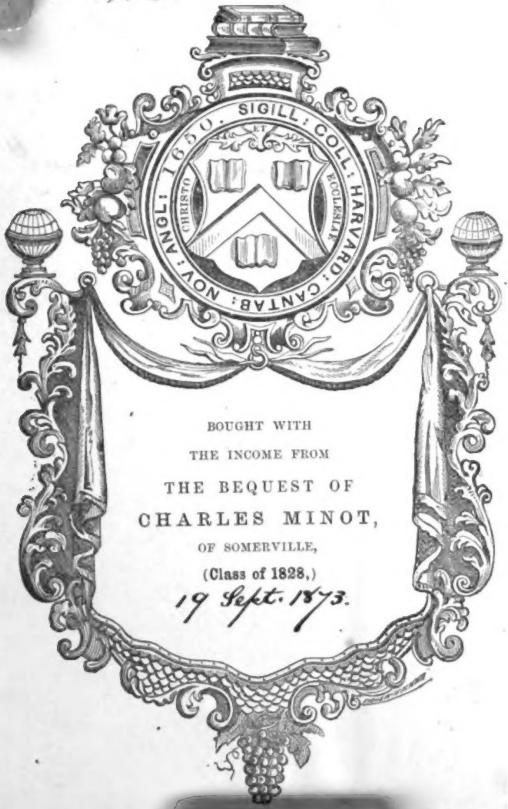
WIDENER LIBRARY
HX J4BG E

Digitized by Google

223,15



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)
19 Sept. 1873.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der esthnischen Sprache.

Herausgegeben

von

Joh. Heinr. Rosenplänter,

Pastor. an der St. Elisabeths Kirche in Pernau, Mitgliede der Kurländischen Gesellschaft für Literatur u. Kunst, Ehren-Mitgliede der Esthnischen Gesellschaft in Arensburg, und correspondirend. Mitgliede der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga.

Dritter Theil,

welcher das 9te bis 12te Heft enthält.

Pernau, beim Herausgeber.

Reval, in der Bornwasserschen Buchhandlung. 1817.

Digitized by Google

22~~8~~3,15
2

1873. Sept. 19.
Minot Fund.

Digitized by Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Neuntes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser.
Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei Meinshausen.
1817.

Digitized by Google

Der Druck dieses neunten Heftes wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke, und vor Herausgabe desselben, sieben eingebundene Exemplare, zur vorschriftmässigen Vertheilung, an die Censur-Comité dieser Kaiserlichen Universität eingesandt werden.

Dorpat, am 16. Junius 1817.

L. W. Moritz,
Censor.

Digitized by Google

Dem

erſten

edelmüthigen und unaufgefordertem

Beförderer

und

Mitarbeiter

an dieſen Beiträgen,

dem

Herrn Kreis-Schulinſpector

Dr. J. W. L. von Luce,

der herzoglichen deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt Ehren-, der phyſikaliſchen Societät in Göttingen ordentlichem, der Kaiſerlichen freien ökonomiſchen gemeinnützigen Geſellſchaft in Riga correſpondirendem Mitgliede, der Arensburgiſchen Abtheilung der ruſſiſchen Bibelgeſellſchaft Vice-Präſidenten, und Präſes der ehſtniſchen Geſellſchaft

dankbar

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mit Recht lege ich einen Nachdruck, geehrte Leser! auf die Worte: erster und unaufgeforderter. Denn vielfältige Bitten und Anfragen von meiner Seite, waren zurückgewiesen worden. Auch nicht Einer hatte mir zur Förderung des Werks die Hand geboten, und schon wollte ich die Idee, diese Beiträge drucken zu lassen, aufgeben, als die Arensburgsche Post mir einen Brief von unbekannter Hand und mit ihm den ersten Beitrag (s. Heft 1. S. 24.) von dem Herrn Dr. von Lucc brachte, der es zufällig erfahren hatte, daß ich etwas über die ehstnische Sprache wolle drucken lassen. —

So innig damals meine Freude war, so innig ist jetzt mein Dank, den ich hier öffentlich, mein geehrter Freund! Ihnen darzubringen für eine meiner angenehmsten Pflichten halte.

Meine neue Freude über die vermehrte Zahl der Subscribenten, deren Namen diesem Hefte vorgedruckt sind, möchte ich gern dadurch zu Tage legen, daß ich mich selbst verpflichtete künftig wenigstens 11 Bogen und mehr zu liefern. Doch die Kosten sind gar zu groß; ist es indeß möglich, so soll es, wie bisher fast immer, auch ferner geschehen.

Möchte nun auch der Wunsch mir noch gewährt werden, die Zahl der Mitarbeiter vermehrt zu sehen! Ich zweifle daran nicht; gewiß werden mehrere Luce's schönem Beispiele folgen, und wir dann durch ihre Bemühungen immer mehr die ehstnische Gesammtsprache kennen lernen.

Pernau den 7. Mai 1817.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

Pränumeranten- und Subscribenten-Verzeichniß.

Herr Candidat Asmuth auf Koik.
= Propst Asverus zu Torma.
= Hackenrichter von Baranoff zu Penningby.
= Propst Berg in Halliſt.
= Landrichter Capitaine von Bock zu Kerſel.
= Oberpaſtor Böning in Reval.
= Conſiſtorial-Director und Oberkirchen-Vorſteher, Landrath v. Buxhöveden auf Oeſel.
= Paſtor Dietrich zu St. Bartholomäi.
= Dr. Woldemar von Ditmar.
= R. Duborg in Schloß-Oberpahlen.
= Candidat Eiſenſchmidt in Dorpat.
= Paſtor Glanſtröm zu Ampel.
= — Chriſt. Jac. Glanſtröm zu St. Johannis in Jerwen.
= — Glanſtröm zu St. Michaelis.
= Doctor der Theologie, Propſt und Conſiſtorial-Aſſeſſor Dav. Gottl. Glanſtröm zu Weiſſenſtein und St. Annen.
= Buchhalter Grünreich auf Kechtel.
= Alex. von Güldenſtubbe auf Oeſel.
= Paſtor Haſſelblatt zu Maholm.
= — Henning zu St. Petri.
= — Hirſchhauſen zu Kuſal.
= — C. Hörſchelmann in Hapſal.
= — Hörſchelmann zu St. Jacobi.
= — Hörſchelmann zu St. Matthäi.
= Propſt Holtz zu Kegel.
= Conſiſtorial-Rath A. W. Hupel in Weiſſenſtein.
= Paſtor S. Kettler zu Jörden.

Herr Consistorial-Assessor Pastor Kettler zu Pönal.
" Pastor Knüpffer in Klein-Marien.
" — Koch in Jewe.
" — Kornrumpf zu St. Jacobi.
" — L. W. Moritz in Dorpat.
" Manngerichts-Assessor von Maydell in Kurro.
" Pastor von Nickwitz zu Carmel auf Oesel.
" — Nickwitz zu Leal.
" — Nickwitz zu St. Marien-Magdalenen.
" — Nickwitz zu Tarwast.
" Candidat Middendorf in Leal.

Die Pastorate: Kannapäh, Anzen, Karolen, Harjel, Rauge, Stadt Werro, Neuhausen, Rappin, Pölwe, Wendau, Kamby, Rüggen, Kawelecht, Randen, Ringen, Sagnitz, Odenpäh, St. Marien, St. Bartholomäi, Koddafer. 20 Exemplare.

Herr Candidat Ploschkus in Riesenberg.
" Pastor Püschell zu Hannehl.
" Candidat A. Reutlinger in Sinnalep.
" Secretair Rinne in Reval.
" Pastor Scholvin zu Waiwara.
" — Carl Schubbe zu Helmet.
" — P. Schwabe zu St. Jürgens.
" Kreismarschall von Sivers zu Heimthal.

Se. Magnificenz Herr General-Superintendent Dr. Sonntag.

Herr Pastor Striedter zu Kosch.
" Candidat Stubendorf in Pernau.
" Pastor C. H. Temler zu Oberpahlen.
" Eduard von Toll zu Piddul auf Oesel.
" Propst Vogdt zu Luggenhusen.
" Carl von Wahl zu Schloß-Oberpahlen.
" Dr. philos. Wetterstrand in Reval.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

1. Briefe, und aus Briefen an den Herausgeber.

Erster Brief.

Da ich nach der im 5ten Hefte Ihrer Beiträge S. 22 befindlichen Note * * schließe, daß Sie das finnische N. T. besitzen, so will ich Ihnen, zur Vergleichung aus dem lapländischen N. T. (Åddå Testamont, Tate Ailes Tjalogest, Same kiälei Puoktetum. — Hernosändesne, Carolen G. Nordinen Trykkeriast 1811. Neues Test. die heil. Schrift in lapl. Sprache gedruckt, u. s. w.) das Evangelium am 4ten Sonntag nach Trinit., in welchem mehrere Wörter vorkommen, welche den ehstnischen und finnischen sich nähern, abschreiben.

Leket tantet armokasah, nau ko ai tijen Attje armokes le. — Allet duobme, te epet kalka duobmetowet, alet eritduobme, te epet kalka eritduobmetowet. — Andages luoitet, te tiji andagas

luoitetowa. — Waddet, te kalka tiji waddetowet: akt puokak máteb, puoreſt ſtappetum, wuottetum, ja likai teuwaſeb, kalkaḫ almats waddet tijen aſkai; jutte tainak mátein juoina tije mátebet, kalka tiji mátetowet. — Koktes wuoinaḫ todn rivab, jukko le wáljat tjalmeſn, walla tjáſkab, jukko le etjet tjalmeſn, ib aitſa? —

Leket — *) Finn. olkat; tantet — Finn. sentáḫten (ſepárraſt); nau — ni; ko, kui — findet ſich noch bei Stahl; tijen, teie; Attje — taat; duobme — das ſchw. dóma richren; kalka, ka; andagas, andke; máteb, moót; ſtappetum — Schwed. ſtapla háufen; wuottetum, waiotud; likai, vielleicht liggi; wuoina, waatma; wáljat, welli; tjalmeſn, ſilm; wolla, waid; ib, ep. —

In dem Koddo- und Kirko-Ramat vom Jahre 1700 seq., in ſehr kleinem Octav, welches noch einen kleinen Catechismus, das erſte gereimte Geſangbuch, ein Gebetbuch u. dergl. enthält, und von unförmlicher Dicke iſt, ſtimmen die Evangelien und Epiſteln faſt wörtlich mit der Ueberſetzung vom Jahre 1694 überein. Derſelbe Fall iſt mit Stahls Handbuche und ſeiner Poſtille. —

St. C. A. K.

Zweiter Brief.

Nach tieferem Eindringen in die Sache, ſeh' ich mich aus Ueberzeugung und, wie ich glaube, hinlänglichen Gründen, gezwungen, Ihrer Mei-

*) Verwandt mit dem wenig gebräuchlichen: leen.

nung beizutreten und die Verbindung und Affinität des Ehstnischen und Hungarischen sehr entfernt zu finden. Nimmt man das Lappische zu Hülfe, so macht dieses auf eine erweißliche Art eine laxes Verbindungsglied zwischen beiden — jedoch ist für eine ehstnische Grammatik kein Gewinnst von beiden zu erwarten, es sei, daß man mit einer Aufsehn machenden Belesenheit und Combinationsgabe, so wie mit Hypothesen und gewagten Etymologien den Wißbegierigen aufhalten und ihn langweilen wollte. Denn die jetzt ausgebildete Hungarische Sprache ist nicht mehr die alte, wie sie noch in den Gebirgen Transsilvaniens von dem Volke gesprochen wird: wo der Vater noch öse, die Mutter eme, die Butter wai, das Kind lat genannt, und der alte Vater wén öse i. e. wanna issa, die alte Mutter wén eme i. e. wanna emma genannt wird; welche jezt magyarisch öreg atya und öreg anya heissen. — Durch alle die ursprüngliche Sprachanfänge kommt man endlich mit dem Lappen, Ehsten und Hungar ins Hebräische, ja sogar ins Irische, durch dieses ins Phönizische und aus diesem wieder ins Celtische. Dieses ergiebt sich aus dem merkwürdigen Umstande: daß Plautus in seinem Pönulus den Hanno punisch redend einführt Act. V. sect. I. Wenn Sie den Plautus haben, so lesen Sie selbst die Stellen nach. — Gronov versuchte sie ins Hebräische zu übersetzen, indem er darin Aehnlichkeit mit dieser Sprache fand. Auf der Insel Malta verstehet hin und wieder das Landvolk dieselben vollkommen, weil ein Theil dieser Menschen von den Carthaginensern abstammt. Und die alte Iri-

sche Sprache, diejenige, worin die Werke der Bewohner dieses Eilandes in den Zeiten ihrer ehemaligen hohen Cultur abgefaßt sind, ist ganz gleichlautend bis auf einige geringe Abweichungen von der, die Sie im Plautus finden, wie der gelehrte Obriſte und stupende Sprachkenner Vallancey es handgreiflich dargethan hat. Hier ein Beispiel aus Vallancey.

Plautus: Ex te se aneche na soctelia eli cos alem as dubert ar mi comps.

Irisch: Ece te so a neach na soichle uile cos ailim as dubairt; ar me compais.

Deutsch: nach der englischen Ueberſetzung Vallancey's:

Sieh, o Gott! dies sind die Freuden nur, um die ich bitte; hab' Mitleid mit mir!

Doch! — wohin hab ich mich verirrt! Verzeihen Sie diese Ausschweifung, die zu nichts führt. Aber wer kann den Gang sich selbst überlassener Gedanken in einer freundlichen Stunde der Unabhängigkeit und Freiheit Fessel anlegen, oder wie ein Fußwerker (d. h. Tanzmeister alter Zeit) ihnen ihren Gang vorzeichnen? — U. s. w.

E . . s. M.

Dritter Brief.

— — — Zu dem ersten Aufsatze in dem 4ten

Hefte Ihrer Beiträge nur ein paar Bemerkungen, da Poesie nicht meine Sache ist.

Da die Volkspoesie sich nicht sonderlich an die Prosodie bindet, so sollte man dem geistlichen Liederdichter auch nicht gar zu ängstlich die prosodischen Regeln der griechischen, lateinischen oder deutschen Sprache vorhalten. Der Verf. erkennt selbst unter No. 4 an, daß die mehrsylbigen Wörter große Schwierigkeiten veranlassen; einsylbige Wörter vor oder nach einem mehrsylbigen Worte helfen hier und auch bei den zweisylbigen oft aus der Noth, wenn es erlaubt ist, sie bald lang bald kurz zu brauchen. Man bedenke nur welche Freiheiten der Franzose sich in seiner Prosodie — und bei seinem Reim erlaubt! —

Denn warum soll die Ehstnische Sprache sich nun durchaus auch die strenge deutsche Reimtheorie aufdringen lassen? Bei einer Sache, die an sich so sehr ins Gebiet der Willkühr gehört, sollte man, dächte ich, nachgiebiger sein!

Unter No. III. sind S. 23. 24. 25. mehr Sünden wider die Regeln der Sprache begangen als mit Recht gerügt, und es herrscht in der Critik der einzelnen Stellen oft eine unbegreifliche Verkennung des Wesens der Casus, ihrer Bedeutung und ihres Gebrauchs; namentlich ist dies in der Note **) S. 24 und 25 der Fall. —

Hierbei kann ich den Wunsch nicht unterdrükken, daß einer oder der andere den Versuch machen möchte für den Ehsten in der Manier seiner eignen Volkslieder zu dichten oder zu übersetzen. Gedichte dieser Art würden ihm ohne Zweifel sehr zusagen, und wenn sie nur den rechten Ton träfen,

bald ſelbſt Volkslieder werden, wodurch ſo manches ſchlechte Product ihrer eignen Muſe verdrängt, ihr äſthetiſcher Sinn verädelt, und auch manches fruchtbare Samenkorn für ihre Sittlichkeit geſtreut werden könnte. Unſere jamſimisſed, oder milder geſprochen, unſere ganze Dichtungsweiſe iſt völlig von dem ehſtniſchen Geiſte, und der ehſtniſchen Art ſich poetiſch auszuſprechen, abweichend, und wird ihnen immer fremd und ungenießbar bleiben, namentlich Producte wie: Laul römo ülle und römo kitus, und alle Witſcheliana, die jetzigen, und ich möchte wohl dreiſt behaupten, auch die künftigen, es ſey denn, daß ſie ganz und gar umgeſchmolzen und eſthoniſirt würden.

St. C. A. K.

Vierter Brief.

Ich weiß der Ehſte und ſein Thun iſt Ihr Studium und Ihre Freude, daher denke ich werden Sie es nicht ungern ſehn, daß ich Ihnen mittheile, was ich auf meiner letzten kleinen (Winter) Reiſe theils beobachtet, theils erfragt habe.

Meine Beobachtung betrifft die Art und Weiſe, wie die Ehſten ihre Kinder im Leſen unterrichten. Im M. Kruge hielt ich mein Mittagsmahl. Die Krügerin nebſt zwei Mägden ſaßen in der großen Stube und ſpannen. Neben der erſtern ſaß ihr Sohn, ein Knabe von 9 bis 10 Jahren, das ABC Buch in der einen Hand, und den Griffel in der andern.

Die Methode, welche die Mutter ihren Sohn Lesen zu lehren beobachtete, war die: Zeile für Zeile sagte sie, aus dem Kopfe, dem Knaben die 5 Hauptstücke vor, und dieser mußte sie laut nachlesen und mit seinem Griffel die Wörte zeigen, die er aussprach. Denn die Mutter sah fleißig (obgleich sie während des Unterrichts immer spann) in das Buch, ob Ohr und Auge auch immer gleichen Schritt hielten.

Diese Methode, wobei, wie es scheint, ein gutes Gedächtniß dem Schüler sehr zu statten kommen muß, mag immerhin nicht die allerbeste sein und von mancher Seite Tadel verdienen, so empfiehlt sie sich doch insbesondere für unsere Ehsten. Die Eltern selbst sind so wenig gebildet, wenig Zeit kann nur dem Unterrichte gewidnet werden, und da die Mütter gewöhnlich die Lehrerinnen sind, so finden alle Augenblicke Unterbrechungen statt. Allein diese schaden gar nichts bei dieser Methode. Denn wenn die Mutter abgerufen wird, so nimmt der erste beste das Wort (denn die 5 Hauptstücke kann jedermann), und die Kinder lesen und lernen fort, bis das Hauptstück geendet ist. In dem Kruge fiel eins von den Mädchen ein, da die Krügerin die Stube verlassen mußte, und da auch dieses Mädchen häuslicher Geschäfte wegen von ihrem Spinnrade aufstand, so setzte unaufgefordert das andere Mädchen den Unterricht fort.

Ich muß sagen, mir hat diese Methode sehr wohl gefallen; denn die Kinder lernen nicht nur lesen, sondern zugleich ihre Religion lieben und ehren, da der Vorsager immer mit einer gewissen

Andacht und singend (was einen sehr guten Eindruck macht) jede Zeile ausspricht. Daher muß man insbesondere die Weisheit ehren, mit der in den neuen Landes-Catechismus die alten 5 Hauptstücke unverändert wieder aufgenommen worden sind, wodurch dieses Buch, besonders für den Ehsten, gleich in der ersten Zeit brauchbar und nützlich werden wird. —

Und nun mein Erfragtes. Warum ist der Strohwisch da bei der Pforte des Bauergesindes aufgesteckt? — Der Wirth hat dies Jahr eine Hochzeit ausgerichtet, und da ist in solch froher Zeit der Strohwisch den Leuten ein Zeichen, daß niemand mit einer Leiche durch das Gesinde fahre, und störe durch den traurigen Zug die heitre Versammlung. Denn ein anderes ist doch immer der Tod, und ein anderes die Hochzeitsfeier; es stimmt nicht eins zu dem andern, und darum hält man sie von einander! — So antwortete auf meine Frage, der mich kutschende Ehste. Haben wir auch diese zarte Empfindsamkeit, oder sind wir härter und abgestumpfter, oder aufgeklärter? Doch, bei Ihnen habe ich wohl am wenigsten zu fürchten, daß Sie diese Sitte unserer Ehsten unter die dem Volke anklebenden abergläubischen Gebräuche zählen werden. Mancher Strohkopf mag allerdings sein eheliches Heil in diesem Strohwisch suchen; aber bei welchem Volke thun diese Leichtköpfigen das nicht? Meine Meinung ist: ein zarter Sinn hat diese Sitte eingeführt.

Halten Sie es nicht, ich bitte, für Eitelkeit, wenn ich hier noch den Wunsch äussere meinen

Brief mitaufgenommen zu sehen in Ihre Beiträge. Nicht als enthielte er so gar Interessantes, sondern weil er, wie ich wünsche und hoffe, diesem oder jenem vielleicht als Veranlassung dienen wird, Interessanteres Ihnen mitzutheilen. Denn (nach meiner Meinung) haben wir noch wenig beobachtet, und unsere ehstnischen Dörfer mit ihren Bewohnern und deren Meinungen und Sitten, sind uns leider noch gar zu häufig — böhmische.

Ich empfehle mich Ihrem freundschaftlichen Andenken und bin ꝛc.

P. R.

Fünfter Brief.

Ihre beiden letzten Briefe beantworte ich zugleich, und danke Ihnen ergebenst für die Uebersendung des 6ten Heftes der Beiträge.

Der erste Aufsatz ist aus der Feder eines tüchtigen Mannes geflossen. Ueber die S. 35 und 36 befindliche Behauptung, den Gebrauch des Indicativs in der Bedeutung: daß, betreffend, bin ich noch unentschieden; die Ehstn. Bibel kann darin nicht als Autorität gelten, da sie öfters sehr sclavisch übersetzt. So ist in den citirten Stellen Matth. 2, 8; 17, 27. Luc. 10, 25 auch im Grundtext der Indicativ gebraucht. Ob bei einer Sache, die noch geschehen soll, die gewünscht

und verlangt wird, der Indicativ stehen könne, darüber muß der richtig sprechende Ehste entscheiden, den wir in Absicht seines Sprachgebrauchs auch hierin genauer beobachten wollen.

Was S. 40 über den Gebrauch des Gerundii in des beigebracht wird, schöpft nicht sonderlich tief. Unsere Grammatiken haben wohl die Regel, daß es nach gewissen Zeit- und Hauptwörtern folge; die Zahl derselben müßte aber bei Hupel noch sehr vermehrt und dann auf eine allgemein geltende Grundregel zurückgeführt werden. Das Gerundium in des ist ein wahres Verbal-Adverbium, wenn ich mich so ausdrücken darf.

Was beide der Recensent und der Verfasser von den Participien sagen, ist sehr unklar, da alle Beispiele fehlen. Juhtuw und hukkataw Hft. 1. S. 83 besonders das erstere wird kein Ehste als genuin anerkennen; er umschreibt lieber solche Prädicate.

Pahhenema S. 50 ist von pahha gebildet; sich verschlimmern, bildlich vielleicht für verdorren, hart werden oder dgl.

Aggerik möchte sich wohl aus Heft. V. S. 97 und 103 erklären. Beide Wörter sind im Grunde wohl eins und dasselbe.

Kirrikule minnema S. 54. heißt allerdings: zur Kirche gehen, um dem Gottesdienste beizuwohnen.

S. 55. olge terweks, oder nach der Wierschen Aussprache: olge terwest! sagt der hiesige Bauer, wenn er recht höflich sprechen will. — Siin ep olle mitte piddo ist kein Idiotismus. Es entspricht ganz dem Deutschen: hier ist kein Aushalten!

Denn pidama ohne eine näher bestimmende Präposition heißt auch aushalten.

Die Aufnahme der ehstnischen Mährchen und Erzählungen hätte gar keiner Entschuldigung bedurft. Man lernt aus ihnen mehr und besseres Ehstnisch, als aus allen ehstnischen Producten deutscher Verfasser.

Küre (oder eigentlich kire und kires) tò aeg braucht der Bauer oft statt kibbe tò aeg. ꝛc.

St. C. A. K.

Sechster Brief.

— — — So wie man im Weine die wahre Gesinnung der Menschen zu finden vermeint, so, glaube ich, wird man sie noch mehr und wahrer in ihren Spielen und Belustigungen finden. Es hat mich daher gewundert, daß wir bis jetzt in Ihren Beiträgen noch nichts über die Spiele und Belustigungen der Ehsten gelesen haben. Ich kann mir nicht denken, daß das Volk jetzt so ganz in Arbeit und nützlichen Beschäftigungen versunken ist, daß es allem Spiel sollte entsagt haben. In dem Wörterbuche findet man zwar bei einigen Wörtern, wie z. B. Bei lauda hüppama auf dem Brett springen, beigeklammert: im Spiel, allein dadurch erhält man immer zu

wenig Aufſchluß; denn was iſt dies Brettſpringen, ein Kinderſpiel oder eine Art Damenſpiel, oder was ſonſt? Haben wir Deutſche doch für jedes Alter, jeden Stand und jedes Geſchlecht Spiele, und die ehſtniſche Jugend und das ehſtniſche Alter ſollte ſo arm, ja ich möchte ſagen, ſo unglücklich ſein, daß ihre Spiele alle im Strome der Zeit untergegangen wären? Ich wenigſtens kann, wie geſagt, es mir nicht denken. ꝛc.

P. R.

Siebenter Brief.

Ich kann mir es nicht wehren Ihnen über die im achten Hefte Ihrer Beiträge mitgetheilten ehſtniſchen Fabeln meine Freude zu bezeugen. Ganz beſonders überraſchte mich die erſte Fabel: Rebbane ja warblane, welche, nur im Einzelnen abweichend und anders gewendet, eine bedeutende Scene aus dem Leben des maitre Rénard in dem "Ancien Roman du Rénard" abgiebt, der bis jetzt nur als Manuſcript der Pariſer Bibliothek exiſtirt. In F. Schlegels deutſchem Muſeum, Jahrg. 1812 S. 399-412, haben die Brüder Grimm (die jenen altfranzöſiſchen Thierroman herauszugeben denken) dieſe „bisher noch völlig unbekannte" Abentheure zwiſchen dem Fuchs, Sperling und Rüden überſetzt und als Probe des Ganzen mitgetheilt. — Durch welchen wunderbaren Gang

der mündlichen Ueberlieferung mag diese Fabel zu den Ehsten gekommen seyn — und woher? Oder soll man annehmen, daß die altfranzösische und die ehstnische Fabel Sprossen einer und derselben Sagen-Wurzel sind? Und in welchem Boden trieb diese? — Wer darüber Aufschluß zu geben vermöchte! —

Eine andere Fabel (Nro. 4.) Karro ja rebbane findet sich in dem altdeutschen Reineke Fuchs wieder, mit dem Unterschiede, daß der Bär der ehstnischen Fabel hier der Wolf ist. Ich möchte aber fast behaupten, daß der Bär sich schon deshalb besser hieher schickt, weil man sein kurzes „Blümchen" (nach der Jägersprache) drollig aus dieser höchsttraurigen Begenbenheit erklären kann. — 2c.

Dorpat. K. P.

2. Bemerkungen über No. III und IV (von S. 134-171) im 4ten Hefte der Beiträge.

III. Poesien der Ehsten.

No. 2. (S. 135) Note ***). Ich und mehrere hiesige Prediger haben bemerkt, daß der Ehste in der Regel in dem II. Artikel die Worte: istub omma keigewäggewama Jssa parramal käel hersagt: istub omma Jssa keigewäggewama p. käel.

Die andere Bemerkung, daß das Adjectiv im Genitiv steht wenn das Hauptwort im Accusativ steht — möchte ich nicht zu behaupten wagen. Ich kenne keinen Fall der Art, und möchte lieber den Grund in einer undeutlichen Aussprache des Genitiv oder Accusativ suchen. — Hier scheint das Sylbenmaaß die Verlängerung des einsylbigen noort in nore veranlaßt zu haben, oder es soll heißen: poia nore, scil. omma nore poia; denn omma erfordert den Genitiv. — Ein anderer Fall ist mit dem Casus ad oder in locum, wo andere Gesetze obwalten. S. unten.

S. 136. Note *). Sedda kanda und sedda wetta. Ersteres ist eine poetische Freiheit: Statt des Plur. steht der Singular; in Prosa müßte es heißen: sõas on ni paljo meeste päid kui kando (kand der Fußstapfen) karjamaal, ni paljo werd kui met weski al. — Der Accusativ: kando und wet, als Casus indefinit. paßt ganz hieher, da von einer unbestimmten Menge die Rede ist.

No. 5. Kõrristama klappernd anschlagen. Der doppelte Boden der Kannen ist zuweilen mit Erbsen gefüllt. — Sãrwi auf der scharfen Kante; auch sãrwiti.*) — No. 31 hat aus demselben Liede wiederum ein Stück; führt es aber zu einem andern Ziele hin.

No. 6. Sõrmes sõrmes sagi; muß wohl sõrmus heißen.

No. 8. Die Strophen:

Ei ma ei hõli saia pärrast ꝛc.

habe ich so gehört:

Tühhi hõlib saiastagi,
Teine linna leiwastagi;
Tulleks ehk issegi koo!

No. 11. Lihhakilluseb voll Fleischfasern.

No. 12. Pampu Torniſter.

No. 13. Wõta wõles pandeleb, soll wohl heißen: wõta, wõõl es (ei) pandelad.

No. 14. Die Namen Tännalin, Unnikirrik, Tonèlin sind wohl poetische Fictionen, der Alliteration zu Gefallen; es sey denn daß Unnikirrik, die Kirche heißt, weil der Zuhörer oft schläft,

*) Hier spricht man serwite. Anm. d. H.

und der Redner einschläfert. Satyrisch ist der Ehste dazu genug.

Oimokirja soll nach Angabe einer erfahrnen Nätherin: eine Art kirjad, mit eingefaßtem Rande seyn.

No. 15. ist babylonische Sprachverwirrung, die sich der Ehste im trunknen Muthe öfters bedient.

Kára ist schwedisch: lieb. Sista ebenfalls: der letzte, zuletzt. Pela schwedisch od. deutsch: spiele. In Allimastare und tinka mag auch corrumpirtes schwedisch stecken. Zu dem rootsi-tans ist wohl dieser schwedische Jargon gedichtet.

No. 16. Nässowerres und Ubbakallus beides Namen; letzteres, wenn ich nicht irre, ein Krug in dem Kirchspiele Mariä-Magdalenen.

Tarwispuid Nutzholz, gehört zusammen in ein Wort.

No. 17. Kåna Kai kiwwi kaela. St. Kai, Kaiel'. — Naeratama, welches hier eigentlich gemeint zu seyn scheint und auch in Prosa gebräuchlich ist, bezeichnet das Finale solcher Scherze. Hierbei bemerke ich, daß årranarrima heißt: gewaltsam, wider Willen, schänden.

No. 18. Rootsi-tans, mag wohl irgend eine von den Schweden erlernte Tanzmusik, oder dergleichen seyn. Die übrigen sind weiter nichts als Alliterations-Tänze.

No. 19. Partipaide — soll wohl heißen Partipäide, i. e. pea. — Malts wessi dickes, trübes Wasser. — Ölle kört sant oue peäl giebt keinen Sinn; es müßte heißen:

Öllekört saand oue peál od. peált,
Kastet sanud kanna jallusta.

Sie bekam nicht einen Halm auf oder von dem elterlichen Hofe, nicht so viel Trank als bis zu den Hünerfüßen reicht, oder: Nicht einmahl von der Hünerfüßen Trank (anklebenden Koth).

No. 20. Merrine mets, tarine tannaw, naßer Wald, kothiger Zaunweg — übrigens der Alliteration wegen. — Minna moistsin kulla kosta, die Worte kulla kosta geben zusammengehängt keinen Sinn. — Hülgab*) ist falsch; hiilgab muß es heißen. — Loga küüs der Einschnitt am Krummholz in die die Guse eingreift.

No. 22. Manisärk, langes bis an die Erde herabhängendes Hemd.

No. 24. Padrik Weidengebröke, überh. Versteck.

No. 26. Nisi — accus. pl. von nied Hesseln, und dies von niit abgeleitet.

No. 27. Arjo und Argo St. Harjo Harrien. — Lomis maad gebranntes Land. — Kannus-jallad gespornt. — Kindadetta, küwwa-

---

*) Bei hülgab habe ich ein anderes Wort erfahren: hülgema, welches ungefähr heißt: sich überwinden, keinen Eckel fühlen. Z. B. kuida sa hülged sedda tehha? Ei minna hülge miñna se kange haiso sisse. – Vielleicht ist es mit julgema verwandt? – Noch ein anderes dem Klange nach ähnliches Wort: nemmad teggid hilga ja immet; das Deutsche Wunder und Spectakel. – Ferner: ihho hilge hallasti ganz nackt. Soll es vielleicht heißen: hülge oder ülge – nackt wie ein Seehund? Auch hilga ist mir noch nicht seiner eigentlichen Bedeutung nach klar geworden. – So können auch Schreib- oder Druckfehler ihr Gutes haben!

ratta sind durch ein Komma zu trennen — ohne Handschuh, ohne Hut.

No. 28. Ollin alwal, óál — heißt wahrscheinlich: ollin alwal aial. Dann paßt es mit dem Folgenden zusammen.

No. 29. Pálwed panne puhki nahkotes St. pukki nahkadesse, zieh' lederne Hosen an. — Kimmelkilpi waljotesse St. kimmel kilpiwaljadesse, oder wie es hier heißt: waljaasse. Kilpwaljad ist ein mit Messing Schildchen beschlagener Zaum. Must und kimmel sind beides Pferde. — Anna hallil haisotada St. annab hallil ꝛc. — Weel witsim für: wikkim fixer. — Ohjad jówwised für: jóhwised von Pferdehaar. — Peitsed muß heißen: páitsed (von pea, weil sie den Kopf umgeben).

No. 30. Warda lógad ꝛc. muß heißen: Warda lójat waieltia. Man wollte aus mir einen Dröscher erzanken, einen Dröschflegel-Schläger erstreiten (od. erzwingen). — Egga wáljo wardalógad St. egga waljo wardalójat.

No. 31. Puise purjo aere muß entweder heißen: aero oder áre. — Noudma und tagganoudma wird allerdings für nachforschen gebraucht. — Kellel lunastad muß lunnastad heißen: einlósen, also auch kaufen. Pantid lunnastama: Pfänder einlósen, ist der genuine Ausdruck für: deponirte Unterpfänder einlósen.

No. 32. Ma teeks aia áista puista muß heißen: háista, von gutem Holze. — Küne

muß küni Scheune, heißen. — Küllimista steht für: külmista, kalt. — Nao tanno narmesta (oder narmastesta) der Schwägerin Haube von Garnendchen. Eine Art von kirjad sind die narmaskirjad, wozu die Nätherinnen von den Webern übriggebliebene Garnendchen sich zu erbitten pflegen. — Pakkine*) gepreßt, gedrängt voll, auch: pakkil. Hier sensu morali: heftig, boshaft. Pikki ist bloßes Flickwort. — Perikaja mit Bier; ich glaube aber es müßte heißen: perikata, ohne Bier, wie weiter unten: luata und kottita. — Kü steht für küddi. — Künoselja, sollte wohl heißen: kuroselja.

No. 33. Kaaske und kassike ist nicht das Diminutivum von kas Katze, sondern ist kasike: Hochzeitssängerin. Kanikenne oder kanike, ist soviel als: kaunikenne; ein Schmeichelwort. Diese Erklärung, die mir geworden ist, bringt in diese gedankenlosen Endwörter, wie sie in der ehstn. Sprachlehre genannt werden, doch einen Sinn. — Tallutatte für: tallutati. — Tonod St. tonud. Habt ihr selbst keinen Schlitten gebracht, so bitte ich euch auch nicht darum. — Seitse ingelt. Kann allenfalls auch Engel, d. h. Boten (Pferde) heißen. Besser ist aber hinget, sieben Lebendige, d. h. Pferde, oder wie das Lied hier haben soll: seitse hingestit sieben feurige, rasche Pferde.

---

*) Mir sagte ein Ehste, es müßte pakkilinne heißen. Der Sinn bleibt wohl immer derselbe. Anm. d. H.

No. 35. Laastamaie — ſonſt heißt es in dieſem Liede: löhhastamaie auseinander ſpalten. — Olli mul pari d. h. parimees Mitdröſcher. — Pölwe körgusſele hoch bis ans Knie. — Pöhhuni bis an — für: bis zum pöhhuks.

No. 36. Es iſt hier wohl nicht klar, was die rättad heißen ſollen. — Rogoräästagad für räästajad, d. i. räästad. Dieſe poetiſche Dehnung iſt gewöhnlich. — Käige kaudo, i. e. teiſt kaudo, oder teiſt teed.

No. 37. Suhkend. Hier braucht man: ſuggend. *)

No. 38. üro händ mit langer Schleppe, od. wörtlich: Schleppſchwanz. üruma ſchleppen. — Laudi Hinterleib, Kreuß.

No. 39. Perna für: Peärna, Berend. — Ainud akkende alluſt — atno akna alt. — luikama, luiskama, nach Göſeke: brüllen; auch aufſchneiden, Wind machen, welches zu poiklema oder poikama beſſer paßt. So hilft der Parallelismus membrorum, wie im Hebräiſchen, ſo auch im Ehſtniſchen, manches erläutern und berichtigen.

No. 40. Kudroſelle mit den Krellen.

No. 41. Minna ollin hea ärgatel St.

---

*) Im Torgelſchen ſpricht man, ich möchte ſagen, faſt immer: ſukkets, lukkeb (St. luggeb) ꝛc.

Anm. d. H.

härjadel'. — Parrem perre paritel der beßte Diener für die Ochſenpare. — Ratſa Reitpferd. — Die beiden letzten Strophen wollen nicht recht paſſen.

No. 42. Kölo ſisſe?*) vielleicht: köilusſe feſt zugebunden. Köiluspael Band das feſt übergebunden wird. Pael on köilukſes z. B. ein Paſſelband, das feſt angezogen iſt.

No. 43. Ennä nähtud ꝛc. muß wohl heißen: enne nähtud rahwale: bekannt. — Laugus kenne ich nicht; iſt es vielleicht: membrum virile? Lihka vielleicht für ligu.

No. 44. Sundid ſandid Bettler.

No. 47. Tallaratta, was heißt das? Vielleicht: talla ratta trete, ſchiebe den Wagen in den Stall, oder iſt es das deutſche: trallera!

No. 48. Poiſid pole küljakül**) halb auf die Seite hingebeugt.

Mehrere dieſer Lieder ſind auch in hieſiger Gegend bekannt; vielleicht gelingt es mir einige in weniger corrumpirten Ausgaben zu erhalten.

---

*) Vor einiger Zeit gab mir eine Ehſte die Erklärung: kölo ſisſe, ſ. o. wöllaſſe poma.

Anm. d. H.

**) Welche Endung iſt richtiger: kül oder kil (kille)?

Anm. d. H.

IV. Synonyme.

Toggima möchte ich von Batoggen ableiten. — Peksma ist: klopfen. Soon pekſab die Puls- ader ſchlägt, klopft. Löma ist das eigentliche: Schlagen. —

Töſe minnema ist mir fremd; sollte es aber nicht heißen: sich bei Jemand in eine Arbeit oder zu einer Arbeit verdingen, begeben? Tö kallale minnema an die Arbeit gehen. —

Tahtma. Sama. — Tahtma heißt, nach der auch im Deutschen gebräuchlichen Redensart: es will noch gemacht seyn, d. h. entweder: es ist nothwendig diese Arbeit vorzunehmen, oder diese Arbeit ist noch übrig, muß noch gemacht werden. Sama ist hier in diesem Sinne, weiter nichts als das Hülfsverbum im Praes. passiv. —

Terra. Iwwa. — Terra ist allgemeinerer Bedeutung, da es nicht blos von Korn gebraucht wird, sondern auch von Salz, Sand u. dgl. solaterra, liwaterra; iwwa ist: Getraidekörnchen. —

Abbi-waim hat hier eine andere Bedeutung. Korden haben bei uns keine Gehülfen von Hause; abbiwaim ist der Hülfsarbeiter, außer dem wöchentlichen Fußarbeiter, bei dem Heumachen, der Erndte u. dgl.

Piddomets ist in der angegebenen Bedeutung hier unbekannt. Hiesige Leute behaupten es hieße ein Stück Waldes der geschont würde, damit er heranwachsen könne. Statt dessen heiße ein dichter junger Waldanflug: tihho mets; tihhedik; kaswandik. —

Löwwi Sprung im Eisen, wenn sich Stahl und Eisen trennen. Löhk Spalte, Riß, Sprung im Eisen selbst. —

Laeng ist ohne Zweifel aus dem Deutschen oder Schwedischen. Ladung; Laddeing. —

Jeapurra scheint mir mit wessi kunningas, wessi wärb und paio harrak (s. Hup.) eins; Rohrsperling, Emberiza Schoeniclus. Lin. —

Orra ehk punni saag, deutsch: Stich-Säge. —

Raatsima wird auch fragweise und mißbilligend bejahend gebraucht. Kas sa raatsikksid kül omma ainsa poia soldatiks panna? Kas tosuggune kül raatsib waesele pallokest anda! Raatsima ist von dem Andres nur sensu malo genommen, und das ist zu einseitig. *) Der Bauer sagt z. B.

---

*) Für den von Andres angegebenen Begriff habe ich neulich ein mir früher ganz unbekanntes Wort gehört: lasima. Ei ta lassind sedda anda er war zu geitzig dazu, es zu geben.

wenn ſein Kind geſtorben iſt: ei ma olleks kül vaatſind tedda ſurmale anda u. dgl.

Was heißt unter Terrep, das man hieſigen Orts gar nicht kennt: arralinne und ristilinne? Heißt es ängſtlich und mühſelig, oder arrolinne vielzackig und voll Sternchen?*)

St. Catharinen in Wierland. A. Knüpffer.

---

*) Es heißt. vielzackig und kreuzartig od. mit ins Kreuz gelegten Hölzern oder Stangen.
Anm. d. H.

II. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Funfzehnter Beitrag.

Fortsetzung des in dem 5ten Hefte abgebrochenen eilften Beitrages zu Hupels Wörterbuche.

kolmekerulinne löng, dreydräthiger Zwirn.
kolmikkud, Drillinge.
kommima, schlagen, puffen.
kong, Bienenkorb von Baumrinde. Gutsl. — S. H.
kong, kongias, konkias ninna, krumme, sogenannte Habichtsnase.
koppistama, im Lesen und Reden stocken. ós. — stolpern. Gós.
kopsakas, stark von Knochen.
kopsima, puffen.

korbik, korbikas hobbone, Pferd mit ſchmaler Bruſt und Kreutz.
kord korralt, einmal ums andere; mal auf mal.
korda teggema, oder ſaatma, zurecht bringen.
kordus, das Korden.
korkima, zupfropfen.
korp, Rabe. öſ. finn.
korralisſed ilmad, wenn Regen und trocknes Wetter gehörig abwechſeln.
korralt, ſogleich.
korrapärralinne, Adj: ordentlich.
korras, in gehöriger Ordnung.
korraſt, abwechſelnd, der Reihe nach.
korreti, Tourweiſe.
korrikad, Windeln. öſ. Göſ. P.
korrotama, Garn zu Zwirn drehen.
korts, Wurſt. Göſ. öſ. — Korf, ſchwed.
korustama, wenn Wolken ſich zuſammenziehen, aber keinen Regen geben. (Tarwaſt.)
koſtma teiſe wasto, gegen Jemand zeugen. 1. Sam. 12, 3.
kou*) — wanna kou, ein ſehr alter Mann. Str. — Ahnherr, Geſpenſt. Göſ.
kowwad paikad, Klippen im Meere.
kowwakorokenne, Mehlkäfer. Tenebrio molitor.

---

*) koue heißt bekanntlich auch: Donner. Daß Göſeke ein Geſpenſt daraus macht, rührt wohl daher, daß die Namen des Donners, Blitzes, der Sonne und des Mondes ſämmtlich in die Mythologie der alten Ehſten eingreifen. -

kowwas, der ſchwärzlichgraue Schleifſtein. — tahk, der Schleifſtein von gelblichem Sandſteine. Göſ.
* kowwastama, kangetama härten. Göſ.
krabbinal, eilig und mit Geräuſch.
krae, Kragen.
kraaw. — emma kraaw, Hauptgraben.
kribbe, u. krips, o. Stäubchen, Körnchen u. dgl. lumme krips, Schneeflöckchen. ei kribbetki, nicht das Geringſte.
kribustama, ſchrammen.
kriips, Schmarre. S. H.
krimud ſilmad, ſtreifige Augen.
kriukad, Ränke, krumme Wege. ruſſ: krjuſchki.
krobbi, altes Weib, altes Vieh.
krohwima, den Bewurf einer Mauer glätten.
krömſias leiwa koor, höckrig, knupprig.
kronni, ein von Alter gekrümmter Menſch.
krono, die hohe Krone.
kros, ſi, unheilbarer Hautausſchlag. Str.
krund, ti, Grund und Boden, braucht der Bauer öfters.
kruppa kalla, Seynfiſch (Gadus virens) deſſen Kopf mit Grütze gefüllt wird. öſ. (ruſſ: krupa Grütze) H. rubba-k. —
kruſikas, gruſig.
kruſilinne, grusreich.
ku kaswab, kahhaneb, der Mond nimmt zu, ab. — ku on maas, der Mond iſt untergegangen.
kude kaupa, zu Monaten, Monatsweiſe.
ku-tóbbi, monatliche Reinigung.

kuddomoök, schwerdförmiges Holz, womit Gurten gemacht werden. Göf.
kui paljo! gar sehr! und wie!
kuisa paise, trockne Geschwulst am Halse.
kuiw am, Wärterin eines Kindes, das von der Mutter selbst gesäugt wird.
kuiw kon kurkus, das Krippenbeißen der Pferde.
kübbara pessa, Hutboden.
kübditis, Kützel. kardan kübditist, ich bin kützlich. Göf.
külgehakkaja tõbbi, ansteckende Krankheit.
külla, in der Kindersprache: ein Fremder; külla tulleb! es kömmt ein Fremder! —
küllalt, Adv. hinlänglich.
külma kahhokas, der Reif.
külma lind, Buchfinke. fringilla coelebs.
kümnes. Se olleks mul kümnes tõ; da hätte ich viel zu thun!
küned püsti palluma, inständig bitten.
künklik, künkrik, künklane, hüglig, höckrig.
künnis-pak, oder: kinnis-p. die Stufe vor der Thürschwelle.
künt, do, u. di, auch könd, a, äußerstes Knochenende am Gelenke, besonders der Schenkel und Beinknochen; Stumpf eines abgehauenen Fußes, oder einer abgenommenen Hand. — (Nach Göf: Knorpel, und nach H: Leichdorn.)
küpsi kallad, über Strohfeuer gedörrte Strömlinge.
küssi innimest! man sehe einmal den Menschen an! das ist ein — —!

kût, ti, die Heißung. ûks kût puid, Holz um einmal zu heißen.
kûtima, wegtreiben, ſchuſtern.
küttistama, Rödung machen.
küünla jalg, Lichtknecht.
küünla warras, brennende Lichtſchnuppe, durch welche der Talg herabtröpfelt.
küür; — jookswa murdis sure küro, die Gicht zog den Rückgrad in einen Höcker zuſammen.
kukla auk, kukker nap, das Loch im Nacken. — Hup. kuklanap. — Göſ: küris und küre-nap?
kulama, verhören bl. (mit dem Accuſ. der Perſon.)
kulamisse peâle jâma, bis auf weitere Nachfrage bleiben.
* kuletellema, lauern. Göſ.
kulletama, nothdürftig ausreichen. z. E. ma kulletan leiwaga Jouloni. (das ll gelinde.)
kullopunna, dürres Gras.
kulluma ârra. Se kullus temmale ârra, das hat er verdient; im guten und üblen Sinne.
kullutama ennaſt, ſich verzehren, ſich Unkoſten machen.
kumaks ârraſöötma, ganz kahl abfuttern bl.
kumbs, wer von beyden?
kummama, kummiſema, gellen. körwad kummiſewad.
kummardama, tranſ: beugen. murre kummardab süddant mahha. Prov. 12, 25.

kummuma kokko, ſich ſammeln, häufen. ehk kummub weel rahwaſt kokko, es ſammeln ſich wohl noch Leute. Str.

kunnato ſuur, ſehr groß. Str.

kuns, i; liig kuns, Hexerey. bl.

kuppolinne, voll Knoten und kleiner Bäulen.

kurgo laggi maas, der Zapfen iſt gefallen. Göſ.

kurgo lábbi aiama, verſaufen.

kurgo kõrwetus, Sohdbrennen. Göſ.

kurja teggolinne, Uebelthäter.

* kurna raud, Durchſchlag. Göſ.

kurrestik, Kaffhaus an der Riege. Str. — H. kurredik.

* kurriſt, kurris-ſu, Göſ. Erdſchlund, in welchen das Waſſer ſich verliert. kurriste augud. H.

kuts, i, und o, Hündchen.

kuulma, auch: verhören. bl.

kuulmed, innere Gehörwerkzeuge; davon: kapsta kuulmed; welches nicht blos in Harrien (H.) ſondern auch in Wierl: gebräuchlich iſt. kuulmed, bezeichnet auch die Herzblättchen des Roggengraſes, und anderer Pflanzen.

kuulmisſeſt waene, pisſokesſe oder tuima kuulmisſega, harthörig.

kuur, Schuppen, Schauer. kuri ellune der Raum unter dem Schuppen.

L.

labbidas; kül labbidas makſab! der Tod bezahlt alle Schulden. Göſ.

laddo, 1) jede Art von Scheunen. Z. E. heina laddo, wilja l. — Schwed: lada. 2) laddo. pl. laud. Kornſchichten in der warmen Riege.

ladduma, järrele ladduma, nacheilen; läbbi ladduma, durchſtreifen.

laed, towri laed, Zuberbaum. Str.

laenama, nicht: zu Borg nehmen, ſondern: leihen, ausleihen, und eins mit: laenuks oder laeno peäle andma, wälja laenama. — laenuks, wöllaks, wölla peäle, wölgo wötma, iſt: borgen, zu Borg nehmen. S. auch: Jeſ. 24, 2. u. Prov. 22, 7.

laenendama, ſich wellenförmig bewegen.

laew. — Nach der verſchiedenen Größe heißen die Seefahrzeuge: allus, überhaupt jede Art von Fahrzeug; dann von dem kleinſten Fiſcherkahne an: abias; wenne; luup oder wiislaad, Schaluppe; paat, kuut, Schute, laew. —

laewa kastar, Kajüte.

laewa köht, die Seiten, der Bauch des Schiffes. Göſ.

laewa koorm, Schiffsladung bl.

läbbijooksma, vom Rauche der durch die Ofenfugen zieht.

läkhetus, Schimpfwort. — ſelten. Str.

läkkitus Schickung. Jummala läkkitus.

lämbima, intr. von lämmatama, in ſich ſelbſt erſticken, mufflich werden.

läppastama, H. läppatama, erſticken, mufflich werden.

lagga, Salzlacke. öſ.

lagge, Fläche; taewa laggeda al, unter offnem Himmel. bl.
laggedal. — teil on noud laggedal, ihr habt das Nöthige gerade zur Hand.
laggund; — wanna laggund! Schimpfw.
lahhe moistus offner Kopf.
lahhutus, — Jummal woiks lahhutust anda! Gott gebe Veränderung des Wetters, das Abscheiden des Winters und den Anfang des Frühlings.
lahko löma, sich zerstreuen, sich trennen.
lahtilöma, von Blumen: ausschlagen, blühen. bl. ammetist oder perrest lahti löma ein Amt, eine Gesindewirthschaft niederlegen.
lahtisama silmist, blind werden; lapsist, kinderlos werden. bl.
lahtine, Adj. offen.
laiale aiama oder minnema, laiemaks löma, sich verbreiten; jut läks laiale; röbbi lähheb laiemaks. bl. jallad laiale aiama, die Beine ausspreitzen.
laiale laskma, ennast laiale löma oder andma, sich zerstreuen. —
laialinne assi, eine weitläuftige Sache.
laisendama, laiskust kiitma, laisktema H. N. M. faullenzen. S. unten: löma.
lait, do; Tadel.
laits, a, Gestelle, Brett an der Wand.
laiutes, pitkutes, der Breite, Länge nach.
lakke-koer. S. H. lakkokoer.
lakkuma ennast täis, oder suud silmad täis lakkuma, sich besaufen.

lakſutama käsſi, mit den Händen klatſchen.
lamba punna oder lehma punna, Sammtmilbe, acarus holoſericus.
lamid, Feldbreiten.
lamima, abſammeln. lauda, põldolamima, poet. Selten auch im gewöhnlichen Leben. Str.
lammas;— ello lammas, zur Art beſtimmt.
lamba, täis willo, Vlies, die abgeſchorne Wolle von einem Schafe.
lammed, Blumenflocken; — auch: loſes Garn.
lane pu, jede Art weicheres Holz auf trocknen Fläche; maltspu härteres Holz auf Moräſten.
lang, a, oder läng, a, Fall. tuul wiis aeda länga, der Wind beugte den Zaun faſt nieder; aed on langas oder längas im Umfallen begriffen.
langakülle, auch: längakülle, Adv. zum Umfallen.
langema, auch: verfallen. mis peäle himmo langeb. bl.
langetama, zu Fall, oder ins Unglück bringen. Prov. 7, 2.
langetus, der Fall des Waſſers bey einer Mühle.
lanid, breite unächte Treſſen.
* lappele minnema, bey Seite gehen; Göſ. S. H. lappe paik.
lappilinne, gefleckt, gewürfelt, furnirt. bl.
lapſelinne, läpſilinne, kinderreich).
lapſe öied; nach dem Grundtexte hieße es: Weiber die vor kurzem geboren haben: Bar: 6, 29. Da Göſeke im Deutſchen für die monatliche Reinigung: die Blume der

Weiber braucht, so ist das ehstn. Wort vielleicht aus dem Deutschen entlehnt.

lassi, etwa Macht — ei ma sa sest lassi, ich kann dessen nicht Meister werden; ei sanud lassi warrastada, es gelang ihm nicht zu stehlen.

lassima, aus Geitz nicht wollen. ei ta lassinud sedda anda oder tehha. (selten.)

lasso, Haufen. ös.

lastima laewa, ein Schiff laden.

lattakas, ein nasser Flecken, etwas hingeworfenes Flüssiges, wahrscheinl. dem provinziellen: Klatsch nachgebildet.

laua rahha, 1) Beichtgeld 2) die Collecte für den Tischdecker bey der Bauerhochzeit.

laud; — jöhw laud, feingeadertes Brett.

laudi, relaudi der aus Stäben (laudiwarbad) bestehende Boden eines Bauerschlittens.

laudi; laudia, die Fläche auf dem Kreuze der Pferde; das Kreuz bey Menschen.

laus;— lausad merre sörwad, laus merre ääre, flaches, seichtes Ufer. laus többi, epidemische Krankheit. Gös. laus wihm, Landregen.

* lausalinne merri, seichte Stellen im Meere. Gös.

le-lauk, ga; der breite Stein über dem Ofengewölbe, um Feuersgefahr zu verhüten.

leep lattid, so viel als kölp-sarrikad. ös.

leer, i, 1) Lage, Heer. bl. 2) der Lehrunterricht der Confirmanden.

lehhitama suga, hauchen. bl.

lehkama, lähkama, ausdünſten, von Leichen, auch von Wohlgerüchen. H. löhkama.

lehm on lüpſikul, die Kuh iſt milchgebend; karja naene on lehma al, das Viehweib melkt die Kühe. R. B. H. II. p. 73.

leht-lauk, Stern an der Stirne des Pferdes. — lauk allein: Bleſſe über die ganze Stirne.

leiba wötma, eſſen, ſpeiſen.

leidma, auch: treffen. need kurjad asjad on mind leidnud, das Unglück hat mich getroffen.

leik, o; Korn-Schnitt, Erndte.

leikud, leigud, Feldſchnurſtücke.

leikama auch: laufen, losziehen. jännes leikab metſa Göſ. — palweſid leikama, inſtändig bitten.

leiked, Schnittkohl. öſ.

leile, nicht leine, wiskama. S. H. Nachtrag.

leiſama, werfen. poet.

leitud mets, heiliger Hain.

leiwa kastik, Brodteig in Kohlblättern gebacken.

leiwalinne, Hausgenoſſe, der des Wirthes Brod ißt.

leiwawarras, Tagedieb, unnützer Brodeſſer.

lem, m̄e; eiſernes Band an den Seiten des Pflugholzes.

lend, no, der Flug.

lendwa oder lendwa rabbandus; Drachenſchuß; eine gefährliche plötzliche Krankheit des Viehs. Lendwa löi loiusſeſt läbbi.*)

*) Der Bauer behauptet nehmlich, daß unter der Haut auf beyden Seiten ein Loch bey dem kranken Thiere zu fühlen ſey.

leotis, der eingeweichte Flachs.
leotis-paik, der Ort, wo der Flachs weicht.
lep, pa; Blutwasser (serum); das Blut von Wild; die rothe Seuche des Viehs. Von Leichen: ta aiab paljo leppa, die Leiche fließt sehr. Nach Gös. Blut mit Eiter vermischt.
lep-maimud, Elritze, Cyprinus phoxinus.
leppa-Trino oder: Maria-lind, Marienkäfer, Sonnenkäfer; coccinella septempunctata; vielleicht auch andere Arten.
leppima koggodussega, Kirchenbuße thun.
leppitus, Vertrag Jes. 28, 15.
lesk, kirrik on lesk, die Kirche ist vacant.
leskaese peäle minnema, oder sama; eine Witwe heirathen und zu ihr ins Haus ziehen. Gös. Dieselbe Redensart wird auch von den Hausschwiegersöhnen gebraucht.
lestjallad, Schwimmfüße aller Wasservögel; S. H. hanni.
libbahunt, der Kalb-Luchs. H. N. M.
libbama kelega, schmeicheln.
libbaminne, Schmeicheley.
libbamissi leikama, allmählich dünner oder spitzer zuschneiden. — te käib libbamissi der Weg geht allmählich abwärts, schleudert.
libbedik, libbesool, Laff.
libbenema, ausgleiten.
libdisema, zwitschern. liñno liddin, das Zwitschern der Vögel.
liggi lähhidelt nicht weit her, nicht weit reichend. bl.
liggimail, in der Nähe umher.

liggistikko, nahe bey einander.
ligota laiskust, rühre dich! tummle dich! —
lihhalik, auch: leiblich. Z. E. lihhalikkud silmad.
liht rubbel, Rubel ohne Henkel.
lihtima 1) Garn auf dem Webstuhle schlichten; 2) ebnen; z. E. lihhitud te, Weg, der durch vieles Fahren geebnet ist.
liig tuul, Neben- oder Seiten-Wind. Gös.
liik ligelt, Glied für Glied.
liik, i. Abtheilung z. E. essimenne wäe liik.
liik, o. — liko oder ligo rahha, das Geld das beym Pferdehandel zum Vertrinken abgemacht wird; daher, liko joma. — Lihkops lett. — Leikauf altd. Schmaus beym Handel.
liisk; — kuhho liisk langeb; wie das Loos trifft. bl.
liiw; — harraka liiw, weißer, unfruchtbarer Sand.
likuma; többi likub, oder on liikwel, oder likel, die Seuche herrscht. Jummala sanna likub meie perres, ist im Gange, wird fleißig benutzt.
lilli, in der Kindersprache: niedlich, hübsch. Lilla schwed: klein.
linna-ma, die Fellinsche Gegend. Fig.
linno aiama, flächsen, oder gegen Brandtwein und andere Kleinigkeiten im Herbste Flachs, Getraide u. dgl. von den Bauern in den Dörfern eintauschen.
linnakse jallad, Malzkeime. — linnaksed on teukses, das Malz ist in der Zubereitung.

liñnalinne, einer der zur Stadt reiſt.
liñna peſſa, Burg. Göſ.
* liñno laulo ſelletaja, Augur. Göſ.
liñno puur. 1) Vogelbauer. 2) Zelle der Bienenkönigin. Gutsl.
liñno teradda, Milchſtraße.
lippitſema, mit dem Schwanze zappeln, wie einige Fiſche beym Schwimmen.
lipſakas, liipſakas, lipsjas, was nach dem Ende zu ſchnell ſchmaler, dünner oder ſpitzer wird. lipſakad juukſed, Haar am Hinterhaupte, das am Ende dünner iſt.
lipſatama; liipſatama; lipſuma, ſchlüpfen. pael lipſatas tahha, das Band ſchlüpfte zurück.
lipſolinne lòng, unebnes Garn, an dem viele kleine Flocken ſitzen.
lisſi, nahe öſ.
listima, aus den Körnern das Mehl freſſen, daß die leeren Hülſen übrig bleiben. hired listinud kaero. —
liug, abſchüſſig. Göſ.
liug mäggi, Glitſchberg.
liuſad, Schrittſchuhe. öſ.
liwak, o, Sandberg.
liwendama, lauern. Str. liwendellema. Göſ.
lodda, breyartig; pea olli üks lodda puhhas, der Kopf war zu Brey geſchlagen.
loddistama, ſchlottern. pu reggi loddistab ülle; ein unbeſchlagener Schlitten ſchlüpft über den ſchlechten Weg weg.
lodderik, wacklich.

loddo ma, weicher naſſer Boden, Grasland.
loduda ſſa, der angebornen Art nach, auch: ſelle lomaga.
lögga, dünner Koth.
löggin, Gepraſſel, Klappern.
löhhastama, zerſpalten. tranſ.
löhhustama, von ſelbſt aufſpalten. intr.
löhki aiama, berſten.
lökſuma, lökſutama, klappern, praſſeln.
löhk, e, Spalte im Eiſen.
löhkine, Adj. entzwey.
löma, braucht der Ehſte faſt als Verb: auxil: für werden, machen, anfangen u. dgl. — ſüdda lööb pehmeks, das Herz wird erweicht bl. — lö omma ſüddat köwwaks, faſſe dir ein Herz bl.— ſe löi mo ſüddamesſe, das fiel mir aufs Herz. — ſe lööb minno kohta, das trifft mich. — (ennaſt) lahti löma, ſich von einer Sache, einem Dienſte losmachen. — temma löi kartma, die Furcht überfiel ihn; jeäſſe löma, beeifen. — körwale löma, ſich verbergen, entlaufen. — ta löi ſure jomiſſe ſiſſe, er ergab ſich dem Trunke. — liñnud löwad keritama, die Bienen erheben ſich kreiſend in die Luft. Gutsl. — näggo lööb ſenna, das Geſicht neigt ſich zu der Aehnlichkeit; kaela peäle löma, faullenzen. —
lömmotama, den Pergelblock auseinander ſpalten. ärralömmotama, überhaupt: zerſplittern.
löntſima, unſauber freſſen wie Hunde, Schweine u. dgl. Str. Nach einer ſchriftlichen Bemer-

kung zu Göf. von einer unbekannten Hand, auch: Zoten reißen, und:

lönts, der Zotenreißer.

lööd pús, gezogenes Rohr, Kugelbüchse.

* lööts-pús, puhhopús, Blaserohr. Göf.

löp, po; löppo näddala oder näddala löppo pole, gegen das Ende der Woche. — heina löppo, am Ende der Heuzeit.

löritellema, (läritama H. lustig seyn) schwätzen poet. altd: lören.

logaküüs, Einschnitt unten am Krummholz.

logelinne, geschlängelt.

logeti, Adv. in Schlangenlinien.

logga lagga, lohha lahha, verfallen, herabhängend.

loggarik, beweglich, verfallend, klappernd.

loggisema, beweglich und verfallen seyn, klappern.

lohhama, schlottern.

lohhinal jooksma, strömend laufen z. E. Blut u. dgl.

loim; ühhes löimes, Genossen, gute Freunde.

loigo kirjad, wahrscheinlich eins mit loga kirjad geschlängelte Nath. Jes. 3, 18.

loiussega ühte piddama, Sodomie treiben. bl.

lokkendama; — öiled lokkendawad-die Blüthen hängen reichlich herab. Vielleicht von Locke.

lokkias, üppig gewachsen.

lokksuma, klappern, schlottern. hobbose raud lokksub.

lollakas, albern.

lollitama, ſich albern anſtellen, lett: lulloht.
lonkama kahhes möttes, in ſeinen Gedanken, Vorſätzen hin und herſchwanken. Geſ. B. No. 280, V. 2.
loo wiis, Melodie; richtiger als laulo wiis — loo wiſid piddama, Melodie halten.
lood, lodo; (den Nomin: ſetze ich nur muthmaaßlich her) angeborne Art, Geſtalt. temma on emma lodo, ſie artet nach der Mutter, iſt gleicher Geſtalt. Göſ: hat nach dem Finn: londo. (H. ei lodo mitte, nicht das Geringſte.)
looldaſſe oder looldaſſa, der Zahl nach. Der Ehſte bildet in hieſiger Gegend eine Art Adverbien durch Anhängen der Endſylbe daſſe, oder daſſa auch taſſa. Z. E. ealdaſſe, dem Alter nach; rammaldaſſa, den Kräften nach, laiutaſſa, pitkutaſſa, wiſildaſſa, rumildaſſa, rummalutaſſa, aus Einfalt; auch von Adjectiven: täieldaſſe, kaunildaſſa u. ſ. w.
look; — merre look, die Krümmung des Meeresufers; te-logad, Krümmungen des Weges, auch: te käib logeti, krümmt ſich öfters.
lopſakas, üppig gewachſen.
lopſima, klapſen.
lorgakas, bengelhaft, langgeſtreckt.
lorra, Schwätzer.
lorriſema, ſchwatzen.
lotſi, plattgequetſcht. H. losſi.
lotſitama, platquetſchen.
lounastama, zu Mittag eſſen. diner.

louna poolne, nach Süden gelegen.
lubbadus, Versprechen.
lubja käsn, weißer trockner Schorf.
luggema, lesen, schätzen. Sedda loetakse kalliks, das wird theuer geschätzt — schimpfen: ta lugges mulle siggasid, er schimpfte mich zum Schwein.
luggemas käima sich zur Verlobung bey dem Prediger einfinden; auch: in die Lehre gehen.
luggemised, Lesestücke, z. E. die Anhänge des Kalenders.
luggemisse lapsed, Lehrkinder.
luggu; — kui se luggu nenda on, wenn es sich also verhält; — endist luggu, von dem vorigen male, von vorhin; ühte luggu, in einem fort.
luggu piddama, auch: sich um etwas bekümmern, Rücksicht nehmen, achten.
luiskama, Wind machen, aufschneiden (brüllen Gös.?) R. B. H. 1. p. 33. — — aufschneiden auch: joudma.
lüddima, schluddern, nachlässig gekleidet und müssig herumgehen.
lühhendama jallad, einen Gang ersparen. lühhendage mo jallad! erspart mir den Gang!
lühhikesse arroga, lolli arroga, arro ei olle pitkalt, einfältig. — Kerge arrolinne, arrud ei pea kinni, sagt mehr, nehmlich: schwach an Verstande, an Wahnsinn gränzend.
lülli, Gelenk an Pflanzen, am Stroh u. s. w. selja lülli, Rückgrads-Wirbel.

lüppama, lippama ärra, entſchlüpfen.
luk; — naene maia luk, das Weib iſt die Seele der Wirthſchaft. Sprw.
lukko louad, Haken einer ältern Art Schlöſſer, die beym Aufſchließen auseinander geſperrt werden, und den obern Hacken beym Zuſchließen umfaſſen. lukko kodda, das Gehäuſe des Schloſſes; — lukko pärra, der Griff womit der Riegel des Thürſchloſſes zurück gezogen wird; — l. putk, Röhre in welche der Schlüſſel mit feſtem Rohre (umbputke wötti) geſteckt wird; — l. raag, Dorn im Schloſſe; — l. tool, Eiſenplatte auf welcher das ganze innere Werk befeſtigt iſt; — pilt, Schloßblech.
lumme kawed, Schneeflocken.
lumme rând, ſa, breite naſſe Schneeflocken. R. B. H. 5. p. 71. râns.
lumme kibbemed, feiner Schnee.
lumſama, im Waſſer herumplumpen. Göſ.
luppat, i. Lumpen. — luppats, lett.
lurjus, Schlingel: Deutſch und ſchwed: Lurk.
lusſika nugga oder köwweldi, krummes Schnitzmeſſer.
lusti lòma, luſtig ſeyn, ſich beluſtigen.
lutſo kiwwi, ein dünner Stein zum Scheiben werfen auf dem Waſſer.
lutſo wiskama, Scheiben werfen.
lutterusſed Luthers Fragſtücke im Catechismus; eben ſo im Plur: kannatamisſed die Geſchichte des Leidens und Todes Chriſti.

M.

Ma; wakkama maid, eine Loosstelle Landes.

ma-hingaminne, auch: ma-wihha, die Ausdünstung der Erde, als Ursache mancher Krankheiten, Ausschläge, Lähmungen, woran die maalluſed besonders Schuld seyn sollen.

maalluſe ussid; oder wainokõied; Processionsraupen.*) In sofern sie auch in einem Gespinste gesellig zusammen leben, heißen sie auch; wõrk-ussid. — Phalaena processionaea. B.

ma-keel —; selge kõwwa makeel, reines gediegenes Ehstnisch.

maas; — need wisid on temmast maas; diese Sitten hat er abgelegt.

maadlema, ringen, kämpfen. öf. maadlema H. mahtlema Gõf.

maddalad silmad, blöde Augen. Genes. 27, 17.

madias, niedrig von Wuchse. Gõf.

maenitsema, ermahnen, nach Gutsl. auch: nennen, so wie im Deutschen: berufen und rufen.

---

*) Sie sind schwarzgrau mit langen Borsten, welche electrisch sind, ziehen in langen Zügen Paarweise, und halten sich dann wieder in Massen zusammen in einem großen Gespinste auf. Wer einer solchen Procession begegnet, so lautet der Volksaberglaube, muß ein Vater Unser beten, die Raupen dann von dem Haupte an auseinander pflücken, wodurch er eine glückliche Hand erhält, Gebährenden zu helfen, Schmerzen zu stillen u. dgl. Die electrische Beschaffenheit der Borsten könnte dieser Volksmeinung das Wort sprechen.

määndama, tranſ. in Fäulniß verſetzen.
mäe allune, am Fuße eines Berges gelegen. bl.
mäe küür, Bergrücken.
mäe laggi, die Fläche des Berges. bl.
mäe murd, järſk mäe murd, ſchroffer Bergabhang. bl.
mäe rüngas, ſteinigte Anhöhe.
mäggi. — höbbe ja kuld-warrandusſe mäed Silber und Goldbergwerke. bl.
mäggilinne, bergreich.
mängitaña laſt, ein Kind mit Spielen amüſiren.
märk, gi; auch: Ziel. märki laſkma, nach dem Ziele ſchießen; märki oskama, das Ziel treffen. märki pannema, (mit dem Accuſ.) ſich genau bemerken.
märk, o. — märko andma, überzeugen, des Unrechts überführen. Suſ. v. 61.
märka, oder märkamatta paljo, außerordentlich viel.
märkus, auch: Beſinnung, genaue Einſicht.
märkas, Adj. aufmerkſam.
märra on täkkudel, die Stute iſt roſſig.
märrat-wars, Stutfüllen.
mättastik, ein Stück Heuſchlag voll Raſenhügelchen.
maggadusſed, 1) Windſtreifen auf dem Schnee. 2) löng lööb maggadusſed ſisſe, das dralle Garn dreht ſich Stellweiſe zuſammen. 3) ſchlechtgepflügte Stellen im Acker, wo die Furche nicht rein aufgeworfen iſt.

mahhajâtma wölga, die Schuld erlassen.
mahhalaulma, eine Leiche mit Gesang zur Gruft begleiten.
mahhapandud warrandussed, vergrabene Schätze. bl.
mahhatoma surnud, eine Leiche zur Beerdigung bringen.
mahhawötma — haigus wöttis mahha, die Krankheit warf ihn nieder.
maiamees, ein wohlhabender Bauerwirth.
maias, Adj: naschhaft.
ma-ilm. — Ma ollen kahhe mailma wahhel, ich bin in einer zweifelhaften Lage, unentschieden in der Wahl zwischen zwei Dingen.
maiolinne St. maialinne, fremder Einwohner in einem Gesinde.
maitsus, Geschmack. Gös.
mak, ki, Hopfen.
mak, oder mauk; eine große Wurst. Str. mak auch: Wulst am Kragen.
malk, Kreutzholz auf einem Strohdache. ös.
Malm, Gußeisen. — Schwed: Malm: Erz, Bronze.
malts-pu, S. lanepu.
malts-wessi, trübes dickes Wasser.
mam, mo, ud; in der Kindersprache: eine Beere.
manno, Haus; keik ellud ja mannud, alle Wohngebäude.
manisärk, langes fast bis an den Boden reichendes Hemd.

marbolane, Ungeziefer *) Gös. — mardik. H. — auch: ma mattokesſed.

marbus, der Alp.

mariatama, alauniſiren (R. B. H. 5. p. 58.) iſt richtiger von maria jeá abgeleitet als: maritama.

maria-kaſk, Maſernholz von dem Stamme ſelbſt; pahk, dagegen Maſern von den Auswüchſen an der Wurzel.

mark, Ein Pfund. — tö margad Gerechtigkeitsſpinnerey. ac. pl. marko.

marras, marraſk, Oberhaut (cuticula) marraskes oder marraskel, wenn die Oberhaut etwas abgerieben iſt. Ta toukas marraskel. Gös. H. marraskülle.

marri; — ei ma olle weel marja ſuhho wötnud, ich habe noch keinen Biſſen genoſſen. S. heine, deſſen Nomin: wie ich ſpäter erfahren, auch heine iſt.

masſajalg innimenne, Menſch mit kurzen Beinen.

masſakad, nach Gös. gar kleine Fliegen; nach einer andern Angabe: Mücken. R. B. H. I. 1. 35. Inſecten. Schwed: Mask: Wurm, Larve.

matma. — mattab rinnad kinni, die Bruſt geht zu — bey ſtarkem Huſten.

---

*) Im Pernauſchen marblane. Nach dem was ich über dies Wort erfahren, ſo möchte marblane die richtige Benennung für Inſect ſeyn. Denn Heuſchrecken und Hüpfpferdchen und Käfer, von denen im Sommer der Wald voll ſeyn ſoll, ſind insgeſammt – marblaſed. Anm. d. H.

matſakas, Schlag, Hieb; auch als Adj: untergeſetzt, feiſt.
matte; — linna matted, die Gewichte auf dem Flachſe in der Weiche.
mattus; — odrad on mattukſes, zwiſchen zwey Laken zum Keimen.
mauwid, lange Hemdermel der Weiber, Mauen. Göſ. al-mauwid, lange Hemdermel von feinem Lein, die vor Zeiten von den Deutſchen unter den weiten Rockärmeln getragen wurden.
me kurrat! Statt: mis k.!
meel; — meel teeb, ich habe Luſt; — meel tulli jälle mo kätte, ich kam wieder zur Beſinnung; meel jookſeb ümber, der Verſtand verwirrt ſich; — omma meelt möda, nach eignem Belieben; — mele wötma, in Bedenken nehmen; — omma meelt moiſtma, ſeine volle Beſinnung behalten, daher:
mele moiſtja, reif an Verſtande, mündig. S. H: mündig.
melehärm, Harm, Gram. bl.
melekaup, freywilliger Handel.
mele pannema, dem Gedächtniß einprägen.
melewald; — wabba melewald wallitſeda, unumſchränkte Herrſchersgewalt. bl.
meeldima; meleldama, zur Beſinnung kommen, vom Zorne, im Streite u. dgl.
mees; — ſinna olled mees peksma, du biſt ein Held im Schlagen — auch vom weibl. Geſchl.
mehhe arrolinne, reif an Verſtande.
mehhenaene, Eheweib. bl.

melustama, lüstern seyn, Lust haben.
merre-hárg auch merri-hárg, Donnerkröte, Cottus scorpius. — Eine andere Art Knorrhähne wird auch merri-hárg, rootsi-hárg und wóldus, pl. wólduksed genannt, nehmlich: Cottus quadricornis Meerochse.
merrekilk, viell. der Flohkrebs, Seefloh. Cancer pulex, ein anderes Meerinsect heißt kakkand, i. Da ich beyde nicht gesehen habe, kann ich sie nicht genau angeben.
merre lambad, sig: Schiffe.
merre selg, die Meereshöhe.
merre súdda, Meerestiefe.
merri-harrakas, Meerelster Haematopus ostralegus.
mesi-jallad, Wurzelfasern am keimenden Korn.
mesi-leib, 1) Bienenbrod. 2) Honigthau. 3) Brod von Mehl und Honigwasser.
mesinik, Bienenwirth. Gós.
mets — kahhamets, Wald in dem andere das Hölzungsrecht haben.
mets-kits, Baumlaus; besonders auf Ellern.
metslinne, gebüschig.
metspart. Verschiedene Arten sind: helli-siwad, große Enten deren Flügel einen besondern Klang hervorbringen, und die sich im Herbste nur eine kurze Zeit am Strande zeigen. jeásoorsk, große Merzente ós. Gós. — warias ós. (Gós: wáre) auch: waised pl. Moorente, anas nigra; pirrid pl., Kriekente. koskel, Baumente, anas clangula. Str. hal kosklane, Haubenente s. cri-

stata.—kirjo kosklane, ristlind ós, der Beschreibung nach: Seerabe, pelecanus carbo.

metshiir, Haselmaus mus avellanarius; — pöldhiir, Feldmaus, mus terrestr; wesshiir, od. w. rot, Wassermaus, mus amphibius; — rohhohiir Waldmaus. mus sylvat.

mets-sigga, Dachs. — H. mötsik.

metstik, scheint eine Spechtart zu seyn; viell. picus minor.

mildine, Adj. welcher Art; ei millist middagit, nicht das geringste.

minnema, auch: keimen.

minnendus, Ohnmacht.

modus, auch: modis, Adj. artig, geschickt.

möbajáma, vorübergehen, endigen. Se murre jái minnust möda.

möggama, leeres Geschwätz treiben.

möl, la; Nabenbohrer. — Göf. mölli.

möl, lo; Lärm, toben. (das ll scharf)

mölgas, Str. Statt: meltsas, Grünspecht.

mölgastama, säuern, wenn die abgerahmte Milch sauer zu werden anfängt.

mölk, Milch die zu sauern anfängt, Str; wahrscheinlich von: Molke.

mölkima, sich umbiegen, von weichem Eisen, dessen Schärfe sich umbiegt. — H. mölgistama.

mölla, ruderförmige Schaufel zum Umrühren.

möllik, unfruchtbares Land das kein Gras tragen will, dürrer weißer Thonboden. *) (das ll scharf.)

---

*) Nach der Volkssage hat der Kallewepoeg solche Flecke mit einem hölzernen Pfluge gepflügt, daß von der Zeit

mönnistus, guter Fortgang Göf.
mönnistama; te on pisfut mönnistanud, dieſer Gang hat einigen Nutzen geſchafft. Göf.
moiſalinne, Hofsarbeiter.
moiſi, der Hof, als Gutsherrſchaft.
moiſtma, zugeſtehen, bewilligen. Mis teie mulle ſe eeſt möistate? —
moiuma, moöduma — ſe kahio moiub ka rahwale, dieſer Schaden den der Hof erlitten, wirkt auch auf das Gebiet. — ſe moius temmale nenda, das wirkte ſo auf ihn.
mokka otſaſt räkima, ſöma, geziert reden, ekel im Eſſen ſeyn.
mona rahha, Löhnung. bl.
monnitao, auf mancherley Weiſe.
mood, modi; 1) Art, Weiſe, Geſtalt, Form; ſe on ſedda modi; ei ſe olle mitte öige modi ſees u. dgl. — finn: n. uodo Geſtalt. 2) Mode; wanna modi, uut modi, nach alter, neuer Mode.
mudda-orrikas, dickes, plumpgebautes Pferd.
muhhe muld, lockre, weiche, mulmige Erde.
muhhe tüdruk, eingebildetes, geziertes Mädchen, das ſich bläht. Str.
muidogi, das verſteht ſich, freylich!
muiste, vor Zeiten. bl.

---

kein Gras auf ihnen wächſt. Dieſer bösartige Rieſe ſtellte auch dem weiblichen Geſchlechte nach, bis ihn — hier greift chriſtliche Mythologie wunderlich ein — Chriſtus ergriff und in einen Moraſt ſtürzte, aus dem er ſich aber wieder aufraffte. Chriſtus ſtürzte ihn dann endlich in einen Strom und verwandelte ihn in eine Fiſchotter.

muiſutama, heißt überhaupt: einen ſchmatzenden Ton mit geſpitzten Lippen machen; laſt muiſutama, ein Kind durch dieſen Ton amüſiren. Dieſen Ton beym Aufſchlagen des Brodes dreymal gemacht, ſoll es gut aufgehen. R. B. H. I. p. 37 musſutama.

müddin, Dröhnen, Beben, ma müddiſeb, die Erde bebt. bl. müddiſema, intr. S. H.

müggamed, Gerſtenſchober. öſ. Göſ.

mühhiſeminne, das Rauſchen des Laubes oder Meeres.

mühklema, müggama, ſich ſchuppen, ſtoßen.

müks, Schlag, Wurf. Der hohle Ton von einem Steinwurf an eine Thür oder dergl.

mükſima, pochen, ſchlagen, ſtoßen.

müri jalg, Sockel und Fundament.

müts; — ennaſt mütſile pannema, ſich ſelbſt hauben; von geſchwächten Weibsperſonen.

* müüstellema, Waaren feil bieten.

muldama; 1) Erde auf den Sarg bey der Begräbniß-Ceremonie werfen. 2) Kartoffeln häufeln. 3) Erde auf Kohlpflanzen ſtreuen.

munnakoldne, Eydotter.

munsterdama, muſtern, exerzieren.

murded, gebrochene Streifen in der Kette eines Gewebes. — nided on murrele oder murrelte pandud, das Garn iſt in den Schäften gebrochen, wie zu Kilpſilm, Sackzeug, Toim.

murdmane rie, Zeug der Art. —

murdma läbbi, einbrechen.

murbund haaw, Fractura Jerem. 30, 22. Z. E. ein Beinbruch.

murrendama, mürbe machen, zierlich vom Dröschen.

murretsema, auch: besorgen. Jummal murretseb keik. bl.

murristama ärra, zermalmen, zerknirschen.

murrokuiw, sehr trocken, dürr. (Pulvertrokken.)

musso, in der Kindersprache: Mund, Kuß.

must tuhhat, unzählbare Menge; als Million ist es hier nicht gebräuchlich.

must mees oder kotti mees Popanz, um Kinder zu schrecken.

mustama, 1) schwärzen H. 2) schwarz scheinen. ükS mustab seäl es scheint da etwas Schwarzes.

musta talle ammustaja, Schimpfwort um die eifrigen Mitglieder der Brüdergemeine zu bezeichnen.

mutter. 1) Ehrenname alter oder vornehmer Bauerfrauen. 2) Schraubenmutter.

muundama, verblenden.

muundaminne, Verblendung. tiggedusse muundaminne, die Verblendung, der Zauber des Bösen. Sap. 4, 12.

N.

naber, bro; Nachbarschaft; nabrolaps, Nachbars Kind.

naddo, nicht: Weibs-, sondern blos: Mannsschwester.

naerus, Adj: lächerlich. bl.
naeratama, naeratellema, lächeln.
nähre ilm, feuchtes Winterwetter. ös. (Gds. neps feucht?)
näggema —; kes mitto näinud, oder: paljo katsunud, erfahren. bl.
näggema-joud, Gesichtsvermögen. bl.
näggeminne, oder näggo, Vision bl.
näggine, sichtbar.
näggis, näggus, in die Augen fallend, schön.
näggisema, knarren.
näggo; — ühte näggo ja wisi; ühhesuguse näo peäle loodud, ähnlich.
nähhätama ja jahhatama (von näh, näh! jah, jah!), sich anstellen als ob man beystimmte, ausweichen. selt.
nälges ollema, hungrig seyn. bl.
nälp 1) hervorstehende Spitze am Brustknochen der Vögel. 2) kelenälp, Zungenspitze.
näolinne; — ta teggi ennast se näolisseks, er nahm die Miene an.
näppisti; 1) Stäbchen mit einem Spalt, um Krebse zu fangen. 2) näppistid; Daumschrauben. 3) Klammern um geleimte Sachen einzuspannen.
näppo peält, sogleich, auf der Stelle.
näppo noud, kleine Werkzeuge, deren man sich mit der Hand bedient.
näppolinne tö, weibliche Handarbeit.
näps, neps; naseweis, schnäppisch, schnippisch.
närrima, auch: keifen. fig.
waimo närriminne, Quälerey, Plage. bl.
närts, närtsias, welk, zähe.

nårtſitama. — Súdda nårtſitab, es iſt mir welk, übel.
nårwelt, Adv, knickrig.
naggelema, någgelema, näggeldama; (naaklema. H.) zanken, disputiren.
naggeldus, Dispút, Streit. (Göſ: haggeldus.) (Gnägeln, pld: murren.)
nahk on kimmaras, das gegorbene Leder iſt voll Runzeln und Narben.
nahka pannema, verſaufen, verpraſſen.
nahk woeti ärra, er wurde ſtark gezüchtigt.
nahk-ſild, Ponton.
naljama, ſcherzen. Göſ.
naps, leichter Hieb.
narrakas, Lumpen.
narrakane, zerlumpt.
narri, ſone narri, (das rr weich) Spannung der Handſehnen nach ſchwerer Arbeit. S. H. Nachtr: narrits.
narrima ärra naesterahwaſt, ſchänden.
narrits, a; Fiſchotter. mustela lutra.*)
narts-kael, lumpiger Menſch.
nasſo, blinde Klippe im Meere.:
naus, (lies: na-us) vor Alters: überhaupt eine Schaale; jetzt: eine runde Schöpfkelle um Waſſer aus Böten zu ſchöpfen. Str.

---

*) Der Ehſte bleibt ſich nicht gleich bey der Benennung der Thiere; mancher nennt auch die Sumpfotter (m. lutreola): narrits, welche andere kärp oder kärp, andere tuhkur heißen. Auch das gemeine Hauswieſel (m. erminea) wird von einigen kärp genannt; finn: karppa. - tuhkura finn: m. lutreola

nelja—; täit nelja, oder: tuhhat nelja, in vollem Gallop.
neljanurgane, viereckig. bl.
nellijalgsed lojussed, vierfüßige Thiere. bl.
nendaks? also? auf diese Weise?
nilwakas, schlüpfrig.
nimmelinne, Namens, des Namens.
nimmeta, nehmlich. Gös. Stahl.
ninna rood, Nasenbein.
ninna nirsis, gerümpft.
ninna ette heitma, vorwerfen. Gös.
ninna, Landspitze. kaljo ninna, hervorragende Felsenspitze.
* ninnama, keimen. Gös.
nisakas, feucht, etwas naß.
nisotama, anfeuchten.
nissad, Schwämmchen im Munde.
nobbedussed, Verwandte. selt. — Gös.
noddima, zausen, puffen, diebisch raffen.
nöggolinne, voll Niedrigungen.
nöluma, metaph: 1) rupfen, betrügen. 2) sticheln. taggaanöluma, anspornen, nachtreiben.
nörjuma, abtriefen.
noakoljo, die eiserne Haube am Messer.
noarood, der Theil der im Stiele steckt.
noiawessi, Absud von noiakollad.
nolima, belecken.
nonnid, Pferdeäpfel.
noot; keerd-noot; der Sack ist an dem einen Ende; mit dem andern wird blos gezogen, und eine Stelle umkreist. finn: piörä-nuotä.
norestama, verjüngen.

norrinal maggama, ſchnarchen, feſt ſchlafen.
nors, Meerſtint, Salmo eperlanus. finn: norſi.
nosſima (H. N. M. tändeln, fuſcheln); auch: norrima. hobboſed nosſiwad weel wiimſed kaerad årra, ſie ſchnüffeln noch den letzten Haber aus der Krippe weg.
not, ti; Klotz, kurzes Balkenſtück.
nou auch: Abſicht, Vorſatz; nouks wötma, ſich vorſetzen. — ühte nousse heitma; einen gemeinſchaftlichen Rath faſſen. — arro nou wastowötma, Gründe annehmen.
nouga mees, verſtändiger, bedachtſamer Mann.
noud, Arbeitsgeräthe und Materialien.
noudlik, betriebſam, erwerbſam.
noudma teiſe järrele, ſich um Jemand bekümmern.
noutama, erſtreben.
nürrima årra, abſtumpfen.
nuk, ko, kleine Häufchen Heu, die im Nothfalle wegen des Regens eilig gemacht werden.
nukkistama, wühlen wie Schweine. Göſ. årranukkistama, zerzauſen, auch: å. nukkitſema.
nukſuma, ſchluchzen, hicken.
nurgalinne; Göſ: unterſcheidet: nurgalinne, die ein unehelich Kind geboren hat, von titte emma oder lapſewodilinne, eheliche Kindbetterin — ferner: nurgalaps, oder nappelaps, Hurkind; wärdias, im Ehebruch erzeugtes; und abbilaps ehelichgebornes; —

nach folgendem Sprichw: nurgalaps nuttab nurga peäl, abbilaps ahjo peäl, wärdias wärrawa peäl. Sind dieſe Unterſchiede wirklich gebräuchlich?

nurgelinne, eckig. bl.

nurgeti, auf die Ecke hin.

nurk. — kallaſabba nurk, Ecke ohne hervor ragende Balkenenden, wie an ruſſiſchen Häuſern.

koer-kael, koerakaela nurk, die Balkenenden in einem halben Cirkel ausgehauen, und in einander gefügt, wie an kleinen Scheunen.

Sammel-nurk, die gewöhnliche Art an Bauerhäuſern.

nurri tö, vergebliche Arbeit.

nuuk, ge; gelblich braun, wie reifende Nüſſe.

nuuſkma, wegſchnüffeln, das letzte abſammeln. 5. Moſ. 24, 20.

O.

Oddamus; ſuur oddamus, der große Bär; rootſi oddamus, der Gürtel des Orion. (S. Ehſtn. Originalblätter. p. 35.) Str.

oddra lind, wahrſch: Ortulan. emberiza hortulana.

ö maialinne, Nachtgaſt.

ö wägge, heimlich zur Nachtzeit.

öhto otis, (H. otus) Vesperkoſt. Bey Göſ: keſk päwa leib.

öiendama, auch: berichtigen.

öignema, gerade werden, ſich ausrecken.

öigut St. öiguſt, am Kolkſchen Strande.

öilema, blühen.
öilitsema, tranſ: blühen laſſen. Jummal hakkaks rukkid öilitsema, möge Gott den Roggen bald blühen laſſen.
öim; — werri öimud, Blutsverwandte. — Göſ: unterſcheidet: werriöim, Blutsverwandſchaft von väterlicher Seite, und werrisuggu, von mütterlicher Seite.
* öimik, Blutsfreundin. Göſ.
öis-wessi, Jauche, Flüſſigkeit in Bläschen. altd: Ais.
ölla; — koddara ölla, der hervorragende Theil der Speiche, der es verhindert daß ſie nicht weiter in die Nabe oder Felge eindringen kann; auch önnar genannt.
ölletajad, die Weiber von der Brautsſeite, welche den Bräutigam und ſein Gefolge durch ihren Geſang zurückſcheuchen ſollen. S. öletama.
öndla soned, die Heſſen an den Pferdefüßen. bl. Joſua 11, 6. H. öngla soned. — öndla al, Bug unter dem Knie. Göſ.
öngama, mit dem Fuße zucken, etwas hinken. hobbone öngab jalga.
önnetama ärra, Jemand um ſeinen Segen bringen, verwünſchen. R. B. H. I. p. 39.
önnar, S. ölla.
önne möda, wie das Glück trifft.
öppi-pois, tüdruk; öppi-lapsed, die Lehrjugend.
örna süddamega, zu nachgiebig, verzagt.
örsik, Haube, hinten mit Franzen. Allent.

ohhatisſed, ma ohhatand; Ausſchläge die von den Ausdünſtungen der Erde entſtehen ſollen; — ohhotas ninna ja ſuud katki, ich bekam einen Ausſchlag an der Naſe u. ſ. w.

ohherdi kark, óſ. Bruſttheil des Bohrers.

ohherdi rood oder ſáár, der Fuß oder eiſerne Stiel (ohh: rood nach Göſ. die Schärfe.)

ohkima, áchzen.

ohkuma, ſchwellen, auftreiben.

ohto, anſtatt, zur Aushülfe; z. E. teomehhe ohto Statt des Knechtes.

oiaáárnė, am Bache gelegen.

oim, o; farbige Einfaſſung an Strickwerk.

oistutama, tranſ. aufthauen.

oito; — nüüd on pisſut lumme oito, es liegt etwas feiner Schnee. vieſſ. von oid.

okſikane áſtig.

ollema, wird oft pleonaſtiſch gebraucht: z. E. peab ikka tööd teggema ja ollema, ommeti ſünnib räkida ja olla u. dgl.

ollemas ollema, exiſtiren; gewöhnlich negative conſtr.

omma ma innimenne, Einheimiſcher, Landsmann.

ommane, paſſend, geeignet.

on (iſt weich auszuſprechen wie in ſön.), Wächterhütte. Harr.

ook, go; Erleichterung, Erholung.

orjolinne; — moiſa orjolinne, Hofsknecht.

ormad, Kerben im Paſſel, wodurch das Band gezogen wird. R. B. H. 5. p. 60.

orras; kitsed lähwad orrakssele, die ersten Spuren der Mannbarkeit zeigen sich.
orrasaag, Stichsäge.
os, ossi u. osso (ersteres scharf, zweytes gelinde auszusprechen), Fleisch, und zwar blos in der Kindersprache. H. ossa. Da lihha von dem altd: Leich herzustammen scheint, ist es vielleicht das ächt ehstn: Wort.
ossandaminne, Gemeinschaft, Theilnahme.
ossanik, Theilhaber.
ossaw; geschickt.
ot, der Bär; veraltet. S. Arndts Chronik Th. I. p. 69.
ote; oti, Adv. ruckweise; tuul käib oti.
otsa korral, am, zu Ende.
otse, just. So braucht es die Bibel oft. umbest, für: just, kennt der hiesige Bauer nicht. R. B. H. I. p. 5.
otsekohhene, gerade, geradeaus. bl. otsekohhene mees, gerader, offner Mann.
otsminne äär, der untere Rand. bl.
otsus, auch: Bescheid, Aufschluß, Auskunft, Entscheidung, Endresultat (Pred. Sal. 13, 11.) otsust teggema asjale, oder asja peäle; — entscheiden, zur Entscheidung bringen. bl.
ototaja auch: odotaja, die Schubuteule. stryx bubo. —
ototama, der Ruf des Uhu.
oue loiukssed, Hausthiere bl. Vieh und Fasel, das nicht zum Mästen bestimmt ist, sondern frey herumgeht.

P.

Pa, in der Kinderſprache: Schmerz, Schaden, Feuer; mit paḫḫa wahrſcheinlich eins.

pabbolad, (pabbul H.) Schaafs- und Ziegenmiſt; auch Gleichniß- und Scherzweiſe von andern kleinen Dingen. (Pabbo finn. Bohne.)

padrik, geheimer Verſteck, Weidengebrök.

paenduma, intr. ſich biegen.

paergus, praegaſt, jetzt.

pael on köilukſes, feſt übergebunden z. E. ein Schuhband; daher köilus-pael ein feſt angezogenes Band. (S. H. kölus)

pääw on ſures körges, hoch am Tage. ſures lounas hoch am Mittage.

päḫḫä; anna ta wiſid ta päḫḫä, laß ſein Betragen auf ſein Haupt zurückfallen. bl.

päḫḫä ḫakkama, auch: im Gedächtniß hangen bleiben, behalten.

päḫkla wänts, Nußtraube. öſ. — lamba-päḫḫäs, oder l: päḫkel, doppelte Nuß.

päitſe raḫḫa, Trinkgeld an den Kutſcher des Verkäufers beym Pferdehandel.

päiwitand, von der Sonne verbrannt.

päiwiti, Tageweiſe.

päiwiti-mees, kleiner Bauer, der dem Hofe nur einzelne Tage leiſtet.

päiwiti-ſullane oder poolſullane, der dem Wirthe nur einige Tage, oder die halbe Woche dient.

päk; pek, ka — (H. pök) Ballen an der Hacke des Pferdefußes; am Daumen; unter dem Menſchenfuße.

pâljed, peljed, Ringe von Drath, an denen Münzen hängen, ein ehemaliger Weiberschmuck; — nach einer andern Angabe: vor Zeiten eine kleine Münze selbst (peltikud Gös.)

pârrakutta, pârrastikko bl. pârrakesti, (R. B. H. III. p. 65.) voreinander, nacheinander z. E. Pferde anspannen.

pârrale jâtma, verlassen. bl.

pârrapole, weiterhin.

pârrast tulleb kegi! es möchte jemand kommen! — pârrast beginnt die Rede. —

pârrimed, Nachgeburt.

pârris wend, leiblicher Bruder.

pârrit, gebürtig (nicht gerade erbgehörig.)

pâso, Schwalbe. poet. pâskel, Gös.

pâwakoer, Bârraupe; Raupe des Bârvogels Phalaena caja.

pâwa körrendad, Sonnenstrahlen. bl.

pâwapaiste, Sonnenschein.

pâwapaistne, sonnig. bl.

pâwarei, Riege die bey Tage abgedroschen wird.

* pâwatama, pallatama, bleichen Gös. pâwatellema. R. B. H. 5. p. 60.

pâwa tousangul; p. werangul, bey Sonnenaufgang, Niedergang. poet.

pâwa waundusse pool, gen Westen. bl.

* paggendama ârra, verbannen. Gös.

paggo, pao, pakko; gehören zusammen; paus, verborgen. panne uks pauksele, lege die Thüre an. tuiso pakko minnema, sich vor dem Stühme flüchten; tö pakko minnema, sich der Arbeit entziehen.

pahk, S. oben: Mariakask.

pahmama ärra, überhaupt auch: zertreten, zerſtampfen.
pai, in der Kinderſprache: gut, lieb; iſt viell. der Poſitiv von parrem.
pai, o, Spielwerk. paiud, Spielſachen, in der Kinderſprache.
paika piddama, Stich halten, von Menſchen.
paiko; — teiſipäwa paiko auf den Dienſtag.
pain; 1) Alp (paene H. — Nachtmännlein, Hausgott. Göſ: painuſk) 2) Preſſe. Göſ.
painandusſed, Hölzer die den Schlitten verbinden.
paino-pu, Block zum Biegen der Krummhölzer.
paiſeſüdda, der Kern eines Geſchwürs.
paiſotama weski, dämmen, um Waſſer zu ſammlen.
paistetus oder paiſetus ſullas ärra, die Geſchwulſt ſank, verlor ſich.
paiſtma, mit peäle conſtruirt ſcharf beobachten, nachtreiben, zudringlich zu etwas bereden.
paistub, imperſ: es ſcheint etwas.
pak, ki; Packen. bl. tö pakki peäle pannema, eine Arbeit aufbürden; ei woi teile pakki peäle panna, man kann es euch nicht aufbürden.
pak, ko; kanga pak, Leinwand Bolzen.
pakkil, eng, gepreßt.
pakkine, boshaft.

pakkuma. — úks sú pakkub teise peále, eine Schuld überbietet die andere, es wird Schuld auf Schuld gehäuft. Hos. 4, 2.

pakkutama last, ein Kind abbieten, seine Nothdurft verrichten lassen.

paksutassa, der Dicke nach.

palgele laskma, die Flinte anlegen.

paljakas, nackt; bloß; ein schäbiger Mensch.

palki pannema parmule, einer Bremse einen Strohhalm hinten hinein oder quer durch den Hinterleib stecken. Ein grausames Spiel der Bauerjugend.

palli, Wanne. Harr. — Balje.

pallo kerb, eine große Art Eidechsen, deren Stich unheilbar seyn soll. Hup. top. N.

palwet piddama, beten.

pampu, Tornister der Soldaten. Str.

pank, ga, hölzerne Ranken um den Hals des Hornviehs; an dieselben werden kolgid oder kölgud, Klötzchen die durch Ringe, wörrud, zu einer Kette gebildet werden, befestigt, und damit das Vieh in den Ställen angebunden. kolgid, sind auch kurze Klötzchen an den Pflugstangen des Pferdepfluges.

pant, auch: Geisel. bl. — panti lunnastama ein Pfand auslösen.

parimees, 1) Gefährte, der zu dem andern paßt, oder gehört. 2) Ehehälfte, auch weibliche.

parisnik, Pferdehändler, Roßkamm.

paritud, gepaart, copulirt.

parrakad; parralouad, Schmerlen. Cobitis barbatula.

parristama, schnarren; wastoparristama, entgegenbrummen.
partné von Latten.
parw, Gesellschaft, Parthie die zusammenhält, Menschen, Vögel u. dgl.
pasmad; 40 oder 60 Faden die einen Gang machen, der auf den Garnbaum aufgezogen wird. — (Pahsma, lett: abgetheilte Fäden beym Aufscheren, Fitze Garn. — H. N M. pasman, der Weberkamm mit Stäbchen?)
passi löma, eine Lustbarkeit der Ehsten am Weihnachtsabend, bey der sie, auf dem mit Stroh bedeckten Fußboden, sich über den Kopf werfen, und einander mit Strohwischen schlagen.
passi piddama, aufpassen.
pattakas, Teichschlamm.
pattama, in Verdacht haben, mit peâle construirt; pattoma Gös.
patuma, nicht pahtuma; zusammenbacken, eine harte Rinde ansetzen, von der Erde, auch von Schnee der sich an den Pferdehufen u. dgl. zusammenballt.
padutama ârra, transf: wihm padutab maad ârra; der Regen macht die Erde hart, setzt eine Rinde an.
paukama, toben, heftig schelten.
pea ennam ei pea kinni, das Gedächtniß wird schwach; — pea ei wötta wasto, ich kann es nicht begreifen; ei sa päist jallust, er kommt mit keiner Sache vorwärts; haigest peast, in krankem Muthe; — joobnust peast, in trunknem Muthe; ommast peast, eigenmächtig. —

pea arro; 1) Verſtand, 2) Gedächtniß, ſoviel man im Kopfe, ohne andere Hülfsmittel berechnen kann.
pea laggi, Kopfplatte.
pea laud, das Brett worauf der Kopf gekämmt wird. (pärjelaud poet.)
pea otſi laud, jalla otſi laud, Sargbrettchen an Kopf- und Fußſtelle.
pea luggemisſed, die 5 Hauptſtücke des Catechismus.
pea taud, das Kreppen der Pferde.
pea herris, Erzſchelm.
pea hoidja, Oberwächter. bl.
pea kond weikſid, Heerde Vieh; peakond röömlid, Räuberbande. Göſ: Br. Gb.
pea paddi, Maitreſſe. fig. ſelt.
pea tägga, ungefähr, beynahe.
pea täis;— ma ollen mitto peatäit nutnud, ich habe viel Thränen vergoſſen.
peawihk, die Hauptgarbe die das Fuder deckt.
peawölg, Capital. bl.
peäle wiekümme, über 50, wiekümne peäle, gegen 50.
peäle; auf Jemandes Namen als Cavent. kirjotage minno peäle; bemerkt mich als Caventen.
peäle aiama, ungeſtüm fordern; nemmad aiawad toito peäle.
peäle tullema, überraſchen.
peälistikko, übereinander.
peälne, peälſed; alles was über iſt oder ſteht. tuhwli-peälſed, Kartoffelkraut; — ſillapeälſed, gebrückte Wege; — ſoola-

peälsed, Bulſter, was beym Sieben nicht durchfällt; — hallikapeälne ma, Boden unter dem Quellen liegen; toapeälne, die Lage, das Dach u. dgl.

peält, alt tule; über, unter dem Winde. — peält tule woetud willi, das ſchwerere Getraide, alt tule, das leichte Unterkorn.

peält waatma, zuſehen, obenhin anſehen.

pebbe, da; brock, brüchig, von Flachs, Wolle u. dgl.

pebred; heina pebred; Heuſamen, zerbröckeltes Heu.

peenlane, etwas ſchmal, fein.

pehhastand, pähhastand; mufflich. — H. pöhhastand.

pehme, auch: nachgiebig, ſchonend.

pehmitama, erweichen.

peialpois, kleine Grasmücke. motacilla ficedula.

peit, do; Verſteck; Verbergung. peito pöggenema, ſich verbergen.

peks, o, das Schlagen.

pelgo aiama, in die Flucht treiben.

pelletus, Vogelſcheuche.

penduma, intr. mufflich werden.

pendutama; tranſ: mufflich machen.

perdik, pertik; Adj: närriſch.

pero ſerme, das aus dem Pergelblock geſpaltete Scheit, wovon die Pergel geſpliſſen werden.

perremees, das Brod im Hauſe. bildl.

perrenaene; — ühhe päwa perrenaene, nachläſſige Hausfrau, die nur für den heutigen Tag ſorgt.

* perſe pårra katki, der ſogenannte Wolf am Hintern. Góſ. kes woib Jummala perſe peksta; — wer kann Gott zwingen; eine Redensart die ich einſt hörte, und ihrer Sonderbarkeit wegen anführe.

perſe nek, ki; Hinterbacken.

pessa; tuhwli pessa, die Knollen einer Kartoffelſtaude zuſammen.

pessо, Wäſche. 1) das Zeug 2) das Waſchen ſelbſt, die Büke.

pets hobbone, Hengſt. óſ. — der Klepper. Góſ.

petud ried, getragene oder abgetragene Kleider.

pibo ſabba, Pfeifenſpitze, Mundſtück.

pibo tork, Pfeifenkrätzer.

pibotama, rauchen. pld. pipen.

piddama, auch: behalten, erhalten, z. E. ellus piddama. bl. im Leben erhalten; — ta ei pea ühtegi ſees kuima egga märga, er hat einen ſtarken Bauchfluß; — an ſich halten, ſich enthalten: ennaſt piddama bl. — ſchätzen: kallikſ piddama.

piga, Mädchen; am Strande gebräuchlich, auch poet. — Schwed. Finn.

pigilinne, ſtachlicht.

pihhoalluſed, Handvoll Halme beym Kornſchneiden.

pihk, ha. acc. ka; milchige Flüſſigkeit in den Eutern trächtiger Kühe.

piik, gi; Pike; ahhinga pigid, die Zacken an dem Stecheiſen.

piir; — kabja piir, das Haar über dem Hufe.

piir, e; auch: Kreis, Umkreis. z. E. ma piir, taewa p. tähtede piir u. ſ. w. bl.

piim; — rukkid lähwad pimale, die Roggenſaat wird vom häufigen Regen milchartig, fault.

pikistama; poud pigistab oddrad, die Dürre verkrüppelt die Gerſte; Göſ. braucht dafür: kirristama?

pil, la; Verſchwendung.

pilbas; — ei woi pilpaga (oder: förmega) pähhä pista, man kann Niemand die Weisheit eintrichtern.

pilima, abquellen.

pillotama (das ll gelinde), Buntwerk, durchbrochne Nath an Hemden machen.

pillutama (das ll ſcharf), im Fahren umwerfen.

pilwed on keik kane peäl, der Himmel iſt ringsum bewölkt.

pilwes-ilm, bewölkter Himmel.

pilwe-ſilm, Stern. ſig; keik pilwe ſilmad on warjo al, die Sterne ſind alle hinter Wolken verborgen.

pimmedikko aeg, Abenddämmerung.

pin; — haamri pin, Pfinne oder das ſchwächere Ende des Hammers; pohhi das dickere, der Klöpfel.

pind, ñna; altd. Spint. 1) Splitter. 2) Splinten oder Schwartenbretter. 3) ma pind, der oberſte Raſen, Gras, Wurzeln und Wurzelerde zuſammen. bl. 4) weepind, Oberfläche des Waſſers. R. B. H. III. p. 101.

ping, o. Stelle wo das Band oder der Faden eng zusammengeschnürt ist, einschneidet.
pingul, Compar: pingumal, scharf angezogen, stramm.
pingutama, ein Band, einen Faden scharf anziehen.
pinnima, anstrammen, scharf anziehen; z. E. kandle keled pinnima, höher stimmen. (S. Ehstn. Orig. Blätter p. 38.) Str. nahka pinnima dünner klopfen und anstrammen.
pinnima (das nn gelinde), weinen, heulen.
pinnipil, ein Kind das oft weint, auch: kirripil.
pipo pölletama, rauchen.
pirilaud, Model wornach die Felgen des Rades geschnitten werden. P.
pisama, zureichen, vorschlagen. *)
pissikesselt, von Klein an.
pisted, pistanded, Erbsenstangen. Göf.
pistlik, stechend, stachlicht.
pitka, langsam; lange Zeit.
pitka iggalinne, langelebend bl.
pitkalinne, auch: langwierig bl.
pitkalt, Adv. lange her, auf lange Zeit.

---

*) pisama und das, unten vorkommende, pörkama, erschöpfen ganz den Begriff, des deutsch-ehstn: ettelöma; ersteres bedeutet: zu einem Zwecke zureichend seyn; das andere deutet mehr an daß die in Pausch und Bogen angegebene Zahl der wirklichen noch nicht gleichkomme.

pitkaminne Adj. u. Adv., langsam, allmählich. — pitkamisse wisiga, langsam.
pitkmeel, auch: Ausdauer, Beharrlichkeit. bl.
pitkse nool, pitkse kiwwi, Donnerkeil — nach Gös: perkunnool.
pitk kattus, Riege, Krug. Sprw.
pitkwok, großes Fabrikspinnrad, zu Wolle und Baumwolle.
pits-jahhud, Spitzmehl, das erste mit Sand und Staub vermischte Mehl beym Beuteln.
pitsima, spitzen, eine Operation beym Beuteln.
pitsotama, Statt: pigistama.
pleek, gi; bleich.
plek, ki; Blech.
plikka, ein junges Mädchen von etwa 12 — 15 Jahren, schwed: Flicka.
poddisema, murmeln,
pöddur, kränklich. Adj: und Subst.
pödra sarwe piritus, Hirschhornspiritus.
pöiapink, Gestell in welches die Felgen neben einander eingezwängt und dann gleichmäßig durchbohrt werden.
pölkma; pölkima, Haber treten. ös. Gös.
pölletusse muhk; tullepölletusse haaw, Brandschaden, Brandwunde. bl.
pölwe silm, Kniescheibe.
pönus innimenne, Schelm. Str. Gös. Viell. von: Böhnhase?
pörkama, hinreichen, verschlagen. seäl olli hulk innimessi kous, 100 ei pörkand.
* pörmotama, stäuben. Gös.
pörristama; — donnern. peet.

pörrotama; — külm pörrutas oddrad ärra, die Kälte benahm die Gerſte.

pohhi; — 1) Grundfarbe eines bunten Zeuges; 2) Fonds, Vermögen. — leäne Ma pohjas, tief im Innern der Wiek.

pohhi laud; allus laud, Sitzbrett der Schaukel. NB. aisad, die Stangen welche die Welle (peälispu) mit dem Sitzbrett verbinden.

pohja nael, der Pol, beſonders der Nordpol.*)

pohja walgus, Nordlicht. pohhi oder taewas pölleb, das Nordlicht leuchtet.

pohjama, fluchen, wettern; ärrapohjama, verfluchen.

pöhmitus (aus dem Ruſſ.), Unbehaglichkeit nach dem Rauſche.

poik-pu, Querholz.

poimima, durchziehen, einflechten, buntes Garn einweben.

pois, überh. unverheiratheter Mann. wanna pois, alter Junggeſelle, wie wanna tüdruk, alte Jungfer.

poleks wötma, halbiren.

poolne, poline; Parthie, Parthienehmer; — teiſe poliſt hoidma, oder teiſe poolt ſeisma, Jemandes Parthie nehmen; laps ſaab wannemaſt poliſt, das Kind hat-

*) Daß die Erde zwey Pole – taks pohja – habe, iſt den gebildeteren Ehſten bekannt. Unter pohhi verſteht er aber ohngefähr: den Polar Zirkel, und pohja nael bezeichnet den eigentlichen Pol.

hat an seinen Eltern Gehülfen, die seine Parthie nehmen.

poolkaudo, auch: poolteist, halbwege, beynahe, gewissermaßen, fast.

poolkee rie, halb flächsenes halb wollenes Zeug. bl.

poolku, April. ôs.

* pollis, Frühstück. Gôs. pôllastus H. — pollastama, anbeißen, und polkis menschl. Gebiß, (Gôs.) scheinen damit verwandt. Ich habe sie nicht erfragen können.

ponts, pontsakas, Klumpen.

pouad, große silberne Krellen; pouakaelad, Weibspersonen mit solchen Krellen geschmückt. poet.

praats-maggo, Dickwanst. scherzw.

preid, pl; Spreu oder Mauke der Pferde.

pri; — ma ollen sest pri, ich bin davon los und ledig, bin ganz darum gekommen.

pridus, Zustand der Freyheit.

prillama, großthun, verschwenden.

prossima, poltern.

pruuk, Gebrauch.

pruuk-mehhed, die viel von einer Sache verbrauchen, z. E. Handwerker an Materialien.

pu; — honepuud, Bauholz; ahjo puud, Brennholz.

pu-korristaja, Buntspecht.

pu-tâi, Holzbock, Schwarzsteiß. leptura melanura.

puddi paddi, in kleine Stücke zerbrockt, zerfallen.

puddro silm, Buttertunke in der Breyschüssel.
puddolojukksed, Ungeziefer, Läuse. Scherzw.
puggal, Kuh oder Ochse mit breiten großen Streifen oder Flecken. Gös.
puhhatama, ausruhen lassen. trans.
puhho — teise, bald, bald.
puhkme, Blumenkelch.
puhke minnema, aufbrechen, von Blasen, Geschwüren, Wunden, Wasser.
puud maad, diesen Ausdruck braucht auch der hiesige Bauer wiewohl selten, und zwar im Plur. R. B. H. I. p. 34.
pü. 1) orraspü oder kärrapü, Rebhuhn. 2) pöldpü oder rütaja, Regenpfeifer, Charadrius pluvial.
püggaliste leikama, einferben. bl.
pühhendus, Fegliß. NB. auch äigandus von: äigama, leicht über weg wischen.
pülima, beuteln; — püül-jahhud, gebeuteltes Mehl.
püst-wok, stehendes Spinnrad. (Gös: koosli jalg?)
püsti; — ennast püsti aiama, sich gerade aufrichten; — hirm panneb karwad püsti seisma, die Furcht treibt die Haare zu Berge; — peab allati püsti jures seisma, man muß unverwandt auf die Arbeiter Acht haben.
püsti-koer, Erzschelm; püsti-nälg, gänzlicher Mangel.
püüt, auch: gestrandete Waaren die das Meer auswirft.

pûûdma enneſe pole, für ſich allein ſorgen.
pûûdlik, betriebſam, erwerbſam.
pûûkſed, allerley Fiſchergeräthe. pûſid H. — pûdusſe keel, Göſ. Setznetz.
puk-jallad, Sägeböcke, und Böcke zu Stellagen.
pulk; — wiimſe pulga peâl ollema; — auf dem letzten Loche pfeifen, ganz verarmt ſeyn.
pulk-waljad, Trenſee.
pun; — harte rund zuſammengewickelte Sachen, wie: ein Ball, Knaul u. dgl.; davon: der Bauch, ſcherzw. (pld. Bunge: Trommel.)
pundutama, ſchwellen, auftreiben. tranſ.
pungeldama, Knospen treiben.
punnaſt kusſema, Blut uriniren.
punnetama, ſich röthen z. E. von Ausſchlägen.
pũnnima, 1) Bretter ſpünden. 2) mit Mühe heben, ſich abquälen. kottid wankri peâle punnima; — koorma kallal punnima.
punter, ri; oder puntrik, u; Bündel.
purima, bohren.
purrone, Adj. zermalmt, zerkaut.
purruma katki, zermalmen.
purskama, ſprudeln.
purtſutama, ſprützen.
putpat, Wachtel. Göſ.
pus; — 1) eiſerner Ring in der Nabe, oder im Mühlſtein, u. ſ. w.; waſk pusſîd, metallne Büchſen. 2) Meſſer mit unbeweglichem Stiele. R. B. H. 5. p. 69.

pussa, Bündelchen.
pussima, pustima, possima, 1) fuscheln, flüstern. 2) fuschern, stümpern.
putk, fig. der Bauch. — oddrad on putkes, wenn der Keim auswächst, ohne ins Blatt zu schießen.
putkama, herausschießen, strömen. Jalg putkas werd wälja, das Blut schoß aus dem Fuße.
puuk, Kröte. — Pogge altd.
puul, la, bl; Hup. Gen. pulo.
puusta ma, auch kello oder köllo ma und joude ma, wüstes Ackerland.
puustik, Stück wüsten Ackerlandes.

R.

Raag, roh z. E. Erde, Früchte u. dgl. Plur. raad.
raaglinne, voll von trocknen Reisern.
raatsima, wäre am treffendsten zu übersetzen: übers Herz bringen.
radik ma, steiniges, grusiges Land.
räästas-wihhud, oder räästa-w. die behauenen Strohbünde zur untersten Schicht des Daches.
rääts, gestrickter Fischkorb. ös. Gös.
rägga, räästik; morastiges Gebüsch, Gebrök.
rähmane heäl, heisere Stimme.
räkima, auch: bereden, und von Jemand reden, mit dem Accus. Pers. — Kui ma rägin siis ma walletan, wenn ichs sagen sollte müßte ich lügen. P. — ülle

rinna råkima, unbesonnen reden, mehr als man verantworten kann. bl.

rånk, oder rank, großer Stein; pae rånk, Klippe; (nach Gós. auch kiwwi pank, wo es felsicht ist.)

råssas, — rattas on råssas, die Speichen laufen schräg zur Nabe hin.

råssakas pu, krummgewachsener Baum.

rät, te; Haube der Allent. Weiber, mit bunten wollenen Frangen, die über die Ohren herabhängen.

rahha padda, verborgener Schatz.

rahha peäle nuhtlema, an Gelde strafen. bl.

rahhane, mit Geld behängt; rahhalinne, geldreich.

rahke, auch: rahhe; (S. H.) auch: Riemen womit das Ochsenjoch an die Pflugstange befestigt wird. *)

rahhe kiwwid Schlossen. bl.

rahho, Sandbank. ós. R. B. H. 5. p. 72.

raia, auch: Grundriß eines Gebäudes. — ülle raia aiama, eingrenzen; raia rikkuma, die Grenze verrücken, Grenzmale zerstören. bl.

raiakas, Lumpen, Lumpenkerl.

raio, altes abgelebtes Stück Vieh; auch andere abgenutzte Dinge.

raiskus, Verschwendung. bl.

raks, o, Hieb, auch: mal. z. E. kolmat raksо; ta löi mind monne hea raksо; ma maggasin hea raksо, ich schlief ein gutes Stück weg. P.

---

* Dies Wort scheint den Stammbegriff von rahha noch aufzubewahren; die ältesten russ. Münzen waren nach Storch. Cours d'oeconomie polit. von Leder.

ramat-mees, Leſer; wird auch in Wierl. von beyden Geſchlechtern gebraucht. R. B. H. III. p. 98.
ramatule ſama, mit dem Leſen einen Anfang machen.
rambima, intr. matt werden.
rammastama, rammistama, rammitama ärra, tranſ. abmatten.
randlane, Strandbewohner. verächtl.
raſima, zuſammenraffen. öſ.
raske jallaga naene, eine Schwangere. bl.
rasked körwad, harthörig.
raskeste palluma, inſtändig bitten.
raſw-ſapad, Stiefeln die mit Fett geſchmiert werden.
raſw-rattas, Talgboden.
ratſoti, Zügel am Zaum.
rattas, auch: perſas, Vogel aus dem Geſchlechte der Tauchgänſe. öſ.
rauda keetma, Eiſen glühen.
raud-lattid, Eiſenſtangen.
raud-rakkes innimenne, in ein ſchweres Arbeitsjoch geſpannt.
raud-ſeägrid, wahrſch. Seeſtichling. gasterosteus pungitius.
raud-tam, Steineiche.
rebbima, tranſ. zerreißen, Zeug.
rebbiſema, rebbenema, intr. einreißen. H. räbbiſema.
reddeli körwad, Seitenſtangen der Leiter.
reddo, Herumtreiber, liederliche Weibsperſon.
reddustama, ſich als Läufling verſteckt halten. Von Herumtreibern: ellutſema, ellus-

tama, hie und da eine kurze Zeit sich aufhalten, gleichsam: lebeln.

rei, Riege; auch: das zum Dörren aufgesteckte Korn; und das Quantum von Fudern die auf einmal aufgesteckt werden können, und wornach die Erndte in Riegen abgetheilt wird. peksma rei, Dreschtenne, ahtmisse rei, Scheune oder Vorriege, in welche das Korn vom Felde eingeführt wird.

rei-allune, auch: in Krügen sogenannte Vorriege, Stadolle.

reie kael, Zwischenraum zwischen der warmen Riege und der äußern Wand.

reiewäggi, die zum Dröschen einer Riege gehörigen Dröscher.

reietama, aufquellen.

reidind, halbgahr. Str. reidind kapstad, Sülzkohl.

rein, zweyrädriger Wagen. öf. Göf.

rendile andma, verarrendiren.

rentnik, Arrendator.

reotus, furchtbares Menschengespenst. Str. (veraltet.) (soll im Tarwastschen noch gebräuchlich seyn und dort auch noch: Unkraut heißen;) — dafür jetzt: kaotus, oder nach der Aussprache koatus. Str.

resk, sse; ressine, feucht. Adj.

ressi, e; Feuchtigkeit.

ribbe, riwwe, riwwene, riweto; 1) schmutzig. 2) bösartig, nach der Erklärung eines Bauern: öal kes kurja teeb.

riggewersid, Volkslieder. wirs Lied, Weise, sinn.

riwwetama ärra ennast, ſich beſchmutzen.
riwwetus, ſoviel als: pahha nurjato ello; riwwetus und ribbe auch Schimpfwörter. S. H. riwane und R. B. H. 5. p. 77; möchte mit reotus verwandt, oder eins ſeyn.
ridо kiſkma, Händel ſuchen.
ridw. — roow-ridwad, Stangen mit denen das Strohdach gelattet wird. lahhutus-ridwad, dünnere Stangen zum Aufbinden des Strohs.
riis, ſi, auch kriis; eine Kinderkrankheit die am Bruſtbein, am Nabel und an den Hoden, mit einer Geſchwulſt verbunden, zehren ſoll.*)
riiw-laud, Brett womit die Maurer den Bewurf ebnen.
rik, ki Primitiv von rikkuma. — rikki minnema, zu Grunde gehen; ſe on rikkis —; laewa rik, geſtrandetes Gut. Str.
* rikka mehhe tõbbi, Podagra. Gõſ.
rind; — külwi rind, leiko rind, Saat- oder Schnitt-breite.
rinnakool, rinnataud, r. nuhtlus, jede ſchwere Bruſtkrankheit, beſonders der Keichhuſten.
rippakülle, herunterhängend.
rippo pannema, aufhängen.

---

*) Der Bauer braucht dagegen - Reis, und risirohhi, Cucubalus behen; das erſtere des Namens, das andere der Form wegen. Die wunderlich beſchriebene Krankheit ſcheint die Dürrſucht zu ſeyn.

risſolinne, ſehr verworren, z. E. willi; ſehr beſchwerlich, z. E. ammet.
risſus; untereinander geworfen, verworren, verkramt.
riſt; — laps on ristis, zur Taufe; Kristus anna öiget risti! Ausruf des Schreckens bey einem plötzlichen Unfalle.
riſt-aed, Kreutzzaun; der durch kreutzweiſe über einem gewöhnlichen Zaun liegende Schleten gebildet wird.
ristiallune ello, mühſeliges Leben.
ristitus-rahha, Taufgebühr.
roddiſema, knarren, knacken.
roddo, verrottet; pu roddo, verfaultes Holz.
roddused, oder roiusſed ilmad; ſchlackiges, ſtürmiſches Wetter. Str.
rögitama ärra, auskotzen.
rökia hobbone, Krippenbeiſſer.
röötſakülle, auf den Bauch ausgeſtreckt. — H. Rohhi. *)

*) Nach dem Abdruck des Anfanges von dieſen Nachträgen zu Hupels Wb., erhielt ich das Manuſcript, welches ich ſchon im Frühling 1815 eingeſandt hatte, zurück, um es zu revidiren. Ich habe dies ſoviel möglich gethan, manches verbeſſert, weggelaſſen und abgekürzt, aber auch viel aus meinen ſpätern Sammlungen hinzugefügt. Namentlich habe ich mich bemüht mir einige Kenntniß von der Botanik zu erwerben, um bey den ehſtn: Benennungen der Pflanzen ſicher zu gehen. Was ich ſeither dazu geſammelt habe, folgt unter rohhi, weil ich ſonſt manches hätte weglaſſen, und alles zu ſehr zerſtreuen müſſen. Einige Wörter, die ſchon im 5ten Hefte vorgekommen ſind, nehme ich wieder auf um ſie zu berichtigen; was ich nicht mit Gewißheit beſtimmen konnte bleibt für diesmal weg. In Friebes öcon. techn. Flora findet ſich wenig Troſt für die ehſtn. Benennung der Pflanzen, daher ich auch nur ein Paar Wörter daraus anführe.

äia warbad, Carduus oder Cnicus acaulis.
angerwakſad, Bocksbart. Spiraea ulmaria.
NB. angerpisted, Spiraea filipendula.
eiakad, eilakad, kulitſad, rukkiroſid, Akkerraden. Agroſtemma githago. R. B. H. I. p. 26. 31.
hallika müntid, Waſſermünze, mentha aquat.
harraka marjad, wilde Corinthen. ribes alpinum. (Friebe.)
hootus, nicht Erdrauch, ſondern Boviſt. Lycoperdon bovista.
hundi ſabba, Wieſenliſchgras. Phleum prat.
jänneſe kapstad, Carduus oder Cnicus oleraceus (auch: köhmalilled. Str.)
jani lilled, rothe Schlüſſelblume. Primula farinoſa.
jõe takkiad, Igelsknospen. Sparganium erectum.
jürri lilled, Wieſenkreſſe. Cardamine prat.
jummala käppad, Orchis militaris, auch Juda und kurratikäppad wegen der ſchwarzen handförmigen Wurzel des vorigen Jahres.
kaddakakaerad, Hornkraut. Cerastium semidecandrium.
kaetis-rohhi, Quendel. Thymus ſerpillum.
käo kapstad, auch: jänneſe oblikad, Sauerklee. oxalis acetoſella.
käokingad, Kuckuksſchuh. Cypripedium Calceolus.
käo ramatud, länghörnige Händleinwurz. Orchis conopſea. Str.

kárnalilled, Hieracéum piloſella und Chryſoſplenium. Goldmilz. Str.
kannakooljad, kleines Schöllkraut. ranunculus oder anemone ficaria.
karpalad, Krahnsbeeren. Str.
karrokaerad, woihein, woiweätmed; Wieſen- und Waldkuhweitzen. melampyrum prat. et ſylv.
karrokellad, gemeine Küchenſchelle. Anemone pulſatilla.
karrokollad, Bärlapp, Lycopodium clavatum.
karroputked, wilder Paſtinak. Pastinaca ſativa.
kasſinaered, nicht Gundelrebe ſondern: malva rotundifol.
kasſipillid, Geranium robertianum.
kasſirattad, Gundelrebe. Glecoma hederacea.
kasſitappud, Polygonum convolvol: und Cuscuta europ.
keliko rohhi, Eberwurz. Carlina vulg.
kitſe pu, Kreutzdorn (Friebe). Rhamnus catharticus.
kiwwi-immelad, Engelſüß. polypodium vulg.
koer-putk, nicht wie Hupel, Fiſcher und Friebe: gefleckter Schierling, conium macul. ſondern: wilder Kälberkern. Chaerophyllum ſylvestre.
köhma lilled, S. jänneſe kapstad.
körkmed, Schilfrohr, arundo phragmites. Hart.
körristi rohhi, Hahnenkamm. rhinanthus alectorolophus.
körwik, taube rothe Neſſel. lamium purpureum.
koldne immelik, Frauenflachs. anthirrinum linaria.
koldſed härja pead, Wundklee. anthyllis vulner.

kollane jooksja rohhi, medicago falcata.
krooklehhed, Frauenmantel. Alchemilla vulg. Die jungen feingefaltenen Blätter: waese lapse kroked; die ältern mit weitern Falten: perretútre kroked; ganz in dem satyrischen Geiste, der sich in den Volkspoesien so oft gegen die faulen Wirthstöchter ausspricht.
ku-páwa-rohhi, Hainkuhweitzen. melampyrum nemoros.
kúlma-lilled, anemone hepathica und ranunculoides, auch: Veronica Chamaedrys.
kuisawitsad, ma witsad, maiakad, Str. Bittersüß. solanum dulcamara.
kulitsad S. eiakad.
kullerkuppud, Engelblume. Trollius europaeus. wie R. B. H. III. p. 132. — Die Caltha palustris heißt: warsakabjad; u. H. I. p. 32. ist, wenigstens für die hiesige Gegend, unrichtig.
kukkesabba, Wiesenfuchsschwanz. Lythrum salicaria.
kunninga kúbbar, rundblättr: Wintergrün. pyrola rotundifolia.
kurrati káppad, S. Jummala k.
kurrekannuksed, Rittersporn. delphinium consolida.
kurremoók, Wasserschwerdtel. Iris pseudaconis.
kuusk; — malts-kuusk, Morasttanne, lane-kuusk oder peddakas, auf trocknem Boden wachsende.
lamba kórwad, Wegbreit. plantago media.
lese lehhed, Zweyblatt. Convallaria bifol.
lepmaltsad, Springsamen. Impatiens noli me tangere.

littri rohhud, Rainkohl. lapsana communis.
liwikud, Mehlbeere. arbutus uva ursi. (ós.?)
lónga rohhud, Kugelblume. globularia vulg. Str.
Maria sannajalg, feinblättr: Farrnkraut. polypodium rhaeticum. Str.
Ma-wihha rohhi, Vergißmeinnicht. Myositis scorpiodes.
Mawitsad, maiakad, S. kuisawitsad.
metskannepid, Veronica maritima.
mudda rohhi, Sumpfläusekraut. pedicularis palustr.
naeste punned, Artemisia campestr. Feldbeyfuß.
närri lilled, ranunculus acris und sceleratus.
nassi niin, Seidelbast. Daphne Mezereum.
neitsi punned, verschiedene Pflanzen, z. E. galium verum medicago lupulina und hypericum perforatum.
niso juur, Nießwurz, von Apothekern.
noia kollad, Lycopodium sellago.
oddra puiod, weißer Steinklee. trifol. melilothus offic.
óiged punneb, Dosten. Origanum vulg.
ollased, winalilled, winamarjad; St. Johanniskraut. Hypericum perforatum.
orrawa sabba, Ackerkannenkraut. equisetum arvense. Der erste Trieb, der die Fruchtwerkzeuge enthält: lambanissad. Der spätere Stengel: orrawasabba.
ouna rohhi, Sternblume. Stellaria graminea.
paaks pu, pahhas p., pahhaksa p. nicht: rhamnus catharcticus R. B. H. I. p. 39. sondern: rhamnus frangula, ohne Dornen.

pâiwitis rohhi, *) Bruchkraut. Herniaria glabra. Str.

pâwa rohhi, Ackerscabiose. Scabiosa arvens.

paggana pea, Sumpfruhrkraut. gnaphalium tomentosum.

partshein, Mannaschwingel. Festuca fluitans. H. top. N.

peddakas. S. kuusk.

pimapissarad, Schlüsselblume. primula veris.

pirdid, pirnid. Feldnelke. dianthus deltoides.

pisti rohhi, geranium cicutarium.

poie rohhi, risi rohhi; Wiederstoß; cucubalus behen. Der Ehste unterscheidet: poiste poied, cucub. behen und tüttarlaste poied, cucubalus otites.

pôld-hummal, brauner Wiesenklee, trifolium prat.

pôld-jummikad, Centaurea scabiosa.

pôld-kaetis rohhi, Kreutzblume. polygala vulg.

pôld-kannepid, oder pôld-nôggesed, Kornwuth, Galeopsis ladanum.

pôld-murrakad, eine Art Erdbeeren, auch mulikad genannt.

pôld-puiod, Beyfuß. Artemisia vulg.

risi rohhi. S. poier.

roja kollad, ruskmed; Wasserzweyzahn. Bidens tripartita.

---

*) Die Ehstinnen reiben sich damit das Gesicht, um, wenn die Sonne sie verbrannt hat, wieder weiß zu werden. Daher der Name. Str.

rukkirosid S. eiakad.

saddakorik, saddakordne, (H. top. N.) eine Art des Strießenholzes. lonicera. Weil die Rinde sich in mehrere dünne Blättchen ablöst, führt der Strauch, der von Lonicera xylosteum verschieden ist, den Namen saddakorik.

seakapstad; Hasenkohl. Sonchus oleraceus.

seanöggesed, kleine Brennnessel. urtica urens. (Friebe). Fischer und Friebe nennen die große Brennnessel: ra'udnögges — sonst führt die kleine auch den Namen.

seapohlad, Mehlbeere, arbutus uva ursi. S. oben liwikud.

silmalilled, kriechendes 5 Fingerkraut. potentilla reptans.

sened; — der Ehste unterscheidet: kasik-, kusik-, männik-, und leppik-sened. — männik-sened sind: agaricus delicioſus. Rieschen, Tännlinge. Die übrigen weiß ich nicht genau anzugeben. Hup. führt noch in den top. N. kännosened, Stubbenrieschen (viell. agaricus mammoſus?), und kukke-sened, letzteres unter dem deutschen Namen: Manschettenrieschen, an. — weikse sened, lehma mokkad, eine Art Schwämme die das Vieh gerne frißt, auch der gemeine Russe genießt.

sinnepid, tillid, Steinsaamen. Lythoſpermum arvenſ.

sinniſed lumme lilled, Fumaria bulboſa.

sone rohhud, kleines Wintergrün, pyrola minor.

sone narri lilled, Ackerkuhweitzen, melampyrum arvenſe.

ſo-kaerad, Gagel. Myrica gale.
ſo-pihlakas, Siebenfingerkraut, Comarum paluſtre. Harr.
taigmarjad, wilde Corinthen. ribes alpinum. S. harrakamarjad.
tarna rohhi, Gänſerich. potentilla anſerina.
tarne pu, Zwergbirke. betula nana. Friebe. H. top. N.
tippo rohhi, Myoſitis lappula.
törwapisſarad, eine Art Anemonen.
tulli-hein, Ampfer, rumex crispus.
ummorid, Lycopodium complanatum.
unnislaukad, Knoblauchkraut. Eryſimum alliaria.
uſſi keled, orchis bifolia.
wäelisſed, Königskerzen. Verbascum Thapſus. H. top. N.
wännitus-rohhi, Erdrauch, ſumaria officin.
wärristis-r. oder külmatöbbe-r. Zittergras, Briza media.
walged risti lilled, Galium aparine.
warresputked, Chaerophyllum bulboſum.
warſakabjad, Kuhblume. Caltha paluſtris.
warſapölwe r., Veronica anagallis aquat.
wennekapstad, hukko anned, Rakwerre-rohhud; Knopfſenfſtaude, ſibiriſche Zackenſchote, Bunias orientalis. *)

*) Da dies Unkraut mit ruſſ. Gerſten-Saat zuerſt nach dem Gute Weſenberg gebracht ſeyn ſoll, ſo führt es ſeine verſchiedenen Namen daher; hukko anned: verderbliche Gaben.

werrerohhud, großes Schöllkraut. Chelidonium majus.
wesone rohhi, verschiedene Pflanzen welche Quellen anzeigen sollen.
willirohhud, potentilla argentea.
wilpea, Düngras. Eriophorum vaginatum und polystachion.
winalilled, winamarjad, Hypericum perforatum.
woihein, woiweätmed. S. karrokaerad.
woililled, Löwenzahn. Leontodon taraxacum.
woolme rohhi, Hundszunge. Cynoglossum offic.

---

rohhopeälsed oddrad, Gerste worunter viel Gras gewachsen.
rohtund oder rohhitand ärra, vergraset.
roop, Violinsteg. — Gös. purd.
roosk, härja roosk, eigentl: Ochsenziemer.
rood, oo u. rodo, Compagnie Soldaten. russ: rot'.
rouged; — waggad rouged, Kuhpocken, von mehreren Bauern selbst so genannt.
rouk, ga; alter armseliger Mensch.
rouk, Rabe. ös. Gös. sinn.
rouska, rouskane; rauh, gefrorner Höcker auf den Wegen.
rübbi, Weibersattel. ös.
rüsklema, rüsselema; ringen, kämpfen.
rummalust maksma oder: andma, das Hänseln abkaufen.

rummalusse kan, die Kanne Bier womit es abgekauft wird. *)
rutto teggema, zur Eil anspornen. Göf.
russik püsti igga ühhe peäle, sich gegen Jedermann auflehnen.
ruum, i; der Raum, laewa ruum Schiffsraum.

S.

Saad keritus, das zu einer Sade zusammengeharkte Heu.
saal, i. 1) Saal. 2) Chor oder Emporkirche.
sabbarahha, Trinkgeld bey dem Kaufe eines Stück Vieh. selt.
sabbarak, Kind das stets der Mutter nachläuft.
sabbodi, Violinbogen. Göf.
sabbima, sabbeln, patschen.
sabel, der Säbel.
sabrik, kraus, von Pflanzenblättern.
saddam, der Fall des Wassers bei einer Mühle; laug saddam, zu flacher, geringer Fall; püst wessi, hoher starker Fall.
saddo tulleb hiliti, der Regen oder Schnee kömmt Ruckweise. S. hiil.
saddolik, regnicht.
säretnum, Wade.
särikas, langbeinig.

*) Acht Werst diesseits Reval, bey der Hirroschen Brücke an der Narvschen Straße wurden vor Zeiten Bauerkinder, die zum erstenmale zur Stadt reisten, auf einem Steine, Hirro Am genannt, mit Ruthenstreichen gehänselt.

ſäerd, ſöärd; Zaun aus niedergehauenen Bäumen, die ohne weitere Verbindung neben einander gelegt werden. Str.

ſaggama, viel ſprechen, demonſtriren, disputiren, auch ſtreiten. — kul ſaggas keik kannad ärra, erſtritt ſich, raubte.

ſagris, verworren, ſtruppig. Vom Haar bey Menſchen und Vieh. pea otſas ſagris — hooste karwad aiawad ſagriſſe. S. R. B. H. 5. p. 85.

ſahk; — ſahhad, Pferdepflug; adder, Ochſenpflug. Harr; — wiilſahk, auch: wiiladder: Meſſerpflug; — alleadder, Röde-Pflug *) um gebranntes Land zu pflügen. S. wañnas.

ſaia, überh: jede große Verſammlung.

ſakkitſema, flattern, mit den Flügeln ſchlagen.

ſakko oder kotti rahha, Klingbeutelgeld, auch die Hurenſtrafe.

ſakſama lambawarras, eine ſpöttiſche Benennung der Ausländer.

ſalis, Fiſchfang.

ſallamahti, (mahto H.) heimlicher Weiſe.

ſalla-pulk, Pflock zur Verbindung zweyer Bretter.

ſalla-tuul, Zugwind.

ſalla-wäggi, Hinterhalt von Soldaten. Göſ.

---

*) Alleadder unterſcheidet ſich von dem gewöhnlichen blos dadurch, daß die Gabel kürzer iſt, und ſo wie die Pflugſchaaren faſt perpendikulär ſteht.

ſallakas, Weißfiſch. Salmo albula. — lett. ſallaka, großer Stint, ſ. eperlan:
ſallastama, verheimlichen; ärraſallastama, vertuſchen. Göſ.
ſalwama, beißende Reden geben. Str.
ſammo, im Schritt. ſammohawal, Schrittweiſe.
ſämmama, ein Wort das ich nur einmal hörte; ei minna ſämma tännawo, ich, ein neuer Bauerwirth, leiſte und zahle dies Jahr nichts.
ſamme, Bodenſatz. Str. — Göſ. paks ſakke. R. B. H. 5. p. 86.
ſams, o. Verwicklung, Uneinigkeit; auch jams, o. ſain temmaga kimpo ja ſamſo, in Streit und Verwicklung.
ſanna, auch: Sprache, Befehl, Verſicherung, Bürgſchaft. kui Jummala ſanna ſaab üllekäinud, bezeichnet faſt alle geiſtlichen Amtsverrichtungen, Taufen, Verlobungen, Trauungen ꝛc. — Herra ſanna käis ülle, der Herr unterſuchte, ordnete an. — omma ſanna ärrapöma, ſein Wort zurücknehmen. Göſ.
ſannad, Beſchwörungsformeln. z. E. Sakſa wihha ſannad, um den Zorn der Deutſchen zu dämpfen; uſſi ſannad gegen Schlangenbiſſe.
ſanno luggema oder jaggama, ſchimpfen.
ſannama, (finn: ſprechen) beſprechen. Jummal keelgo ja ſannago! Gott behüte und bewahre!
ſanna-mees, wahho ſ. m. ſtarker Diſputirer. Göſ.
ſap päwa peäl, Nebenſonne. Göſ.

saps langenud öllast ärra, der Arm ist aus der Schulter gefallen. sapso laskma kargada, die Schulter wieder einrichten.

sarrased silmad, starre Augen, Glasaugen. Gös.

sarrika sea-perse, der Theil des Sparrens, der über den Wandrahmen reicht. — s. s. perse pulgad, die Pflöcke die in denselben eingeschlagen werden; auch in Jerwen: nonnid, genannt. Das: sea fällt auch öfters weg.

saunik, Badstüber. R. B. H. 5. p. 88. sanik.

sautama, transs: külm sautas jallad ärra, die Kälte benahm die Füße, sie erfroren.

sauwoma, sammeln. wet, bey den Mühlen Wasser sammeln ös. Nach Gös. wird es gebraucht: de aqua et peccato.

sea sörga, 1) eine Art doppelter Knoten, womit Riemen und Stricke z. E. am Ochsenanspann verschlungen werden. 2) Schnitt über das Brod.

seädleminne, liig seädleminne, unnütze Umständlichkeit. bl.

seädlik, geschickt, wer sich in alles zu finden weiß; dagegen: köhmetaud, ungeschickt, linkisch im Benehmen. Str.

seädusse seltsimehhed, oder wennad, Bundsgenossen. bl.

seedma, verdauen, Stuhlgang haben. zierl. S. H.

seest karjuma, kisendama, kaebama, über innerlichen Schmerz klagen.

seggaminne, sse. Adj. vermischt.

ſeggamiſſi, Adv. auch ſeggamiſte, vermiſcht.
ſeggane; — haige ſeggane, halb krank. hallika ſeggane koht, quellig.
ſeggeldama, unter einander miſchen, verwirren.
ſeie male, bis jetzt.
ſein; — tubba on ſeinole ſanud, die Wände ſind ſchon aufgerichtet.
ſeina kalla, Gőſ. Seynfiſch, Gadus virens. H. ſeinames.
ſeis, o. ſe on ſeiſo peål, das ſteht bis auf Weiteres an. laew on ſeiſo peål, vor Anker.
ſeisma; — köht jääb ſeisma, die Diarrhöe hört auf; — lasſ' ſeista! laß es bleiben! oder auch: mag es ſeyn! et lasſ' agga ſeista! nach der aus dem pld. entlehnten deutſchen Redensart: das laß man ſtehn! womit etwas als beſonders gut geprieſen wird; — auf etwas beſtehen: ärgo ſeisko ſo südda ſe asja peåle. bl. — auch: aushalten, ausdauern. — ſeisma pannema teiſe jure, aufzubewahren geben. bl.
ſek, ki, Säckchen. — ſekki mehhed, Mahlgäſte mit kleinen Säckchen. ſcherzw.
ſel, li. Handwerksgeſelle.
ſelge; nüüd olleme ſelged, nun ſind wir liquid, haben nichts an einander zu fordern.
ſelgima, von Flüſſigkeiten: klar werden, ſich abklaren.
ſelja pu, Zuberbaum. Gőſ.
ſelja tahha heitma, oder wiskama, verwerfen, verachten. bl.

ſeljandik; mäe ſ., Bergrücken. bl.
ſelik, o; buntgeſtreifter Weiber Unterrock. R. B. H. 5. p. 85. ſälik.
ſelletus, Geſichtsvermögen.
ſellid; — noda ſellid, Stricke an der Wade. öſ. R. B. H. 5. p. 62.
ſelliti, rücklings. ku on ſelliti, wenn der ſichtbare Theil des Mondviertels unten erleuchtet iſt.
ſellitama, auch: ſich aufklären; ilm lööb ſellitama.
ſeme, der Trunk. Hornung. — H. ſöõm. — Göſ. ſemen.
ſenetus, Schimmel.
ſep. — Ich vereinige unter dieſem Worte einige Kunſtausdrücke des Schmiedehandwerks:
allaſi pöör, die Spitze am Amboß.
kru-leht, um Schrauben auf und zuzuſchrauben.
naelas-tool, Werkzeug in welchem Nägel zugerichtet werden.
neet-raud, Werkzeug zum Vernieten.
raiepeitel, raieraud, Meiſſel um glühendes Eiſen abzuhauen.
rattas-puur, Bohrer mit einem Rade um gegoſſenes Eiſen zu durchbohren.
tambipeitel, Meiſſel um an Senſen den Rand (wikkati wits) zu hämmern.
werk-raud, um Pferdehufen auszuwirken.
ſeppiſt teggema, raudſeppiſt teggema, ſchmieden. — puſeppiſt teggema, Tiſchlerarbeit machen; u. ſ. w.
ſeppel, ſepli, kleine hölzerne Klammern, um

geleimte Sachen einzuſpannen. Str. — ruſſ. Szep': Klammer.
ſeſtaſt, für ſeſt aiaſt. bl.
ſettel, kleine Eiſenplatte als Unterlage einer Schraubenmutter.
ſettima, ſich ſetzen, abklaren. bl. ſich einſtellen, anſiedeln.
ſia kalla, Sike. ſalmo lavaretus.
ſibbi, Schinder. Reval. Harr.
ſibbama, laufen, losziehen, Reißaus nehmen. Str.
ſidi ſabba, Seidenſchwanz, ampelis garrula.
ſigga; Jummal hoia ſelle eeſt kui ſeale ſilmad pähhä tehhakſe! Gott bewahre dafür daß der Bauer Herr wird. Sprw.
ſiggades ollema, Schweinehüter ſeyn.
ſiggima, auch: ſich erzeugen. bl.
ſiggi-pu, -ein gut gedeihender Bienenſtock. Gutsl.
ſiht, hi, hhid; Allee.
ſiin paikes, hieſigen Orts. bl.
ſiin temma on! Das iſt das Unglück! —
ſikkut-tal, Ziegenböckchen. bl.
ſilguma, tropfenweiſe Milch geben. Lehm ſilgub.
ſilla parred, Balken, welche die Brücke bilden.
ſillima, glätten, z. E. den Weg durch vieles Fahren u. dgl.
ſillo kubjas, Brückenkubjas, Aufſeher beym Wegbau.
ſillolinne, Wegbeſſerer.
ſilm; — ſel on ſeitſe ſilma peas, er ſieht alles doppelt, iſt betrunken; woi need

kellegi silmi annawad! die wagen sich nicht zu zeigen; ei ma wiimse silma peast wõtta, ich kann nicht das letzte weggeben. — kül se kewwade panneb silmad pähhä! dieses Frühjahr wird sehr schwer (auf die Knochen) fallen; — silmast silma, von Angesicht zu Angesicht.

silmad, Angesicht.

silmi, geradezu ins Gesicht.

silmama, erblicken, den Blick auf Jemand werfen.

silmilinne kangas, Gänseauge, eine Art Drell.

silm-nähtawalt, augenscheinlich.

silmus; — aisa silmus; das Loch in der Wage Femerstange, durch welches die Achse gesteckt wird.

silmukssed, kleine natürliche Wasserteiche, Tümpfel.

sinkel; — müri sinkel, der Grund einer kreisförmigen Mauer.

sinne, blaue Farbe.

sirk, 1) Vogel. 2) Heuschrecke. Str. (finn: Sirka lett: zirzens) — 3) ein kleines Pferd. Göf. (Sirgs lett: Pferd.)

sirrul, sirruli maas; ausgestreckt auf dem Rücken liegend.

* sisfakas, Zaunkönig. Göf.; — Nachtigal. H.

sisfesaminne, Einnahme, Einkommen.

sitta leppik, kasik u. s. w. kleine Gebüsche mitten in großen Feldern, wo die Arbeiter ihre Nothdurft zu verrichten pflegen.

siwokirjad, Sternmuster in Weibergurten.

ſiwakas, ſümwakas; ſchlank, langgeſtreckt, von Vieh. Göſ.
ſiwoto, unreinlich.
ſiwus, reinlich.
ſöa wiſid, militäriſches Exercitium. bl.
ſoe; — temmal on paljas ſoe hing ſees, er hat kaum das liebe Leben — iſt gänzlich arm.
ſöbbima, ſich vertragen H. — ſich mit einander verſtehen, wie Verliebte; ſich vereinigen, ſich zuſammenthun, zuſammentreffen, (ſöbrama, Göſ. ſich in Freundſchaft vermiſchen.)
ſöbbrustamas, ſich befreunden.
ſöddimisſe ſeädus, Kriegs-Alliance. bl.
ſöggelane, wahrſcheinl. Regenbrehme, Tabanus pluvialis.
ſöja, freſſend, zehrend; ſöja kaddedus bl.
ſöidopois, Reitknecht; ſöidoriistad, Reitzeug bl.
ſöim, o; Schimpf.
ſölle pu, Querholz an einer Riegenpforte.
ſölmima, knoten.
ſöma-kurrat, unnützer Brodeſſer.
ſön; — lehmad on ſönnil olnud, ſind belaufen.
ſörg, Form in welcher hölzerne Schrauben geſchnitten werden.
ſörmega juhhatama, mit dem Finger weiſen. bl.
ſörikad, eine Art Buntwerk.
ſörre willi, grobkörnig.
ſörwima, Bretter bekanten.
ſöted, auch Kleider-Motten.
ſörked, Mehl zum Einkneten.
ſohhiſema, ſosſiſema, ziſchen, von Schlangen.

ſoja tagga teggema, auch kömmo tagga teggema, heftig antreiben, ängſtigen. (NB. köm, mo, Schlag).
ſoja kattusſe al, unter Obdach, unter Dach und Fach.
ſojendus, Heitzungsmaterial.
ſolane, zu theuer, gepfeffert.
ſool, — penikeſt ſola otſima, verlaufen, um beſſere Tage zu ſuchen. Spr.
ſoon; — lu ſoon, Sehne, werre ſoon, Ader. — waimo ſoon, Pulsader. Göſ.
ſoop, ba, Seiflauge die ſich abſcheidet, wenn die Seife ſich geſetzt hat.
ſoosti kallad, Geſchenke an Fiſchen u. dgl. die der Strandbauer zu bringen pflegt.
ſoppiti; in einem Zipfel hin.
ſorri, Plauderer. Göſ.
ſoune, leimern.
ſouaſeggane ma, mit Lehm gemiſchter Boden.
ſowilik, wohlwollend, Gutes gönnend.
ſowimatta, mißgünſtig, ungefällig.
ſowitama, gönnen; anwünſchen, zum Unterſchiede von: ſowima, wünſchen.
ſu; — keige rahwa ſuus, allgemeines Gerede — ſu ekſib, ich verſpreche mich. — ſuuſt ſuhho räkima, unter vier Augen, eifrig geheim ſich beſprechen.
ſu-ääarne pulk, ſu-warna pulk, Pflock der die Felgen des Rades verbindet.
ſu-möödt, Brantweinsmaaß oder Glas.
ſubbi ſant, bettelarm. Str. * ſubbi, ganz, ſehr. Göſ.

ſuggar, Striegel. — kaſkne ſuggar, birkner Prügel. poet.
ſuiſutama, auch: kösſitama laſt, einluſſen.
ſuitſetama, auch: ein wenig heißen.
ſuitſetamisſe rohho kaus, Rauchfaß. bl.
ſü, auch: Veranlaſſung, Urſache.
ſüpärraſt, ſchuldig.
ſüddame löddistus, Erbeben für Angſt.
ſüddame löhhastus, etwas Herzzerreißendes.
ſüddant ahdma, oder taggaandma, den Muth anfeuern, Muth machen.
ſüddame pölletus, kumahaigus, hitzige Krankheiten. Deut. 28, 22.
ſüddamesſe wötma, ſich vornehmen. bl.
ſülgminne, das Spucken als Zaubermittel.
ſülinne, Adj. und Subſt. ſchuldig, der Schuldige.
ſündis, ſa. paſſend, fügſam, verträglich.
ſündimatta, 1) ungeboren 2) unſchicklich. bl. 3) unverträglich.
ſündinud asjade kirjotaja, Geſchichtsſchreiber.
ſüstik, Weberſchiffchen. Ich trage hier zu kangas Heft 5. p. 118, noch folgendes nach: kanga körwas pu, Spannſtock; — käerpu, ſeina pu, Scheerhölzer, die bey dem Bauern an der Wand befeſtigt ſind; tempel, temper, ſöllepu, Sperrholz; — kehha, Garnwinde zum Scheeren; — kehhima; Garn ſcheeren.
ſukka kirjad ſind: wöddid, Streifen; daher wöddilisſed ſukkad; — ſiwud mit bunten Keilen; daher ſiwolisſed. H. — kiwwiristid;

lauajallad; rattaskirjad, die ich nicht näher zu beschreiben verstehe.

sukka täis wardad, Gang Stricknadeln.

sulinne, 1) das natürliche Gebiß der Pferde. Hiob 41, 5. 2) das eiserne Gebiß.

sulla; auch: weich, geschmolzen, locker; schmelzend, zart, poet: sulla lihha, Fleisch ohne Knochen; s. ma oder põld, lockrer Boden, Acker der stets gebraucht wird. Göf. sulla sudda, muthlos; sulla rohhi, pures Gras.

sulle warred, tönkad, Federstoppeln.

sulle ladw, die Fahne; rood, der Theil an dem die Fahne sitzt; tüwwik, Kiel der Feder.

sulpsama, sulpsatama, ins Wasser plumpen.

sumbus on ilm, neblich, still und dumpf.

surma moistma, zum Tode verurtheilen.

surretama; auch: 1) sterben lassen: ei tedda olleks raatsind surretada, wir ließen ihn ungern sterben; 2) bey einem Sterbenden bis an seinen Tod bleiben: ma ollin temma jures tedda surretamas, ich war bis an seinen Tod bey ihm.

surus, auch: 1) Mehltrank fürs Vieh. 2) Frühstück, welches auch surus leib heißt; davon:

surustama, frühstücken. Str.

surutassa, der Größe nach.

suur kool, Universität.

suur mees ommo rammo peäle, trotzend auf u. s. w.

suur ramat, Gesangbuch als Lesebuch.

T.

Taewa waldas ollema, gestorben, vor Gott seyn.
taewa lind, Windsbraut.
taewa tundja, Sternseher, Sterndeuter. bl.
tähhendust sama asjast, von einer Sache einen Begriff bekommen.
täi=pung, lausiger Mensch. Schimpfw.
täide, täieldasse, Adv. voll, völlig.
täide; ilma täide! Schimpfw. Unersättliche! bezeichnet liederliche Weibspersonen.
täidima, Infin: von täib. kui teil peaks täidima, oder kui teil on täidiwal, so viel als: kui teil täib.
täielt, Adv. vollauf.
täis; — üks täis puhhas, — gleich viel!
täit, de; Ausfüllung.
täitma peäle teise kurjust, Jemand in seiner Bosheit bestärken. bl.
täitsema, füllen. põldu t:, völlig besäen.
täkke, Kerbe.
täkkilinne, gezackt.
tännawone, heurig. bl.
tärristis lind, Singdrossel. turdus musicus.
tagga; — seäl ei olle tagga ühtegi; es ist nichts dahinter, untauglich, vergeblich.
tagga aiama wõlgo, Schulden eintreiben.
tagga aitma, nachhelfen.
tagga erwima sannad, nachspotten; wahrscheinlich von dem Deutschen: erben.
taggahoidma, anhängen, nachtrachten.
taggakaswatama, zu erziehen.

tagga liñna, jenſeits der Stadt.
taggapärrima, nachforſchen.
tagga ſama, einholen.
taggaſannotlema, nachſpotten.
taggaſüstama, das Weberſchiffchen mit einem Warfe fortſtoßen.
taggamale, weiter nach hinten zu.
* taggandama, wiederrufen.
* taggandis, Bürgſchaft. t=mees, Bürge. Göſ.
tagganema teiſt, Jemand zum Abfall bewegen. bl. enneſe ſanno tagganema, ſein Wort zurücknehmen. bl.
taggaräkima, mit dem Accuſ. der Perſon, Uebles nachreden.
taggaſi külmaſt, tuleſt, die Kälte, der Wind hat nachgelaſſen. wiimne rei esſimesseſt taggaſi, geringer an Ausbeute.
taggaſi hoidma, zurücklegen, ſparen.
taggaſi lóma, nachgeben, von Schmerzen.
taggaſi pöörma käsko, keelduſt, zurücknehmen.
taggaſi tombama, t. weddama; tännawoſed rukkid tombowad, weawad t. die Erndte iſt geringer.
taggaspiddi, tahhorpiddi, taggorpiddi, nach hinten hin, zurückwärts.
taggatip, was zuletzt kömmt, z. E. das letztgeborne Kind, Nachleck vom Brantwein, Nachhochzeit.
tahhininna, Lichtſchnuppe. bl.
tahk, ho; eine behauene Seite eines Balkens.
tainakas, S. H. taimakas.
taiwotama; biegen, krümmen. Str.

takkasama, einholen, mit dem Accuf. der Perf. bl.
takkid; auch hakki puud, Kreußhölzer auf dem Kamm des Strohdaches; auch warres-puud.
takkistama; auch: ankleben, anfaſſen, von Kletten u. dgl.
takko torristi oder torristaja, Weißſpecht. picus medius.
tallatama; auch: Stiefel beſohlen.
talli- oder talwe harri, wann im Frühjahr der Schnee abgeht und die Wege noch allein damit bedeckt ſind. H. T. N.
talwe selg murtakse Tönnise päwal katki; nûûd on talwe selg katki — Vom Dionyſiustage rechnet der Bauer, daß die halbe Winterzeit über iſt.
tammumä; hämmern.
tang liiw, gröber Sand.
tangsool, das feine engl. Salz.
tangi mokkad, die Kneifen der Zange.
tangi sâred, Griffe der Zange.
tangolinne lihha, ſinniges Fleiſch.
tannokirjad; auch käikse kirjad, ſind: logad; rattad; narmas-kirjad, mit Garnfädchen übernäht; palk-kirjad, harte dicke Nath; siwokirjad; tippokirjad; willekirjad durchbrochen u. m. a.
tao, pl. taud; Weiſe, Gewohnheit, Sitte. üks sant tao temma sees, — eine böſe Gewohnheit; wird gewöhnlich im üblen Sinne gebraucht, iſt aber ſelten. Davon nendatao; ſcheint eins mit tabba. H.
tartama, auch: pflegen, gewohnt ſeyn.

tappo pihted, Str. auch pisted, Hopfenstangen. — H. pihhad.
tarb, e und we; Bedarf, Bedürfniß.
tarbe rohhud, officinelle und öconomische Kräuter.
targaarrolinne, verständig.
targo, Adv. klüglich.
tarkus, auch: deutlicher Begriff, genauer Bescheid.
tarrama, tarratama, tarretama bl; erstarren, gerinnen. bl. die R. B. H. 5. p. 63. angegebene Bedeutung ist nicht die eigentliche.
tarwis-pu, Nußholz.
tassutama, abfertigen, expediren.
tattitolk, herabhängender Schleim.
te-käiminne, Reise. keige mailma te, der Weg alles Fleisches. — tele sama, in Gang kommen.
teädes, wissentlich; minno teädes, meines Wissens.
teädma-mees, Wahrsager. bl.
teädus, Kenntniß von einer Sache; annamulle teädust, thue mirs zu wissen. — teädukssele sama, ruchtbar werden. NB. heälitsema, ein wenig von einem Geheimnisse verlautbaren, überh: die Stimme leise hören lassen. Str.
teddre kuio, (Göf: kohho) Bulwan, t. mäng. öf.
teggeminne; — mul on suurt töödd teggemist, ich habe ein großes Werk vor bl; paljo t. t. viel zu thun.
teggia-ealinne, im arbeitsfähigen Alter.
teggo leibo, Gebäckliß Brod.
tehtud asjad, Hexereyen.

teine pool, Ehehälfte.
teine teiſele, der eine hier, der andere dort.
teiſal, anderswo.
teiſiti ſama, ſich ändern, wenden. — ſe assi pöris teiſiti, das Blatt wandte ſich.
teiſt wiſi jäma, ſchwanger werden.
tellima, beſtellen, ausrichten.
temp, bo, tembud; böſe Gewohnheiten und Eigenſchaften. tembo mees, kes kokuſid täis, in allerley böſen Streichen geübt, voll Schliche.
teopuud, Holz das der Knecht für den Hof anführt.
terrakas willi, reich an Körnern.
terrawaste haiſuma, ſtreng riechen. (Göſ. wohlriechen.)
terristama, tärristama, mit ſtarkem Geraſſel anſchlagen.
terwitama, geſund machen, geſund erhalten. terwestellema. poet.
tibba, einzelner Regentropfen.
tibbama, tibbotama, tropfenweiſe regnen.
tiggeriiſt, eigenſinniger Menſch.
tiggo, Raupe; paiotiggo, auf Ellern.
tihhedik, tihho mets, junger dichter Buſch.
tihho willi, dichtes Korn.
tikkuma; — unni tikkub peäle, der Schlaf überfällt mich. ta tikkus ſenna minna, er hatte großen Drang, u. ſ. w.
til, tillo (das ll gelinde), auch tillomats, männl. Glied kleiner Knaben.
til, tillo (das ll ſcharf), klein. K. B. H. I. p. 6. 7.
tilla, pahha oder sant tilla, die Zeit ſchlech-

ter Wege im Frühling und Herbſt. Str. finn: tila, Zuſtand.

tillotaja, Waſſerſchnepfe. Tringa Hypoleucos.

tinna; — kõwwa tinna, Zinn.

tippima, ſtippen. pl. 1) Erbſen ſtecken; auch: 2) eintunken.

tiuk, Fleiſchballen über dem Pferdehuf.

to, to ſuggune, ſo einer! der! wird gewöhnlich im verächtl. Sinne gebraucht. tole, tood pl. todeſt. u. ſ. w.

toaesſine, Vorhaus.

toekam, feſter. Compar.

toetama, auch: unterſtützen, an Kräften zunehmen. — ennaſt toetama, ſich rüſten. bl.

toetus, auch: Unterſtützung, Stärkung.

tõmmo, dunkelbraunes Hornvieh.

tõnkama, ſtümpern.

* törroteggia, Aufrührer. bl.

töngalinne, voll Federſtoppeln.

töntſik keel, dicke Zunge, ſchwere Ausſprache.

törwakſed, Fackeln. bl.

törwapisſarad, Sommerſproſſen.

töſtma perret, ein Bauergeſinde verſetzen; — ued wiſid töſtma, neue Gebräuche aufbringen. bl.

tõtto; meeste tõtto, mannsſtark, durch die Menge der Männer; auch: meeste tõtto minnema, ſich unter die Maſſe der Männer begeben; — ſenna tõtte in der Beziehung,

tõttus, die Eile.

toggima, prügeln, ſcheint von Stock, oder Batogen, abgeleitet.

tohho, Dampf der aus dem Meere, beſonders vor dem Gefrieren ſteigt. Str. merri aiab tohho ülles.
tohhoto, übermäßig; tohhoto paks; — tohhoto melega, übermüthig.
tohoh! Ausruf der Mißbilligung.
tohlotama, pelzig werden, wie Rüben u. dgl.
tolwakas, tolwetand, läppiſcher Menſch.
tolwerk, Dachſtuhl.
Tomas, der Schutzpatron gegen die Peſt. Göſ. Toma kange käſſi, die Peſt; Tomas ei putu, wen die Peſt nicht befällt. Göſ. — Da der Ehſte am Thomastage nicht braut, ſo ſagt er auch: Tomas läks törde.
tombama peäle körtſus, im Kruge ſaufen und toben.
tont, Hausgeiſt der Schätze zuträgt (auch weddaja genannt.) — nach Göſ. aber: Student!
torkima, (H. törkma, törkima, turkima), ſtechen, ſtochern, purren, antreiben.
tormi aiama, eine Feſtung ſtürmen.
torre, auch: übermüthig, bl. torredaste, Adv. — ſcheint dem Deutſchen: ſtörrig, nachgebildet.
torredus, Uebermuth. bl.
torrelik, zänkiſch, ſtörrig.
tos! tosſike, Einfaltspinſel.
tosſo, mürriſcher, in ſich gekehrter Menſch.
tosſus, verdrießlich, in ſich gekehrt.
tosſin, Dutzend. Doſin altd.
tougo jahho, Wurmmehl.
tousma, auch: ſich erheben, entſtehen, überhand bekommen; ſüddamesſe tousma, in den Sinn kommen.

towwid, Ankerthaue.
traks, fix.
traaklima, trakeldama, trakeln, eine verlorne Nath machen.
trehwama, treffen, hört man leider oft genug.
triik-pu, Streichholz beym Kornmeſſen.
trikima, 1) plätten 2) die bekannte Bauercur der Woolmed. 3) hobbone trikib jalgo, das Pferd ſtreicht ſich.
trop, pi; Truppe, Menge.
tros, ſi; Troß, Fuhr.
truildasse, treulich. Adv.
trullingad, Rullkens, Gründlinge, Cyprinus gobio. Göſ.
tubbaka telder, ſchlechter Paßgänger.
tubbli, Adj. tubbliti, Adv. tüchtig, kräftig.
tuddoma, in der Kinderſprache: ſchlafen. — minne tutto, geh' ſchlafen.
* tuddrik, Dompfaff. Göſ.
tuhhande wörra, 1000fach.
tuhhin überhaupt Getöſe, z. E. von hin und herlaufenden Menſchen.
tuhkias, Adj. wie Aſche z. E. te, lummi u. dgl.
tuimèndama; — lööb tuimendama, der Schmerz wird ſtumpfer, betäubt.
tuiskuma, toben; kep tuisub, der Stock tobt. poet.
tuiskur, ein tobender Menſch.
tühja oue pöllud, Acker einer wüſten Bauerſtelle.
tühja paljaſt räkima, unnützes Zeug ſprechen.
tühja ma koht, contr. tühheme koht, hole Seite.
tühjad tuhhud, verſtopfte monatl. Reinigung.

tühjaks teggema teise nou, vereiteln u. ſ. w.
tükkati, Stückweiſe.
tükki loo, üks tükki loo, Stückweiſe, im Gegenſatz von: hoop-kaupa.
tülgas assi, eckelhafte Sache.
tülkama, tilkama, tülgima, tilgima, ärra-tülgima bl. tülgastama, (ſo verſchieden iſt bey dieſem und mehrern andern Wörtern die Schreibart der Bibel!) eckeln, Widerwillen haben.*)
tüllikas, tüllilinne, beſchwerlich.
tülts, a. ſtumpf; tülts ninna, Stumpfnaſe. Göſ. tültsad hambad, ſtumpfe Zähne.
tümmalane, etwas weich.
tümmetama, erweichen. Göſ.
tündrine Adj. z. E. kahhetündrine kot, Sack der 2 Tonnen faßt.
tünts innimenne, ſtumpfer, unbrauchbarer Menſch.
türskima, ſchnauben, von Pferden. öſ. Göſ.
tütama, ärrat: die Geduld ermüden. tranſ.
tütus, 1) Subſt. Quälgeiſt, Plage, Geduldsprobe. 2) Adj. auch: tidus, tide, ermüdend, angreifend; tütus oder tidus tö, Haſtarbeit.
tüür, geitzig, hartherzig.
tüwwik, tüük, tükus Göſ. das dickere Ende

*) Die Negation von tülkama iſt: hülgema, keinen Ekel fühlen, ſeinen Ekel überwinden; ei minna hülge ſe haiſo ſiisse minna; kuida ſa hülged ſedda tehha, wie ekelt dich nicht ꝛc. Zwey ähnlich klingende Wörter ſind mir nicht klar: teggid hilga ja immet ſie machten Wunder und Spectakel; und: ihho hilge allasti ganz nackt.

eines Dinges, im Gegensatz von ladw: das dünnere.

tukkas, Haarlocke am Vorderhaupte. — ie tukkad, einzelnstehende kleine Haine.

tukkerdama, träge seyn.

tulega tulnud haigus, oder tulest, eine gewöhnliche Ursache von Ausschlägen und andern Krankheiten nach der Pathologie der Ehsten.

tule kalla, Hornfisch. esox bellone. ös.

tule noot, große Wade um unter dem Eise zu fischen. R. B. H. 5. p. 54. tulli n. — Str.

tule wahk, Windstoß. bl.

tuli-hone, Windkammer an den Riegen.

tuli-luud, Besen beym Windigen des Getraides.

tuli-pois, mees, Gehülfe des Riegenkerls beym Windigen des Sommergetraides.

tulikas, windig; tulikad könned. bl.

tulle käppad, hölzernes Fußgestell zu einem Lichte.

tulleokkad, Feuerstrahlen. bl.

tulle roog, überhaupt Nahrung fürs Feuer.

tulle tuk, auch; heftiger zorniger Mensch.

tullewa pölwe rahwas, Nachwelt. bl. — üks pölwe rahwas, eine Generation. bl.

tulli-maddo, leuchtender Johanniskäfer. Lampyris noctiluca.

tulli-muld, Asche von gebranntem Lande.

tulli-tö, Ehebruch. Kelch Chronik. p. 32.

tulli-wihhane, heftig erzürnt.

tullise hingega hobbone — auch hingesti hobbone Str. hitzig, feurig.

tullist! tullist! eilig! schleunig! z. E. wollt ihr alles haben!

tullitand punnane, brandroth.
tulloke lahti! es brennt! eine Feuersbrunst ist ausgebrochen.
tumme, dunkler Farbe. bl.
tund-kel, oder tund-sam, Sonnenuhr.
tundja, erfahren, kenntnißreich. bl. —
tundsam, Compar: fühlbarer, merklicher.
tundwalt, Adv. merklich.
tungel-pea, Brand im Korn. öf. (Dunkelkorn Göf.)
tunnis-mees, Zeuge, aus tunnistus-mees contrahirt.
tunniti, Stundenweise.
tuntud, auch: teätud, bekannt; tuttaw, dagegen; vertraut.
tupima, zusammenhämmern, auch: fest einpacken.
turbuma, wasserdicht werden; z. E. hölzerne Gefäße die ins Wasser gesetzt, oder mit Wasser gefüllt werden.
turde puud, dürres, trocknes Holz.
turgutama loiukſid, füttern, pflegen.
turjakas, breitschultrig.
turtsuma, auch von Böcken, der bekannte Ton, den sie besonders in der Brunstzeit hören lassen. R. B. H. 5. p. 47.
turtsutama ülles, aufsprudeln.
turtsus, verdrießlich, auffahrend.
tus, matter Mensch. S. tos.
tuskama, tuskeldama, tussandama, verdrießlich seyn. R. B. H. 5. p. 63.
tut, (lies das u wie in mut) kindisch an Verstande.

tuul käib, lööb maia peäle, der Wind liegt auf dem Hauſe. — tuul heidab, der Wind legt ſich; — tule kätte räkima oder waewa näggema, vergeblich u. ſ. w. — need ſawad iggamees amma tule, die werden in alle vier Winde zerſtreut.

tuulduma, intr. im Winde trocknen.

tuuldutama, tranſ. vom Winde: durchziehen.

U.

Ubba, oa; locker. — ubba leib, lockres Brod. — Statt des Compar: ubbaſam, auch: oam.

uddar; — pima uddar, Euter eines trächtigen Thieres; rammo oder wäe uddar, ſtarkes Euter eines wohlgenährten güſten Thieres.

uddendama, uddotama, nebeln.

uhhiſema, ſauſen.

uhk, hha, Waſſer das über das Eis hervorquillt.

uhkestama, ſtolziren, mit Kleidern prunken.

uimusſele jäma, nach dem Bade ermüden. R. B. H. 5. p. 59. oimusſele.

uis, o; nach der Erklärung einer Ehſtin; lokkes pettab. poet.

uitama, langſam gehen. H. uidama.

ühhe arrolisſeks teggema, gleichſtellen.

ühheldasſe, Statt: ühtlasſe.

ühhel melel, Adv. ühhe melelinne, Adj. einmüthig. bl. üht meelt piddama, einmüthig ſeyn.

ühhis-mees, Compagnon, z. E. wenn zwey gemeinſchaftlich eine Wirthſchaft führen.

ühhistama, ühtima, ſich aſſociiren.

ühte aego, zu gleicher Zeit.
* ühte heäletama keled, die Violinſaiten ſtimmen. Göſ.
ühte jooksma, übereinſtimmen, auf eins herauskommen.
ühte leppima, ſich vereinigen, übereinkommen.
ühte näusse heitma, ähnlich ſeyn.
ühteweddama, zuſammenfaſſen.
üht hopi, zugleich.
üht teiſt, eins und das andere, mancherley.
ühtlane, durchgängig von gleicher Breite und Dicke.
üksi iwwi, Korn für Korn.
üksipiddine meel, Einfalt in gutem Sinne. bl.
ülleanneto, ruchlos. — ülleannetus, Ruchloſigkeit. bl.
ülle kätte minnema, auch: abortiren.
ülle kaswama, überſchießen, Uebermaaß geben.
ülle saiama, 1) ans Licht bringen und kommen, von geheimen Dingen. 2) maksо, Abgaben erhöhen. 3) südda aias ülles mo sees, mein Herz empörte ſich. — S. H.
ülleskandma, aushalten, ertragen; pea ei kanna jomist ülles.
ülleskitkitama nahka, ein Fell zum trocknen aufſpannen. Göſ.
ülleskoritud käe wars, aufgeſtreifter, entblößter Arm. bl.
ülleskulutama, ausſagen, entdecken, verrathen.
ülles näitma, aufweiſen, bezeigen.
ülles ſama, herausbringen; ei ſa esſimest ſanna ülles, ich kann das erſte Wort nicht herausbringen (beym Leſen).

üllestöstma wallet, aufdecken, ans Licht bringen. bl.
üllestunnistama, bekennen, beichten, offenbaren. kõnne tunnistab meest ülles, an der Rede erkennt man den Mann. bl.
ülleswõtma loo, ein Lied aufschlagen; wisi, eine Sitte aufbringen.
ülleüldne, Adj. allgemein. bl.
üllewägga, mehr als zu sehr; gar sehr. Br. Gs.
üllewal, aufgezeichnet, angeschrieben.
ült für: peält. ös.
ümberaiama, oder: ümberminnema koormaga, mit einem Fuder umwerfen. — ärra lasse omma mele ümberaiada, Gös., laß dich nicht von deinem Vorsatze abbringen; oder positiv: jä omma mõtte peäle.
ümberkäima; — pea käib ümber, mich schwindelt.
ümberkaudselt, Adv. aus der umliegenden Gegend.
ümberkirjotama, abschreiben. bl. ümberkirjotud kirri, Abschrift. bl.
ümberlõma wilja, ummessen.
ümbermalima, abmalen. bl.
ümberpirama wet, Wasser in kreisförmige Bewegung bringen, eine Operation bey abergläubischen Curen.
ümberräkima, ausplaudern.
ümmargusselt, Adv. rund.
üür, lange Schleppe. Str.
üruma, schleppen. Str.
ütlus, Predigt. Str.
uindusse aeg, Zeit des ersten Schlafes.

ullatama, auch: vorſtrecken, Vorſchuß machen.
umb kottis ellama, wie im Sacke, in tiefer Unwiſſenheit leben; auch in Ungewißheit, unentſchieden.
umb peoga, mit verſchloſſener Hand.
umbes, auch: ungefähr, circa.
umbne hobbone, enggeſchloſſenes Pferd; dagegen: korteda luga hobbone; Pferd das nicht zunehmen will.
und, na. pl; unnad; Angel um Meerhechte zu fangen. óſ. daher: unnakalla, alſo gefangener Fiſch.
undaminne, undamisſi, Adv. verblümt.
unnikot, verſchlafener Menſch.
unnitſema, im Schlafe ſprechen.
up! up! Ruf beym Heben und Aufſtehen; davon: uppitama.
upſas, Eber. óſ. Góſ.
urbama, knospen. (urmama Góſ.)
urima, forſchen; järrele urima, tagga u: nachforſchen. lábbi u: erforſchen, durchforſchen.
uristama, auch: aushölen.
urk; — Höle, Grube. bl. ins Eis gehauenes Loch zum Waſſer ſchöpfen. — S. H.
urkne, Adj. löchrich. Góſ.
urmelinne, ganz durchlöchert; durchſichtig.
us; — der Ehſte unterſcheidet: awik-us, ſarrap-us (ſarra-pu kirjo, H. N. M.) die ich nicht näher zu beſtimmen weiß; — libbe-us, Feuerſchlange, Coluber cherſea. waſk-us, Kupferſchlange.
uſk; — usko oder usſusſe jáma, auch: omma usko piddama, beym Glauben be-

harren. bl. Judarahwa usko heitma, den jüdiſchen Glauben annehmen. bl. ei minno uſk aita, mein Rath, meine Mühe hilft nichts; — usso peäle, in Hoffnung.

uſkma, glauben, auch: trauen, vertrauen, anvertrauen; — Jummalat uſkma, Gott trauen, vertrauen; — ennaſt Jummala kätte uſkma, ſich Gott anvertrauen.

uſkmatta, auch unglaublich.

usſaldama, die Grundbedeutung iſt: ſich getrauen. S. H. u. R. B. H. 5. p. 64.

usso rahwas, die Brüdergemeine.

usſutama, treuherzig machen, in Jemand bringen; mit dem Accuſ. der Perſon. — H.

ustawalt, Adv. glaubwürdiger Weiſe.

usſi kärrad, Raupenneſter.

utſitama, exerciren; nach dem Ruſſ.

uudne aſſi, Neuigkeit; — mis olli udiſt, oder uiſt? Was gab es Neues?

uutſik, uutſikas, Rauhreif. öſ. Göſ. puud on uutſas, die Bäume ſind bereift.

W.

Waar, Greis.

wabama, ſtreichen, von Töpfern; auch glaſiren. Sprw. Sal. 26, 23.

waeſe waeſelt, oder: waeſt wiſi, auf armſelige Weiſe.

waewalinne, auch: armſelig; waewaliſſed trööstijad. bl.

waewad, wallud, auch: (Öppet: Eestima Ämmad.) wäitſed, wäitus, Geburtswehen.

waewuks wõtma, eine Mühe über ſich nehmen.
wåån, i; Ranke: wina wåån. bl.
wåån, o; Knebel. bl.
wåån-kael, halsſtarriger Menſch.
wååndlik, gekrümmt, gebogen. Göf.
wåår; — assi låks wåra, die Sache gieng ſchief. — wåra teed käima, auf unrechten Wegen gehen. wåra naene, Kebsweib. NB. joude naene oder kassonorik, geſchwächte Weibsperſon.
wåårt; — ei olle hea wåårt tua, es taugt nicht zu bringen, die Sache ſelbſt, oder der Weg taugt nicht.
wåggi pulka weddama, eine Kraftprobe, bey der zwey an einem Pflocke ziehen; wer den andern zu ſich hinzieht iſt der Sieger.
wähhene, wähhetо, wenig, gering. Adj.
wäljaheitma, herauswerfen.
wäljanoudma, eincaſſiren, — wõlga.
wäljapannema, ſtellen; Recruten, Arbeiter u. dgl.
wäljapassima, ei se passi ühtegi wälja, das ſieht nach nichts aus, z. E. Kleidung.
wäljapuñnitama, ſich ſelbſt herausarbeiten, z. E. ausſchwären.
wäljas, auch: aus, heraus.
wäljaseädma ennast, ſich auspußen.
wäljateggema, ausmachen, abmachen.
wälko woetud rukkid, Mutterkorn.
wälline, was im Freyen iſt und vor ſich geht; lapsed armastawad wälliſt asja, Kinder ſind gern im Freyen.
wängel, la; ſtreng von Geſchmack, mächtig, wo-

für auch wåggew gebraucht wird; wångla wiſiga, innimenne, mächtiger, widriger Menſch. (wånglik Göſ: ſtorriſch, wånge, ſtreng.) H. wånge.

wånglema, ſich ſtreiten.

wånnind ſeeſt, innerlich verrenkt, verhoben.

wånnitama, auch: foltern. bl.

wånnitus, Mauer- oder Wandlatte.

wåntama, wackeln, ſchlottern wie ein ausgeſchliſſenes Rad.

wårilinne, die Grundbedeutung iſt dem Stammworte zufolge: 1) werth, würdig. olle omma wendadе wårilinne. bl. — Abgeleitete Bedeutungen: 2) gleichzuſchätzen. Sir. 26, 17. — 3) angemeſſen: tò wårilinnе palk. bl. 4) tauglich dem Alter u. dgl. nach. S. H. Nachtr. und R. B. H. II. p. 98.

wårrin, Schaudern.

wåſſimus, Ermüdung.

wåſt, oder weſt: Meſſer.

wåstama, westama, ſchnitzen; — jutto wåstama, gemüthlich ſchwatzen.

wagima alla, intr. durch ſeine eigene Schwere ſinken.

waglad, Bienenbrut. Göſ.

wahhe, auch: Zwiſchenraum, Entfernung, Zwiſchenzeit, Verhältniß u. dgl. nenda kui mailma wahhe on, wie der Lauf der Welt iſt.

wahhe peål, auch: wahhekohhas, und wahhete peål, in der Zwiſchenzeit.

wahheleråkia, Dollmetſcher.

wahheldaminne, das Wechſeln, z. E. perre wahheldaminne.

wahhelbus, der Wechsel. — Die Hft. 5. p. 64. angeführten Bedeutungen von wahheldama sind auch hiesigen Orts gebräuchlich.

wahhelik, auch: dachförmiger Heuschober, von welchem der Regen besser abfließt.

wahhendama, schärfen. * die Ohren spitzen. Gós.

wahhest; — tehke wahhest lahti! öffnet endlich die Thür!

wahhime tót! wer lacht zuerst? ein Kinderspiel bey welchem sich zwey unverwandt ansehen; wer sich am längsten des Lachens enthält, ist der Sieger.

wahwa, auch: rüstig, tapfer.

wahwus, Tapferkeit.

* waiatama, bedürfen. Gós.

waikнema oder: waikima ärra, sich beruhigen, sich legen, vom Winde. intr.

waim; nödra waimoga, nervenschwach.

waimone; kue waimone perre, Gesinde das 6 Seelen enthält.

wainokóied, S. oben: ma-alluse ussid.

wakka, Adv. fromm. P.

waks. — sáši oder sessi waks, (sees waks Gós.) halbe Spanne vom Daumen bis zum Zeigefinger; — sirrotud, óige, táis waks, die ganze Spanne.

waksane, spannenlang.

wakuma; — mis ma siin wagun? was gaffe, warte ich hier so lange! —

walgendama, auch: wallendama, weiß scheinen.

walge kep, Bettelstab. Sprw.

walge kon, grüner Wasserfrosch. rana esculenta.
walge mees, der Drache als Lufterscheinung. Göf. — H. der Teufel.
walguma, herabfließen, herabsinken.
wallale ello, wallalinne pölli, lediger Stand. bl. — se on mul wallale, das habe ich weg, verstehe ich.
wallama, losziehen, eilen; pödder wallas metsa pole.
walle, (wallim Göf.) Trichter. Str.
wallekattus, auch: hädda kattus, Nothdach.
wallelik, Calender. fig.
wallestama, St. walletama.
wallima und wallitama, St. wallitsema.
wallo, auch: heftige Begierde: mehhe wallus, große Heirathslust. — essimesse walloga, im ersten Eifer, auf den ersten Ruck. — wallo taggaandma, oder andma, anspornen, auch: schlagen. S. oben soja.
walwakas sinnine, koldne, bläulich, gelblich.
wammus, Wamms. bl.
wanduma krono alla, den Unterthanen Eid schwören.
wangis-pu, hölzerne Klammer oder Zange, um die Speichen und Felgen scharf anzuziehen, damit letztere genau schließen.
wankuma, wanken, wackeln.
wannandama, transf: alt machen; aeg wannandab keik asjad, mit der Zeit altert alles; — külm wannandab oddrad, der Frost macht die Gerste alt. —
wannastama, Alters halben vergessen selt.

wannaste, weiland.
wannemist erwind, angeboren.
waññas, ſchaufelförmiges Pflugeiſen. öſ.
waññe; kindla nou waññe, Gelübde. bl.
waññid, (wainikud. Göſ.) Eine Art Anſpann vor die Egge; das Pferd zieht an Strikken, an welchen ſich oben krumme Hölzer (kogud) befinden die ausgehaakt werden, wenn Steine oder andere Hinderniſſe im Wege ſind.
wañño, Beſchwörer. Göſ. wannutaja. bl.
wannusse pole mees, alternder Mann.
wapputama, ſchütteln.
warda käiad, Klöpfel am Dröſchflegel.
wargam, Superlat.: von warras; keige wargade wargam. Göſ.
wargsel wisil, verſtolner Weiſe. P.
warjutaminne; — päwa ja ku warjutaminne, Sonnen- und Mondfinſterniß.
warjulinne paik, verborgner Schutzort.
warrakandja, ſoviel als tont: Drache der Schätze zuträgt.
warrama, mit dem Werkzeug: warra bezeichnen.
warres-puud, S. oben: takkid.
warres-jallad, w-lauad, r. — angerpekſed, öſ. kreutzförmige Bretter an beyden Ecken des Daches.
warrid, von ſelbſt ausgefallenes, ausgerieſtes Getraide.
warrisema, abfallen, ausfallen, rieſen; von Früchten und Korn.
warri; — jalla warri, Strümpfe und Schuhe, pea-warri, Hut, Mütze.
warrisem, ſchattiger.

warro; — Vorrath, warruks ette in Vorrath, Voraus.
warruma, warrotama, voraus Sorge tragen, vorſorgen.
warromatta, nicht zuvor beſorgt.
warrokad, (riwwad Göſ.) Beinlinge, Strümpfe ohne Fußling.
waruma, auch: ſchwanken. mõtted ja noud waruwad ſenna ja tenna, in ſeinen Meinungen hin und her ſchwanken.
warwas; — ei ta makſa teie warwaſtki, er reicht euch nicht das Waſſer. Sprw.
warwas-jallad, Vögel. poet.
wasta ſedda todud, zu dem Behufe gebracht.
wastalik, widerwärtig.
wastama, auch: für etwas ſtehen, verantworten. — pattud wastawad ſilmi, die Sünden zeugen geradezu wider Jemand. — weſſi wastab, auch weſk w:, das Waſſer ſtemmt ſich den Rädern entgegen. — ſamlad wastawad wet, Moos widerſteht dem Waſſer, läßt es nicht eindringen.
wastakutta, einander entgegen, gegenüber.
wastalinne, widerſpenſtig.
wastastikko, auch: wechſelsweiſe.
wastastikkud meled, entgegengeſetzte Meinungen.
wastel, Heft, Spange.
wastohelliſema, w: hüüdma, w: kõllama, w: kummama, w: koſtma, wiederhallen, nach der Verſchiedenheit des Tones.
wastokobbiſema, entgegenbrummen.
wastekoſtmisse heäl, Echo. bl.

wasto arwama, wastastikko arwama, teise körwa pannema, teise wasto piddama, vergleichen.
wostowötma, auch: fassen: von Geschirren.
wastus, auch: Abhülfe z. E. fain kohhe wastust, die Medizin half sogleich, wirkte; kül selle wiggale saab wastust, dem Uebel ist leicht abzuhelfen.
waiotama — jutto, wargust, ein Gerede, einen Diebstahl unterdrücken.
warrolinne, Gast beym Taufschmause.
warwas-plank, Zaun von Stäben geflochten.
wats, Wanst.
watter, Ehrenname für alte vornehmere Männer vom Bauerstande.
watmanni rie, Watmann, Bauerntuch.
weddama; — sinniseks weddama, blau werden; külm weab fangeks, die Kälte zieht steif zusammen, erstarrt; mollemad otsad weawad ühte, beyde Enden stoßen zusammen.
weddel südda, weichherzig.
weeluttikas, großer schwarzer Wasserkäfer, dityscus latissimus.
weddo, auch: die Fuhr.
wee oder wettelagguminne, Eisbruch.
weetousminne, die Fluth. bl.
weer, e, und o; mäe weer, Bergabhang — päwa wero aeg, die Zeit des Sonnenuntergangs; pohja pole were, am Abhange nach Norden zu. — sanna wered, Beugungen, Abänderungen der Wörter, besonders durch Poesie.

weerma, treiben, von Schiffen. bl. — weerma ſüüd teiſe peäle, Schuld auf Jemand wälzen. bl. — werima, auch: ſich wälzen. laps weris ilmale, das Kind wand ſich los, kam zur Welt.

weerminne, auch: Bewegung, Veränderung des Wohnortes.

wehkima moogaga, fechten. bl. taewas wehkib, (H. wehtleb) das Nordlicht leuchtet.

weikelane, kleinlich.

weltitama, tranſ: verrenken.

werik, Rolle von Schweinsſtomen.

werkane werriwit, unſt. Schimpfwort. — werkane werrihänd, Schimpfwort für das weibl. Geſchlecht. werkane ſtammt von werri her.

werri, auch: Temperament.

weſk. — Verſchiedene Theile an der Mahlmühle ſind: jahho kirſt, der Kaſten in den das Mehl läuft; — kotti pois, Stäbchen mit Haken um den Sack in die Höhe zu halten; — tõrs, Zarge, Lauf worin die Mühlſteine; — weſſi-rattas, Waſſerrad; — kuiw rattas, Kammrad; — kiwwiſilm, Loch im Mühlſteine; — kark, go oder kõlguti, Triebſtock. — trakſud, Kerben in welche der Triebſtock eingreift; — riim, Kopf an der Spille; — pilpalk, Balken in welchem die Spille ſich bewegt; — pan, Unterlage von Eiſen in welchem die Spille läuft; wiñna palk, Balken durch welchen der Mühlſtein geſtellt wird; ratta armid, Speichen des Mühlrades; — Pik, ka, Picke zum Schärfen

(tagguma) des Mühlsteins. An der Sägemühle: wallo-rattas, das dritte Rad, der Drehling; wänt, Zugstange, Lenker; — reggi, Rahmen in welchem der zu sägende Balken liegt; — labbidas, ein starkes Holz welches den Balken niederhält; — raam, Gatter in welchem die Sägen; — lussikas, Stoßstange.

weski-rei, engl. Dröschmaschine.

weskilinne, Mahlgast.

wessi-hal, wassergrau. R. B. H. III. p. 113.

wessi-kunningas, wessi-wärb, Rohrsperling. Emberiza Schöniclus.

wessi; — silmist werewad weed, die Thränen fließen.

wessine; — südda lähhäb wessiseks, es wird mir welk, flau.

wessi-többi, Wassersucht.

wessitsi silmi, mit Thränen in den Augen, braucht der Ehste öfters. R. B. H. III. p. 102.

widas, glatte Stelle wo der Winterweg schleudert.

widdelik, widdewik, dünner Busch.

wihha, auch: erbittert; meel lähhäb wihhaks; — wihhale minnema, zornig werden.

wihha. — külma wihha; raua wihha; gleichsam das Gift der Kälte in erfrornen Gliedmaßen; des Eisens, welches, nach der Meinung der Bauern, auch ein Gift enthält, das den Schnittwunden nachtheilig ist.

wihhaallune, der dem Zorne eines andern ausgesetzt ist.

wihhistama, wehen, säuſeln; — wihhistab wihma, der Regen fällt säuſelnd; — wihma wihhin, feiner dichter Regen.
wihhitaja, ein kleiner Vogel aus dem Geſchlechte der Schnepfen oder Strandläufer.
wihho- oder wiwwo-hambad, wiwwud, karrohambad, hervorſtehende Zähne. Göſ.
wihko weddama, Getraide vom Felde einführen.
wihma-kas, Pfingſtvogel. oriolus galbula.
wihma limokas, Regenwurm.
wihma pühha, Werkeltag an welchem wegen des Regens nicht gearbeitet werden kann.
wihmatil, Schwarzſpecht. Picus martius.
wihmama, regnen. ſelt.
wiik, Bandwurm. (pld. Wiikwurm.)
wiikſuma, pipen.
wiil, o; auch: püſt ots, Gibel an Bauerſcheunen, Kleten, Schmieden, der bis an den Kamm des Daches hinaufgeführt wird. —
wiil-kattus, oder wiloga kattus; das Dach wird bis an den Kamm von dünnen Balken aufgeführt, die in die Balken der Giebelwand ingefügt werden. Dieſe Art Dächer könnte das: partega kattus (R. B. H. III p. 128.) erklären. — harjapu, der oberſte Balken auf der Spitze des Daches.
wiimne koer, Erzböſewicht. — wiimne luggu, gar arger Vorfall, oder Umſtand.
wikkati lüsſiwarre kabba oder näſſa, der Knopf an dem Griffe des Senſenſtiels.
wikkati wits, umgebogner Rand an der Senſe.
wikkerkaar joob, wenn der Regenbogen ſehr

helle Farben hat, worauf gewöhnlich wieder Regen erfolgt. Göſ.

wilgas, flüchtig, munter.

wilgutama, ſchimmern. Hup.

wiljalisſed puud, Fruchtbäume. bl.

wiljarikkuja, Brantweinskeſſel. ſig.

wiljo, reichlich.

wil-kap, Füllfaß.

willakas (das ll ſcharf), wollreich.

willad auch: Faſern am Holze; wits on willale pekstud. Göſ.

willaminne, (das ll weich) wiltaminne, wiltakülle, Adv. nach ſchiefer Richtung oder Stellung hin, ſchräg.

wille, da, dünn, unbeicht, klar, von Zeugen.

willi-waene, ſehr arm. öſ. Göſ.

willine aeg, wohlfeile Zeit.

willistama teiſe peäle, auspfeifen, verſpotten. bl. — hamba willuks ollema rahwale, der Leute Spott, in der Leute Mäulern ſeyn.

willo tõbbi, das kalte Fieber.

willotama, ärrawillotama, entwöhnen. öſ. *) auch von Säuglingen: abgewöhnen. Göſ.*)

wilokas, Schnitt über das halbe Brod. öſ. Göſ. dagegen: kannikas, Abſchnitt vom Brodte, Knuſt.

wiltſima, zögern; wiltſiminne, Trägheit. bl. (wilzinaht, lett.)

wimatine, Adj. neulich.

---

*) willoma, gewöhnen, hört man auch hier, wiewohl ſelten.

winad, die erſte Anſprache des Bräutigams, wenn er das Ja-Wort erhält; — ſured winad, die ſpätere feyerliche Anſprache und Verlobung.

wina perremees, Aufſeher beym Brantweinsbrande; eigentlicher Brantwein Brenner.

winduma, welken, zähe werden. lihha on agga windunud, das Fleiſch iſt nicht gar, ſondern zähe. —

windund wiſi töödd teggema, träge arbeiten.

wintſias, zähe, träge; — ſaab pu windunud ſiis jääb wintſiaks, wenn das Holz gewelkt hat, wird es zähe.

winnumisſe wiſi wilja kuiwatama, allmählich dörren laſſen.

wingia, mürriſch, knurriſch, von: winguma; viell. eins mit winkia, Hiob 16, 11.

wingeldama, ſich krümmen, winden. H. wingerdama.

winne; — tule winne oder winnetus, ſanfte Luft bey leichtem Winde; — ſoe winne, warmer ſanfter Wind; — winne ilm, mildes Wetter; — pääw oder taewas lööb winnesſe, ilm on pilwewinnes, wann dünne zerſtreute Wolken am Himmel ſind.

winlik ma, vergraſeter Acker, voll Queckenwurzeln.

wiñnama, bl. winnima, winnistama; — winkma, Göſ. winkama, H. ſchleudern, ſchlenkern.

winnud, Queckenwurzeln.

wintſuma, intr: ſich hin und her bewegen.

wires, kleine Waſſermöwe. öſ.

wirkias, ſo viel als: wirtſikas, von Pferden, anfangs hitzig.
wiſakas, wohlgeſittet, anſtellig. P. (S. H.)
wiſk - oder ſüſt - odda, Wurfſpieß. bl.
wiſklema, 1) worfeln; 2) ſich hin und her werfen.
wispel, 1) Maurerpinſel. 2) Quirl.
wits; — keik ühhe witſaga lõdud, alle gleich elend. Sprw.
witſik, kleiner hölzerner Butternapf.
witspook, ga, eine Art Borten unter dem Weiber-Unterrocke; veraltet. Nach Göſ. Saum am Weiberhemde.
witſutama, auch: die Ruthe geben.
woderdama, ein Kleid füttern. bl., auch ein Haus mit Brettern beſchlagen.
wõhk, ha; Schweinshauer. — H. wihk.
wõlla Jsſand, Gläubiger. bl.
wõllaja, Zauberer. öſ.
wõllaminne, wõlluminne, Zauberey. öſ.
wõlluma, zaubern, ärrawõlluma, bezaubern. öſ.
wõllo-lak, wõllaste kolk, Galgenſchwengel. Schimpfw. Göſ.
wõrgatus, etwas Netzartiges.
wõrgo kãbbi, w: kallaſi, wõrgo ui, hölzerne Stricknadel um Netze zu ſtricken.
wõrgo pullud, (nicht pallud. H.) Brettchen oder Wickeln von Birkenrinde an Netzen, um ſie über dem Waſſer emporzuhalten.
wõrko wälja lautama, wõrkuſi ſeädma, kõit pannema, bl. Netze oder Fallſtricke legen.

wórro; — 1) Noth, Klemme; seeb se seda wórro teeb, daher rührt diese Noth; — ollid óiged wórrud tagga, er war recht in der Klemme. — 2) Bande: wargade wórro, Diebsbande.

wórro-tanno, Haube der Allent: Strandweiber, mit Frangen von buntem wollenen Garn um das ganze Haupt herum.

wórs, auch: mal; se wórra, diesmal.

wósſad, (Gösl. wósſud) junge Kälber.

wósſadik, wósſedik, wósſerik, Gesträuch, Strauchgebüsch.

wótma kinni; se wóttab kinni da hapert es.

Wohnja. m. nicht Wóhmja m. Fonal in Wrl.

woidetawad ilmad, erträgliches Wetter.

woim, a und o; auch: Uebergewicht; — siin on nore woim, hier haben die jungen Leute das Uebergewicht; — nore woima, jugendlich; — rukkid on tännawo körre woima, der Halm vorzüglicher als die Aehre; — kaerad on weel halja woima, mehr grün als reif; — aed on pústi woima, steht noch aufrecht; — süggise woima, nach dem Herbste zu; — lühhikesse woima, klein von Wuchs; — selle woima, von der Größe, gleicher Art; — omma woimo, eigenmächtig. — Auch woit, do, wird in ähnlichem Sinne gebraucht: z. E. need ölle kubbud on weike woito, eher klein als groß.

woimalinne, vermögend.

woimato haige, sehr schwer krank; — woimato suur hulk, sehr große Menge.

woimatus, Unvermögen, Kraftloſigkeit.
woimolik, möglich.
woitma, auch: im Spiel gewinnen. Göſ.
woito andma, Recht geben.
wokki peſſa, die runde Scheibe in welcher das Querholz befeſtigt iſt, worauf die Stützen der Spuhle ruhen.
wolli, Wille, Erlaubniß.
wom, mi; das große Ofengewölbe.
woodma; Imperf. wodis — Ausbeute geben, lohnen. (vom Korn.)
woodminne, Ertrag, Ausbeute.
wodawält, woodſaste, reichlich.
woos. Gen: woe. Acc: woet. — Am Strande: Gen: woo. Acc: woot. — (bl. Gen: woſi) Erndte, Ausbeute. — auch mai: monnel woel manches mal. — (altd: Augſt, Ohſt: Erndte.)
woolmed raiuma, die Woolmed mit einem Beilboden klopfen.
woolmed, Schaabeiſen der Böttcher, mit zwey Griffen. S. H.
wooras-leib, Brod, Weißbrod u. dgl. das der Gaſt von einem Beſuche nach Hauſe bringt, oder das von einem Gaſt als Geſchenk dargebracht wird.
woor, i; Fuhr, mal; teiſt wori, zum 2ten male. hobbone kargas ühhe woriga temma peäle, mit einem Anſatze. bl.
wulliſema, intr.; wullistama tranſ.; bullern, brauſen, vom Waſſer.
wurrin, das Schnurren, Sauſen. tullelege wurrin, Sauſen des Feuers. bl. ratta wurrin, das Schnurren des Spinnrades.

III. Urſprünglich ehſtniſch geſchriebene Aufſätze, Lieder ꝛc.

I. Drei Ehſtniſche Geſpräche.

1. Perrenaene ja karjane.

Olled ſa koddo jubba? (küsſis perrenaene karjatüdriko käeſt.)

Paergo tullin alles (wastas karjane.)

Kus ſa ni kaua ollid?

Tük maad ja ſoppane te; andis lojuſele öige romata.

Joutſid *) keik läbbi ſoppa koio tulla?

Waene olli ſe tulleminne kül.

Kas ommeti keik koddo on?

Ei olle mitte.

Kes ſiis waega on?

Muste päits pul.

Teiſedgi ommeti käe on?

---

*) Das iſt kein Druckfehler. Hier ſpricht man nicht joudſid ſondern joutſid.

Oue tulles ollid múud kúl kå.
Kas ſa ſedda tead, kus ſe pul paergo on?
Mitte ma ei tea ſedda úttelda, kus ta núúd on.
Hommiko wálja minnes kå olli?
Jah.
Millas ta ſiis árra kaddus?
Warſi louna járrel.
Sedda nággid, kus ta jái?
Siis nággin kúl, kui ta teiste jureſt árra láks.
Kuddas ſa ni holimatta ollid, ning tedda lasſid úkſi árra miñna teiste weikste ſeaſt?
Kúl ollin holas ja joſin, agga temma láks wággiſe mo kåeſt árra.
Kus ta ſiis ni kermeste ruttas, et ta omma kaitsjat jubba árra woitis?
Teiſe perre lehma aeti takka, ja temma láks ſellega koio.
Oh, ſe on ſul rummalus, et ſa mitte ſiis kohhe járrele láinud! Núúd on ta pole påwa ilma ſomatta.
Mis need teiſedgi ſeált wáljaſt ſaid, muido ſoppa ronnida, ja ni túhjad, et pústa ſormega lábbi.
Mis neile kottogi anda on; wanna kuiwa ólge nemmad ei ſó.
Nemmad joſid jo kúl oue tulles wankri peále ólge kallale, ning tommaſid úks teiſe eeſt nago tulleſt.
Nende ſúddamed on wáljaſt tulles wesſiſed ja himmuſtaſid ſeſt kuiwa póhko.
Kas núúd pean pulli járrele minnema?
Tahhad ſedda óód weel perre oues tedda nálgas piddada? Minne ſa kermeste, lehmad on jálle koddo lúpſa.

Mo köht on tühhi, ei ma ſuda ſömatta ſedda pehmet maad käia.

Wotta leiba ja ſada jalla peält härg koio.

2. Mollemad pöllomehhed.

Tere hommikuſt, armas Mart!
Jummalimme, küllamees Hans!
Oige warra jubba wiljukeſt *) waatmas?
Jah! Agga kuſt ſa niiid tulled?
Weskelt.
Kas ſe ommeti ſelle kange kuiwaga weel jookſeb?
Ei ſureste ühti, pisſut loukab hommikutti. **)
Ommeti ſa ommal ſaid jahwatud?
Kasſin kül! Jummala makſa ***) keik need jalla täied, mis ſelle kahhe wakka pärraſt ollen jubba käinud.
Miks nenda, ſa ollid jo kül warrane?
Wägga paljo järje ootjaid; monned on ka öſi ſeäl magganud.
Sellega olleme ſe kewwade öiete päiwis. ****)

---

*) So ſpricht der Bauer, nicht w i l j o k e ſt; wie denn häufig Wörter mit einem u ausgeſprochen werden, und nicht nach unſerer (wohl fehlerhaften) Orthographie mit einem o.

**) Des Morgens mahlt die Mühle ein wenig, weil während der Nacht ſich das Waſſer in der Stauung geſammelt hat.

***) Hier iſt kein Druckfehler; die Stelle heißt: j u m m a l a m a k ſ a k e i k n e e d j a l l a t ä i e d, Gott mag die Gänge bezahlen ꝛc.

****) Das raubt uns dieſen Frühjahr viel Zeit, oder koſtet uns viele Tage, oder damit ſind wir in Verlegenheit.

Kimpus kül, ei olle-aega käsſilgi jahwatada.
Kas ſul odra orraſt tännodi on?
Ei ſellega polle teggemiſtgi.
Sul on jo kül hea maddal ma, egga poud ſeäl ni usſinaste ei woind waewa tehha.
Kül enneminni *) kui ſiin kõrgel maal.
Kuddas nenda, ſa nääd jo, et ſe ma liig kuiw ja orrasſe ärra kollatab, ſeſt et ta kõrge on.
Ommeti ta ennam kuiwa kannatab; ſeſt ſiin on jo tükkati ka head ja haljaſt orraſt nähha.
Kas ſul ſiis weel waeſemad on?
Paljo waeſemad, ſülla ma peält ſaue ſeeſt üks okkas wäljas, mis ni kollane kui wärwitud.
Minna arwaſin ſo öned maad tännodi head otra andwad; wiſt neid ſüakſe **)?
Polle ſeſt. Neil on ſe wigga, et ſe ſauene ma enne kowwaks kuiwis, kui orras touſis.
Sa olled ſiis ſelle wilja poleſt öige kehwa?
Ei ſa ſemetgi kätte.
Ommeti kaeradgi parremad on?
Küllab ſuggu on, agga wägga mitmekesſiſed.
Siin küllas polle kellegil parremat luggu ſui wiljaga.
Nendaſammoti iggal pool.
Agga ſeſt olgo jummalale tänno, et rukki wiljuke ſe ſui hästi korda läheb.
Jah, temma kaswab ikka kuiwaga terrawam.

---

*) Statt enneminne. Welche Form verdient den Vorzug?
**) Gewiß thut der Kornwurm dir ſchaden.

Ning annab ka ennam järrele *) kui wihmsel ajal.
Pean koio pole joudma, ja jä nüüd terweks.
Teist teile ka hea jutto eest.

3. Üks jut,
mis kaks tallopoega Simo kõrtsi **) ees ajasid.

Kaks meest sait ühhel süggisel päwal Simo kõrtsi ees kokko; teine tulli Perno-linnast, selle nimmi olli Kaarl; teine tulli ma poolt, ja temma nimmi olli Andres.

Kaarl terretas kohhe lahke kelega: terre, terre, armas wend Andres!

Andres. Terre jummalimme! Ohete pool aastat aega, kui meie wimandi kous ollime. Agga kust sa nüüd tullid?

Kaarl. Linnast.

Andres. Mis sa nüüd selle sandi peoga sinna wisid?

Kaarl. Ei ühtegi, töin pole pütta sola ja kümme naela rauda ning ka tubbakast.

Andres. Noh, mis need saksad seäl linnas teggewad?

Kaarl. Mis naad muud teggewad, kui waewawad isiendid ja omma ellajaid.

---

*) Der Roggen lohnt in einem trocknen Jahr mehr (oder man erndtet mehr), als in einem nassen Jahre.
**) Der Simo Krug liegt eine halbe Werst von Pernau.

Andres. Kuddas wiſi woiwad ſakſad isſiendid waewata, ſeſt nemmad on jo targad?

Kaarl. Se woib kül olla, agga minna ollen jo ſedda ſaggedaste tähhele pannud, et nemmad paljo teggewad, mis üsna ilma asjata on, ja omma ihho ſeäl jures waewawad, kuſt nemmad ühtegi ei ſa. Minna teakſin kül neiſt paljo ſulle rägida, agga ma ei wiſi nende laituſt üllesallustada, et jägo ſe teiſeks korraks. Peäle ſedda waewawad jo tallopoiad, ſakſad ja keik innimesſed isſiendid ikka tühja möttede ja rummala töga.

Andres. Tössi kül, agga misſugguſel wiſil nemmad omma ellajaid waewawad? Kui ſa ſeſt tead, et rägi ſiis!

Kaarl. Eks ſe kül ellaja waewaminne ep olle, kui nemmad pannewad hobboſed ränga raud wankre ette ja ſure wadi peäle, ning lähhäwad jöeſt wet toma. Aiawad ſiis wankrega jökke we ſisſe ni kaugele kui ülle ratta-rummo, ja töſtwad ſiis waewalisſel wiſil wet wati. Senni kui mees wati täidab wauwad rattad liwa ſisſe kiñni; ja kui ta jöeſt wäljaaiab, ſiis lähhäb ta weel hobboſe ſelga, pekſab ja karjub temma kallal hirmſaste enne kui kaldaſſe ſaab. Se lojus peab ſiis omma ihho ja hinge poleſt ni tommama, kui ta joud wähhä annab, ning ſedda wiſi katkeſtakſe paljo hobboſi ſelle wewäoga ärra. Saggedaste löhhutakſe ſeäl noua riisto ärra, nenda kui ranga, loki, aiſo ja ka rattud ning weel muid asjo.

Andres. Kuſt nemmad waeſed maialt wet ſawad, naad peawad jo hädda pärraſt nenda teggema?

Kaarl. Eks ſe tullew talwe aeg ep olle neile õppetusſeks, kui nemmad we-tõrrega augule ſõitwad ja kergeste jäe peält wet tõſtwad?

Andres. Küllab ſe neil ammogi talliſel ajal õppetud on; agga mis ſe õppetus ommetigi ſuiſe aja ette kestab?

Kaarl. Kül olleks ſeſt ſuiſel ajal niſamma ſuur kasſo, kui talwegi; agga nemmad ei panne ſedda õiete tähhele, egga wõtta talliſt hõlpo ſui ennam omma melegi tulletada.

Andres wastas naerdes ſe peäle: nemmad on jo kül talliſt asja tähhele pannud, ja ſõitwad niſamma julgeste nüüd we peäle kui talwegi, agga wesſi ei kañna peäl, ning ſe ep olle nende ſü, et ta ni weddel on.

Kaarl. Ei wennike, minna ep aja mitte nalja jutto.

Andres. Noh, noh ſõbber, ärra wõtta minno naljaſt pahhaks pañna; kui ſa ſeſt ennam tead, et rägi ſiis!

Kaarl. Olgo nukker meel meiſt kaugel, ſeſt jutto ſees on mitmed ſannad. Agga minna arwan, et ſe nou wägga hästi korda lähhäks, kui naad niſuggune parwe jõe äre we peäle teekſid, kus hobboſega ſünnib peäle ajada, ja parwele jälle augud ſisſe raiukſid, kuſt wilkoppäga woib wet wõtta ja wati pañna; ſe olleks hõpis parrem ja lojuſel kergem, kui muido liwa ſisſe ajada ning hooſt rikkuda.

Andres. Se woib kül hea olla, agga kui ſelle parwe peäle ajades monni hobbo jonega juhtub ülle parwe ſisſe jooksma, ja innimenne hob-

boſe ſelgas on, ſiis ſaab weel ſuremat kahjo kui wannal wiſil?

Kaarl. Kül ſellega nou leiab, kui ſe agga muido nenda tehtud on.

Andres. Kuddas ſiis, et juttusta ſeſt ka?

Kaarl. Kui ſe parw nenda tehtud on, ſiis woib temmale niſugguſed käſſi-puud åre tehha, et üksi ellajas egga innimenne ei ſa ſeält peält ſisſe kukkuda, ja weel keskele niſugguſed pumbad ſeåda, et wadi woib torro otſa alla ajada ning ilma waewata wet ſisſe pumbata; ſe olleks weel paljo kergem kui wilkoppaga töſtminne.

Andres. Tössi kül, agga ſelle pumba alla ei lähhä korraga mitte ennam kui üks ainoke waat, ja need kes ſiis linnaſt weel jure tullewad, peawad kaua aega otama, enne kui naad järgi ſawad. Seſt neid on jo monnikord kuus ja ſeitſe tükki korraga jöe åres wet wimas, ning ſe widab paljo linna-rahwa aega käeſt årra.

Kaarl. Se parw woib hopis pikem jöe åårt möda olla kui temma laius, mis ſüggawama wee pole jookſeb, ja ſiis kolm ehk nelli, woi weel ennam pumbaſid wiro temma ülle tehha. Kes ſiis keige esſite tulleb wet wima, ehk kui teiſi ſeål parwe peål enne ei olle, peab ikka keige wimaſe pumba jure ſöitma; ſeſt et need teiſed, kes temma järrele tullewad, woiwad jälle teiſe ja kolmandama pumba jure järges aiada, nenda et üksi ei tohhe esſimesſe pumpade jure ſiis ſöita, kui taggumiste pumpade jures wee wijad ei olle. Seſt on ſe luggu ſedda wiſi, et keige esſimenne wiimſe pumba alla peab ſöitma, et temma kui ka wadi täis on pumbanud, ſiis ſeältſammaſt

pumba kohhaſt jälle mäele woib aiada. Se te ſeiſab ſiis ikka lahti, ſeſt et täie wadi mehhed jälle nendaſammoti, järges mäele aiawad, kui need kes tühjalt eeſt otſaſt ſinna parwe peäle ſõitwad.

Andres. Kas nemmad joudwad ſedda parwe nenda keik ehhitada, kui ſinna rägid, ſeſt ſe makſab jo wägga paljo, ning neil on kül muidgi asjo ehhitada ja tehha?

Kaarl. Olle wend parrem wait, kui et ſa ſedda rägid mis ſinna järrele ei mõtle. Wata mis ſure ſilla nemmad ülle jõe teggid, ja weel ſured laewad ning pornikud illuſaste ehhitawad, mis kül paljo makſwad, ja ſinna kartad et nemmad ei joua ſedda pisſokeſt parwe ja neid pumpaſid jõe äre tehha. Eks ſa ſedda wanna rahwa ſanna ei olle kuulnud: et igga lind ommaſt ſulgeſt tunnukſe, mis ta on?

Andres. Sedda ſanna ollen ma ſaggedaste enne jubba mude innimeste ſuuſt kuulnud.

Kaarl. Kui ſa ſedda olled kuulnud, et panne ſiis tähhele, misſugguſes rides nemmad käiwad, ja wata kui uhkeste weel nende naeste rahwas ehhitud on; eks ſiis nende ſulled ſedda ep ülles näita, et neil ennam rikkuſt on kui meil. Mis on ſiis neil wigga, et naad ſedda parwe ei woi nenda ehhitada, kui ſe hea olleks?

Andres. Et nemmad kül rikkad on, agga igga aasta ſelle parwe teggeminne waewab neid ikka liaste.

Kaarl. Kes neid igga aasta ſunnib uut teggema? Kui ta ühhe korra tehtud on, ſiis woib ſe ennam kui kümme aastat ſeista.

Andres. Jah, se on kül wägga hea nou, sa woid sest Rae-herradele rägida, ehk nemmad wötwad sedda ka so hea nou järrele tehha ja selle parwe ning need pumbad nenda seäda, kui sa jubba ütlesid.

Kaarl. Ei ma tohhe, pärrast nemmad wotwad sedda pahhaks panna, kui minna neid öpetama lähhän, olgo se jut medde ennaste wahhel üksi rägida.

Andres. Et tulle sisse ja jome selle hea jutto peäle ühhe topi öllut.

2) Ein geistliches Lied.
Wargusse pattust.

Wisil. Issand omma wihha sees n. t. s.

Hirmus on töest warga meel Jummalal ja öigil'! Kes se kannab hinges weel, Ellab pörgo rigil'; Temma meel ja ta keel On täis wallet, pettust, üllekohhut, ahnust.

2.

Kus keik öiged hingawad, Maggusat und maitstes, Warga silmad walwawad Kurja himmo kaitstes. Ei sa jä, rahhulge, Aiab tedda ülles, Et on kurri sülles.

3.

Siis ta silmad pöllewad, Pölleb südda kurri, Saks nemmad warritsʼwad, Ehk kül mudda, porri. Saks se jääb: warras nääb Siiski rikkust möttes, Wodra omma möttes.

4.

Temma ſelts on pimme ò, Ja ta warga mõtte; Kus ta käib, on põrgo te, Tahha ning ka ette. Kiſkja hunt, õſe lind On ta ſõbrad úkſi Et on hirmſad isſi.

5.

Nenda tõttab temma ka, Wenna aidad riisma; Mis ſe palle higgiga Koggus, ärra kiſkma. Arwab nüüd, et ta ſüüd Pimmedus on katnud, Warguſt kinni matnud.

6.

Sind ei näind kül innime, Kellel' kurja teggid; Kelle kibbe ohk'minne, Mis ka inglid näggid, Sinnule, tõeste! Nuhtluſt peäle ſadab, Taewaſt ärra heidab.

7.

Temma ſilma pisſarad, Mis ſa wälj[a] kiſkſid, On ſul kül kord kibbedad, Wihhaſemad usſid. Nende piin, waewab siin Sinno süddant järgeſt, Ehk ſeſt mõtled kergeſt.

8.

Ennam sind weel waewawad, Sinno surma tunnis; Kohto ees naad kaebawad Mis sind ärra sundis. Armota, sinnoga Wargus hukka lähhäb, Willetsaks sind jättab.

9.

Seſt ſo warga kurri tõ Näggi Jummal isſi; Ta eeſt sind ei katnud ò, Kuhho tük'sid

ſisſe. Temma ſilm, mis keik ilm' Selgeſt lábbi watab, Ka ſind kinni wottab.

10.

Eks ei teádnud ſelgeſt ſa Seitsmes káſk mis útleb: Árra ſinna warrasta! Se ſul pattuks tulleb! Te ſa tódd, ſiis ſa ſódd Isse omma leiba, Se ſo peál ei kaeba.

11

Oh ſiis lahku wargusſeſt! Játta mahha ahnuſt! Ei ſa leia kaſſo ſeſt, Agga kanget nuhtluſt; Sedda teál, ning ka ſeál, Walloga pead kandma Hinge pórgo andma.

12.

Mis ſa olled warrastand Taggaſi pead maksma! Siis on Jummal tootand, Wargal' andeks anda. Rutta núúd, óálad ſúúd Táieſt parrandada, Et woid armo ſada.

J. W. Everth.

IV. Fragen.

1. Wenn man eine Reise durch Ehstland machen wollte, um die Ehstnische Sprache genauer kennen zu lernen; wie hätte man denn wohl eine solche Reise einzurichten? — wo sich aufzuhalten? — auf was vorzüglich zu sehen? — ꝛc.

2. Hat jemand ehstnische Bücher oder Manuscripte, die älter als 200 Jahre sind? — Nachrichten über dergleichen Werke wird der Herausgeber dieser Hefte mit dem größten Danke aufnehmen.

3. Welches ist das älteste ehstnische gedruckte Buch?

4. Drückt der Ehste wirklich durch ni hästi — kui ka, z. B. ni hästi römo kui ka willetsusse ajal, sowohl im Glück als auch im Unglück, die deutschen Conjunctionen sowohl — als auch, aus, oder sprechen so blos die deutsch-ehstnischen Autoren?

5. Was heißt tone, welches Wort man in dem zusammengesetzten tonekurg, der Storch, findet, und ist tone der Nominativ?

6. Welche Bewandniß hat es mit der Präposition ette? Mir sagte z. B. einmal ein Ehste: olge terwe keige waewa ette. Und

so wird diese Präposition oft gebraucht, wo der Deutsche eest (oder ees) würde gesagt haben. Z. B. nelja aasta ette vor vier Jahren. (S. Hft. 5. S. 46. Z. 5. jummala ette und jummala ees.)

7. Zu dem Gute Pattenhof im Saraschen Kirchspiele und Pernauschem Kreise gehört ein Dorf, das Risti-külla heißt. Welcher Begebenheit hat das Dorf diesen Namen zu verdanken?

8. Können in einem verneinenden Satze auch Adjective durch ning oder ja verbunden werden, oder kann dies nur durch egga geschehen? Kann man sagen: tännalikkud innimesed ei olle pettised ja kawwalad, oder muß man sagen: tännalikkud ei olle pettised egga kawwalad, oder kann man beides sagen, und heißt der letzte Satz dann: Dankbare sind weder betrügerisch, noch hinterlistig?

9. Ist die Redensart: ta käib temmaga (oder nendega) ümber, er geht mit ihm (oder ihnen) um — echt ehstnisch oder ein Germanismus?

10. Wurde auf König Carl XI. Befehl (s. Willigerod's Geschichte Ehstlands S. 148.) die Bibel ins Ehstnische übersetzt und, wenn es geschah, ist diese Uebersetzung noch hier wo vorhanden?

11. Hat Georg Salemann, ungefähr in der Mitte des 17ten Jahrh. Prediger der ehstn. Gemeinde in Reval (s. Willigerod's Gesch. Ehstl. S. 143.) Ehstnische Lieder drucken lassen?

12. Ob nicht jemand ein vollständiges Ver-

zeichniß aller irregulären Zeitwörter der ehstn. Sprache (zur Ersparung des Raums, nach Art der französischen in Abbe Mozin's französischer Sprachlehre) anzufertigen Lust hätte?

13. Welche Bewandniß hat es mit den Redensarten: se teeb ühtegi und meie same naljalt mitte u. a.? Daß hier die Zeitwörter nicht in der verneinenden Form (ei te, ei sa,) stehen; das ist es, was man nicht versteht.

14. Hat maitsma wirklich auch die Bedeutung von empfinden, und kann man daher sagen: ta maitseb jubba siin ma peäl selle iggawesse ello önnistust er empfindet (schmeckt) schon hier das Glück des ewigen Lebens?

15. Wann steht im Nachsatze die verneinende Form? Muß man sagen: meie arwame saggedaste parremad ollewad, kui meie töeste (oder töe poleſt) ei olle, oder olleme?

16. Was für ein Unterschied ist zwischen wiimne und wimane und ähnlichen Adjectiven?

d. H.

V. Verzeichniß

der im Jahre 1817 erschienenen ehstnischen Schriften.

1. Jutlus eestima tallorahwa ue seädusse kulutamisse jures. Nelliteistkümnemal Neäri-ku päwal 1817. Talliñnas, trükkitud J. H. Gresseli kirjadega.
2. Jummala-sanna laulud. tillespandud Jürri kihhelkonna öppetajast R. J. Winkler. Talliñnas trükkitud J. H. Gresseli kirjadega, aastal 1817. 2te Aufl. (10 Kop. B.)
3. Eestima Kubbermango-ma üllemawallitseja-Kubberneri Herra Parron P. J. tikskülla öppetusse sannad Eestima waldade kohtomeestele kulutud, kui tallorahwa ue seädusse ramatud nende- kätte anti, Talliñnas Iossi peäl Neäri ku 8mal päwal, aastal 1817. Talliñnas, trükkitud J. H. Gresseli kirjadega. —

Auf der 5ten Seite folgt:

Jutlus Eestima Tallorahwa ue Seädusse Pühhitsemisse jures Talliñnas Toompä-Kirrikus, mis on piddanud Otto Reinhold Holtz, Ohto poolse Harjoma Praos, Keiserlikko Eestima kunstoriumi Kohto Wannem, Eestima Pibli-Koggodusse teine Peawannem ja Keila Koggodusse Öppetaja, ning pühha Wolodiimri au-märgi kandja.

4. Luggemissed Eesti-ma tallorahwa moistusse ja süddame juhhatamisseks. Talliñnas trükkitud J. H. Gresseli kirjadega. 1817.
5. Beyträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache. Siebentes u. achtes Heft. Pernau, 1817. Gedruckt bei Gotthardt Marquardt.
6. Bemerkungen über die Declinations- und Casusformen der Ehstnischen Sprache. — Dem Herrn Doctor der Theologie, Propst und Consistorial-Assessor David Gottlieb Glanström, zur Jubelfeier des funfzigsten Jahresfestes seiner Predigeramts-Führung, an den Kirchen zu Weissenstein und St. Annen, den 13. Juny 1817. Als Beweis seiner Verehrung gewidmet von A. F. J. Knüpffer, Consistorial-Assessor und Prediger zu St. Cathrinen. Reval, gedruckt bey J. H. Gressel.
7. Önsa öppetaja Martin Lutterusse kolme saa aastasse mällestusseks. 19ma Oktobri ku päwal aastal 1817. (enthält 4 geistl. Lieder.) Talliñnas trükkitud J. H. Gresseli kirjadega.
8. Seitse Paasto-Jutlust. Talliñnas trükkitud J. H. Gresseli kirjadega. 1817.
9. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1817 Aasta peäle pärrast meie Issanda Jesusse Kristusse Sündimist. Talliñnas trükkitud Gresseli kirjadega.
10. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1817 Aasta peäle pärrast meie Issanda Jesusse Kristusse Sündimist Talliñnas trükkitud Minuthi Lesse kirjadega.

Reval, gedruckt bey J. H. Gressel.

Inhalt

des neunten Heftes.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

Seite

1) Briefe, und aus Briefen an den Herausgeber. 1

2) Bemerkungen über Nro. III. und IV. (von S. 134 — 171) im 4ten Hefte der Beiträge. Von Herrn Pastor A. Knüpffer. 22

II. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Funfzehnter Beitrag. Von Herrn Pastor A. Knüpffer. 33

III. Ursprünglich ehstnisch geschriebene Aufsätze, Lieder ꝛc.

1) Drei ehstnische Gespräche. 142 — 151

2) Ein geistliches Lied. Von Herrn Pastor J. W. Everth. 151

IV. Fragen. Vom Herausgeber . 154

V. Verzeichniß der im Jahre 1817 erschienenen ehstnischen Schriften.. . 157

Druckfehler

aus dem 7ten Hefte der Beiträge.

Vorrede S. VII.	Z.	3. v. u.	ähnlichen	lies:	ähnliche
—	‘ —	‘ 2. v. u.	Dingen	—	Dinge
‘	91.	‘ 4. v. u.	laud	—	laut

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Zehntes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser. Riga,
bei Hartmann. Dorpat, bei Meinshausen.
1818.

Der Druck dieses zehnten Heftes wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke, und vor Herausgabe desselben, sieben eingebundene Exemplare, zur vorschriftmässigen Vertheilung, an die Censur-Comitat dieser Kaiserlichen Universität eingesandt werden.

Dorpat, am 23. Januar 1818.

L. W. Morik,
Censor.

Seinem

hochgeachteten Freunde

und

thätigstem Mitarbeiter,

dem

Herrn Consistorial-Assessor und Pastor
zu St. Catharinen in Wierland,

A. Knüpffer,

der

dankbare

Herausgeber.

Digitized by Google

Vorrede.

Man hat mir von mehreren Orten her den Vorwurf gemacht, daß ich bei der Aufnahme der verschiedenen Aufsätze, besonders der ehstnischen und vorzüglich der Uebersetzungen aus dem Deutschen in das Ehstnische, nicht mit der gehörigen Achtsamkeit zu Werke gegangen bin, indem es uns ja in der ehstnischen Literatur weder an Originalen noch an Uebersetzungen fehle, aus denen sich viel lernen lasse.

Wenn dieß Letztere gleich nicht geläugnet werden kann, so habe ich doch immer aus guten Gründen das Aufgenommene aufgenommen. Denn bei der Beurtheilung älterer Schriften und solcher Aufsätze, die bereits vor vielen Jahren abgefaßt wurden, würde man immer nicht die Höhe, auf welcher gegenwärtig die ehstnische Literatur steht, haben kennen lernen. Die Leser und die Schriftverfasser würden beide, besonders wenn Fehler gerügt worden wären, sich damit getäuscht haben, daß sie zu sich selbst gesprochen hätten:

so schrieb man sonst, vor 10, ja noch vor 5 Jahren; man sollte aber unsere neuesten Produkte, die wir leider noch nicht haben dem Drucke übergeben können, sehen, und man würde anders urtheilen!

Dieß kann jetzt nicht so leicht gedacht, noch weniger gesagt werden; denn die neuesten Produkte haben die Beiträge geliefert und werden sie künftig liefern, und hoffentlich wird man, wenn man die Sache von dieser Seite zu betrachten so gütig sein will, fernerhin nicht mehr tadeln, was für die Kenntniß der ehstnischen Sprache so äußerst wichtig war. Denn hier handelt es sich ja nicht von diesem oder jenem, der sich einmal im Ehstnischen versuchte und etwas Ehstnisches drucken ließ, sei es nun gut oder schlecht; sondern davon, daß wir eine Sprache aus dem Grunde kennen zu lernen suchen, in der wir täglich sprechen, schreiben, richten, lehren und unterrichten müssen.

Zwei Einwürfe gegen die Nothwendigkeit des Zulernens sind bald widerlegt. Der erste ist: mit dem Nichtkennen des Ehstnischen ist es ein bloßes Gerede; gewiß wir haben keine gemeine, wenn auch nicht gerade ungemeine Kenntniß der Sprache!

Dieß widerlegt sich mit der von Herrn Pastor A. Knüpffer jüngst in Druck gegebenen Schrift über die Declinations- und Casusformen der ehstnischen Sprache. Die Unbekanntschaft mit den erstern hatte bisher die Unbequemlichkeit, daß man nicht recht wuste, welchen Casus man hier und welchen man da setzen sollte. Wo man

aber noch über die Casus streitet, da scheint man denn doch noch nicht der Sache auf den Grund gekommen zu sein.

Der andere Einwurf, oder vielmehr Schild, mit dem man ganz gemächlich und immer sicher bisher ehstnisch sprach, schrieb und las, und gegen alle Bemerkungen sich fest machte, war (vielleicht sollte ich gar sagen: ist) der: das ist nicht nach dem hiesigen Dialecte! Das versteht der Ehste hier nicht! In dieser Gegend spricht man so!

Um das Letzte zuerst zu beantworten, so muß man bemerken, daß dir Sprache, die man so oft für die Sprache der Ehsten ausgab, keine andere ist, als die in den kleinen ehstnischen Druckschriften befindliche. — Die Rede: das versteht der Ehste hier nicht, oder: das ist hier ganz unbekannt, ist in den meisten Fällen wiederzugeben: ich, der ich von den Ehsten dieß aussage, verstehe es nicht und mir ist dieß fremd. — Was endlich die vorgegebene große Verschiedenheit der Dialecte betrifft, so findet diese (den Dorptschen vielleicht ausgenommen) gar nicht statt. Die Aussprache weicht zwar mehr oder weniger ab, manche Wörter (aber immer nur wenige) sind mehr oder weniger im Gange; allein der Geist und die Wortfügung, so wie der Syntax sind (so viel ich bisher habe beobachten können) immer und überall dieselben. Es ist daher höchst befremdend, wenn man Fehler gegen die Sprache mit seinem Dialecte entschuldigen will. Der Ehste denkt überall, und drückt sich daher auch überall (nach seiner Denkweise und in seinem Geiste) richtig aus. Und wenn er auch an dem

einen oder dem andern Orte nicht richtig spricht, soll darum der Fehler aufhören ein Fehler zu sein.

Hier sind wohl zwey Dinge nicht ausser Acht zu lassen. Erstens, daß man sich doch endlich einmal überzeugen möchte, daß man wirklich das Studium der ehstnischen Sprache noch nicht erschöpft hat und nothwendig daher in manchen Stücken noch zurück sein muß, was aber hinlänglich entschuldigt wird, durch den bisherigen Mangel an Gelegenheit diese Sprache gründlich zu erlernen. Zweitens, daß man endlich anfangen müsse in den Schulen (wenigstens in den Gymnasien) die Ehstnische und Lettische Sprache zu lehren, wie ich dieß bereits an einem andern Orte vorgeschlagen habe. — Wie kann man in einer Sprache, die man niemals gelernt hat und auf die man in spätern Jahren keinen großen Fleiß, vielleicht gar keinen verwandte, Meister seyn? In der Sprache, in der man ein Redner sein soll, soll man aber auch billig Meister seyn. Denn immer bleibt ja die Sprache das vorzüglichste Werkzeug, mit dem sich freilich noch so vieles andere verbinden und geübt werden muß, wenn man sich dem Vollendeten nähern will.

Den vortrefflichen Mitarbeitern, deren sich die Beiträge bisher zu erfreuen hatten, wird es gewiß gelingen, das Studium der ehstnischen Sprache zu erleichtern und ihre besondern Regeln aufzustellen. Zu dieser Hoffnung ist das Publicum um so mehr berechtigt, da zu den bisherigen Mitarbeitern noch neue hinzugekommen sind, unter denen ich zuallererst den mit der ehstnischen

Sprache auf eine so seltne Art vertrauten Herrn Pastor O. W. Masing zu Ecks nenne. Ferner: den Herrn Pastor J. Hirschhausen zu Kusal, der sich lebhaft für alles interessirt, was die Bildung der Sprache und des Volks zum Zwecke hat, und ein Ungenanter, durch dessen Beitritt eine große Lücke in diesen Beiträgen ausgefüllt worden ist.

Ueber die in diesem Hefte befindliche Charakteristik der Tschudischen Völkerschaften habe ich nur ein paar Worte zu sagen. Die Arbeit war mühseliger und zeitraubender als ich anfangs dachte, und dennoch ist, alles Zusammenschreibens ungeachtet, nichts Vollständiges zu Tage gekommen, weil mir fast alle Hülfsmittel nicht zu Gebote standen.

Pernau den 13. December 1817.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

Pränumeranten- und Subscribenten-Verzeichniß.

Herr Candidat Asmuth auf Koik.
" Propst Asverus zu Torma.
" Hackenrichter von Baranoff zu Penningby.
" Ordnungsrichter Capitain von Baranoff zu Sauk.
" Propst Berg in Hallist.
" Landrichter Capitain von Bock zu Kersel.
" Oberpastor Böning in Reval.
" Consistorial-Director uud Oberkirchen-Vorsteher, Landrath v. Buxhöveden auf Oesel.
" Dr. Woldemar von Ditmar.
" R. Duborg in Schloß-Oberpahlen.
" Candidat Eisenschmidt in Dorpat.
" Pastor Gebhardt in Testama.
" — Glanström zu Ampel.
" — Christ. Jac. Glanström zu St. Johannis in Jerwen.
" — Glanström zu St. Michaelis.
" Doctor der Theologie, Propst und Consistorial-Assessor Dav. Gottl. Glanström zu Weissenstein und St. Annen.
" Alex. von Güldenstubbe auf Oesel.
" Pastor Hasselblatt zu Maholm.

Herr Pastor Henning zu St. Petri.
" — Hirschhausen zu Kusal.
" — C. Hörschelmann in Hapsal.
" — Hörschelmann zu St. Jacobi.
" — Hörschelmann zu St. Matthäi.
" Propst Holtz zu Kegel.
" Consistorial-Rath Dr. A. W. Hupel in Weissenstein.
" Pastor S. Kettler zu Jörden.
" Consistorial-Assessor Pastor Kettler zu Pönal.
" Pastor Knüpffer in Klein-Marien.
" — Koch in Jewe.
" — Kornrumpf zu St. Jacobi.
" — L. W. Moritz in Dorpat.
" Manngerichts-Assessor von Maydell in Kurro.
" Pastor von Mickwitz zu Carmel auf Oesel.
" — Mickwitz zu Leal.
" — Mickwitz zu St. Marien Magdalenen.
" — Mickwitz zu Tarwast.
" Propst Middendorf zu Karusen.
— Die Pastorate: Kannapäh, Anzen, Karolen, Harjel, Rauge, Stadt Werro, Neuhausen, Rappin, Pölwe, Wendau, Kamby, Nüggen, Kawelecht, Randen, Ringen, Sagnitz, Odenpäh, St. Marien, St. Bartholomäi, Koddafer. 20 Exemplare.
Herr Candidat Ploschkus in Riesenberg.
" Pastor Püschell zu Hannehl.
" — A. Reutlinger zu Jegelecht.
" Secretair Rinne in Reval.
" Pastor Scholvin zu Waiwara.
" — Carl Schubbe zu Helmet.
" — P. Schwabe zu St. Jürgens.

Herr Kreismarschall von Sivers zu Heimthal.
Se. Magnificenz Herr General-Superintendent Dr. Sonntag.
Herr Pastor Striedter zu Kosch.
" Candidat Stubendorf in Pernau.
" Pastor C. H. Temler zu Oberpahlen.
" Eduard von Toll zu Piddul auf Oesel.
" Propst Vogdt zu Luggenhusen.
" Carl von Wahl zu Schloß-Oberpahlen.
" Dr. philos. Wetterstrand in Reval.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

I. Kurze Charakteristik der Tschudischen Völker.

Nicht uninteressant kann denen, die sich für den Ehsten und seine Sprache interessiren, eine, wenn gleich nur oberflächliche Kenntniß, der mit ihm verwandten Völker sein. Der Herausgeber dieser Beiträge hat daher, aus dem in der Note*) angezeigtem Werke dasjenige übersetzt, was der Verfasser desselben, von den finnischen oder tschudischen Völkern sagt.

*) Новѣишая Географія россійской имперіи, &c. &c. Сочиненіе Профессора Зябловскаго. Москва 1814. Въ Университетской Типографіи. — Siehe zweiter Thl. S. 5 ff.

Adelung in seinem Mithridates rechnet die Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen, Permier und Sirjänen, Wotiacken, Wogulen, Ostiacken und Ungarn nicht zu dem Finnischen Stamme. Herr Professor Sáblowsky aber nimmt sie alle, mit Ausschluß der Ungarn, von denen er gar nichts sagt, unter die Tschuden auf, und setzt ausserdem noch die Tepteren hinzu. Finnischen Ursprunges (sagt auch Eichhorn) *) sind: 1) die Wotjacken, 2) Tscheremissen, 3) Tschuwaschen, 4) Mordovinen, 5) Permeken, 6) Sirjänen, 7) Ostiacken, 8) Wogulen und 9) Teptjärei.

Wäre es nicht so schwierig, ja fast unmöglich, die nöthigen Bücher zu bekommen, so würde hier vielleicht etwas für oder wider die eine oder die andere Behauptung beigebracht werden können. Denn mit einer genauern Kenntniß der Tscheremissischen, Tschuwassischen und Ehstnischen Sprache, würde man allerdings im Stande sein über die Verwandschaft jener Völker wenigstens gründlicher zu urtheilen als die Vorgänger, die keine von diesen Sprachen mehr als oberflächlich kannten. Für jetzt muß man die Sache auf sich beruhen lassen, und kann nur erzählen und anmerken, was man in den wenigen Büchern, die man hat habhaft werden können, gefunden hat.

Damit auch diejenigen, die mit jeder Zeile in diesen Beiträgen sichtbarlich die genauere Kenntniß der ehstnischen Sprache gefördert wissen wollen, diese Uebersetzung nicht unwillig aus der

---

*) s. Geschichte der drei letzten Jahrhunderte. Von Johann Gottfried Eichhorn. Göttingen 1803. Bd. 5. S. 9.

Hand legen, und da Adelungs Mithridates über 100 Rubel kostet, so daß nicht vorauszusetzen ist, daß viele dieses Buch besitzen werden; so habe ich aus demselben nicht nur die Tschudische Literatur, sondern auch die Sprachproben entlehnt, womit man denn nun nach Gefallen Anwendungen auf das Ehstnische machen kann. Zur Unterscheidung der Uebersetzung von den Zusätzen des Uebersetzers, und dem, was er namentlich aus dem Mithridat genommen, wird dieses jedesmal mit den Anführungszeichen („) angefangen und geschlossen werden. Die Anmerkungen unter dem Texte sind von mir, und was nun folgt ist die Uebersetzung aus Herrn Sáblowskys namhaft gemachtem Werke.

Die Finnischen Völker.*)

I. Die Tschuden oder Finnen leben im Finnländischen und St. Petersburgischen Gubernium. Sie nennen sich selbst Same oder Suome und ihr Land Suoma,**) Sama oder Suomen Sari, welches eine an Morästen und Seen reiche Gegend bedeutet. Aber von den Russen werden sie gewöhnlich Tschuchonzen oder Maimisten***) genannt. Sie hatten eigene

*) Nach Adelung (s. Mithridates Thl. 2. S. 739.) wäre es wohl richtiger gewesen, statt finnische Völker tschudische Völker zu sagen.

**) Ehstnisch soo-ma, ein morastiges Land. Der Germanische Name Finne bedeudet auch Sumpf, Morast. (s. Mithrid. B. 2. S. 755.)

***) Maimist ist wohl nichts anders, als das auch in der ehstnischen Sprache gewöhnliche ma-mees, ein Mann oder Bewohner des Landes.

Regenten, aber zu Anfange des dreizehnten Jahrhunderts kamen sie unter Schwedische Bothmäßigkeit. Sie reden ihre eigene Sprache, schreiben mit gothischen oder deutschen Buchstaben, und haben Schulen. Sie bekennen sich zur Lutherischen Religion, und bedienen sich der christlichen Zeitrechnung. Die Dorfbewohner beschäftigen sich mit dem Ackerbau, der Jagd, dem Fischfange, Theerbrennen, mit der Erbauung von Fahrzeugen und andern ähnlichen Arbeiten. Da sie des steinigen, morastigen und kalten Landes wegen selbst in den gesegnetesten Jahren keinen Ueberfluß an Brod haben, so müssen sie im Fall einer Mißerndte, Mangel leiden; daher sie um einer Hungersnoth vorzubeugen Fichtenrinde und andere Gewächse aus dem Pflanzenreiche, unter das Mehl mischen. Die nördlichen Finnen halten noch jetzt Rennthiere, aber bei den übrigen findet man die gewöhnlichen Hausthiere. Die Jagd, vorzüglich der Fischfang, ist vielen der wichtigste Nahrungszweig. Ein Theil der Tschuden des St. Petersburgischen Guberniums nennt sich vom Flusse Ischora oder Ingra — Ischoren oder Ingrier und deswegen wurde auch das ganze jetzige St. Petersburgische Gubernium von alten Zeiten her, das Ischorische oder Ingermanlandische Land genannt. Im Twerschen Gubernium im Beschezkischen Kreise leben mit den finnischen verwandte Völker, die Karelier genannt werden.*) Sie beschäftigen sich sorg-

*) Sie sind wirklich ächte Finnen, die rein finnisch aber auch rein russisch sprechen. Auch im Waldaischen Kreise im

fältig mit dem Ackerbau und der Viehzucht und bekennen sich zu der griechisch-russischen Religion.

„Was nun die Sprache insbesondere anlangt, so findet man in der finnischen wie in der ehstnischen, mehrere Mundarten; am meisten weicht die Karelische und Olonetzkische, welche letztere der Herr Verf. nicht besonders namhaft macht, ab. Die finnischen Bewohner des Guberniums Olonetz, die sich selbst Olonzi nennen, reden in dieser Mundart, aber neben dem Finnischen auch rein russisch. Sie bekennen sich zu der russisch-griechischen Kirche.

Wie sehr die finnische Sprache mit der ehstnischen in Worten und der Construction übereinstimmt, das kann man deutlich sehen aus den nun folgenden

Sprachproben.

Finnisch.

Aus der Bibel, Stockh. 1685.

Isä meidän joca olet taiwais: Pyhitty*) olcon sinun nimes.

Gubernium Nowgrod giebt es dergleichen finnische Kolonien, wie bey Beschezk. – Diese und mehrere andere Nachrichten und Berichtigungen, so wie namentlich die am Schlusse dieses Aufsatzes befindliche Berechnung der Anzahl der tschudischen Völker, verdanke ich der Güte des Herrn Major von Brömsen zu Zintenhoff, dessen Geographie von Rußland gegenwärtig im Auslande gedruckt wird. Bei den Kareliern ist er selbst gewesen.

*) y wird bekanntlich im Finnischen wie ü ausgesprochen.

Lähestykön sinun waldacundas. Olcon sinun tahtos nijn*) maasa, cuin taewasa.

Anna meille tänäpän meidän jocapäiwäinen leipäm.

Ja anna meille meidän welcam anderi, nijncuin mekin anderi annam meidän welwollisem.

Ja älä johdata meitä kiusauxeen. Mutta päästä meitä pahasta. Sillä sinun on waldacunda, ja woima, ja cunnia, ijancaickisest, Amen.

Da ich eine finnische Bibel habe, so nehme ich hier noch auf die schöne Stelle:

Matth. 5, 8 — 16.

8. Autuat owat puhtat sydämest: sillä he saawat nähdä Jumalan.

9. Autuat owat rauhan tekiät: sillä ne pitä Jumalan pojixi cutzuttaman.

10. Autuat owat jotca wanhurscauden tähden wainotan: sillä heidän on taiwan waldacunda.

11. Autuat oletta te cosca he pilckawat ja wainowat teitä, ja puhuwat caickinaista pahutta teitä wastan, walhetellen minun tähteni.

12. Iloitcat ja riemuitcat: sillä teidän palckan on suuri taiwais. Sillä näin he wainoisit Prophetaita, jotca teidän edellän olit.

13. Te oletta maan suola: jos sijs suola tule mauttomari, millä sijtte suolatan? ei se enä kelpa mihingän, mutta heittä pois, ja ihmisildä tallatta.

14. Te oletta mailman walkeus. Ei sitä Caupungita taita peitettä, joca wuorella on.

---

*) Im Mithridates steht kijn u. statt taewasa: taiwais.

15. Eikå kyntilåtå sytytetå, ja panna wacan ala, mutta kyntilåjalcaan, walaiseman caickia jotca huones owat.

16. Nain walistacon teidån walkeuden ihmisten edes, että he nåkisit teidån hywåt työnne, ja cunnioittaisit teidån Isån, joca on taiwais.

Olonetzisch.

Tatto meijan sinå olet taiwagal;
I kůgitåch nimi sinun;
I tulow zarstwa sinun;
I lenow waldu sinun, kui teiwagal i mal leiwů;
Meijan geitelematoi anna meilenůtoi;
I jatå meile welgat meijan, kui i mio geitamtammio weleunekoin meijan;
I jelåwe meidu pagach;
I pasta meidu ownagas.

Carelisch.

Tuatto mijan, kumbane olet taiwagaschscha;
Ana gůwåttietschow nimi schiwn;
Ana tulow kunnigasch schiwn;
Ana lie niow wållå schiwn, kuin taiwagaschscha niin imuanamalla;
Anna meilå leiwija iogopåiwållistå niotten;
I jatå meilå mijan wellat, kuin můio jattålemmå mijan welganiekoila;
I jelå meidå wija muanitukschech;
A pijaschscha meidå pagaschta.

Unter allen Uebersetzungen der Bibel in die europåischen Sprachen, soll bei weitem die Fin-

niſche Ueberſetzung, nach dem Urtheile ſachverſtändiger Männer, die beſte ſein. Eine Aufforderung mehr für uns, das Finniſche nicht unbeachtet zu laſſen.

Finniſche Literatur.

Inſtitutio Linguae Fennicae, auct. Aeschill. Petraeo, Aboae 1649. *)

Hodegus Fennicus, auct. Matth. Martinio, Holmiae 1689. 8.

Grammatica Fennica, auct. Barth. Vhael, Aboae 1733.

Descriptio Sveciae, Goth. & Fenningiae, auct. Mich. Gyllenſtolpe, Aboae 1650.

Diſſert. de Convenientia Linguae Fennicae & Hebraeae, Praeſ. Lund, Reſp. Er. Cajano, Aboae 1697.

Oratio inaugur. de Convenientia linguae Fennicae cum Hebr. ac Graeca, auct. Dan. Iuslenio, habita Ab. 1712. ſ. Nettelbladts Schwed. Bibliothek. Thl. 1. S. 151. ff.

Obſervatt. de caſibus linguae Fennicae, auct. Dan. Iuſlenio. **)

---

*) Dieſe Büchertitel ſind genommen aus einer zu Abo 1815 erſchienenen Diſſertation: De ſignis relationum nominalium in lingua Fennica. Auffallend iſt es, daß der Verf. derſelben die in Adelungs Mithridat angeführten Grammatiken: Grammatica linguae Fenn. Holm. 1689. 8. und Anviſning til Finska och Suenska Spröket, Stockh. 1772 und 1782, 8. nicht zu kennen ſcheint.

**) Von dieſen Obſervatt. ſagt der Verf. plagula una rariſſima, in Biblioth. Acad. ſervata.

Dissert. de Convenientia Linguae Fenn. & Hebr. Praes. C. G. Weman, Aboae 1767.*)

Dissert. Observatt. in versionem S. Biblior. Fennicam, Praes. Dan. Hirn. Ab. 1774.

Om Gemenskap. emell. Finska och Grekiska Språken, auct. Nic. Idman. Ab. 1776. Ins Franz. übersetzt v. Genet. Strasb. 1778. 8.

Dissert. de Declinat. nominum, in prim. Fennicor. pars I. Praes. Es. Hildeen, Aboae 1797.

Obtervatt. variae de genio Ling. Fennicae in Åbo Tidn. a. 1800. No. 29. auct. Fr. M. Franzén.

Dissert. de Praecip. Dialectis Ling. Fennicae, pars I. Praes. H. G. Porthan, Aboae 1801.

Dissert. de Orthoepia & Orthographia Ling. Fennicae, partt. III. Aboae 1810 & 1811. auct. Benj. Frosterus. Ostrobottniensis. —

Strahlmann's deutsch-finnische Sprachlehre. St. Petersburg. 1816.

In Manuscript befinden sich auf der Universität Abo:

Observatt. variae, auct. H. G. Porthan, in die Vhaelsche Grammatik auf den Durchschuß geschrieben. Ferner:

Öfvergripeliga påminnelser vid Finska Orthographien. Vom Präpositt. Mathesius.

Wörterbücher.

Lexicon Latino-Scondicum, quo quatuor... idiomata... sc. Latin. Svetic. German. & Venedicum

*) Im Adelung liest man: C. G. Wemau Diss. de conv. linguarum Hebr. et Finn. Ab. 1767.

seu Finnonicum... proponuntur, auct. Erico Schrodero. Ubsal. Holmiae 1632. s. Index Lexicographorum in Praelat. Lexic. Lat. Svec. Acad. Upsal.

Variar. Rerum Vocabula Latina cum Svet. & Finnonica interpretat. editio auctior, Holmiae 1644. (Wer der Verf. und wann die 1ste Auflage erschienen, ist nicht bekannt).

Vocabularium latinum cum Suecica et Fennonica interpret. Holm. 1664. 8.

Nomenclatura rerum Latin. Svec. Finnonica, Aboae 1683 (auct. Henr. Florino).

Vocabularium Latino-Svecico-German. Finnonicum, Holmiae 1695, 8. Edit. auctior, Holm. 1733 (auct. Florino).

Tentamen Lexici Fennici (Finnisch, Lateinisch und Schwedisch). auct. Dan. Juslenio, Ab. 1745. (Im Adelung steht: Stockholm 1745. 4.)

In Manuscript sind auf der Universitäts-Bibliothek zu Abo noch befindlich:

Liber phrasium, continens sub titulis Svecicis Finnonicisque plerasque linguae Latinae loquendi formulas. (Der Verf. ist nicht bekannt.)

Lexicon Sveco-Fennico-Lapponicum. (Ebenfalls der Verf. unbekannt und die Zeit wann er geschrieben).

Voces Fennicae a lingua Hebraea derivatae. (Verf. und Zeit ebenfalls unbekannt).

Dictionarium Sveco Finnicum, samlad af And. Cajanus Praepos. & Pastor Paldamoënsis, sec. XVII och af Prost. Er. Falander u. a.

Prof. Porthan's Nachtrag zu Juslenii Wörterbuche.

Thesaurus Linguae Fennicae, auct. Christ. Gadnandro, IX Voll. 4.

Svenskt och Finskt Lexicon, författadt af Henr. Alaan. — — Finnische Wörter enthalten:

J. Thunmann Untersuchung über die alte Gesch. einiger nordischen Völker. Berl. 1772. S. 89. ff.

Vocabular. Petropolit. No. 54.

Ein für alle Mal führe ich hier an: Vaters Literatur der Grammatiken, Lexica und Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde ꝛc. Berl. 1815. 8.

In den Abhandlungen der Schwedischen Akademie von 1755 findet sich eine Untersuchung vom Grafen Bande über den Ursprung der Finnischen Sprache.

Die Geschichte der Finnischen Bibel-Uebersetzung findet man in Lüdecke's Schwed. Gelehrsamkeits-Archive, Th. 1. S. 269 und Schinmeyer's Geschichte der Schwedischen Bibel-Uebersetzung, St. 4, S. 83.

Ueber den finn. Sprachstamm: A. E. Schlötzer allgem. Nord. Geschichte. S. 246. ff. 301. ff.

S. Gyarmathi affinitas linguae Hungar. cum Linguis Fennicae originis. Gött. 1799. 8.

Einige Finnische Lieder wird man im II. St. des Archivs der Ethnographie und Linguistik finden.

Hupels nordische Miscellaneen. 13tes u. 14tes Stück. Riga 1787.

Observations d'un voyageur sur la Russie, la Finlande etc. Berlin 1785.

Prof. Georgi's Beschreibung aller Nationen des russischen Reiches. Leipz. 1783. gr. 4.

Rußland, oder Sitten, Gebräuche und Trachten der sämmtlichen Provinzen dieses Kaiserthums. Mit 110 Kupfern, ꝛc. durch Demame-Demartrait und Robert Ker. Porter. Nach dem Französischen des Hrn. Breton. 6 Bdchen. Taschenformat. 1816.

In der Rigaischen Stadtsbibliothek befinden sich folgende finnische Bücher:

D. Mart. Lutheruxen Catechismus, Ulostoismituſten cansa. Rigasa 1695.

Die zweite Hälfte dieses Bandes enthält: J. N. J. Pyhän Lutheruxen Catechismus, lyhykäiseſt Pyhän Raamatun jälken selitetty ja cokonpandu Kyſymyſten ja Waſtauſten Canssa. Riga 1694.

Suomenkielinen Wirsi-Kirja, Rigasa 1723.

Yxi Wähä Suomenkielinen Wirſikiria, Suomencocouxis Jumalata kiittä Souomenkielellä: tehtga M. Jacobilda Suomalaiſelda, ja muild Suomen Papeilda. Cunnjaliſten Herrain Turun Pispan M. Erichin, H. Hemmingin. Stockholmis Anno 1639.

In diesem Bande findet sich auch:
Wähä Catechismus Exinomaiſtem Kyſymisten ja waſtauſten cansa, ulgoswedetti Suomen Kielen Catechiſmureſta, enſiſtä oppiwaiſten tähden. Stockholmis 1630.

Biblia, i. e. loco Pyha Ramattu. Holm. 1642.

Biblia, ſe on loco Pyhä Ramattu Suomexi, Wastudest ojettu Alcuramattuin, Hebrean ja Grecan jälken. Turusa Anno 1685.

2. Die Ehſten und die Liven. Die erstern leben größtentheils im Ehſtländischen Gubernium,

auch finden sie sich im Livländischen, und nach Nestor nennen sie sich Tschuden. Die letztern wohnen im livländischen Gubernium am Flusse Salis, der sich in den rigaischen Meerbusen ergießt, und auf der Insel Runo in demselben Meerbusen, bei den Schriftstellern unter dem Namen der Liven bekannt. Diese beiden Völker bewohnen seit alten Zeiten diese Gegenden. Nachdem sie von den deutschen Rittern besiegt worden waren, wurden sie insgesammt Christen und zugleich Leibeigene des fremden Adels, in welcher Verfaßung sie sich noch gegenwärtig befinden. Diese Völker wurden zuerst zur römischen Kirche, aber um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts zum Lutherthume bekehrt. Sie wohnen in kleinen Dörfern, ihre Häuser sind nicht groß und unreinlich, und in Ansehung ihrer Speisen bemerkt man eine große Armuth. Sie beschäftigen sich vorzüglich mit dem Ackerbaue und der Viehzucht. In Ansehung ihrer Physionomie und Gestalt, so auch in Ansehung ihrer Sprache sind sie den Tschuden*) vollkommen gleich.

„Vor etwa dreißig Jahren hat der Herr Major v. Brömsen eine kleine merkwürdige ehstnische Kolonie (deren er in seiner neuen Geographie Rußlands auch Erwähnung thut) nicht weit von Pleskau aufgefunden. Ihr Dasein scheint bisher niemanden bekannt gewesen zu seyn. Dies Völkchen ist nicht zahlreich, und wohnt an einem kleinem schlechten Nebenwege, der durch finstre Wälder und Moräste über Wybor nach

*) d. h. den Finnen.

der Kreisstadt Welikieluki führt, in einigen kleinen Dörfern von nur wenigen Wohnungen. Ihrer glaubwurdigen Sage nach sind ihre Vorfahren vor etwa drittehalb hundert Jahren, unter des Zaaren-Iwan Wasiljewitsch II. Regierung, als Kriegsgefangene, dahin gebracht und angesiedelt worden. Sie sind griechischer Religion und in nichts von den Russen zu unterscheiden, als daß sie ihre alte Muttersprache in einem der Werroschen und Raugschen Mundart gleichendem Dialecte, als Hausſprache beibehalten haben. Auſſer dem Hause, in dem Umgange und Verkehr mit andern, sprechen sie und zwar vollkommen gut russisch. Ihre liefländischen Brüder, die sie bei Wahlfahrten nach Petschur kennen lernen, verachten sie sehr.

Noch eine andere kleine ehstnische Colonie ist die von welcher Hupel in seinen topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland Bd. 3. S. 284. spricht. Sie gehört zum Rappinschen Kirchspiele und besteht aus 21 Gesindern, die jenseit der Peipus im Gdowschen Kreise und St. Peterburgischen Gouvernement liegen.

Die Urtheile über den Ehsten und seine Denk- und Handlungsweise sind sehr verschieden. Einige schildern und betrachten ihn als einen Wilden, der roh in den Tag hinein lebt und gebildet werden kann. Andere halten ihn für schon genug gebildet, aber von Grundaus verdorben und den Stock für den einzigen Erzieher, dessen Bedeutungen auf ihn Eindruck machen. Noch andere sind der Meinung, daß er zwar gut, aber arm und abhängig sei, und daher sich nicht an-

ders zeigen und äußern könne, als wir es täglich sehen. Hier ist das Urtheil eines alten erfahrnen Predigers aus dem Revalischen*) von den Ehsten und ihrem Character. Welche Meinung er hat, wird man leicht von selbst abnehmen können. Er sagt: der Ehste, der uns und allen, die über ihn gebieten, Nahrung, Bequemlichkeit und Ruhe verschafft, und eben dadurch selbst unserer Werthschätzung und Sorgfalt in einem hohen Grade würdig ist, hat ebenfalls von der Natur die herrlichsten Anlagen zur größern Geistesvollkommenheit erhalten; aber wegen Mangel der Cultur liegen selbige ungenutzt in ihm vergraben, so wie gediegen Gold in Bley oder Kupfer-Erz. Sein Herz ist für edle Gefühle und Empfindungen empfänglich, die er oft genug, obgleich ohne Geräusch und unbemerkt, bei der Noth seiner leidenden Brüder durch thätigen Beistand an den Tag legt. Seine Erkenntniß ist zwar höchst eingeschränkt, er lernt kaum zur Noth begreiflich lesen, und will er bisweilen seine Lesbegierde befriedigen, so fehlt es ihm an guten Büchern, die seiner Faßungskraft gemäß abgefaßt sind: und dennoch hat er sehr gute Einsichten von natürlichen Dingen, und oft mehr Kenntniß von ökonomischen Gegenständen, als diejenigen, denen er mit seiner Mühe und Arbeit die wohlthätigsten Dienste erweist.

---

*) Des seligen Herrn Propsts Schubbe zu Klein Marien. Ich verdanke seine Bemerkungen seinem Sohne, dem gegenwärtigen Herrn Prediger zu Helmet, Carl Johann Schubbe.

Seine Mutterſprache ſpricht er richtiger und correcter als oft mancher Gelehrt-ſeynſollende die ſeinige; ſein Ausdruck iſt kurz, verſtändlich und dem Begriffe genau anpaſſend, ſelbſt an Terminologien fehlt es ihm nicht. Seine Religion, zu deren Erlernung er nur kurze Zeit anwenden kann, iſt zwar mit Dunkelheit umhüllt, ertheilt ihm aber in ſeiner Lage Licht genug, um ruhig leben und getroſt ſterben zu können: ja ſie iſt oft practiſcher, als die Religion manches tiefdenkenden Grüblers, oft heller und für ihn beſeligender, als die Religion vieler aus dem niedrigen Bürgerſtande. Seine Sittenlehre iſt einfach, ohne politiſche Beimiſchung, denn er ſchöpft ſie aus der lautern Quelle des Chriſtenthums. Er ehret ſeine Obern, gehorcht ſeinen Vorgeſetzten, von welcher Art ſie immer ſein mögen, und benennt ſie alle mit einem Namen, der Achtung andeutet; weil Gott in ſeiner Religion es ihm befiehlt. Er ſchadet ſeinem Nächſten nicht leicht an ſeinem Leibe, kennt keine Duelle, und wirkliche Mordthat iſt bei ihm etwas ſeltenes, wenigſtens weit ſeltener, als es unter aufgekärtern Nationen ſtatt hat; von Giftbecher, Dolch und ſeidenen Schnüren weiß er nichts. Die Ausſchweifungen der Wolluſt, Hurerey und Ehebruch ſind bei ihm weit ſeltener, als in Reſidenzen und hochberühmten Städten. Betrügereien und Diebſtähle, zu denen er doch ſo viele Anreizung und Gelegenheit hat, übt er weit weniger und im gemäſſigterem Grade aus, als oft diejenigen, die aus hohen Ständen und auf hohen Poſten durch körperliche Eide, Treue und Gewiſſenhaftigkeit ange-

lobt haben. Die feinen und geheimen Künste der Verläumdung und Schadenfreude, die das Glück so manches biedern Mannes untergraben, kennt und übt er nicht, hat er etwas wider seinen Nächsten, so sagt er's ihm frei ins Gesicht. Neid und Mißgunst stören die Ruhe seines Gemüths eben so wenig, als die Ruhe seines Nebenmenschen: denn er ist mit seinem Schicksale, wenn es nur einigermaaßen erträglich ist, immer zufrieden; daher die große Sicherheit auf dem Lande, so daß wir kaum unsere Hausthüren gegen nächtliche Einfälle verschließen. Kurz, so wie seine Tugenden, ohnerachtet ihrer Gemeinnützlichkeit, nicht sehr glänzend und in die Augen fallend sind, so sind auch seine Laster nicht so gemeinschädlich, und sind mehrentheils nur ihm selbst nachtheilig. Unter diese Laster gehört vorzüglich die Trunkenheit, die vielleicht die vornehmste Quelle aller übrigen, und nach der Bauern eigenem Geständnisse die einzige ist. Diese unselige Quelle zu verstopfen, oder doch wenigstens den Zugang dahin zu erschweren, dies müßte das eifrigste Bestreben sowohl der Erbherrn als der Prediger sein. Beide müßten hierin gemeinschaftliche Sache machen; erstere durch bessere ökonomische Veranstaltungen, und die letztern durch den gewissenhaften Gebrauch der Mittel, die ihnen ihr Amt darbietet. Die Brandweinsbrennerei und Krügerei müßte eingeschränkt werden, oder wenigstens eine weniger verführerische Gestalt bekommen, die sogenannten Kirchenkrüge, deren bei manchen Kirchen wohl 4 bis 5 anzutreffen sind, die sogar unsere Ritter- und

Landrechte Teufelscapellen nannten, verdienten eingestellt oder wenigstens ganz anders organisirt zu werden, und die Prediger wider den Hang zur Trunkenheit weniger eifern, aber mehr brüderlich warnen und ermahnen: denn dieser Hang der Bauern entspringt gewiß weniger aus einer thierischen Sinnlichkeit, als aus ihrer individuellen Lage und den eben genannten landwirthschäftlichen Ursachen.

Nun noch ein paar Worte über seinen äußerlichen Glückszustand! Er kennt wenige Bedürfnisse, und hat wenige Bedürfnisse; er ist mit wenigem vergnügt, und bey wenigem gesund. Arbeit und Frohsinn würzt seine armselige Kost zur wohlschmeckendsten Mahlzeit, und ein ungestörter sorgenfreier Schlaf erquickt und belebt ihn zur neuen Arbeit.

So weit der seel. Herr Propst Schubbe.

Was die ehstn. Literatur betrifft, so arbeitet schon lange der Herausgeber dieser Beiträge an einer Geschichte derselben. Allein bei der wenigen Unterstützung, die man im Ganzen findet, ist diese Arbeit nicht sehr weit vorgerückt; doch soll sie nicht liegen bleiben, und mit der Zeit mitgetheilt werden, was man über diesen Gegenstand hat zusammenbringen können. — Das livische Vater Unser lautet so:

Med Jsatauwis, jetka lassaug sünn Sünna,
Lass tulg sünn Könik maal;
Sünn Meel lassaug pehl Maal, kuid Tauwis;
Anna min Leib jegga pewwa;
Pecana meddal üle tüe, minna taa pecamd ommal üllnikal;
Alla wedda med Mursisall;

Pesta mind ülast.
Sünna ohds je Issand, suhr Jautkis, ügguks Gohd. Amen.

Hierbei kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, wie unzuverlässig diese Sprachproben sind, und wie sehr sie irre führen müssen, wenn man ihnen folgen wollte. Der vielen orthographischen Fehler nicht zu gedenken, so finden sich in dem revalsch-ehstn. Vat. Uns. in Adelungs Mithridates nicht mehr als 5 sinnentstellende Fehler. Nehmlich blau statt dein; Flachshaar st. wie; Habicht st. wenn; Butter st. aber; und die Erden st. uns."

3. Die Loparen oder Lapländer leben im Archangelschen Gubernium und der größte Theil im Kolskschen*) Kreise, deswegen dieser Theil das russische Lappland genannt wird. Sie leben seit alten Zeiten in diesen Gegenden, und wurden von eigenen Beherrschern regiert; aber zuletzt wurden sie den Schweden unterwürfig, und von adelichen Familien ist kein Gedächtniß geblieben. Sie sind von mittlerer Statur, und die Farbe des Gesichts ist durch Rauch und Unreinlichkeit hellbraun; ihrer Constitution nach sind sie stark und behend. Ihre Sprache, die von der Finnischen herstammt, hat so viele Dialecte, daß selbst die Loparen nur mit Mühe alle ihre Stammwörter verstehen. Sie können nicht lesen, aber sie bedienen sich gewisser Zeichen von

*) In deutschen Büchern wird dieser Kreis der kolische oder kolasche genannt. Die letztere Benennung scheint die richtigere zu sein, da auch die Kreisstadt Kola heißt.

Thieren und Sachen, welche sie auf ihre Denkmäler drucken und die sie auch statt der Contrakte gebrauchen. Sie führen ein herumziehendes Leben und theilen sich in Berg- und Küstenbewohnende Loparen. Die erstern wohnen auf Bergen und in der Nähe derselben, und ziehen beständig mit ihren Rennthieren von einem Orte zum andern. Unter diesen giebt es wohlhabende, die 600 bis 1000 Rennthiere haben. Die andern, die Küsten-Bewohner werden auch Waldbewohner und Jäger genannt, sie leben im Sommer am Meere und an Seen; aber im Winter in den Wäldern, und gewinnen ihre Nahrung durch den Fischfang und die Jagd, da der größte Theil von ihnen nur wenige Rennthiere hält. Sie essen nicht nur Rennthierfleisch und allerlei Fische und Seehunde, sondern auch allerlei wilde Thiere und Vögel, und haben nicht einmal einen Eckel gegen das Fleisch von Raubthieren und Raubvögeln. Einige Loparen kaufen Mehl und Grütze, und aus Rennthier-Käse, die sehr fett ist, kochen sie sich eine Art Zugemüse. Ihr gewöhnliches Getränk ist reines oder mit Milch vermischtes Wasser, oder auch die Suppe von abgekochten Fischen und Fleisch. Brandwein haben sie selten, obgleich sie große Liebhaber davon sind. Unsere Loparen bezahlen ihre Abgaben gewöhnlich mit Geld, obgleich ihnen erlaubt ist in Stelle desselben sie der Krone mit Pelzwerk zu entrichten. Der größte Theil der Loparen sind Christen, aber der übrige Theil Götzendiener; sogar auch bei den Christen hat der Aberglaube eine große Gewalt und die christlichen Ge-

bräuche ſind mit heidniſchen vermiſcht. Heilige Berge dienen ihnen ſtatt der Tempel; aber weniger heilig halten ſie Seen und Flüſſe.

„ Im Mithridates (Theil. 2. S. 761.) heißt es von den Lappen: er iſt der ausgearteſte unter allen Tſchudiſchen Stämmen, welcher bis in den äußerſten Europäiſchen Norden hinaufgedrängt worden iſt. Jede Kirche hat ihre eigenen Kirchenbücher (weil die Mundarten ſo gar verſchieden ſind), und das V. U. wird faſt auf 20 verſchiedene Arten gebethet. Die Tornaiſche Mundart iſt ſehr mit Finniſchen, die ganze Sprache aber ſehr mit Schwediſchen und Norwegiſchen Wörtern vermiſcht.

Sprachproben.

Lappländiſch.

Erſte Formel.

Ackie mijan jocko le Almen,
Passen hiedta tuun Namma;
Cuåikepääte tuun Rijke;
Hiedta tuun Willio, nau kockte Almen, nau ai Ådnemen alte;
Mijan päivepäimen laipem watte mijn udnin;
Ja låite miin mijan Suttudid audagasin, naukochte ai mi låitin mijan Welgolagiaitan;
Ja åle mijam laidi tocko Kiåggielabma;
Mutto wall wariele mijam Pahast. Amen.

Zweite Formel.

Atki mijam juko lee Almensisne,
Ailis ziaddai tu Nam;

Zweigubatta tu Ryki;
Ziaddus tu Willio naukuchte Almesne, nau ai edna Mannal;
Wadde mijai udni mijan fart påsiven laibebm;
Jah andagisloite mije mijan Suddoid; naukuchte mije andagisloitebt kudi mije Welgogas lien;
Jah sissalaidi Mijabni;
Ale tocko kåckzellebma Pahast.
Thee tu lee Ryki, Fabmo, jah Herlige swuota than igee naiga. Amen.

Dritte Formel.

Attje mijen, jucko le Almisn,
Ailesin sjaddes to Namme;
Påtes to Rike;
Sjaddes to Wiljo ko Almesn, nau ai Ådnamen naln;
Mijen fårten peiwen laipeh wadde wiji udne;
Ja luite mije mijen laikoit andayas, nau ko ai mije laitebe mijen Welkolatjita;
Ja ale sislaidè mijeb Kättjelemai;
Wålla warjele mijeb Pahast.
Jutte to le Rike, ja Samo, ja Hårlogwuot, ekewen aikai. Amen.

Im Dialect von Umå-Lappmark.

Aekia men, jueht lie Almensis,
Ailes hiedde tdu Name;
Quòik pote tdu Riikie;
Hiedde telu Sijte, nimpt Almis, koekt ai Ådnamis:

Addele miis udnaig miien ferne päive laip;
Ja addele miis Synden andix, nimpt koekt mij
addel sijs jueht miis vöst laeke;
Äle mii laidhe toeke Freste;
Walle varile mii Uaddost. Amen.

Literatur.

Ol. Rudbeckii Lapponia illustrata, und daran: Lappo Hebraizans, Ups. 1701.

Ebendeſſ. epiſtola ad Io. Walliſium cum faſciculo vocum Lappo-Hebraicarum, ebendaſ. 1703. 4.

Knud Leem de Lapponibus Finnmarchiae eorumque lingua, Copenh. 1767, 4.

Liturgiſche Schriften, Ueberſetzungen der Bibel und der Pſalmen insbeſondere (auch kurze Erzählungen lappiſch und Däniſch) ſind zu Kopenhagen und Stockholm erſchienen. —

Fiellſtröms Schwediſch-Lappländiſche Grammatik, Stockh. 1738. 8.

Eb. deſſ. Dictionarium Sueco-Lapponicum, eb. daſ. 1738, 8.

Heinr. Gananders Lappl. Grammatik, eb. 1743, 8. nach dem öſtlichen Dialect.

Knud Leem Lappiſk Grammatica, efter den Dialect, ſom bruges of Field-Lapperne udi Porſanger-Fiorden (in Weſt-Finnmark), Kopenh. 1748, 8.

E. Lindahl et Oehrling Lexicon-Lapponicum. Stockh. 1780, 4; vorzüglich brauchbar.

Knud Leem's Lappesk Nomenclator, Drontheim, 1756, 8; von Gerh. Sandberg verbeſſert, unter dem Titel:

Lexicon Lapponico-Danico-Latin., Nidros & Hafn. 1768 — 1781, 4, 2 Bände.

Man sehe von der Sprache auch Pet. Hogström's Beschreibung des Schwedischen Lapplandes, S. 69 — 86, und von dem Dänischen: Knud Leem's beskrivelse over Finmarkens lapper, med. J. E. Gunneri Anmerkningar, Kopenh. 1769, 4, mit der lateinischen Uebersetzung zur Seite. (In dem Deutschen Auszuge, Leipz. 1771, 8., ist alles die Sprache Betreffende weggelassen).

Klingsted Mémoiros sur les Samojèdes et Lappons, Copenh. 1767, 8.

Historische Nachricht von den Samojeden und den Lappländern. Aus dem Französischen. 8. Bei Hartknoch.

Arndts Reise durch Schweden. S. 177 — 280."

4. Die Permiaken und Siränen. Die erstern wohnen im Permischen und Tobolskischen Gubernium, und die letztern im Wologdischen und in den nördlichen Gegenden des Obi Flusses. Einige von ihnen beschäftigen sich mit einem ärmlichen Ackerbaue, und andere mit dem Fischfange und der Jagd. Beide Völker bekannten sich im 14ten Jahrhundert zum Christenthum, und der Gottesdienst wird bei ihnen in Slavonischer Sprache gehalten. Im Ganzen zeichnen sich diese Völker in Ansehung ihrer Sitten, Lebensart und körperlichen Bildung nicht im geringsten von den russischen Bauern aus.

„Die Permiaken sind auch sonst unter dem Namen Permier bekannt. Biarmier war ehemals ihr Name. Im Mithridates wird es

für reine Dichtung erklärt was Rytschkow*) u. a. von dem ehemaligen großen und reichen Handel in Biarmien schreiben. Man hätte, heißt es dort, doch zuvörderst fragen sollen, was Waaren des Indischen Luxes dem armseligen Lappen, Finnen und Samojeden gefollt, dem sein Fischthran, Wallfischspeck und Rennthierfleisch mehr als Zimmt und Muskaten gelten. Allein, vielleicht kann man hier wieder fragen: beweist der gegenwärtige Zustand, daß der frühere nicht anders gewesen sein kann?

Die Permier und Siränen reden eine und dieselbe Sprache in zwey verschiedenen Mundarten. Auch nennen beide Völker sich selbst Komi und Komi-Murt. Ausser Müllern**) liefern auch Permische Wörter das Vocabul. Petropolit. No. 60 und Gyarmathi de affinitate linguae Hungaricae, S. 191. Lepechin hat in seiner Reise Th. 3. S. 122. 50 Permische Wörter, welche mit Tschuwassischen und Morduanischen übereinkommen, daher auch diese Völker mit zur Mischung gehören müssen, woraus die Permier entstanden sind. Siränische Wörterverzeichnisse haben Müller in Samml. Th. 3. S. 383 f. das Vo-

---

*) s. Herrn Nikolaus Rytschkow kaiserl. russischen Capitains Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs in den Jahren 1769. 1770 und 1771. Aus dem Russischen übersetzt von M. Christ. Heinr. Hase. Riga bei Hartknoch. 1774.

**) s. (G. F. Müller's) Sammlung Russischer Geschichte. Des dritten Bandes erstes, zweytes und drittes Stück. St. Petersburg, bei der Kayserl. Academie der Wissenschaften. 1758.

cabul. Petropol. No. 59. Gyarmathi S. 184 und Lepechin in seiner Reise Th. 3. S. 153.

Sprachproben.

Permisch.

Unser Vater, der du bist in Himmeln,
Mian Aje, kon dose vilin Olaniin,
Geheiligt werde Dein Nahme
Medrezasas tead Namid;
Dein Königreich komme;
Canulni medvoas;
Dein Wille geschehe wie in
Mianorda it zytujnasmedvo, zegol vilin
Himmeln so Erde auf;
Olaniin, Jmu vilien;
Unser täglich Brot gieb uns heute;
Mon cudolai Nian vaï mianlo oni;
Erlaß unsere Schulden, wie wir erlassen unsern
Lez mianlo Uzjek, tegol mi lezam mian
Schuldnern;
Uzjezuvotirla;
Führe uns nicht in Versuchung;
Vozty Porsalomos;
Erlöse uns vom Bösen.
Dorz mianlo Kulordis.

Sirjänisch.

Vater unser Himmel in
Ain mijan, wety Delaninydy,

heilig Nahme
Wolosemd weshajas Nimyd;
Königreich
Medy woas Kanalanyd;
Him-
Medacas gashid Kutschumko welty Dola-
mel in Erde auf
ninyde, Mu wylin;
Brot uns heute
Tavorjá Nianjnanet set mijanty talum;
Vergieb uns unsere wir
Inelt mijanlu mysh Jasnymo, kuszsimi
vergeben unsern
inel' taemym mysh Niajandy;
Worjasjan pytschko Kutschko;
uns
Mynty mijandy Warkoslys."

5. Die Wotiáken leben im Wätskischen, Kasanschen und in einem Theile des Orenburgschen Guberniums; vor Alters wurden sie Wätitschen genannt, aber jetzt nennen sie sich selbst Uden oder Udmuraten oder Morten, das in ihrer Sprache Menschen bedeutet. Die Wotiáken sind bis jetzt ein zahlreiches Volk, dederen Zahl sich zum wenigsten auf 40,000 Menschen*) beläuft. Nachdem sie dem russischen Scepter unterworfen wurden, verließen sie das herumziehende Leben, wählten das Landleben, und zogen nun die festen regelmäßigen Wohnungen dem Feldlager vor. Dem äussern Ansehen, dem Wuchse

*) Andere geben die Anzahl der Wotiáken über 100,000 Seelen an.

und der Kleidung nach gleichen sie ganz den russischen Bauern; sie sprechen ihre eigene Sprache, welche von der Finnischen abstammt, aber können nicht lesen, und statt der Unterschrift bedienen sie sich gewisser Zeichen. Ausser dem Ackerbaue beschäftigen sie sich mit der Jagd, und ein Theil von ihnen mit der Bienenzucht. Der größte Theil der Wotiaken bekennt sich zu der christlichen Religion, aber die übrigen sind Götzendiener. Diese bringen als Opfer dar: Pferde, Hornvieh, Schafe, Gänse, Enten, Spechte, Honig, Bier u. s. w. Solche Opfer geschehen nicht in Gotteshäusern, sondern in Keremets*), reine geheiligte Plätze, die in heiligen Hainen oder Wäldern belegen sind. Aber wo dergleichen nicht sind, da müßen ein oder mehrere Bäume gepflanzt werden, unter denen die Eiche vor andern einen Vorzug hat. Den Frauenzimmern ist es sehr streng verboten sich dem Keremet zu nähern. Gewöhnlich sind die Wotiaken sehr bemüht, sich die Gunst ihrer Götter zu erwerben. Alles dasjenige, was ihnen an der christlichen Religion

---

*) Wenn die Wotiaken wirklich Tschuden wären, so könnte man Keremet erklären, entw. durch kero-mät (mättas) runder Rasen, Rasenplatz; oder durch kero-mets, runder Platz im Walde. Müller (s. oben) beschreibt S. 345. die Keremets so: die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotiaken pflegen ihre Andacht entweder in ihren eigenen Häusern, oder unter freiem Himmel, mehrentheils in abgelegenen Wäldern, zu verrichten, wo sie zu solchem Ende einen runden Platz mit einem Geländer umzäunen, und in der Mitte desselben ein hölzernes Dach auf etliche Pfähle setzen, unter welchem ein Tisch und einige Bänke gestellet werden. Diese Oerter nennen sie in allen 3 Sprachen Keremet.

gefällt, mischen sie in ihre Abgötterei; sie essen mehrere Arten von wilden Thieren, auch Pferdefleisch; aber Schweinefleisch können sie nicht leiden.

Sprachprobe.

„ Atai milam, ton kud uliskod in Wúlún,
Med todono luos pastana túnad Nimud;
Ton gúne med luod milámutismú;
Túnad gúne úrúkid med luos in Wúlin-no,
Musúm wulunno;
Kes Nán kukúno milemlú siot;
Soberú kúltic miltetim Punembastemmes, mino
kúletúsekom Punembastús-josús;
En no les milúmiis Erezzánú;
Sobere kosma Duschmonles.

Eine Wotiakische Sprachlehre in russischer Sprache erschien zu St. Petersburg 1775 in 4. Wörterverzeichnisse liefern: Fischers Sibir. Gesch. Th. 1. S. 133, 162; Falk topogr. Beschreib. Th. 3. S. 463; Georgi in Beschreib. Th. 1. S. 53. Gyarmathi affinitas linguae Hungar. S. 189; Müllers Samml. Th. 3. S. 382 — 409; und das Vocab. Petrop. No. 65."

6. Die Tscheremissen*) oder die Marischen Tscheremissen, welches Männer oder Leute bedeudet, wohnen in dem Kasanschen, Nischneigorodschen, Wätskischen, Orenburgschen, und im Simbirskischen Gubernium. Sie reden einen Finni-

*) Bei der Endung mis (Tscheremis) wird man veranlaßt an das ehstn. Wort mees der Mann, zu denken.

schen Dialekt; aber da sie keine Buchstaben haben, so haben sie weder geschriebene noch gedruckte Bücher. Sie hatten eigene Chane; aber jetzt haben sie weder Fürsten noch Adel. Sie sind beinahe alle getauft, aber diejenigen die noch dem heidnischen Aberglauben anhängen, essen schlechterdings kein Schweinefleisch, sogar von den Getauften spricht selten einmal das Gewissen sie von diesem Vorurtheile los. Ehemals führten sie ein herumziehendes Leben, aber nachher ließen sie sich allmählig, den Russen nacheifernd, in Dörfern nieder, und beschäftigten sich mit dem Ackerbaue. Zur Zeit des Winters ist ihr Hauptnahrungszweig die Jagd, und überdieß sind sie sehr geschickt in der Haus- und Wald-Bienenzucht. Die Weiber beschäftigen sich damit, womit sich auch die russischen Bäuerinnen beschäftigen; aber deren Reinlichkeit in der Kleidung und den Nahrungsmitteln bemerkt man nirgends. Diejenigen, die der alten Abgötterei ergeben geblieben sind, essen Pferde, Bären und allerlei Gevögel, und im Fall der Noth auch Raubthiere; aber vor Aas eckelt ihnen doch. Die alte Sitte ihre Weiber zu kaufen herrscht bis jetzt noch unter ihnen. Sie bringen gleich den Wotiaken in heiligen Hainen oder Keremets ihren Göttern Opfer, und haben mehrere Feste, an denen die getauften Tscheremissen nicht selten Theil nehmen. Im allgemeinen stehen die Tscheremissen in Ansehung ihrer Gestalt und ihres Wuchses zwischen den Russen und Tataren.

Sprachproben.

Erste Formel.

Unser Vater, der du bist im Himmel,
Memnan Uzin, ili mazet Kiusiuluste,
Dein Nahme werde heilig;
Tinin Liumet volgusertes;
Dein Reich komme;
Tinin Turduschu tooles;
Dein Wille geschehe, wie im Himmel
Tinin Jerek ilies, kusu i Kusiuluste,
so auf Erde;
i Jjulnin;
Unser tägliches Brot gieb uns
Memnan kedzin Kinde puske malano
heute;
ikelset;
Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir
I kode malana memnon Suiluk, kuse me
vergeben unsern Schuldnern;
kondena malano Tuirulisticzy;
Und leite uns nicht in Versuchung;
I tzurtij memnon i Langoske;
Und erlöse uns vom Bösen.
I utura memnon i Jalaez.

Zweite Formel.

Unser Vater, der in Wohnung Gottes,
Ainin Atjä, kuda Küschna - Juma,
Dein Nahme sey heilig;
Tinin Lümet Wolgaltesch;

Dein Reich komme;
Tinin Kukscha tolesch;
Dein Wille geschehe wie in Wohnung Gottes,
Tinin Erek etleesch, kuse Kuschna - Jume,
so auf Erde;
sugok i Meläntesta;
Unser tägliches Brot uns
Memnan tschilla-ketschin Kindem malanna
gib heute;
pu tatscha;
Vergieb unsere Schuld wie wir ver-
Utara memnan Parangetsch, kuse mi uta-
geben unsern Schuldnern;
rescha memnan Nalschaschketsch;
Nicht führe uns
Jt wude memnan . . . .
erlöse uns vom Satan.
. . . serlaga memnan Schaitangetsch.
Dein Reich, Macht, Herrlichkeit in Ewigkeit.
. . . tinin Kukscha, Wi, Tschjab tschillágodom.

Dritte Formel.

Vater unser, Himmel
Atá memnan, ilescha Kjuschna sotaschta,
Nahme dein heilig werde;
Jum tünin swätoi lischa;
dein
Adaktolscha tünin kuguschagantscha an-
schamasch;
Werde dein Wille wie Himmel
lischa tünin Wola, kuze Kjuschna i
rokaschta tuge;

Brot unſer
Kindam memnanam kaſchdaketsalſcham
gieb uns heute;
pu malana tagatſcha;
Vergieb uns Schulden unſere, wie
Koda malana Sutukwlám memnanam, kuze
wir vergeben unſern Schuldnern;
imú kodana memnam Burſsaſchawlám;
uns
Jg kurta memnam Oltalmaſchka;
Erlöſe uns vom Satan.
Sjurlaga memnam Schaitangez.
Dein Reich
Tún memnam Kuguſcha, Koatalſcha i
Saiklesch a bes Sandalinaſchta.

Im Jahr 1775 erſchien zu St. Petersburg eine Tſcheremiſſiſche Sprachlehre in Ruſſicher Sprache in 4.

Wörterverzeichniſſe haben Fiſchers Sibir. Geſch. Th. 1. S. 126 — 165. Müllers Ruſſ. Samml. Th. 3. S. 382 — 409. Falk topogr. Beſchreibung. Th. 3. S. 463. Gyarmathi in affinitas linguae Hungaricae, S. 189, und das Vocabul. Petropol. No. 63."

7. Die Tſchuwaſchen, wie ſie ſich ſelbſt nennen, und auch von den Ruſſen, bei dieſem Namen, genannt werden, heißen bei den Mordwinen Widke (Wietke) und bei den Tſcheremiſſen Kurk Mari (Bergbewohner, Leute vom Berge). Sie leben zu beiden Seiten der Wolga im Kaſanſchen und Niſchneigorodſchen Gubernium und in einem Theile des Orenburgſchen. Sie ſprechen eine eigene Mundart, die aus der Finni-

schen Sprache entstanden ist, können aber nicht lesen. Früher führten sie eine herumziehende Lebensart, jetzt aber bewohnen sie bestimmte Oerter, und beschäftigen sich fleißig mit dem Ackerbaue; ganz besonders aber lieben sie die Jagd. Viele von ihnen sind Heiden. Diese haben gute und böse Götter, denen sie zu gewissen Zeiten im Jahr in ihren Keremets opfern. Im übrigen stehen die heidnischen Tschuwaschen in Betreff ihrer friedlichen Aufführung, Treue und Anhänglichkeit gegen ihre Obern den getauften nicht nach.

Sprachproben.

Erste Formel.

Vater unser, der Himmeln in
Atei chamema, chosch Púllu-sinà,
Dein Nahme sey heilig;
San Jat asnatob;
Komme dein Reich;
Killes san Scacher;
Dein Wille wie Himmel in so Erde auf;
San Irek . . . ljápljà Pullu-sinà, i Sir-sinà;
Brot unser gieb uns alle Tage;
Sukru pern bar mana sairem Kon;
Vergieb uns Schuld unsere wie wir
Chwar mana Chasjàt pern, ljápljà abir
vergeben unsere Schulden den Menschen;
chwarateber pern Chasjat Sin-sinà;
Nicht führe uns
An isekaj mana . .

uns Satan von
. . . . mana Schaitan=ran.
den Reich, Macht, Ewigkeit in.
. . san Schacher, Batur... Konni=bach.

Zweite Formel.

Attá, tora Pilt sintschi;
Sanin áda tudusch tschondan asinma parà
bar;
Kilás fúd sándalak rava pirà anbrach;
Sanin tora Irek boldúr Pilet sintsche da, sir
sintsche da;
Pirà bormalich tudusch Siukur tukar bar;
Kasár piren silich sane, a ber de por sin
sane pirà osal tunaschan tschondan
kasárabir;
Anbar pirà irek silich tukma;
Osra pirà Schoitan osal tuwas=ran i osal
schoksch baras=ran.

Man hat zwei Sprachlehren für das Tschuwassische in Russischer Sprache, die eine Moskau 1769, und die andere St. Petersburg 1775, beide in 4.

Wörtersammlungen haben, ausser den gedachten Sprachlehren, Müllers Sammlung Th. 3. S. 382; Lepechins Reise Th. 1. S. 97; Georgi Reise Th. 2. S. 849; Pallas ältere Reise, Th. 1. S. 86; das Vocabul. Petrop. No. 64, und Gyarmathi, S. 189.

Hier schalte ich ein, was Müller in seiner mehrmals angeführten Sammlung Russischer Geschichte, von den Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotiaken sagt. Man wird manche Aehnlichkeit zwischen diesen Völkern und unsern Ehsten finden.

S. 311 heißt es: Die Tscheremissischen Dörfer sind ziemlich klein, und bestehen öfters nur aus 2 oder 3 Häusern (so wie die Ehstnischen).

S. 312. Einige ihrer Dörfer benennen sie mit dem Zunamen Pilga. (Im Dorptschen gibt es ein Gut Pilka mois).

S. 315. Die Wotiaken möchte man am meisten, dem äusserlichen Ansehen nach, mit den Finnischen Bauern vergleichen. (Vielleicht stimmen auch ihre Sprachen am meisten mit einander überein?) Bärte tragen sie sämmtlich.

S. 319. Die Tscheremissinnen tragen eine rund zusammengebogene Birkenrinde in Gestalt eines abgekürzten Kegels auf dem Kopfe. (Der Ehsten perg.) Sie ist mit Rechenpfenningen, silbernen Kopeken, Schnüren und Corallen geziert. Dieser Hauptputz heißt Schurk.

S. 327. Handwerker haben sie eigentlich keine. Ein jeder machet für sich (wie der Ehste), was er zur Kleidung, oder im Hause, nöthig hat.

S. 332. Sie haben weder Schrift noch Bücher und sagen scherzweise, wenn man sie darnach frägt, die Kuh habe ihnen die Bücher weggefressen.

S. 344. Der Tscheremissen Gott heißt Juma, und der der alten Finnen Jumala.

S. 355. Die Gewohnheit des Badens scheinet auch, wie vieles andere, von den Tataren abgesehen zu seyn.

S. 357. Sie sondern (von den Eingeweiden, die sie mit dem übrigen Fleische kochen) bloß das innere Bauchfett davon ab, vermischen es mit dem aufgesammeltem Blute und mit Grütze, und thun es hiernächst in den

Magen, oder in die Blaſe des Thiers, nähen die Oeffnung zu, oder machen ſelbe mit einem etliche mal durchgeſtochenen Spahne feſte, und legen es oben auf den Keſſel. (Unſere Palten, ehſtn. kek.)

S. 360. Das Brod wird zu ihren heiligen Ceremonien von Weitzen- Rocken- und Habermehl, nach eines jeden Vermögen, ungeſäuert und in großen runden Kuchen (wie bei den Ehſten) beſonders gebacken, und ꝛc. ꝛc. nach dem Keremet gebracht.

S. 361. Die Tſchuwaſchen haben ehemals bei den Opfern in gewiſſe ausgehölte Pfähle Geld geworfen, welches der Aelteſte ꝛc. ꝛc. zu geſetzter Zeit herausgenommen, und es entweder zu einem Gaſtmale oder ſonſt zum Beſten der Gemeinde angewandt.

S. 363. Bei Schuldverſicherungen nehmen der Gläubiger und Schuldner zwei Kerbſtöcke die ſich in einander paſſen, auf dieſelbe ſchneiden ſie XX und IIII ꝛc.

S. 372. Die Gäſte bringen ſowol Eſſen als Trinken mit ſich (auf die Hochzeit). — — — Die Gäſte pflegen in eine Schüſſel jeder einige Kopeken, zum Geſchenke für das angehende Ehepaar zu werfen.

S. 378. Sie legen (bei Beerdigungen) auch allerlei Hausgeräthe, als Keſſel, Löffel, Meſſer ꝛc. ꝛc. mit in die Grube.

S. 379. Die Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen halten einige Wochen oder Monate oder wohl gar ein Jahr hernach, den Verſtorbenen zu Ehren ein Feſt. (Hingebe aeg).

S. 380. Zum Gedächtnißzeichen auf der Grabstätte pflegen die Tscheremissen ein leinenes Tuch an einer Stange aufzuhängen; und die Tschuwaschen setzen eine hölzerne Säule auf das Grab. ꝛc.

Von der ehemaligen Cultur, Größe ꝛc. dieser Völker sagt Rytschkow, in dem ebenfalls bereits angeführtem Tagebuche:

S. 33. Die Tschuwaschen, Tscheremissen und Wotjäken sind außer Streit in den Gegenden (am Kama Fluß) geblieben, die ihre Vorfahren vorlängst bewohnt haben; und das sind die Nationen, welche bei den alten Schriftstellern unter dem Namen der Scythen und Sarmaten bekannt sind.

S. 71. Einige derselben werden von den Hüttenherren die alten Schachte genannt, weil ihrem Angeben nach, tschudische Völker, die vor Alters hier (d. i. die Bergseite am Flusse Ik,) gewohnt, schon Erz aus diesen Bergen gefördert hätten, in welchen Erzlagen anzutreffen sind ꝛc.

S. 79. Drei Werste von dem tatarischen Dorfe Tschechen sind auf einem Berge am Ufer des Ik alte Wälle zu sehen ꝛc. Die Landeseinwohner sprechen, es sey ein ehemaliger Wohnsitz tschudischer Völker gewesen.

S. 124. Die Wotjäken, welche am Kama wohnen, sollen eine Gewohnheit unter sich haben, welche in der That Lob verdient, ob sie gleich übrigens auch sehr abergläubisch ist. Sie erzeigen dem Specht göttliche Ehre, in der Absicht, daß er ihren Wäldern keinen Schaden thun soll.

S. 171. Wenn der Name arbeitsamer Ackerleute einem Volke zur Ehre gereicht: so gebührt

den Wotjäken dieſes Lob mit allem Rechte; denn ich kann kühnlich ſagen, daß ihnen kein Volk im ganzen ruſſiſchen Reiche in der Arbeitſamkeit gleich kommt.

S. 172. Die friedliche Gemüthsart der Wotjäken und ihr allgemeiner Hang zur Freundſchaft gereicht dieſer Nation ebenfalls zum Ruhme. Die Reiſenden nehmen ſie mit ganz beſonderer Gewogenheit auf und ſuchen ihre freundliche Bewillkommnung auf alle mögliche Art und Weiſe an den Tag zu legen. Kaum iſt man in die Herberge eingetreten, ſo ſteht auch ſchon Honig und Brod auf dem Tiſch.

S. 212. Das Landſtädtgen Malmyſch war bis zur Eroberung von Kaſzan eine tſcheremiſſiſche Stadt, in welcher ſich Fürſt Boltuſch, der über die alten Tſcheremiſſen regierte, aufhielt.“

8. Die Morduinen finden ſich in mehreren Gegenden, als: in dem Niſchneigorodſchen, Kaſanſchen, Simbirskiſchen, Ufiſchen und dem Penſaſchen Gubernium. Sie ſelbſt nennen ſich nach den verſchiedenen Stämmen Mokſchanen und Erſanen.*) Die Ruſſen nennen ſie zuſammen Morduinen, welche Benennung auch unter ihnen ſelbſt gebräuchlich iſt. Ihre Sprache iſt eine finniſche Mundart. Seitdem ſie unter ruſſiſcher Oberherrſchaft ſtehen, beſchäftigen ſie ſich alle mit dem Ackerbau. Die Morduinen ähneln in körperlicher Hinſicht mehr den Ruſſen, als den Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen.

---

*) und nach Adelung, auch Karatajen, welcher Stamm aber jetzt nur noch ſchwach iſt.

Was ihre häusliche Lebensart betrifft, so richten sie sich mehr nach den russischen Einwohnern. Die Morduinen bekennen sich meistentheils zur Griechisch-Russischen Religion; jedoch hängen sie noch immer dem Götzendienste an, und opfern in den Keremets.

Sprachprobe.

„Tatâi minek, kona erât Mânel,
Lankso ulesa swâtoi;
Lâmet tonet saso âk inâsorekardema;
Tonet ulesa olât tont koda Mânel lankso
istâ âk Mastor;
Lankso ischi minânek tuka erwa tschisle;
Kadik minânek pandomonok minak, koda
âk min pandlitânok panotli;
Zinem minek Kodamojak;
Bidas no wanomisk Schaitâneto.

Verzeichnisse von Wörtern haben, Witsens Tatarye, Th. 2. S. 624 — 627; Fischers Sibir. Geschichte, Th. 1. S. 162 — 165; Müllers Samml. Th. 3. S. 382 — 409; Pallas ältere Reise, Th. 3. S. 57, 58; Lepechins Reise, Th. 1. S. 94 mit einigen Formeln; Gyarmathi, S. 189, und das Vocabul. Petrop. No. 67."

9. Die Wogulen, sie nennen sich selbst Mansi und wohnen zu beiden Seiten des uralischen Gebirges, an den Ufern der Kolwa, Wischera, Tawda, und andern das Permische und Tobolskische Gubernium durchströmenden Flüssen. Sie sind von mittlerer Größe, haben meist schwarze

Haare, einen ſchwachen Bart, und ähneln in der Geſichtsbildung den Kalmücken. Sie können nicht leſen, haben keine Jahresrechnung und benennen die Monate nach Naturbegebenheiten. Im Allgemeinen ſteht ihre Lebensart zwiſchen der der Nomaden und der Dorfbewohner. Die mehr nach Süden wohnenden haben Dörfer, die höher nach Norden hinauf wohnen im Winter in Säulenhütten, die mit Raſen oder Baumrinde bedeckt ſind. Bei der Rückkehr des Sommers ziehen ſie aus dieſen Hütten in andere, welche bald hier bald dort in den Wäldern aufgeſchlagen werden, und aus Pfählen beſtehen, die gleich einer Nachtmütze nach oben ſich vereinigen, und dann mit Birken-Rinde bedeckt werden. Der kleinſte Theil derſelben beſchäftigt ſich mit dem Ackerbau, und ihr Hauptnahrungszweig iſt die Jagd, der ſie fleißig nachgehen. Geſchickt gebrauchen ſie die Flinte, den Bogen, den Pfeil und den Jagdſpies. Ihre Flüſſe und Seen verſchaffen ihnen, beſonders im Sommer, einen reichlichen Fiſchfang. — Ein Theil von ihnen iſt getauft, der übrige aber gehört zum Schamaniſchen Heidenthume, der in ähnlichen Keremets, wie wir ſie bei den Tſcheremiſſen und andern Völkern ſchon kennen gelernt haben, opfert. — Ihre Götzenbilder beſtehen in ſeltſam gebildeten Steinen, oder in geſchnitzten oder gegoſſenen menſchlichen Figuren. Ihre Opfer ſind: Pferde, Rindvieh, Auerhähne, Birkhühner und Haſſelhühner, außerdem noch Honig, Bier und verſchiedene Lebensmittel. Diejenigen Wogulen, welche ſich zur heidniſchen Religion bekennen, eſſen alles was

das Glück der Jagd ihnen zuführt; überdieß ernähren sie sich auch noch von allen Arten von Fischen und Vögeln, wie auch von wilden Früchten. — Im Nothfall kochen sie sich eine Suppe aus gestoßenen Knochen; sie essen auch Brot, welches sie gegen Pelzwerk von den Russen eintauschen. Obgleich die Getauften in Ansehung der Nahrungsmittel einen Unterschied machen, so ist er dennoch nicht gar groß. Des Salzes bedient sich selten ein Wogule. Weiber kaufen sich sowol die heidnischen, als auch die christlichen Wogulen, nur daß die erstern zuweilen deren zwei haben.

Sprachprobe.

Unser Vater, der in den Himmeln,
„Nem-Jef, conboge Eterdarum,
Geheiliget werde dein Nahme;
Naerdaroin amut Nema;
Dein Reich komme;
Nerosia sochtos.
Dein Wille geschehe wie im Himmel, so
Omut Nun gerae, tegali Eterdarum, scinan
auf Erde;
Maanku;
Tägliches Brot gieb uns heute;
Candalas Tep mi me tiegalgad;
Vergieb unsere Schuld wie wir vergeben
Julokults me Gavarant, tuigali menik julgoli
unsern Schuldnern;
amut Tzagaraldin;
Und führe uns nicht in Versuchung;
An mengolem Julvagarias;

ſondern erlöſe uns vom Böſen.
Toromalt dorom nerku mem Kul.
Denn dein iſt das Reich, und die Macht,
Tagolodamu Negotsku, vaan Booter,
die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
Nemonsoigi nekoztatiu. Peitse.

Ein zahlreiches Wogulisches Wortregiſter mit dem Kondyſchen verglichen, befindet ſich aus Fiſchers Samınlungen in Schlözers Norden, S. 308 — 315, einige daraus auch in Gyarmathi, S. 189. In dem Vocabul. Petropol. befinden ſich Wörter aus vier Wogulischen Mundarten, der Wogulen am Tſchuſſowa No. 66, im Werchoturiſchen No. 67, bei Tſcherdüm No. 68, und bei Bereſow No. 69.

10. Die Oſtiaken wohnen in Sibirien am Ob, vorzüglich in der Nähe von Bereſow, Narim und Surgut. Die Tataren, welche Sibirien bis zu der Zeit, da die ruſſiſche Macht ſich hier befeſtigte, unterjocht hielten, nannten die dortigen Einwohner mit dem verächtlichen Namen Uſchtäken oder Uſtäken d. h. grobe und wilde Leute, woraus nachher der Name Oſtiaken entſtanden iſt. Dieß Volk gehört zu den zahlreichſten der Sibiriſchen Völker. Sie ſind von mittlerer Größe, ihr Geſicht iſt ziemlich flach und gelblich, ſie haben bräunliches ſtruppiges Haar, dünne Bärte; übrigens iſt das Geſicht nicht häßlich, die Weiber ſind oft ſogar hübſch und ſchön. Ihre Sprache iſt derjenigen der Wogulen ähnlich, jedoch ſehr mit der Samojediſchen vermiſcht. Sie können nicht leſen und wollen es auch nicht lernen. Bis zu ihrer Unterwerfung unter die ruſſiſche

Bothmäßigkeit, hatten sie eigene Beherrscher, die auch noch jetzt von Adel sind, aus denen auch die Aufseher der Stämme gewählt werden, in welche dieses Volk eingetheilt wird. — Diejenigen Ostjaken, welche zwischen Tomsk und Narim wohnen, werden Obische und diejenigen, die weiter hin wohnen, Beresowsche genannt. Ihre Winterhütten, die sie aus Balken aufbauen, haben an der westlichen Seite eine kleine Thüre zum Eingange; als Fenster dient ihnen eine kleine Oefnung auf der östlichen Seite der Hütte, welche sie mit Häuten von Quabben überziehen. Uebrigens stehen alle Hütten bis zur Hälfte in der Erde. — Die Unreinlichkeit und der Gestank in denselben von den Kindern, Hunden, Fischen, Tabacksrauch, von dem Dunst beim Kochen des Fischthr s übertrifft alle Beschreibung. Im Sor ziehen sie von einem See oder Flusse zum .n des Fischfangs wegen, wo sie sich ähnliche Stangen-Hütten bauen, die sich nach oben zu spitzen und mit Birkenrinde bedeckt sind. Im Winter beschäftigen sie sich größtentheils mit der Jagd, auf die sie in Gesellschaft gehen. Bogen und Pfeile sind bei ihnen stark im Gebrauche, auch halten sie viele Hunde, theils zur Jagd, theils zum Ziehen ihrer Schlitten oder Narten. Im Sommer ist ihre Hauptbeschäftigung der Fischfang; den Ackerbau treiben und kennen sie nicht, auch besitzt keiner von ihnen weder Rindvieh noch Pferde, noch Schafe; die Beresowschen Ostiaken halten einige Rennthiere. Was ihren Wohlstand betrifft, so muß man bemerken, daß, ob es gleich auch unter ihnen einige wohl-

habende giebt, doch die Ostjaken im Allgemeinen arm sind. Ihre Kopfsteuer oder Jasak bezahlen sie mit Pelzwerk, wer aber will, kann auch in Stelle desselben Geld zahlen. — Ihre gewöhnliche Nahrung besteht in Fischen, die sie roh, gebraten, gekocht, getrocknet zu Pulver gestoßen genießen. Ausserdem nähren sie sich noch von dem Fleische aller Thiere, selbst dem der Raubthiere nicht ausgenommen; im Nothfall aber essen sie auch Hundefleisch, Heuschreken, verschiedene Arten von wilden Beeren und Cedernüsse; sie trinken Wasser, Fisch- und Fleisch-Abkochungen, Milch und, wenn sie bei Gelde sind, Bier. Dem Trunke sind sie sehr ergeben, daher sie um sich zu berauschen, stark Tabak rauchen, frische Fliegenschwämme genießen und von den getrokneten den Absud trinken. Im Alter leiden die Ostiaken an Scorbut, Augentriefen und andern Uebeln. Bis sie unter russische Bothmäßigkeit kamen grassirten, nach ihrer Tradition, die Pocken bei ihnen und rafften sehr viele hinweg. Einige von ihnen sind getauft, größtentheils sind sie aber Heiden von der Schamaischen Sekte, welche eigene Opferpriester oder Zauberer haben, die sie Toteba oder Totscheba nennen. Diese deuten ihnen Träume, prophezeien und treiben Teufel aus, auch heilen sie Kranke, beten und opfern. — Sie haben weder Tempel noch bestimmte Keremets, sondern gewisse in Wäldern belegene heilige Berge, auf denen ihre vornehmsten Götzenbilder stehen. Selbst die getauften Ostjaken sind äusserst dumm, abergläubisch und dem Heidenthume noch sehr ergeben; daher nehmen sie auch,

wenn sie auf die Jagd gehen, ein Götzenbild, Lús, mit. Sowohl die christlichen als heidnischen Ostiaken kaufen sich ihre Weiber.

Sprachprobe.

Vater unser, der du bist im Himmel,
„Jez me, kundind jejand Nopkon,
Heilig sey Nahme dein;
Nuni Nip tát;
Komme Reich dein;
Tule Nutkotsj tát;
Geschehe Wille dein wie im Himmel, so auf
Tát Tenel tát tát Nopkon, its jots
Erde;
Jogodt;
Brot unser tägliches gieb uns heute;
Nai me' tsjeleleni tallel mekosjek titap;
Vergieb uns Schulden unsere, wie wir
Kvodtsjedi mekosjek Kolzja mei, tát mei
vergeben Schuldnern unsern;
kvodtsjedi Kolzja mei;
Und führe nicht uns in Versuchung;
Nik jgosjid kvondik mat Kekend;
sondern uns vom Bösen.
Tát . . . mat Losogod.
Denn dein Reich, Macht, Herrlichkeit, in
Tát tát Nudkotsj, Orup, Uvorganin, tam
Ewigkeit. Amen.
Nun. Mat.

Nach Georgi hat die ostiakische Sprache, welche sich wieder in mehrere Mundarten theilt, eine starke Beimischung von der Samojedischen. Wör-

terverzeichnisse haben Schlözers Norden S. 308 f. aus Fischers Sammlungen, Pallas ältere Reise Th. 3, S. 57 f. nach zwei Mundarten, und das Vocabul. Petropol. No. 70."

11. Die Tepteren. Unter diesem Namen verstehen wir hier ein Gemisch von Wotiaken, Tschuwaschen, Tscheremissen und einigen andern in der Nachbarschaft wohnenden Völkern. Sie wohnen im Orenburgischen Gubernium und beschäftigen sich größtentheils mit dem Ackerbaue und der Viehzucht. In Hinsicht der Lebensart sind sie den genannten Völkern gleich. —

„Die Gesammtzahl aller dieser Völker, so wie sie in den neuesten statistischen Schriften angegeben wird, ist folgende:

1.	Lappen, im Archangelschen Gubern. u. in den nördl. Theilen von Neufinnland, etwa = = = =	10,000 Seelen.
2.	Finnen, in beiden Finnlanden, in Ingermannland, Olonetz, ꝛc. =	1,310,009 —
3.	Ehsten, mit dem kleinen Reste der Liven =	470,000 —
4.	Permier u. Siränen; man kennt die Zahl beider Völker nicht, kann sie aber schätzen auf etwa = =	20,000 —
5.	Wogulen; ihre zweifelhafte Anzahl schätzt man von 6 bis 12,000; eine Mittelzahl wäre = =	9,000 —
6.	Wotjäken über = =	100,000 —

7.	Tscheremissen	100,000 Seelen.
8.	Tschuwaschen	200,000 —
9.	Mordwinen	100,000 —
10.	Obische Ostiaken	100,000 —
11.	Tepteren	100,000 —
		2,519,000 Seelen.

In Summa also, etwas über drittehalb Millionen Menschen.

2. Beitrag zur Kritik der ehstnischen Sprache und Literatur.

1. Bemerkungen über ein in Kelchs Chronik aufgenommenes Volkslied.

So wie eine zahllose Menge alter Lieder sich unter dem ehstnischen Volke bis hierzu unverändert erhalten hat, so lebt denn auch noch jenes von Kelch aufgezeichnete Liedchen: Jürri, Jürri! — ꝛc. welches im Revalischen jedoch, soviel ich erfahren können, nur von Männern, gesungen wird. Auch bestehet noch unter diesem Volke wie damals, da Kelch das Lied nach unsern Ansichten so unorthographisch abschrieb, die Sitte, daß die Geliebte zum Vertrauten schleicht, dieser aber nicht leicht zu ihr. Diese Gewohnheit gründet sich auf die Erfahrung, daß das Weib vorsichtiger ist, weil es ängstlicher über seinen Ruf zu wachen Ursache hat, als der Mann; mithin wird ihre Vorsichtigkeit sie am richtig-

ſten beurtheilen laſſen, ob, wie und wann? ſie am ſicherſten kommen und der Sehnſucht des Geliebten begegnen könne.

Was die Sprache dieſes Liedchens betrifft, ſo iſt ſie weder alt noch neu: denn ſie iſt gleichſam die unveränderliche Sanſcrita des Ehſten, worin er dichtet, d. h. ſeine Impromptüen macht.

Die Abtheilung der Strophen im Kelch, iſt unrichtig: denn es iſt dieſes kleine Erotikon ein Wechſelgeſang. Die Geliebten unterhalten ſich von ihren Wünſchen, und bittet der Vertraute, daß die Freundin in den dunklen Stunden nach Mitternacht ſich zu ihm geſelle; dieſe aber entſchuldigt ſich mit der Unmöglichkeit und antwortet:

Siis ollen walmis wainujelle
Kauniſt karja ſatamalle.

Jetzt zur Orthographie. Dieſe iſt fehlerhaft, wie ſie es damals durchgängig war, und es ſein mußte. Hätte Kelch jetzt geſchrieben, ſo hätte er es ſo gethan:

Sie: Jürri, Jürri! — jooks ma tulen? —
Er: Ärra tulle ellakenne!
Miks ep olle eile tulnud?
Eile ollin ükſinesſe,
Nüüd ollen wirbi wiekesſe.
Tulle hommen hommikulle,
Siis ollen jälle ükſinesſe.
Kargotella, kaste! — Ella! —
Siuga, ſittika willula.
Sie: Siis ollen walmis wainujelle,
Kauniſt karja ſatamalle.

Wirbi ist das, was die Franzosen cheville, und wir einen Lückenbüsser, nennen. Solcher hat der Ehste in seiner familiären, comischen und satyrischen Sprache, vorzüglich aber in seinen Nationalliedern und Impromptüen sehr viel. Sie sind gröstentheils Onomatopeen, in den allermeisten Fällen an sich selbst ganz ohne alle Bedeutung, nur zur Versinnlichung des Vortrages, oder als Behelfe, eine gewisse Rundung und einen Numerus in die Rede zu bringen, vorhanden. Der eigenthümlich auszeichnende Charakter dieser Flickwörter ist, daß ihre erste oder letzte Sylbe, und wo möglich beide, die Sprachorgane auf eine gleiche oder ähnliche Art in Bewegung setzen, wie dasjenige Wort, welches unmittelbar vor oder nach ihm steht, z. B. wie hier: wirbi wiekesse und sonst: killa kalla kellokenne; kire wire wörrokenne, oder naene niso nibbokenne.

Hier sind wirbi, killa kalla, kire wire und niso solche Lückenbüsser, so wie in jenem über alle Vorstellung obscönen erotischen Liede: mimmi, memmi und eppa. Jenes Liedchen beginnt aber so:

Mimmi memmi misokenne
Ella! — illus lisokenne
Eppa, üppa, tulle tänna ꝛc.

Weiter zu gehen ist nicht erlaubt.

Wo die Cadence des Liedchens es nur verstatten will, so wie auch in dem gewöhnlichen Erzählungstone, stehen gewöhnlich zwei solcher Versinnlichungswörter neben einander, z. B. (wie in dem eben angeführtem Liede: mimmi memmi)

wirbi warbi, kripsti krapsti, kruhti krauhti, kulli pulli, wuddi waddi, tikka takka, niksti näksti, kriksti kraksti und so bis ins Unendliche.

Kargotella, kaste! — Ella! — In diesen Worten liegt eine Bedenklichkeit und eine Warnung, wobei tulle, als leicht zu subintelligiren ausgelassen ist. Kargotella stehet aber poetisch für kargotelles. Das Zeitwort kargotama oder kargutama heißt eigentlich etwas in eine springende Bewegung setzen, sei es wodurch es wolle, durch Erschrecken oder sonst etwas. Kargutellema ist Neutrum und Frequentativum zugleich. Jedoch eigentlich: lange, weite Schritte in Sprüngen machen, wie ein Mensch zu thun pflegt, wenn er leise und eilig sich fortmachen, unbemerkt bleiben, oder aus Furcht und Besorgniß niemanden wecken will. (Daher kargut der Trepstock am Mühlenschuh.) Es sagt also der Einladende:

Aber Liebchen! denk an den Thau, der deinen Besuch verrathen könnte, und schreite vorsichtig. Kaste, als warnende Erinnerung, oder als vox intentendi, muß ein Ausrufungszeichen hinter sich haben: denn es stehet als Warnung ganz einzeln da, wie wir etwa im Deutschen sagen würden: aber — der Thau! — Auch wenn der Ehste dieses Lied in einer unbefangenen und gemüthlichen Stimmung recitirt, legt er jedesmal auf das naiveste einen marquirenden Nachdruck auf dieses Wort.

Bei dieser Warnung scheint es aber dem Liebhaber einzufallen, daß es wegen der im bethau-

ten Graſe zurückbleibenden verrätheriſchen Spur doch wohl beſſer wäre, wenn ſein Liebchen, je eher je lieber, gleich nach Mitternacht käme, und dann auch wieder ginge: wahrſcheinlich, damit der ſchwerfallende Morgenthau ihre Tritte auf dem Graſe unkenntlich mache, und fügt daher noch als Anhang zu ſeiner Bitte:

Siuga ſittika willula.

Hier iſt wiederum tulle zu ſupliren: Komm in derjenigen Stunde der Kühle, wo Schlang und Käfer rege ſind.

In einer milden Sommernacht fliegt der Roßkäfer bis kurz vor Anbruch der Morgendämmerung umher, desgleichen der Mai- und Goldkäfer, und die Schlange windet ſich an Bäume hinauf, um kleine Singvögel auf den Zweigen oder in ihren Neſtern zu beſchleichen. Willula, iſt nach der arte poetica des Ehſten eine rechtliche Licenz, welche durch die erforderliche Cadence des Geſanges nur zu oft eben ſo wie andere Anhängſel, als: elle, ille, isse, esse, atte, alle, maie ꝛc. nothwendig werden. In Proſe würd es heiſſen: tulle ſiuga ja ſittika willul.

Wainujülle iſt von Kelch entweder unrichtig gehört oder unrichtig geſchrieben: es muß wainujelle heißen. Kaunis für kauniſt karja; ſatamelle für ſatamalle oder auch ſatamaie.

Ella iſt ein Liebkoſungswort in dem Munde der Liebenden, beſonders aber des Mannes, wenn er dem Weibe ſchmeicheln und zärtlich thun will.

Siis ollen walmis wainujelle ꝛc. Die Sache ist so zu verstehen: mit dem ersten Blicke den die Morgensonne über den Horizont thut, stehet hier im Lande der Dorfhirte wartend auf dem Anger, wohin jedes Haus seine Heerde treiben läßt. Ist diese beträchtlich, so müssen Magd und Hausfrau schon lange vor Anbruch des Tages auf sein, um die Kühe zu milchen ꝛc. Es motivirt daher durch diese Andeutung die Geliebte ihre abschlägige Antwort, jedoch nicht ohne einige Empfindlichkeit.

Hier ist die Uebersetzung:

Sie: Jürgen! soll ich jetzt schon kommen?
Er: Nein! mein Liebchen komme nicht!
Warum bist nicht gestern kommen?
Gestern war ich ganz allein,
Jetzt sind unsrer fünfe hier.
Morgen in der Morgenstunde
Komm, dann werd ich einsam sein.
Doch der Thau! — Kind hüpf in Sprüngen —
Oder — komm in jener Kühle,
Wo Schlang und Käfer rege sind.
Sie: Ei! da muß ich fertig seyn:
Und die nicht gar kleine Heerde
Muß ich auf den Anger treiben.

2. Kritische Beleuchtung des im Revalischen Ehstnischen Gesangbuche pag. 20. enthaltenen Abschnittes: Öppetus melewallast patt tud andeks anda ja kinnitada.

Antw. 1. Zeile 2. Wolmus Kraft im physischen und intellectuellen, und Einfluß, Ansehen

und Uebergewicht im politischen Verstande. Das Erstere läßt sich eben so wenig wie das letztere als eine Stiftung Jesu denken, und konnte weder das Eine noch das Andre durch das Evangelium begründet werden: auch ist ja nur von einer Autorisation oder Vollmacht die Rede, nicht aber von einem Vermögen oder von einer Kraft. Frage und Antwort hätten daher so ausgedrückt werden müßen:

Mis on pattude andeksandmisse, ja pattude kinnitamisse melewald?

Se on sesamma, (scil. melewald) mis Jssand J. K. ommas armo-öppetusses andnud: keigile kes pattust pöörwad, pattud andeks anda; ja neile, kes ei pöra, neid kinnitada. Im Texte stehet agga neile ꝛc. es muß aber der Redeverbindung nach hier die conjunct. continuativa, ja, stehen.

Seite 21. Antw. 2. Z. — — — et neile usklikkudele pattud andeks antakse Jesusse Kristüsse nimmel, kes sedda omma surma ja werre läbbi on saatnud ꝛc. Dadurch, daß hier sprachwidrig das pron. demonstr. vor das Substantiv usklikkudele gesetzt worden, muß das darauf folgende Relativ kes, auf die Gläubigen und nicht auf Christum bezogen werden. Es liegt daher der richtigsten Wortfügung nach in dieser Periode folgender Sinn:

daß denjenigen Gläubigen im Namen Jesu die Sünden vergeben werden, welche sich dieses selbst durch ihren Tod und durch ihr Blut erworben haben.

Antw. 3. Z. 3. käskmisse peäl anstatt: käsko peäle. Denn käsk heißt Geboth, Be-

fehl; käſkminne aber das Befehlen, und iſt ein ſubſt. verbale activum. Dieſer Art Nomen können nicht immer an die Stelle abſoluter Subſtantive geſetzt werden, ohne daß der Sinn der Rede verändert würde.

S. 22. Antw. 1. Z. 5. ſelle alwatud wasto, unrichtig für: ſelle alwato wasto. Denn wasto nimmt den Genitiv zu ſich, wenn es hinter, und den Accuſativ, wenn es vor dem Nomen ſteht z. B. temma on minno wasto, und temma on wasto mind. Temma löi wasto kät, und temma löi käe wasto.

Bei dieſer Gelegenheit kann füglich bemerkt werden, daß die particula prohibendi, ärra, dem verbietenden Imperativ vor, dem gebietenden aber nach geſetzt wird, z. B. ärra wi bring nicht fort, und wi ärra bring fort.

Antw. 2. gleich zu Anfange: keigile innimestele. Hier hätte das Subſtantiv wegbleiben müſſen, weil es einen unnöthigen Pleonaſm macht, und keigile mit dem darauf folgenden kes, zur vollkommenſten Deutlichkeit ſchon genug iſt.

Kes pattuſt ei pöra, ja ei usſu. Ein grober Sprachfehler. Weil die Rede in beiden Sätzen verneinend iſt, ſo können dieſe nicht ohne Widerſpruch durch eine conj. copul. verbunden werden: denn

Anm. 1. „Verneinende Sätze, wenn ſie für ſich beſtehende Glieder einer Periode ausmachen, müſſen ſtets durch adverſative oder disjunctive Conjunctionen vereinigt werden. Folgt aber noch ein dritter Satz,

welcher gleichfalls verneinet, so schließt sich dieser durch ei ka an den vorigen an".

Z. 2. Kes ka melel patto sisse jäwad, unrichtig für: waid kes melega patto sisse jäwad.

Anm. 2. „Wenn ein oder mehrere verneinende Sätze vorausgehen, und das darauf folgende Glied der Periode aus bejahenden Sätzen besteht; dann werden beide Glieder durch das separative waid, an einander geknüpft. Ist die Rede bedinglich, oder findet eine Folgerung statt, dann ist die conditonal. siis, welche consecutivia zugleich ist, zu gebrauchen. Z. B. keigile, kes pattust ei pöra, egga ussu; waid, kes melega patto sisse jäwad, ja maenitsust pölgwad ꝛc. und: Kui temma öppetust ei wötta, egga nomimisseſt tahha holida: siis lass katsub (oder katsuda) kuida eddasi saab."

Anm. 3. Wenn im nächstfolgenden verneinenden Satze das Subject oder sein stellvertretendes Pronomen nicht wiederholt wird; so bleibt die zweite Verneinung weg; im entgegengesetzten Falle muß sie aber gleichfalls wiederholt werden. Z. B. Kui temma öppetust ei wötta, egga nomimisseſt tahha holida, und: Kui temma öppetust ei wötta, ehk kui temma nomimisseſt ei tahha holida."

Ka nende pattude poleſt, mis temma ei tea egga tunne. Dieses sagt gar nicht

das, was man ſagen zu wollen im Sinne hatte, ſondern etwas ganz andres und fremdartiges. Denn, wenn nicht von körperlichen Gefühlen oder von Empfindungen die Rede iſt, bedeutet dieſe Redensart ein Unbekanntſein mit fremden auſſer uns liegenden Dingen. So kennt der Ehſte die Knabenliebe des Südländers nicht; hat nie von Beetel und Areka, noch von der Friedenspfeife des Nordamerikaners etwas gehört, und wird daher von dieſen ſagen: neid minna ei tea egga tunne, oder, neiſt minna ei tea úhtegi. Aber von unerkannten Sünden, deren er ſich ſchuldig gemacht haben könnte, wird er ſagen: teádmattad pattud, ſúúd, ekſitusſed, úlleaſtmisſed ꝛc. oder: pattud mis teádmattalt juhtunud, ſündinud, tehtud oder ſúúks tulnud, ſanud; oder misga teádmattalt Jummala ees ennaſt ollen koormand u. ſ. w. In jener hier ſo eben beurtheilten Phraſe, wird es ihm aber zur Gewiſſensangelegenheit gemacht, Sünden, die ihm ihrer Natur, Namen und Weſen nach unbekannt ſind, ſich zu imputiren und ſich deren vor Gott ſchuldig zu bekennen.

S. 23. Die letzte Antwort iſt ganz ſprachverworren, und zum Theil ſo abgefaßt, daß der eigentliche Sinn nur errathen werden muß.

Sa pead omma ello ja ellamiſt lábbi katſuma. Man wollte ſagen, du mußt dein Leben und deinen Wandel prüfen: allein ellaminne heißt weder Leben noch Wandel, ſondern Hausweſen, Haushaltung, häuslicher Wohlſtand. Suur ellaminne, eine

große ausgebreitete Wirthschaft; kitsas ellaminne, das Gegentheil davon. Mul ep olle weel ellamist, ich bin noch nicht häuslich etabliret. Temmal on ellamist kül, er hat genug zu leben; er ist im Wohlstande. Ei siin ennam olle ellamist, hier kann mans nicht länger aushalten, aber: ei siin olle ellamist ennam, hier ist nichts mehr zu beissen und zu brechen.

Solcher Unterschiede durch veränderte Stellung eines oder des andern Wortes, macht die ehstnische Sprache sehr viel. Uns Deutschen scheint es oft gleich viel, ob wir ein Wort in der Constructionsfolge hier oder dort hinstellen; worin wir uns aber sehr irren. Eben dieser Umstand macht es ganz insbesondere, daß unsre Schriften dem Ehsten nicht gefallen. Er erräth zwar was wir sagen wollen, aber es verdrießt ihn, daß wir uns nicht so ausdrücken wie es seine Sprache fordert.

Das Auffallenste in dieser Antwort ist aber dieses, daß dem Beichtenden vorgeschrieben und anempfohlen wird, vermöge der Selbstprüfung nach Anleitung der zehen Gebote in Erfahrung zu bringen, ob er Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter, Herr oder Frau, Wirth oder Wirthin; ob er ein Knecht oder, ob er gar ein Mädchen sei. Sullane ehk tüdruk. Nach dem Sprachgebrauche stehen sullane und ümmardaja, pois und tüdruk, Knecht und Magd; Jung und Mädchen, mit einander im Gegensatze.

Kellegile für kellelegi.

Holeta für holeto. Das erstere ist das Substantiv mit seinem ta privativo, und heißt ohne Sorgen, sorgenfrei: holeto aber, welches hier hätte stehen sollen, ist das Adjectiv, und sagt soviel als: nachlässig, sorglos, pflichtvergessen.

Auch ist die reiterirte Wiederholung des Personal-Pronomens bei jeder der gemachten Fragen unehstnisch.

Aus den hier mitgetheilten und auf geprüfte Gründe sich stützenden Bemerkungen, wird der unbefangene Beurtheiler des Gesagten sich überzeugen, und von selbst daraus folgern, daß wir Deutsche, selbst in den von uns für classisch gehaltenen Schriften, mit dem Ehsten bis hierzu eine Sprache geredet haben, die er nicht für die Seinige anerkennen kann.

O. W. Masing.

3. Reflexionen

über die im sechsten Heft dieser Beiträge S. 17 — 38. befindliche Recension einer im Anfange des vierten Hefts stehenden Abhandlung.

Einwendungen gegen Kritiken von Seiten der Beurtheilten sind nie ganz frei vom Verdachte der Caprice. So wenig auch die gegenwärtigen Blätter demselben entgehen dürften, so ist doch deren Einsender sich aufs lebhafteste bewußt, daß dessen Feder auch diesmal nichts weniger als der

Geist des Widerspruchs und Selbstdünkels leitete. Aufmerksamkeit war es vielmehr, die bei Lesung oberwähnter Recension, für deren belehrende Winke Unterzeichneter ebenfalls aufrichtigst dankt, nachfolgende Reflexionen erzeugte; und auch da, wo er sich durch die Urtheile seines Herrn Recensenten noch nicht überzeugt glaubt, ist er so entfernt von Arroganz, daß er vielmehr sich jeder fernern humanen Zurechtweisung gerne unterwirft. So viel nur zum Eingange, und nun zur Sache selbst!

Zum vorläufigen Prüfungsstoff nahm der Herr Recensent (S. 18) das in der von ihm kritisirten Abhandlung vorangeschickte prosaische Beyspiel, und meint, es wäre nicht abzusehen, was gegen die Quantität der darin prosodisch bezeichneten Sylben einzuwenden sey. Wie? liest oder spricht denn der Ehste die dort vorkommenden mehrsylbigen Wörter wirklich nach der Quantität, nach welcher er sie in vielen seiner Lieder zu singen gezwungen ist? Wird er nicht, zumal in einem schnellen Gespräche, auch in den vielsylbigsten Wörtern ausser der ersten Sylbe alle übrige gleichsam von sich jagen, ohne daß ihm die Beflüglung solcher Sylben, wie der Herr Recensent besorgt, widernatürlich oder schwer wird? Diese Fragen bejahet hoffentlich die Erfahrung selbst. Es gäbe also doch wohl viele ehstnische Wörter mit einer einzigen langen und drey oder noch mehr kurzen Sylben nach einander? Leider für die ehstnische Verskunst nur zu viele! Fehlt es denn aber an Wörtern anderer Sprachen, die entweder die Quantität

eines Päon primus haben, oder gar aus drei und vier lauter kurzen Sylben bestehen? Wollen wir jedoch, wenn man nur, besonders in ehstnischen Gesängen, nicht gar zu freigebig mit ihnen ist, es nicht so genau mit ihrer eigentlichen Quantität nehmen!

Wenn ich aber sagte, daß, da bei allen mehrsylbigen ehstnischen Wörtern der Accent nirgends als auf der ersten Sylbe ruht, jedes zweisylbige ehstnische Wort ein Trochäus, und jedes dreisylbige ein Dactylus sey; so sehe ich nicht ein, wie ich deswegen einer Verwechselung des Accents mit der Quantität der Sylben beschuldigt werden und jene Folgerung als nicht geltend bestritten werden könne. Freilich fällt, wenn diese ungültig ist, auch alles übrige weg, was ich darauf baute. Dadurch indessen, was der Herr Recensent, um die vorerwähnte Behauptung sammt den daraus hergeleiteten Folgen zu widerlegen, (S. 19 — 21) anführt, ist, wenn mich nicht alles täuscht, so wenig davon entkräftet, daß vielmehr manches darin eher für als wider mich spricht. Denn so verschieden auch die Quantität der Sylben von dem Accent oder Tone derselben ist, so folgt doch aus der Quantität lateinischer Wörter, so genau bestimmt und unbestreitbar sie auch ist, lange noch nicht, daß die Quantität der ehstnischen sich darnach richten müße, weil, wie der Herr Recensent selbst bemerkt, wir ja gar nicht gewiß bestimmen können, auf welche Sylbe der von ihm gewählten lateinischen Wörter die alten Römer den Accent gesetzt haben mögen, sondern nur vermuthen, daß sie ihn nicht wie die Deut-

schen auf die vorletzte, sondern auf die erste Sylbe setzten. Schon in dieser Rücksicht würden sich, wie mich dünkt, zu metrischen Beyspielen eher aus einer der neuern gebildeten Sprachen, etwa der deutschen Wörter eignen, bei deren Sylben der Ton so wenig als die Quantität zu bezweifeln ist. Und da würde sich's zeigen, daß, wenn gleich Sylben lang seyn können, die den Ton nicht haben, doch im letztern Fall die meisten Sylben kurz sind, und auch von den besten Dichtern nur mit Behutsamkeit verlängert werden dürfen. Sonach wäre meine obgedachte vom Herrn Recensenten angefochtene Schlußfolge a priori schon nicht einmal erschüttert, geschweige denn gestürzt.

Aber auch nicht, und wohl noch weniger, a posteriori. Denn gesetzt auch, es gebe zweisylbige ehstnische Wörter, die keine Trochäen sondern Spondäen, und dreisylbige, die keine Daktylen sondern Antibacchii entweder oder Amphimacri sind; so wird doch dadurch mein bestrittener Satz nicht widerlegt, der freilich nicht so allgemein ausgedrückt worden wäre, wenn ich nicht vorausgesetzt hätte, es verstände sich von selbst, daß darin nicht von zusammengesetzten Wörtern die Rede sey. Begegnet gleich der Herr Recensent dem Einwurfe, daß die von ihm genannten zwei- und dreysylbigen Wörter mehrentheils Composita sind; so beliebe derselbe mir es dennoch weder für Rechthaberei noch Eigendünkel auszulegen, wenn ich mich auf eben diesen Einwurf stütze, und gestehe, daß die Behauptung, zwei zusammengesetzte Wörter gelten nur für eins, mir gerade so vorkommt, als behaupte man, eins und noch

eins zusammengezählt sey immer nur eins. Wenn also den zwei- und dreisylbigen ehstnischen Wörtern, die der Herr Recensent anführt, und andern ähnlichen diejenige Quantität zuerkannt würde, die derselbe ihnen ertheilt; so käme sie ihnen nur als Compositis zu. Indessen dächt' ich, ließen sich auch unter solchen Wörtern die zweisylbigen gar wohl als Trochäen gebrauchen. Und warum nicht, wenn's Noth thut, auch die dreisylbigen Composita als Daktylen? Geschieht doch beides auch von deutschen Dichtern, und ersteres bei jambischen und trochäischen Versarten bekanntlich sehr oft. In den Abbeugungen der zusammengesetzten zweisylbigen ehstnischen Wörter entstehen im Singular und im Nominativ des Plurals allerdings Antibacchii. Da nun aber der Ablativ im Ehstnischen sich auf st oder lt endet, und sich's oft, auch bei dergleichen Wörtern, ereignet, daß sie die Endung in ks annehmen müssen; der Herr Recensent aber Sylben, die sich so schließen, gar nicht als kurze gestatten will (S. 21. Z. 11. S. 26. Z. 11. f. und S. 29. Z. 9. v. u.): So weiß ich wirklich nicht, wenn man in solchen Fällen die ehstnischen zweisylbigen Composita nicht für Molosso halten will, wie man sich mit jenen Endsylben zu benehmen habe; wie vollends mit denen der zusammengesetzten dreisylbigen Wörter, sobald sie auf die erwähnte Art viersylbig werden und die eben gedachten Endsylben erhalten. Soll alsdann ein solches Wort ein Epitritus secundus seyn? Allein man nehme jedes vom Herrn Recensenten benannte und ähnliche dreisylbige ehstnische Wort in den

jetzt betrachteten Flexionen nach dem Tone, den der Ehste auf die Sylben z. B. von kunningrigist oder kunningrigilt und kunningrigiks setzt; so wird hoffentlich eingestanden werden, daß die Quantität keinesweges die des Epitriti secundi, sondern des Ditrochäi seyn müsse.

Indem nun der Herr Recensent meine auf die Kirchengesänge der Ehsten sich hauptsächlich beziehenden übrigen Bemerkungen genauer durchgeht (S. 22 u. f.); so werden die über die Quantität einsylbiger Wörter größtentheils von ihm genehmigt, desto weniger aber meine Aeusserungen über die mehrsylbigen. Was zuvörderst dawider eingewendet wird, daß ich die Anfangssylben einiger derselben nicht wie die der übrigen, sondern als kurze betrachtete, hat mich eines andern belehrt und mich zugleich überzeugt. Aus dem Revalschen Gesangbuche indessen, wenn man sich darauf berufen will, erhellet sehr oft, daß sowohl hea, pea (Kopf und bald), als auch manche von piddama, luggema, teädma abgeleitete Wörter einsylbig und zweisylbig gebraucht werden. Z. B.

No. 74, 3. Sa olled Pea, meiege
so ommad liikmed olleme.
6. Oh Jesus! kes sa meie heaks
so werre labbi meie Peaks ꝛc.
und in der Schlußzeile:
wi meid agga pea senna.
» 121, 7. Ja tahhan hea melega
so nimme auuks ellada.
» 12, 10. Ni kaua, kui ma ial teal, . . .
peab sulle au siin sama.

Diese abwechselnde Verlängerung und Verkürzung solcher und ähnlicher Wörter gehört, dünkt mich, zu denjenigen ehstnisch-poetischen Licenzen, die weit erlaubter und weit weniger widrig sind, als so manche andere von mir, wie ich, ungeachtet des Schutzes, in den sie genommen werden, noch immer dafür halte, wohl nicht mit Unrecht getadelte. Wörter gegen ihre Quantität in Verse hineinzwängen und in denselben kein Sylbenmaaß beobachten, läuft am Ende doch wohl auf eins hinaus; und wenn beides ja verschieden ist, so scheint es nur darin, daß in jenem Fall willkührlich und in diesem aus Unwissenheit in der Verskunst auf die den Wörtern jeder auch ungebildeten Sprache eigenthümliche Quantität keine Rücksicht genommen wird.*)

Nicht unbillig also war doch wohl der Tadel, womit ich gegen ehstnische Verszeilen eiferte, in welchen ich Daktylen gar nicht, wie der Herr Recensent (S. 25) sagt, Anapäste **nannte**, sondern jene in diese wie **verwandelt** ansah. Obgleich der Herr Recensent den ehstnischen Daktylen wo möglich, sammt und sonders die amphi-

*) Wie daraus, daß ich gesagt hatte, in Hupels Grammatik sey auch die Nichtbeobachtung des ehstnischen Sylbenmaaßes unter die poetischen Freiheiten gezählt worden, dies aber Niemand berechtigen dürfe, sich ihrer zu bedienen – wie daraus der Herr Recensent mir (S. 24) aufbürden konnte, es sey dem Hrn. Consistorialrath Hupel dadurch Unrecht geschehen; und wie es möglich war, durch bloßen Schein sich zu der Behauptung verleiten zu lassen, ich hätte zu verstehen gegeben, es sey in erwähnter Grammatik die poetische Freiheit gestattet, das Sylbenmaaß nicht zu beobachten: das ist mir in der That unbegreiflich.

macrische Quantität anerkannt wünscht; so verdenke derselbe es mir dennoch nicht, wenn ich, ausser den von ihm angeführten und ähnlichen dreisylbigen Doppelwörtern, jedem andern dreisylbigen ehstnischen Worte nur die daktylische Tonmessung fernerhin zuzugestehen nicht umhin kann. Möge hier die Pronunciation des Ehsten der gewiß so, wie folgende Wörter bezeichnet sind, sie aussprechen wird: Tännagem siis tedda; — kinnita mind sinna isse; — kewwade núúd wóttab tulla; — sa olled lapsest sadik hoidnud mind tännini ni heldeste; — keik sũddamed sa tunned; — siis parremaks jäi luggu u. dgl.

Wenn der Herr Recensent sich nochmals (S. 26) auf die von ihm vorher angeführten dreisylbigen ehstnischen Wörter, als auf Amphimacros beruft; so wissen die Leser dieser Beiträge nunmehr, warum auch ich nichts wider diese Quantität in der ehstnischen Sprache habe. Wenn derselbe aber zweisylbigen ehstnischen Wörtern das trochäische und dreisylbigen das daktylische Metrum darum abspricht, weil viele darunter in ks und st enden; so ists gerade als dürfe man auch viele deutsche Wörter, z. B. Mißbrauch, spornstreichs, Antlitz, Taugenichts, feuerfest, hinterrücks u. dgl. deswegen nicht für Trochäen und Daktylen, sondern für Spondäen und Amphimacros gelten lassen, weil sie in ch, chs, chts, tz, und auch in st, auch in ks enden. Was kann man nun dafür, daß solchen Wörtern einer sogar gebildeten Sprache eben so schwere Klötze, wie der Herr

Recenſent ſagt, am Fuße hängen, als den einer noch inculten gehörenden parremaks, uſſlikkuks, Jummalaſt, önnistuſt und ähnlichen? Und wenn auch unter jenen die dreiſylbigen eben ſo wenig wie dieſe mit daktyliſcher Leichtigkeit daher hüpfen können; hören ſie darum auf, Daktylen zu ſeyn?

Ungeachtet ich noch jetzt der Meinung bin, daß die ehſtniſchen Trochäen und Daktylen dem Versbau vortreffliche Dienſte leiſten; ſo glaubt doch der Herr Recenſent, man könne vor der zu großen Zudringlichkeit der letztern ſich kaum bergen, und müſſe ſie daher jederzeit ans Ende der Zeilen verweiſen. Das Gegentheil von beidem finde ich, nur flüchtig blätternd, ſogar im Revalſchen Geſangbuche. Z. B.

No. 193, 2. Kida nüüd Jſſandat, kes on
keik targaste ſeädmud, kes ſure
holega wäggewaſt ikka ſind ſaatnud.
• 162, 5. Oh wõtta mull' waggaduſt, allanduſt anda, ja taewaſe tarkuſſe jure mind ſata.

Fehlt es in dieſen Verszeilen an daktyliſchen Wörtern, ohne daß ein einziges davon ſich am Ende befindet? Und wenn dies auch der Fall iſt, wie z. B.

No. 74, 3. Sa põrad ärra önnetuſt;
ja rammo, joudo, önnistuſt
neil' uſſlikkuile jaggad. Oder in
• 324, 9. mis ei te nälga wähhemaks,
waid iſſo lähhäb ſuremaks;

ſtehen denn hier die Daktylen als auf die Arme-

ſünderbank Verwieſene? Oder werden in dieſen ſowohl als jenen Beiſpielen die letzten in ſt und ks endenden Sylben ſo aufhaltend oder ſchwerfällig, daß ſie gar nicht mehr für kurze gelten könnten? Dann aber, wenn dergleichen dreiſylbige einfache ehſtniſche Wörter im Anfang oder in der Mitte zu einem folgenden hinüber geſchleift und gerädert werden; dann ertönt das Wehegeſchrei in den ehſtniſchen Geſängen, welches, wie ſehr es auch der Herr Recenſent, auf die Autorität der beſten deutſchen Dichter ſich berufend, leidlich, wohl gar lieblich findet, dennoch unerträglich iſt und bleibt. Freilich laſſen ſich in den ehſtniſchen Verſen dreiſylbige Wörter oft eben ſo wenig vermeiden, als in den Verſen gebildeter Nationen. Da indeſſen ſolche Wörter, wenn ſie nicht Compoſita ſind, ſich mit ihren letzten Sylben in jenen weit öfter als in dieſen hudeln laſſen müſſen; ſo glaubte ich mich damit, was ich im vierten Heft dieſer Beiträge S. 9 und 10 mißbilligte, gerne ausſöhnen zu können, ſobald die Wichtigkeit des Gedankens dafür ſpräche. An dieſer Toleranz ſich noch nicht begnügend nimmt der Herr Recenſent (S. 28 u. 29), bis auf die Endbuchſtaben ks, alle übrige, die ich an den gedehnten letzten Sylben ehſtniſcher Daktylen unleidlich fand, in Schutz, und wünſcht, ich hätte für meinen Widerwillen gegen ſelbige doch irgend einen Grund angeführt. Berührte ich denn nicht wenigſtens den, daß durch dergleichen Endungen, auſſer dem fehlerhaften Metro, auch noch unausſtehliche Härten in den Verſen entſtehen, und wohl gar häßliche Nebenideen zumal

beim Singen? Allein hierauf scheint der Herr Recensent nicht reflectirt haben zu wollen, weil derselbe nun einmal, wenn's angienge, alle noch so ausgemachte ehstnische Daktylen verabschieden möchte. Wenn daher auch der Herr Recensent, wie derselbe selbst einräumt, die in ks endenden dreisylbigen ehstnischen Wörter nicht gar zu wohlklingend findet: so haben diese Wörter nicht ihrer oft unrichtig gebrauchten Quantität wegen hieran Schuld (denn ihm sind sie ja Amphimacri und noch dazu ganz vortreffliche) sondern weil ihre Endung ihnen eine rauhe Schwerfälligkeit giebt. Aber das ist ja eigentlich das Nämliche, was auch ich nicht nur an dieser, sondern an so mancher andern Endung solcher Wörter, abgesehen davon, ob sie Daktylen oder Amphimacri sind, ausseße. Angenommen indessen, einer hätte ein so hartes Ohr, daß er die Endung ks um nichts schlechter, ja sogar wohlklingender fände, als die übrigen; der Herr Recensent hingegen beriefe sich auf die rauhe Schwerfälligkeit des leidigen ks, und jener darauf, daß er diese gar nicht fühle: wer soll dann wieder entscheiden? Das Gefühl freilich nicht, sondern — die Prenunciation, die den Wörtern jeder Sprache von jeher eigenthümlich war. Diese war doch wohl nicht die unterste Richterin, der sich die besten Dichter älterer und neuerer Nationen unterwarfen, sie mochten auch noch so vielerlei Sylbenmaaße in ihre Dichtungsarten aufnehmen. Wenn also in den Volksliedern der Ehsten die Quantität der Wörter auch gar nicht beobachtet worden, so ist sie dennoch da

in ihrer Sprache; und hatte man in diese mit ihren Wörtern heterogene Sylbenmaaße aus andern Sprachen, besonders der deutschen, übertragen: so ist das in den von mir im vierten Heft dieser Beiträge S. 9 u. 10 unter bb und cc betrachteten und ähnlichen Fällen höchstens nur als Licenz zu toleriren, aber wohl schwerlich als Regel und Muster anzupreisen, beriefe man sich auch noch so sehr auf einen Schiller und alle übrige unsterbliche Dichter. Denn was hieße das wohl anders, als, um mich der Worte des Herrn Recensenten zu bedienen, Wörter gegen ihre Quantität in Verse hineinzwängen? Was Meistersänger, besonders deutsche, sich auch in dieser Hinsicht erlauben, ohne daß ihre Gedichte dadurch an Schönheit und Erhabenheit merklich verlieren, darf, dünkt mich, wenn es uns anders ein wahrer Ernst ist, ehstnische Prose durch Poesie zu bilden, nicht so unbehutsam nachgeahmt werden, daß, wie bisher, jene selbst in den schwärzesten Rauchstuben an der Ostsee oft weit harmonischer klingt, als diese in noch so heitern Tempeln der Ehsten. Läge hier die Schuld nur an der Endung dreisylbiger Wörter in ks, womit man doch, weil man sie im reval-ehstnischen Dialekt nicht entbehren kann, vorlieb nehmen muß, wie der Herr Recensent (S. 29) sagt; warum wird denn diese nur allein für leidig von ihm declarirte Endung keinem Sänger, geschweige Leser deutscher Lieder übellautend? Z. B.

Sey auch des Mißgeschicks, und wärest
du der Beste,

Nicht steter Wonne nur hienieden dir gewärtig.

Oder:

Eines Augenblicks Freude
Ward hier unverhofft
Quelle von langem Leide,
Selbst von Verzweiflung oft.

Hier haben ja ein paar dreisylbige Wörter die nämliche Endung, womit man im reval-ehstnischen Dialekt vorlieb nehmen muß, und die gleichwohl nirgends, wo man gutes Deutsch schreibt und spricht, rauh oder schwerfällig wird. Und warum nicht? Weil jenes der erwähnten Wörter in der Quantität eines wahren Amphimacers, und dieses in der eines wahren Daktylus gebraucht, folglich die Endsylbe des erstern zu dem nächstfolgenden einsylbigen Worte gar nicht hingezerrt worden ist, sondern vielmehr mit demselben einen natürlichen Trochäus bildet, und keinesweges so, wie z. B.

kes parremaks mind tewad — kas
sa usklikkuks seks sanud — und dergleichen vom Herrn Recensenten (S. 29.) gerühmte amphimacrische Vortrefflichkeiten. Wenn solche dreisylbige Wörter auch innerhalb der ehstnischen Verse fernerhin Kraft dieser Quantität zu poltern privilegirt sind, dann freylich strecke ich meine Waffen auch gegen die oft nicht minder fatalen ehstnisch-prosodischen Kobolde.

Wäre es dem Herrn Recensenten gefällig gewesen, die von mir vorhin wiederholten Ursachen, warum ich so manche Endungen in den ehstni-

schen Versen am meisten tadelte, nicht zu überblicken; so hätte derselbe schwerlich behauptet, daß mein noch größerer Widerwille gegen die Tortur vier- und mehrsylbiger ehstnischer Wörter innerhalb und am Schlusse der Verse völlig ungegründet und unerwiesen sey. Gab ich zugleich nicht undeutlich zu verstehen, daß solche Wörter desto mehr das Gehör foltern, je schleppender, dumpfer und zischender sie ihrer gemißbrauchten Quantität wegen sich enden; so nahm ich unvorgreiflich an, ein Jeder, dem die wahre Aussprache auch der mehr als drei Sylben enthaltenden einfachen ehstnischen Wörter nicht ganz unbekannt ist, oder der gegen deren eigentliche Pronunciation nicht aus Parteilichkeit für die in ehstnischen Liedern bisher tobende prosodische Rebellen sie geflissentlich vertheidigen will, würde mir beistimmen. Aus der mir gegenwärtigen Recension erfahre ich indessen (S. 30 u. 31) gerade das Gegentheil. Vom Herrn Verfasser derselben werden die allermeisten viersylbigen Wörter der Ehsten, ausser den in umaks endenden, sogar für vollkommene Ditrochäen, und daher aller Tadel ihrer in Liedern noch so sehr mißtönenden Endungen für ungültig erklärt. Wie nun der Herr Recensent schon Anfangs durch ehstnische Doppelwörter zu zeigen suchte, daß nicht jedes zweisylbige ehstnische Wort ein Trochäus und nicht jedes dreisylbige ein Daktylus sey, so will derselbe nun auch die ditrochäische Quantität fast aller viersylbigen ehstnischen Wörter beinah durch lauter Composita beweisen, und zwar durch kein einziges ehstnisches, (denn da hätte wohl auch

ein zuſammengeſetztes Wort erſcheinen müſſen), ſondern — vermuthlich zur Abwechslung — durch deutſche. Daß die meiſten vierſylbigen ehſtniſchen Doppelwörter eben ſo wenig die Quantität eines Päon primus, als zwei- oder dreiſylbige die trochäiſche oder daktyliſche haben können, verſteht ſich von ſelbſt. Aber den allermeiſten vierſylbigen Wörtern der Ehſten eine ditrochäiſche Quantität anerkennen wollen, hieße, aufs gelindeſte geredet, ein in die Lieder und Geſänge der Ehſten hineingezwängtes Sylbenmaaß fernerhin autoriſiren. In deutſchen Gedichten wiſſen Meiſterſänger auch gegen Finſterniſſe ſich ſo vorſichtig zu benehmen, daß dergleichen Wörter oft recht wohllautende Ditrochäen werden; ſchwerlich aber läßt ſich ſolches von allen vierſylbigen ehſtniſchen Wörtern erwarten. Und auf die Fragen des Herrn Recenſenten: Ob önnistusse ſchlechter klinge, als Feuerküſſe? Ob Jummalale und Kannibale im Klange verſchieden, und ob pallumisse widriger oder nicht vielmehr lieblicher ſey, als Finſterniſſe? erwiedere ich freimüthig, daß dieſe und ähnliche ehſtniſche Paeones primi als Ditrochäen häßlich tönen gegen die ihnen zugeſellten deutſchen Wörter, weil ſelbige alsdann nicht, wie dieſe, wahre Ditrochäen ſind, ſondern ditrochäiſche Spurien. Kein Ehſte wird, wenn er nicht Lieder vor ſich hat, folgende Wörter ſo hören laſſen: önnistusse, pallumisse, Jummalale u. ſ. w. Will man alſo nicht durchaus das Ohr dafür verſchließen, wie dergleichen und ähnliche vierſylbige Wörter

in der Aussprache des Ehsten lauten; so wäre das, was ich an den in seine Gesänge oft wirklich unmetrisch hineingepreßten Endungen vier- und mehrsylbiger Wörter vollends widrig fand, doch wohl auch nicht so nichtig, wie der Herr Recensent vermeint. Und soll es einerlei seyn, ob solche Quasi-Ditrochäen so oder anders sich enden, so konnte man ja immerhin der Endung umaks, der einzigen, die der Herr Recensent wegen der mit einem Vocal sich schließenden vorletzten Sylbe nicht als Trochäus empfehlen möchte, diese Quantität gönnen. Um nicht durch Wiederholungen ermüdend zu werden, beziehe ich mich des auch an dieser Endung hängenden ks wegen auf das zuvor gesagte, und füge nur hinzu, daß auch sie in ehstnischen Versen leidlich wäre, wenn sie nur nicht in einem unrichtigen Metro angetroffen würde. Und da das bei den übrigen obgedachten Endungen nicht minder der leidige, wiewohl oft unausweichliche Fall ist; so hätte man doch wohl die im vierten Heft dieser Beiträge S. 14 — 16 rubricirten desto mehr, wo möglich, zu vermeiden, jemehr sie zugleich den Wohlklang verscheuchen.

Doch auch die in umaks sogar, und jede aus eben erwähnter Ursache sowohl als in prosodischer Hinsicht noch so sehr von mir getadelte Endung müßte noch ferner geduldet werden, wenn, wie der Herr Recensent (S. 32) sagt, durch deren Verhütung die besten Gedanken dem für Ehsten aufgelegten Dichter entschlüpfen sollten, und sein Lied ein gezwungenes geist- und seelenloses Wortgeklingel würde. Freilich, wenn das die Folge

ist, so haftet auf einem solchen Liede, wie rein es auch von allen Versündigungen wider den Versbau wäre, dennoch die schwerste, vor welcher der Herr Recensent (S. 37 u. 38) mit Recht warnt, und durch deren Unterlassung, wie derselbe ebenfalls unwiderleglich behauptet, viele alte geistliche Lieder bei allen übrigen Fehlern manchen neuern vorzuziehen sind. Soll indessen, nach der unerläßlichen Forderung des Herrn Recensenten, auch die ehstnische Poesie nächst der innern Kraft zugleich an Regelmäßigkeit, Anstand und äusserlicher Zierde immer mehr gewinnen; so sehe ich in der That nicht ein, wie das alles bei den Licenzen, die in vorschwebender Recension den Dichtern ehstnischer Lieder und Gesänge verstattet werden, füglich zu vereinigen sey. Sind denn nicht auch in den gebildetsten und an Ausdrücken für alle sowohl körperliche als geistige Gegenstände noch so reichen europäischen Sprachen wer weiß wie viele zur Mittheilung vortrefflicher Ideen unentbehrliche Wörter oft hinderlich in gebundner Rede? Werden gute Dichter bei allen Freiheiten, die sie sich erlauben, dennoch selbige um ihrer noch so schönen Gedanken willen mißbrauchen, und damit diese ihnen nicht entschlüpfen, Mißgeburten erzeugen, die von Poesie sowohl als von Prose entartet sind? Um bei der vom Herrn Recensenten aus dem Schiller angeführten Strophe einen Augenblick zu weilen, so berufe ich mich auf jeden in der deutschen und ehstnischen Sprache nicht fremden unparteiischen Hörer, daß ihm die gedehnten letzten Sylben der daselbst vorkommenden Daktylen, die selbst beim gewöhnlichsten Lesen kaum be-

merkbar ſind, beim Singen nicht im geringſten ſo auffallen werden, als wenn auch nur geleſen wird: kas hing tännalik kül olli — — ja walgusseks mul olgo — — ſo armastus on arwamatta — — siis sinno kannatus ja piin ꝛc., und daß ihm die Endungen der vom Herrn Recenſenten hergenannten deutſchen Ditrochäen wahre Wohllaute ſind ſelbſt gegen die erträglichſten trochäiſchen Endungen der vierſylbigen einfachen ehſtniſchen Wörter. So ſehr ich alſo dem Herrn Recenſenten auch dafür verbunden bin, daß derſelbe mir die Beſorglichkeit, als hätte ich den bisherigen ehſtniſch poetiſchen Freiheiten noch viel zu viel eingeräumt, benommen hat, ſo wenig möchte ich doch auch die meiſten Endungen der eben gedachten Wörter für etwas anders halten, als für nothgedrungene Verunſtaltungen noch ſo guter ehſtniſcher Lieder.

Den Erinnerungen (S. 33 — 35), mit welchen der Herr Recenſent meine Bemerkungen über den ehſtniſchen Reim begleitet, pflichte ich mehrentheils bei, und erwidere nur, daß es wohl nicht aus Nachſicht geſchah, wenn ich verſchiedene unreine Reime unter die leidlichſten rechnete, ſondern darum, weil ich dieſe, von welchen denn doch die meiſten im Nothfall zu dulden ſind, faſt ſämmtlich in den bisherigen geiſtlichen Liedern antraf und ihr Alter nicht deſpectiren wollte.

Es war entweder vom Seßer oder von mir ſelbſt ein Verſehen, daß nicht geſagt worden war: et bedeute auch da oder weil, ſobald das damit verbundene Zeitwort im Indicativ ſtehe;

denn es giebt allerdings Fälle, wo dieses Bindewort mit dem Indicativ daß bedeutet. Die zum Beweise dessen vom Herrn Recensenten angeführten Beispiele lasse ich dahingestellt seyn und bemerke nur bei Joh. 16, 30. daß es dort nicht heißen sollte, et kegi sinnult küsfib, sondern küsfiks. — Wenn der Herr Recensent aber solche Stellen aus der ehstnischen Bibelübersetzung anführt, wo et bei einer Sache, die noch geschehen soll, die gewünscht und verlangt wird, mit dem Indicativ steht, und daß heißt; so protestire ich, ungeachtet dieser Citate, dennoch wider die Richtigkeit des in ihnen mit dem et verbundenen Indicativs. Der Kürze halber mögen zum Beweise bloß die nämlichen Stellen, welche der Herr Recensent allegirt hat, hier so stehen, wie sie eigentlich hätten übersetzt werden sollen: Matth. 2, 8. kulutage mulle, et ka minna woiksin oder saaksin tulla; 5. Mos. 5, 16. et so ello päwad saaksid pikkentud ja et sõ käsi hästi käiks, vergl. Ephes. 6, 3. wo die Uebersetzung richtig ist; Luc. 10, 25. mis pean ma teggema, et ma iggawesse ello pärrikssin; Johann. 16, 1. Sedda ollen minna teile räkinud, et teie ennast ei pahhandaks; Matth. 17, 27. et meie neid mitte ei pahhandaks, siis minne järwe äre; Kol. 3, 21. et nemmad meelt ärra ei heidaks. — In Rücksicht dieser und so vieler ähnlichen Stellen in der ehstnischen Bibel wird hoffentlich der Herr Recensent und jeder Andere, der sie mit dem Grundtext vergleicht, mit mir übereinstimmen, daß man sie aus diesem entwe-

der gar nicht oder falsch übersetzt hatte, und daß in allen solchen Redeformen et durchaus vom Optativ begleitet werden müsse. Es befremdete mich daher nicht wenig, (S. 36 u. 37) zu finden, der Herr Recensent halte das, was derselbe doch mit mir bereits für unrichtig erklärt hatte, dennoch für keinen Fehler, nämlich nach et auch den Indicativ zu setzen, wenn gleich damit ein Endzweck oder Erfolg angezeigt werde, der sonst durch den Optativ auszudrücken sey. Dann insonderheit könne dieser mit dem Indicativ vertauscht werden, wenn das Sylbenmaaß es erfordere; (wie? darf das Metrum ein Privilegium seyn für Sprachunrichtigkeit?) und darum ferner, weil, besonders im revalschen Dialekt, dem eben so unschuldigen an seinem ükſ, akſin u. dgl., als der dorptsche es an seinem üts, kats, tetus u. dgl. ist, der Indicativ dem Optativ, (also ein offenbarer Fehler einer Richtigkeit) vorzuziehen sey. Und wie ich zugleich las, daß einer, der ehstnisch dichtet, gar keiner Rechtfertigung weiter bedürfe, wenn er statt des Optativs in obgedachten Fällen den Indicativ setzt, (mithin mißverständlich und sprachwidrig sich ausdrückt), sobald eine vermeintliche Licenz und vollends gar der Wohlklang für ihn spreche: so war ich, offenherzig zu gestehen, Anfangs ungewiß, ob ich auch recht gelesen hatte.

Doch ich breche ab, und vielleicht viel zu spät. Indem ich im letztern Fall um Verzeihung bitte, wiederhole ich nur noch den Wunsch, der Herr Recensent möge die Absicht meiner in diesen Blättern geäusserten Reflexionen über dessen Kritik nicht

verkennen, noch im geringsten zweifeln, daß mir dessen fernere auch noch so sehr von mir abweichende Beurtheilungen niemals gleichgültig seyn werden. Keiner von uns beiden leugnet wohl die Wahrheit der Worte jenes philosophischen Dichters:

„Wir irren allzumal; nur jeder irret anders."

Frey.

Anmerkung. Ausser den im sechsten Heft dieser Beiträge S. 135 angezeigten Druckfehlern wäre im vierten Heft noch folgendes zu ändern:

S. 9. u. 10. hätten die unter bb) stehenden Beispiele zu den unter cc) befindlichen gezogen werden können, weil jene doch im Grunde das nämliche fehlerhafte Metrum haben, als diese; und folglich wäre von Anapästen gar nicht die Rede gewesen.

S. 27. hätte in der ersten Anmerkung stehen müssen, „daß et auch da oder weil bedeutet" ꝛc.

S. 51. in der 8ten Strophe, statt taewaks ennast walmista l. taewal' ennast walmista!

S. 55. in der 6ten Strophe, statt meid taewa rahhuks walmista l. meid taewa wasts walmista!

4. Welches ehstnische Wort entspricht der deutschen Conjunction "doch"?

(In Beziehung auf die im VI. Heft dieser Beiträge pag. 53 gemachten Vorschläge.)

Nachdem am angeführten Orte das ehstnische "ommeti," dessen sich deutsche fälschlich bedie-

nen, um ihr "doch„ auszudrücken, gehörig gewürdigt worden war, so ward behauptet, daß in vielen Redensarten wohl "kül" noch am besten das "doch" ausdrücke. Um also bei dem dort aufgestellten Beispiele stehen zu bleiben, hieße tulle kül! so viel als komm' doch! Der deutsche Ausdruck: doch mit dem imperat. ist in diesem Falle ein Wort der Ueberredung oder auch ein Auftrag (dessen hinreichender Grund einzig und allein in dem Auftragenden liegt) — und keinem von beiden Beziehungen entspricht jener ehstnische Ausdruck. Derselbe scheint vielmehr auf vorhergegangenen Zwiesprach zu deuten und heißt entweder dißentirend: Du kannst wohl kommen, aber was es hilft, weiß ich nicht — tulle kül! (minno pärrast, ich will dirs nicht wehren) oder beifällig: tulle kül! saab nähha ꝛc. Komm immerhin! wir erfahren dann ꝛc. In der obiger Behauptung beigesellten Anmerkung heißts: Zuweilen wird man doch auch durch nüüd geben können; z. B. schmecke doch, versuche doch, katsu nüüd — und für den Fall der Ueberredung möchte das Beabsichtigte durch nüüd ganz verständlich ausgedruckt seyn, besonders da letzteres durch den Ton nicht ausgehoben wird; allein wir sind dabei, wie ich glaube, nicht vor dem Verdachte gesichert, aus deutscher Quelle geschöpft zu haben. Wird dagegen nüüd noch besonders accentuirt, so ist der Satz ein gemessener Befehl mit Bestimmung der Zeit, hat mit dem Deutschen "doch" nichts mehr zu schaffen und lautet so: Komm itzt! (nicht nachher). Es wird daher nöthig seyn,

besonders wenn jener Einwand sollte erwiesen werden können, sich sofort nach einem eigenthümlichen Ausdruck umzusehen, dessen der Ehste in solchem Falle sich bedienen würde. Er setzt vor seinen imperat. das Wörtchen et und sagt: et tulle! et katsu! et minne! In der That ist hierin schon das deutsche doch enthalten, nur wird es nicht durch ein mit ihm gleichen Schritt haltendes, besonderes Zeichen vorgestellt; allein ich behaupte auch, daß dieses besondere Zeichen der ehstnischen Sprache keinesweges mangelt. Jenes et tulle, dem man noch jo hinzufügen könnte, ist eine ernstliche, mit Ungeduld vorgebrachte Aufforderung, welche dem deutschen so komm doch einmal! gleich lautet. Um aber im angegebenen Falle schmeichelnd zu überreden, bedient der Ehste sich des Wortes ikka. Tulle ikka! ruft er einem Kinde zu, um es zum Gehen zu ermuntern, und er setzt auch wohl noch et davor, wodurch der Ausdruck eindringlicher wird, ohne über die wohlmeynende Absicht des Redenden irre zu führen — et tulle ikka! et katsu ikka! ehk sa saad ꝛc.

Ferner gebraucht man doch, wenn nach genommener Rücksprache der Redende der Meinung des Andern beipflichtet oder von ihr abweicht — also in Fällen vorhergegangener gemeinschaftlicher Berathschlagung. Z. B. komme doch morgen her, damit wir weiter sprechen (d. i. auf allen Fall). Dieses doch, welches als Folge beiderseitiger Ueberlegung erscheint, läßt sich ebenfalls auf eine verständliche Weise ehstnisch durch ikka geben, als: Tulle ikka home, et same weel jut-

kustada ꝛc. Jedoch bemerke ich zugleich, daß dies der einzige Fall iſt, wo man, wie mich deucht, eben ſo bezeichnend ſich des Wortes kül bedienen kann — tulle kül home ꝛc. und die hier eintretende Anwendbarkeit deſſelben ſtimmt auch mit dem im Eingange Bemerkten überein. Nüüd iſt für dieſen Fall nicht paſſend.

Noch eine Veranlaſſung zum Gebrauch des doch im Deutſchen, erbietet ſich in Fällen, wo eine allgemeine ſchon früher begründete Erwartung vorherrſcht, als: Wir wollen doch hören, wie die Sache abgelaufen iſt. Auch bei Uebertragung dieſes Satzes möchte ſich ikka bewährt finden laſſen: Et kulagem ikka ſedda luggu, misſuggueſeks ſe wimaks läinud. Dagegen die Zuſammenſetzung mit kül den Sinn in etwas abändern würde. Et kulagem kül ſedda luggu würde wiederum eine gegenſeitige ausdrückliche oder ſtillſchweigende Uebereinkunft vorausſetzen, zumal da hier, unterſchieden von den vorigen Fällen, in der erſten Perſon des imperat. plural. geſprochen wird; und auf deutſch hieße der Satz: laßt uns recht ſorgfältig darnach forſchen — eine Wendung, deren man ſich in Erbauungsreden zu bedienen pflegt.

Endlich gilt der Ausdruck doch im Falle der Verwunderung. Er iſt doch wiedergekommen (ohnerachtet des Vorherigen) — und hier iſt "doch" völlig gleichbedeutend mit dennoch, daher dieſer einzige Fall im Ehſtniſchen richtig durch ommeti gegeben wird: temma on ommeti taggaſi tulnud; und ſonderbar! ikka ſcheint auch hier den Sinn nicht zu entſtellen:

temma on ikka taggasi tulnud — (wider alles Vermuthen). Es läßt sich demnach doch in allen Fällen durch ikka geben, nur nicht in dem Eingangs bemerkten Falle des Auftrages, wo die gebildetere deutsche Sprache sich desselben eigenthümlich bedient. „Bringe mir doch die Papiere vom Tische" hieße ehstnisch geradeweg: to mulle need pabberid laua peält! Auftrag und Befehl klingt im Ehstnischen zur Zeit noch völlig gleich. Die deutsche Sprache macht aus Höflichkeit im Umgange einen Unterschied. Bringe (ohne weiteres) ist Befehl; bringe doch ein höflicher Auftrag. Eben so ist der anfangs angeführte auftragsweise geschehende Zuruf:" Komm doch her„! wenn er nämlich nicht durch etwas Vorhergehendes als Ueberredung oder gemeinschaftliche Berathung erscheint — ehstnisch nur als Befehl ohne weiteren Zusatz auszudrücken.

J. Hirschhausen.

5. Etwas über den Compaß der Ehsten.

Diejenige Linie, die den sechzehnten Theil des Horizonts halbirt, heißt treek, Strich. Da nun der Ehste für eine jede derselben keinen besondern Ausdruck hat, so sucht er sich auf folgende Weise zu helfen.

Von denjenigen Linien aus, die den achten Theil des Horizonts halbiren und den gemeinschaftlichen Namen pick-löng führen, benennt er die tregid oder Striche nach der links oder rechts benachbarten Himmelsgegend; daher es ganz natürlich ist, daß auf diese Weise immer zwei tregid eine gleiche Benennung erhalten.

Der hierbei befindliche Compaß*) wird das eben Gesagte erläutern.

Auffallend ist es, daß nicht der Süd selbst, sondern der Südost lounad heißt.

Ansekülll auf Oesel. Friedr. Schmidt.

6. Correcturen von dem im Jahre 1773 veranstalteten Abdruck der ehstnischen Bibel-Uebersetzung.

Der von mir gemachte Vorschlag im 8ten Hefte dieser Beiträge, S. 159. ist von mehre-

*) Ob die auf dem Compasse befindlichen Benennungen wohl überall in Ehstland dieselben sein mögen?

Anm. d. H.

ren ſachverſtändigen Männern als zweckdienlich anerkannt worden; daher ich denn mit der Anzeige der von mir gefundenen Druck- und andern Fehler in unſerer ehſtniſchen Bibel-Ueberſetzung fortfahre. Dieſe Rubrik wird man künftig in jedem Hefte der Beiträge finden, und mit Dank wird es angenommen werden, wenn auch Andere dazu etwas beitragen wollen, daß die neue Stereotyp-Ausgabe unſerer ehſtniſchen Bibel ſo correct als möglich werde.

Die von mir diesmal bemerkten Fehler ſind folgende: 1. Kor. 1, 5. rikkas St. rikkaks. 2. Timoth. 2 15. kõlbaawwaks St. kõlbawaks. 2. Moſ. 39, 5. mõ wis St. wõ mis. Röm. 1, 14. karkade St. tarkãde. Luk. 1, 74. temani St. tenima. Apoſt. Geſch .27, 9. nõũd St. nũũd. 10. purjetaminne St. purjutaminne. 12. head St. hea. 14. pũtakſe St. hũtakſe. 15. lãkſime St. laſkſime. 16. woinuſt St. woinud. naljat St. naljalt. 17. juhtawad St. juhtuwad. purjed St. purjud. 18. heiſid St. heitſid. 20. lãppes St. lõppes. hingesſe jãda St. hinge jãda. 26. peãle St. jure. 28. leidſid St. leitſid. 31. hingesſe St. hinge. 42. non St. nou. 28, 4. ellajat St. ellajaſt. 27. raskeste St. raske. 31. rigi St. riki. Pſalm 73, 2. nikohhe St. ni kohhe. Matth. 24, 22. lũhhendataksſe St. lũhhendaksſe. Röm. 5, 9. nũud St. nũũd. lemma St. temma. 1. Moſ. 1, 21. ligiwad St. likuwad. tibadega lindo St. tiwadega linda. 22. lindo St. linda.

28. ligiwab St likuwad. 2, 3. tehjes St. tehhes. — Vielleicht wäre V. 4. sel aial besser, als das contrahirte sellal. — 4, 15 u. 24. seitse St. seitsme. 24. seitsekümmend St. seitsmekümne. 7, 22. kelle St. kellel. — Bei 9, 14 frägt sich, was gewöhnlicher ist: pilwetama oder pillistama? Hier braucht man das letztere. — 9, 14. wikkerkaart St. wikkerkaardi. 23. taggaja St. taggaspiddi. ollid taggaja St. ollid taggasi. 13, 6. et nende St. sest nende. 14, 3. u. 17. orko St. orgo. 10. waiko St. waigo. 13. teäta St. teäda. 17, 26. Abraami — — Ismaeli St. Abraamit — — Ismaelit. 22, 1. Abraami St. Abraamit. 23. neid St. need. 24, 12. isandale St. isanda. 14. sullasele Isaakile. St. sullase Isaakile 28. andis se St. andis sedda. 29. se St. selle. 30. se mehhe St. selle mehhe. 55. päwa St. päiwi. 60. Rebekka St. Rebekkat. 25, 21. pallus Jehowa St. pallus Jehowat. 28. Esawi — — Jakobi St. Esawit — — Jakobit. 34. essimesse St. essimest. 30, 1. öe St. ödde. — Vers 29 kommt wieder, wie schon früher lodusse d für loiused vor; ob richtig? Hier und im Torgelschen heißt lodus die (gewöhnlich verzierte) Kante eines Strumpfs. — 31, 9 u. 18. lodusse d St. loiukse d. 19. neid St. need. 22. teäta St. teäda. 32, 23. ükstei stkümmend last St. üks teistkümme last.

Indem ich hier abbreche, mache ich nur noch aufmerksam, auf dasjenige was Herr Consistori-

alrath D. A. W. Hupel in der 2ten Aufl. seiner ehstnischen Sprachlehre S. 24. ff. über die revalsche Uebersetzung der ehstnischen Bibel und namentlich über die 2te Aufl. derselben sagt, wo man auch einige in derselben vorkommende Druckfehler angezeigt finden wird.

H. H.

II. Recensionen.

1. Kalli Me-Pissara Kristusse Hawu Paest, ehk üts lühhikenne Mannitsusse sönna kiki Pühhide nink Pattatside wasta. 40 S. 8.

2. Pühha öddango sõdmaja Ramatukenne Jsändä Jesusse lawwal käijide tullus. 96 S. 8.

Beide Schriften sind in Dorpat gedruckt, die erste, ohne Angabe des Druckers, im Jahr 1814, die zweite bey Schünmann 1816. Beide scheinen bloß für die Ehsten der Brüdergemeine bestimmt zu seyn, und beide sind auch ohne Zweifel aus dem Deutschen übersetzt. Um von der ersten anzufangen, so ist sie ein bloßer Abdruck von einer schon 1779 ebenfalls in Dorpat herausgekommenen Schrift, der sie auch wörtlich in Allem, selbst in den Druckfehlern, folgt, nur daß

sie außer den alten noch verschiedene neue aufgenommen hat. In beiden Ausgaben hat sich unter der Vorrede ein gewisser Thomas Wilkoks, ohne weitere Bezeichnung, als Verfasser genannt. Obgleich die Lehrsätze der Gemeine, welche dieses Werkchen benutzen soll, bekannt sind, so würde es doch nicht uninteressant seyn, einige Stellen daraus auszuheben, die besonders stark ausgedrückt sind. Indessen da unsere Beurtheilung, dem Endzwecke dieser Beyträge gemäß, hauptsächlich nur die Sprache betreffen soll, so begnügen wir uns, für diejenigen, welchen dieses Büchelchen etwa in die Hände gerathen sollte, nur einige Stellen zum beliebigen Nachschlagen auszuzeichnen als S. 3. Z. 6. v. u. S. 6! Z. 8 v. u. S. 9. Z. 15 ff. S. 14. Z. 10 v. u. S. 30. Z. 6. S. 32. Z. 2. S. 20. Z. 3. v. u. u. d. m. Jedoch können wir nicht umhin, unsere Leser auf den Titel aufmerksam zu machen, der in der That charakteristisch ist: „Köstliche Honigtropfen aus Christi Wunden-Felsen.“ Nicht weniger merkwürdig sind die Worte: Heilige und Sünder; denn ob man gleich Anfangs nichts Besonderes darin zu finden glaubt, indem es scheint, als würden dadurch zwei verschiedene Classen von Menschen ausgedrückt, an die diese Schrift gerichtet sey, so entdeckt man doch, sobald man sich nur ein wenig in dem Büchlein umgesehen hat, zu seiner großen Verwunderung, daß die Heiligen und Sünder ganz einerley und dieselben Personen sind. Doch wir verlassen diesen Gegenstand, und wenden uns zur Sprache dieser Schrift, welche uns hinlänglichen

Stoff zu Bemerkungen liefern wird. Der Verfasser, oder vielmehr Uebersetzer, scheint zwar nicht ohne Sprachkenntniß gewesen zu seyn, aber dennoch mangelt es seiner Arbeit nicht an mancherley, und mitunter ziemlich groben Fehlern. Schon der Titel enthält deren einige. Statt me müßte stehen mee, üts müßte wegbleiben, kiki sollte kike heißen, so wie überhaupt statt kiki pühhide nink pattatside wasta, besser stünde: kigille pühhille nink pattatsille (ütteldu). Alle Sprachfehler, die in diesem Büchelchen vorkommen, nach der Reihe anzuführen, würde ermüdend seyn; zweckmäßiger scheint es, sie in gewisse Klassen zu ordnen, und von jeder eins oder einige Beispiele anzuzeichnen. Der rechte Infinitiv wird nicht gebraucht, Vorr: Minno südda ajetas — ütte waimolikko kostust anda — — wötta sowida, statt des ersten Infinitivs. Desgleichen S. 15 Z. 6. Se (om) üts häddalinne nink halle assi omma häteggode päle kaema, nink sega rahholik olla, wo statt des letztern ollema stehen sollte. Ferner wird oft bey ollema (haben) der Dativ in le gesetzt, als S. 6 Z. 10. Sulle ei olle se mis iggawes saisap. S. 10 Z. 13. Kristusse werre öigusselle peap ütsinda woimus ollema. S. 18 Z. 10. Sis sap sulle paljo kahjo ollema, u. s. w. Das pron. omma ist oft nicht gesetzt, wo es stehen sollte z. B. S. 18 Z. 5. v. u. Sis peat sinna kik sinno hääd asju — — tühjas arwama. S. 21 Z. 3. v. u. Nink mödame temma ilm-

otsata armo meije mödo perra. Käüma wird oft unrichtig verbunden z. B. S. 5. Z. 5. Sinna käüt Kristusse ihho nink werre sakramenti mannu. S. 8. Z. 1. Minna käü keskutte, palwusselle, lawale, welcher Fehler auch noch einigemal vorkommt. Dann sind noch verschiedene einzelne, welche zwar zum Theil Druckfehler seyn können, indessen aber auch in der ersten Ausgabe eben so stehen. Z. B. S. 31 Z. 7. v. u. Jä omma ello pölwe sissen. S. 16. Z. 11. v. u. ärra moistko sinna kohhut henda ülle st. henne päle. S. 20. Z. 5. v. u. Ei olle muud keäke (keddake) ke wois awwitada. Desgleichen S. 11. Z. 15. Kui pat nink patto sûûd (sü) sinno päle tükkiwa. Sodann finden sich auch mehrere Germanismen, worunter besonders die öftere Uebersetzung der deutschen Artikel gehört z. B. S. 7. Z. 1. v. u. minna olle üts ristiinniminne. S. 12. Z. 1. Sis om se heng kigen tormin rahhul, eben so auch S. 13. Z. 8. Desgleichen S. 21. Z. 2. Et ne pattatse — — tedda woiwa kaeda. Andere Germanismen sind folgende: am Ende der Vorrede, Sis saap sinno heng essi henne ülle römustama und S. 38. Z. 8. v. u. römustap henda se ülle. S. 12. Z. 6. Sinno hü meel henne ülle S. 36. Z. 5. et sinna ülle omma pattu ikket. So übersetzt er auch ganz wörtlich: armoga ümbre wötta (mit Liebe umfassen); kas sa Kristust omme Silmi sisse ollet wötnu (hast du Christum ins

Auge gefaßt) ei tahha temma pà sisse minna (es will ihm nicht in den Kopf gehen, d. h. er sträubt sich es zu glauben). Ja er übersetzt sogar Genugthuung kül-teggeminne, und niedergeschlagen (traurig) mahha-lödu. Sehen wir auf die Orthographie, so stoßen uns überall Fehler gegen dieselbe auf; besonders ist zu bemerken, daß der Uebersetzer dieser Schrift mehr die harten Consonannten liebt, da hingegen der Herausgeber der zweyten, wie sich nachher zeigen wird, vorzüglich die weichen in seine Gunst genommen hat. So schreibt jener z. B. saatap, heità (Imperativ) lentat, lähhüneta, johtuta, näütap andit, kokko (sammle) u. dgl. Oefters braucht er auch unnöthiger Weise doppelte Vokale z. B. se tee, suurus, und das vorher schon angeführte saatap. In Ansehung der Anfangsbuchstaben herrscht die größte Unregelmäßigkeit. Zwar schreibt der Uebersetzer die Substantive gewöhnlich mit einem großen Anfangsbuchstaben, allein sehr oft unterläßt er dieß auch, und zwar ohne alle vermuthbare Gründe, indem auch ein und dasselbe Wort bald mit einem großen, bald mit einem kleinen Anfangsbuchstaben vorkömmt. Zuweilen wird selbst das Adjectiv groß und das Substantiv klein geschrieben. Z. B. Tähwelikkust öigusest; ja sogar Zeitwörter werden mit einem großen Anfangsbuchstaben bezeichnet, als Julgu, Wendnu. Am auffallendsten aber ist die Art zu schreiben, die durchgängig in dieser Schrift beobachtet wird, daß, wo der erste Buchstabe eines Wortes ein großes Ä, Ö oder Ü ist, dieses immer geschrieben

wird, Ae, Oe, Ue, ſo daß ſolche Wörter zum Vorſchein kommen: Aerra, Oeigus, Uets, Uetle, Uetſik. Zu bemerken iſt hierbey, daß die alte Ausgabe dieſe Schreibart nicht hat, ſondern bloß die neue. Ob nun bey dieſer der Herausgeber oder der Seßer die Orthographie des erſten Drucks, in der Meinung ſie zu verbeſſern, verſchlimmert hat, iſt ungewiß, aber ſo viel iſt gewiß, daß dieß eine der unleidlichſten orthographiſchen Unarten iſt, die man in keiner einzigen ehſtn. Schrift dulden ſollte. An Druckfehlern iſt auch kein Mangel, und wie oben ſchon bebemerkt worden, finden ſich in der neuen Ausgabe noch mehr, als in der alten, welche indeß gewöhnlich nur einzelne Buchſtaben betreffen. Die größten Fehler ſind aber beiden Ausgaben gemein. Oft beſtehen ſie in der unrichtigen Interpunktion, welche den Sinn verwirrt, als in der Vorrede: Heitä kik, mes weel ſinno ſisſen wannaſt innimesſeſt om. Kristusſe jalgu ette; temma peap ſulle kige üllembas ollema, ſo auch S. 7. §. 8. Kik mes ſinna omma Jöwwoga ollet koggonu, peät ſa essi, ärrä wiskama, enne kui ſulle Kristusſe Werre Oeigusſe Särk woip antus ſada, minka ſa henda essi ollet ehhitänu. Sedda kisſup Satan mahha, nink jättap ſinno paljalt Jummala Wihhale. Zuweilen ſcheinen aber auch ganze Wörter ausgelaſſen zu ſeyn, ſo daß die Stelle ganz unverſtändlich wird. Der geneigte Leſer ſuche z. B. einen Sinn in folgendem Satze zu finden (S. 26. Z. 10. v. u.) Tulli ſaap

sinno Pühhaust, kui Jsand henda emmast Pühhausseſt nink Auwo Järiest saap näütma, sis saap se ütsinda kui öige usk jäma.

Dieß ſey genug zur Beurtheilung dieſes Werkleins, von dem wir mit Uebergehung mancher Kleinigkeiten nur das Wichtigſte angezeigt haben. Ehe wir aber zu der zweyten oben genannten Schrift fortgehen, ſey es uns erlaubt, den Wunſch zu äußern, der beſonders auch durch die eben recenſirte Schrift rege gemacht worden iſt, daß doch in der Orthographie der ehſtniſchen Schriften eine durchgängige Gleichförmigkeit beobachtet werden möchte. Bleibt dieſe ſo verſchieden, wie wir ſie oft noch in ehſtniſchen Büchern finden, ſo muß der ehſtniſche Leſer noch mehr dadurch verwirrt werden, als er es öfters ſchon durch die Sprachfehler und den unehſtniſchen Vortrag iſt. Schon in der deutſchen Sprache hat man das Bedürfniß einer gleichförmigen Rechtſchreibung ſo ſehr gefühlt, daß alle Bemühungen einiger Neuerung liebender Köpfe, eine ſo genannte gereinigte Orthographie einzuführen, geſcheitert ſind, und daß jetzt in den deutſchen Schriften, mit wenigen Ausnahmen, ganz einerley Orthographie gebraucht wird. Und doch würde ſich der deutſche Leſer, der im Ganzen weit gebildeter als der Ehſte iſt, noch viel leichter in Abweichungen der Orthographie finden; wie ſoll es aber dem Ehſten gehen, wenn er die Wörter ſeiner Mutterſprache ſo geſchrieben findet, daß er ſie nicht errathen kann, oder wenn er die, welche er in ſeinem Katechismus, im Geſangbuch und in der Bibel auf

eine einmal bestimmte Art zu lesen gewohnt ist, nun so verändert sieht, daß er sie nicht wieder erkennt? Muß daraus nicht oft Mißverstand, oft auch Unwille gegen den Verfasser entstehen? Und wie soll überhaupt die ehstnische Sprache auf sichere und bestimmte Regeln gebracht werden, wenn wir uns nicht einmal über die Orthographie vereinigen können? In dieser Hinsicht ist daher auch eine neuere Schrift, welche eine von der gewöhnlichen oft abweichende, aber doch nicht einmal immer mit sich selbst übereinstimmende Orthographie aufstellt, ohngeachtet ihres sonstigen sehr schätzbaren Inhalts, weder zu empfehlen noch nachzuahmen. Bleiben wir also bey einer, und zwar bey der, welche Hupel angenommen hat, und die auch größtentheils von einsichtsvollen Schriftstellern gebraucht wird, denn im Ganzen ist nicht abzusehen, was an ihr zu tadeln seyn sollte; und gesetzt auch, es wären bey ihr in Kleinigkeiten noch einige Abänderungen anwendbar, so ist es doch besser, sie ganz, wie sie ist, beyzubehalten, um doch etwas Festes zu bekommen, als durch eine willkührliche Orthographie die Leser zu verwirren, und die Bildung der Sprache dadurch immer mehr aufzuhalten.

II.

Wenn es auch nicht an sich wahrscheinlich wäre, daß die zweyte angezeigte ehstnische Schrift, so wie die erste, aus dem Deutschen übersetzt sey, so würde doch jede Seite derselben dieses unwidersprechlich beweisen, denn die deutsche Sprache

ſticht darin überall ſo hervor, daß man ganze Stellen nur Wort für Wort zurück zu überſetzen braucht, um ſogleich den reinen deutſchen Satz zu bekommen. Der Ueberſetzer hat ſich ſo ſklaviſch an ſein Original gebunden, daß er nicht nur die deutſche Wortfügung und die Eigenheiten der deutſchen Sprache, ſondern auch größtentheils einzelne Wörter, ja ſelbſt Sylben, leider! nur gar zu getreu, in die ehſtniſche Sprache übergetragen hat. Weil nun dieſes ganz deutſche Anſehen dasjenige iſt, was bey dem Leſen dieſer Schrift am erſten und meiſten auffällt, ſo wollen wir uns auch zuerſt damit beſchäftigen. Erſtlich wird die deutſche Wortfügung in der genauen Beybehaltung aller noch ſo langen Perioden, mit allen ihren verſchlungenen Sätzen, auf das getreueſte beybehalten, daher man oft Perioden von einer halben Seite und darüber findet, z. B. S. 20. Z. 1 — 13 und S. 45. Z. 5 — 19. Solche Perioden gehen allenfalls in der deutſchen Sprache an, wiewohl ſie auch dieſer gewöhnlich nicht zur Zierde gereichen, aber für die ehſtniſche Sprache paſſen ſie gar nicht, welche vielmehr kurze Sätze ohne künſtliche Verbindungen liebt. Sodann wird auch die deutſche Ordnung der Wörter auf das möglichſte nachgeahmt, wobey das Auffallendſte dieſes iſt, daß die Hülfswörter der Verben (als im Deutſchen: Seyn, Haben, Werden, Können, Wollen, u. ſ. w.) eben ſo, wie in dieſer Sprache, gewöhnlich zuletzt geſetzt werden, da der Ehſte ſie doch vor das Hauptverbum zu ſetzen pflegt. Man wird dieß aus folgenden Beyſpielen ſehen: S. 17. Z. 4. v. u.

Kui minna ſiin ilman omma jooskmist lõppetanu olle. S. 18. Z. 6. v. u. et ta ſedda ſuurt warra õige ſõâme walmistamisſega wasta wõtma ſaasſe. S. 26. Z. 12. Kui Jummal lanen Israeli rahwast läbbi tulliste ſiugu nuhklema piddi. S. 15. Z. 5. v. u. Ilma ſinnota es ſaasſe ommetigi minno ſõând waigistada, ninck tälle tõttolikko rahho anda woima. S. 18. Z. 4. ſits õnnistetu meije Jſſanda Jeſusſe Kristusſe pühha õddango ſõõmaja pruukminne om ilma katſiti möllemadda kige ſuremb arm, kumba üts pattane innimine, keâ ommetigi hâ melega Kristuſe läbbi õnſas ſada tahhasſe, ſen ellun maitſa woip. S. 26. Z. 3. Sis kui Jummal egipti ma rahwast ütte tapja engli läbbi nuhhelda taht laskõ. Dergleichen Beyſpiele giebt es noch unzählige. Sodann findet man nicht nur eben ſolche deutſche Verbindungen und Ausdrücke, wie in der erſten Schrift, z. B. ülle ſelle päiwa römustada; kui ſinna ſelle asja ülle perra mõtlet (wozu auch der öftere Gebrauch des üts und ſe ſtatt des deutſchen Artikels gehört) ſondern auch ganz deutſche, aber völlig unehſtniſche Redensarten in Menge, deren einige wir doch zur Zeitkürtzung anführen wollen. Silmiſt wälja jätma, aus den Augen laſſen; ſõâme ſisſe litsma in das Herz prägen; henda ſõprusſe ſisſe laſkma, ſich in Freundſchaft einlaſſen; kahjo ei jâ wälja, der Schaden bleibt nicht aus;

Kui ka neide teggo weel ütskord ni illus ja kallis ollesse olnu, wenn auch ihr Thun noch einmal so schön und herrlich gewesen wäre; Nida kölbmadda nink hälw kui minna ka ikkes olle, so untauglich und schlecht als ich auch immer bin. (Ist es wohl möglich, diese beiden Redensarten wörtlicher zu übersetzen?) Hennele kahjo mannu tombama, sich Schaden zuziehen; et minna henda ökwa sin walgen ärratunnessi, kumman sinna minno näet, daß ich mich gerade in dem Lichte erkenne, in welchem du mich siehst; kui halwast näüsse sinno surma nink kannatusse sisselitsmissega minno söämen wälja! wie schlecht sieht es mit dem Eindrucke deines Todes und Leidens in meinem Herzen aus! Et ka wäikesse kõrata ollemisse sisselitsmist söäme päle teesse, daß auch kleine Unordnungen einen Eindruck auf das Herz machen; kui palju si tahhap üttelda, wie viel das sagen will; Armust nink römust üles puistetu, mit Gnade und Freude überschüttet; Evangeliummi oppust hälw marga tetta, die Lehre des Evangeliums unschmackhaft machen; Temma peap kui ütte armo kaema, er muß es als eine Gnade ansehen; omma kutsmist ärra ootma, seinen Beruf abwarten u. dgl. Eben so sind auch einzelne Wörter und Ausdrücke ganz nach dem Deutschen, und daher gewöhnlich falsch oder unverständlich übersetzt, z. B. ülle sukrutu henge giwt, nida üttelda (so zu sagen st. nago) usfutawusse prome, Proben, Beweise der Treue,

da doch prome nur ſoviel als eine Warenprobe oder ein Muſter heißt; ilma katſiti mötlemadda, ohne Zweifel, ſo viel als ganz gewiß, ſ. oben. Kristus ſaap ſilmi ette malitus; ſisſilitsminne für Eindruck, iſt ſchon oben vorgekommen, (man findet in dem Büchlein auch halwa ſisſelitsmisſi) pallawa rawwaga tähhend ta ſöame tundminne, ein gebrandmarktes Gewiſſen; minna olle külm annun ſinno wasta; painotedu melega, mit gebeugtem Sinne, aber auch ſe pole painotedu, dazu geneigt; ilmtahtmadda ollemisſega, mit unwilligem Weſen (warum nicht pahha melega?) paljo-tahtminne, ſoll wohl Habſucht heißen, hätte man dafür nicht lieber ahnus ſetzen können? Temma om mulle ſedda ärra möttelnu, er hat mir dieſes zugedacht; tol pool hauda, jenſeit des Grabes. Sogar werden Wörter nach den Sylben überſetzt, ohngeachtet man oft andere ehſtniſche Ausdrücke für das ganze Wort hat, als ette kandma vortragen (im Gebet) üllestunnistedu überzeugt. ſt. kindmä, külm meel, Kaltſinn, ülles kattetus aufgedeckt, ſtatt awwatu oder awwalik, taggaſi piddada, zurückhalten, abhalten, ſt. keelma. Endlich braucht der Ueberſetzer auch manche Wörter, die bloß nach dem Deutſchen gebildet ſind, ob man gleich ächt ehſtniſche hat, die eben das bedeuten, als prius und maht, ſt. wabbaus und woimus, wozu auch das oben vorgekommene giwt gehört, wofür man im Dörptiſchen marjun ſagt. Im Vorbeygehen erwähnen wir auch, daß er das

Verdienſt Chriſti immer tenistus überſetzt, ob es gleich ſonſt richtiger durch ärratenimine gegeben wird.

Was nun die Sprachrichtigkeit betrifft, ſo iſt mancherley daran zu vermiſſen. Das pron. omma iſt ſehr oft nicht geſetzt, wo es ſtehen ſollte, auch iſt, wie ſchon erwähnt worden, úts und ſe unnöthiger Weiſe ſtatt des deutſchen Artikels gebraucht; eben ſo ſteht auch mehrmals der Dat. in le, ſtatt des in l bey ollema, ingleichen iſt auch nicht immer der rechte Infinitiv geſetzt. Von allen dieſen Fehlern Beyſpiele anzuführen, würde zu weitläuftig ſeyn, zumal da dieſes ſchon bey der Beurtheilung der erſten Schrift geſchehen iſt. Außerdem braucht der Ueberſetzer der zweyten nicht immer den richtigen Caſus, z. B. S. 12. Z. 2. v. u. mes temma ſulle käſep. S. 17, Z. 13. Lasſe mul kigen hään töön ſuggulik olla; S. 42. Z. 6. Lasſe mul muile tetta u. ſ. w. Dann nimmt er ſich eine eigene Freiheit heraus, nämlich das dem Infinitiv angehängte ta, oder wie er immer ſchreibt, da, auf allerley Art zu flektiren, z. B. unnetamaddan mälletusſen piddada, unnetamaddas tetta, pohjandamaddaſt hallestusſeſt, úttes kandmaddas koormas ollema, aus welchen Beyſpielen man zugleich ſieht, daß dieſe Wörter nicht immer in dem rechten Sinne gebraucht ſind. Noch ein andrer fehlerhafter Gebrauch des Verbum, der im ganzen Buche überaus oft vorkömmt, iſt die unrichtige Conjugation des Optativs So wie man ſchon aus Hupel ſieht, haben alle drey Perſonen

des praes. Opt. Sing. im Dörptschen einerley Biegung, und das Nämliche findet auch im plur. statt; z. B. minna olles, sinna olles, temma olles; meije ollesse, teije ollesse, nemma ollesse. Statt dessen braucht der Uebersetzer auch im Sing. immer die Endung des plur., ja er verändert sie noch auf andere Weise, z. B. in ollessi. In verneinenden Redensarten braucht man im Sing. und Plur. nur die Form olles, in dem Buche aber findet man immer ollesse gesetzt. Ja was noch sonderbarer ist, der Uebersetzer drückt unzähligemal das Präs. Indic. durch dieses, noch dazu fehlerhafte, Präs. Optat. aus. Nur ein Paar Beyspiele mögen dieses erläutern. S. 4. Z. 7. v. u. Sinno Jnnis teggijä om towotanu, et temma — — meije man ammak ilma otsani saasse ollema. S. 29. Z. 3. ni kawwa ei woi — — se mälletus ärrakistotedus sada, et Kristusse ihho meije eest ollesse murtu, nink temma werri — — ollesse ärrawalletu. Sonst hat der Uebersetzer auch noch verschiedene Eigenheiten, die freylich eben so viele Fehler sind z. B. statt kä im Sing. setzt er durgängig keä, welches der Plur. ist; statt kik im Acc. Sing. kike, statt kike im Gen. Plur. kiki. Wenn derselbe weiter nichts als: er heißt, so setzt er doch immer sesamma statt temma. Oefters braucht er auch käske, patte, laule, statt käsku, pattu, laulu. Wenn auch dergleichen Wörter von den Ehsten gehört werden sollten, so ist dieß doch eine so nachläßige Aussprache, daß

weder ein Schriftsteller noch ein öffentlicher Redner sie nachahmen dürfte. Ueberhaupt aber scheint der Uebersetzer, der ohne Zweifel ein Deutscher aus dem Auslande ist, die ehstnische Sprache mehr nach dem Gehör, als aus Büchern gelernt zu haben; daraus lassen sich manche Fehler erklären, die bloß aus einem unrichtigen Hören entstanden seyn können. So schreibt er durchgängig nuhkklema, nuhkklus, nuhkkliminne, ferner ärratenu, statt ärrateninu; kinko statt kinkigo. Um von hier auf die orthographischen Fehler zu kommen, so hat man bisher schon einige kennen gelernt, z. B. unnetamadda, welche Art zu schreiben beständig beobachtet wird. Eben so schreibt der Uebersetzer die Endung des Particips in tu oder tus immer du und dus, wobey er aber zuweilen das vorhergehende de zum Ersatz in te verwandelt, z. B. awwaltedus, zuweilen es aber auch stehen läßt, als pühhündedu. Dann schreibt er auch gewöhnlich parrantidde, sõämidde, öigedde u. dgl. statt nur ein d zu brauchen, dagegen setzt er auch wieder ein t, wo ein d stehen sollte, als möttete, möllit, sinna näütat. Oft setzt er, welches nach der Hupelschen Orthographie ganz unrichtig ist, einen Strich über minno, sinno, omma, aber darin bleibt er sich eben so wenig gleich, sondern läßt diesen Strich unzählige mal wieder weg. Eine andere orthographische Eigenheit, die man nicht billigen kann, ist die, daß er das ſ, wenn es gleich nicht die Sylbe schließt, immer s schreibt, bloß im Anfange der Sylben braucht er ein ſ, als

silmist, wastsest, perrast. Eine orthographische Nachläßigkeit giebt zu einem lächerlichen Mißverstande Anlaß; es steht nämlich S. 30. Z. 13. önnetu (önnetuma) lu sisse johtuda, das soll heißen, in einen unglückseligen Zustand gerathen, aber so wie es geschrieben ist, heißt es nichts anders, als in einen unglücklichen Knochen gerathen. Dergleichen Zweydeutigkeiten können bey mehrern Wörtern vorkommen, wenn der doppelte Buchstabe, den die Ableitung fordert, nicht gesetzt wird, und es ließe sich daher wohl fragen, wie diejenigen, welche die doppelten Buchstaben nach allen Kräften auszumerzen suchen, in dergleichen Fällen sich und andern helfen wollen.

Druckfehler erinnern wir uns nicht in diesem Werkchen gefunden zu haben, ein Vorzug, den dasselbe vor manchen weit wichtigern und allgemeiner verbreiteten Schriften hat, den man aber bey jedem ehstnischen Buche mit desto eifrigerm Bestreben zu erringen suchen sollte, je weniger die meisten Ehsten im Stande sind, statt des verdorbenen Wortes das rechte zu finden.

Um von dem Inhalte des Büchleins doch etwas zu sagen, so ist zwar sichtbar, daß es in dem Sinne der Gemeine geschrieben ist, für die es bestimmt wurde, doch sind die Lehrsätze derselben bey weitem nicht so starck in dieser Schrift ausgedrückt, als in der ersten, vielmehr zeigt der Verfasser oft ziemlich gemäßigte Meinungen. Uebrigens findet man darin auch mancherley gute Anweisungen, wie man sich zur Feyer des heil. Abendmahls vorbereiten, und bey und nach der-

ſelben ſich verhalten ſolle, ſo daß dieſem Büchlein der Nutzen nicht abzuſprechen ſeyn würde, wenn es nur, leider! nicht in einer ſolchen Sprache geſchrieben wäre, die der eingeborne Ehſte unmöglich verſtehen kann. Er ſieht zwar ehſtniſche Wörter vor ſich, aber ſie haben einen Sinn, der ihm fremd iſt. Bloß ein Deutſcher iſt im Stande, dieß Büchlein ganz zu entziffern; für den gebornen Ehſten iſt ein großer Theil deſſelben ein Räthſel, und ſollte mancher dennoch glauben, es zu verſtehen, ſo kann es nicht fehlen, er betrügt ſich, und füllt ſeinen Kopf mit einer Menge Irrthümer an.

Durch die bisherigen Bemerkungen werden die Leſer hoffentlich in den Stand geſetzt ſeyn, über den Werth dieſer beiden Schriften ein Urtheil zu fällen, und werden vermuthlich finden, daß unſere Ehſten nicht ſonderlich mit ihnen berathen ſind. Abgeſehen von dem Inhalte derſelben, auf den wir uns nicht weiter einlaſſen wollen, iſt ſchon die Sprache beider Schriften, und beſonders der zweyten, von der Art, daß dieſe den Ehſten nicht nur in vielen Stellen unverſtändlich ſeyn, ſondern, was noch ſchlimmer iſt, auch ihre Begriffe verwirren, und allerley irrige Vorſtellungen in ihnen erzeugen müſſe. Es kann aber überhaupt für die Bildung und Aufklärung der Ehſten nicht einerley ſeyn, was für Bücher ſie leſen, noch weniger kann man es gleichgültig anſehen, wenn Bücher unter ihnen verbreitet werden, die ihre religiöſen und ſittlichen Begriffe verwirren und verfälſchen können. Wäre es daher nicht ſehr zu wünſchen, das alle heraus zu

gebenden ehstnischen Schriften einer speciellen Aufsicht und Prüfung, besonders der geistlichen Vorgesetzten, denen vorzüglich die Sorge für die Verbreitung richtiger Religionskenntnisse unter dem Landvolke obliegt, unterworfen würden, damit kein Buch den Ehsten in die Hände käme, von dem sich ein Nachtheil für ihre Bildung, und insbesondere für ihre religiösen und sittlichen Kenntnisse und Grundsätze befürchten ließe, oder damit dergleichen Bücher doch durch nöthige Verbesserungen so unschädlich als möglich gemacht würden. Daß unter eine solche Aufsicht auch die ehstnischen Kalender in Hinsicht der angehängten Erzählungen, Gedichte u. dgl. gehören, ist wohl um so einleuchtender, je allgemeiner diese von dem Landvolke gelesen werden. Wir legen diesen Wunsch hiermit insbesondere denjenigen dar, die im Stande sind, ihn zu realisiren, und werden uns herzlich freuen, wenn wir hierdurch eine für das intellectuelle und moralische Beste des Landvolks sehr wohlthätige Einrichtung veranlaßt haben sollten.

---

3. Sprach- und andere Bemerkungen über einige Stücke im fünften Heft dieser Beiträge.

S. 16. Helitseide scheint entweder für holitsejade (von holitsema) Versorger zu ste-

hen, oder es ist mit ellitama eines Stammes. In den ehstnischen Originalblättern wird es S. 4. auch für: pflegen, sorgsam warten, gebraucht. Hier (d. i. im St. Catharinen Kirchspiel in Wierland) hat es einen ganz andern Sinn, von dem Stammworte: heäl, nehmlich: von einer geheimen Sache ein wenig ruchtbar werden lassen; ohngefähr das deutsche: verlauten.

S. 24. Toukama ist wohl allgemeinerer Bedeutung, und heißt überhaupt stoßen. Denn wenn man sich den Ellenbogen stößt, so drückt der Ehste auch dies durch toukama aus; eben so auch Stöße am Haupte u. dgl. Die Redensart: tedda lükkatakse ja tougatakse allati, er ist einem jeden im Wege, und wird immer vorweggestoßen, deutet auch auf eine umfassendere Bedeutung hin.

S. 26. Heißt denn irs od. hirs wirklich ein Balken? In der Bedeutung einer Stange, und des Zaunholzes ist es blos früher bekannt. Das finnische N. T. braucht Luc. 6, 41. malka für Luthers: Balken.*) S. H. malk.

S. 29. Heititama. Hupel hat bekanntlich auch heitima erschrecken u. s. w. Heititama scheint die reflexive Form zu seyn, die

---

*) Weil in jener Uebersetzung hirs gebraucht wird, und das ehstn. palk mit dem deutschen Worte Balken ganz gleichlautend ist, so glaubte ich, daß jenes das ursprünglich ehstn. Wort für Balken sey. Weiter weiß ich für meine Meinung nichts anzuführen. Auch hier heißt irs nur ein Stück Holz, das zum Zaun dient.

Anm. d. H.

öfters mit dem Paſſiv, und auch dem Tranſitiv übereinſtimmt.

Höimlane. S. H. öimlane. Vergl. S. 154. Heum. Göſeke hat auch hoimlane Verwandter (agnatus), und werri höimud Blutsverwandte, welches, wenn gleich nicht im Gebrauch, doch den Bauern noch bekannt iſt. S. Hup. Verwandter. Vielleicht iſt es mit ommakſed eines Stammes.

Köhro. Gutsl. hat: köra waatma ſchielen, und Hup. köör ſilm ein ſchielend Auge. d.

S. 30. Lauſuma. In der bekannten Redensart: ta ei lauſund ſannagi iſt die Bedeutung: ſprechen noch im Gebrauch, und in einem ehſtn. Liede heißt es: ſaab ſiis nähha mis ſa lauſud. Stahl braucht es beſtändig für ſprechen, Göſeke hat aber ſchon: lauſuma beſprechen.

Minnut für läinud iſt finniſch, und in mehreren Gegenden gebräuchlich.

Nuhlma iſt vielleicht das finniſche und Dorptehſtniſche luulma. Stahl braucht beide Wörter, jedoch letzteres für: ſich einbilden.

Oſſatellemiſſe ſanna. S. H. tagga oſſatama. Oſſatellema nachſpotten. Göſ., wofür im Finniſchen Act. 6, 11. 13. pilkka ſana.

Paggeneminne. S. H. paggema. d. ſcheint mit pöggenema eines Stammes zu ſeyn,*) beide ſind aber von der Wurzel: paggo, pao, pakko.

*) Vor kurzem hörte ich ſagen: küllay ſe tö paggema ikka aiab, dieſe Arbeit iſt ſo häßlich, daß man davon laufen möchte. Paggema on Tarto kele ſanna. Anm. d. H.

Riwini waim. Ribbe, riwwene, riwwe, riweto wird hier, besonders am Strande, für unsauber, schmutzig gebraucht, und ribbe heißt im moralischen Sinne auch, nach der Angabe eines Bauern: ôál kes kurja teeb; riwwetus: pahha nurjato ello. Ennast ärrariwwetama sich beschmutzen.

Robbe eest. S. H. robbi.

Rutsuma pressen, wahrscheinlich eins mit rudjoma. Gös. hat auch rutso die Presse; rutso laud Preßbrett. In Wierland ist es nicht so allgemein, wie Hup. glaubt, ich habe es wenigstens nicht brauchen hören.

Sippotama. Göseke hat für streuen: sippotama und rippotama. In dem reval. und dorptschen Dial. und der finn. Sprache unterscheiden sich mehrere Wörter gleicher Bedeutung, nur durch den Anfangsbuchstaben. Sippotama heißt hier auch übrigens: zappeln.

S. 31. Stahls Handbuch und Postille sind noch weit reicher an deutschen Räthseln als Rossinius. Z. B. günnima gönnen, ein Wort dessen sich der dorptsche Dialect, nach Hupel, noch erfreut; wapid Waffen, pund Pfund, Erzkarjane Erzhirte, rekenschop Rechenschaft, Tirannid, wissid päwad gewisse Tage; und Germanismen wie: koddootsima heimsuchen; ristiladwas am Kreutzesstamme; ilmalikkud peälmissed weltliche Obere; süddant wäljapuddistama sein Herz ausschütten; haisew maddone kot stinkender Madensack ꝛc. Selbst in spätern Zeiten sprach ein

Prediger noch auf der Kanzel von Krokodilli tränid, Crocodillen Thränen. —

Luhrma lauern. Lurima wird noch oft genug von Ehsten gebraucht.

S. 35. sutta heißt, nach dem Gebrauch der Alten, nicht sehr, sondern keicksudda (Gös.) allesammt.

Kolkustama hat auch Gös. unter: anklopfen.

Nenda kaas ma peál, sagt der Ehste auch hier oft, und es erklärt sich aus dem alten Ehstnischen; denn ga mit, und ka auch, welche ursprünglich ein Wort seyn möchten, heißen bei Stahl und Göseke fast immer: kahs und kaas. Auch für agga findet man bei ihnen agkas und aggas, für ikka, ikkas, so wie noch jetzt ta und taas promiscue gebraucht werden. In dem Liede: Nüüd surno kehha mattame ꝛc. singt mein alter Küster stets V. 2. kui surnud ning kaas ellawad.

S. 36. Bei korol fällt mir das russ. Wort король König ein, welches selbst von dem alten nordischen: Kral herstammen möchte.

S. 37. ff. Zu der Recension der Uebersetzung des Manifestes, welche (Recension) ich qnoad materiam unterschreibe, bemerke ich blos,*) daß ich in Ansehung der Redensart meie rigi sisse tungis (S. 40.) nicht einerlei Meinung mit dem Herrn Recensenten seyn kann. Denn eines Theils giebt es kein anderes Wort, um eindrin-

*) Dies bezieht sich darauf, daß der Herr Verf. auf meine wiederholte Bitte, mir seine Meinung über die redestehenden Sprachbemerkungen mitzutheilen, obenstehendes schrieb.

Anm. d. H.

gen in ein Land, in einen Ort treffend zu bezeichnen; denn sisse toppima, welches man zu Zeiten wohl hört, ist doch offenbar deutschen Ursprungs und unedel, und sissepuggema hat den Nebenbegriff des Einschleichens. Andern Theils: so gut wie die Bibel Sir. 35, 17 ühhe allandlikko palwe tungib pilwest lábbi, und Luc. 2, 35 agga sinnoge omma hinge lábbi peab moòk tungima — tungima mit lábbi construirt, und nicht anders kann, eben so sollte es auch gestattet werden, es mit sisse zu verbinden, ohne dadurch der Construction mit peále zu nahe zu treten. Wie viele Verba werden nicht mit diesen drey Präpositionen und mit noch mehrern andern verbunden. — Endlich weisen die Bedeutungen, die tung hat, (s. Gutsl. u. Hup.) auch die Redensart tungus seisma dahin, daß das Verbum einen generellern Sinn hat, als der Herr Rec. ihm bestimmen will. Der Ehste braucht übrigens sehr oft sisse tungima, und warum soll er gerade in diesem Falle einer Corruption durch die Deutschen folgen?*) —

S. 47. Zu turtsuma gehört noch, daß es

---

*) Ich habe von Ehsten folgende beide Redensarten gehört: waenlased tikkuwad wäggise meie ma sisse, und waenlane kippub meie ma sisse tulla. In beiden wird, nach meinem Dafürhalten, das gewaltsame Eindringen vollkommen ausgedrückt, und es wäre daher der eine oder der andere Ausdruck vielleicht dem sisse tungima vorzuziehen gewesen. Uebrigens ist wohl zwischen tikkuma und kippuma (wenigstens kein großer) Unterschied, und so bestätigt sich auch hier die von dem Hrn. Verf. zu S. 30 beim Worte sippotama gemachte Bemerkung.
Anm. d. H.

auch von dem bekannten Tone gebraucht wird, den die Ziegenböcke, besonders in der Brunstzeit, hören lassen.

S. 53. ääl, äli, ist ohne Zweifel eins mit äil, o, Kessel. Hup., und heil kleiner Kessel. Gés. Heil, eil ist auch hier gebräuchlich.*)

Sidiga aetud heißt auch: mit Seide durchnäht, durchgezogen.

Arralangema silmist heißt schwerlich: seine Geberden verstellen; sondern: abfallen, mager und blaß werden.

Assiaiaja ist wohl nicht richtig, und müßte asja aiaja heißen. Assi steht hier als Object, und in dem Fall muß das bestimmende Wort im Genitiv stehen, und so braucht es der hiesige Ehste.

Auko jäma ist so unbestimmt, daß die Bedeutung nicht klar hervorgeht.

S. 54. hoidma issearranis mag wohl in der Bibel irgendwo den angegebenen Sinn ausdrücken; für sich heißt es aber bloß: besonders aufbewahren.

Ilma söja. — Sollte es nicht heißen: ilma ma söja? allerwelts Fresser. Ilma allein ist zweideutig, und ilma ma wird oft in dieser Verbindung gebraucht.

Immitsema; Wasser einziehen, quellen, scheint mir die Grundbedeutung zu seyn.

---

*) Bei diesem Worte erfuhr ich, das im Pernauschen eine Wiege häil heißt. Se on sakja laste käkki (sagte der Bauer), kus sees pissokesied lapsed maggawad, ja tedda saab jallaga kigutud, ning hütakse häil.

Anm. d. H.

Irs. — Tulli noot, auch tule noot.

Issa. kühhe asja issa ollema, ist ohne Zweifel in der Bibel selbst sclavische Uebersetzung, und in der angegebenen Bedeutung schwerlich nachzuahmen.

Jahha jah! vielleicht: jah! jah!

S. 55. jokkotama, auch kokkotama.

Juttokas, auch juttakas.

Käima hinge peäle, heißt auch in der Bibel: an die Seele greifen, Jemanden sehr schwer fallen.

Kange heim Unbarmherzigkeit. Heim ist wahrscheinlich ein Druckfehler; od. wo steht es in der Bibel?

Kahhekeisi, auch kahhekessi und kahhekeste.

Kesta kunni. Kes ta, für: kes teab ist wohl bloß Product des schnellen Aussprechens.

Kinnitama nicht ansagen, sondern: einschärfen.

S. 56. körwetama peäle, auch kärkatama peäle.

Kösk, sonst kosk, nicht bloß Gränen-Rinde, sondern auch jede andere große dicke Baum-Rinde.

Kiwwerdama, auch käbbi köwwerdama sich durchkrümmen.

Künnis, kinnis auch im gewöhnlichen Leben.

S. 57. läggin, gewöhnlich laggin. bl.

Laegolinne, hier laigolinne.

Lellotama, auch älotama, öitsotama, leitsotama.

S. 58. Löse koht, hier lösa koht.

Mallisam. Bei Göseke ist der Positiv: malline hea sehr gut, jedoch in einem andern Sinne.

Maritama, hier genauer mariatama.

Mele pärrast räkima, nicht: freundlich reden, sondern: einem andern nach dem Sinne reden.

S. 59. öimusele jäma, hier uimusele, von uimane.

S. 60. Orlow, vielleicht von: Urlaub, oder Erlaubniß.

Ormad Kerben, Löcher am Passel, wodurch die Bänder gezogen werden.

Pitka aiama, nicht eigentlich: es tönt lange, sondern: langsam, lange hintereinander blasen.

S. 61. puddolojuste karjane, nicht eigentlich Schäfer; sondern: Hüter des kleinen Viehs jeder Art.

Roidund nicht: bekümmert, sondern erstarrt.

Sada mind ärra minnema, hierin liegt mehr als das: laß mich ziehen, es heißt: befördere mich fort.

S. 62. Seäwrid, hier sariad.

Sannalinne mit sannakas verglichen, erläutert sehr deutlich den Begriff der mit den Endsylben linne und kas zu verbinden ist. Ersteres ist eine moralische, dem Subject inwohnende Eigenschaft, letzteres: beredt, eine zufällige Eigenheit.

Sonitellema. Hier heißen die Streifen am Strumpfe sukka wödid.

S. 63. taplust seädma den Kampf anordnen, die Schlachtordnung.

Tarretama heißt gar nicht: ſich häuſerhoch aufthürmen; ſondern gerinnen, erſtarren; und von letzterem Worte möchte es wohl herſtammen.

Teggemiſt teggema heißt eigentlich: ſich zu thun machen, oder zu Schaffen haben.

S. 64. ülpris ſure wärriſemisſega wärriſema iſt ganz dem Hebräiſchen nachgebildet, und nicht nachahmungswürdig in der Proſa.

Usſaldama. Die aus dem Stammworte hervorgehende richtige Bedeutung iſt: ſich getrauen.

Waddima, auch wabduma.

Wärriſema heißt nicht erſchrecken.

Wärw, hier wärb, ro.

S. 65. Wallo on neid kinni wötnud mehr den Worten nach: der Schmerz hat ſie ergriffen.

Warjule piſtma omma ſilmad, nicht gerade verhüllen, ſondern verbergen, verſtecken, abwenden.

Wilja körwetus, nicht Mehlthau, ſondern das Verdorren des Getraides, von Hitze und Dürre.

Wörkutamisſe pael Fallſtrick.

Wenn die bibliſchen Redensarten nur obenhin überſetzt werden, ſo gewinnt die Sprache dabei gar wenig. Ueberhaupt hat man ſich zu hüten, daß man Redensarten der Bibel, die dem Grundtexte genau nachgebildet ſind, nicht ſofort für genuin-ehſtniſche halte. Est modus in rebus etc. Dieſe Regel iſt hier gewiſſenhaft zu beobachten.*)

*) Vielleicht könnte man ſich bei dem Geſchäfte, Wörter und Redensarten für das Lexicon aus der ehſtn. Bibel

S. 69. punnased sakkad hat auch Gänseke.

Pus, auch Büchse an Rädern, und Messer mit unbeweglichem Stiele.

S. 70. puuk, von Pogge, Frosch, Kröte.

Rabba so, eigentlich sehr weicher tiefer Morast.

S. 72. rahmetama, hier: tohlutama.

S. 73. rakwerre rohhi, auch wennekapstad, hukko-anned Bunias oriental. L.)

Rammetama, auch rammitama und rammistama.

S. 75. re painatid, auch painandussed.

Reddeli lat, auch reddeli körwad.

S. 76. rehheallune, auch reiallune, bei den Krügen die Stadollen.

Rendi peäle andma, auch rendile andma.

---

zu sammeln, folgende Regeln machen: 1) jedes ehstnische Wort, das in Hup. Lexicon und den Beiträgen noch nicht vorkommt, wird ausgeschrieben. 2) jede Redensart, die genuin und eben daher oft nicht gleich verständlich ist, wird, besonders zu Nutzen des Anfängers, bemerkt. 3) Redensarten, die zwar dem Grundtexte aber nicht dem Genius der ehstn. Sprache entsprechen, mit etwaniger Bemerkung, wie man die Stelle anders zu geben denkt. 4) Hebräische und griechische Wörter, welche die Uebersetzer in die Uebersetzung aufgenommen, und die man echt ehstnisch zu geben weiß. 5) Diese Regel könnte auch auf ganze Sätze angewandt werden, in denen Hebraismen ꝛc. vorkommen, und die man im Stande ist genuin ehstnisch auszudrücken.

Anm. d. H.

S. 77. ribbe. S. oben riwine.
riid eigentl. riit.

S. 80. rön, hier ren.
Röske, hier reſk und resse, da.

S. 81. roht aid, hier röht aed (von röhhuma).

S. 82. ropsi takkud richtiger: rops-takkud.

Rowi jahho, hier kroow-jahhud.

S. 85. Saggo. Göseke sakke. Str. samme.

Saggri pea, — auch vom Vieh: karwad sagris struppig.

S. 86. Saiakse; wird es wirklich anstatt: sadetakse gebraucht? Ist es nicht vielmehr das impersonale von sama, saakse oder saiakse? es wird erhalten? —

Salg, hat hier stets sallo im Genitiv.

S. 88. Sanik, auch saunik. — Sannad, auch: Beschwörungsformel. Z. B. ussi sannad, sakſawihha sannad. — Sans bl. kants. — Sarem od. saarma, hier saarmas. —

S. 89. Sattama, möchte wohl kaum im revalschen gebräuchlich seyn, sondern saddama.

S. 104. Der Fisch harjakas ist wahrscheinlich die Esche. Salmo Thymallus. Finn. harjus.

S. 105. heinet. Der Nom. ist heine. Ma polle tänna mitte üks heine suhho wötnud.

S. 121. kaupa teggema heißt eigentlich: übereinkommen, einen Handel abschließen. Kaupa sündima heißt Handels eins werden.

S. 144. 2) Aus Witschels Morgen- und Abendopfern in Gesängen.

Die hier gelieferten Uebersetzungen sind leider voll von Sprachfehlern. Das Uebersetzen ist immer keine leichte Arbeit, vorzüglich schwierig wird sie aber, wenn man aus Witschel übersetzt. Er ist im Ganzen genommen gedankenarm und wortreich; seine überladene Bildersprache ist überdieß himmelweit von der dem Ehsten zusagenden und bekannten poetischen Sprache abweichend. Der ehstn. Kalender vom Jahre 1816, so wie auch der bei Minuth gedruckte vom Jahre 1817, enthalten ebenfalls Versuche, diesen Dichter ins Ehstnische zu übertragen; aber so wenig man diese gelungen nennen kann, eben so wenig wird auch den hier aus dem 5ten Hefte dieser Beiträge angeführten, die schwerlich ein Ehste verstehen wird, dies Prädikat beigelegt werden können. Gleich in dem ersten Stücke, welches überschrieben ist:

Neäri Pühha hommikul,

und zwar in der ersten Zeile, steht taewa rumis, welches nicht ehstnisch ist. Es müßte entweder taewas allein, oder taewa lautusses oder dergleichen stehen.

Troon ist ebenfalls deutsch; aujärg ist das ehstnische Wort. Troni ümberringi ist ganz falsch; denn ümberringi ist ein Adverbium und keine Präposition, kann also nicht ein Substantiv regieren.

Ennast werimad. Werima rollen, sich wälzen u. s. w. Verb. neutr., das sich nicht mit ennast construiren läßt.

Kes ſa ellad — mis ial teål iſt wenigſtens ſehr hart, und Polylogie. Lahti iſt eben kein edles Wort in dieſer Verbindung.

Ued lomad — ikka peål', immer drauf los. Iſt nicht poetiſch.

Ei ſo ello aeg ei löppeta; müßte heißen: ei löppe. Löppeta iſt das Tranſitivum.

Ma-ilm agga näitab ſinno tunnid; verſteht gewiß kein Ehſte in dem Sinne, in dem es hier genommen werden ſoll.

Kunni ſ. Beiträge Hft. 5. S. 46.

Et ta lotes — kunni tulleb, Kuhho ꝛc. Daß hier von einer Zeit die Rede iſt, verſteht der Ehſte gewiß nicht.

Minna nago. Ni kui wäre poetiſcher.

Allaheitlik tahhan — der Ehſte verbindet die Adjectiva nicht adverbialiter mit einem Verbo; es hätte hier eine adverbielle Form gebraucht werden müſſen.

Kui mo peål' ſo käsſi raskeks jääb, Gottes Hand wurde zu einer ſchweren auf mir; ſagt nicht, daß ich auch die Schwere fühle, und überdieß liegt in jänia der Begriff des Bleibenden.

Bei Härten wie: ſa jääd ikka — kui ka ſaaks kui ꝛie und bei vielen andern Verſtößen wider die Proſodie, verweiſe ich auf die Abhandlung: Ueber die bisherigen Verſündigungen wider die Regeln der Poeſie in der ehſtn. Sprache. Heft. 2 und 4.

Öhtul.

Loja, ſinno ò mo ùmber pirib. — Ueber pirib und deſſen eigentlicher Bedeutung wünſchte

ich nähere Aufſchlüſſe zu erhalten. Hier hört man es in der Art nicht, am wenigſten von Nacht und Finſterniß.*)

Ni kui koldseks läinud pu leht pud-dub. Koldseks läinud, iſt nicht poetiſch; die ehſtn. Poeſie braucht kolletanud.

In dieſem ganzen Gedichte iſt eine unangenehme Vermiſchnng derjenigen, an die ſich die Rede richtet. Es fängt an mit Loja! dann: Eks ſa kule — richtet ſich an den Menſchen; dann wieder: Ello Jsand! u. ſ. w. Eks ſa kule klingt überdieß ſehr barſch.

Ja et ſureſt ello jöeſt — wahhetus iſt dem Ehſten gewiß unverſtändlich.

---

*) Da hier eine Verwechſelung der Wörter pirima und pirama ſtattzufinden ſcheint, ſo dürfte die folgende Erklärung beider nicht unwillkommen ſeyn. Pirima on ſe, kui mönne niſugguſe asja otſaſt tükkid ſawad árra leigatud, mis ſiis jälle peab pakſemaks kasſuma, kui ta enne olli. Nenda kui lasſeb üks innimenne juuste otſaſt tükkid árra leigata, ſellepárraſt et need peawad pakſud ja ühhetasſaſed kasſnma; ehk monni lasſeb omma noorde hooste hännad ja lakkad ſeſt leigata, et ſiis hästi pakſo hänna ja lakkaga hobbo peab ſama. Weel leigatakſe, nende pude otſaſt tükkid mahha, mis mahha istutakſe, ning ſeſuggused leikamisſed ſawad hútud pirimisseks, ja kui ſedda tööd minnakſe teggema, ſiis ööldakſe: meie lähme puid pirima, ehk: ma lähhän hoost pirima.

Agga ſe ſanna pirama ſaab käimisſe jures öeldud. Kui innimesſed metſas ühte kaddonud lojuſt takka otſiwad, ja tedda ei leia, ſiis útlewad nemmad: peame ſeält weel ümber pirama, ſe on et naab peawad ſelle otſitud ma weel korrale ümber käima. Se ſanna ſaab ka nenda öeldud. waenlane on ſeält ümber piranud ja ſeſt ſallaja meie rigi ſisſe tulnud. Wie ſoll man nun die Zeile ins deutſche überſetzen:
Loja, ſinno ö mo ümber pirib?

Rahho keigel, kes on innime! — Keigel jedem, ist ganz falsch. Iggaühhele ist das richtige Wort. Keik kann nur im Plural also gebraucht werden, wie es aus der Natur des Wortes hervorgeht.

Ago olgo murre hoomse ette. Murre ist falsch, schon der Negation wegen, aber auch wegen des Sinnes muß es murret heißen.

Jesusse palwe.

Au sull' andkem ist eine wunderliche Vermischung zweier Anreden, die ganz unstatthaft ist.

Mis teeb walmis taewaks innimest. Taewaks heißt: der Mensch wird selbst ein Himmel. Taewale müßte es heißen, oder taewa wasto, oder dergl.

Meitist ist eine mir ganz fremde Form.

Sedda, mis meil' nälga keelda täib. Täib ist hier ein ganz unpassendes Verbum, und muß ohnehin immer mit dem 2ten Dativ construirt werden, welcher hier fehlt. Denn meil' ist nicht nur der erste Dativ, sondern bezeichnet auch das personelle Object.

Anna leib! heißt: giebt mir jenes bestimmte Brod. Anna leiba müßte es heißen.

Aita mind ni ial u. s. w. Ni ial für so oft, ist ganz unehstnisch; denn ial heißt irgend.

Ni meid peästa u. s. w. Ni ist bloß mit kui oder einem Adjectiv verbunden Vergleichungswort. Hier müßte es heißen nenda.

Kui ka ihho peäle hädda saab klingt fast wie ein Puckel voll Prügel. Ihho peäle scil. nahha peäle.

Pühhapäwa hommikul.

Lahti sagem töe rigi sees! Soll lahti hier frei heißen? Dies Wort ist wenigstens unedel.

Ehk kas sünnib patto õsel käia. Was heißt das: schickt sich's zur Sünden Nachtzeit zu gehen?

Keigel heal' ist eben so falsch wie oben: rahho keige!, und keigel müßte hier auch apostrophirt seyn.

Tagganeb giebt mit kärra verbunden kein reines Bild.

Olgo neil' so arm! Sa neidki tunned! klingt so, als ob sie alle eine böse Rotte wären; eben so das folgende: sata neidki — (emal' heißt weiter hinweg, eddasi müßte es heißen); und wie paßt dies mit dem selge puhhas meel zusammen?

Lasse tulla meid keik önsaste! Hier fehlt das Ziel, und dadurch wird die Strophe unverständlich und nichtssagend.

Öhtul.

Mis ta sulle teggi, mälleta! Statt teggi müßte teinud stehen.

Ullab statt ullatab ist vielleicht ösl. Provinzialismus?

—, ei se löppe — üllesnäitamast. Löppe ist hier nicht das rechte Verbum, wässi, tüddi u. dergl. wäre richtiger.

Andis meile walguſt ꝛc. Statt andis muß es heißen annud.

Rahho, Jummal, tunnen taewa poolt. Poolt heißt von einer Seite, Gegend her.

Ja ſiin tehha mitmel' teistel' römo. Mitmel' teistel' iſt unehſtniſch; mitmele wäre hier genug geweſen.

Ommaſt iddaſt touſeb; ſoll wohl iddust heißen.

Meil, kes meie nende üllemad, ihre Vorgeſetzten, Obern, — klingt wunderlich. Soll es heißen: erhabner, vorzüglicher als ſie, ſo müßte ſtehen: neiſt üllemad.

Kui, miks meie ſiin. Ueber miks ſ. Heft 5. S. 44.

Kui on aega muido kullutud. — Aeg wäre beſſer, denn aega zeigt nur einen Theil der Zeit unbeſtimmt an.

Oh kui nobbeſt', entweder noppeſt, oder nobbedaſt'.

St. Catharinen. A. Knüpffer.

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Sechzehnter Beitrag

von Wörtern und Redensarten, wie sie auf der Insel Oesel gebräuchlich sind.

Gesammelt von

Dr. J. W. L. v. Luce,
Kreis-Schul-Inspector.

Ärkuste, munter. J.
Alsir, Alschir. J.

Anm. Die mit J. bezeichneten Wörter kommen in dem 2ten Theile des Sarema Jutto-ramat vor und sind von dem Herausgeber gesammelt. Da sie als öselsche Wörter anzusehen und viele es auch wirklich sind, so hat man es nicht für unzweckmäßig gehalten, sie hier einzurücken.

Anm. d. H.

arrone ſelten, was nicht oft kommt, iſt oder geſchieht. Z. B. aeg. J.

H.

Häddi, Hedwig. J.
hännaga od. ſabbaga tähhed, Cometen. J.
halledus, die Rührung. J.
hawalt. üks hawalt, einzeln, eins zur Zeit. J.
homik, ein Morgenarbeiter.
homiko-india-ma, Oſtindien. J.
hullo kocra hännad, Bilſen hyoscyamus niger. Linn.

J.

Jallakas, die Ulme. Ulmus campeſtris. L.
joudminne, das Vermögen, die Kraft. J.

K.

Käe kaatſad, Schlüſſelblume. Primula veris. L.
käſſa pöld, das Brachfeld. J.
kehha, ein Geſchirr.
kelmitük, ein Schelmſtreich. J.
keppi napſud, Stockſchläge. J.
kiker, das Fernrohr. J.
kiwtine, giftig. J.
koitetud? J. S. 101.
komelid, Chamillen. Maticaſia Chamomilla. L.

komeet, der Comet. J.
kulli auk, der lere Raum in der Scheure vor der Riegenthür.
kurn. (ſ. Hupel.) Rehhe kurn, ein Riegenſieb.

L.

lasso, ein Haufen. Auro lasfud, eine Sammlung von Dämpfen. J.
lâbbema. Ma lâbbe mitte, ich habe keine Zeit.
lâbbematta, überhin, ſorglos, unaufmerkſam.
lâhhâtama, Riegen dreſchen.
lâhhâtaminne, das Riegendreſchen.
lauka pu, Schleedorn. Prunus ſpinoſa. L.
lauſad, Schrittſchuhe.
ledri pu, Flieder. Sambucus niger. L.
lehheiinne, ò. lelis, Lauge.
leiked, Steckrüben, (Schnittkohl. prov.)

M.

Ma-ja merre-kaardid, Land- und Seecharten. J.
masſakad, Inſecten, Gewürm aller Art. J.
mângi-tâhhed, Spielmarken. J.
merre-riſuja, ein Seeräuber. J.

N.

Nobbeminne, geſchwind. J.

O.

Ohto-india-ma, Weſtindien. J.
Osſuma, erndten.

Ósfumisse-aeg, Erndtezeit.

P.

Padik, ein Fliesenbruch.
pahho-rahwas, Communikanten. Pahhul minnema oder käima, zur Beichte (Abendmahl) gehen.
painard, eine große Schachtel.
parrand, die Diele, der Fußboden. J.
pas, der Paß. J.
pats, die Peitsche. J. Kunninga pats, Ruthen am Pranger; rae pats, eine Karbatsche, Plette ꝛc. ꝛc.
pattakas, Filz, Pelz. J. Dieses Wort bezeichnet 1) den dicken schmutzigen Schaum, der sich beim Fleischkochen oben setzt. 2) verwühltes Haar, das lange nicht gekämmt worden. 3) das durch den lange liegenden Schnee verfaulte dicke Roggengras. Dieses macht oder bildet, nach dem Ausdrucke des Ehsten, einen pattakas.
planet, der Planet. J.
poiatama, Kinder zeugen, aus der Wurzel Seitensprößlinge treiben. J.

R.

Rähkimisse-torri, Sprachrohr. J.
reisiminne, das Reisen. J.
rotti leks, ò. rotti laus (oder la-us?) die Mausefalle.

S.

Sällites ò sälletus, eine Last (Korn).
säma käsi, die rechte Hand.

ſámale, rechts.
ſaggele, bald, oft. J.
ſaggeminne, öfterer. J.
ſambline, moſich, wo viel Moos wächſt. J.
ſandiminne, ſchlechter. J.
ſia kalla, Ziecke (Sieke), cyprinus — — L.

T.

Tarjad, Hürden (Horden). Von Holz geflochtenes Gitterwerk 1) um Vieh von einander im Stall abzuſondern, oder auch 2) um etwas darauf zu trocknen.
tihheste, dicht. J.
tümma, Pech.
tús, Watmal.
tuhwlid, Kartoffeln. J.
tuling, die Windmühle. Tulingit Acc. Sing. J.
turlaſt tehtud, von Raſen gemacht. J.

W.

Wähhikenne, klein. J.
wahhetud, getauſcht. J. S. 209. Z. 3. v. u. (Aus der Zeit der Reviſion.)
wammus, ein Bauerrock.
weewlinne, ſchweflich. J.
wikkerkaar, (ſ. Hupel.) ö. wikkaskaar oder auch ammukaar, der Regenbogen.
wolluminne, das Verhexen. J.
wöllума, verhexen. Wollunud, verhext. wöllutud,*) Partic. Paſſ.
Wrido, Friedrich. J.

---

*) Es wäre intereſſant zu bemerken, ob der Ehſte im Activ immer wollunud und im Paſſiv immer wöllu-

Es kann sehr wohl seyn, daß auch unter diesen einige Wörter sind, die vielleicht in diesem oder jenem Kirchspiele, selbst auf Oesel, nicht im Gebrauch sind. Darauf, denke ich, kommt es nicht an, sondern darauf ob sie irgendwo, als echt ehstnische Ausdrücke gebraucht werden? Denn der Kirchspielismus kann eben sowohl zur Vervollkommnung der Sprache beitragen, als der Provinzialismus. Verwirft man in dieser Hinsicht den Einen, so hat man auch den Andern verworfen. In der Botanik giebt es fast keine andere Benennungen als Kirchspielismen, soll man diese deshalb für unrichtig halten, weil sie in andern Kirchspielen anders sind. Ehe diese Synonyme alle gesammelt sind, kann keine Bestimmung, am allerwenigsten eine richtige statt finden.

Siebzehnter Beitrag.

Gesammelt vom Herausgeber.

Ädemeste rabba, die Steine in der Ostsee bei Gudmannsbach. Nom. Pl. rabbad, s. Tahkoranna rabba.

---

tud sagt, oder ob er abwechselnd bald den Umlaut ö, bald den Vocal o braucht.

Anm. d. H.

Ärra augutellema, abwendig, abspenstig machen. s. Postille S. 124.
— kectma, abkochen.
— lopima, weg, bei Seite werfen. Kiwwid ärra lopima, das Feld von Steinen reinigen. s. Post. S. 119.
— rapputama abschütteln. Rapputa ärra, schüttele ab, z. B. den Schnee vom Pelz.
— raisama, zerstören, zu Grunde richten. bl.
ain, Ain. Ainilt, von Ain, auch aus des Ains Gesinde.
allawiminne, das Herunterbringen od. Tragen. z. B. in den Keller.
arroma, 1) auftrennen, 2) trennen, theilen, abtheilen.
arweminne, seltner. s. Post. Vorrede. S. 2.
awalt, gering, billig.

E.

Ette wotma voraus, od. im Voraus nehmen.

H.

Habbelik, bärtig. z. B. mees.
haugud, od. körwaliste od. moisa, od. wälja haugud, Arbeiten und Dienste die der Bauer ausser seinem Gesinde zu verrichten hat. Moisa haugud kanged, die Hofsarbeiten sind drückend.
heaste, gut. Siis on wägga heaste, so ist es ja sehr gut.
hingede aeg, diejenige Zeit im Jahre, da die Ehsten vormals das Andenken ihrer Verstorbenen feierten. s. Kelchens livl. Historia. S.

26. Daß diese Zeit hingede aeg heißt und daß die Bauern während dieser Zeit keine Hochzeit ausrichten, hat der verstorbene Herr Past. Voigdt von Sara in Kelchens Historia angemerkt.

hirmlik, schrecklich. Hirmlikkud asjad schreckliche Dinge.

hörulaud, s. öru.

J.

Jallasaminne, das Gehen. Ei olle jallasamist, sie kann nicht gehen.

iggapäwa, täglich. bl.

iggapiddi, 1) unter allen Umständen. Meie peame omma liggimessega iggapiddi ärraleppima. s. Post. S. 510. 2) allenthalben, überall, bei allem, zu allem.

ilm, in der Bedeutung Menschen. Ilm naerab, kui sa tedda enne aego jure wõtad, die Menschen werden lachen, wenn du ihn (deinen Bräutigam) vor der Copulation zu dir nimmst.

jorro aiama, plappern, babbeln.

josik, der Läufling (so nannte einer im Scherz sein Kind.)

Jukkum, (Juhkum). Joachim (?)

K.

Kant od. leiwa kant, ein Stück Brot. s. Post. S. 546.

kapsta raiumisse aeg, die Zeit wann der Kohl eingemacht wird.

kaswa, das Gewächs, das Geschwür. Tal olli suur kaswa perse peäl.

kässuminne, Gesetz, Vorschrift, Befehl. s. Post. S. 381.
kelaja, der Verhinderer. s. Post. S. 166.
kesklenne, (od. kesklinne) was in der Mitte steht, mittel, z. B. kesklinne innimenne, ein Mensch von mittlern Jahren.
kimputaja, Flausenmacher.
kimputama, Schwierigkeiten, Flausen machen, drängen, in Verlegenheit setzen. bl.
kiud, gestreift, vielleicht überhaupt bunt, farbig. Kas tahhate kiudo riet osta, wollt ihr gestreiftes Zeug kaufen?
kokkotoma, zusammenbringen. Kokkotodud lapsed, zusammengebrachte Kinder, d. i. Kinder von zwei und mehr Müttern, oder Vätern in einer Ehe.
korralt, gleich, auf der Stelle. Ich fragte für die Leinewand 60 Kop. und ta pakkus korralt, da bot er gleich 50. Poisid läksid korralt, die Jungens gingen gleich, nachdem sie den Befehl zum Gehen erhalten hatten.
külli, die Saat, Aussaat. Külli jubba maas die Saat ist schon in der Erde, oder mit der Aussaat sind wir fertig. Meil on külli tehha, wir müssen jetzt säen. Ma reggin külli, ich säete.

L.

Lahhutus, der Unterschied. s. Post. S. 269.
Lahti löma, entsagen, Verzicht thun, fahren

lassen. Ma woin temmast lahti lúa, ich kann mich von ihr trennen, Verzicht auf sie thun u. dgl.

lem od. lemma haigus, die Klemm. (Kinder Krankheit.)

liggiste, Adv. nah.

liiguks, die Vorthüre, Doppelthüre, äussere Thüre.

lito. Sain lito, ich bekam einen Trunk auf den abgeschlossenen Handel. Wie ist der Nom.?

liwa rullid. s. Tobiad.

Lutterus, Luther.

M.

Mahha wennima, herabziehen.

martir, der Märtirer. s. Lühhike piibli ramat. Tartol. 1791.

märkamatta, undenklich. z. B. aeg.

Mitaulin, Mitau.

moistja, Kenner, der etwas versteht. Kül herra issi nääb kui suur moistja ta on, der Herr wird schon sehen was er versteht.

N.

Nabbin, schnell, frisch drauf los. Ta sööb nabbina peále, er ißt frisch drauf los, haut recht ein, wie man im Deutschen auch wohl sagt.

närwestus oder süddame närwestus, Abwesenheit, Ohnmacht, fast gleichbedeutend mit minnestus.

nou. Minno nou on lühhike, ich weiß mir nicht zu helfen, od. ich weiß keinen Rath.

nuſutama, 1) ſchniffeln, 2) beſuchen. (Scherzhaft.)

O.

Óhkuw, glühend. bl.
óri oder órulaud, das Reibbrett der Maurer.
okslinne, áſtig. ſ. Poſt. S. 84.
ork, der Griffel. Panne ork ſanna peäle zeige mit dem Griffel das Wort, das du lieſeſt.

P.

Paljasjáminne, der Mangel.
pañnetama, 1) ſich über etwas wegſetzen, 2) ſtumpf, gefühllos ſein. Ta pannetab, er macht ſich nicht viel aus der Strafe.
parkima, gerben. Tubbakat parkima, den Tabak zubereiten.
penni nukka (nurga)- rahwa (rahwas) die Baſchkieren. d. Fellin.
pitk laid, der lange Reff, liegt dem Tackerortſchen Dorfe gerade gegenüber.
purka, Burchhardt; häufig ein Hunde Name.
püü, der Fang, Fiſchfang. Palluge merre ja püü eeſt, beten Sie in der Kirche um einen geſegneten Fiſchfang.

R.

Raiſama. ſ. Arraraiſama.
raiſatama, verſchwenden, verpraſſen. ſ. Poſt. S. 574.
ril, die Brille. Rilli läbbi luggema, mit der Brille leſen.

Rõhhuminne, 1) die Niederlage. Meite waenlaste rõhhuminne, die Niederlage unſerer Feinde. 2) Verderben. bl.

rummalik, dumm, einfältig.

S.

Selts, die Partie. Eile läks teine selts, geſtern ging die andere Partie (Ochſen nach Riga).

soppane, ſchmutzig, kothig. z. B. tee, piddo.

surmaja, Tödter. Der Wolf iſt ein hobboste surmaja.

süddamik, das Innere, die zum Leben nöthigen innern Theile, als Magen, Leber, Lunge ꝛc. ꝛc. eines Menſchen. Keik süddamik terwe, er iſt innerlich ganz geſund.

sükandminne, die Tragung der Schuld. bl.

T.

Tahkoranna rabba, die Reihe Steine (Klippen) in der Oſtſee, dem Gute Tackerort gegenüber.

tahm, 1) Ofenruß ꝛc. ꝛc. 2) einer der ſchwarz iſt, ein Schwarzer, üks must. Tahma Kaarl.

talwe reiwas (rõiwas) die Winterkleidung.

tassa illokeste, hübſch langſam, artig, manierlich, ſ. Maſings A B D Buch. S. 32.

tähhendama, bezeichnen. u. ſ. w. begreiflich machen. Temma wannemad tähhendasid temmale, kui wägga tubbakas lastele kahjuks on. ſ. daſſ. S. 34.

teädawalt, wiſſentlich. ſ. Poſt. S. 509.
tik, 1) ein Pflock, Stäbchen, Stöckchen. 2) der Griffel, mit dem die Kinder beim Leſen auf die Buchſtaben zeigen. Nom. pl. tikkud.
tobiad. od. liwa-rullid, kleine Art Fiſche.
töhkama, ſchmerzen. Silmad töhkawad, die Augen ſchmerzen (von der Kälte und dem ſtarken Winde).
tubbliste, gut, brav. Nüüd ma woin tubbliste maggada, nun kann ich gut ſchlafen, (ſagte ein Bauer nachdem er gut gegeſſen und getrunken hatte).
Tuulne, windig. Tuulne ilm.

U.

üksi jäma, allein bleiben.
ükslane, einzeln, einzeln ſtehend, z. B. perre. ſ. Maſings A B D Buch. S. 32.
ülle kätte minnema, die gehörigen Gränzen überſchreiten, ausarten, ausſchweifen, in Zügelloſigkeit gerathen.
ülleannetus, Unartigkeit, Schlechtigkeit, Ruchloſigkeit.
üllewel, piddama erhalten, in brauchbarem Stande erhalten. Man kann den Weg nicht in fahrbarem Stande erhalten, ei woi üllewel piddada, weil es täglich ſtürmt.
ulla, frei, ohne Zwang. (nach Hupel müßig.)

W.

Waewaminne, Mühe, Plage, Qual. bl.
wahhelt, mit unter.
wahkuminne, der Paroxismus, die Krankheit.

wakka, ruhig. Ta jài wakka, er (der Kranke) wurde ruhig. Olle wakka, sey ruhig; rühre, bewege dich nicht. Wakka maas, der Kranke (der früher phantasierte) liegt jetzt ruhig.

walla, offen. (Würzjerwe.)

walleminne, laut. Lugge walleminne, lies laut.

warrajaggataminne, die Theilung des Vermögens.

wáe wármiminne, die Werbung. Sakka maal on núúd kange wáe wármiminne.

wánno, nicht entfernt, ganz und gar. Wánno wodras, ganz und gar fremd, nicht entfernt verwandt.

wármima 1) werben. 2) zum Soldaten annehmen. Wármitud. Sup. Pasl. Wármitakse, Praes. Pasl. Kas ta on wármitud, ist er von der Rekruten-Commission als tauglich zum Soldaten befunden, ist er angenommen worden? — Es kommt wahrscheinlich von dem deutschen Worte werben her.

wássi, die Bemühung, Beschwerde. Sest öpetajale jo wássi mitte s. Hup. 1. Aufl. S. 7. IV. Ei polle meite sest jo wássi-tö mitte, das macht uns ja weiter keine Mühe oder Beschwerde.

wihhapiddaja, Hasser. s. Post. S. 510.

wiir, die Gränze z. B. Ma wira Wilup, der auf der Gränze des Gutes wohnende Philipp, Gränz-Philipp. Kus ma wiir läbbi käib, wo die Gränze des Landes (Guthes) ist.

Wilup, Philipp.

IV. Sammlung von Wörtern

welche aus der deutschen in die ehstnische Sprache gekommen sind.

Diejenigen ehstnischen Wörter, welche theils offenbar deutschen Ursprungs sind, theils dem Verfasser dieses Aufsatzes dieses Ursprunges zu sein schienen, sind aus dem Hupelschen Wörterbuche und den ersten sieben Heften dieser Beiträge gesammelt worden; einige aber auch noch hinzugefügt, die in diesen beiden Quellen nicht vorhanden sind. Diese Wörter hat man mit dem Niederdeutschen verglichen und sich dabey des „Versuchs eines Bremisch- niedersächsischen Wörterbuchs ꝛc. ꝛc. Bremen 1767. 5 Bände.“ bedient.

Alle deutsch- ehstnische Wörter laßen sich ganz bequem unter gewiße Abtheilungen bringen. Denn 1. mit der Annahme der Taufe erhielten die Ehsten viele Namen, Wörter und Ausdrücke die dem Christenthum eigenthümlich und fast bey allen christlichen Völkern mehr oder minder gleichlau-

tend sind. Desgleichen Benennungen von kirchlichen Gegenständen, Aemtern und Würden, die ihnen vorher fremd waren. Viele dieser Wörter sind der deutschen Sprache nachgebildet.

2. Die Deutschen brachten viele vornehmere und geringere Aemter, Handwerke, dazugehörige Dinge und Geräthschaften mit ins Land, die man hier vorher nicht gekannt hatte; es mußten also neue Worte zur Bezeichnung aller dieser neuen Gegenstände und Begriffe geschaffen werden. Die meisten Benennungen wurden nach den deutschen Namen gebildet.

3. Die Wohnungen der Deutschen, ihr Hausgeräth, ihre Kleidung, ihre Küche, Kochkunst und Gewürze, ihre Art zu wirthschaften u. s. w., gaben der ehstnischen Sprache besonders viele neue Wörter.

4. Auch einige fremde Thiere lernten die Ehsten zuerst durch Deutsche kennen. Die meisten davon benennen sie nach dem Deutschen; doch scheinen sie noch nicht für alle bestimmte Namen zu haben; z. B. den Papagey, den sie freilich nur selten sehen, und den Kanarienvogel, den sie aber in den mehresten deutschen Häusern vor Augen haben, nennen sie unbestimmt sakſama lind, einen Vogel aus Deutschland. Den Kanarienvogel könnte man vielleicht recht gut, kanaria lind nennen. Den Affen haben sie mit einem eigenthümlichen Namen belegt; er heißt perdik oder pertik. Wovon mag dieses Wort abgeleitet seyn?

5. Noch viel mehr ausländische Bäume und Früchte, Pflanzen und Kräuter brachten unsere

Vorfahren ins Land; sie haben mehrentheils, mit einigen Abänderungen, ihre deutschen Namen behalten. — Auffallend ist es, daß die Ehsten auch einigen einheimischen Pflanzen deutsche Namen gegeben haben, und daß, wie es scheint, gar keine ehstnischen für sie vorhanden sind. So haben sie auch die Namen einiger Bäume und Pflanzen zum Theil einheimischer, mit Saksama und Saksa, Deutschland und deutsch, zusammengesetzt. Von diesen und jenen sind einige in dem nachstehenden Verzeichniße aufgenommen worden.

6. Die mehresten der deutsch-ehstnischen Wörter, welche zu einer der oben angezeigten fünf Abtheilungen gerechnet werden können, mußten die Ehsten wohl annehmen, weil ihnen die damit bezeichneten Gegenstände und Begriffe neu, und bis dahin unbekannt gewesen waren. Aber auch ganz ohne Nothwendigkeit haben sie Wörter aus der deutschen Sprache aufgenommen, die man willkührlich angenommen nennen könnte; und sehr sonderbar haben einige derselben die ursprünglich ehstnischen fast ganz außer Gebrauch und in Vergessenheit gebracht, wie z. B. das Wort palk, der Balken, das alte gleichbedeutende Wort hirs verdrängt hat. Andere alte Wörter haben sich wohl mehr im Gebrauch erhalten, werden aber nicht vorzüglich gebraucht; man hört bald das alt-ehstnische, bald das neue deutsch-ehstnische Wort.

7. Einige andere Wörter, nach dem Deutschen gebildet, scheinen der ehstnischen Sprache aufgedrungen zu seyn; denn Dorf-Ehsten be-

dienen sich ihrer selten, und nur wenn sie mit Deutschen sprechen; die mehresten gar nicht. Nur von Hofes Bedienungen, von in Städten wohnhaften Ehsten, und zuweilen von jungen Leuten, die sich im Gespräch mit ihres gleichen auszeichnen wollen, hört man sie. In dem folgenden Verzeichniß sind den Wörtern, die in diese und in die vorhergehende Abtheilung gehören, immer die ächt ehstnischen beigefügt.

8. Die Ehsten gebrauchen jetzt auch einige aus der deutschen Sprache hergenommene Wörter, zu denen Einsender keine gleichbedeutende ehstnische hat auffinden können, obgleich es scheint, daß sie vorhanden seyn müßten, oder doch vorhanden gewesen sind. Dergleichen Wörter sind im Verzeichniß mit einem * bezeichnet.

9. Die Namen der Länder und Nationen sind alle, bis auf die zunächst angrenzenden, nach dem Deutschen gemacht; sie sind mehrentheils in den Beiträgen zu finden. Liefland, nemlich der Theil des Landes welcher von Liwen bewohnt war, hieß wohl ursprünglich Liwa ma oder Liwi ma, so wie Kurland Kura ma, und beide Namen haben gewiß die Deutschen im Lande vorgefunden, nicht die Landes Einwohner von ihnen angenommen, wie einige achtungswerthe, auch einheimische, Schriftsteller gemeint haben; denn der russische Annaliste Nestor kennt diese Namen schon lange vor Ankunft der Deutschen. Der Name des Liwischen Landes ist nun freilich nach dem Verschwinden der Nation auch germanisirt worden, und heißt Liiwlandi ma; Ehstland aber Eesti ma. Dieses scheint früher keinen allgemeinen Namen

gehabt, sondern denselben durch die Deutschen empfangen zu haben. Es wurde nach verschiedenen Districten benannt, wovon noch übrig sind: Harjo ma, Harrien, Jerwa ma, Jerwen, Wirro ma Wierland, welchen Namen die Finnen noch heutiges Tages dem ganzen Lande geben. Ferner Sare ma oder Kurre-saar, Oesel; Hio ma, Dagen, und der lettische Name der Ehsten, Iggaunis, von der Provinz Uggenus (der südliche Theil des Dörptschen, und der Werroschе Kreiß) welche germanisirt, Ungannien, hieß. Die benachbarten Länder werden genannt: Rootsi ma, Schweden; Soome ma, Finnland; Wenne ma, Rußland, Ledoma, Litthauen, davon Leduss, der Litthauer, grauer Haase und Letti ma, Lettland.

10. Es giebt noch einige ehstnische Wörter, die mit gleichbedeutenden deutschen auch ganz gleich lauten. Doch kann man nicht füglich annehmen, daß die Ehsten sie von den Deutschen überkommen haben. Dahin gehören: merri, rop, rot, von denen an ihrer Stelle mehr.

Diejenigen Wörter, welche die ehstnische Sprache mit der lettischen gemein hat, haben die Ehsten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von den Letten, sondern diese von den Liwen angenommen, mit denen sie sich vermischten und zu einem Volke zusammen schmolzen. Andere Wörter haben beide Völker gemeinschaftlich von Russen und Deutschen erhalten, so wie z. B. die Ehsten ihr Ramat, und die Letten ihr Grahmata, ganz gewiß von den Russen.

Man hätte nun auch das Verzeichniß der deutsch-

ehstnischen Wörter nach diesen Abtheilungen anfertigen können. Weil es aber wahrscheinlich ist, daß die ununterbrochen fortlaufende alphabetische Ordnung den Lesern der Beiträge bequemer seyn möchte, so ist diese beibehalten worden, um so mehr, da es jedem Liebhaber, der es interessant finden sollte, leicht seyn wird, die verzeichneten Wörter unter ihre Abtheilungen zu bringen.

Nun folge das

Verzeichniß deutsch-ehstnischer Wörter.

A.

Aadler, der Adler. — Kotkas.
aadrid, aader, die Ader. — Soon.
aadrid laskma, Ader lassen. — Werd laskma, Blut lassen. Soont laskma, hört man wenigstens im Pernauschen nicht.
aak, haak, der Haken am Bauerrock; eigentlich konks.
ädikas, Eßig. N. D. Etick. Davon, wiin ädikas, Weineßig, ölle ädikas, Biereßig, weeädikas, Wassereßig, welche Benennungen in deutschen Haushaltungen allgemein im Gebrauch sind.
* äggel, äk, äkke, häggel, die Egge.
äring, auch häring, der Hering.
äkslid, Hexel.
äsi-su, die Esse.
alandi juur, Alandwurzel. (Eine einheimische Pflanze.)

altar, der Altar.
am, die Anime.
amer, hamer; der Hammer. — Wasfar.
ammet, das Amt, Handwerk.
amwiib, Amphibium. Ein neues Wort aus dem A B D jae luggemisse ramat des Herrn Probst Berg.
anker, ankur, der Anker.
apostel, der Apostel.
apteek, die Apotheke.
aptekar, der Apotheker.
arbusid, Arbusen, Wasser-Melonen. Der Name ist zwar russisch; die ehstnischen Gärtner haben ihn aber von den liefländischen Deutschen überkommen.
areopagus, der Areopag.
arst, der Arzt; davon
arstima, kuriren, heilen, und
arstminne, das Kuriren, das Heilen.
asparid, Spargel.
aspel, die Haspel.
aspeldama, abweifen, abhaspeln.
awisid, auch seitungid, die Zeitungen, Awisen.
aawlid, oder aaglid, Schroot; vom D. Hagel.

E.

Ebbel, eblakas, albern. Vielleicht von Hebelia, pld: bezeichnet eine alberne Weibsperson.
element, Element.
elewant, der Elephant.

elewanti lu, Elfenbein.
engwer, auch ingwer, Ingwer.
epikurus, ein Epikuräer.
eſel, der Eſel. Davon hobboeſel, der Mauleſel.
ewangelium, das Evangelium.
ewangeliſt, der Evangeliſt.

H.

Haan, püssi haan, oder hamos, der Flinten-Hahn; — heißt auch Püßi win.
haan palgid, die Hahnbalken, Streckbalken.
hamer, ſehe amer.
härra, herra, der Herr.
hebrealinne, der Ebräer.
heidik, eine Fläche wüſten Ackerlandes; vielleicht von Heide.
herto, auch erto; Herzens! (Schmeichelwort.)
hobbo-eſel, der Mauleſel.
hoor, oor, die Hure; davon horama, huren, horus, die Hurerey, hora laps, das Hurkind. Die ächt ehſtniſchen Wörter dafür ſind: at und lits, (beides heißt wörtlich, Tauſche, Tüffe) auch pordik und pord. Davon: pordo ello, Hurerey, portja, ein Hurer, pordo laps, ein Hurkind. Pord und pordik ſcheinen aus dem Ruſſiſchen von portit, verderben, herzuſtammen. Der Ehſte giebt alle dieſe Benennungen nur liederlichen Straßen-Huren, oder ſtößt ſie im Zorn aus, wenn er kränken, beſchimpfen und beleidigen will; ſonſt nennt er ein Mädchen, das ein Kind ohne

Mann bekommen hat, nie Hure, sondern ſohhi naene, ihr Kind ſohhi laps, Neben-Weib, Neben-Kind. Hat ſie auf dieſem Nebenwege etwa mehrere Kinder erzielt, dann bekömmt ſie gelegentlich auch die andern Titel zu hören.

hoort, oort, hurtig, geſchwind. — Ruttu, uſſin, wirk, kerme.

hopman, opman, ein Inſpector, Verwalter eines Landgutes. In dem gleich zu Anfange angeführten Bremiſchen Wörterbuche heißt es: Hopp-mann, der Aufſeher über den hieſigen Stadts-Weinkeller. Weil er vor dieſem auch den Hopfenhandel unter ſeiner Aufſicht hatte, ſo hat er daher dieſen Namen. — Römer, in ſeiner Geſchichte Carls V. von Robertſon, Th. 1. S. 540, ſagt: die untern Gerichte über freie Leute (im Mittel-Alter) beſtanden aus Freien, Beiſitzer oder Schöppen, unter dem Vorſitz eines Obmann, den entweder der König ernannte, oder die Gemeine wählte. Wahrſcheinlich ſtammt ſich das ehſtniſche hopman von dieſem Obmann, dem Unterrichter her. Heinrich der Lette hat uns die Nachricht aufbewahrt, daß die verſchiedenen Diſtricte des Landes gleich uranfänglich Vorſtehern oder Verwaltern der Gerechtigkeit untergeordnet wurden, welche er lateiniſch, Advocaten, nennt.

hoow, oow, Hof in den Städten.

hoowgericht, das Hofgericht in Riga, heißt auch ſuur Ria linna kohhus.

hüdaspe jõggi, der Hydaspes.

hûûr, Heuer, Miethe. Davon: hûrima, miethen, und hûri rahwas, Miethsleute.

J.

Jaht, die Jagd, auch Streit, Lerm, Zank, Unruhe, nach dem Niederdeutschen oder Plattdeutschen, worin es auch ein wüstes, ausgelassenes Lermen vieler Leute, die lustig sind, auch die sich zanken und schlagen, anzeigt. Davon kömmt: jahtminne, Streit, Zank, und jahtma, streiten, zanken. — Für diese Bedeutung haben wir aber auch die ächt ehstnischen Wörter, taplus — taplеminne — taplema; desgleichen tülli — tüllitsema, und nach den Beiträgen auch in einigen Gegenden, jämmeldus.

Für Jagd aber hat man das alte Wort püük, Fang. Davon: püüdma, fangen, jagen, püüs, der Fischfang, püsid, Fischergeräthe; püüt, die Beute, und Waaren die das Meer auswirft; wahrscheinlich auch püs, die Flinte, ein Werkzeug zum Fangen. Dieses Wort könnte vielleicht auch von dem deutschen Büchse kommen; jedoch scheint diese Ableitung viel gezwungener als die erstere. Der Letten ihr Biße mag eher von Büchse herstammen. Beide Nationen aber lernten gewiß das Feuergewehr von Deutschen kennen, denn diese gebrauchten es schon zu Plettenbergs Zeit.

Der Ehste gebraucht für jagen auch, lindo ajama, Wild treiben, denn in seiner Jägersprache heißt alles Wild, lind, Vogel, selbst

das Elendthier. So ſagt er auch hunta ajama, Wölfe jagen, (treiben.)
jaspi kiwwi, der Jaspis.
India ma, Indien.
ingel, der Engel.
inſektid, Inſecten. — Masſakad.
iſop, Iſop.
judalinne, ein Jude; judid, Juden. Davon kömmt, judas der Teufel, welcher ſonſt kurrat heißt, und jurda ſit, Alla foetida, Teufelsdreck.
jünger, der Jünger.
junkur, der Amtmann, Guts-Verwalter, vom Niederdeutſchen, Junker, junger Herr. Davon
junkro, die Jungfrau.
juſt, eben. — Kohhe, auch umbeſt, welches letztere aber im Pernauſchen nicht üblich iſt.

(Der Beſchluß folgt.)

Reval, gedruckt bey J. H. Greſſel.

Inhalt
des zehnten Hefts.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w. Seite

1) Kurze Charakteristik der Tschudischen Völker. Aus dem Russischen übersetzt vom Herausgeber. = 13.

2) Beitrag zur Kritik der ehstnischen Sprache und Literatur. Von Hrn. Pastor O. W. Masing zu Ecks.

1) Bemerkungen über ein in Kelchs Chronik aufgenommenes Volkslied. = = = = 60

2) Kritische Beleuchtung des im Revalisch-Ehstnischen Gesangbuche pag. 20 enthaltenen Abschnittes: Oeppetus mellewallast pattud andeks anda ja kinnitada. = = = 65

3) Reflexionen über die im sechsten Heft dieser Beiträge S. 17 – 38. befindliche Recension einer im Anfange des vierten Hefts stehenden Abhandlung. Von Hrn. Cons. Ass. v. Frey. = = = 71

4) Welches ehstnische Wort entspricht der deutschen Conjunction: doch? Von Hrn. Pastor J. Hirschhausen zu Kusal. = = = = = = 91

5) Etwas über den Compaß der Ehsten. Von Hrn. Past. Fr. Schmidt zu Ansekül. = = = 96

6) Correcturen von dem im Jahre 1773 veranstaltetem Abdruck der ehstnischen Bibel-Uebersetzung. Vom Herausgeber. = = = = = = = 96

II. Recensionen.

1) Kalli Me-Pissara Kristusse Hawu Paest ꝛc. und

2) Pühha öddango söömaia Rammatukenne Issändä Jesusse lawwal käüjide tullus. Von einem Ungenannten. = = = 99

3) Sprach- und andere Bemerkungen über einige Stücke im fünften Heft dieser Beiträge von Hrn. Cons. Ass. A. Knüpffer. = = = = = 116

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

1) Sechzehnter Beitrag, von Hrn. Kreis-Schul-Inspector Dr. J. W. L. v. Luce. = = = 134

2) Siebzehnter Beitrag, vom Herausgeber. = 139

IV. Sammlung von Wörtern welche aus der deutschen Sprache in die ehstnische Sprache gekommen sind. Von Hrn. Major v. Brömsen zu Zintenhof. = = = = = = = = 148

Druck- und andere Fehler

aus dem 8ten Hefte dieser Beiträge.

Vorrede S. 4, Z. 8, unvollkommenheiten lies: Unvollkommenheiten.
S. 8, Note Z. 8, mit l. auf
= 10 v. u. Wabbad l. Wabbat
= 31, Z. 15, tulline l. tülline
= 5 v. u. ist nach dem Worte: zeigt ein (:) zu setzen.
= 34, in der Note §. 24. l. §. 25.
= 35, Z. 1, fehlt nach: vorkömmt ein Komma.
= 16, ist nach: anschließt ein Punct zu setzen.
= 36, = 3, gehört nach ldane ein Kolon.
= 39, = 8, mättik l. mätlik
= 48, = 13, in l. an
4 v. u. Worte l. Wörter
= 49, = 4, muß nach: sind, noch, eingerückt werden.
= 50, = 6, lähhike l. lühhike
= 51, = 9 v. u. recht l. Recht
= 53, = 3 v. u. halletand l. hallitand
In der Note Z. 4, ist das Komma nach: seltnen zu streichen, und nach: Dativ zu setzen.
= 57, Z. 12, in l. ich
= 121, = 11, olla l. alla
= 147, = 12, wähha l. wähhä
= 11, räginud l. räkinud
So ist dieß Wort überall zu corrigiren.
= 160, = 7 v. u. 63 l. 62

SS.

Lode-w
are wahhe.

Treek
-kare poolt

O
kaar.

Treek w
kare poolt.

Lune w
kare wahhe

Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Eilftes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Borawasser. Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei Meinshausen.
1818.

Der Druck dieses eilften Heftes wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke, und vor Herausgabe desselben, sieben eingebundene Exemplare, zur vorschriftmässigen Vertheilung, an die Censur-Comität dieser Kaiserlichen Universität eingesandt werden.

Dorpat, am 2. April 1818.

L. W. Moritz,
Censor.

Er.

Hochverordneten

Schul-Commission

der Kaiserlichen Universität Dorpat

überreicht hochachtungsvoll
diese Schrift

mit

der gehorsamsten Bitte,

die zweite Auflage derselben, wenn die erste dazu tauglich befunden wird, als Schulbuch einführen zu lassen,

der

Herausgeber.

Digitized by Google

Vorrede.

Es wird nöthig sein, etwas über die Entstehung und den Zweck dieses Heftes zu sagen, welches vielleicht, wenn es einer Entschuldigung bedarf, zugleich das Dasein desselben entschuldigen wird.

Bei der Hoffnung die wir haben, daß künftig in den Gymnasien in der ehstnischen Sprache unterrichtet werden wird, wollte ich ein Buch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Ehstnische schreiben. Nachdem ich einige Bogen ausgearbeitet hatte, so sah ich ein, nicht nur wie höchst mühselig diese Arbeit war, sondern auch zugleich, daß sie jetzt, wenigstens nicht von mir, mit glücklichem Erfolge ausgeführt werden könnte. So vieles ist noch in der ehstnischen Grammatik zweifelhaft, so vieles noch ganz im Dunkeln, daß die Phraseologie und die nothwendigen grammatischen Bemerkungen höchst dürftig und oft fehlerhaft ausgefallen sein würden.

Ich ließ daher diese Arbeit für jetzt liegen, und faßte den Entschluß, den ich in diesem Hefte ausgeführt habe, den Zweiten Theil jenes angefangenen Buches zuerst drucken zu lassen, und alle Sprachkenner und Freunde zu bitten und aufzufordern, alle Fehler und Mängel die er hat zu berichtigen und nachzuweisen, um dann eine verbesserte zweite Auflage von demselben zu besorgen, und aus demselben, wenn man es nöthig erachten sollte, ins Deutsche zu übersetzen, und so zwei Bücher zu liefern, die, wenigstens den Anfängern in der Sprache, von Nutzen sein können.

Bei der neuen verbesserten Auflage gegenwärtigen Buches entstehen allerlei Fragen, nehmlich: soll man demselben nicht, wie Gedike bei seinen Lesebüchern gethan, eine kleine Grammatik vorsetzen? Wäre ein Wörterbuch, das die fremdesten Wörter erklärte, nicht auch von Nutzen? Werden nicht manche Stücke wegzulassen, andere neu aufzunehmen sein? — Ueber diese Fragen werde ich die Meinungen hören, über die letzte aber hier selbst noch ein paar Worte sagen. Ich hoffe, daß man diesem Buche einige Aufmerksamkeit schenken werde, und da wird es sich von selbst ergeben, was verdient beibehalten, was weggelassen, was verändert was noch aufgenommen zu werden.

Die meisten Stücke haben Ehsten zu Verfassern, sehr wenige Stücke sind nur von mir, und die interessanten landwirthschaftlichen Briefe verdanke ich dem Herrn Pastor Masing zu Ecks.

Leicht hätte ich dieß Buch in einer vollkommenern Gestalt können erscheinen lassen, wenn ich meine Freunde um die Durchsicht des Manuscripts gebeten hätte. Allein ich habe das nicht gethan, weil ich meine, daß die Fehler und Mängel desselben eine gute Veranlassung sein werden, so manches zu berichtigen und zu erörtern, was sonst unberichtigt und unerörtert geblieben wäre. Und da dieses Buch überdieß zum 2ten Male gedruckt werden soll, so glaube ich, ist damit um so weniger versehen. Hiermit ist aber keineswegs gesagt, daß ich mir bei diesem Hefte keine Mühe gegeben habe; es hat mir mehr Mühe gemacht als alle übrige, und was von meinem Fleiße abhing ist geschehen; ich wollte hier nur bemerken (was freilich viele ohnedieß bemerken werden) daß mein Fleiß und meine Mühe nicht hingereicht haben, dem Buche diejenige Vollkommenheit zu geben, die ein Schulbuch durchaus haben muß. So habe ich z. B. geglaubt, daß die gewählten Stücke sehr zweckmäßig sind; allein wie leicht kann ich mich hier vergriffen haben. Im Styl, Ausdruck, ꝛc. ist bestimmt vieles nicht wie es sein soll; wider die Grammatik ist gewiß nur zu oft gefehlt; und die Orthographie ist bald so, bald anders, weil man für die eine, wie für die andere Schreibart etwas anführen kann; die überwiegenden Gründe aber bisher noch nicht dargelegt sind. Ganze Redensarten werden zu verändern; viele, sehr viele kürzer wieder zu geben sein. Mancher Gedanke schleppt sich durch 3 bis 4 Zeilen, weil man das eigentliche Wort nicht wußte, und andere Sätze sind

wieder zu kurz, zu undeutlich, und was dergleichen, mehr.

Wie belehrend wird hier die Critik sein, wie viel wird man bei dieser Gelegenheit Neues hören, lernen, erfahren!

Obgleich ich, wie gesagt, die gewählten Stücke für zweckmäßig halte, so wird es doch der Gegenstände, besonders aus dem Revalischen, Oeselschen, Dagenschen und Dorptschen noch viele geben, die es eben so sehr, vielleicht in einem noch höhern Grade sein werden; daher wird es mir eine ungemeine Freude machen, wenn man mir dergleichen (ehstn. oder deutsch) wollte zukommen lassen.

Manche Dinge haben an andern Gegenden andere Namen, oder dieselben, aber mit veränderter Aussprache. Wie sehr würde man sich um dieses Buch verdient machen, wenn man dergleichen bemerkte. Hier ist das Dorptsche nicht ausgeschlossen.

Zu befürchten ist, daß denen Anfängern in der Schule nicht alle Stücke interessant sein werden. Allein hier geht wohl mit Recht, das Nützliche und Nothwendige, wie z. B. die Bekanntschaft mit dem Acker- und Hausgeräthe ꝛc. dem Angenehmen vor.

Den Anhang hätte ich leicht noch einmal so stark machen können, als er gegenwärtig ist, und ich gestehe, daß ich es gerne gethan haben würde, wenn ich nicht befürchtet hätte, einigen meiner Leser zu mißfallen. Denn das Verlangen sich zu unterrichten und über zweifelhafte Dinge die Mei-

nung und das Urtheil Anderer zu hören, wird nicht von allen dafür erkannt, sondern mitunter sonderbar gedeutet. Ich habe daher mir nur wenig Raum zu meinen Fragen und Bemerkungen verstattet.

Bisher hat man zwar sehr gütig die von Ehsten geschriebenen Stücke aufgenommen: allein, vielleicht denkt doch mancher bei dem Anblicke dieses Heftes, daß es die Güte der Leser mißbrauchen heißt, wenn man ihnen ein ganzes Buch solcher Aufsätze vorlegt. — Hierauf läßt sich verschiedenes antworten. Z. B. wir haben keinen Ueberfluß an ehstnischen Büchern, die Ehstnisch enthalten; in dem gegenwärtigen befindet sich manches Neue, das man am besten ehstnisch liest; es ist ferner eine ziemlich treue Darstellung des Pernauschen Dialects, wird daher zu Vergleichungen mit den übrigen Dialecten Veranlassung geben und so mit bestimmen helfen, was in der Sprache allgemein, was weniger allgemein und was bloßer Kirchspielismus ist. Ich kann mich irren, allein ich glaube, ein halbes Dutzend solcher Bücher, aus verschiedenen Gegenden Ehstlands, (von denen die Deutschen ihre Hände fern gehalten), wäre ein überaus großes und wichtiges Geschenk. Damit sage ich nicht, womit ich mich selbst widersprechen würde, daß alle Stücke in dem gegenwärtigen trefflich sind. Mehrere hätte ich gern mit bessern vertauscht, allein da das nicht möglich war, so verleibte ich sie lieber meiner Sammlung ein, mit der Hoffnung, daß Andere mir für die 2te Auflage bessere geben würden.

Mir war es oft nur darum zu thun, den Gedanken mitzutheilen, überzeugt, daß sich schon Männer finden werden, die ihn besser als hier geschehen, werden einzukleiden wissen.

Mein Bestreben den Anfängern durch dieß Buch nützlich zu werden, wird man hoffentlich überall, und ich denke, gern bemerken. Ich will hier nur von einer Sache reden, nehmlich von den Grabschriften. Man wird zuweilen aufgefordert dergleichen zu schreiben; man schreibt sie und ließt nachher mit jedem Jahre mehr Fehler an dem Kreutze, das doch von Rechts wegen nicht nur dem Todten, sondern auch dem Scribenten zur Ehre gereichen sollte. Daß ich unbekannten, nach mir lebenden Menschen dieß und so viele andere unangenehme Gefühle ersparen will; das wird doch hoffentlich nicht aus einer unfreundlichen Gemüthsart, oder aus einem thörichten Sinne, der alles meistern will, erklärt werden! — „Also Ihre Grabschriften da sind alle vortreflich?" Das sage ich nicht, geehrter Leser! und sie können es auch schon ihrer Länge wegen nicht sein; sondern nur das, daß sie die Veranlassung zu wirklich musterhaften sein, und vor der Hand vor bedeutenden Fehlern schützen werden.

„Aber ich dächte, dagegen wären wir ohnehin geschützt!"

Ich bedaure, daß ich es hier sagen muß, daß das keinesweges der Fall ist.

„Sie sprechen also einer Menge von Männern, aus allerlei Ständen, Kenntniß der ehstnischen Sprache gänzlich ab?"

Nicht gänzlich ab; allein vielen, und ich kenne doch viele, kann ich sie nicht zusprechen.

„Gehn Sie hier nicht zu weit; wie, wenn man Sie aufforderte, mit einem namentlichen Verzeichnisse Ihren Beweis zu führen?“

Ich bitte, wie kann auch nur so ein Gedanke in jemandes Sinn kommen! Ich werde doch wohl nicht sollen in diesen Vorreden, oder gleichviel wo, Verzeichnisse von meinen Freunden und Bekannten mittheilen; doch nicht öffentlich sagen sollen: so weit hat dieser, so weit jener es in der Kenntniß der ehstnischen Sprache gebracht? Um sagen zu dürfen, und zwar mit allem Recht und Fug: man schreibt (und spricht natürlich dann auch) nicht correct ehstnisch, hat man ja nur nöthig die neuesten gedruckten ehstnischen Schriften zu kennen. Selten wird man, um hier nur eins anzuführen, die Wörter überall richtig declinirt finden, und läßt sich erwarten, daß einer treffliche Orationes latinas schreiben werde, wenn er ganz ernsthaft declinirt: Nomin. mensa der Tisch, Gen. mensa des Tisches? *) — Nun, wenn das widersprechend ist, wenn man von stylistischen lateinischen

*) In einem der neuesten Bücher: Seitse paasto-jut-lust. 1817. heißt es gleich auf der 2ten Seite: leiab ühhe kaljo praggo ehk nurka. Nurk und praggo müssen doch wohl hier in einem Casu stehen; also ist praggo der Accusativ! – S. 8. haiged terweks teha, häddalisst jahhutades; hier soll haiged wieder der Acc. sein. – In meiner im 8ten Hft. befindlichen ehstnischen Predigt steht mehrere male omma, wo meie hätte stehen müssen.

Werken redet; warum ſoll es bei ſtyliſtiſchen ehſtniſchen Werken nichts, oder wenigſtens nicht viel zu ſagen haben? Ich bin überzeugt, daß die meiſten von denjenigen, die über ehſtniſche Schriften in jeder Hinſicht competente Richter zu ſein glauben, daß dieſelben Perſonen, wenn man ihnen ein deutſches oder lateiniſches Buch mit der Bitte vorlegen würde, ihre Meinung über daſſelbe zu ſagen und die etwanigen Fehler gegen die Sprache und den Styl anzumerken, ſie beſcheiden ſich äuſſern und dieſe Beurtheilung von ſich ablehnen würden. Und doch könnten ſie hierüber viel eher urtheilen, weil die eine Sprache ihre Mutterſprache iſt, in der ſie gewiß mehrere treffliche Schriftſteller geleſen haben, und die Erlernung der andern ſie viele Jahre hindurch ernſthaft und anhaltend beſchäftigt hat. Bei dem Ehſtniſchen findet weder das eine, und ſelten nur das andere ſtatt, und dennoch findet man ſich irritirt, wenn man auch nur im geringſten an die gründliche Kenntniß dieſer Sprache zu zweifeln wagt.

Wie gern könnte und würde man davon ſchweigen, wenn dieſer Gegenſtand nicht ſo gar zu innig mit der Bildung und dem Glücke des Volkes verbunden wäre! Die Deutſchen wollen die Ehſten bilden. Das iſt ſchön und dankenswerth; aber, Bildung kommt nur durch Unterricht, Unterricht nur durch Sprache. Wenn nun aber gerade die Lehrer die Sprache am ſchlechteſten reden, wie kann da das Bildungsgeſchäft glücklich von Statten gehen?

So möge denn die gütige Vorsehung auch das Scherflein, das ich mit diesem Hefte dieser guten Sache darbringe, segnen, und meinen Eifer für sie, den ich als ehstnischer Prediger ihr nach meinem Gewissen schuldig zu sein überzeugt bin, und den sie gewiß auch von mir fordert, damit lohnen, daß insbesondere alle meine Amtsbrüder sich überzeugen, daß nur er, und kein anderer aus mir spricht.

Pernau den 12. Februar 1818.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

Pränumeranten- und Subscribenten Verzeichniß.

Herr Candidat Asmuth auf Koik.
" Propst Asverus zu Torma.
" Hackenrichter von Baranoff zu Penningby.
" Ordnungsrichter Capitain von Baranoff zu Sauk.
" Propst Berg in Hallist.
" Landrichter Capitain von Bock zu Kersel.
" Oberpastor Böning in Reval.
" Consistorial-Director und Oberkirchen-Vorsteher, Landrath v. Buxhöveden auf Oesel.
" Dr. Woldemar von Ditmar.
" R. Duborg in Schloß-Oberpahlen.
" Candidat Eisenschmidt in Dorpat.
" Pastor Gebhardt in Testama.
Die ehstnische Gesellschaft zu Arensburg.
Herr Pastor Glanström zu Ampel.
" — Christ. Jac. Glanström zu St. Johannis in Jerwen.
" — Glanström zu St. Michaelis.
" Doctor der Theologie, Propst und Consistorial-Assessor Dav. Gottl. Glanström zu Weissenstein und St. Annen.
" Alex. von Güldenstubbe auf Oesel.
" Pastor Hasselblatt zu Maholm.

Herr Pastor Henning zu St. Petri.
" — Hirschhausen zu Kusal.
" — C. Hörschelmann in Hapsal.
" — Hörschelmann zu St. Jacobi.
" — Hörschelmann zu St. Matthäi.
" Propst Holtz zu Kegel.
" Consistorial-Rath Dr. A. W. Hupel in Weissenstein.
" Pastor S. Kettler zu Jörden.
" Consistorial-Assessor Pastor Kettler zu Pönal.
" Pastor Knüpffer in Klein-Marien.
" — Koch in Jewe.
" — Kornrumpf zu St. Jacobi.
" — L. W. Moritz in Dorpat.
" Manngerichts-Assessor von Maydell in Kurro.
" Pastor von Mickwitz zu Carmel auf Oesel.
" — Mickwitz zu Leal.
" — Mickwitz zu St. Marien Magdalenen.
" — Mickwitz zu Tarwast.
" Propst Middendorf zu Karusen.
Die Pastorate: Kannapäh, Anzen, Karolen, Harjel, Rauge, Stadt Werro, Neuhausen, Rappin, Pölwe, Wendau, Kamby, Rüggen, Kawelecht, Randen, Ringen, Sagnitz, Odenpäh, St. Marien, St. Bartholomäi, Koddafer. 20 Exemplare.
Herr Candidat Ploschkus in Riesenberg.
" Pastor Püschell zu Hannehl.
" — A. Reutlinger zu Jegelecht.
" Secretair Rinne in Reval.
" Pastor Scholvin zu Waiwara.
" — Carl Schubbe zu Helmet.
" — Schwabe zu St. Jürgens.
" Kreismarschall von Sivers zu Heimthal.

Se. Magnificenz Herr General-Superintendent
Dr. Sonntag.
Herr Pastor Striedter zu Kosch.
" Candidat Stubendorf in Pernau.
" Pastor C. H. Temler zu Ol[illegible]hlen.
" Propst Vogdt zu Luggenhusen.
" Carl von Wahl zu Schloß-Oberpahlen.
" Dr. philos. Wetterstrand in Reval.

Uebungsstücke

zum

Uebersetzen aus dem Ehstnischen ins Deutsche

von

Joh. Heinr. Rosenplänter.

Thät'ſt du zur rechten Zeit dich regen;
Hätt'ſt du's bequemer haben mögen.

Göthe.

Uebungsstücke
zum
Uebersetzen aus dem Ehstnischen ins Deutsche.

1. Die Glieder des Menschen.

Siin saab innimesse liikmetteſt ja nende nimmedeſt rääkida, pea laeſt señni kui jalla tallani.

Esſite se keige keskelt pea, selle nimmi on: laggi pea. Siis pea lae peält selja tagguse pole allaſi miñna, on üks one koht, ja selle nimmi on kukla-auk. Kukla auguſt eddeſi ninna pole, mollemil pool, on körwad, ja körwadel on weel augud, ning nende nimmi on körwa-augud. Need pehmed tükkid, mis allaſi körwa külges on, ja kuſt körwa-rönga augud läbbi aetakse, nende nimmi on körwa-lestad. Körwe jureſt, seält kus loua liikmed on ning kuſt louad andwad kiñni ja lahti kääia, hakkawad louapärrad. Jubba seältgi hakkawad palled, ja need körgemad muhhud palle peäl hütakse pallepõsſed. Nende kohtas üllewel on ſilmad.

Silme jures on jälle mitmed asjad tähhele panna Esſite, need önd kohhad kus ſilmad ſees ſeiswad, ööldakſe ſilma-augud, ja ſe ſilm, mis ſeäl augo ſees ümmargune kuli wiſi on, ſaab ſilma-munnaks hütud. Nende ſilma munnadel on wälja pool külges mustad ümmargusſet lappid, ja ööldakſe ſilma-terrad. Silma alluminne nahk, mis ſiis ſilma terra peäle käib, kui ſilma kinnipigistakſe, on: alluminne ſilma laug, ning ſe peälminne ſilma nahk, mis ka terra peäle käib, ſaab ſilma peälmisſeks lauks hütud. Seäl ſilma peälmisſe lau äres on karwad, ja neid hütakſe ſilma ripſe karwad. Silma kohtas üllewel need körged kohhad ſawad nimme poleſt hütud ſilma kulmud. Nende kulmude peäl on karwad, ning nende nimmi on kulmo karwad.

2. Fortſehung.

Kahhe ſilma kulmo kohhaſt üllesſe on peaots ehk otſa-esſine; agga ſilma kulme kohhaſt allaſi keſk wahhe peäl on ninna. Ninna al pool otſas on kaks augo, ning neid ſaab ninna-ſöörmeks hütud.

Ninnaſt otſekohhe allaſi on ſu; agga ſuus on weel muud liikmed. Esſite on mokkad. Need mokkade äred mis punnaſed on, nende nimmi on uled. Mokkade wasto ſeeſtſe pool ſuus on hammad; kus hammad ſees kinni on, neid ſaab hamma-higgemeks hütud. Peältſe hamma higgemette takka üllesſe miñna hakkab ſu-laggi. Su lae kohtas al on innimesſe keel, kellega ta

head ja kurja woib rägida. Suust otsekohhe allasi jookseb üks wahhedapärralinne nurk, ja selle nimmi on koon, ja kono al on loua allune, ning se on pea lõppetus.

Kus otsas pea seisab, selle nimmi on kael, ja ees pool kaela külg saab kurguks hütud. Monne innimessel on kurkus nisuggune munna wisi kõrge koht, sedda ööldakse kurgo sõlmeks. Kaelast hakkab kehha, ja kehha otsast kaela jurest hakkawad käed, ja kätte sees on ka mitmed liikmed. Esiite kust käsi kaela jurest hakkab on olla, ja se wahhe nurk mis olla peäl on, saab olla-nukkaks hütud. Olla nukka kohtas al kust käsi teist ihho wasto käib, on üks öne koht, ja selle kohha nimmi on: kaenlo-auk. Seält kaenlo august ni kaugele kust käsi keskelt kõwwerasse käib, selle tükki käe nimmi on: käwars. Kust käsi keskelt kõwwerasse käib, nenda et wälja pole kä-wart liikme peäle üks wahhe nuk jääb, selle nukka nimmi on künars-nuk. Eespool künarsnukko on ka käe-wars, senni kui selle liikme jure, kust peo hakkab. Keik seestse poolt käsi ja sõrmed, kellega innimenne keik asjad kätte wõttab ja kinni peab, saab keik ühte kokko peuks hütud. Kus käe warre ja peo like on, nende liikmette wahhe koht saab käe-randeks hütud. Käe rande jurest hakkab peo poolt peo-pärk, mis kõrgem on kui majalt peo; agga se öne kesk peo koht saab peopesaks hütud. Käe randme jurest peäl pool kät on peial, ja peidla külges on jälle kaks liket, nende liikmette peälminne koht saab peidla-nukkuteks hütud. Peidla jurest peälpool kät, keik se tasane koht,

saab käe- seljaks nimmetud. Seält käe seljast hakkawad sörmed; need käiwad kolmest kohhast kömwerasse ehk igga sörmel on kolm liget, ja igga liikme peälpool külges on nisugguſed wahhedapärralisſed nurgad, ning nende nimmi on sörme-nukkad. Ja weel igga sörme otsas on walged luud, mis sörme küneks sawad hütud.

3. Beschluß.

Kaela jurest eespoolt innimest hakkawad rinnad. Mollemil pool rindo, nisamma körges kui rinnad, on küljed. Külge kohtast selja taggune saab seljaks hütud, ja keskel selgas on suggu önet kohta, selle öne kohha sees on lu, ning sedda luud hütakse selja-rooks. Rinde allune koht on südname-koht; südname kohtas al on köht, keskel köhho peäl on nabba. Agga nabba kohtas mollemil pool körwas külgede al on ühhed kondid, ja nende nimmi on pusa-kondid. Selja taggune pusa-kondide wahhe saab ristludeks hütud. Pusa-kondist alla miñnes on üks lige, kust innimenne keige ennam kömwerasse annab, ja selle nimmi on pusa-lige. Pusa liikmest hakkab reis, ja reis on ni kaugele kui jälle üks lige tulleb, ja selle liikme peälmisse åre nimmi on pölwes-silm. Weel on pölwes-silma otsas üks naere wisi lu, mis siis teisest luust nago lahti annab, kui jalg on sirgeks aetud, ja selle nimmi on pölwe-ketter. Pölwes-silmast alla miñna on jalla sääar, ja seäl jalla säre külges selja taguse pool on pehme lihha tük, mis selle jalla säre keskelt jämmedaks teeb, selle nimmi on säre-

marri. Jalla ſäre ja labba jalla liikme wahhel on üks niſuggune kont, kelle teine ots teine pool jalla luud muhkus on, ſelle kondi nimmi on lubasse-kont. Sealt lubasse kondi kohhaſt alla ſäre marja pool jalga on jalla-kand. Jalla kanna jureſt ni kaugele kui jalla warwasteni, keik ſe alluminne jalga saab jalla-peaks hütud. Jalla peia peälminne pool saab jalla-labba-peältſeks hütud. Jalla peia otſas on warwad, ja warwaste peältſed liikme kohhad sawad warwa-nukkaks hütud. Warwaste otſas on weel küned. Wimaks weel ſe jalla allune, mis innimesſel maad wasto käib, on nimme poleſt jalla-talla-allune.

4. Beſchreibung einer ehſtniſchen Bauerwohnung.

Tallopoia ellomaia on ümmargusteſt palkeſt üllesraiutud, ning ennamiste pikkem, kui laiuſt on. Üks körge maja on 20 ehk 21 ehk 23 korda körge. Iae al on üks palk risti, keſkpaiga toa kohtas, kes lagge aitab üllepeal hoida, ning ſelle palgi nimmi on riſtpalk. Iae palgi otste peal on üks ehk kaks korda palka, ning nende palgide nimmi on pranspalgid. — Teine pool otſas on rihhaallune ehk rihhalune, kus tallopoeg ſui ommad rehhed pekſab, ning kus ta talwe omma hobboſed ja härjad ſisſe panneb. Rihhalune on ka kümme ehk kaksteiſtkümme korda körge. Temma ſeinadeſt on nelli ehk wiis palki üllе, mis kaunid jämmedad on; nende palgide nimmi on haampalgid. Haampalgide peal on roigas-

teſt ehk laudeſt laggi, mis laudiks ſaab hütud. Rihhalusſe wäljapool otſas on ſelleſamma kattusſe al weel üks ſülla laiune jätk, kus tallopoia agganad ſees ſeiswad, ning ſelle nimmi on aggana-laddo. Keigil ei olle otſas aggana laddo, waid on toa ſeina taggapool kõrwas.

Kammer on teiſes otſas, ſeäl külges kus pool ahhe on. Ühjo perſe tagga on monnel ka teine kammer, ning ſe hütakſe takka-kamreks. Se kammer mis otſas on, ſedda hütakſe eeſt-kamreks. Toa ukſe ees on toa-eſſine, ning ſe ſein mis räästa al on, kelleſt toa-eſſine ſaab, ſe on lode- ehk röhho-ſein.

5. Fortſe'hhung.

Parid on ka palkeſt, agga mitte nenda jämmedaſt kui maja iſſi. Need otſad mis peäl on, neil on püggalad ſisſe raiutud ja risti kous. Need otſad mis allaſi on, käiwad pranspalgide peäle, ning neil on püggalad ſees; pranspalgil on ka püggal ſees, ning püggalattega pannakſe parid prantspalgide ſisſe kinni. Need pari otſad, mis pranspalgideſt maddalamasſe käiwad, hütakſe pari-perſeks. Paride külges on kaks- ehk kolm löhhutud ja ärratahhutud puud, ning need hütakſe penniks. Otste peält käiwad ükſikud parid ſure paride külge, ning nende nimmi on kelba-parid. Suurde ning kelba-paridel on keigil pulgad ſees, ja pulgade peäl on roikad, ning need roikad ſawad rowi roikasteks hütud. Roekaste peäl on ſiis ölgeſt kattus. Kelba paride peält otste jureſt on nattuke lahti, ehk ſeäl

on üks pissoke auk, kust suits wälja lähhäb, ning sedda hütakse kattusse hungaks. Kattusse peält serw hütakse kattukse harjaks. Alt serw, se on nimmega kattuse räästas.

Toal on kolm ust; üks lähhäb kamre, teine rihhale, kolmas toa ette. Se uks, mis toa ette lähhäb, on keige surem, ning selle nimmi on toauks; mis kamre lähhäb, on kamre wahhelt uks; mis rihhale lähhäb, se on rihhalusse wahhe uks.

Rihhalusel on kaks wärrawat, kust tulatakse, teine eestwärraw, ja teine takkawärraw. Se wärrat, mis toa ukse pool külges on, se on eestwärrat; se mis toa tagguse pool on, se on takkawärrat. Toa eest lähhäb üks pissutlane wärrat rihhale, ning selle nimmi on rihha alluse jalgwärrat. Kamrel käib ka üks uks toa ette, ning teine käib tahha kamre, mis ahjo perse tagga on.

6. Beschluß.

Toas on lösnad kümne ehk ühheteistkümne korra wahhele raiutud, ning lösnade peäl on parred, kus peäl rehhe sui kuiwab ja tälliſel ajal ree jallased, ning muud puud ja lauad keik kuiwatakse, mis ellusmajas tarwis lähhäb.

Ahjo kohtas on örred mis jämmedamad on kui parred, kus peäl piro-lömmud sawad kuiwatud. Ördel on teised otsad ristpalgi ja lae wahhel, ja teised otsad on wasto seina, ning kandwad ees-lösna peäl.

Ahhe on kamre pool külges, ning tagga seinas. Ta su on wasto eest seina, kus sees toa

uks on. Ühjo su al on kolle, kus ahjust sõõd sawad sisse tõmmatud. Ühjo lae sees on kolm auko, kust soe ja suits kerressa sisse lähhäb; nende augude nimmi on wõlwi-augud. — Lõsna külges maddalamas parsa on üks körrend, kus röiwad peäle pannakse kuima, ehk kus käest middagi pannakse, nenda kui kindad, wõõd, kued. Selna sees on mitmed warnad, kus middagi woib peäle pañna. Toa ukse kõrwas, parde al, on üks ümmargunne auk, kust rehte aego leitse wälja lähhäb, ning selle augo nimmi on: leitse-auk. Toa ukse kõrwas, ahjo su kohtas, on perremehhe ja perrenaese sängid, kus naad issi maggawad. Nore rahwa sängid on rihhaalluse pool toa ukse kõrwas, ning laste sängid on takka nurki mõda rihhaallusse pool kõrwas. Toa ees ja rihhal on warnad seinade sees, kus rangid ja härja ikked peäl seiswad. Wee-noud, panged ja toowrid, need seiswad toa ees nurkas.

7. Von den Hausthieren eines ehstnischen Bauern.

Keik need lomad mis koddo ellawad, ei sa mitte tallopoia jures petud egga kaswatud. Kes tahhab teäda sada, missugguse koddo lomad selle ma nurkas tallopoia jures petakse, se pango nüüd sedda tähhele. — Kuk on kül üks pisike loom, agga ommeti sedda tallopoega ei leita, kel kukke ei olle; sest kuk on tallopoial aja tähhendamisse märgiks ö ajal. Sakstel on task-urid, ja tunnikellad, kelle järgi naad omma aega piddawad, agga tallopoeg ellab keige ennamiste ö ajal kukke

järgi, ſeſt et tal tuĩni-kella egga uri ei olle. Öhto ajal ei olle kuffeſt kül abbi, et ſedda arro ſaaks, millas parras aeg maggama miĩna on, waid ſedda teeb tallopoeg omma tö waewa järgi. Kui kerge koddune tö on, ſiis ollakſe kaua ülle-peäl, agga tallopoial on ikka ennamiste wälline tö, kus ta raskeste waewatud ſaab, ſepärraſt heidab ta öhto warra maggama. Hommikuſt öös pannewad perrewannemad agga kuffe laulmiſt tähhele. Kui kuk keige esſimeſt kord laulab, ſedda arwatakſe keſk ö ajaks, agga kui ta jubba teiſt ning kolmat kord ſaab laulnud, ſiis touſewad warsti perrewannemad ülles, ning ajawad ka ſeddamaid omma perret ülles. — Liks ehk kaks koera on igga tallopoial, kes teinmal oues nenda kui wahhemehhed wallitſewad, et warras mitte kui egga talwe ei ſa kahjo tehha. Sui ajal on koer karjatſe ſeltſiks karjas, et ta ka hundi ülle wallitſeb. — Kas on ka igga tallopoial, kes honete ümmert rottid ärra ſunnib, et need kahjo ei te. — Igga tallopoial on tükki kaks ehk kolm hooſt, ja keige wähhämalt*) üks paar härgi, ning kaks ehk kolm lehma, kaks wanna ſigga, ning monned pörſad. Lammid on igga tallopoial paar kümmekondi, ehk ni paljo kui kegi jouab üllespiddada, ſeſt ilma lammata ei woi ta koggoni mitte ellada. Kitſa ning anniſid on ka monne tallopoial üksi paar. Agga eeslid, kalkunid, pardid ja tuid, ei ſa mitte ſiin külges tallopoege jures petud.

---

*) Ein Anderer hatte geſchrieben: ja keige wähhämaks paar härgi.

8. Das Haus- Acker- und Handwerks-Geräth eines Ehsten.

Igga tallopoial on keige wähhemalt ikka üks kuus ehk seitse kirwest, kellega ta pea iggapä tööd teeb. Sui aego on temmal pöllo harrimisseks kolm ehk nelli head adra tarwis, ja nisamma paljo ka äkkesid. Wankrid on ka kolm ehk nelli tükki, kellega ta sui aego wilja, sönnikut, ning keik muud ellomaja asjad weab, ning ka iggale pole wälja lähhäb, kus tarwis on. Tallise weddamisse ning te-käimisse tarwis on tal kümme ehk kaksteistkümme reggi; ja söido tarwis kaks sani ning kaks reslad. Sui ning talwe allati on tal üks kümmekond ehk weel rohkema köisi tarwis, kellega ta keik omma koormad woib kinni köita. Kahhed ehk kolmed hobbose rangid, ning logad, ja waljad, päitsed ning ohjad on tallopoial, kellega ta omma hobbose woib rakkesse panna, kui ta kussagile lähhäb.

9. Fortsetzung.

Tallisid härja-ikkid, kellega härjad üks hawal weddama pannakse, on igga tallopoial nelli wiis tükki, ehk ni paljo kui kellegil härgi on, ja nende ikkette nimmi on üksik-ikked. Igga ikke sees on üks nahk rihm, kellega ikke härja sarwe külgi kinni pannakse, ja selle rihma nimmi on härjaju t. Mollemil pool ikke otsa külgis on üks innimesse sörme jämmedune nöör, kellega härg ree ette ning ree aiste otsa kinni pannakse, ja nende nöride nimmi on härja-romad. Neid ikkid, kellega sui aego kaks härga pari pannakse, on kaks

tükki, ehk hea perremel ka tükki kolm. Neil ikkettel on nisamma sugguſed juttad, kui ükſik ikkettel. Keſk ikket, kahhe härja wahhe kohtas, on üks kämla ehk pole wakſa laiune auk ikkeſt lähti, ja ſeſt auguſt lähti on üks ni ſuur nahk rihm, mis ſeſt auguſt agga lähti lähhäb, ja kellega härjad wankre ning adra ette pannakſe. Selle rihma nimme on: rahhe, kui mitto, ſiis on rahkmed. Selle ikke enneſe nimme on: paris härge ikke.

Heina ning ſui-wilja niitmisſeks on tallopoial ſeitſe ehk kahhekſa head wikkatit, ja nisamma paljo ka ſirpa, kellega ta rukkid ning pikkema körrega ſui-wilja woib leigata. Neid rehhaſid, kellega heina logo ning ſedda wilja kokko risutakſe, mis wikkatiga on mahha nidetud, neid on tallopoial ka kümmekond tükka, ehk weel rohkema, ja nende nimmi on loo-rehhad. Heina kuhja ning nidetud wilja kuhhelaks teggemisſe tarwis on jälle nisugguſed kolme ehk nelja arralisſed puud, kelle arrud illuste kõwwerdud ning noaga libbedaks olistud on, ja nende riistade nimmi on: angud. Agga ühhe hea perremehhel on ennamiste ikka raud angud, mis weel parremad ning joudſamad tööd tehha on, kui pu-angud.

10. Fortſehhung.

Rehhe peksmisſe tarwis, kuddas rukkirehhed ning linna-ja weel monned muud pisſokſed wiljad pekſetakſe, on nisugguſed kõwwerad puud, kui ree-malgad; need on nattuke wähhämad kui ſülla pikkusſed, teiſed otſad on neil jämmedad ja teiſed

pinemad ning libbedad, nenda et innimenne woib kättega otsast kiñni wötta, ja wasto maad rukkiste pihta lúa. Nendesinnaste pude nimmi on wardad. Monnes kohtas on nende wardade assemel kodid ehk pindad, kellega nendasammoti ka rehta peksetakse kui wardadega. Neil on essite úks kúúnra pikkune pu, ja teises otsas úks ohherdi auk, ja aukus úks nahk rihm, kellega temma warre otsas kiñni on. — Selle tarwis kuddas kólkad ning sassed rehhe peält ärra puistatakse, ja kui rehhe peksetud saab, siis tedda nurka kokko aetakse, on nisuggused arwad rehhad, kel wiis ehk seitse pulka sees on, ja nende rehhade nimmi on: rehhe-rehhad. Wilja puhtaks teggemisse ehk tuletamisse tarwis on igga tallopoial kaks head sarja, teine arw sarri, kellega willi surest agganattest essimessele korrale ärra tulatakse, teine on jälle tihhi sarri, kellega willi puhtaks tehhakse; kolmas weel pissoke, kellega sure sarja sisse pañnakse, ja selle nimmi on kässi sarri, ning nende suurde nimmi: tuli-sarjad. Kui willi wärrawa al puhtaks tehtud on, siis lähhäb kúllimit tarwis, kellega tedda kottide sisse moödetakse ja aita wiakse. Aitas on jälle monnel salwed, ja monnel sured kirstud, kus söma willi ning seme sees seisab. Aitas on ka weel mitmed muud asjad. Seál on púttad kus kedo-willi sees seisab, nenda kui oad ja herned ning läädsid, tangud ja solad ning nisso jahhud. Weel on need púttad ja werendid aitas, kus tallopoia solane ehk leiwa körwane sees seisab, nenda kui räimed, tindid, ja muud kallad, ehk mis kegi weel omma toiduseks joudnud murretseda. Ka on aitas úks ehk

kaks ride kirsto, ja üks paar kappisid, ning üks suur kirst, kus leiwa jahhud sees seiswad. Monnel on ka teine nisuggune kirst toa ees nurkas, kus ka leiwa jahhud, ning teises otsas siggade ja mu ellajatte jahhud sees on.

11. Jortsehhung.

Leiwa-lõime on tallopoial toas tagga nurkas. Kui leiwad sawad walmis tehtud, siis hoitakse neid kamres, ja se hoidmisse koht on jälle mitmesuggune. Monnel on üks laud kamres seina äres, kus leiwad peäl seiswad, monnel on jälle õrred selle tarwis ülles seätud; monnel on lauded seina peäl, kus peäl leiwad seiswad. Selle tarwis on jälle kap ehk üks weike kirst kamres, kus leib ja räime-kaus ning se leiwa körwane sees seisab, mis iggal sõmal siiakse.

Igga tallopoial on ikka üks kolm head padda, ja monned ka weel pissoksed; üks on se kellega ta leent ja muud roga kedab. Kes jouakam mees, sellel on weel kaks suurt padda, mis leme paeast suremad on, ja kellega ta ridid pestes wet kedab, ning sepi kedab, ja wahhest ka õllut teeb. Olle teggemisseks on ka kaks ehk kolm head tört tarwis. Kui õllut walmis saab, siis peab tedda wadide sisse aiama, ja selle tarwis on ka ühhe hea tallopoial ikka kuus ehk seitse wati. Monni on seält seast siis suur, monni pissoke, monni ankur, monni pool wati, nenda kui kegi joudnud murretseda. Lassa ehk lähhkrid on ka tallopoial mitto tükki.

12. Fortſetzung.

Torid kellega lehmale ſüa tehhakſe, ning ka weel mitme mu ammeti peäl prugitakſe, neid on igga tallopoial pari kaks ehk ka weel rohkema. Pangſid ja we-kappaſid ning pisſokſi pütta on tallopoial ni paljo kui tal neid agga ial tarwis lähhäb. Talwe aego on jõe äres we augul üks wilkop ja rank, kus wilkoppaga wet ſisſe tõstetakſe, ning ellajid jodetakſe. Talwe aego on tallopoia rihhal keſk rihhaluſt üks ſõim, kus heinad ſisſe pannakſe, et hobboſed ſeäl peäl woiwad ſüa. Weel on hooste ſöötmisſe tarwis kaks ehk kolm kartſaſt ſeina külgi ülles ſeätud, nenda kui kõrtſi howis, ja igga kartſa al on ka üks rank ehk künna, kus ſisſe hobboſele woib kaero anda, ning ka wahheſt jahho-rokka ehk joma-aega tehha.

13. Fortſetzung.

Tallopoia omma sõma joma noud, ning ka need noud kus piim ſees ſeiſab, on esſiteks pima lüpſik ja lüpſi-kappad, kus ſisſe lehma nisſaſt piim lüpſetakſe, ja ſiis püttid ehk pima lännikud, kelle ſisſe piim kurnatakſe, ja kus ta peab ärra hapnema. Kui piim happand ning pakſuks läinud on, ſiis koritakſe koor peält ärra, ja piim pannakſe ühhe teiſe nou ſisſe, mis ni ſuur on kui üks tori, ja ſelle nou nimmi on pima-kirn. Kui piim kasſin on, ſiis pannakſe ſinna kirno ſisſe temmale wet ning jahho rokka jure, nenda et tedda ſiis ikka rohkemaks ſaab. Agga kui ſui aego pima rohkeste on, ſiis tõstetakſe tedda ilma weta kanno ſisſe ja ſüakſe.

Selle tarwis kus se koor sisse pañnakse, mis pima peält koritakse, on úks kõrge ja kitsas nou, mis tallopoia tari kañnust nattukse jämmedam ja úks kúnar ehk weel rohkema kõrge on, ja selle nou nimmi on kore-kirn. Selle kirno sisse koggutakse koort señni kui ta täis saab, ja siis tehhakse temma sees ka woi walmis. Tallopoia sõma noud, kus sisse ta omma leent, lihha, pudro ja keik road sõma-aego tõstab, on pu waagnad ja pu taldrekud, ning ka pu-lussikad, ja sõma nugga on igga mehhe omma taskus.

14. Fortsetzung.

Ühhe nisugguse tallopoial, kes ka ammeti tõõd moistab tehha, on úks kolm head sagi, ja kolm ehk nelli õwelt, ja kaks lükke-pakko, ning monned peikled ja ohherdid ning tükki kaks kolm head ammeti-nugga, ja kaks kolm penki, kus peäl ta omma tõõd woib tehha. Ühhed oolmed ja úks limeister on tennmal ka, kellega ta omma keik noud woib tehhes seest ja peält libbedaks tehha. Weel on tallopoial monned lougutid, kellega ta omma linnad ja kanneped woib lpugutada. Roge-mõõgad on temmal ka, kellega ta omma linnad ja kanneped puhtaks rogib. Selle tarwis kellega ta linnad penikseks suggeb, on tal úks ehk kaks linna-harja. Kui linnad soetud on, siis peab neid kedrama, ja selle ammeti tarwis on tennmal pari kaks okkisid, kellega naeste rahwas talwe läbbi allati õõd ja päwad tõõd teggewad. Ka on tallopoial aspled,

kelle peäle ta omma kedratud lõngad aspeldab, et ta neid woib pesta ning harrida, nenda et naad kerrida ja kangaks kudduda kolbawad. Kui pestud on, siis peab neid kerrima, ja tarwis on ka kahhed ehk kolmed kerri-puud, kellega sedda tööd woib tehha. Kääpuud on temmal ka, kus peäle ta omma lõngad üles käib, nenda et neid woib kangaks kudduda, ja kuddumisse tarwis on temmal ka ühhed teljed.

15. Beschluß.

Lamma niitmiseks on nisugused rauad, mis käride wisi leikawad, ja nende nimmi on lammaste rauad. Selle tarwis, kus willad siis sees seiswad, kui naad lammaste seljast on nidetud, on pärna korest sured wakkad, ja nende nimmi on willa wakkad. Willa lahkeks teggemisse ehk karimisse tarwis on temmal willa karid. Sedda mõda on siis okki ja käärpuud ning teljed tarwis, kellega ta willadest woib riet tehha. Kui willane kangas walmis on, siis peab tedda ka tihhedaks ning pehmeks uhtuma, nenda et toimed mitte tunda ei olle, ja selle tö tarwis on tallopoial üks suur rul, kellega ta sedda woib tehha. Selle tarwis, kuddas linnased rided ning särgid sawad pehmeks ning libbedaks tehtud, on üks ümmergunne libbe kaigas; mis pinemad rided on, need pannakse selle kaika ümmer, ja walitakse libbedaks; ja selle kaika nimmi on wali-kaigas. Agga mis jämmedamad rided on, nende tarwis on üks ümmergunne nui, kellega neid peh-

meks taotakse, ja selle nuia nimmi on ride-kolkimisse-nui.

16. Von den Arbeiten und der Lebensweise des Ehsten.

Kes üks hea ning lahke perremees on, se öppetab ning rägib igga tö hakkatusses omma perrele keik kätte, mis kegi peab teggema. Laupä öhto lasseb ta omma perre warreminne öhtule, kui muud öhtud. Kel koddomail tö on, need jätwad pärrast lounat nenda pole öhta aego omma töid seisma, ja hakkawad endid Pühhapäwa wasto walmistama, wihtlewad endid ja pessewad omma pead puhtaks, ja pannewad walged särgid ning puhtad rided selga. Perrenaene, ehk ka muud naeste rahwas kes majas on, pühhiwad omma toad ja kamred ning toa-essised keik Laupä öhto enne wihtlemist puhtaks. Ka pessewad naad keik soma joma noud, ja we-panged, ning muud pissoksed käe käidawad noud, ja söma lauad Laupä öhto puhtaks. Öhto söma ajaks kedab perrenaene pudro. Kui rahwas wihhelnud ja keik töid tehtud on, mis essite nimmetasin, siis luggewad ja laulwad perrewannemad ning keik perre ühhes seltsis ramatud, ja otawad neid innimessi koio, kes moisas teul ehk ka wahhest majal wäljas on. Kui naad tükki aega sawad luggend ja monned laulud laulnud, ja selle aja sees need wälliset rahwas weel mitte koio ei tulle; siis sõwad nemmad, ja pärrast söma luggewad jälle ramatud, ja otawad ning rägiwad ikka neist kes wäljas on, senni kui naad ükskord tullewad. Kui naad sa-

wad tulnud, ſiis antakſe neile ſũa, ja koddoſed rahwas aiawad nendega head jutto, ning küsſiwad, kuddas kellegi luggu olnud, ja mis kegi wäljas on näinud ja kuulnud, ja ſedda móda heitwad näad maggama. Hommiko touswad naad úlles, pannewad endid ridesſe, ſuggewad pead árra, pesſewad ſilmad puhtaks, ja ſiis hakkawad ramatud luggema. Kui tükki aega ſawad luggenud, ſiis hakkawad naad sõma; agga wahhest peawad ka enne sõma ja monnikord jubba laupä õhto ſedda arro, kes kirikusſe läheb. Kui kirikusſe minnejaid mitte teáda ei olle, ſiis küsſib monnikord perremees omma perre ning laste käeſt: no lapſed, kas läheb tänna ka monned kirikusſe, woi pean ma isſi minnema, woi läheb ſinna, perrenaene; ſeſt ikka peab monni minnema Jummalaſanna kuulma, ja ka ſedda teáda toma, mis kirriko pool kuulda on, kas monni on árraſurnud, woi on monni jure ſündind, ja mis head õppetaja meile weel kunninga ning mu asjade poleſt teáda annab? Kui ſiis kegi kirikusſe läheb, ſiis ehhitab ta ennaſt pärraſt sõma warsti walmis ja hakkab minnema. Kui ta hobbosega läheb, ſiis aitawad teiſed tedda ehhitada, pannewad hobboſe ette, ning ſaatwad tedda illuſaste minnema.

17. Fortſetzung.

Kui kirikolisſed ſawad árralainud, ſiis aiawad koddoſed rahwas úhhe teiſega head jutto, ja könnelewad ſeſt, mis kegi on nädali ſees teinud, ja mis ta head ehk kurja on näinud ja kuulnud,

ja mis kegi tullewa nâddali jälle tahhab ettewôtta ja tehha. Keige ennamiste kõnnelewad naad weel nendega, kes küllast ehk teisest perrest nende jure, neid kuulma, on tulnud. Kes wâssind ja nâddali sees paljo waewa on nâinud, se maggab siis, ja puhkab omma nâddalist wâssimust. Kui naad essite sawad jutto ajanud, siis hakkawad jälle kirriko aego ramatud luggema. Kellel jutlusse-ramat on, sedda luggeb siis kirriko aego perremees ehk perrenaene, ehk ka monni-mu innimenne, kes hästi luggeda moistab.

18. Fortsetzung.

Kui kirrikolised koio tullewad, siis on jälle nendega jutto ajamist ja küssimist, mis head kegi on kuulnud. Jubba siis on ka leem walmis kedetud, ja hakkawad lounat sõma, ehk sõwad ka monnikord weel enne, kui kirrikolisid tullewad. Muud tööd naad enne lounat keddagi ei te, kui talwe ajal omma ellajid tallitawad; sui aego on karjatsed ning lamrikkud muidogi, kes ellajatte eest hoole kandwad. Agga üks hea perremees, kes ka karja laste peâle tahhab armo heita, peab Laupâ ôhto jubba sedda murret, kes Pühhapâ hommiko karja ning lammaste jure lähhâb; omma teendrid, ning ka omma lapsi, neid kes jubba tö-teggiad on, sunnib ta hea sannadega karja minnema, ja saggedaste lähhâb ta ka issi, ehk wahhest lähhâb ka perrenaene Pühhapâ hommiko karja.

Sui ning talwe iggal ajal on Pühhapâ pârast lounat rahwal jubba murre ue nâddali wasto.

Kes teule, ehk moisa päiwi teggema lähhäb, se hakkab pärrast lounat ennast selle wasto walmistama, ja sedda möda ka siñna minnema. Koddosed rahwas watawad ja murretsewad ka sedda walmis, mis kellegil nädali sees tarwis lähhäb. Heina aego kohhendab iggamees omma heina teggemisse riisto, ja kui se heinama kaugel on, kus Esmapä hommiko tulleb tõse hakkata, siis lähhwad naad Pühhapä öhto jubba siñna, ja nenda peawad naad siis louna järrele warsti endid selle minnemisse wasto ehhitama hakkama. Talwe aego polle koddose tö-teggejattel mitte suurt murret Esmaspäwa wasto, sest siis on pik ö, ja hommiko enne walget on iggamehhel aega kül omma tö-riisto seädida.

19. Beschluß.

Kui tõse minnemisse aeg tulleb, siis ütleb ja öppetab perremees meeste-rahwale iggamehhele kätte, kus kegi peab minnema, ja mis kellegil tulleb teggema hakkata. Naeste-rahwas on talwe ennamiste itka perrenaese wallitsusse al, ja teggewad sedda, mis temma neid käsib. Nenda kui se tö-hakkatus Esmaspä hommiko perre wannematte kässo järrele on, nenda on se luggu keige nädali lähbi, et iggaüks ikka sedda teeb, mis kästakse. Sui aego on perremees ja perrenaene mollemad ikka keige essimessed, warra hommiko enne päwa üllestousma; sest et siis perremees iggalpool essimenne ja teiste öppetaja peab ollema. Agga sest et naeste-rahwal talwe ikka tubbane tö ja kergem ammet on, sepärrast touseb siis per-

renaene talwe ikka omma perrega warreminne ülles kui perremees ja muud meeste rahwas. Agga sui ja talwe iggal ajal on tallorahwa maggaminne ja üllestousminne ikka teist wisi kui sakstel; sest nemmad lähwod öhto ikka warreminne maggama, agga hommiko touswad jälle paljo warreminne ülles kui sakšad.

20. Hochzeitsgebräuche der Ehsten.

Ma pulmade hakkatus on pikalt, ja pulma aego tehhakse mitmesugust weidert nalja, agga keige ennamiste ikka sedda, mis läbbi rahha saab. Kui prudi käe-andmed petud ehk winad jodud on, ja ka üksgi kord mahha kulutud, siis kutsutakse ja pallutakse pulma rahwas keik walmis, ja antakse ka iggaühhele sedda käsko, millas pulmad kokko lähwad, ja millas naad peawad tullema. Agga keige ennamiste lähwad meie maal ikka pulmad Teisipä öhto kokko, ja sedda Teisipäist päwa nimmetakse Pulma-laupäwaks. Pulma-laupä hommiko pöimitakse männa perud keik pool ristamissi ühhest teisest läbbi ning lüakse pulma laua kohta seina peäle naeldega kinni; sest et need seinad siis walgeks sawad, ja innimesed woiwad puhta riettega seäl istuda. Laua kohta ülles parde alla, pannakse kaks ört, ja örde peäle lautakse jälle walged männa perud laiale; et üllepeält keddagi purru ei peäse laua peäle tullema. Lauad pannakse ka päwa keik paigale, eest ukse körwast nurgast senni kui tahha nurka, rihhalusse poolt seina ääre möda.

21. Fortſetzung.

Ühto tulle walgel hakkawad pulma rahwas kokko tullema, ja ſiis pannakſe ka roga laua peäle: ſaia ning woid, ja laio kallo, ning öllut ja wina. Kui rahwas tullewad, ſiis towad naad ka iggaüks omma ſõma tarwis hea leiwa kotti, ja üks topi kaks wina, mis naad isſi pulma aego ärra jowad. Se leib ja keik warrandus antakſe pulma perremehhe kätte, kes ſedda auga wasto wõttab. Esſimenne tõ kui rahwas tullewad, on ſe, et neid rideſt lahti woetakſe, ja ſiis lauda ſoma pallutakſe. Sõma alla antakſe ka iggamehhele üksgi ſu täis wina, ehk nenda kui kellegi ſüdda kutſub. Sedda wiſi on ſiis esſimenne õhto üsna rahwa koggumisse aeg; ſeïni kui naad keik ſawad tulnud, ſiis heidetakſe maggama.

22. Fortſetzung.

Hommiko touswad naad ülles, ſõwad ja ehhitawad prudi järrele minnema. Peigmehhele pannakſe kaks walget riet, mis nenda pole kanga laiuſed ja kolme küünra pikkuſed on, risti ümber pihha, nenda et teiſed otſad teine pole kaenlo alla jäwad. üks naeste rahwa wõ pannakſe temmale kübbara peäle, ja üks raud mook antakſe temmale kätte. Nendaſammoti ehhitakſe ka üks teine poismees wälja, ja ſelle ammeti nimmi on peio-pois. üks naeſe mees ehhitakſe ka ſedda wiſi wälja, agga temmale pannakſe üksainuke walge rie ümber, ja üks wõ kübbara peäle ning mook kätte, ja temma nimmi on raudkässi.

Weel pañnakſe kahhe naeſemehhele wõõd ümber pihha; kũſt tunnukſe et naad ammeti-mehhed on. Teiſe ammet on ſe, et ta keige tagga ſõidab, ja ſedda watab kas keik rahwas kä on, ja monni mitte mahha ei jä; ja temma nimmi on ſaea-wannem. Teiſe ammet on ſe, et ta õlle lasſi hoiab, ja keigele jua añnab kes te peäl wasto tullewad, ſiis kui naad prudi majaſſe lähwad, ja temma nimmi on õllekink.

23. Fortſetzung.

Muud rahwas keik ſõitwad ſanidega ja monni ka reslaga agga peigmees ja peiopois ſõitwad keige ees kahhekeste ratſa hoostega. Kui naad prudi maja liggiforda ſawad, nenda et ükſ werſt ehk pool wersta weel maad on, ſiis ſõidab peiopois ees ſinna maja ukſe ette, terretab korra ja wiskab kindaga rahha ukſeſt tuppa, ning pũstab otſeti moõgaga kaks kolm kord kattukſe ſisſe, ja lähhäb ſiis jälle tuhhatnelja aiades taggaſi, nenda mis lumme tükkid käiwad takka kuklaſſe. Kui ta omma rahwa jure jälle taggaſi ſaab, ſiis tullewad naad keik oue, peigmees ja peiopois ratſa hoostega keige ees, teiſed keik tagga, ſeñni kui toa ukſe ette, ja astuwad mahha. Keige esſimenne tõ on ſiis ſe: tuakſe pruut ukſe ette wälja, ja ükſ walge linna on tal ümber, kui ta wälja ſaab, ſiis pannewad peigmees, peiopois, ja raudkäſſi omma moõgad risti ta pea peäle ja käiwad isſi temma ümber kolm korda, ſiis woetakſe pruut jälle ja wiakſe kamre. Selleſinatſe teo nimme on noriko rautaminne. Kui ſe teggo tehtud on, ſiis woetakſe nende hobboſed keik lahti,

ja muud rahwas woetakse ka oues rideſt lahti, ning siis kutsutakse tuppa, agga peigmees, peiopois ja raudkäsi lähwad keige riettega tuppa, ja seiswad keige päwa rides.

24. Fortsetzung.

Esſimenne tö, kui naad tuppa lähhäwad, on se, et naad pruti kätte tahtwad, lähwad sure lauluga kamre tedda otsima ning wälja toma; agga seält rahwas ei anna pruti, waid andwad esſimesse korra prudi wenna, ehk ka monne mu poisi, kes enne jubba selle tarwis naeste-rahwa ridesse on pantud. Esſimesse korra lähwad naad kül sellega tuppa, ja niwad tedda tantsima, agga kui naad sedda arro sawad, et se mitte öige pruut ei olle, siis kiskwad naad temma rided ümbert ärra ja saatwad tedda häbbiga minnema, ja lähwad issi jälle kamre teist otsima; siis antakse neile se pärris pruut kätte, sellega lähwad naad jälle tuppa, ja tantsitawad tedda monned ringid. Kui naad kül sawad tantsind, siis laskwad prudi lahti, ja lähwad issi söma. Esſimesse korra söwad naad muido woi leiba ja kalla, agga nattukse aia pärast tulleb jälle louna ehk suur söma-aeg; siis on küpse lihha ja worstid, ning jälle saia ja woid laua peäl. Saab se söma kord möda läinud, siis tehhakse soja öllut, kedda keik langud *) jälle

*) Languks nimmetakse neid, kes teise maja pulma rahwas on. Kui peigmehhe poolt rahwas prudi majas on, siis hütakse neid seäl languks, ja teisel päwal, kui prudi poolt rahwas peigmehhe majasse lähwad, need on jälle seäl langud.

ſõma aetakſe. Kui ſe ſõminne jälle mõda ſaab, ſiis tantſiwad naad wahhel, ja ſedda mõda tulleb ka õhto, ja ſiis hakkatakſe pruti walmis ehhitama. Kutſutakſe peigmees ja peiopois ning raudkäſſi, ja weel monned muud lango rahwas kamre ſelle ehhitamiſe jure.

25. Fortſeſzung.

Keige esſite panneb prudi wend temmale tanno pähhä. Pruut wiskab esſimesſe korra tanno peaſt mahha, ſe wend, ehk ka woeras pois kes wenna asſemel on, wõttab tanno maaſt ärra, lööb prudile tannoga wasto pead ja ütleb iſſi: unneta unni, mälleta tanno, pea noor mees meles! ja nenda üttelbes panneb ta tanno jälle temma pähhä. Pruut wiskab teiſe korra jälle tanno peaſt mahha; pois wõttab jälle tanno maaſt ülles, lööb temmale wasto pead, ja ütleb needſammad esſimesſed ſannad jälle, ja panneb tanno ta pähhä. Kolmanda korra wiskab pruut weel tanno peaſt mahha, ja pois panneb ikka jälle pähhä, ning ſiis ta jääb ka pähhä. Siis pannewad kaks naeſt temmale rätte pähhä, ja ühhe walge linna pannewad naad temma ümber, ja eeſt küljeſt pannewad kolme meeste-rahwa reſiga ſelle linna kinni, ja ſelle linna nimmi on uio. Kui pruut walmis ehhitud ja uio ümber on, ſiis tõstab peigmees tedda toli peält ülles, ja lasſeb ühhe hõbbe rubla omma mõõka mõda ſinna prudi jalge asſemelle mahha, ja ſe ſaab prudi emmale. Kui ſe tehtud on, ſiis hakkab peigmees prudi issa ja emma ümber kaela, ning tännab ja wiib prudi

tuppa laua otſa. Siñna lähhäb ſiis ka peiopois ja raudkäſſi, ning ſeält prudi majaſt üks naene, kes ikka prudi körwas ſeiſab, ja ſelle nimmi on körwatſe naene. Laua peäl on ſiis leem ja lihha, ning weel monned muud road, ja nemmad ſöwad ſiis keik ühhekorraga. Sõma aego panneb ſe prudi wend, kes tale tanno päähhä pañni, hobboſe ſani ette, ja ſani ſisſe panneb ta üks waagna täis lihha, ja üks ſaia leib, ning üks kañno täis öllut. Kui hobbone ees ja ſaan walmis on ſiis lautab ta üks walge linna ülle ſani, ja jääb isſi piitſaga ſani jure mahhimehheks, ſeñni kui langud minnema hakkawad. Sawad langud sõnud, ſiis lähwad naad toaſt wälja ning hakkawad minnema. Peigmees isſi tõstab prudi ſani, ja prudi wend istub ka ſiñna ſani, temma sõidatajaks; ſiis iſtwad peigmees ja peiopois jälle omma ratſa hooste ſelga, ja sõidawad keige ees, ja nende taga prudi ſaan, ſiis körwatſenaene omma mehhega, ja sedda möda keik teiſed ka takka järrele; ja ſiis sõitwad naad nenda, et lumme tükkid käiwad wasto taewaſt.

26. Fortſetzung.

Kui naad peigmehhe maja ukſe ette ſawad, ſiis on keige esſimenne tõ ſe: tõmmatakſe prudi hobboſe look peält ärra, ja wisſatakſe ülle kattukſe. Se teggo tähhendab ſedda, et pruudt elloaegas mitte laiſk ei pea ollema, egga omma hooſt ehk ellajaſt mitte kaua rakkes piddama, kui ta wäljaſt tulleb, waid et ta ni pea kui ta ukſe ette ſaab, kohhe omma ellaja peab rakkeſt lahti wõtma. Selle loga külge on ka üks paar kin-

did prudi majaſt ſeutud, ja need ſawad ſellele, kes loga peält ärratõmmab. Peigmehhe emma tulleb ſiis oue wasto, aitab prudi ſaniſt mahha, ning raudkäſſi wiib tedda tuppa. Keige esſite wiib ta tedda ahjo ukſe ette, kus kolm algo puid ſelle tarwis on walmis pantud, mis pruut peab ahjo wiskama. Seſinnane teggo on jälle muiſtſel põlwel ſelle nouga ülleswoetud, ja tähhendab ſedda, et ſeſt prudiſt elloaegas perrenaene peab ſama, ja et ta ſiis ikka ſelle ammeti eeſt ka peab hoolt kandma, mis ta keige esſite on teinud, kui ta ſinna tuppa on tulnud. Kui ſe teggo tehtud on, ſiis wiakſe tedda laua otſa, ja antakſe üks pisſoke poiſik laps temma ſülle, ſellele annab ta ühhed ſukkad ja lasſeb tedda jälle ſülleſt mahha, ja ſelle lapſe nimmi on rüppepois. Se teggo tähhendab jälle ſedda, et elloaegas ikka peab lapſi hoidma, ja nende eeſt hoolt kandma. Kui ſe rüppepois omma jao on ſanud, ſiis toob wanna ämm keige esſite taldrekuga ſola ja nattuke iggapäwaſt leiba ka, prudi ja peigmehhele ſüa; ja ſe ſõminne tähhendab ſedda, et ſeſinnane paar rahwaſt ka elloaegas ſola leiwa ja keige mu waeſe roa-ning piskuga peawad rahhul ollema, mis Jummal neile annab, ja keige waeſusſe jures rõõmſad olléma, ja nendaſamma rahhulikko ſüddamega teine teiſt armastama, kui ſel pulma ajal. Sedda mõda hakkab ſiis kõrwatſe-naene ſedda lihha pulma rahwale jaggama, mis prudi issa majaſt on ſani pantud; ja kuteſub iggaühte ikka kingi-lihha ſama ſeñni kui ta tedda keik ſaab ärra jagganud. Pärraſt ſedda lihha jaggamiſt sõwad nemmad ja tantſiwad

monned ringid weel, ning lähwad wimaks maggama. Peigmehhe emma ja körwatse naene pannewad nore rahwa maggama, ja hommiko aiab wanna emma neid jälle ülles. Siis pessewad naad omma silmad ärra, sowad, ja otawad prudi maja pulma rahwast jälle sinna languks tullewad.

27. Fortsetzung.

Prudi poolt rahwas pannewad endid warra hommiko walmis, ja prudi kirsto pannewad naad ka ree peäle, kaks hoost ette, ja kaks ehk kolm meest peäle, ja siis lähwad peigmehhe majasse. Kui naad sinna liggikorda sawad, siis tulleb peiopois ratsa hobbosega wasto, toob neile kannuga öllut, ja söidab kolm korda ümber rahwa, ja siis lähhäb nende ees jälle taggasi. Siis tullewad rahwas keik sure pilli ja lauluga ukse ette; kirsto weddajad aiawad kirsto rihhaltse ukse ette, ja sinna tullewad teised wasto kirsto ärra ostma; pannewad kümmekonna koppikid rahha kirsto kane peäle, agga kirsto weddajad wötta selle rahhaga weel ärraandmisest juttugi, pannewad issi ennam rahha kirsto peäle ja ütlewad: meie ostame issi omma kirsto ärra; teised pannewad siis jälle pari koppikid neist ülle, siis pannewad naad issi jälle ülle, ja siis jälle teised, senni kui teiste woit jääb, siis tõstawad need ostjad kirsto ree pealt mahha ja wiwad rihhale. Muud lango rahwas kistakse selle kirsto kauplemisse aego keik ridest lahti, ja sedda möda ka kirsto weddajad, siis lähwad naad keik tuppa, ja essimenne tõ on neil jälle pruti tagga nouda.

lähhäwad ſure lauliga kamreſt tedda wälja toma; agga ſeäl on jälle nendaſammoti prudi wend walmis ehhitud kui teiſe hommiko prudi majas olli, mis esſimesſe korra nende kätte antakſe. Kui naad ſelle ſawad tuppa winud ja toas tedda omma prudi rideſt ärra löhkund, ſiis lähwad naad ueste jälle kamre, ja ſiis antaſe neile ſe pärris pruut kätte, ſellega tantſiwad naad ſiis nenda, mis pead tilkutawad monnel, ja ſiis wiwad tedda laua otſa, ning hakkawad issi ſöma. Kui naad esſimesſe korra ſawad muido woi-leiba ja kalla ſönud, ſiis tuakſe lihhad, worstid, ja ſedda möda ſoja öllut, nendaſamma kui prudi majas teiſel päwal tehti.

28. Fortſetzung.

Kui ſöma korrad ſödud on, ſiis hakkawad pärraſt lounat weimid jaggama. Need on enne jubba keik kimbu kaupa walmis ſeutud, igga parile omma jaggu. Kui kirsto kaan lahti tehhakſe, ſiis jaggawad pruut, ja prudi emma, ning körwatſe naene keik wälja. Keige esſite andwad äia ning ämmale, ja ſiis peiopoiſile ning nu ammeti-meestele, ja ſedda mööda ka teiste keigele. Kui weimed jaggatud on, ſiis lähhäb wanna äm ja peiopois keiki omma honid prudiga läbbikäima, ja temmale keik näitama. Keige esſite lähhäb ta lauta, ja annab ſeält prudile ühhe lehma, ja ühhegi mullika, ja ühhe ehk kaks lammaſt. Nende ellajatte ümber, mis pruut ömmale ſaab, panneb ta ikka weimid wanna ämma tarwis. Lehma ſarwi panneb ta ühhe wö, ja lammaste ning mullika ümber panneb ta ka

monnikord wõ, ja monnikord kindad ja sårepaelad. Igga hone ukse peäle, kus ta sees käib, wiskab ta ikka pari kaks sinnisid ehk walgid willasid paelo, ja peigme poolt pulma poisiksed korjawad neid keik kokko, ning wõtwad ennestele.

29. Fortsetzung.

Kui keik honed läbbikäitud on, siis läheb pruut ning keik need ammeti mehhed tuppa laua otsa, ja hakkawad weimette rahha pärrima. Iks kel pannakse laua otsa kohta ülles, köllistakse sedda kella, ja kutsutakse ikka rahwast pulma, kes sinna pulma tulleb, sedda pannakse kohhe rahha maksma; essite annab ta kül pari koppikid, agga peiopois ja noriko wend wintsutawad tedda senni, kui ta peab ni paljo maksma, kui need weimed wäärt on. Kes hea mees, se maksab kül weel rohkema, kui naad wäärt ongi, agga monni maksab ka kül waewalt. Saab üks omma wõlla maksnud, siis tulleb jälle teine, ja sellega tehhakse ka nendasammoti kui essimesega. Sedda mõda tulleb siis kolmas, ja nenda siis keik, kes weimid on sanud. Sawad need peigmehhe poolt rahwas keik omma wõlga maksnud, siis kutsutakse ka prudi poolt rahwas, kes kül ei ollegi weimid sanud, agga ikka peawad pari kümmekonda koppikid iggaüks maksma. Kui keik wannemad innimesed maksnud on, siis wõtwad peiopois ja noriko wend keik poisiksed ja tüttar lapsed, kes issi ei tahha tulla rahha maksma, wäggise üks hawalt kinni, ja wiwad laua otsa ikka rahha maksma. Seäl aiawad need rahha pärriad, kõrwatse naese mees ja raudkässi ning muud, kes

ſeäl weel on wäggiſe ta peäle ikka ütteldes: miks ſa omma wõlga ärra ei makſa? et tal kül ühtegi wõlga ei olle, agga nemmad enne tedda rahhule ei jätta, kui ta ikka monne koppiko peab maksma.

30. Beſchluß.

Kui ſe rahha ſedda wiſi keige käeſt on wälja pärritud, ja ärra loetud ning paigale pantud, ſiis hakkawad parrandat pühkima. Peiopois ja pruut on need pühkiad, agga teiſed toiwad ikka jälle põhku nende pühhitud ma peäle, ja kes ühhe peu täie põhku toob, ſe panneb ka ikka rahha jälle ſinna mahha. Pühkiad wõtwad rahha maaſt ärra ja pühhiwad jälle puhtaks, jubba ſedda mõda tulleb üks teine, toob jälle põhku peäle, ja panneb ka rahha parranda peäle. Pühkiad pühhiwad ikka jälle puhtaks, ja nenda hullawad naad tükki aega ſelle tõga, ſeñni kui naad wimaks toa üsna puhtaks ſawad. Saab ſe teggo tehtud, ſiis hakkawad jälle endid parranda pühkimisſe tolmuſt puhtaks wihtlema. Kõrwatſe naeſe mees on ahjo peäl ſe wihtleja, üks kuiw wiht on tal käe, kellega ta ſedda wihtlemisſe teggo teeb, ja üks kan õllut ning pange täis wet on tal ka jures. Peiopois ja prudi wend toiwad jälle rahwaſt üks hawalt ülles wihtlema. Kes ülles ſaab, ſellele annab ſe wihtleja kañnuſt õllut jua, ja lööb monnekorra ſelle kuiwa wihhaga tedda ka, ja ſiis peab ta ſelle eeſt ka pari koppikid rahha ſinna pange we ſisſe pannema. Kui üks ſedda wiſi wihheldud on, ſiis jälle teine, ja ſedda mõda kolmas, ſeñni kui wimaks keik wihheldud ſawad. Se

rahha, mis naad wihtlemisse ja toa puhkimisse, ning keige nisugguse teggudega korjawad, saab keik prudile. Kui se wihtlemisse tö neil löppeb, siis ei olle ennam muud ühtegi, kui sõwad, ja prudi poolt rahwas lähwad ärra. Rediſe ja laupäise päwa sõwad jowad naad mollemis majas weel öige pri pärraſt, ja peawad üsna waggaſt pulma, señni kui Pühhapäini, siis lahkuwad mollemiſt majaſt, ni hästi prudi kui peigmehhe poolt keik rahwas ärra, ja need pulmad on siis üsna otsas.

31. Gebräuche bei der Geburt eines Kindes.

Kui laps ilmale sünnib, siis annab se lapse issa, ehk ka monni mu wanna inimenne, kes sel korral seäl juhhub ollema, selle perre rahwale, iggaühhele su täis wina, ja ka woi leiba. Lapse sündimisse järrele, enne ristmist, tullewad teised küllanaesed, ja selle lapse emma suggulassed tedda watama, ning towad iggaüks ka waagnaga pudro. Ka pannewad keik woerad innimesed, kes enne ristmist seäl majas juhhuwad käima, iggaüks monne koppiko rahha selle lapse emma sängi peäle, ja selle rahha nimmi on hamma-rahha. Kui monni woeras mees koggematta siñna majasse juhhub tullema, kes ei tea hamma-rahha anda, sellel woetakse siis kübbar peast ärra, ja ei anta enne kätte, kui ta monne koppiko rahha peab maksma. Agga sedda ei tehta ka mitte üsna wöisi wodrale, waid kes ikka enne nähtud innime ehk omma tuttaw on. Kui poeg laps on, siis woe-

takse kübbar küllalisse peast, agga kui tüttar laps, siis kindad käest ärra.

32. Fortsetzung.

Kui laps risti wiakse, siis pallutakse enne jubha wadderid ning ka muud warro ehk jodo rahwas keik walmis. Need wadderid, kes liggidalt on, tullewad hommiko keik jodo majasse kokko, ja wõtwad lapse seält ning lähwad siis kirriko jure. Agga kes seält majast kaugel, ja ennam kirriko liggimal on, need lähwad kohhe kirriko jure. Kui laps ristitud saab, siis tullewad keik wadderid ja ka muud kutsutud rahwas kokko warrud piddama. Wadderittel on essimenne tõ, kui naad sinna tullewad, se, et naad iggaüks lähwad sedda lapse issa ja emma terretama, ja siis andwad ka keik wadderid pari kümmekonda koppikid, ehk nenda kui kellegi käsi ullatab, hammarahha. Ka andwad keik muud jodo rahwas ikka monne koppiko hamma-rahha. Senni kui laps ristis on, pannewad need perrerahwas ka jodo lauad nendasammoti walmis, kui pulma lauadgi pannakse, ja perrenaene ehk ka mu maja tallitaja kedab lihha ja leme walmis.

33. Beschluß.

Kui wadderid lapsega koio tullewad, ja ka neid lapse wannemid on terretanud, siis antakse neile ning ka keige mu rahwale warsti süa. Sawad naad sönud, siis luggewad naad ramatut ja laulwad pärrast sönia; ning sedda mõda aiawad

head jutto, mis kegi moistab. Jubba jedda möda tulleb ka öhto, ja lähwad maggama. Hommiko touswad ülles, pesjewad silmad puhtaks, luggewad ramatut, ja hakkawad sõma. Kui seäl ka nori innimessi, poisa ja tüdrukuid on, need tantsiwad siis pärrast sõma, ja peawad lusti nendasamma kui pulma rahwas. Louna sõwad ja jowad naad jälle, ja pärrast sõma peawad jälle lusti, ning mis kegi tahhab. Öhto sõwad jälle, ja luggewad ramatut ning lähwad maggama. Kui naad teise hommiko üllestouswad, siis keggewad naad jälle nendasammoti kui essimesse hommiko, ja kui naad sõnud, ning nored innimesjed monnekorra sawad tantsind, siis hakkawad naad ärraminnema, ja lähwad jälle iggaüks omma koio. Nenda lõpwad need jodud ehk warrud siis üsna ärra.

34. Wie die Ehsten ihre Todten begraben.

Keige essite, kui üks innimenne ärra surreb ehk hinge heidab, siis loetakse temma jures ja pallutakse Jummalalt temma elloaegsid pattusid andeks. Kui ta puhtaks pestud on, ja surno ridesse pannakse, siis loetakse ja lauldakse jälle, ja se on jubba teine kord Jummalat palluda temma eest. Kolmat kord tulleb siis jälle luggeda ja laulda, kui kirst walmis tehtud on, ja se surnud innimenne kirsto pannakse. Siis saab ka se surno rist kirsto peäle ta rinde kohta, ja üks laulu ramat risti peäle pantud. Kus temma siis kirstoga painakse, seäl seisab temma nenda kaua pai-

gal, kui tedda mahha wiakse; kas seisko ta siis kaks kolm päwa, woi weel kaueminne. Kui mahha wima hakkatakse, siis tõstetakse keige essite tedda wankre ehk ree peäle, ja loetakse ning laultakse jälle, ja se on jubba neljas kord temma eest Jummalat palluda. Kui oueſt minnema hakkatakse, siis laultakse jälle senni kui oueſt wälja ehk keik se laul otsa. Se on siis wies kord temma eest Jummalat palluda, ja te peäl saab ka monnikord laulda, kui perredest ja külladest möda minneminne on. Kui kirriko liggidale sawad, siis hakkatakse jälle laulma, ja lauldakse senni kui kirriko jure; kui Pühhapä on, siis mattab öppetaja kirrikus tedda ärra, agga kui näddali sees on, siis mattab köster kirriko aedas. Kui siis kirriko jurest minnema hakkatakse siis lauldakse senni kui haua jure, ja haua jures laulдakse weel senni kui tedda hauda, ning ka haud peält kinni pannakse. Se on siis sedda kord keige wimane Jummala palluminne temma eest. Siis lähwad need lauljad ja keik temma suggu wössa kokko, sõwad, jowad ja luggewad ramatut, ning palluwad Jummalat weel ühhe päwa seäl majas, kust se surnud on, ja se on siis mattus.

35. Grabſchriften.

1) Ühhe leſſenaeſe haua kirri.

Siin hingab
önnis Tönnis Tönnisſoni leſknaene
Marri,
kes
aſel Joulo-ku päwal on ſurnud
ja
6mal päwal mahha maetud.
Ta on 58 aastat
ſiin ilmas
ellanud,
ja
omma nelli tüttart auſaste ülles-
kaswatanud ja keige hea
pole juhhatand.
Sepärraſt
laſkſid need tütred temmale
wiimſeks auuks
ja
isſiennaste mällestusſeks
ſelle haua kirja
tehha.

2) Ühhe wanna ſaunamehhe haua kirri.

Slin hingab nüüd

ſe wanna ſaunamees

N. N.

kes 85 aastat waeſel, agga õigel

wiſil ellas, ja nüüd omma lapſed weel

ſurema waeſusſe ſisſe jättis kui

enne.

Se olli 9mal Jurri ku päwal

1815 aastal

kui ta nende eeſt ärra läks.

Se ſuur jummal

hallastago nüüd temma waeſe

laste ja wanna järrele jänud

leſſenaeſe peäle.

3) Ühhe soldani haua kirri.

Nüüd
hingab rahhoga
Soldan Jurri Mihkel
siin,
kes auga
keigest reisimisest
lahti sai,
mis
temmale siin ilmas waewa
teggi.
Ta
olli 59 aastat ellanud
ja
35 aastat
on ta omma issa-ma
eest truiste wäljas olnud
ning
nüüd 1813mal aastal
omma
iggawesse majasse
läinud.

4) Teine ſoldani haua kirri.

Siin

on mahhamaetud

üks wanna ónnis tenind ſoldat,

nimmega

Peter Juhhan Mihkelſon,

kes

18 aastat ausal wiſil

kunningaſt tenind,

ja

iggal pool

trui melega

omma isſa-ma eeſt ſõdinud.

Ta

ſurri árra 1ſel Jani-ku páwal,

1816mal aastal,

ning

temma wiimne ſanna olli:

Kartke jummalat, austage kunningaſt!

5) Ühhe kirriko-wõõrmündri haua-kirri.

Siin maggab
önnis Põlgma wõõrmünder
Hanso Maddisse Kaarl,
kes
2omal Leikusse-ku päwal,
1813mal aastal
ärrasurri.
Ta olli wanna 68 aastat
ja
30 aastat on ta ausal wisil
wõõrmündre ammetit
pidanud.
Temma targa nou labbi said
seäl waldas
mitmed head asjad tehtud,
ning
ka koli-majad üllesehhitud,
mis eest
mitto sadda innimest
weel pärrast surma tedda tännawad
ja
südbamest lootwad,
et ta
Jummala ees
önnis
on.

6) ühhe walla koolmeistri haua-kirri.

Se on

ühhe koolmeistri

haud,

kelle nimme olli:

Juhhanni Maddis.

Temma olli wägga hea

lapsi öppetama,

agga jummal tulli woõraks

ja korristas ta

wie kümne aastaselt

ärra.

Nüüd kahhetseb keik se wald

tedda wägga tagga.

Temma surreminne olli

Heina-ku 3mal päwal,

1812 aastal.

7) Teine walla-koolmeistri haua kirri.

Siin maggab
se kallis kolmeister
Hanso Mihkli poeg Peter,
kes omma ello aja mitme
lapsele head öppetust
andis
ning
ka isi
üks tru mees keige
ammeti sees olli.
Ta
olli
47 aastat siin ilmas ja
17 aastat abbiellus
ausaste ning kassinaste
ellanud.
Temma ärralahkumisse
tund olli siit ilmast
27 Jani ku päwal, 1816aastal.

8) Ühhe ôppetaja haua kirri.

Sia
on ûks aulinne ôppetaja
maetud, nimmega:

Ernst Joannes Thatmann,

kes
Turbla-kihhelkonna-rahwast
omma hea sowimisega igga Pühhapå
jutlusse läbbi nenda nomis, et
iggamees, kes kirrikus olli,
hakkas tedda wägga
armastama,
ning
pea kippus jälle temma ôppetusi
kuulma.
Agga,
oh, mis kahjo!
et se hea ôppetaja omma iggawesse
ellusse läks.
Ta
ôppetas selle kihhelkonna
rahwast 53 aastat, ning
surri 85 aastaselt ârra.
Temma heitis hinge
3 Joulo ku pâwal, 1816 aastal.

9) Ühhe lapse haua-kirri.

Sia

on maetud

Nimiste Josepi essimenne

poeg Hendrik,

mis

kahhekssa aastat wanna olli

kui jummal tedda

sest kurjast ilmast ärra

ommaks lapseks

korristas.

Ta

surri Talwe-ku 6mal

päwal, 1816mal aastal.

16) Ühhe hopmanni haua kirri.

Siin hingab önnis
Ruttikwerre-moisa hopman, nimmega
Nigl as Juhhan
Palm.
Temma olli selle walla
rahwa ja keige innimeste wasto üks wägga
öiglane öigusse noudja mees.
Nüüd jäid
need rahwas sest heast hopmannist ilma,
sest et Jummal tulli woeraks, ja tedda ärra
wottis.
Kahhetsedes julgesid
naad siin önnis üttelda, sepärrast et ta
keigile öigust teggi.
Temma wallitses
sedda moisat 25aastat, ning olli 49
aastane mees omma surremisse aial.
Ärra löpsid ta ello
päwad Mihkle-ku 3mal päwal,
1816 aastal.

11) Ühhe kubja haua kirri.

Sia on maetud

Kawwala-moisa kubjas, nimmega

Wõnnoma Tõnnis,

kes herra ja teomeeste waßhel óiguſt teggi keikis asjus, ning ikka ſedda noudis, kuddas keik walla-päwad

täie ette lähhwad, ja et ka keik päwad ſawad tehtud, mis moisa tulli tehha.

Temma

hea wallitsus olli 34 aastat, ja kui ta ello päwad lõpſid, ſiis olli ta

wanna 50 aastat.

Ta ſurma tund

tulli 5mal Mihkle-ku päwal,

1810mal aastal.

36. Die Wahrheit und die Lüge.

Eine Erzählung.

Muiste ollid Tõssi ja Walle wennased. ükskord läksid naad kahhekeste teed käima. Kui naad ühhe sõma wahhe otsa said seltsis eddasi läinud, jubba siis ollid ka kõhhud tühhad, ja tahtsid süa. Walle ütles: sõme niüüd, wend, so kotti essite ärra, ja kui sinno kot tühjaks saab, siis wottame jälle minno kotti käsile. Tõssi olli sellega kül rahhul, ja sõid essite temma kotti ärra. Kui Tõe kot tühhi olli, siis ei annud Walle temmale mitte ennam süa. Tõssi kannatas ühhe päwa kül sõma hädda, agga teisel päwal ei woinud ta mitte ennam nälja pärrast käia egga nälga kannatada, siis tootas ta Wallele sedda keik tehha, mis Walle tahhab, kui ta temmale süa annaks. Walle ütles: lasse, ma püstan so silma peast ärra, siis annan ma sulle süa. Tõssi mõtles: ma pean omneti nälja pärrast surrema, ja se teeb mulle weel suremat wallo kui silma püstminne, andis siis Wallele lubba silma ärra püsta, kui ta agga süa saab. Walle püstis Tõe teise silma ärra, ja andis temmale omma kottist süa, ning siis läksid naad jälle rahhuga omma teed, Walle sõi ja ei annud Tõele ühtegi. Kui Tõssi ta käest küssis, siis ütles ta: muido ma sulle süa ei anna, kui sa omma teist silma ka ei lasse ärra püsta. Mis Tõe waese mehhel tehha? Nälg läks ikka suremaks, ning ta pidi wimaks teise silma ka laskma ärra püsta.

37. Fortsetzung.

Kui ta mollemad silmad peast ärra ollid, siis ei näinud ta ennam kussagile miñna, ja Walle piddi siis temma juhhataja ollema. Walle olli ka úhhe päwa kül Tõe juhhatajaks, agga kui óhto kätte tulli, siis said nemmad úhhe kirriko aia jure. Walle útles Tõele: nüüd same úhhe liñna jure, ja sia liñna woid sa kül minnust mahha jäda; sest sul ei sa ennam mitte teed käitud, agga siin woid sa ommeti innimeste käest ni paljo kerjata, kui sinnule tarwis láhhäb. Nenda útteldes wiis ta Tõe kirriko aeda, jättis tedda siñna mahha ja läks issi ärra. Seäl aedas olli úks pissoke kirrik ehk kabel, mis surmo matmisse pärrast siñna olli tehtud. Ósi tullid siñna kirriko kattukse peäle kolm kaarnast tappeldes. úks útles: kül minna tean mis minna tean! Teine útles: tea kül mis sa tead, egga sa sedda ommeti ei tea, mis minna tean! Ning kolmas útles: sedda teie ei tea kummagi mis minna tean!

38. Fortsetzung.

Teised hakkasid siis selle kolmanda käest küssima: mis assi se on, mis sa tead, sa pead meile ka sedda räkima? Temma ei tahtnud mitte koggoni räkida, agga teised aiasid wägga temma peäle, ja tootasid sedda ka räkida, mis nemmad teädwad. Siis hakkas ta neile sest räkima, mis temma teädis: siin kirriko treppi ees, kolme waksa siggawusse mulla al on nisugust mulda, mis selle

innimesſele ſilmad päh̄hä teeb, kellel ſilma asſetgi ennam peas ei olle, kui ta ſedda mulda wõttab ja omma ſilmi õrub. Siis h̄akkas teine kaarnas jälle ſedda räkima, mis temma teädis. Siin ſures kunninga pea-liinnas on wägga kange we nälg, nenda et nemmad tilka kusſagilt ei ſa, ja ſeäl liinnas kauba-turro peäl on üks wägga ſuur h̄al kiwwi, ja ſelle kiwwi al on üks illus h̄allikas; kui ſe kiwwi ſeält ärra weretakſe, siis peab liinnale kül wet ſama. Kolmas h̄akkas siis omma luggu ka räkima, et ſeälſammas linnas kunninga tüttar jubba ſeitſe aastat werre tõbbes h̄aige on. Kui ſeält kirriko altari eeſt, kus Kunningas isſi laual käib, kolm korda kiwwa ülles wotta on, ja ſeält mulda wotta ja temmale ſisſe anda, siis ſaab ta jälle terweks.

39. Fortſeh̄nng.

Kui need kaarnad ſedda keik ſaid räkinud, siis läksid naad ſeält ärra. Tõsſi, kes ſedda keik ſelgeste kulis, mis kaarnad rääksid; h̄akkas siis ſedda kirriko treppet pimmedaſt peaſt käsſikauda otſima, kui linnud ollid ärra läinud. Kui ta sükki aega olli otſind, siis ſai temma ka wimaks ſiinna treppi jure, ning h̄akkas kättega auko ma ſisſe kapima, ja ſai kolme wakſa süggawusſeks. Wottis ſedda mulda ja õrus ſellega omma ſilmi, jubba siis tundis ta ommal ſilma munnad päh̄hä ſündiwad. Ta wottis ſedda mulda teiſt korda ja õrus jälle, siis wois ta jubba pisſut näh̄h̄a, nagu läbbi ride. Kui ta kolmat kord weel ſai õrund, siis näggi ta üsna ſelgeste nendaſammoti kui en-

negi. Jubba ſiis tulli walge wälja, ning temma hakkas ſiinna liñna minnema, kus kaarnad rääkſid ſure wee nälja ollewad. Kui ta ſiñna liñna ſai, ſiis olli temmal öige nälg käe, ning ta pallus liñna rahwa käeſt ommale leiba. Need rahwas ollid wägga lahked temma wasto, ja antſid temmale heaſt ſüddameſt wägga hästi ſüa. Kui ta ſõnud ſai, ſiis pallus temma jua; agga liñna rahwas ütleſid jälle lahkeſt ſüddameſt temmale: jua ei olle meil koggone mitte ſulle anda; ſeſt wesſi on ſiin liñnas paljo kallim kui leib; kui monne mitme pennikoorma takka nattuke tuakſe, ſiis makſab üks toop monda mitto rubla, ja meie tahtakſime ka hea melega ſedda anda, mis küsſitakſe, agga ſiisgi ei olle weel mitte ſada.

40. Fortſehtung.

Selle jutto peäle ütles Tõſſi: antke mulle abbi, ſiis tahtan ma teile ni paljo wet ſata, et keige liñnale tedda peab kül ſama. Se olli liñna rahwale öige önneks, antſid temmale kaks kolmkümmend meeſt kaſa. Tõſſi läks ſinna turro peäle, kus kaarnad ollid räkinud, ning wõtſid ſelle kiwwi ülles, ja ſeäl al olli wägga ſuur illus hallikas, nenda et keige liñnale wet ni paljo ſai kui tarwis olli. Selle hea melega antſid nemmad Tõele wägga paljo rahta, ja muud warranduſt, et ta ühte korraga rikkaks mehheks ſai. Siis läks ta ükskord ka Kunningaſt watama, ning leidis tedda öige kurwa ollewad. Ta küsſis ſiis kohhe ta käeſt: mis teil, aus Kunningas, wigga

on, et teie ni murres ollete? Kunningas kostis se peäle tassase hęälega, et jubba seitsmes aasta kä, kui temma tüttar hąigeks olli jänud werre többesse, ja üksgi assi ei aita! Tössi ütles siis: minna tahhan, aus Kunningas, teie tütre kül terweks tehha, kui teie mind lassete sinna minna, kus ma tahhan, ning pari mehhi ka mulle abbiks annate. Kunningal olli se wägga sureks römuks kui ta sedda kulis, ning andis Töele ni paljo mehhi appi kui tarwis olli. Tössi küssis kirriko ukse wötme ja läks kirrikusse, sinna kus Kunningas issi laual käib. Wottis seält altari laua eest kolm korda kiwwa ülles, ning wottis seält mulda, nenda kui ta nende kaarnatte käest olli kuulnud. Andis sedda Kunninga tütrele sisse, ning Kunninga tüttar sai sestsammast kohhe terweks. Selle hea melega kinkis Kunningas omma pole riki Töele, ja nenda sai temma wägga rikkaks mehheks.

41. Fortsehhung.

Kui Walle sedda kuulda sai, et temma wenna Töe käsi nenda hästi käis, siis tulli ta Töe jure, sedda kulama, kuddas tä ni rikkaks sanud, ja küst ta omma terwisse jälle kätte saand, sest ta olli jo pimme? Tössi kes ikka üks öige mees on, ei wotnud ka omma wenna Wallele mitte kawwalust räkida, et ta kül temma waenlane ja silma püstja olli; waid räkis keik nenda selgeste ülles, kuddas ta silmad pähhä sai, ja kust se rikkus temmale tulli. Walle ütles siis: et olle, wanna wend Tössi, minno wasto ni hea mees,

ja pûsta minno ſilmad ka peaſt ärra, ning wi mind ſiis ſiñna kirriko aeda, et ma ka ſedda rikkuſt woiks ſada. Tössi teggi nenda kui Walle tahtis, pûstis ta ſilmad peaſt ärra, ning wiis tedda kirriko aeda. Ösi tullid jälle need kolm kaarnaſt ſiñna kattuſſe peäle, ja üks ütles: egga teie ſedda ei tea, mis minna tean. Agga teiſed keeltſid tedda ärra, ja ütleſid: ehk monni kulatab jälle ſiin, nenda kui teiſe korra üks olli ſedda kulatand, mis meie ſiin räkiſime, ja keik meie tarkuſſed olli kätte ſanud, mis läbbi ta paergo rikkas mees on, ja ei räkinud mitte ennam. Läkſid ſiis otſima, ning leitſid Walle kulatamaſt; wotſid tedda kiñni, ja pekſid öige waeſeks, nenda et tal agga hing weel ſisſe jäi, ning lätſid ſiis omma teed. Walle jäi ikka pimmedaks, ja peälegi weel waeſeks pekstud ſiñna mahha, ning peab tänna päwani waeſel wiſil rahwa ſeas ellama, ja innimeste hulgaſt ommale abſet leidma.

42. Beſchluß.

Walle ellab nüüdgi alles
Waeſel wiſil rahwa ſeas;
Innimesſed hallastawad
Temma peäle waeſe pärraſt.
Wötwad ſeſt ka wallet räki,
Et ta woiks ka omma toiduſt
Innimeste hulgaſt ſada
Rahwa ſeltſiſt armo leida.
Agga ſe kes temma peäle
Armuſt wöttab hallastada,
Selle hallastuſſe pärraſt
Sadab walle tedda hukka.

Nüüd kes wallet ma peäl rägib,
Sel on raske nuhtlus teäda,
Teeb siin waewa ihhule,
Teises ilmas hingele.
Oh, sepärrast innimessed!
Wotke tödde ikka räki,
Temma on üks rikkas mees
Kes ei tahha pettust mitte.
Teäda on se ammogi,
Et kes rägib, mis on tössi,
Saab siin ilmas rahho tunda,
Teises ilmas römo leida.

43. Der tapfre Schneider.

Eine Erzählung.

Kühhe tallopoia jures olli rätsep ömblemas, ja temma ömblusse laua peäle tulli ikka paljo kärpsid. Ükskord kui neid wägga paljo laua peäl olli, siis wottis ta ühhe röiwa tükki ja löi sellega sure hulga kärpsid ühhe korraga mahha, ning ütles issi: waat, se on üks mees, kedda kokkutab, se kohhe surreb. Se jut läks wälja, et ta üks ni tuggew mees, kelle ees kokkutes keik langewad. Wimaks kirjoti sedda ka kunninga kätte, et üks rätsep ni kange mees on, kedda ta kokkutab, se kohhe surreb. Kunningas käskis tedda ennese jure sata, et se woib üksinе waenlase keik mahha lüa. Ta ei tahtnud koggoni mitte miñna, pallus wasto ja ütles kül, et tal mitte ennam joudu egga tarkust keddagi ei olle, kui keige innimestel; agga sest ei holitud, waid tedda witi wäggise

ſiñna. Kui ta ſõa liggi ſai, ſiis auti temmale úks wágga tulline erk hobbone alla, kellega ta óiete piddi mahha tallama; agga — ta ei moiſtnud ſelle hobboſega ſõita, egga tedda piddada.

44. Fortſetzung.

Kui ta hobboſe ſelga astus, ſiis kargas hobbone ni kangeste jooksma,. kui ta ihhus ja hinges rammo olli. Mees ei ſanud muud ennam, kui hoidis agga hinge poleſt ſedda, et ta mahha ei kukku. Hobbone joſis úhhe wersta posti áreſt lábbi, mees kargas ſüllega úmber posti kinni, et ta ſeſt piddi piddama, agga ſe poſt ei olnud ni tuggew, waid olli tüüſt ma peált mádda, láks ſeált katki ning jái mehhe kaenluſe. Siis láks ta hobboſega ikka hüppates, poſt kaenlus, ſeñni kui woóra wáe jure. Need nágid tedda postiga tullewad, mótleſid et ſe piddi ta ſõa riiſt ollema, kellega ta neid keik árra tappab, langſid ſelle hirmoga keik pólweli mahha armo palluma, ning andſid endid keik heaga ja ilma túllita temma alla. Ta wottis neid wangi ja wiis kunninga jure, kunningal olli ſelle ülle wágga hea meel ning panni tedda ſureks peálikuks.

45. Beſchreibung eines Pfluges.

Adral on kaks pikka puud, kel taggumisſed otſad nenda üllespiddi kówwerad on, kui re-jallaſe pead. Eeſt on need puud óiged ja ni pitkad, et hobboſe woib ettepañna, ja nende pude nimmed on adrawarred. Nende warde wah-

hel on ûks pulk, teine ots teise warre sees, ni kaugel eest otsast, et hobbose woib ettepaãma, ja selle pulga nimmi on: nabbawarre-pulk. Nattuke tagga pool sedda pulka, warde al on ûks pisoke kolme kandilinne pu, kummagi warre kûlge ühhe pulgaga kiñni lastud, ja temma nimmi on essimenne rind pu. Tagga pool seda rind puud, warde peal on teine nisammasuggune pu, kelle nimmi taggaminne rind pu on. Tagga nende kõwwera warde otsade otsas on jälle ûks pu lastud, kelle küljest kündes kinni hoitakse, selle pu nimmi on; adra käsipu. Siis on weel issi jaus ûks kahhe arralinne pu, ja teine raud teise arro otsas, ja temma nimmi on raua-pu. Se raua-pu pannakse neide rind pude wahhele, arralinne ots allaspiddi, peälmisse rind-pu peäle ning allumisse alla.

46. Beschluß.

Weel issi tükkis on ühhed rauad, mis kolme külliga tehtud on, need on kahhekordsed ja al otsas nisugguſed asad, kus pulga woib sisse pañna, ja nende nimmi on adra-kastid. Need pannakse raua-pu peäle, asaga otsad allaspiddi, teine ots käib teine poolt raua pu kõrwast mõda, ûks pu pulk pañnakse raua pu alla, teine ots teise kasti asa sisse, kes kastid rauá pu külges kiñni peab. Kastide peäle otsa pannakse jälle kats paela, kelle peälmisſed otsad ümmer warde nabbawarre-pulka kiñni käiwad; nende paelde nimmi on: adra paelad. Kui need paelad külges on, siis on adder kous, agga mitte weel

ühna walmis; siis saab temmale weel raua pu otsa ja taggumisse rindpu wahhele üks talw lödud, kes adra tuggewaks teeb, ning nüüd on teik se adder walmis.

47. Beschreibung einer Egge.

Äkkil on essite 12 pakko, mis nenda poolteist küünra pikkused woiwad olla, ja nende nimmi on: äkki-pakkud. Neil pakkudel lastakse mollemisse otsa augud, teise otsa üks ohhervi auk, teise otsa kaks auko körwo, ning raiutakse peitlega nende kahhe augo wahhe ärra, nenda et üks lai auk saab. Siis on nisuggune lai pu jälle selle tarwis tehtud, mis parrajatte täieste selle augo sisse lähhäb, ja selle pu nimmi on: äkki-sölg. Selle sölle otsa pannakse siis kuus pakko, ja mödetakse nende wahhed teik ühhe laiuseks, kas olgo siis pool waksa ehk weel rohkem igga pakko wahhet.

Kui teik nenda parrajatte seätud on, siis lastakse penikse ohherdiga äkki-pakko otsast ja sollest risti auk läbbi, ning lüakse pulk sisse, nenda et pakkud iggaüks seäl paigal seiswad, kus naad kegi pantud on. Kui teik nenda kinni lastud on, siis on üks äkki ots kous. Nendasammoti saab siis ka teine ots tehtud, kus teist kuus pakko körwo pannakse. Ja kui teine ots, ehk teine pool äkkit ka nenda kinni lastud on, siis pannakse neil pole äkkidel need lahtised otsad, kus igga pakko otsast üks ainuke auk läbbi lastud on, wastastikko nenda wahhelitte kokko, et mollemi otsa pakkude augud kohhastikko on, ja pistetakse üks peni-

ke úmmargune pu neist augudest lábbi, kes need kaks poolt áfkit úhhes kous hoiab, nenda et áástada woib, ja se áfki kespaigast ikka nórko ning úlle kiwwide annab miñna. Selle pu nimmi, kes áfki kous peab, on áfki-ó. Kui keik muud augud lastud ning need tööd tehtud on, mis siin sai nimmetud, siis lastakse igga pakkust kaks ehk kolm auko lábbi, ning lúakse need pulgad sisse, kes äästes máttad katki ning mulla penikseks teggewad. Siis on áfki walmis, pannakse aisad ette ning äästakse.

48. Von den Feldarbeiten.

Kui alles uest seiso maast hakkatakse póldo teggema, siis raiutakse essite mets mahha túkkati unnikusse kokko ni paksuks, et ta woib pólleda, ning selle mahharaiutud metsa nimmi on: alle. Allede wahhelt raiutakse mets jurikattega úlles, ning se jurikattega úllesraiuminne hútakse jurimisseks. Need kohhad, mis juritud on, kúntakse súggise úlles; ning se kúnd, mis seiso-ehk jurítud-maast essimest kord alles úlleskúntakse, selle nimmi on sóót. Agga kui sest maast hakkatakse póldo teggema, mis enne walmis lagge on, siis ei olle muud tehha kedbagi, kui kúntakse súggise sodiks úlles talwe alla hapnema. Agga kelle joud ei anna sedda wálja, et ta ommad sódid súggise keik úlleskúnnab, se katsub kewwade warma, kui ta aeg ja joud annab, siis kui lummi sulland, ja ma ni súggawast sullaks on sanud et adraga jubba kátte saab, ommale sóti kúnda. Pea siis, kui ma jubba tahhenend ja iggalt poolt kui-

waks on ſanud, ſiis küntakſe ſööt ueste teiſt kord ümber, ja ristati esſimeſt kündi, ſe on ſödi-kordaminne.

49. Fortſetzung.

Korratud peaſt kuiwab ſööt näddala päwad aega, ehk weel rohkeminni, ſiis louakſe ſe ma kuiwaste ehk haggadega ärra. Ma lominne on ni paljo, kui ſe, et need mättad, mis ſeäl on, ſawad haggade ehk kuiwastega ärra pölletud. Kuiwaſid pannakſe nelli ehk wiis tükki, ja lautakſe turblid ümmer ringi täis, ning ſiis ſüdatakſe tulli otſa, kui mättad ehk turblad walmis ümmer on. Kui mättasteſt kuiwastega kokko pölletamisſe tarwis walmis on, ſiis on ta nimmi küttis. Kui haggo küttistele alla pannakſe ſiis tulleb kaks ehk kolm kubbo alla paĩna, ning mättid nendaſamma ümber kui kuiwastelegi. Kui küttiſed pöllend, ja ka jubba jahtund on, ſiis pillatakſe labbidattega muld laiale ja ſedda hütakſe küttiſe lautamisſeks. Kui küttiſed lautud on, ſiis küntakſe ſe pöld ülles, ja äästakſe tasſaſeks, ja ſiis küllitakſe ſeme peäle, küntakſe mahha, ja äästakſe jälle tasſaſeks, ning ſiis on ſe ma ſedda korda walmis. Agga ſeſuggune ma, mis nenda küttistega ſaab pölletud, hütakſe lomis-maaks.

50. Fortſetzung.

Kui alle-maaſt pöldo tehhakſe, ſiis ſaab alle ärra pölletud, ja kui pölletud on, ſiis küntakſe kord ülles, ja ſeme külwatakſe künni ſisſe, ning

åkkega äästakse mulla sisse. Agga wahhest saab seme muido pölletud alle-ma peäle külwatud, ja siis sisse küntud, ja peält tassaseks äästatud.

Kui essimesse aasta odrad ehk nissud peäl on olnud, siis tehhakse teise aasta sellesamma rammuga weel kaerad peäle. Kui kaerad sawad peäl olnud, siis on pöllemisse rammo otsas, ning ei kanna ennam wilja ilma sönnikutta. Kui ta siis muido metsa-ma on, siis saab ta mahha jäetud. Agga kui ta ühhe kolmandikko körwas se uus ma on, siis jääb ta paigalisseks pölluks, mis ello aja peab wilja kandma. Tedda saab nendasamma hakkatud harrima, kui wanna endist pärris pöldo. Talle saab essimisse kewwadi sönnikut pantud, nendasamma kui teiste keige pölludele. Kui sönnik on peäle weetud ja laiale lautud, siis küntakse ta ümmer, nenda et sönnik mulla sisse saab. Sönniko mulla sisse-kündminne hütakse sönniko pöörmisseks.

51. Fortsetzung.

Se wälli, kus wilja selle sui peäl ei olle, kui ta sönnikut saab, ja wahhel hingab, hütakse kessa-wäljaks. Kui kessa pöllud sönniguga pöretud on, siis seiswad naad senni kaua kündis maas kui heina, ajani, siis äästakse peält tassaseks, ja lastakse senni nenda paigal seista, kui rukki-külli ajani, siis küntakse ülles, ja äästakse tassaseks, ning siis küllitakse seme peäle, ja küntakse mahha. Kui küntud on, siis äästakse peält tassaseks. Wahhest küntakse enne küllimist ülles, ja seme küllitakse künni sisse, ning äästakse peält tassa-

seks. Kui künni sisse saab külwatud, ja ákkiga muila sisse äästud, sedda hütakse ákki alla teggemisseks. Agga kui seme kündmatta tassaseks äästud pólio peále küllitakse, ja adraga mahha küntakse, sedda hütakse adra-alla teggemisseks. Kui seme maas on, ja póld peált tassaseks on tehtud, siis aetakse adraga waud póllust lábbi, ja igga wao wahhe on pool sülda lai, ehk wahhest laiem, ja ka wahhest weel kitsam. Need waggude wahhed hütakse pólio peenraks. Se adder, kellega waud sawad pólio sisse aetud, hütakse waggudes-adraks.

52. Beschluß.

Waggusid ajades jääb igga wao ots mulda täis, ja need woetakse labbidattega lahti. Kui wao otsad sawad lahti woetud, sedda hütakse waovea-wotmisseks.

Wessisemaid kohti móda aetakse pikkuti waud lábbi, mis ülleüldeni sawad árra puhhastud, ja hütakse wessi-wauks. Sui on se wálli kessawálli, agga kui süggise rukki orrased jubba sured on, siis on ta nimmi orrasse-wálli. Rukki al on se wálli siis ni kaua, kui teise sui rukki leitusseni. Kui rukkid leikatud, ja sui-willi kokko on pantud, siis küntakse rukki kórs ülles, ja ääskatakse peált tassaseks. Kui ta walmis äästud on, siis ei tehta talle ennam enne keddagi, kui teise kewwadi odra ja kaera küllí aego. Enne sui-wilja küllimist küntakse kewwadi teise aastane rukki ma ülles, ääskatakse árra, ja siis küllitakse sui-rukkid, odre ehk kaero mahha. Agga se künd-

minne, mis seine mahha saab küntud, hütakse kordamisseks. Sui-wilja pöllud sawad kül nendasamma küntud ja äästud, kui talli-wilja pöllud, agga ei sa waggusid neile sisse actud, nenda kui rukki-maal waud süggise sisse aetakse.

53. Von der Bearbeitung des Flachses.

Meie tahhame sedda öppetada, kuddas linnad parreminne kaswawad, ja kuddas neid harrida saab. — Nemmad sawad selle ma peäle mahhatehtud, kus teise aasta kessa ma on ilma sönnikkutta jänud, ja sihhoke maddal asa-ma, mis mitte wägga ärra ei kuiwa, waid nenda parras niiske seisab, et naad hästi kassuda woiwad. Kui nemmad öitsenud ja omma lehhed sawad küljest mahha poetand, siis peab sedda murret piddama, et naad warsti sawad ärrakistud, enne kui naad ärrakuiwawad; sest kui naad pöllo peäl ärra kuiwawad, siis ei sa neist mitte asja. Kui naad kistud sawad, siis peab kuprad otsast ärra raiuma, ja linnad issi likko pannema. Kuprad peab ka illuste ärra korristama; et semed raisko ei sa. Linno ei pea mitte kauemaks likko jätma kui kahhekssa päwa; agga kui sojad ilmad on, siis sawad naad enne kahhekssat päwa heaks, kas wie, kue ehk seitse päwa, woi nenda kuddas kegi linnad kannatawad. Kui naad jöest wälja woetakse, siis sawad naad üks pea hawalt laiale lahhutada, ja ühhe teise körwa keik püsti istutada, kus naad siis tule, kä ärra kuiwawad, ning ka walgeks legiwad. Siis peab ka selle eest hoidma, et sead egga muud ellajad nende sek-

ka ei peáſe, egga neid árra ſasſi. Sawad naad náddali páwad nenda istund, ſiis puistatakſe ja lahhutakſe neid jálle lahkeks, et monned ſiddeme alt mitte márjaks egga rohhelisſeks ei já. Kui naad jubba kuiwad ning walged on, ſiis ſawad nemmad kubbude kaupa kokko ſidduda, ja koio wia, ja lauda peále ehk majale hone peále úlles-pañna, kus naad ennam mitte márjaks ei ſa. Kui neid lougutama hakkatakſe, ſiis woetakſe ſeált hone peált, pañnakſe ni paljo páwa neid parſile pallawasſe úlles, kui óſi lougutakſe. Agga ſiis peab ka ſedda táhhele pannema, et tubba mitte wágga liig palla ei olle. Kui nemmad óſi on parſil olnud, ſiis ſawad naad homminko puhte árra lougutada, ja kui lougutud on, ſiis peab rokima, ja ſedda móda ſuggema, ning kehrama, ja ſiis rideks walmis teggema. Nenda on keik ſe linna teggeminne ja harriminne.

54. Das Kónigsſpiel.

Kes ſedda ei tea kuddas ſe kunningamáng ſaab kaardidega mángitud, ſe pango nüüd ſedda táhhele, kuddas ſe ſaab hakkatud ja lóppetud.

Kunninga mángi mángimas on wiis weeſt; úks pañnakſe parrama käe pole keige ette otſa kunningaks, ſiis teine kunninga kórwa jálle kindraliks, kindrali járgi jálle kubjas, kubja járgi wanna tallopoeg, wanna tallopoia járgi jálle noor tallopoeg. Kui need mehhed ſedda wiſi on paigale ſeátud, kui ſiin olleme óppetanud; ſiis teeb kindral kaardid. Kui need tehtud on, ſiis panneb ta neid kummuli laua peá-

le, ja omma käsſi peäle, ning pallub ſiis kunningaſt trumpi moista. Kunningas moistab ſiis trumbi ehk kosseri seſt souſt, mis ta issi tahhab; kindral wõttab ſiis kaardid ning jaggab ärra. Keige esſite annab ta kunningale kolm kaarti korraga, ſiis wõttab ommale, ſiis kubjale, ſiis wanna tallopoiale, ja keige wimati nore tallopoiale. Kaks kord úmber annab ta kolm kaarti korraga iggaühhele, ja kolmande korra weel úks iggaühhele. Kui kaardid keik ſedda wiſi jaggatud on, ſiis útleb kindral: pallutakſe, aus kunningas, kaardid úlles wõtta. Kunningas wõttab úlles, ſiis kindral, ſiis kubjas, ſiis wanna tallopoeg, ja jälle keige wimati noor tallopoeg. Agga kui kindral enne kunningaſt omma kaardid kätte wõttab, ſiis ſaab temma kohhe pekſa; ehk kui teiſedgi enne úlles wõtwad, kui kord on, ſiis ſawad need ka pekſa. Kui kaardid keigel käe on, ſiis pärrib kindral tallopoege käeſt kunningale trumbi ehk waldi tolli. Kui tallopoegel kül ennam ei olle, kui úks ainoke trump, agga järrele temma ilmas ei ſa, waid peab ſelleſamanogi kunningale tolliks maksma. Kunningas annab neile ſiis jälle teiſele teiſe, kue ehk ſeiteme ſilmasſe wasto. Kindral pallub ſiis kunningaſt wälja mängida. Kunningas lõõb úhhe kaardi wälja, ja mis kunningas on wälja lõnud, ſeddaſuggu peawad teiſed iggaúks ka kõrwa pannema; ja kel keige úllem on, ſe ſaab ſelle mängi enneſele, ehk kui monnel ſeddaſuggu kaarti ei olle, ſiis wõttab ſe trumbiga ſelle mängi ärra. Kui trumpi ei olle, ſiis panneb ta úhhe mu allama kaardi ſiñna teiste jure.

55. Beſchluß.

Kui keik on ommad kaardid korra järgi ſinna pañnud; ſiis küsſib kindral kubja käeſt: kubjas kelle mäng ſe on? Kubjas ütleb ſiis ſellele, kes keige üllema mehhe ſiñna pañnud, kas olgo ſiis kunningas ehk tallopoeg, ehk weel monni mu mees. Kui ſelle on, kellele ta ütleb, ſiis ei olle kubjal hädda kedagi, agga kui ſelle ei olle, kelle kubjas ütleb ollewad, ſiis ſaab ta kohhe pekſa. Kunningas moistab temmale ni paljo hopa, kui issi arwab, kas 50 ehk weel ennam, ehk kasſinaminne. Kindral lööb ſiis temmale need hobid, ühhe paela wiſi kokko tehtud nartſo nuustiga pea pesſasſe. Agga kui tallopoegele tarwis pihta pañna on, ſiis on kubjas ſe löja mees. Kui üks kindral, ehk kubjas, woi tallopoeg ennam mänga ſaab, kui kunningas, ſiis ſaab ſe jälle kunningaks, ja kunningas omma ammeti peält lahti. Kel jälle ennam mänga on kui kindrallil, ſe ſaab jälle kindraliks; ja nenda touſewad naad ikka; kel ennam mänga, ſe ſaab üllemaks, ja kel kasſinaminne, ſe ſaab allamaks.

56. Ehſtniſche Briefe.

Erſter Brief.

Armad wannemad! Tele käskſite mind ikka ennaſtele teäda anda, kuida minno käsſi ſiin käib, ja kuddas ſe luggu minno terwisſega on. Nüüd annan teile keik teäda, kuddas ſe luggu mul ſiin on.

Muido käiks minno käsi kül hästi ja ei olleks kellegist muust asjast wigga ollewad, agga se on ikka waene luggu, et mo jalg haige on. Sest sadik kui ma kotto teie jurest ärra tullin, ei olle mul kül suremat hädda egga haigust olnud kui tullema hakkatesgi olli, agga terwist polle ka suremat ühtegi.

Se on mul nattuke waene, et nüüd aedas ellame ja minno laekas ning rided keik liñnas on, ja et ma se kord ka ni wiggane ollen, ning ei sa issi ommale ridid egga keddagi asja toma, mis mul tarwis on. Teised head wennad towad mulle kül keik kätte ja teggewad, mis ma neid wähhä pallun; agga teie teate, armad wannemad, issigi sedda, et se ikka waene on, kui innimenne teiste palwel peab ollema ja ei sa issi iggale pole miñna, kus tarwis on. Agga ärge murretsege, armad wannemad, teie mitte minno pärrast; kül jummal mind ükskord ikka jälle terweks aitab; et on kül waewa, agga mis woib parrata?

Paljo terwisid teile minno polest.

N. N.

57. Zweiter Brief.

Oh jummal, armad wannemad, kui waene terwis on minnul nüüd! Minno jalg on nenda wägga haige, et ma mitte hea wisiga toli pealt üles ei woi tousta. Nüüd kahhe näddali eest, ja weel pärrast sedda, ollin ma jubba nattuke terwem kui kotto tulles ollin, nenda et ma jubba kaunis te hästi woisin möda aeda käia, ja mötlesin et

et jummal piddi mind ikka terweks aitama. Agga nüüd minnewa näddali hakkas se hädda jälle kord korralt suremaks minnema, ja on ikka ennamiste pölwe sees.

Kui sedda arro saime, et se haigus suremaks läheb, siis rägis öppetaja sedda tohtre Herrale. Temma käsknud mind liinna omma jure tulla, et nähha saab misuggune hädda on, ja misugust rohto tarwis läheb. Läksin siis esmaspä öhta wankrega liinna; teisipä käis tohtri herra watamas, ja kirjotas ühhe seddeli, et piddi apteekri peält nisugust rohto todama, kus sees ma ennast piddin leutama.

Kui ma sedda rohto saan prukinud ja kui jummal mulle weel ni paljo terwist annab, et ma kirjotada woin; siis tahhan teile jälle sedda teäda anda, kui suurt abbi ma sest ollen tunnud. Nüüd on, armad wannemad, mul iggapä ja allati nisugune hädda, kui mul koddo ajoti olli, ja minno jalg on ka pölwest paistend ja sinnine. Agga selle eest woin ommeti weel jummalat tännada, et ma toli peäl istuda ning kirjotada woin, n. t. s.

58. Dritter Brief.

Suust ja süddamest, armas issa, sadan minna teile paljo tuhhat terwisid ja palwid, et teie minno pärrast mitte endid ei wotta pahhandada, sest et ma häddaga mitte teie kässo järrele ei sa tehha. Teie tahtsite jubba sui mind koio wia ja tahhate nüüd ka jälle, agga minna ei woinud sui, egga woi ka nüüdgi tulla.

Minna tean ſedda kül, armad wannemad, et teil minno pärraſt murretſedes paljo waewa ja kullu on, agga mis woib parrata? Se olleks kül rummal, kui ma ilma häddata peakſin ni sannakuulmatta-ollema, ja mitte ſiis koio tullema, kui wannemad mind kutſuwad ja tahtwad koio wia. Agga ſelle ette pallun ma wägga: uskuge mind, armad wannemad; minnul on töeste niſuggune hädda, et ma mitte ei woi koio ſada. Kannatage minnoga ja lootke loja peäle, ehk ta aitab mind ükskord weel ikka parremaks, nenda et ma römoga koio teie jure woin tulla.

Se N. nees, kedda ma jubba ollen nimmetanud, käis Neljapä linnas ja ütles, et ta mind wiſt tahhab terweks tehha, kui ta agga mitto kord ſaab käinud ja omma usko katſunud. Sepärraſt ei woi ma ſiis mitte temma abbi pölgada, ja koio tullemisſe nou ette wotta.

Selle häddaga polle mul lusti egga aega ennam ühtgi teile räkida, muudgo jäge Jummalaga, armad wannemad!

59. Wierter Brief.

Armas öppetaja, minna pallun, et teie mitte pahhaks ei panne, et minna wägga kauaks koio jään. Meil olli rätſep, kui ma koio läkſin, agga ta läks pühhapä meilt kirrikusſe ning kirrikuſt olli ta omma isſa jure koio läinud. Seält on tedda temma üks ſõbber ommale talgusſele kutſund, ning nenda talgusſe järjega läks rätſeppa aeg wägga pikkale, ja ei ſanud taggaſi mitte. Reiknäddali käis isſa jälle tedda tagga otſimas, ning

olli temma alles ſeält tööſt leidnud. Nüüd peab ta wiſt tänna tullema, agga ei tea, kas ſaab tänna weel asja, ſeſt et tänna peab moiſas rahwale jua antama. Kui ta ſeñna jodu peäle ka läḫḫäb, ſiis ei ſa ta meile enne kui redi, ning minna enne liñna ei tulle, kui ma ommale ued rideb ſaan. Minna piddin kül korra jubba muido liñna tullema, agga isſa ei laſknud, ſepärraſt et ma ei woi jälle nenda uſt liñnaſt wälja tulla kui rätſeppa saab.

Jäge nüüd terweks, armas öppetaja! Paljo terwiſid teile minno poleſt ning ka minno wannematte poleſt; jäge jummalaga!

60. Fünfter Brief.

Aus öppetaja herra! Teie tahḫate ſedda teäda ſada, kuddas meie ſiin ommad Joulo- ja Neäripäwa peame; meie kirjotame nüüd teile, kuddas meie need kallid päwad peame.

Joulo laupä pestakſe keik wimane nou puḫtaks, mis innimeste käe-käia on. Laupä öḫto tuakſe Joulo-heinad tuppa püḫḫade ajaks maggada. Senni on ſiis heinad toas, kui wiimſe püḫḫa hommikuni. Joulo esſimesſe püḫḫa öſe pölleb künal keige ö läbbi laua peäl, ja neäri öſe nendaſammoti ka. Monned peawad joulo keſkmisſe ö otſa ka küünlaga tulle üllepeäl, kes muul ajal küünlid ei pölleta. Meil pölletakſe muul ajal allati küünlid, ſepärraſt ei olle muul ödel meil keik ööd tulli küünlaga üllepeäl, kui esſimesſed ööd.

Sõdud ſaab korrade arro järgi, ja ikka ni paljo kui mudegi pâwade ſees; agga ſiis on keiki head toito, nenda kui ſiin nimmetame: lihha, worsti, woid, ſaia - leiba.

Tallorahwal on ka ſe wiis, et Joulo esſimesſe pühha hommiko, ja Neâri hommiko, enne kui inimesſed issi ſõwad, weistele ja keige ellajattele leiba ja kaero antakſe, n. t. ſ.

61. Sechster Brief.

Armas koolmeister Hans! Se on kül waene luggu, mis ſa minnule teâda antſid, et ſinna ſelle lapſe kolitamisſe ammetiga mitte hâsti ei tahha korda ſada. Agga mis õppetuſt woin ma kül ſe peâle ſulle ommeti anda, ehk ſind ſelle tõga eddaſi ſata? Muud parremat nou ei tea egga moista kül minna ſel korral ühtegi ſulle anda, kui agga ni paljo ütlen, et ſa neid õppetama hakkates ſedda tähhele panned: esſite kas lapſed keik tähhed ſelgeste tundwad, ja ſiis teiſeks, et ſa neid panned need tähhed, mis A B D järrel kaks hawalt kous on, kokko werima. Kui naad need tähhed jubba moiſtwad kokko werida, ſiis woid ſa kül meie risti õppetusſe jureſt kiñni hakkata, ja kaks, kolm ning nelli tähte laska kokko werida ſenni kui keige awitſe ramato läbbi. Kui nemmad ſelgeste jubba moiſtwad tähta kokko werida, ſiis woid ſa kolmandeks neid pañna ſanno kokko ſeâdma ehk luggema, nenda kui ſelge ja õige on. Nüüd ſa nende kolme wiſi peâle neid nenda õppetanud, ja nendega hea melelisſel wiſil läbbi ajanud, ei mitte kurja egga âkkilisſe mele-

ga nende ülle wihhaseks sanud, kes ei tahha ni ussinaste sest arro sada; kül siis nemmad ikka wimati öppiwad ramatut luggema, ja sest arro sama, mis sa neile öppetad.

Jä nüüd, armas sõbber, Jummalaga!

62. Siebenter Brief.

Armas Abram! Ma tännan wägga selle ramato eest, mis sa mulle kirjotasid. Agga ärra panne pahhaks, kui ma ütlen, et mul sinno nouandmisest mitte suurt kasso ei olnud. Nenda kui sinna räkisid, ollen minna lapsi öppetand; agga keik se öppimisse ja öppetamisse aeg on, Jummal parrako, raisko läind. Nemmad on awitse ramato läbbiluggenud, ja moistwad sedda kül eest ja takka otsast, agga kui sa suurt ramatut nende ette panned, siis ei tea egga moista nemmad sest ühtegi. Nemmad on keik peast öppind, se on minno arwates nende rummalusse sü.

Kui ma awitse-ramato kätte annan, siis weriwad agga sorrinal: meie mei, risse ris, ti ti, usse us, soo so, öpe öp, pe pe, tusse tus, n. t. s. agga kui needsammad sannad: meie, risti, usso, öppetus neile laulo ramatus näitan, siis nemmad sest ühtegi ei tea, ei moista siis werida egga kokkoluggeda, wägga waewalt agga tähtä tundwad. Ei tea, mis nüüd nendega pean teggema? Mo südda ei kañna neid pekka, ja peälegi mötlen saggedaste issiennes: armas koolmeister Hans! ehk on se so omma sü, et need lapsed nenda rummalad on? Wist sinno öppimisse wiis ei kölba!

63. Beſchluß.

Wata, armas Abram! nenda waewan issiennaſt, ja ei tea kusſagilt abbi leida; ſeſt minno nou on wägga lühhike, ja parreminne neid ei tea öppetada, kui mo wannemad mind öppetaſid. Jummal teab kuddas ſedda weel ollen kätte ſanud, minna ſeſt ennam ſureste ei mälleta. Üks ſakſa köster öppetas mulle tona, et ſeſt ſuur abbi peab ollema, kui tähhed nenda ſawad hütud: ka (k) el (l) em (m) en (n) er (r) n. t. ſ. agga ſe olli hopis ſandim weel, kui meie wanna Ma wiis.

Arra jätta mind nüüd, armas wennike! ilma abbita, ütle mulle, mis nou ommetigi peaks aitama, et naad keige ramatude ſeeſt öppikſid werima; ſeſt kui nemmad ſedda moiſtwad kül minna ſiis ükſinde ſelle luggemisſega toime ſaan.

Jä nüüd terweks ja Jummalaga! agga ärra unnusta wastuſt taggaſi kirjotada ſinno

ſõbrale, nimmega
Hans.

64. Achter Brief.

Sul on kül ſiis, armas koolmeister Hans! õigus, kui ſa ſeſt tähte kokko werimisſeſt mitte ennam ei tea, kui ma ſulle esſimesſe ramatuga lühhedalt ſeſt könneleſin, kuddas lapſi ſaab werima ning kokko luggema öppetada. Olled ſa issigi ſelle wiſi peäle omma koli lapſi jubba öppetanud, ja ſeſt ühtegi neil kaſſo ei olle, mis ſa ennaſt nende pärraſt olled waewanud. Kui ſinno waew ning aja wiitminne ni tühhine on, et ſo

koli lapsed mude ramattude seest suggugi luggeda egga werida ei moista, ja awitse ramatust kül sorrinal werida ning luggeda moistwad; se on siis sinnul kül üks waene luggu nendega, nenda kui sa issigi sedda rägid. Agga wõtta, armas sõber! se hea nou nüüd jälle ette, mis ma paergo sulle tahhan anda.

Kui sa neile awitse ramatust eest otsast need A B D tähhed olled kätte õppetanud, ja nemmad kui head lapsed seält need tähhed keik tundwad, siis wõtta jälle takka poolt luggemisse salmide seest ka tähtä üks hawalt näidata, ning küssida kas nemmad seält ja teisest kohhast ka needsammad tähhed omma nimme järrele tundwad. Nendasammoti te ka werimisega. Kui sa lapsi õppetama hakkad, siis ärra otsi mitte iggakord sedda, et naad eest otsast meie risti õppetusse peält peawad werima hakkama, ja üksi järje senni kui ramato tahha otsa jure werima, ja seält taggasi, ning teine ja kolmas kord weel nendasammoti; nisuggune wiis ep olle koggone mitte hea; sest selle wisiga õppiwad lapsed pikka aia peale keik se ramat läbbi peast luggema, ja ei panne kirjast suggugi tähhele, kuddas need tähhed kellegi sanna peale käiwad. —

65. Fortsetzung.

Kui sa lapsi werima õppetama hakkad, siis pead esite ikka need sannad neile werida andma, kus kaks ehk kolm tähte sanna peale käib, nenda kui need: ei, ja, et, ta, se, on, ni, kui, n. t. s. sest neist woiwad nemmad enneminne arro sada, ning siis, kui naad need tähhed jubba

hästi werida moistwad, woid sa jälle muud pikkemad sannad anda, kus ennam tähtä sees on. Annad sa neile ühhest kohhast ühhe sanna werida, ja kui nemmad sedda moistwad, siis wõttad sa jälle teisest kohhast ramato lahti, otsid selle samma sanna ja lassed jälle lapse werida. Kui ta sedda ka moistab, siis annad sa jälle kolmandest ning neljandest ja weel mitmest kohhast ikka sedda ühte sanna. Saad sa ühhe sannaga tedda nenda katsunud, siis ärra karda waewa, et sa mitmed sannad wõttad, ja ikka last katsud, keigesuguse sannadega, nenda kui siingi on: meie, risti, õp-pe-tus, se, tem-ma, sin-na, nen-da, es-si-men-ne, ni, no, n. t. s. Kui lapsed awitse ramatust keik sannad moistwad werida, mis sa ühhe siit ja teise seält kohhast nende kätte annad, siis moistwad nemmad ka lauloramatust, ja weel majalt iggast ramatust keik sannad nenda werida, kui õige on. Sest majal ramattude sees ei olle mitte teist wisi tähhed egga sannad kui awitse ramatus, waid sepärrast saab agga lastele essite awitse ramatust õppetud, et need allamad sada, ja lastel luggedes kergemad käes piddada on. Minno arwates tulleb se ennamiste keik sest, et so koli lapsed majalt werida ei moista, kui awitse ramatust üksi, et sa neid ikka eest otsast lasted luggema hakkata, ja senni kui tahha otsa luggeda, ja sel wisil on nemmad keik awitse ramato sannad järgis peast õppind, ja ei moista siis ühtegi, kui sa neid keskelt luggemisse seest panned monned sannad werima ehk luggema.

66. Beſchluß.

Se werimisſe wiis on kül hea; ſeſt nende Makele tähte nimmedega ſünnib werriminne ja keik ſannad wägga ühte, nenda et igga ſanna tähhed werides isſi ſanna kokko weddawad, agga mude keelde järrele tähte nimmed ei anna mitte keige ſannadega ni ſelgeste kokko werida, waid ſeäl jures on jälle ennam murdmiſt tarwis. Nenda kui ſa ſeſt Sakſa kõſtreſt isſigi olled kuulnud, et meie (k) nende kele ka, ning (m) em, ja (n) en (r) er on, n. t. ſ. Need nimmed ei anna koggone mitte ni ſelgeste ſannade järrele kokko werida, kui meie kele tähte nimmed.

Olgo ſedda jutto nüüd ſes korraks kül, ja katſu ſe nüüdne nou jälle hästi holega järrele, ning te omma koli laste õppetamisſega nenda, kui minna ſulle ollen juttustanud, kül nemmad ſiis õppiwad keige ramatude ſeeſt werima ja luggema. Jä nüüd terweks, armas sõbber, ja Jummalaga.

67. Reunter Brief.

Armas sõbber! Kes süallune, püab ennaſt wabbandada; ſeſt et ma ei tea ennaſt ſeſugguſe ollewad, minna ſedda enneſele ſiis ka waewaks ei wottagi Teile üttelda, kuida, ja misſuggune minno ellokord, mo tööd, teggemisſed ja toimitamisſed tännini on juhtunud ollema, ja mis mind on keelnud Teile kirjotamaſt. Uskuge, et ma mitte ükſi Teie, waid mitmette wõlglaſeks ſanud; ning et praegogi weel ei tea, kuſt aega wotta keigile wastuſt anda, kes ſelleſinnatſe minno küreſtamisſe

ajal mulle kirjutanud. Keigist ma ilma nurgest ja otsest on ramatud kokkojooksnud ja selle wahhe aja sees ni märatumaks kogguks sanud, et kül mitmed sulled sawad ärrakulluma, enne kui keikidega saan tassa ollema.

Ärrap Teie nüüd kül mägga immestellete, et ollen hakkand Teiega ma-keelt räkima; agga kuidas laulolauljaks lodud Horats ütleb: damus invicem veniam petimusque, nenda sago siis ka meiekeskes ollema. On sepärrast lotus, et ka Teiegi polest ma-kele ramatud meie kätte sawad tullema. Agga keik sedda nouame ausast süddamest sellepärrast, et Teid öige jone peäle tahhame ajada, sest et ialgi innimenne woerast keelt hölpsamalt kätte ei sa, kui kirjotamisse warral; ehk kui temma üht keelt, olgo missugust, öppind, ja sedda ei tahha käest kautada, siis ei woi ta parremat nouda, kui selle kele saggedaste kirjutada.

68. Fortsetzung.

Ammustki olleks armas Kreka-ja Laddina-, nenda kui monni mu hiljama pólwe rahwa keel, jo käest, meleşt ja peast läinud, kui mitte kord ühhe kord teise murega olleks kirjutand, ning selle läbbi wanna sõbrust uendand ja peälegi weel tedda täiemaks, kindlamaks ja ustawamaks teind. Sest, kui innimenne kirjutab, ja kui ta rägib, se on hopis issi. Sanna juhhub kord nenda ehk nenda suhhu, temma kõllab ja kaub ärra; agga kirjutud täht jääb; saab tedda jälle nähha, ning siis ka mitto kord kõhhendada, ja weel ja weelgi kõhhendada. Egga olleks ma-keel, kedda ma ammustki weel pohjoni polle tundma sanud,

nigi ſelge minno ſuus, kui ma ſedda waewa ollekſin pölgand, mitto tuhhat lehte mustakirjuks krimustada; ſedda mis kirjotand, targa ma-rahwa kohto ette panna; nende ſuuſt ſedda öiendada ja köhhendada, ehk nende laido pärraſt tullesſe heita. Seſamma tüddimatta waew on hinda ſaatnud, et kül mitte weel täit ja patrajat, ſiis ommetige kaunikeſt.

69. Fortſetzung.

Teie ei wötta ſedda pahhaks panna, et nenda julgeste Teiega rägin. Ollete targe mele, ja teiste innimeste kaſſo noudja mees, ſepärraſt arwan ſiis Teiſt kui enneſeſt: et mul ikka ütlematta rööm ja hea meel ſai ollema, kui ellatand innimesſed ſedda head mulle ſowiſid ja teäda antſid, kuida nemmad targemaks ja tundmisſe poleſt rikkamaks ollid ſanud.

Üks kirriko öppetaja maal, kes paljo asſemelt ei ligu, muud ei nä kui omma perret, omma kirriko-torni ja kihhelkonda, waidub aega möda ärra kui wesſi, mis ummuſes ſeiſab, ehk lähhäb roostele kui terras, mis kullutamatta rössiſes nurgas on. Seſt et ſe tössi, ollen ſeſugguſt waidumiſt ja roostetamiſt ennam kui ſurma kartnud, ning ni paljo kuis ial woimalik joudis ollema, keigeſuggufe kirjamoiſtja-rahwa töga, ſedda pisſut joudo mis mo ſisſe lodud, ihhaldanud haljastada, et roost külge piddand hakkama. Sennepärraſt ollen ühte puhko kirjutand ja mitmel wiſil omma waimo rammo katſunud ja kinnitand, ning ſiis ka niſugguſe armſa tö noudmisſe jures ſaggedaste

leidnud töeks tullewad, mis iggaweste kutſaksjáwa Siſeroni kõnnes Arhhia Poeta wabbandamisſeks ja eeſtkoſtmisſeks üllespandud leiame, kus ööldakſe: ſtudia rebus adverſis profugium atque ſolatium praebent.

Peále ſedda ollen ikka noudnud keigeſugguſe rahwa ſekka ſada, ni keige kõrgematte kui maddalamatte; ſeſt et innimenne agga innimestega läbbistikko käies, omma ſeſtpiddiſe innimesſe poleſt kosſub ja rammo wõttab: ta nääb, kuleb, panneb tähhele, märkab ja õppib, mis kodduſe tõ jures ei tunneta egga teädeta; temma ſilm harjub kaugele watama, ja liggimail terrane ollema. Seſtſammaſt nouſt on mulle ſe kaſſo tulnud, et keiges ma-ilma nurges tutwaid enneſel tean ollewad, ſeſuggu-ſidgi tutwaid, kedda ial palleſt pallesſe polle näinud, egga ſiin ilmas ialgi ſa näggema. Teeb ſe kül mõnda kullutuſt, ſeſt et ramatud posti peäl makſota ei jookſe, agga kas ſe makſab ſedda head, mis ſenneſt minno kätte tulnud, ja weel tulleb?

70. Fortſetzung.

Ma kele pärraſt ollen minna mitto tekäimiſt enneſele teinud; ollen Wirro-Jerwe-Harjo-Läne-Willandi-Tarto-ja Allutagguſe maad läbbi käinud ja keigis paigus paljo ma-kele poleſt õppind, ja ſelle wiſiga tundma ſanud, mis temma pärris põhhi ja juur, ni kui ſedda, mis temma kõrwaliſed weſſi-wõſſud, temma kuiwraud, käsnad, ſamlad ja temma pahkad on. Kõrtſi paigus ollen keige rohkemat warranduſt marahwa ſuuſt koggunud. Egga Teie mind ommetige kõrtſi-käi-

jaks wõtta piddada? Ei! — Kui kõrtsides sõõtsin ehk hobbosid puhkasin, ajasin lahket jutto rahwaga, kedda seäl leitsin ollewad, ehk kulasin peält mis ja kuida nemmad räkisid.

Sepärrast siis, armas sõbber! ärgo näitko se koggoniste Teie melest imme ehk üks issimelelinne kujo, kui ma muist keik alwaks laidan, mis ramatokirjotajad tännini ma-rahwa heaks heast südda-mest murretsenud kirjutada. Sedda tallorahwa keskes paljo ei loeta egga prugita, muud kui monikord nalja ehk pilkamisse pärrast kätte woetakse, et omma pahha, terrawa ja weidra kelega sedda tahtwad killuks tehha. —

Agga sest ei olle koggoniste luggu, et need makele kirjotud asjad R. ramatus seggased on. Need ep olle ma-rahwale üllespandud, waid sesuggustelle, kes tahtwad õppida. Et nüüd neist ennesteſt kegi head enneselle ei woi sada, siis ommetige nemmad sest polest woiwad kassuks tulla, mis üks ehk teine tark ja kelemoistja mees neie pärrast teiste õppetusseks wõttab üttelda, ja ühhe ehk teise sanna ja kõnnekäno juurde selletusseks ehk parrandusseks lisada. Sesuggused kirjutamised on õppimisse tulluks wägga kõlbawad, sest et õppetamisse maad annetakse. Sennepärrast makswad nemmad ennam, ning üks leht neist saab suremat hinda saatma, kui keik R. ramatud ühtekokko ei suda egga joua anda.

71. Beschluß.

Minna sedda koggoniste ei moista, miks keik need kirjotaja innimesed saksa-kele ramatuid ma-

kele wotwad tulkuda? — Nemmad tewad enneſele liga waewa, pannewad isſiennaſt, ommad mõtted ja näppud otſe kammitſasſe, nenda et neid ſeſamma tulkumisſe pakkitus kui wangiſid makele jureſt ärra, ja hõpis kõrwale ſunnib. Lahkem ja ladduſam ſaaks tõ ollema, kui kohhe ſedda, mis ma-rahwale arwakſid kulluwad, omma enneſe peaſt wottakſid; makele ſedda ommas mõtlemisſes keikipiddi ümberajakſid, ning siis targaste ma-kele mõtteſt ja woimuſt, kirja pannekſid. Agga ſe hul tulkumisſe mõllaminne ſe ei kõlba kuhhogi; ſeſt mis nemmad kirjutawad, ſe ep olle ei laksaegga ma-keel; ei kõlba lakstele egga muile, muud kui agga neile ennestelle.

Sago nüüd kül ollema! Teine leht hakkab jo täis ſama. Pallun andeks, et Teid nenda ollen tüdditand. Arwage ſedda mulle lodud wiggaks, et kui ſoned lahti lõwad, ma naljaltegi ärſa ei leia. Iggatſen kül peagi Teie poolt wastuſt tullewad. Jummalaga!

72. Landwirthſchaftliche Briefe.

Erſter Brief.

Ollen kaks kord teie nou järrele teinud, agga ei mul olnud ſedda usſalduſt, ülle keige põllo katſumisſe kaupa uut wiſi wotta. Kuckeiſtkümne tündri male ſai nenda kui wannaſt, rammo peäle pantud, ja kahhe tündri ma peäle nenda, kuida uendajad nüüd ſedda prugiwad.

Peab kül innimenne keik katſuma, ja mitmele korrale katſuma, kui targemaks tahhab tulla, nen-

da et enneſe käeſt teaks, mis ҳea ehk paҳҳa, mis parrem ehk paҳҳem: agga katſeasjad taҳtwad muiſt ikka kartlikkud olla, isſiarranis pöllo meҳҳe käes. Sepärraſt ei tohtinud julgeda, üllе keige pöllo uut modi ҳakkata, egga korraga ärraҳeita, mis tännini ollin tundnud ҳea ollewad.

Ma-ilm läҳҳäb päwaſt päwani targemaks, nenda ſiis ka maҳarrimisſe ja pöllotö poleſt; agga ennemuiſtſe pölwe raҳwas on ka leiba ſönud, egga andnud peatoiduſe murre ſedda melewalda, et umbes, otſe kui juҳtumisſe kaupa, pöllotööd olleksid teinud: waid tühҳi köht olli mailma algmisſeſt keige kibbedamaks tö ja noupiddamisſe ſundijaks, kuida maaſt ehk merreſt ſedda kätte ſada, mis ello üllespiddaminne tarwitab. Sepärraſt oleme ſiis keik, mis maҳarrimisſe koҳta oskab, wanna raҳwa käeſt pärrinud, agga mitte ommaſt käeſt ſedda leidnud. Sünnib kül arwata ja üttelda, et ſelle pärrandusſe osſas, mis nemmad meile jätnud, ka monnigi roosterikkutud koppikas, ja monni koiſödud hilboke, mis kuҳҳugi ei kölba, agga sellepärraſt ei woi keik pärranduſt ommetige alwaks laita.

73. Fortſetzung.

Kui nüüd meie päwil ſedda, mis wanna pölwe raҳwas asſutand, ja tundnud enneſele kasſuks ollewad, keigil pool ja keigis paigus uendajatte käes näme mudetawad, ja teiſiti teҳtawad, ſiis ſe nenda näitab, kui peaks üҳt wanna könwa honet, üҳҳe ehk teiſe ſimſikesſe, nikkerdamisſe

wärgikesse, ehk tulelippokességa näggusamaks tehtama. Üks teeb ces, teised keik taggajärrele, ning nenda hakkab siis korraga uus wiis, mis ikka parrem näitab kui wanna. Ei maksa seäl räkiminne; sest et neid armotumalt ärranaeretakse, kes selle järrele ei heida. Ööldakse neid tuimad, issimelelisséd, ja Jumal teab! mis muud weel ollewad. Aega möda kallawad siis jälle, ja pörawad, kuida mönnikord nähtud, oinma kahjoga, wanna kohta taggasi.

Nendaks arwan ka sellegi luggu minnewad, kui nüüd sönnikud prugiwad künnetud ma peäle panna. Ütlin ennast sedda kahhele korrale katsuwad; agga ollen mullo kaks, ja tunnamullo poolkolmat wilja wähhemalt temma, kui teise pöllo peält leikand, mis wanna wisi järrele olli ramno sanud. Selle kahhe katsumisséga on mulle kätte antud, et se keikipiddi parrem, kui sönnikud töstmatta kessa peäle panneme; tedda kohhe wärskelt, nenda märjalt kuida karjaaijast tulleb, allakünname; mättast ausaste ümberaiame, ja maad tubliste pörame, ning pärrast kündi kohhe äestamattalt tedda trullime: sest et siis sönnik ärra ei hinga, waid maad autab, tedda kohhedaks teeb, ja nenda muhhodaks, et monni näddal pärrast, kui winnud ja allapiddi aetud mätta pind mäddanenud on, et siis innimenne, kui peäle astub, kedderlimi sisse jalgab.

74. Beschlus.

Kui lautud sönnik kaks, kolm päwa äggeda päwa paiste kätte jäeb, ja kewwadesed kuiwad tuled tedda läbbi uhhuwad, mis keik temma

rammo temma ſeeſt kisſuwad, ja ſedda tule kätte wiwad, egga ſiis ma temmaſt abbi ei ſa, ſeſt et ſe kuinud pöhk ennam ei maksa kui kraped, ehk röösſtmed mis aggerikkuſt ehk agganikkuſt korjatakſe, ehk rehhe úmbert kokko riſutakſe ja pöllo peäle wetakſe. Ehk kui mönnikord ſönnik mönneſt päwaſt pöllo peäle unnikusſe jäeb ſeisma, ſiis temmaſt ka ſedda lodetud kasſu ei ſa ollema; ſeſt et kokko kuiwab, ärrapankab, lahhutades waewa teeb, aega widab, egga ialgi lahkeks lähhä: waid tükkis alla künnetakſe. Agga kuiwad, tule käes korredaks läinud körred, jäewad ma peäle, lähhäwad abra ette, ſeggawad ja sasſiwad kündi. Pärraſt kui äkke üllekäib, tewad weel ſuremat waewa, waewawad innimeſt ja lojuſt; kistakſe unnikusſe äkke alla, wetakſe pitki wälja, ja wimaks rehhitſetakſe pöllo weere, kuida kül omma ſilmiga mitme moiſa pöllul ollen nähhnud ſündiwad ja teggewad. Senneſt ſiis muud head ep olle, kui et waewa asjata kaswatakſe, ja pöldu narritakſe; mis, kui ükskord ſündinud, ühhekſa kord kahhetſeme.

Agga kui ſönnikud kohhe nenda, kuida märjalt laudaſt tulleb, pöllo peäle lahhutame, ja adder jalla peält tagga järrel käib; ſiis woib tedda arrutada kuida tahtminne, ning ka wimaſt körrekeſt allakünda.

Künd olgo parras, nenda kuida ma omma wiſi järrele ſedda küsſib: ſüggaw, kus ſüggawad; maddal, kus maddalad tarwis. Mättas ſago öiete úmberaetud ja nenda pöratud, et temma pind kui nahk ſönnikut kattab, ja kui üks laud temma peäl on röhkumas.

On tö nenda tehtud, ei ſiis kölba kessa kündi ääſtata, ſeſt et äkke mättaid úlleskisſub; waid ſiis pe-

ab tedda risti trullima, sedda moda kuida ma näitab tarwis ollewad, ehk kahhele ehk ka kolmele korrale.

75. Zweiter Brief.

Kirjutate, armas Härra! ommas ramatus sel 9mal Jani-ku päwal, et Teie ennast nüüd öiete rummalaks näete minnewad. Ütlete: üks rägib ja kirjutab nenda, teine jälle teist wisi, et öskamatta innimenne ei tea, kelle noud wotta, ehk kuida tehha. Pallun Teid Teie enneste kassu pärrast, jätke ni kauast, kui welle alles nenda teadmattad ollete kui praego, keik ramatud, mis ma harrimisest öppetawad, hopis luggematta. Laske wanna Mikko tehha, kuida harjunud meie ma wisi järrele teggema, ja arwake issi keik årva, ja pange terrasteste tähhäle, kuida kördaminnemisse ja siggiduse polest ommal kohhal igga wiljaga tehha. Sest mis Teie naburi pöllul ehk kido wäärt, woib Teie pöllo ma peäle äppardust tua, kui Teie maad teist wisi, egga sedda salli mis nabur omma maiega teeb. Need innimessed ei tunne meie ma rahwast, egga olle nende pöllotööd mitte öiete tähhelepannud, kes ütlewad tedda rummala maharrija ollewad. Kui Teil üks ehk teine moistlik majamees on, siis räkige sellega pölluharrimisest ning öppige temma käest. Temma jurest ennam leiate kui nende ramatute seest, mis, üks ühhes, teine teises mailma nurgas kirjutab, ning mis seal kohhas kus nenda tewad, kuida nemmad öppetawad, head kül woiwad olla; agga mis meile ep olle kirjutud, sest et meie ma on teine ma.

Peále ſedda peame ikka arrad ollema ſedda uskumas, mis kirjutuſe lauataggant pöllomehhele öppetakſe. Mitmed neiſt, kes ſured ramatud ſeſt asjaſt kokkopannewad, rägiwad öige umbes, kuida mitmeſt ja mitmeſt ramatuſt ſelgeste omma-ſure kahjoga mitto kord ollen tunda ja nähha ſanud. Tunnen praego weel innimeſt, kel kämlalauſe kapsta aijakenne, kus, kui tüddib istumaſt, ajawiteks külwab, ſemendab, leikab; üht ja teiſt pottide ja püttikeste ſisſe panneb, ja mis ſenneſt näeb ehk leiab tuliewad, ſedda kui katſutud asja julgeste ehk kahjuks, ehk kasſuks laidab ehk kidab. Seſugguſe rahwa jutto ei maksa kulata; need istuwad toas omma kirjutuſe laua tagga, paperi lehhekenne on neil pölluks, ſulg adraks, ja liwa toos ſeemne kottiks.

76. Beſchluß.

Egga ſe Teil teadmatta, kuida meid ſiin maal jo mitmele körrale pettetud, ſeſt et liig uſklikkud olleme omma rahha köhhe wälja pannemas. S....l kulutas hõbbe rublatükki wasto ſedda immet ilmutada, kuida rukki ussi ärraäwwitada. Antſime kolm ſadda rublatükki mehhele kätte. Pool aasta pärraſt ſedda anti kaup wasto. Mis ſe olli? kiks musta kirjuks trükkitud leht; ühhe moiſtmatta ja häbbematta jamſiminne, kes, et kül rummal jamſija olli, ommetige möistis rahha küsſida ja wõtta, ka leiba kül süa; agga ei põldu harrida, egga söjad ärraäwwitada.

Teine pasſundas jälle wiisteiſtkümmend aastat pärraſt, et ſedda immet annetud, kuida põllule

ilma ſõnnikkutta rammo anda. Lubbas ja tõutas ſedda, mis näggemisſes wai unnenäggemisſes temmale ilmunud, keige põhjama kasſuks awwalikkuks tehha, kui head ſummad, mis küsſis, temmale piddi makſetama. On meleſt läinud, kui paljo: agga nenda kui unne läbbi ja uddus, arwan ennaſt mällestawad, et wiiskümmend tuhhat rublatükki küsſis. Ommetige, nenda kuida ütlin, ſe mul mitte õige kindel ep olle, kas ſumma ſelle ſuurune olli wai mitte. Löiwad ſiis head mehhed kokko; lubbaſid katſuda, ja kui hea piddi ollema, küsſitud rahha anda! Se mul teadmatta, kas innimenne rahha ſai, wai ſamatta, muud kui ſedda agga tean, et ſeſamma puhke palge kulutud immeasſi, mis ni ſuurt ja ütlematta head keige põhja male piddi ſaatma, muud ep olnud, kui meie wannad ſo-ſamlad. Neiſt õppetas: põllu peäle neid weddada, ſeal põllema panna, ja tuhka laiale ajada. Arwago nüüd iggaüks, kel pisſutki meelt, mis niſuggуſeſt nõuſt ehk-nõuandjaſt piddada? —

77. Dritter Brief.

Küsſite, armas Härra! misſuggune künd parras künd, ja misſuggune rukkikülw parrem, hiljane wai warrane? Selle peäle ei woi mitte õtſekõhhe ei jah! egga ei! kosta; ſeſt et ſiin jures mõnda on, mis mitmeſt kõhhaſt tulleb ärraarwata, enne kui middagi ſenneſt kinnitada.

Maad on mitmeſuggуſed, nenda ſiis ka künd. Süggawas mulla maas laske ſahka ni süggawalt käia, kui agga ullatab ja lojuſe joud ſedda ſallib

ja annab. Mis rahkapeälsed maad, neid pûûtke hawalt ſüggawamalt ajada, nenda, et ühhe wilja al pisſut rahka ligutate, ja teiſe ja kolmande al lisſage iggakord ſüggawuſe poleſt ikka nattikeſt juurde, ſiis tullewad, ilma et künni pärraſt Teil äppardust olleks karta, Teie maad aega möda ſüggawamaks, mis igga pöllomehhe murre ja mötte peab ollema, kui head leikuſt iggatſeb.

Kui ſawwi mullakorra al leiate ollewad, ſiis katske tedda, misſugguſt ſuggu temma on. Ou tömmukas, ſinnikas ehk punnakas teilis-ehk ſelge ahjo ſawwikord mullama al, ſiis ſedda kui ſurnud ja ſurretawat asja koggoniste ärge ligutage. Ommetige ärge jätke ialgi ſawwi, mis ommas pöllus leiate, katſumatta, waid kaſtke tedda kange ädikaga. Kui ſiis hakkab kihhiſema, ja nendaſammoti tosſama kui jahhutamatta lubbi, ſiis tedda ei olle pölgada; ſeſt et ſiis on ehk ſelge lubjakas, ehk lodud lubja ſeggane, mis pöldu parandab. Agga ſapſawwi, ja keik neid enneſt nimmetud ſawwiſuggud rikkuwad tedda.

78. Fortfehhung.

Kus Teil wesſikewad (ſiin pool ütlewad: hau-kapaska) maad juhhuwad ollema, ſeäl laske kündjad ſure hholega omma waggu ajada; ſeſt kui ſeſugguſes kohhas mees ja adder mitte auſaste töödd ei te, ſiis ſeält muud ei ſa, kui kasteheina. Seſugguſed pöllud, pöllo-ehk heinama ſerwad on rasked tösta, ning peab tuggew mees ja lojus neie kallal omma rammo katſuma; kui tö weddelaste tehhakſe, ſiis rohtuwad peagi, ja mönnikord

ühhe ſuuwwega nenda ärra, et neiſt ei tahhja jaggo ſada, waid on hullemad kui kanged ſõti liguta da: ſeſt et ſea-wõdi (ſea-tappo, orras-rohho) jured, mis kui ſasſitud kotti .löimed ja kuddeb ſüggawale ma ſisſe jookſewad ja narmas ülleskistakſe, atra kinnipeawad, ja kündjad ja künni sojuſt waewawad.

Niſügguſid raskeid nõggo kohte ei woi ſandiks wiljamaaks laita; kui agga tõ auſaste ſai tehtud, ollen ikka keige parremat wilja nende pealt leikand, ja monnel aastal kahhekſateiſtkümmend semet, turgi rukki poleſt, ſeält kätte ſanud. Agga harrin neid nenda:

Kesſa kündi lasſen, terweſt wao ſerwaſt loetud, kümme tolli ſüggawuti käia; mättaſt jallaga kummuliste tallata, ja pärraſt tedda tasſaſeks trullida. On mättas mäddanenud, ſiis kordan; kui ma tuuldunud, raud åkkega äestan; kuiwa ilmaga raud rehhaga winnud unnikusſe riſun ja pannen põllema. Näddal enne wiljateggemiſt teiſtkörd kordan; pu åkkega äestan; winnud teiſtkord kokkorehhitſen ja ärrapõlletan. Wimaks ſemet peäle pannen, ja tedda allakünnan, äestan ja nüüd winnud kättega ärranoppin; wiimſeks kukke harja ja wesſi waggusid ajan, ja keik wao, olgo kukke-ehk wesſiwao otſad, labbidaga lahti ja nenda ſüggawaks kaewan, et õiget langetuſt on, ning wesſi kuski kohhas wastaks, waid et wiimne tilk ſenna narjub, kus ta wilja ei kauta.

79. Beſchluß.

Kui nenda teen, ei ſiis kewwadeſed külmad ialgi mo põldu ei kohhuta; jured jäwad liguta-

matta, ja órras priskeks ja terweks. Mullo kui rukkiteggeminne mul polel olli, piddin terwest nåddalast koddont årraminnema, jåi siis teine pool pöld kubja ja aidamehhe holeks. Sedda mis mollemad mahha teinud, on mulle sureks kahjuks antud. Tulli rank saddu, ei ussaldanud nenda tehha kuida kåsku ollid sanud, sest et arwasid mårga maad ja semet kinnitallawad. Rummalad innimessed, kes sedda mötlesid! ja mulle nüüd ommast külwist koorma peålt tallina wakka annawad, kui sennest, mis omma nöu järrele mahha teggin, pool wiet wakka salwe möedan.

Nisso keigennamiste nisuggust maad sallib ja armastab; agga kui tedda senna mahha teen, siis ei hakka enne kukkeharja ajama, kui nåån, et seemne iwwad ninnale on minnemas. Aian siis ka weel keige maddalamas kohhas pöik-ehk ristwaggusid kukkeharjast låbbi, nenda et pöld rudulisi peenraid tåis on, mis igga tau kaks sülda möedawad. Teie ep olle Hollandi maal kåinud, egga seålatse rahwa wessikewaid lögga maid nåhnud, ei nende kapsta aedo, egga nende kitsukessed pöllukessed: tulge siis weel enne talwe minno nisso wålja watama, et temmast nåeksite, kuida Hollandi mehhed maad sunniwad wilja kandma.

Kus nenda tehhakse, ja kui Jummal pissutki önnistab, seal kaswab willi kui pilliroog, egga julge innimenne üttelda, mis ta omma aita panneb, sest et arwaksid tedda walletawad.

80. Vierter Brief.

Laulate Teie, armas Hårra! jo ka sedda luggu, mis teiste kåest ollete öppind, et ütlete: sedda,

mis ollen prukinud pöllo harrimisse jures nõuda, kitsa pöllukesse, agga ei mitte laia ja märatuma mõisa wälja peäl wõimalikko ollewad. On ikka üks, armas Härra! Teil on laiad pöllumaad, sest et Teil paljo käsi; mul kitsad ja pisikesed, sest et wähhe neid, kedda pölluriistadega wõiksin wäljasundida.

Agga, ausad Härrad! miks teie ajate ommad pöllud nenda laiaks? Eks peaks sennest suremat kasu Teie kätte jooksma, kui põld wähhem, ja saak surem olleks? Arwan kül, et peaks nenda ollema. Sest ep olle hinda, kui igga kingukesse ehk so-sarekesse peäle wilja panneme — agga sest saab-hinda ja kasu ollema, kui ommad maad nenda harrime, kuida peab ollema: egga pea pöllumees ialgi suremat põldu iggatsema, kui selle surust, mis jõud jaksab harrida, ja karjaed temmale rammu anda.

Teie Onno, õnnis, oh Teile mittokord sedda Mäddapeämõisast tähhendand, kui sennest räkis, mis meil nüüd praego isikeskes juttuks on. Sesamma mõisi olli sellepärrast muistsel ajal kulus, et seäl ei kumba, ei sui egga talw wilja olnud sada. Pakkuti tedda keigele ilmale, agga ei tahtnud kegi tedda östa.

81. Beschluß.

Wimaks läks kaddunud W... tedda watama; näggi köhhe kus sü olli; ei lausunud sest sannagi, muud kui hakkas tingima ja kaupa teggema. Tännasid siis jummalat, et alwa hinna eest, tedda kui pahha tülli, käest ärrasaiwad. Se kes

ôstis, jättis kohhe esſimesſel aastal poleb maad mahha; pärraſt kui näggi weel liaſt ollewad, leikas weel mahha: ja nüüd? — misſuggune möiſi ſeal pool maide poleſt temmaſt ülle? Kus ilmas! neid kahhe tahhuliſi odre, ehk ſedda niſſo leigatakſe, mis ſeäl? Minge tedda nüüd ôſtma, kas ſate wanna hinna eeſt enneſe kätte? Arwan, et peäle ſedda, mis keigé asja hinda üllendanud, wanna hinda wiele körrale peate kaswatama. Kuidas nenda? põllud on wägga kokko läinud ja kitſaks ſanud! agga nemmad kannawad kümmewört ennam, kui need endiſed keige omma laiuſe ja pikkuſega ei ſuitnud anda.

Eks ſiſamma aſſi peaks kasſulisſeks öppetusſeks ſel ollema, kes julgeks wannaſt wiſiſt lahkuda, ja kes raatſiks muiſt maad mahha jätta?

82. Fünfter Brief.

Kumb parrem, iljane waiw warane külw? ſedda armas Härra! öppige ommaſt käeſt tähhele pannema. Keik aſſi tarwitab omma aega, mis külwiga ühhel aastal warreminne ehk iljaminne, kui teiſel, juhhub ollema; ſeſt et kark põllomees ilmo watab, ning neiſt rähhte leiab, kas rukkitegemisſega odata, wai tedda hakkata.

Kui ſojad ilmad, nenda kui tännawode olliwad, ſiis kartmatta näddal ehk poolteiſt, teggemiſt wöib*)

*) Hier dürfte es endlich Zeit ſein zu ſagen, daß ô in dieſen Briefen oft die Stelle des eigenthümlichen Lauts ô, wie z. B. in tôc, vertritt. Man hat bis jetzt kein anderes Zeichen, und da muß man ſich behelfen.

wiwitada, ſeſt et ma ſoe on, ja iwwakenne jõuduſaste juurt ja narmaſt allapiddi ajab, kui ka pärraſt willumad ilmad lehte ehk wõssu üllespiddi kelawad ajamaſt; eggà karda niſuggune õrras, ei ſüggiſt põuda, egga muud, ſeſt et temma hästi julurdunud on. Näitab temma kül ſüggiſe mõnni kõrd waene, ja kewwade, kui lummi peält ärraläind, hopis kaddunudki ollewad; agga, ſeſt ei olle luggu, esſimenne ſoe wihmokenne tedda kergitab, ja kui ilmad kõrra pärraſt on, ſiis jouab peagi warratſe külwi ette, ajab temmaſt ülle, ja annab kõrre ja pea poleſt ennam kui teine.

Kui willukad ja wihmaſed ilmad, peälegi weel, kui maad tahtwad raſked ehk wesſikewad olla, ſiis peab nãddal ehk poolteiſt warreminne külwama; õmmetige ei kõlba enne 12mat Augusti hakkata, kuida mitto ja mitto korda mitmeſt kõhhaſt ollen märkand.

Warrane külw kardab uſſi; ſepärraſt waatke, enne kui hakkate, kas ſõjad ommas põllus leiate. Kui ſedda on, ſiis ſeiske ni kaua külwamaſt, kunni näete et ta ennaſt hakkab kokko weddama ja rõnga tõmbama. Kui ſedda tunnukſe, ſiis hakkage julgeste peäle, ſeſt et temmaſt ſiis ennam ühtegi polle karta; agga ni kaua, kui weel loka lööb ja römab, on ta ikka weel kahjo teggemas. Keik ſedda tean ommaſt käeſt, ja enneſe tähhele pannemisſeſt. Mitto kõrd wibis mul külw 28maſt Augusti päwaſt, ſepärraſt et us ei tahtnud enneminne tuimuda. Naburite põllud ollid mustaks sõdud, ja hakkaſid teiſtkõrd teggema, kui omma ſemet läkſin mahha pannema.

83. Ein Geſpräch.

Der Vater und ſein Sohn.

Mis meie nüüd peame teggema, armas issa! reggi on soppas ja ei woi ennam kussagile minna?

Eks meil olle nüüd aega sedda tehha, mis majale tarwis on.

Meie maja ei olle jo kussagilt laggunud, waid uus ja kowwa iggalt poolt?

Kas maja eest peame ükſi nurretsema, et temma ei laggu?

Jah, wäljas ei woi nüüd mingisugguſt ammetit prukida.

Jo majas ommeti muid asjo ennam on kui ellomaja, ja mis iggapä tarwis lähhwad nenda kui leib.

On kül, agga neist ei olle meil pudo.

Kas need riistad keik olled walmistanud, mis suise tö jures tarwis lähhäb?

Aega on eddespiddigi neid walmistada.

Kui sa arwad aega ollewad, siis korrista essite keik talliſed tö riistad kokko, ja panne wisi pärrast paigale.

Neid ollen ma paigale pannud mis ma teädsin.

Agga reed on alles wäljas!

Sullaga ei joua ma neid omma taggā sinna ullu alla wia, ja igga rele ei maksa selle lühhikse ma peäle hobbose ettepannemist. Ma otan kahhu.

Ommeti woid aisad eest ärra wötta ja paigale païna.

Neid wotsin ma eile öhta. —

Kas teiwad wahhendud on?

Ei olle hakkandgi.

Mis sa neist siis hoiad ja tööst kaiwad pudo ollewad?

Koor ei olle weel õige sulla.

Jrre pakkud sündiwad kül löhkuda.

Nende kallale tahhan tänna minna.

Kas aja witso on wäljas?

Jah, ses kewwadisse kül.

Agga need tahtwad nüüd ka walmis löhkuda ja likko panna, et kui ma sullaks saab, woime aeda tehha.

Nendega ollen ma jubba nenda teinud.

Wankred on ka tarwis kokko panna.

Egga nendega weel ei woi soita.

Kas sa siis lähhäd mõda ullualluſid nende tükka takka otsima, kui kohhegille kerned minnikud on?

Mis käimist sul sel ajal on?

Ommal kül ei olle, agga kui wannematte käst kätte tulleb, kes siis sest holib.

Ma löhhun tänna kül need irred, ehk kui weel aega on, pannen wankred ka õhtus kokko. — Mis siis jälle tehha on?

Ei muud polle nüüd sul tarwis himmustadagi kui et sa keik põllo ja heina tö riistad agga parandad, ning usi sinna jure teed, kus weel pudub.

Adrad ja äkked ollen ma jubba walmis seadnud.

Noh, siis on tarwis weel wikkati lööd, rähhed, sönniko argid ja rattaste kartsad tehha; jubba sennigs ma sullab ja põld tahheneb, et woib muud jälle tehha.

84. Publikationen und Befehle.

Die Bauerrichter müssen lesen können.

Befehl der Livländischen Gouvernements-Regierung. Riga-Schloß d. 30. Juni 1813. No. 3847.

Meie Lihwlandi Kuwwermendi-wallitsus on kuulda sanud, et Lätti ja Eesti-ma rahwa seas neid kohto mehhi peab ollema, kes mitte ramatud luggeda ei moista. Nisugguséd ei woi jo mitte nende kohto seáduste ramatutte järrele öiguśt moista egga nenda tehha, kuddas need seádusséd seál sees on, sest et nemmad mitte sedda luggeda ei moista, mis need seádusse ramatud kohto polest káskwad. Et se luggu nenda on, annab Lihwlandi Kuwwermendi wallitsus sedda kásko kihhelkonna kohtuttele, et neid ei pea mitte Lätti egga Eesti-ma rahwa seast kohto mehheks pandama, kes ramatud luggeda ei moista, waid et nisugguséd mehhed selle ammeti peále sawad wálja wallitsetud, kes hásti moistwad kirja luggeda. Keik need kes nüüd kohto mehheks on, ja ei moista luggeda, peawad selle ammeti pealt lahti lastud sama, ning nende asemelle jálle ued wallitsetrama, kes moistwad trükkitud kirja ning kohto seádusse ramatud luggeda.

85. Befehl aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, betreffend die Bauer-Vorrathsmagazine.

Käsk, Ria-liñnast Lihwolandi kuwermenti wallitsusse poleſt.

Jo mitto korda on ſedda käsko kantsle peält teáda antud, ja isſiárranis ſai ſe käſk weel 10mal Neári-ku páwal 1810nema aasta ſees keige Marahwale, moiſa wannemattele ja walla kohtomeestele iggas kirrikus kantsle peält mahha kulutud, et nende maggaski aitade ſisſe, mis igga walda ſaid ehhitud, tallopoiad igga aasta ni paljo wilja peawad ſisſe maksma, kui nende ma ſurusſe járrele on moistetud. Siis ſai ka ſedda keigile teáda antud, et need maggaſinid meie Keisri Herra käſſo peále igga walda on tehtud, ning temma käſſo járrele moistetud ſiñna ſisſe wilja maksma; ei mitte ſiin úkſi, waid keige Wenne rigile anti ſe käſk, ja ſelle käſſo járrele ſeáti ja tehti iggale pole ſelle rigi tallopoegele maagaski aidad. Kui ſe käſk jo walmis olli moistetud, ſiis wottis Keisri Herra iſſi ſedda ſeáduſt kinnitada, ning kirjotas weel omma käega ſiñna jure, kuddas need maggaſinid peawad parreminne ſeátud ja wallitſetud ſama.

Seſt peab nüüd ſe ſuur Ria kohhus wágga ümmeks pannema, mis kihhelkonna kohtudeſt ſiñna on teáda antud, et mitmes kohtas tallo rahwas niſugguſt ſeggaduſt peawad teggema, et nemmad ei arwate ſedda maggaſini ſeáduſt Keisri käſſo

ollewad. Nenmad arwate isſikeskes nenda: et ſe moisnikkude teggeminne peab ollema, ſepärraſt, et naad ſedda wõlga wägga kangeste takka pärriwad, mis tallopoiad ſeält on laenanud, ja et moisnikkud omma kaſſo pärraſt peawad tahtma, kui ſe maggaſini wilja-arro itka ſuremaks lähhäb.

Sepärraſt, et ſe tallo rahwa mõtte keik tühhine ja wasto okſa ſelle käſſo wasto on, mis neile jo ſaggedaste meie ſure armolisſe Keisri Herra käſſo poleſt kirrikutte ſees on kulutud, andwad nüüd jälle ueste-Ria kohto wanneinad meie Liiwlandi-ma kirrikutte ſees igga walla kohtoneestele, ja maggaſini-üllewatajattele ning keige rahwale ſelle asja pärraſt weel uut ſelletuſt.

Meie armolinne Keisri Herra peab hẽlde isſalikko holekandmisſega omma rigi allamatte eeſt murret, et neil itka peaks hea põlli ja ilma waeſusſeta ello temma wallitſusſe al ollema, ning et ühtegi puduſt egga kitſaſt, ello üllespiddamisſe poleſt nende peäle ei tulleks; ſeſt on temma kaſel 29mal Talwe-ku päwal 1799mal aastal tallopoege heaks maggaſinid ſeädnud, nenda, et naad isſi neid woiwad igga aastaste makſudega üllespiddada; ning et ſe wilja arro aaſt aastalt maggaſinides itka ſuremaks peab minnema, on Keiſer jälle teiſt korda wallitſeja Senati-kohtule, mis Peterburgi-linnas on, 2ſel Wina-ku päwal 1809mal aastal ſedda käsko kowwaste annud, et ſe willi, mis maggaſinideſt wälja laenatakſe, peab wiſt jälle ſisſe woetud ſama, ja et need igga aastaſed makſud tedda itka ſuremaks peawad kaswatama.

Seſt on nüüd nähha, et need moisnikkud, kihhelkonna ja walla kohtud ühtegi ominaſt peaſt ei

teinud, waid ükſipäinis Keisri kässo järrele, kui nemmad ſedda kowwaste tagga pärriſid, mis maggaſiniſt olli wälja laenatud, ja ſedda pannid ſisſe maksma mis igga aastane maks ikka on, ning et need tallopoiad, kes ſelle kässo wasto nenda on möttelnud, et ſe maggaſini maks peab moisnikkude seädminne ollema, ja ſellepärraſt wasto pannid mis nende öigus olli maksa, peawad ſunnitud ſama, jälle Keisri Herra käsko möda teggema. Ria-liñnas 9mal Wina-ku päwal 1817mal aastal.

86. Citation des Pernau-Fellinſchen landgerichts, betreffend die Gläubiger und Schuldner des verſtorbenen P. Mat.

Wiljandi kohto wannematte poleſt ſaab teäda antud, et üks Helme kihhelkonna tallopoeg, nimmega Pankſeppa Mat, on ärra ſurnud ja et need keik kellel temmaga wölgo ehk middagi teggemiſt olli, woiwad Wiljandi kohto ette tulla, ſedda ülles rägima, ſiis ſaab iggaüks omma kätte. Agga mitte need wölgnikkud üksi, kel temma käeſt ſada on, waid ka need peawad kohto ette tullema, kel temmale anda on, et naad ſiis ſedda auſaste ärra tasſuwad. Se käsk on antud Paasto-ku 8mal päwal, ning oh ni kaua kui kuendama ku 8 päwani, ja kes ſelle aja ſees kohto ette ei lähhä, ning weel pärraſt ſedda lähwad, neid ei wotta ſiis kohhus ennam kuulda, ning nemmad peawad ommaſt ilma jäma. Sepärraſt

on tarwis, et teie ſedda käsko öiete täh̄hele pannete, ning ſedda murretſete, et warſi woikſite koh̄to ette miñna, ning auſaste keik tasſuda, mis kellegil teggemiſt on, et kegi kah̄jo ſisſe ei ſa.

87. Daß die Bauern ih̄ren Hanf und Flachs woh̄l gereinigt zur Stadt bringen ſollen.

Lih̄wlandi-ma koh̄to wannemattele kes Rialiñnas ellawad, on ſedda kaewatud, et need, kes Lih̄wlandi-ma liñnadesſe linna ja kannepe kaubaga läh̄h̄äwad, ning neid mûwad, ei pea omma kauba jures mitte öiged ollema, egga ſedda ni puh̄taks teggema, kui ſelle kauba öigus on. Nemmad peawad weel isſi omma kauba melega ärra rikkuma, ning ſuurt pettuſt linna ja kannepe liñna wimisſega teggema. Sedda on jubba ſaggedaste monnes koh̄tas leitud, et nende linna ja kannepe kimpudes, mis liñna tuakſe, jurikuid, luid, ning kölwamatta linno ja kannepid on ſisſe pandud, agga wälja pool ümberringi h̄ead, mis kül oſtja mele pärraſt on. Keige ennamiste tewad nemmad ſiis ſedda pettuſt, kui neid paljo üh̄h̄e korraga ſisſe tulleb, et ſiis ei jouta keik kimpud lah̄ti wotta ja läbbi otſida mis neil ſees on. Seſt et ſeſuggust pettuſt on leitud, andwad Lih̄wlandi koh̄to wannemad ſedda käsko, et linna ja kannepe oſtjad peawad enne h̄ästi ſeſuguſe kauba läbbi otſima, kui nemmad neid omma aita pannewad. Kui ſiis leida on, kes linnade ning kannepede ſisſe luid ja muid kölwatumaid asjo on pannud; ſiis peab ſelle käeſt neid ärra

woetama, ja tedda omma petmisse ning lia kasso püüdmisse pärrast ommast ilma jäetama. Rialiñnas 3mal Mihkli ku päwal 1806mal aastal.

88. Wie diejenigen zu verfahren haben, die Lehm, Sand ꝛc. graben.

Kohto-wannemad on sedda teäda sanud, et selle läbbi paljo innimessi surma on sanud, et need innimessed, kes saue ja liwa weddawad, ikka ma alt öneks kaewawad. Sepärrast saab nüüd Rialiñna Kuwernemendi wallitsusse polest teäda antud, et üksti innimenne, kes saue ehk liwa weab, ei pea ennam maad alt önneks kaewma, waid peab ni laialt ka peält selle augo lahti kaewma, kui laiaks ta tedda alt tahhab kaewada. Rialiñnas 5mal Leikusse-ku päwal, 1816mal aastal.

89. Befehl aus dem Kaiserlichen Pernauschen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amte an die Herren Kirchenvorsteher, Eingepfarrete, Prediger ꝛc. ꝛc. die ehstnischen Schulen betreffend.

I. Koli majadest.

1.

Iggas moisas, kus wie adra ma alla maad on, peab üks koli maja ollema, ja kus sedda ei olle,

ſiñna peab úks niſuggune maja ehhitud ſama. Kes ſelle kàsſo wasto panneb, peab 50 rubla trahwi maksma, ning ſe rahha ſaab siis ſelle koli warrandusseks pandud, mis ſiñna tehhakſe.

2.

Neil koli majadel peawad laas aknad ees ollema, ja niſugguſed ahjud toas, kel kosnad peàl on. Tubba peab ſuur, lagge, ſelge, walge, kuiw ning ſoe ollema.

3.

Kus ſuremad moiſad on, ſiñna peab kaks ja kolm koli maja ehhitadama, ehk weel ennam, nenda kui waldas innimeste paljuſſe arro kannab, et ikka lahke ruum lastel neis majades òppida on.

4.

Need moiſad kus wie adra maad ei olle, ſiñna ei ſunnita ka mitte koli maja ehhitama, waid nende lapſed peawad kihhelkonna-kolis kàima, ehk jálle ſurema waldade ſeltſi heitma, ja ſeàl omma lapſed kolitama. Kus pisſokesſi waldasſi kaks ehk kolm liggistikko on, need peawad siis kokko ſeſugguſe maja teggema, kus nende lapſed woiwad ſees òppida.

5.

Neis kihhelkondades, kus kihhelkonna koli majaſſi ei olle, ehk ka niſugguſed on, mis ei kòlwa,

ſeäl peab úks isſi noil petud ſama. Kus koggoni ei olle, ſiñna peab ehhitattama, ja kus kül on, agga mitte ei kölwa, ſe peab ueste harritud ſama, nenda et ta ſeks tölwab.

6.

Nenda kui teiſes numres moiſa koli teaſt rägitakſe, nenda peab ka kihhelkondade koli majad tehtud ſama. Suurdus peab ikka innimeste hingede arro järrele ollema, nenda kui kihhelkondas neid lapſi on, mis ſelle koli jaus arwatakſe. Kui kihhelkondas paljo pisſokesſi moiſasſi on, kes ei joua isſi kolisſi ehhitada, ſiis peab hea ſuur kihhelkonna kolimaja ollema, kus keik need kihhelkonna lapſed mahtuwad, kel waldas koli ei olle.

7.

Palgid mis moiſa ja kihhelkonnade kolide ehhitamisſeks tarwis on peab wald wälja weddama; ja nendaſammoti ka ilma maksuta need majad ülles raiuma.

8.

Puud ja aad, mis ahjo küttiks ja keetmisſe jures tarwis on peab igga wald ilma maksuta omma kolidele andma, ning jo süggiſe isſi ſiñna jure wima.

9.

Saksa kirriko wöörmündrid ja kihhelkonna öppetajad peawad süggiſe ſeſt üllema kirriko wöör-

mündri kohtole teáda andma, kas nende kihhelkonnade ja moisade kolid nenda seátud ja tehtud on, kui se káſk käsſib. Nemmad peawad siis seſt teátama, kus hästi holega sedda seáduſt móda tehtud, ning ka seſt, kus holetumad rahwas selle asja pärraſt on olnud.

II. Koolmeiſtridest.

1.

Iggas kihhelkondas peab üks kihhelkonna koolmeister ollema.

2.

Kus ſured kihhelkonnad ja paks rahwas on, seál ei woi mitte köster koolmeiſtri ammetid prukida, waid seál peab isſi köster ja isſi koolmeister ollema.

3.

Se käſk on jubba ammuſt ajaſt, et iggas kihhelkondas peab üks kihhelkonna koolmeister ollema. Seſt et se käſk mägga wanna on, siis on ka wist ennamiste iggas kihhelkondas teáda, missuggune ammet, seádus ja palk kihhelkonna koolmeiſtridel peab ollema. Agga kus weel kihhelkonna koolmeiſtrid ep olle, egga nende seáduſt ja palka teáda, seál peawad moisa wannemad kokko tullema, ning sedda seáduſt arwama. Kui naad selle seádusse on walmis arwanud, siis peawad nemmad sedda üllema kirriko wöörmündri-kohto kätte andma, kes sedda ülle watab, kas se nenda kölwab,

ja ſiis omma kä alla panneb, et ſe peab nenda ollema.

4.

Kui need kihhelkonna koolmeiſtrid ſawad ſeätud, ſiis peab üks laitmatta mees ſelle ammet peäle wallitſetud ſama, kes wagga, tark ning moiſtlik inimenne on. Seſt on ka kindel lotus kihhelkonnaſt niſuggusſt meeſt leida, et ſe ammet mehhe toidab, ja ſepärraſt paljo tahtjasſi on, kuſt küll moiſtlikko meeſt nende ſeaſt woib ſada.

5.

Iggas koli majas peab üks koolmeister ollema.

6.

Koolmeister ſaab wallitſetud, moiſa wannematte, kihhelkonna öppetaja ning kirriko wöörmindride poleſt. Agga ikka niſuggused äärmisſed innimesſed peab koolmeiſtriks pandama, kel pöllo tö poleſt aega on, nenda kui ſauna rahhwal. Kirriko öppetaja kord on neid läbbi katſuda, kas nemmad hästi luggeda moiſtwad, ning omma ello kommette poleſt wiſipärralisſed innimesſed on.

7.

Et ſe koolmeiſtri ammet üks wägga tarwilinne asſi on, ſiis on tarwis, et koolmeister üks aggar, moiſtlik, tark ning hea teggudega innimenne on, kellel koli lapſed ka woiwad au anda, temma waewa eeſt. Moiſa wannem ja kirriko öppetaja peawad ſeltſis omma noor järrele ſeſuggusſt meeſt

wallaſt wallitſema. Kui ka moiſa wahhemal peaks ſeſt mehhest kahju ollema, kes hästi seks kölwab, siiski peab temma tedda enneseſt lahhutama, ja mitte üht moiſtlikko meest wallale koolmeiſtriks keelma.

8.

Öppetaja peab ſedda wälja wallitſetud meest järrele katſuma, kas ta hästi ramatut luggeda ja kirjotada moistab. Ta peab temma koli piddamisſed hästi järrele kulama, ning tähhele pannema, mis wiſil ta omma koli lapſed öppetab, ning ka ſedda, kas ſe mees ikka ühhemeelne allati omma ammeti sees ſeiſab. Seſt koolmeister peab omma koli lapſed ikka ühhel meeltſel wiſil armastama, et ta ialgi ühte neiſt ei wihka. Agga kui ni moiſtlikko meest wallaſt leida ei olle, siis peab kül kasſinama moistusſega mehhega rahhul ollema.

9.

Kihhelkonna öppetajad, kes ſedda kül teädwad, mis ſuur kaſſo neiſt kolideſt on, wotwad ka heamelega waewaks neid koolmeiſtrid hästi öppetada. Seſt kui nemmad ſedda näggewad, ehk kuulwad, kus koolmeiſtrid laste öppetamisſega toime ei ſa, ning ilma aego endid rummalusſe pärraſt waewawad, siis on neil luſt, neid öppetada, kudda nemmad omma koli ammetit woiwad hölpſaminne piddada. Agga ſe olleks weel keige ſuremaks auuks, kui kirriko öpetajad iſſi need koolmeiſtrid wiſi pärraſt keige ammeti peäle wälja öppetakſid.

10.

Koolmeiſtrid peawad ni kaua kui nemmad ſelle ammeti peäl on, keigeſt moiſa tenistusſeſt lahti ollema. Kui neil ni paljo maad ei olle, et naad ſeſt omma toiduſt ei ſa, ſiis peab wallaſt neile mona makſetama.

III. Koli laſteſt.

1.

Kihhelkonna öppetajad peawad igga aasta, ſüggiſe hakkatusſes omma kihhelkonna moiſade laste nimmed, kes koli arroliſſed on, kahhe ramatusſe kirjotama. Teiſe ramato peawad nemmad üllema kirriko wöörmündri kohto kätte ſaatma, ja teiſe jälle omma kihhelkonna moiſadesſe, kes neid wannemid ſundiwad omma lapſi koli pannema.

2.

Laste kolis käimisſe aeg on talwe Mardi päwaſt ſenni kui lihhade pühhadeni. Kirriko öppetaja woib ka monned lapſed enne lihhade pühhi koliſt lahti lasta, kui ta neid on läbbi katſunud, et naad ſedda kül moiſtwad, mispärraſt neid ſinna on pandud.

3.

Kui kihhelkonna öppetajad kolis käiatte laste nimmed ülles kirjotawad, ſiis peawad nemmad ikka ennamiste neid koli kirjotama, kel wannemid

ei olle ja kes waesed lapsed on, ehk kes hulkumisse peäl on ning paigalist asset allati ep olle, ja neid, kellel kül wannemad on, agga rummalad, ja kurjaste ellawad, ning ei tahha holetusse pärrast ommad lapsed öppetada. Se on siis wägga tarwis, et keik nisuggused lapsed sawad koli pandud. Agga kes targad ja moistlikkud wannemad on, ning hästi kirja tundwad, ja se järrele ommad lapsed wisi pärrast öppetawad, neid ei olle mitte tarwis koli panna.

4.

Moisa wannemad peawad se eest head ollema, et keik need lapsed, kelle nimmed öppetaja ülles on kirjutanud, koli sawad sunnitud, ja ni kaua seäl käiwad, kui sedda koli aega on. Kes siis moisa käsust ei holi, neist peab siis walla kohtule teäda antama, kes neile öiget suntust tewad.

5.

Waesed lapsed, ja need kelle wannemad waesed on, peab wald neid nende kolitamisse aial toitma. Moisa wannemad, walla kohhus ja külla wöörmündrid peawad selle kirja järrele, kus öppetaja koli laste nimmed on kirjotanud, ühhes kous wälja arwama, kui paljo sesugguſid lapsi koli saab, ning kui paljo neile wallast igga tallopoeg omma teo järrele peab mona maksma. Süggise, kui kirrikſanda wilja kihhelkond maksab, siis peab ka se waeste koli willi maksetama, ning walla maggasi aita pandama.

6.

Moisa wannemad peawad jälle se järrele kulama, kas need koli lapsed sedda keik sawad, mis nende ossaks on antud, ja et koolmeistrid sealt kõrwast mitte ommale ei püa, mis waeste lastele maksetakse. Sepärrast peawad wõõrmündrid ja walla kohto mehhed igga näddalis korra koli majas watamas käima, ka koli laste põlwe järrele katsuma ning nende toito maitsma kas se nenda on kui kohhus. Kui siis teist wisi asja koolmeistri polest leida on, siis peawad nemmad sest moisale teäda andma.

7.

Kihhelkonna õppetajad peawad aastas kaks korda koli majas neid lapsi katsumas käima. Kihhelkonna kolid mis neil liggimal on, woiwad nemmad ennam kui kaks korda aastas käia watamas issi omma lusti pärrast. Õppetajad woiwad ka pühhapä koli lapsed lasta kirriko tulla, ning neid seäl loetada.

8.

Koolmeistrid peawad sel koli ajal igga pühhapä kirriko õppetaja jures käima, ja sedda keik temmale rägima, kuddas nende koli järg selle näddali sees on korda läinud. Kui monnel juhhub wahhest sesuggune assi ehk haigus ollema, et iggal pühhal ei woi tulla, siis polle ka sest suurt süüd temmal. Agga kes sedda mitte wasto pannemisse pärrast ei te, siis woib õppetaja moisale teäda anda. Kes sest ka ei holi, jubba siis woib kihhelkonna kohtusse temmast kaiwata.

9.

Kui kirriko óppetaja kolis lapsi katsmas käib, ja leiab siis, et koolmeister mitte seädust täieste ei pea, ja lapsi lasseb muud kurjad wisid omma holetusse pärrast óppida; siis rägib temma sest moisa herrale, ja kui koolmeister moisa sundmist ei kule, siis annab ta saksa kirriko wöörmündrele teäda. Agga kui temma sest weel ei holi, siis kirjotab óppetaja sedda üllema kirriko wöörmündri kohtule, ning rägib ka sest, mis sü pärrast temma nenda teeb.

10.

Aasta lóppetusses peab igga kihhelkonna óppetaja omma kihhelkonna koli laste nimmed ja igga úhhe óppimist olgo pissut ehk paljo keik ramatusse kirjutama, ning üllema kirriko wöörmündri kohto kätte saatma. Nemmad peawad ka sedda kirjutama, missuggused koolmeistrid omma ammetit ja koli lapsed wisi pärrast on ülles pidanud, ning oiget hoolt selle eest kannud, et need siis selle au eest kohto käest woiwad head kitust sada. Neist peawad naad ka kirjotama, kes selle ammeti sees holetumad, ning laisad on olnud, ja kurjaste ellanud, ning ei olle ommad koli lapsed hästi óppetanud, egga neid óige tele juhhatanud. Kui ka neist kes selle asja jures nuhtlusse wäärt on teinud. Weel woiwad koggodusse óppetajad üllema kirriko wöörmündre kohtuga sest könneleda, kui nemmad monne parrama wisi peäle arwawad selle laste kolitamisse hólpsaminne korda

minnewad, n. t. s. Tarto-liñnas 25 Neári-ku páwal, 1811mal aastal.

90. Von den Richterstühlen in Bauer-Sachen.

Walla-kohhus on keige essite, kus need pissokesséd asjad sawad árra selletud. Pissokesse wallade sees on úks mohisa-kohtomees, ja úks temma abbimees ehk járgminne, ja on ka úks walla-kohtomees ja temma abbimees, ja on úks sullaste-kohtomees ja úks temma abbimees. Agga kus sured wallad, seál on ennam kohto-mehhi, ja ennam nende abbilesi ehk járgmessi.

Kihhelkonna-kohhus on teine, kus siis saab minna, kui walla kohtus óigeks ei sa. Seál on úks pea-herra ja kaks ma-kohtumeest. Kummagi ma kohtomehhel on úks abbi-kohtomees ehk járgminne, kes siis jálle kohtusse lähhäb, kui perremees haige ehk monnes kohtas tee peál on. Kui siis seál kihhelkonna kohtus óigeks ei sa, siis seált lähhäb Wiljandi ehk Landgerihti kohtusse.

91. Gebete.

Sonntagsgebet eines Schülers.

Oh armolinne jummal! anna mulle armo ja tarkust, sedda keik heal melel ja tánno ning tähhele pannemisega wasto wóttaja óppida, mis mulle wannematte ning óppetajatte polest óppetakse. Anna mulle ka sedda meelt, et ma

keik rómoga ning ilma nurriſematta teen, mis mind kästakſe, ja mis mo kohhus on tehha. Kui ma keik käsſo ja óppetusſe järrele ollen teinud, ſiis aita mul ka eddespiddi ſedda óppetuſt meles piddada, ja omma ello ſelle järrele parrandada. Weel pallun ma ſedda, oh armolinne jummal! ſinno käeſt, et ma omma wannad pattud ja ekſitusſed, mis ma jubba lapſe pölwes ning rummalaſt peaſt jummala ja omma wannematte wasto koggematta ja melel ollen teinud, ning ka keik need pattud, mis ma nüüd hilja aego, ſel möda käinud näddalil ja ſel päwal ollen teinud, woiksin keik omma mele tulletada, need süddameſt kahhetſeda ja andeks palluda, ning tänna, ſel kallil pühhapäwal, ued mötted ja teud ette wötta, et ma eddespiddi mitte ennam nenda ei te, kui ma ſiitſadik ollen teinud, waid et ma ikka ſedda nouan ja teen, mis mo hinge kasſuks woiks tulla. Hoia ja kaitſe ka oh helde jummal! minno ihho terwiſt, nenda et ma nüüd omma nores eas ning ello hakkatusſes ikka ja allati woiksin terwe olla, ning tö, ja hea teggemisſe, ning ſanna kulelikko elloga woiksin iggapääw omma wannemid römuſtada, ning neile ſedda keik tasſuda, mis nemmad mind kaswates ja minno eeſt hoolt kandes waewa on näinud. Ja kui ſa ka mind mo pattude pärraſt waewad, ſiis pallun ma ommeti ſelle ette, et ſa mitte liig rasket koormat mo peäle ei panne, mis ma mitte kanda ei joua, waid te minnoga nenda kui ſa tead, mul ihho ja hinge poleſt rammo ollewad. Agga kui ſe koorm mul ommeti ſaab raske ollema, ſiis aita iſſi ſedda kanda, ja ſelle läbbi mind juhhatada, et ma eddespiddi

omma pattuſt ello parrandan, pattude eeſt ennaſt hoian, ning nenda ellan kui wagga risti innimesse kohhus on.

92. Montagsgebet eines ehſtniſchen Jünglings, der von einem Prediger zum Gebiets-Schulmeiſter gebildet wird.

Oh ſa helde ja armolinne jummal! paergo tulletan minna ſind, ſelle nâddali hakkatusſes omma mele, mis ma tännaſel pâwal ſinno käeſt pean palluma. Et olle ſinna ſiis ni armolinne, ja wõtta ſedda ka iſſalikkul wiſil kuulda, mis minno kohhus ſinno käeſt iſſienneſe heaks tulleb palluda, et ma ſel nâddala eſſimeſſel pâwal omma wannad patud ja rummalusſed wolkſin keik mahha jâtta ning enniaſt nende eeſt hoida, mis minna enne ollen teinud ja omma rummala lapſe põlwes ſinno wasto ollen ekſinud. Anna nüüd minnule targemat meelt ja mõtted, et ma neid keik mahha jättan, ja omma ſiddant ſinno pole hakkan pöörma, ſinno käsko õppima, ning ſelle järrele omma ello aiama, ſedda nâddalit hakkates ja lõppetes. Kui ſa, oh jummal! mind peakſid tännaſel pâwal parremaks aitama, nenda et ma enniaſt ſinno ſanna järrele wolkſin parrandada, ſiis anna ka ni paljo inulle ſedda wägge, et ma pääw pâwalt ja nâdbal nâddalilt wolkſin parremaks ja targemaks omma õppimisſe ja ammeti ſees ſada. Tulleta ka ſedda mo mele, et ma mitte holetumal wiſil õppides ühhegi asja jures

ei olle, ſedda mis tulleb õppides tähhele panna ja meles piddada; waid et ma ikka hästi ja wiſt pärraſt omma õppimisſe kui ka keige wiſi ja kombede poleſt woiksin ellada, omma õppetaja ſanna kuulda ja keigeſt süddameſt nenda ellada kui temmaſt ſe käsk on, mis ma issienneſe heaks ja jumala auuks pean õppima ning ka teggema. Keigeſt ſeſt õppetuſeſt mis mind õppetakſe ja waewa nähhakſe woiksin ma ikka ennam kasſo ja ſuremat tarkuſt ſada, kui mul enne ſedda olli, ehk kui ma weel ſeſt ühtegi ei teädnud. Oh, et ma ka ſedda woiksin omma mele tuletada, mispärraſt mind ſiin õppetakſe ja mis wimaks ſiis minnüſt woib ſada, kui ma ſedda keik ollen kätte õppida ſaand, mis ausa wannematte poleſt minno peäle on pandud. Et ma omma ainmeti ſees ka keik nende tahtmisſe ja mele pärraſt woiksin tehha ning auſaste ja ilma laitmatta keige ello aia ellada. Sedda keik pallun minna ſel näddala esſimesſel päwal, oh helde jummal, ſinno käest, et ma ikka woiksin pä päwalt laiemalt ſedda tarkuſt ſada, mis minno armas õppetaja minnule weel tahhab õppetada, ja et temma waew egga nou mitte ilma asjata ep olle, mis ta minno pärraſt wõtab nähha. — Oh, et ſe keik nenda minno heaks ja jummala mele pärraſt woiks ſündida.

93. Ein Altargebet.

Armas taewane Issa! wotta meie meled ning mõtted ka nenda ſelſinnatſel tännaſel päwal walgustada, kui ſo ſelge päwa paistus ma-ilma ni ſelgeks on walgustanud, et meie keik ſe läbbi õ pimmedusſeſt peäſeſime, ja endid walges ehhitaſime

ſia ſo pühha templi kokko tullema. Oh! et meie ſiingi ärra ei unnusta, et ſinno kummardamisſe, kiitmisſe ning tännamisſe pärraſt olleme ruttanud. Hoia köik tühjad mõtted ja ilmalikkud asjad kõrwale, et need ärra ei kela ſo ſanna tähhele pannemaſt. Anna omma armo! et meie ſüddamette ſisſe woiks niſuggune moistus tungida, mis hea teggudele ning ſo pühha tahtmisſele maad annaks. Seks juhhata meid ka tännaſe palluſiste, palwette, laulude ning jutluſſe järrele, ſiin ajalikkuſt omma ello parrandamisſe tele ſata, ning pärraſt iggaweſt ſedda jädawat rahho ja önne mis hinge heaks ja kaſſuks tulleb, ennastele tenida. Aaſſe meid ſiis allati ſedda meles piddada, et meie innimeſſeks ſo näo järrele ſepärraſt olleme lodud, et peame köigeſt ſüddameſt ſind nenda tenima, kui ühhe öige Jummala lapſe ja risti-innimesſe kohhus on, agga mitte ſilma kirjaks ſedda teggema, nenda kui need, kes peält nähha palluwad, agga omma mõtted ilmalikko asjade peäle heitwad. Te nüüd meie ſüddamed ning kõrwad lahti, et ſedda keik lauldes ja kuuldes tähhele panneme, mis meile öppetuſſeks ning ello parrandamiſſeks tarwis lähhäb. Hoia meid ikka eddespiddi ühhemeeltſe ja rahholisſe ello ſees, ning kela keik woerad mõtted ja muud ſeggaduſſed asjad ärra, mis tühja pannewad uſkma ja patto teggema. Oh armolinne Jummal! anna meile ſedda joudo, et jouakſime ello otſani head armastada ning kurja wihkada. Sedda köik ei pallu meie mitte öigusſe pärraſt, egga ſurelisſe melega; waid allandlikko ſüddamega ſo poia meie kalli önnisteggia Jäſusſe Kristusſe pärraſt, Amen!

94. Ein anderes Altargebet.

Öige ning pühha Jummal! meie waesed pattused innimessed olleme sel tännasel kallil pühhapäwal, sia so pühha templisse kokko tulnud, sind kiitma ja tännama, keige so armo ja hea teggemisse eest, mis sa meile sel möda läinud näddalal olled teinud. Anna et meie mitte muido ep olle sia kokko tulnud, nenda kui ühhed muido te käiad ehk tühja jutto aiajad. Te et so wäggew sanna woiks meie süddamette pohja tungida ja ennesele siñna asset tehha, et meie nenda kui waggad ja head lapsed so sanna möda ellaksime, ning sedda teeksime, mis öige ja kohhus on. Seks olled ka need kirrikud ehk pühhad koiad seädnud, et peame siin sedda omma mele tulletama, et meie moistlikkuks olleme lodud; et peame siin omma pattud mele tulletama, neid köigest süddamest kahhetsema ja andeks palluma, mis meie selle möda läinud näddala sees kurja olleme teinud, ning siin sedda nou ette wotma, et eddespiddi hakkaksime endid parrandama, ja waggaste, puhtaste ning kassinaste ellama, nenda kui sinna se wäggew taewane Issa tahhad. So pühha waim olgo siis ikka meie süddamette sees meie öppetaja, maenitseja ning töe tele juhhataja. Hoia meid köigesugguse kurja kommete ja ebbausso wiside eest, et meie nisuggusid ei armasta egga püa öppida, sest et need sinno mele wasto on. Lasse meid ikka head ja sannakulelikkud innimessed ühhe teise wasto olla, et hea melega püame köik ärra tehha, mis meie Önnisteggia Jesus Kristus on käsknud. Oh et meie nüüd sel kallil uel ehk ette

tullewal nädbalal woikſime waggaste ning ilma laitmatta ellada, et meie omma majades mitte ei riidle egga taple; waid waggaste ühhe teiſe allaheitlikkud ilma nurriſematta olleme. Sedda aita meid nüüd, oh armolinne Jummal, ka ſelle tännapäwaſe jutlusſe järrele, et ſeſt woikſime niſuggust öppetuſt kinni wotta, mis meie ſüddamette ſees hakkaks ſigginema, ja nende önnistamisſe ſannade läbbi ſiñna ſisſe, otſe kui ühhe pitſariga, ſaaks kinnitud. Amen!

95. Fürbitten.

Gebet für Reiſende.

Oh armas taewane issa! hoia ja kaitſe neid ſelle te peäl köige hädda ning willetſusſe eeſt. Anna et nemmad ikka ſinno peäle lootwad, ja köik abbi ning armo ſinno käeſt palluwad. Pöra köik tühjad ja kurjad mötted neiſt ärra, et need mitte neid hukkatusſe te peäle ei ſada. Hoia köik nende wannemad ning ſuggulaſſed omma warjo ja kaitsmisſe al, et nemmad jälle ühte teiſt nähha ſawad, ja ſiis ſo helde hole kandmisſe eeſt ſind kiitwad, ja teine teiſega ſo öige te juhhatamisſe pärraſt röömſa heälega tännawad. Sedda aita, meie Issanda Jeſusſe Kristusſe pärraſt, Amen!

96. Gebet um fruchtbare Witterung.

Sinna ſuur ning iggawenne issa, kes ſa armuſt ja heldusſeſt rohke olled, köik annad ſinna male, mis temma tal kannab, meie toidusſeks

ning üllespiddamisseks. Hoia sedda köik kurja ja sandi ilma eest, lia wihma ning kange poüa eest, külma tule ning rahhe eest; ja anna seks head ilma ning üht korralist aega, et köik wiljad wottakſid röömsaste ning priskeste kosſuda. Anna ka meile köigile üht tännalikko süddant, et se iggapääw meie köige esſimenne ning wimane tö olleks, maggama minnes ja ülles tousstes, sulle se eest kituſt ja tänno anda köigeſt süddameſt, meie hinge toitja Jeſusse Kristusse pärraſt. Amen!

97. Gebet um einen geſegneten Fiſchfang.

Oh ſa köige wäggewam ning köige rikkam armolinne ja helde Jummal, kes ſinna taewaſt ja maad ning merred olled lonud. Täita siis (palume meie) neid köik omma rohke armo annettega. Lasse kallad köige wette sees siggineda, ning önnista neist meie rannad, jöed ja järwed. Medde toitusseks ja ihho üllespiddamisseks olled sa neid lonud, kinnita siis, armas taewane issa, meie püsed ning lomad, mis ial wette heidame; ja hoia neid köige äppardusse ning willetsusse eest. Kela ning tallita köik tuultsed ja tormised ilmad, et nende läbbi sured laened meie ellule kahjo ei te. Kui sa meie püsed olled omma issalikko hallastusse pärraſt önnistanud, ärra lasse siis meid mitte nenda kui moistmatta lomad so armo annettega ümber käia, waid anna ka sinna jure tarka moistuſt, tullu ja jätko, et woiksime sedda mis sa meie heaks olled uskunud, tännoga wasto wotta, kasſinaste ning targaste omma ihho

toitusseks öiete prugida. Aita siis ikka meid so armo annidega targaste ellada, Jesusse Kristusse so armsa poia ja meie önnisteggia pärrast. Amen!

98. Bekanntmachungen.

Daß die Kirchenvormünder nach beendigtem Gottesdienste zu dem Prediger in die Sakristei kommen sollen.

Minna annan teäda, et teie seast köik wõõrmündred peawad nenda head ollema, ja pärrast kirriko käärkamre minno jure tullema. Mul on kohto polest kahhe asja pärrast tarwis nendega räkida. Essiteks nende kolide pärrast, mis iggas küllas teie laste öppetamisse tarwis peawad seätud sama; ja teiseks ühhe kohto kässo pärrast, mis igga wõõrmünder omma külla rahwale peab teäda andma ja ärra selletama, et siis iggaüks teab ennast selle eest hoida, mis kahjuks tulleb, ning sedda nouda, mis öige ja kohhus on.

99. Daß den nächsten Sonntag die Communion wieder ihren Anfang nimmt.

Nüüd on jälle se aeg jubba liggi joudnud, mis meil igga aasta selle ajaga pihtil käimisse ajaks on olnud, ja sepärrast annan minna ka teile a. k. sedda teäda, et ma tullewal Pühhapäwal tahhan Jummala abbiga lauа rahwast wotma hakkata.

Need kes enne esſimesſed kàima on olnud, woiwad ka nüüd wanna wiſi järrele esſimesſed Jesusse lauale tulliad olla. Kelle kord ja kes ſoviwad Jummala armo ſama tulla, peawad tullema Laupàwal pahhule tullema, ning enne kirikut minno jure ülles kirjotama. Agga need kelle kàe nüüd ſe kirriko kord on, peawad endid ſel nàdalal ihho ja hinge poleſt ſelle wasto walmistama, et naad kõlwawad Jeſusſe lauale tulla, ja et neil woiks ſeſt Jeſusſe Kristusſe meie kalli önnisteggia pühha öhto-ſöma-ajaſt kaſſo olla, ja et temma werri mitte ilma asjata ei olle ärra wallatud, egga pattude andeks andminne muido kõige temma jälge ſees kàiattele tootud. Seks aita meid, oh armas Jummal, ikka walmistud ſüddamega ſia kippuda, ſo omma kalli poia lunastamisſe pärraſt, Amen!

100. Daß der Confirmanden Unterricht ſeinen Anfang nehmen wird.

Minna annan nüüd teàda, et ma home kolme nàdali pärraſt tahhan luggeja lapſi öppetama hakkata, ja et ſepärraſt kõik nored innimesſed, kes luggeja arrolisſed on, peawad endid ſelle wasto walmistama, ning hästi ramatut öppima, ja wiis pea-tükki ka pàhhà öppima. Tullewa nàdali ſees woiwad nemmad mo jure omma nimmeſi ülles pannema tulla, et ma ſiis ka järrele katſun, kas luggeda moiſtwad. Kes ei moista, neil on ſiis kolm nàdalit weel aega öppida. Neljanda nàdali Esmaspà tahhan poiſid ette wotta ning neid öppetada.

Et minno tó woiks hästi korda miñna, seſt tulletan nüüd ka wannematte mele, et nemmad omma lapsi ja kaswatikka wottaks öppetada, neid sundida, mis nemmad issi woiwad öppida, ning ka neile seks aega andma, et ramatut öppiwad, ja et siis tarwis ei olle mimo jure tühja wabandamistega tulla, et üks ehk teine wigga on sedda last ärra keelnud ramatut öppimast.

101. Daß die Kinder in die Schule geschickt werden sollen.

Koolmeistrid ja koli majad on nüüd walmis arwatud ning nenda seätud, et naad omma ammeti woiwad ausal wisil ülles pidada. Sedda lähhäb aga nüüd weel tarwis, et laste wannemad ehk nende perremehhed omma lapsed laskwad sedda seätud arro móda kolis käia, ja issi ka koddo se eest murret piddawad, ning neid öppetawad. Kes kül wisi pärrast lasseb kolis käia, ja koddo ühtegi järrele ei katsu, egga omma lapsi ehk kaswatikka issi ühtegi ei öppeta, need lapsed woiwad siis ikka ruminalaks jäda, seſt koolmeistrel ei olle mitte üks öppetada, egga olle ka need öppiad lapsed allati temma käe al. Arwake ommetigi sedda järrele, et se inimenne kes ühtegi ramatust ei tea, ühhe woistmatta loma sarnane on. Kuddas woib siis meie seas nisuggune rummalus olla, kui Jummal meile omma sanna on seks annud, et peame se lähhi targemaks sama, issiennast tundma öppima ning kurja wihkama ja temma mele pärrast siin ma peäl ellama. Sedda tunnete nüüd jo iggaüks, kui wägga tarwis

ſe on, et aegſaste omma lapſed öppetate kirja luggema ja muud head wiſid armastama. Ärge tagganege ſiis mitte ſeſt nouſt ärra, mis heaks tulleb, waid laske omma lapſed Jummala nimmel kolis käia, nenda kui ſeätud on.

102. Salme.

Ein Gedicht.

Olli üksi nori naene,
Läksi karja ſatemaie,
Leidis kanna wainiulta,
Wiis ſe kanna koioje. (1.)
Kannast kaswis innimenne,
Sulla (2.) Salme (3.) neitſikenne.
Siis ſel tullid kolmed kosjad,
üks olli ku, teine päwa,
Kolmas tähte poiſikenne. —

Tulli kuu poiſikenne,
Wiekümmenel hobboſel,
Kuekümmenel kutſarilla.
Salme hüdis aidastana, (4.)
Könneles kiwwi koiasta:
„Ei minna kuule lähhä!
Kuul on kolmi ammetida;
Korra touſeb koidikul,
Wahhel päwa werangul,
Korra päwa touſangul.“ —

Tulli päwa poiſikenne,
Wiekümmenel hobboſel,

Kuekûmmenel kutſarilla.
Salme hüdis kaugelt wasta:
„Ei minna påwale lähhä!
Påwal paljo wiſiſida!
Pallawaste paistab påwa,
Helledaste heidab ilma! (5.)
Kui on helle heina aega
Siis ta wihmada wihhistab.
Kui on kallis kaera kilwi
Siis ta poudada pörristab, (6.)
Kaera külwie kautab,
Odrad pöllule pölletab.
Linnad litis liwakuie, (7.)
Herned wao wahhele,
Tatterad toa tahhaje,
Läätſed känas kändaaie.“ —

Tulli tähte poiſikenne,
Wiekümmenel hobboſel,
Kuekümmenel kutſarilla.
Salme hüdis aidastana:
„Talli wige tähhe hobbone,
Tähhe lauko latterie,
Andke ette heinoſida,
Kandke ette kaeroſida,
Peitke penie linnoje,
Katke laia kanga alla,
Silmad ſidie maggama,
Kabjad kaeraje lebbama.
Jsſe tähte istutage,
Ette ſe ihhutud lauda
Tahha ſe tahhutud ſeina,
Alla pinki pihlakane,

Ette need road rohhiſed,
Peäle pipparad parremad.“ —
Todi ſiis tähte tubbaje:
„Sõ tähte, jo tähte!
Ella tähte römuſaste!“
Tähte moõkada terristab, (8.)
Kulda elkoda ellistab,
Kannus - karrada kerristab.
„ „Ei tahha ſüa, ei tahha jua!
Toge mo omma tubbaje
Saatke Salme põrmandale!“ “

Salme hüdis aidastana,
Ülle oue honeesſa:
„Peiokenne, poiſikenne,
Annid aega kaswadesſa
Anna aega ehtidesſa!
Kaua ehhib ſe isſata,
Kaua ehhib ſe emmata,
Kana wacne wõde läkſi! (9.)
Ei olle eite ehtimassa,
Wannemad wahnistamassa.
Külla eided ehhitawad,
Wannad naeſed walmistawad.
Külla annab külma nouu,
Rahwas raudesſe ſüddame!“ (10.)

Anmerkungen.

1. Koioje, tubbaje u. ſ. w. In dieſen Wörtern iſt die Endſylbe je das Dorpat-ehſtniſche Suffix he.

2. Sulla ſcheint hier die Bedeutung von: zart, ſchmelzend u. dgl. zu haben.

3. Der Name Salme ist entweder der deutsche: Salme, oder ein alter ehstnischer oder, was am wahrscheinlichsten ist, da er in mehreren Liedern wiederkehrt, ein poetischer. So heißt es z. B. in einem Liede, wo mehrere schmeichelnde Prädicate gehäuft werden:

Mitto kord ollid memmekenne,
Tuhhat kord ollid tuwikenne,
Saddakord ollid Salmekenne!

4. Die Klete (ait) ist das Putzzimmer der Ehstinnen.

5. Helledaste heidab ilma scheint zu bedeuten: wandelt das helle Wetter, für: heidab helledat ilma.

6. Siis ta pondaba pörristab, entweder: donnert die Dürre herbei, oder es soll vielleicht heißen: pandla in der Dürre.

7. Linnad litis ꝛc. Der Regen schlägt den Flachs nieder, daß er an dem sandigen Boden anklebt. Aber — auch die Dürre hält den Wuchs zurück, daß die Saat und die verdorrte Pflanze gleichsam kleben bleibt.

8. Der Stern schlägt an sein Schwerdt, läßt seinen glänzenden Goldschmuck erklingen, rasselt mit dem Sporubleche oder Sporurädchen.

9. Wie lange Zeit bedarf die Arme sich zu gürten!

10. Menschen eisernen Herzens. — Eigentlich müßte es heißen: raudse süddamega.

103. Elegie einer verwaiſten Braut.

Minna úkſi kui ſe teddre
Weel on teddrel teine pool.
Minna úkſi kui ſe páſo
Weel on páſul peawannem.
Minna úkſi kui ſe kurg
Weel on kurred kuekeste.
Minna úkſi kui ſe part,
Weel on partil parimeeſi.
Minna ikka ainoúkſi!
Mul polle omma isſada,
Mul polle omma emmada;
Susſi on mind ſuiſutanud,
Karro on mind kaswatanud,
Metſa mára mángitanud. —
Keik kullad láhwad koio —
Kuhho láhwen minna isſata!
Kuhho láhwen minna emmata!
Kuhho weren weñnatagi,
Kuhho astun audujatta!
Kiwwi jure, kánno jure,
Pu jure, peddaka jure,
Leppa ſirgee ſülleje,
Kaſe kalli kaendelaie,
Hawa halli ólma alla! —
Kellel kurdan kurwad meled
Kellel haigeed hallatſen!
Kellel wihhad weretan!
Kiwwile kirrikotele,
Paele pappi wálja peále?
Kiwwi kórki ei kónnele,
Paas on paksa ei paiata!

Ueberſetzung.

Ich bin einſam wie das Birkhuhn
Und doch hat das Birkhuhn eine Ehehälfte.
Ich bin einſam wie die Schwalbe
Und doch hat die Schwalbe einen Hausherrn.
Ich bin einſam wie der Kranich
Und doch ſind die Kraniche zu ſechſen.
Ich bin einſam wie die Ente
Doch die Ente hat noch einen Gefährten.
Ich bin immer ganz einſam!
Keinen Vater habe ich mehr,
Auch keine Mutter;
Der Wolf hat mich (in meiner Kindheit) eingelullt,
Der Bär mich erzogen,
Der Dachs war mein Geſpiele. —
Alle Lieben kehren zurück ins eigne Haus —
Wohin gehe ich Vaterloſe!
Wohin gehe ich Mutterloſe!
Wohin wandle ich ohne Bruder
Wohin trete ich ohne Pflegerin!
Zum Stein hin, zum Baumſtamme,
Zum Baume, zur Tanne,
In den Schoos der ſchlanken Erle,
Unter den Arm der theuren Birke,
Unter den Fittig der grauen Espe!
Wem klage ich meine Trauer,
Wem wehklage ich mein Wehe!
Wem wälze ich den Zorn zu, der mich trifft!
Dem Stein am Kirchwege,
Dem Flies auf des Pfarrers Acker?
Der hohe Stein redet nicht,
Der dicke Flies ſpricht nicht!

Kiwwi ei moista nelo keelta
Paas ei neio palweeida! —
Kurdan kullerkuppudele
Hallan angerwakſadele
Nuttan norele rohhole?
Kullerkuppud kolletawad,
Angerwakſad hallitawad,
Rohhi nori nórgastelleb,
Minno kulla kurtedessa
Minno hanne halladessa! — —
Meie kakſi waeste lasta
Lähh'me pühhapá kirriko,
Walgeed rättikud peassa,
Walgeed rättikud käessa,
Nutto kirjad rättikussa,
Lähhme emma haua peále,
Lähhme issa haua peále! —
Eita hauasta kõnneles:
Kes se ligub peále liwa?
Kes se astub peále haua? —
Minna moistan, kostan wasta:
Tüttar ligub peále liwá,
Tüttar astub peále haua!
Touse úlles emmakenne!
Touse úlles issakenne!
Touse mo pead suggema,
Jalla allaje harrima,
Ande wakka walmistama,
Kirsto kaanta kinnitama! —
Emma hauasta kõnneles:
Ei woi tousta tüttar wäene!
Ei woi tousta, ei árrata.
Murro kaswand peále mulla,

Der Stein verſteht nicht der Braut Sprache
Der Flies nicht der Braut Bitte! —
Klage ich's der Kuhblume,
Wehklage ich's dem Steinbrech,
Weine ich's dem jungen Graſe vor? —
Die Kuhblume verbleicht
Der Steinbrech ſchimmelt
Das junge Gras welkt
Von meiner der Lieben Klagen
Von meiner, der Waiſe, Wehklagen! —
Laßt uns zwey Waiſen
Am Sonntag zur Kirche gehen
Weiße Tücher um das Haupt
Weiße Tücher in der Hand,
Thränenſchrift in dem Tuche;
Laßt uns gehen auf der Mutter Grab
Laßt uns gehen auf des Vaters Grab!
Die Mutter ſprach aus dem Grabe:
Wer wandelt auf dem Sande?
Wer tritt auf das Grab? —
Ich höre, ich erwiedere:
Die Tochter wandelt auf dem Sande,
Die Tochter tritt auf das Grab!
Stehe auf Mütterchen
Stehe auf Väterchen,
Stehe auf mir das Haupt zu ſchmücken,
Die Fußſohle zu reinigen
Die Lade mit Brautgeſchenken zu bereiten
Den Deckel des Brautkaſtens zuzudrücken! —
Die Mutter ſprach aus dem Grabe:
Ich kann nicht aufſtehn, Tochter Arme!
Ich kann nicht aufſtehn, nicht erwachen.
Weiches Gras iſt auf dem Erdhügel gewachſen

Arro heina peäle haua
Silmil on ſinnine metſa,
Kulmul on kullo punna,
Jallul on jallaka metſa,
Pea lael on perna metſa.
Jummal ſo pea ſuggego,
Maria wakka walmistago,
Kirsto kane kinnitago,
Jalla allaje harrigo! —
Minna hakkan nuttemaie:
Touſe ikka eidekenne! —
Ei woi tousta tüttar waene! —
Söda murro mullikale
Arro heina härjadele.
Murrul mullikad wäggewad
Arro heinal härjad ſured. —
Olleks liwaſt liteminne,
Hauasta arrotaminne,
Tookſin linnaſt liwa ſõõla,
Allewista arwa ſõõla,
Turrulta tullipunnaſe,
Misga ſõõlukſin ſõmmera,
Misga liwa ligutakſin,
Kiwwi kruſi keritakſin,
Wiskakſ mulla muile maile,
Kruſige kirriko tele,
Sadaks liwa linna pole! —
Agga ei olle liwaſt liteminne
Ei hauasta arrotaminne,
Kabbeliſt ei kaebaminne! —
Ikka mullas eidekenne!

Blätterreiches Gras auf dem Grabe
Ueber meinen Augen ist ein blauer Wald
Ueber meinen Augenbraunen dürres Gras
Zu meinen Füßen ein Wald von Rüstern
Zu meinem Haupte ein Wald von Linden.
Gott mag dir das Haupt schmücken
Maria deine Brautgeschenke bereiten
Den Deckel des Brautkastens zudrücken
Die Fußsohlen dir reinigen! —
Ich hebe an zu weinen:
Stehe doch auf Mütterchen! —
Ich kann nicht aufstehn, Tochter, Arme!
Füttre das zarte Gras der jungen Kuh
Das blätterreiche den Stieren.
Vom zarten Grase werden die jungen Kühe kräftig,
Vom blätterreichen die Stiere groß. —
Gäbe es eine Erlösung aus dem Sande,
Aus dem Grabe ein Auftrennen,
Ich brächte aus der Stadt einen Sandsieb,
Aus der Vorstadt einen undeichten Sieb
Vom Markte einen feuerrothen (Sieb)
Damit wollte ich den Kies sichten
Damit den Sand rütteln
Damit den steinreichen Gruus schwenken.
Ich würfe die Erde weit weg
Den Kies auf den Kirchweg
Den Sand der Stadt zu! —
Aber aus dem Sande ist keine Erlösung
Aus dem Grabe kein Auftrennen
Aus der Gruft kein Herausgraben! —
Immer bleibst du in der Erde, Mütterchen!

104. Sprichwörter.

Esſimenne tort.

Aega möda asjad käiwad. — 2) Anna pil hullo kätte, hul aiab pilli löhki. — 3) Ärra arwa koera karwaſt, waid hambaſt. — 4) Ei hea tulle ühhelt polelt, kui teine ei te head wasto. — 5) üks hädda ſöob teiſe ärra. — 6) Ärra kiitle egga hoopli enne kui ſa ülle oja ſanud. — 7) Ärra pekſa härja, härg lääb pekstes hullumaks. — 8) Ärra minne süggilematta ſauna. — 9) Kül jummal nääb ilma näitmatta, kuleb ilma kulutamatta. — 10) Werewal kiwwil ei olle ſammalt. — 11) Innime on lodud töödteggema, ja lind lendma.

104. Erſtes Manipel.

Allmählich kommt eine Sache zu Stande. — 2) Gieb die Sackpfeife einem Narren, er bläßt ſie dir entzwei. — 3) Schätze den Vogel nicht nach ſeinen Federn. — 4) Ohne Dienſte keine Gegendienſte. — 5) Eine Noth treibt die andere. — 6) Rühme und prahle dich nicht vor ausgemachter Sache. — 7) Strenge iſt nicht überall anzuwenden. — 8) Was deines Amtes nicht iſt, da laß deinen Vorwitz. — 9) Das Böſe rächt ſich ſelbſt, drum bitte du nicht um Rache. — 10) Auf einen rollenden Stein ſetzt ſich kein Moos; ſtudire, ſo wirſt du nicht verbauern. — 11) Der Menſch iſt zur Arbeit, ſo wie der Vogel zum Fliegen erſchaffen.

105. Teine tort.

Tänna kuld, hõme muld. — 2) Te tööd tõ ajal, aia jutto jutto ajal. — 3) Wäna witsa sel ajal kui wits nõdder on, ärra minne siis wänama kui saab sureks kasnud. — 4) Wõtta mähhilt willo. — 5) Ei pea ennast laiemale lautama, kui innime on. — 6) Midda pahhem koer, sedda parrem ön. — 7) Parrem karta kui kahhetseda. — 8) Puus on teise mehhe haigus. — 9) Polle surma wasto egga rohto egga ohto. — 10) Ei waggadus olle meil pärris. — 11) Issa olgo sik ehk sok, emmà olgo kits, kui isse mees ollen. — 12) Kon saab mettale, ei moista kon olla mettal.

105. Zweites Manipel.

Heute roth, morgen todt. — 2) Jedes Ding hat seine Zeit. — 3) Biege den Baum so lang er jung ist. — 4) Wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren. — 5) Ein jeder strecke sich nach seiner Decke. — 6) Je ärger Schelm, je besser Glück. — 7) Es ist besser du fürchtest dich vor dem Bösen, als daß du es bereuest. — 8) Niemand weiß wo den Andern der Schuh drückt. — 9) Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen. — 10) Tugend muß erworben werden. — 11) Nicht die Geburt, das Verdienst macht den Mann. — 12) Selten weiß sich der Arme in seinem Glücke zu finden.

106. Kolmas tort.

Kui jummal ep aita, ep aita meie teggeminne. — 2) Parrem on omma ḫaggane, kui woóra ſelge leib. — 3) Sigga nääb kuud. — 4) Ta wiskab ülle ſeitsme ſeina palki. — 5) Temma aiab omma au joned, pung tunneb ḫaiget. — 6) ſiks on ḫea, teine on parrem ſiil. — 7) Wanna arm ei kustu. — 8) Wiis ammetit kuus nälja. — 9) Waſt waeſe kuld, tinna kehwa ḫõbbe. — 10) Jummal ei jätta ühtegi asja undlikkuks. — 11) Ei kahte asja woi ühtlaſe teḫha. — 12) Jummal ja kohḫus ſeiſab ülle keikide. —

106. Drittes Manipel.

An Gottes Seegen iſt alles gelegen. — 2) Eigner Heerd iſt Goldes werth. — 3) Ein blindes Huhn findet auch ein Korn. — 4) Er ſchneidet auf. — 5) Er treibt einen Luxus, den er nicht beſtreiten kann. — 6) Der eine iſt von Stroh, der andre eben ſo. — 7) Alte Liebe roſtet nicht. — 8) Jeder bleibe bei ſeinem Handwerke. — 9) Was der Reiche nicht achtet, iſt dem Dürftigen eine große Gabe. — 10) Es kömmt dir alles zu Hauſe; Gott vergißt nichts. — 11) Niemand kann zwei Dinge zugleich thun. 12) Gott und der Obrigkeit muß jeder unterthan ſein.

107. Neljas tork.

Kelle jalg latſutab, ſelle ſu matſutab. — 2) Mis ſüdda täis on ſeſt ſu kobrotab. — 3) Mis ſa halbiga teed? — 4) Mis ſe teab kes ep olle ühtegi katſund. — 5) Temmal on wiis kawwaluſt körwa tagga. — 6) Ükski ei ſeiſa ſomatta, ükski ei ſeiſa jomatta. — 7) Te öiguſt, ſiis ſind kidab jummal ning innime. — 8) Nut tulleb naeruſt. — 9) Öigusſe wasto ei ſa ükski. — 10) Kus ei olle wasto-wötjat, ſeäl ei olle wijat. — 11) Kurri ello wähhendab ja allandab käeſt ärra keik puhhas. — 12) Kes kurja kuleb, ſe kulda kannab. —

107. Viertes Manipel.

Der Fleißige hat Brod. — 2) Wovon das Herz voll iſt, davon geht der Mund über. — 3) Du wirſt den Narren nicht geſcheut machen. — 4) Erfahrung macht klug. — 5) Er hat es fauſtdick hinter den Ohren. — 6) Wer eſſen will ſoll auch arbeiten. — 7) Thue recht, ſo loben dich Gott und Menſchen. — 8) Auf Lachen folgt weinen. — 9) Recht muß Recht bleiben. — 10) Wo kein Hehler, iſt auch kein Stehler. — 11) Böſes thun iſt des Menſchen Untergang. — 12) Böſes hören und ertragen können, iſt ein Schatz im Gemüthe.

108. Wies tort.

Ei keik mahhu marja male, muist peab ikka karja male. 2) Ei olle wäekaupa, kui ei olle melekaupa. — 3) Kui sa hästi teed, parremine sa eest leiad. — 4) Pissoke mättas lööb mahhest enne koorma ümber kui suur. — 5) Laiad wärrawad on kül kohtusse miñna, agga kitsad wälja tulla. — 6) Kes hoiab, se ei ohka. — 7) Te kurjale head, ehk kaitse köhna karja, se on üks. — 8) Hea on kül tehha, agga kurri wastada. — 9) Egga hunt ni suur ei olle, kui tehhakse. — 10) Kes teise tööst tüddib, ehk teise waewast wässib? — 11) Egga nuum sigga sedda ei tea, mis oue seale waewa teeb. — 12) Hea pitk wikkati lööb laia kare.

108. Fünftes Manipel.

Nicht jeder kann dem Glücke im Schoße sitzen. — 2) Mit Gewalt soll man nichts nehmen. — 3) Thue nur das Gute, so wird das Bessere dir zu Theil. — 4) Ein Geringer kann zuweilen deinem Glücke gefährlicher sein, als ein Vornehmer. — 5) Ein Proceß ist leicht angefangen, aber schwer geendigt. — 6) Zuvor gethan, dann nach bedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. — 7) Von einem bösen Menschen erwarte keine Dankbarkeit. — 8) Vergehen sind leicht gethan, aber schwer gebüßt. — 9) Furcht macht die Gefahr größer. — 10) Setze dich in die Stelle des Andern; und du wirst sein Elend begreifen. — 11) Was weiß ein Mastvieh von der Noth des Armen? 12) Rechtschaffener Fleiß, gute Fortschritte.

109. Kues kort.

Keik hakkatus raske. — 2) Kes paljo râgib paljo wastab. — 3) Wanna mees, warsa mótte. — 4) Ei kaarn pista kaarna silma. — 5) Mis kórge on sest minne móda, mis maddal on sest astu. — 6) úksi ep olle ni hea kui kidetakse, polle úksi ni óál kui laidetakse. — 7) Mis noordus kokkopanneb, se wannadus leiab. — 8) Padda naerab katla, úhhed mustad mollemad. — 9) úks pááw kaebab teist takka. 10) Siis on hárjal hánda tarwis, kui kiil kallale tulleb. —

109. Sechstes Manipel.

Всякое начало трудно. — 2) Какъ много чесать, такъ и много говорить вредно. — 3) Борода выросла, а ума не вынесла. — 4) Воронъ ворону глаза не выклюнетъ. — 5) Гдѣ низокъ заборъ, тамъ всякой перескочить хочетъ. — 6) Никогда никто не бываетъ ни столь щастливъ, ни столь нещастливъ, какъ то себѣ воображаютъ. — 7) Учись въ юности, естьли хочешь быть мудръ въ старости. — 8) Горшекъ котлу насмѣвается. — 9) Потерянное время никогда не возвращается. — 10) Не должно ожидать жажды, чтобъ итти за водою.

110. Seitsmes tort.

Paljo kuleb, pissut rägib. — 2) Isse on tarkus, isse kawwalus. — 3) Ei ükski sünni targaks. — 4) Libbe keel, herrikse meel. — 5) Polle keik innimessed üühhe wega pestud. — 6) Se wiis mis norelt öppib, se wannalt peab. — 7) Ei pil perret toiba, pil kibab körtso maid. — 8) Kui wannem eel, nenda laps järrel. — 9) Olle issi mees, pea teine mees mehheks ka. —

110. Siebentes Manipel.

Надлежитъ больше думать, нежели говорить. — 2) Хитрость не есть разумъ; тонкость не есть чистосердечіе. — 3) Природа не даетъ добродѣтели, но должно ее пріобрѣтать. — 4) На языкѣ медъ, а подъ языкомъ ледъ. — 5) Сколько головъ, столько умовъ. — 6) Каковъ въ колюбельку, таковъ и въ могилку. — 7) Иванъ въ дуду играетъ, а Марья съ голоду умираетъ. — 8) Каковъ батька, таковы и дѣтки. — 9) Гордымъ быть, глупымъ слыть. —

III. Kahhekſas tort.

Ärra kida iſſiennaſt, laſſe muud kita. — 2) Aeg annab hea nou. — 3) Kuida kand ees, nenda wõſſad järgi. — 4) Iggamehhele omma. — 5) Hukka on head hummalad, kahjo neista linnakſiſt. — 6) Kes wannaſt koeraſt ennam linno koera õppetab. — 7) Kus põrn mauſt, kus roe rattaſt jääb? — 8) Teine rägib kuhjaſt, teine kuhja allusſeſt. — 9) Purtud koer on arg. — 10) Kül hunt wõttab loetuſt. — 11) Panne ſik kärneriks, ſiis ſawad puud koritud. 12) Sata ſigga Saksa-male, pesſe ſigga ſebiga, ſigga tulleb koio, ſigga jääb ſigga.

III. Achtes Manipel.

Propria laus ſordet. — 2) Dies diem docet. — 3) A bove majori diſcit arare minor. — 4) Suum cuique. — 5) Oleum & operam perdidi. — 6) Qui non eſt hodie, cras minus aptus erit. — 7) Similis ſimili gaudet. — 8) Ego tibi de alliis loquor, tu reſpondes de cepis. — 9) Piscator ictus ſapiet. — 10) Lupus non curat numerum. — 11) Ovem lupo commiſiſti. — 12) Coelum, non animum mutant, qui trans mare currunt. —

112. Ühhekſas tort.

Kus on ſuits, ſeäl on ſoja. — 2) Igga omma king wautab omma jalga. — 3) Ei woi laiemale lautada kui käed annawad. — 4) Kui wooras nahk ees, kül ſiis leikab kahhe kausta täie, kui omma ſiis ei leika rihmake. — 5) Munna on targem kui kanna. — 6) Nenda kui minna metſale, ſiis mets mulle. — 7) Pakſem werri kui wesſi. — 8) Werewad kanna munnad pesſas, ſadik meie waeſed pattuſed. — 9) Ruttul polle leent, maijal polle osſa, kül laiſk pettab usſinat. — 10) Te mis ſa teed, kurja ehk head, kül ſa eeſt leiad. — 11) Koer on ſobber, ſenni kui pead ſillitab.

112. Neuntes Manipel.

Flamma fumo proxima. — 2) Tu ſi hîc ſis, aliter ſentias. — 3) Pennas nido majores extendis. — 4) Scindo corrigias ex pelle tua mihi largas. — 5) Ovum prae gallina ſapit. — 6) Qui, quae vult, dicit, quae non vult. ſaepius audit. — 7) Tunica pallio propior. — 8) Saepe etiam inſtanti laeſa repugnat ovis. — 9) Feſtina lente. — 10) Quidquid agis, prudenter agas & reſpice finem. — 11) Donec eris felix, multos numerabis amicos:
Tempora ſi fuerint nubila, ſolus eris.

113. Kümnes tort.

Pallu jummalat ning te töödd. — 2) Julge pea toidab, arg ärra ſurreb. — 3) Ei märjale male polle wet tarwis. — 4) Ei pu lange ühhe laastoga. — 5) Käſſi peſeb teiſt, ſiis ſawad mollemad puhtaks. — 6) Hunt heidab kül karwa, agga mitte wiſi. — 7) Joda meeſt, kül mees näitab omma tabba. — 8) Ei ſe koer jännekſe to, mis wäggiſe wiakſe metſa. — 9) Kui tö on tehtud, ſiis on hea hingada. — 10) Hea kidab kaunikeſt. — 11) Weſſi ahjus. — 12) Ei polle weel pääw öhtuks.

113. Zehntes Manipel.

Ora & labora, Domimus providebit. — 2) Audaces fortuna juvat. — 3) Adflicto non eſt addenda adflictio. — 4) Multis ictibus dejicitur quercus. — 5) Ferrum ferro acuitur. — 6) Lupus pilum, non mentem mutat. — 7) In vino veritas. — 8) Stultitia eſt, venatum ducere invitos canes. — 9) Grata quies poſt exhauſtum laborem. — 10) Opus commendat artificem. — 11) Hannibal ante portas. — 12) Nondum omnium dierum ſol occidit.

114. Ühsteistkümnes tort.

Kuida ma nenda wiis, kuida lind nenda laul. — 2) Kus kits kinni, seäl kits kissub ikka. — 3) Maggaŏ sobbä, ei magga sobba allune. — 4) Aitko junnnal andijasse, agga mitte otsijasse. — 5) Igga lind tunnukse ommast sulgest. — 6) Wihma käest räästa alla. — 7) Kes kehwa pulma kutsub? — 8) Hädda ei anna mitte häbeneda. — 9) Nõdrus noutab, kangus kautab. — 10) Keik mis teie ial tahhate, et innimesed teile peawad teggema, nendasammoti tehke ka teie neile. — 11) Kurja könne alt ei sa innime kuhhogi.

114. Eilftes Manipel.

Suus cuique mos. — 2) Furem facit occasio. — 3) Non omnibus dormio. — 4) Beatius est dare, quam accipere. — 5) E plumis cognoscitur avis. — 6) Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim. — 7) Cum moritur dives, concurrunt undique cives: cum moritur pauper, vix advenit unus & alter. — 8) Necessitas caret lege. — 9) Regni custos clementia. — 10) Quod tibi vis fieri, alteri facias. — 11) Calumniare audacter, semper aliquid haeret, vitiosissimum est praeceptum.

115. Kaksteiſtkümnes tort.

Poe kül raud-pähkle ſisſe, agga jummal nääb ſind ſiñnagi. — 2) Warratſe asja wasto ei ſa ükski. — 3) Hullul ſannad ule peäl, targal hammaste tagga. — 4) Ühtegi ülle lia. — 5) Koer söób omma okſe ärra. — 6) Ei üllekohhus ſeiſa kottis. — 7) Ei woi rojaſt wet ärra ſüsta enne kui puhhaſt jälle kätte ſaab. — 8) Ei üks päſoke te ſuit. — 9) Panne känno ümber ehtet, ſiis on känd illus. — 10) Monda on nähtud, wiimne on näggematta. — 11) Kes huntide hulkas on peab nendega ulluma. — 12) Öppi isſiennaſt tundma.

Die dieſen ehſtniſchen Sprichwörtern entſprechenden griechiſchen, konnten für dießmal nicht abgedruckt werden, ſollen aber in der zweiten Auflage, wenn dieſe anders zu Stande kommt, nicht fehlen.

116. Anhang

von

Fragen und Bemerkungen.

1. Man hört hier öfterer külgi (St. külge N. 9), redi (St. rede Brief 4.) süggisi St. süggise, parreminni St. parreminne. Ist diese Endung auch an andern Orten gebräuchlich, und worauf gründet sie sich?

2 Der ehstn. Dual kumb, kumma, steht so auffallend allein da, daß man sich nicht enthalten kann zu fragen: 1) muß er nicht, wie der griechische Dual, eine besondere Stelle bei der Declination der Fürwörter bekommen? und 2) haben die Haupt- und Beiwörter nicht auch einen (bis jetzt übersehenen) Dual? Man wird diese Frage nicht auffallend finden, wenn man bedenkt, daß die doppelte Declinationsform bis zum Jahre 1817 auch zu den übersehenen Dingen gehörte. — Von vielen, vielleicht von allen declinablen Wörtern, giebt es in einem Casus mehrere Formen, z. B. teisi und teisa, jummalaid und jummalid, waggo und waggasid. Wozu sind diese Formen da, wie unterscheiden sie sich in ihrem Gebrauche?

3. Der Casus auf u, der in dem Munde des Volks beständig gehört wird und dessen sich auch die besseren Schriftsteller zu bedienen anfangen,

wird von mehreren nicht gebilligt. Allein es wird wider ihn mit Recht nichts einzuwenden sein, da er ein Casus der unbestimmten Declination ist, z. B. jodu peäle (Brief 4.) suhhu (N. 68.) u. s. w — Auch viele Zeitwörter wird man richtiger in der Mitte mit einem u als mit einem o schreiben; denn so sagt z. B. der Ehste immer kirjutama, und nicht kirjotama.

4. Köwwerasse käima sich biegen, maddalamasse käima weiter nach gehen, unten niedriger gehen (s. N. 2 und 5.) Die Wörter köwwerasse u. maddalamasse sind ihrer Bedeutung nach Adverbien, und könnten wohl auch als solche in das Wörterbuch aufgenommen werden. Indeß scheinen sie aus dem Genitiv und dem Suffix sse gebildet zu sein, wie z. B. taewasse in den Himmel hinein, und man kann sie auch durch Substantive übersetzen, z. B. wo es in die Krümmung, Niedrigung geht. Es frägt sich: soll der Lexicograph diese und ähnliche Wörter zu den Adverbien zählen, oder bei dem Suffix sse Erwähnung thun, daß und auf welche Weise es mit Adjectiven verbunden wird? Hierher scheint auch üllesse, nach oben zu, oberwärts, zu gehören (s. N. 2.).

5. Zu der in Hupels Sprachlehre S. 131. 2) befindlichen Regel, über die Rection der Wörter die eine Menge, Größe, Maaß u. dgl. bedeuten, muß man wohl auch die Wörter pool, pole, poolt, suggu, kord und kesk hinzufügen; denn sie regieren einen Accusativ. Z. B. pool watt

N. 11. Peäl pool kät N. 2. — Wälja pole käe-wart N. 2. — Eespoolt innimeſt hakkawad rinnad N. 3. — On ſuggu ónet kohta N. 3. — Kaks korda palka N. 4. — Keſk rihhaluſt. N. 12.

6. Hat ühhed nicht zuweilen die Bedeutung von: gleichartig, z. B. N. 3. ühhed kondid?

7. Im 9ten Hefte dieſer Beiträge S. 142.*) wurde bemerkt, daß der hieſige Ehſte nicht joudſid, ſondern joutſid ſpricht. Daſſelbe gilt auch von andern Zeitwörtern, z. B, antſid St. andſid, und von andern Gegenden. Beide Formen ſind im Gebrauch, und nun iſt zu erwägen, welche die feinere oder gebildetere iſt? (ſ. N. 69.)

8. Ueber die verſchiedenen Formen des erſten Infinitivs erinnere ich mich nicht etwas geleſen zu haben. So heißt es z. B. zuweilen watama, zuweilen wieder waatma. Sollte der Gebrauch dieſer Infinitiven ſo ganz willkührlich ſein, und mithin auch die von dieſem Infinitiv abgeleiteten Zeiten; ſollte es ganz gleich viel ſein, einmal watasid und das andere Mal waatsid zu ſagen?

9. Unſere bisherige Ausſprache der meiſten ehſtniſchen Wörter iſt ſo falſch als möglich geweſen; beſonders haben Deutſche wohl nur ſelten das dem Ehſten eigenthümliche ô richtig ausgeſprochen. Hier führe ich nur zwei Wörter an: mônda (N. 69) und pôſſi (N. 70). Bisher ſchrieb man monda und pohhi, aber ſo ſpricht der Ehſte nicht, und wenn gleich mônda und pôhhi auch noch nicht die eigentliche Ausſprache bezeichnet, ſo

kommt sie ihr doch um vieles näher als die alte Schreibart. Es sind neue Zeichen nöthig.

10. In N. 61. wird man laska St. lasta finden. Ich habe diesen Infinitiv für jetzt stehn lassen; vielleicht sagt einer oder der andres, wie sich diese Form gebildet hat, oder hat bilden müssen.

11. Auf jeder Seite in diesem Buche wird man Casus aus der unbestimmten Declination finden. Wenn man nun erwägt, daß Ehsten die Verfasser waren, so wird man leicht urtheilen können, welchen Grad der Vollkommenheit unsere bisherigen ehstnischen Bücher haben, da in ihnen diese Casus fast gar nicht vorkommen.

12. Andma in der Bedeutung: sich lassen, kommt N. 1. vor. — Kust lauad andwad kinni ja lahti käia, wo die Kinnladen sich zu und aufmachen lassen. So auch in der Redensart: keige ennam kõwwerasse annab, sich am meisten biegen läßt.

13. Hütakse palle-põsse. (N. 1.) Hier nimmt das Zeitwort: nennen nicht das ks zu sich. Warum nicht? — Eben so heißt es in demselben Stücke: öldakse silma-augud. Hier scheint das Tempus oder vielmehr der Numerus zu entscheiden; denn in demselben Stücke liest man: saab silma peälmisseks lauks hütud.

14. Wahhe dapärralinne beinahe spitz. Unsere Bücher kennen nur des melepärralinne. Der Ehste setzt indeß pärralinne mit mehreren Wörtern zusammen, so hörte ich einmal: mäddapärralisse puud ein wenig angefaultes

Holz. Iſt mit pärralinne immer der Sinn von: ein wenig, beinahe u. dgl. verbunden; ſo hat melepärralinne nicht die Bedeutung, die wir gewöhnlich mit dieſem Worte zu verbinden pflegen; ſondern es wird dann ungefähr: erträglich, oder etwas ähnliches heißen.

15. Sollte der Ehſte wirklich unter käsſi (wie in N. 2.) den ganzen Arm verſtehen?

16. Einige ſchreiben maia, andere maja, und die Dorptſchen maija. Hier wäre die dorptſche Orthographie anzunehmen, oder die Regel zu merken: daß i immer wie beinahe ij klingt, wenn es zwiſchen zwei Vokalen ſteht. Frägt man, welche Schreibart, maia oder maja, den Vorzug verdient, ſo muß man ſich, mit Hupel, für die erſtere erklären; denn dieſe kommt der eigentlichen Ausſprache viel näher als maja. Man wird daher richtig ſchreiben: laius, poia, raiutud u. ſ. w.

17. In N. 6. kommt die contrahirte Form kuima St. kuiwama vor. Aehnliche Zuſammenziehungen hört man oft, z. B. raima St. raiuma ꝛc.

18. Mehrere Zeiten ſind in dem Paradigma der Zeitwörter ausgelaſſen, ſo fehlt auch z. B. das in N. 7. vorkommende ollakſe von ollema.

19. ümmert und lammid St. ümbert und lambid. Nach dem Griechiſchen (ſ. Buttmanns griechiſche Grammatik. Berlin 1808. §. 22.) zu urtheilen, könnte man ſagen, daß ümmert und lammid den Vorzug vor ümbert und lambid verdienen. — Von der Verwandelung der Buchſtaben in der ehſtniſchen

Sprache, und den dabei obwaltenden Geſetzen, iſt noch nichts, wenigſtens in neuern Zeiten, geſchrieben worden.

20. Hier heißt: zackig überall arralisſed (N. 9.) und nicht arrolisſed oder arrulisſed. Bei der 2ten Auflage kann man das etymologiſch richtigere Wort nehmen.

21. Zu den in Hup. (S. 135. 2, 2te Aufl.) genannten Zeitwörtern muß man noch: kinni wötma zählen. Otſaſt kinni wötma am Ende anfaſſen. (N. 10.)

22. Statt pekſetakſe (N. 10.) hört man hier auch oft pekſetasſe, und ſo auch von andern Zeitwörtern.

23. In N. 10. iſt das Wort toiduſeks, wider die gewöhnliche Orthographie nur mit einem ſ geſchrieben. Dieſe Art zu ſchreiben ſcheint auch wirklich den Vorzug vor der alten zu verdienen. Denn 1) ſpricht dafür die Bildung des Genitivs, der entſteht, wenn dem Nominativ ein Vocal angehängt wird. 2) ſind die doppelten ſ Urſache, daß dergleichen Genitive ausgeſprochen werden, als wäre in dem Worte ein ſſ, welches ganz wider die richtige Ausſprache iſt. Der Buchſtabe, der hier der Ausſprache ganz entſpricht, iſt das deutſche ß, und man würde daher gewiß ſehr wohl thun, wenn man künftig dieſen Buchſtaben in das ehſtniſche Alphabet aufnähme, und ſchriebe: toidußeks, armastuße ꝛc. Will man das nicht, ſo müßte man ſich wenigſtens merken, daß ſ ſ oft wie ein ß ausgeſprochen wird; denn: immer kann man nicht ſagen, wodurch die Aufnahme des ß einleuchtend wird. Beim Druck

würde man sehr viel Raum ersparen, welchen großen Vortheil alle diejenigen einsehen werden, die Kenntniß von der Sache haben.

24. Talwe aego (N. 12.) im Winter. Deutsche hätten hier vielleicht gesagt: talwe aial. Wann ist das Eine, wann das Andere recht?

25. Das letzte Wort in der 18ten Nummer ist seädida. Ob es ein eigenes Verbum seädima giebt, oder ob es von seädma herkommt?

26. Öppetama höre ich öfterer mit dem Dativ brauchen; ein Beispiel findet man in N. 19. öppetab meeste-rahwale. Wann nimmt dieses Zeitwort den Dativ, und wann den Accusativ zu sich. (s. Hup. 2te Aufl. S. 131. unten.)

27. Vielleicht ist pühk, pühko richtiger als pöhk, pöhko? (N. 30.) — Hier muß ich eine Bemerkung machen. In Ansehung der Orthographie wird in diesem Hefte vieles falsch sein, anderes falsch scheinen. Der Druck ist correct, und man hat daher keine Druckfehler zu vermuthen, wo Abweichungen von der gewöhnlichen Schreibart sind: ich habe mich darnach gerichtet, wie hier der Ehste spricht, wobei ich indeß nicht in Abrede sein will, daß ich mich nicht auch zuweilen geirrt, zuweilen falsch gehört haben sollte. Es wäre wohl zu wünschen, daß man an mehreren Orten auf die Aussprache des Ehsten aufmerksam wäre; denn ich bin überzeugt, daß manche alte orthographische Regel dann wegfallen, und mehrere neue aufgestellt werden würden. Denn hat

ſich auch die Sprache ihrem innern Geiſte nach ſeither nicht gebildet, ſo hat ſie dieß doch beſtimmt in Anſehung ihrer Sprachformen gethan. Eine Bemerkung giebt die andere. Wie der Geiſt des Volks, mithin auch der Sprache in der zweiten Hälfte des nun verfloſſenen Jahrtauſends ſich nicht nur nicht gebildet, ſondern gleichſam in ſich ſelbſt verſunken iſt; davon liefern die alten Volkspoeſien deutliche Beweiſe. Wo lebt der Ehſte jetzt, der im Stande wäre ein Lied zu dichten, wie das N. 103? Vielleicht verſtehen jetzt nicht einmal alle im Volke dieſe Dichtung. Ginge nicht durch die Gerechtigkeit und den heiligen Willen unſers Monarchen dieſem Volke ein neuer Tag auf; es wäre wahrlich das unbelohnendeſte Geſchäft von der Welt ſich um die ehſtniſche Sprache zu bemühen. Doch, ich kehre zum Liede zurück, von dem ich nur noch dieß zu ſagen habe, daß es mir, nebſt der Ueberſetzung, ſo wie auch das Lied N. 102. von Herrn Paſtor Knüpffer in St. Catharinen, dem wir ſchon ſo viel Belehrendes und Schönes in der ehſtniſchen Sprache zu verdanken haben, mitgetheilt worden iſt.

28. Der Name Jeſus wurde bisher im Ehſtniſchen immer, wie im Deutſchen, mit einem e geſchrieben: allein der Ehſte ſpricht, ſo viel ich bemerkt habe, immer Jáſus, daher man N. 86 am Ende dieſen Namen auch ſo geſchrieben finden wird. Für dieſe Schreibart ſpricht auch das Griechiſche: Jáſous.

29. Mich auf N. 23. dieſer Anmerkungen beziehend, bemerke ich hier, daß die Adjective auf

ne, wie hâddalinne, armolinne ꝛc. im Genitiv auch mit einem ß geschrieben werden müßten, also: hâddaliße, armoliße nisugguße, ꝛc.

30. Gern hätte ich jedem ehstnischen Sprichworte ein deutsches entgegen gestellt; allein bei mehreren fand ich kein dem ehstnischen entsprechendes. Andere werden darin vielleicht glücklicher sein, und daher bitte ich, mir dergleichen deutsche Sprichwörter mitzutheilen, damit ich sie in Stelle meiner Uebersetzung aufnehmen kann.

31. Das Wort tort für Manipel ist vielleicht nicht glücklich gewählt. Das weiß ich wohl, daß es der eigentlichen Bedeutung desselben nicht entspricht; allein an diese denken wohl die Deutschen Schriftsteller nicht, die sich des Wortes Manipel bedienen. Tort, di, Bund, Bündel habe ich genommen, weil man dieß Wort von Beeren und Blumen zu brauchen pflegt, z. B. tort pihhelka marjo ein Bund Pielbeeren, tort âis-pu marjo ein Bündel Hollunderbeeren, tort lilla ein Bund Blumen. Und so kann man auch vielleicht sagen: ein tort Sprichwörter.

32. Die letzte Anmerkung mag meine Meinung über diese und ihr ähnliche Schriften enthalten. Sie sind und leisten bei weitem das nicht was man in dieser Sprache leisten kann, und werden vielleicht in kurzer Zeit — wenn die Bildung des Volks so immerfort vorschreitet — nur zur Hand genommen werden, wenn man Beweise von unserm guten Willen wird liefern wollen; allein, darum sind sie keinesweges unnütz — wer die Leiter ersteigen will, muß von

Stufe zu Stufe sich heraufarbeiten — und noch weniger wird man sie als Producte einer unzeitigen Geschäftigkeit, geringschätzig oder verächtlich ansehen dürfen. Göthe mit dessen Worten ich dieß Buch anfing, spricht für mich, und widerlegt zugleich alle diejenigen, die auf einem kürzeren Wege zur gründlichen Kenntniß der ehstnischen Sprache zu gelangen vermeinen. Denn, so fährt Göthe fort:

Wer geringe Ding wenig acht't
Sich um geringere Mühe macht.

Reval, gedruckt bei J. H. Gressel.

Inhalt.

		Seite
1.	Die Glieder des Menschen.	19
2.	Fortsetzung.	20
3.	Beschluß.	22
4.	Beschreibung einer ehstnischen Bauerwohnung.	23
5.	Fortsetzung.	24
6.	Beschluß.	25
7.	Von den Hausthieren eines ehstnischen Bauern.	26
8.	Des Haus- Acker- und Handwerksgeräth eines Ehsten.	28
9.	Fortsetzung.	28
10.	Fortsetzung.	29
11.	Fortsetzung.	31
12.	Fortsetzung.	32
13.	Fortsetzung.	32
14.	Fortsetzung.	33
15.	Beschluß.	34
16.	Von den Arbeiten und Sitten der Ehsten.	35
17.	Fortsetzung.	36
18.	Fortsetzung.	37
19.	Beschluß.	38
20.	Hochzeitsgebräuche der Ehsten.	39
21.	Fortsetzung.	40
22.	Fortsetzung.	40
23.	Fortsetzung.	41
24.	Fortsetzung.	42
25.	Fortsetzung.	43
26.	Fortsetzung.	44
27.	Fortsetzung.	46
28.	Fortsetzung.	47
29.	Fortsetzung.	48
30.	Beschluß.	49
31.	Gebräuche bei der Geburt eines Kindes.	50
32.	Fortsetzung.	51
33.	Beschluß.	51
34.	Wie die Ehsten ihre Todten begraben.	52

		Seite
35.	Grabschriften.	
	1) Grabschrift einer Witwe.	54
	2) = eines alten Badstübers.	55
	3) = = Soldaten.	56
	4) Andere Grabschrift eines Soldaten.	57
	5) Grabschrift eines Kirchenvormünders.	58
	6) = = Gebiets-Schulmeisters.	59
	7) = = Gebiets-Schulmeisters.	60
	8) = = Predigers.	61
	9) = = Kindes.	62
	10) = = Amtmanns.	63
	11) = = Aufsehers.	64
36.	Die Wahrheit und die Lüge. Eine Erzählung.	65
37.	Fortsetzung.	66
38.	Fortsetzung.	66
39.	Fortsetzung.	67
40.	Fortsetzung.	68
41.	Fortsetzung.	69
42.	Beschluß.	70
43.	Der tapfre Schneider. Eine Erzählung.	71
44.	Fortsetzung.	72
45.	Beschreibung eines Pfluges.	72
46.	Beschluß.	73
47.	Beschreibung einer Egge.	74
48.	Von den Feldarbeiten.	75
49.	Fortsetzung.	76
50.	Fortsetzung.	76
51.	Fortsetzung.	77
52.	Beschluß.	78
53.	Von der Bearbeitung des Flachses.	79
54.	Das Königsspiel.	80
55.	Beschluß.	82
56.	Ehstnische Briefe. Erster Brief.	82
57.	Zweiter Brief.	83
58.	Dritter Brief.	84
59.	Vierter Brief.	85
60.	Fünfter Brief.	86
61.	Sechster Brief.	87
62.	Siebenter Brief.	88
63.	Beschluß.	89
64.	Achter Brief.	89
65.	Fortsetzung.	90
66.	Beschluß.	92
67.	Neunter Brief.	92
68.	Fortsetzung.	93
69.	Fortsetzung.	94
70.	Fortsetzung.	95
71.	Beschluß.	96
72.	Landwirthschaftliche Briefe. Erster Brief.	97
73.	Fortsetzung.	98

Seite

74. Beschluß. 99
75. Zweiter Brief. 101
76. Beschluß. 102
77. Dritter Brief. 103
78. Fortsetzung. 104
79. Beschluß. 105
80. Vierter Brief. 106
81. Beschluß. 107
82. Fünfter Brief. 108
83. Ein Gespräch. Der Vater und sein Sohn. . 110
84. Publikationen und Befehle.
Die Bauerrichter müssen lesen können. . . 112
85. Befehl aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, betreff. die Bauervorrathsmagazine. . 113
86. Citation des Pernau-Fellinischen Landgerichts, betreff. die Gläubiger und Schuldner des verst. P. Mat. 115
87. Daß die Bauern ihren Hanf und Flachs wohl gereinigt zur Stadt bringen sollen. . . . 116
88. Wie diejenigen zu verfahren haben, die Lehm, Sand u. s. w. graben. 117
89. Befehl aus dem Kaiserl. Pernauschen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amte an die Herren Kirchen-Vorsteher ꝛc. ꝛc. 117
90. Von den Richterstühlen in Bauer-Sachen. . 127
91. Gebete. Sonntagsgebet eines Schülers. . . 127
92. Montagsgebet eines ehstn. Jünglings, der von einem Prediger zum Gebietsschulmeister gebildet wird. 129
93. Ein Altargebet. 130
94. Ein anderes Altargebet. 132
95. Fürbitten. Gebet für Reisende. . . . 133
96. Gebet um fruchtbare Witterung. . . . 133
97. Gebet um einen gesegneten Fischfang. . . 134
98. Bekanntmachungen.
Daß die Kirchenvormünder nach beendigtem Gottesdienste zu dem Prediger in die Sakristei kommen sollen. 135
99. Daß den nächsten Sonntag die Communion wieder ihren Anfang nimmt. 135
100. Daß der Confirmanden-Unterricht seinen Anfang nehmen wird. 136
101. Daß die Kinder in die Schule geschickt werden sollen. 137
102. Salme. Ein Gedicht. 138
103. Elegie einer verwaisten Braut. . . . 142
104. Sprichwörter. Erstes Manipel. . . . 148
105. Zweites Manipel. 149
106. Drittes — 150
107. Viertes — 151
108. Fünftes — 152
109. Sechstes — 153
110. Siebentes — 154
111. Achtes — 155

		Seite
112.	Neuntes Manipel.	156
113.	Zehntes —	157
114.	Eilftes —	158
115.	Zwölftes —	159
116.	Anhang von Fragen und Bemerkungen.	160

Anmerkung.

Wenn man es wollte, so könnte ich leicht noch einen Band solcher Aufsätze liefern. Ich werde darüber die Meinungen hören.

Druckfehler aus dem siebenten Hefte dieser Beiträge.

S.	59,	Z.	3,	v. u. ta lies: te
—	—	=	12,	v. u. otsos l. otsas
—	83,	=	6,	v. u. Las l. Lasſ'
—	110,	=	8,	ſitma l. ſilma
—	120,	=	16,	wibsute l. witsne

Druck- und andere Fehler aus dem 9ten Hefte dieser Beiträge.

S. 9, Z. 9, Testamont lies: Testament
— 11, = 13, Transidraniens l. Transilvaniens
— 16, = 4, den l. dem
— 22, = 7, Die andere Bemerkung, daß l. Daß, nach der andern Bemerkung, das
— 24, = 7, die l. deren
— 25, = 13, die die l. den die
— 26, = 10, fehlen nach Messing die (=)
— 27, = 17, Kañikenne l. Kannikenne
— 31, = 11, Laddeing l. Laddning
— 41, = 12, Fläche l. Flächen
— 42, = 3, v. u. Lage l. Lager
— 52, = 11, B. l. L
— 57, = 1, v. u. Haubenende l. Haubenente
— 58, = 12, v. u. toben l. Toben
— 66, = 7, ò maialinne l. òmaialinne
Der Fehler findet sich öfterer, daß Wörter getrennt sind, die zusammen gehören.
— 67, = 6, werriòim l. werri òim
— 69, = 6, v. u. ototaja, nicht: die Schubuteule, sondern: Hornohreule, Stryx otus.
— 80, = 5, perkunnool l. perkun nool
— 81, = 14, pohmitus l. pohmilus
— — = 4, v. u. den l. dem
— 84, = 10, Trensee l. Trensen
— 91, = 2, v. u. lánghòrnige l. langhòrnige
— 96, = 2, Saddakorik ꝛc. ist also zu lesen: Spillbaum, Spindelbaum Evonymus europaeus. Weil die Rinde sich in mehrere dünne Blättchen ablöst, führt der Strauch den Namen saddakorik.
— 98, = 6, Düngras l. Dungras
— 103, = 18, das l. daß
— 106, = 16, Wage l. Wagen
— 109, = 7, sùpärrast l. sù pärrast
— 112, = 11, v. u. tombowad l. tombawad
— 120, sind folgende Wörter: tule kalla, tule noot und tulle käppad mit Verbindungsstrichen zu schreiben, also: tule=kalla ꝛc.
— 123, Z. 10, v. u. kanna lies: kaũna
— 128, = 3, storrisch l. störrisch
— 130, = 1, v. u. halben l. halber
— 136, = 10, v. u. ingefügt l. eingefügt

Druckfehler aus dem 10ten Hefte dieser Beiträge.

S. VII. Z. 12, dir lies: die
— 22, = 3, Praetat. l. Praefat.
— 37, = 5, Tschuwassschen l. Tschuwassischen
— 39, = 10, Nianjnanet l. Nijannanet
— 101, = 18, fehlt nach wötta ein Querstrich.
— 102, = 5, keskutte lies: kerkutte
— – = – la= l. law=
— – = 6, v. u. hú. l. há
— 103, = 5, v. u. Wendnu l. Wandnu
— 108, = 9, töttolikko l. töttelikko
— – = 15, fehlt das Abtheilungszeichen nach Kristus
— – = 19, lasko l. laske
— 109, = 10, sin l. sen
— – = 20, si l. se
— – = 23, halw mar= l. halwa mao=
— 110, = 8, tähhend ta l. tähhendetu
— – = 10, annun l. armun
— – = 2, v. u. marjun l. margun
— 113, = 9, nuhkliminne l. nuhkleminne
— – = 20, úhhúndedu l. púhhándedu
— – = 21, parrantidde l. parrembidde
— – = 24, möllit l. möttit
— 131, = 6, Ågo l. Årgo
— 146, = 9, v. u. úllewel piddama l. úllewel piddama,
— 155, = 10, Púßi l. Pússi

Digitized by Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Zwölftes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser. Riga,
bei Hartmann. Dorpat, bei Meinshausen.
1818.

Der Druck dieses zwölften Heftes wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke, und vor Herausgabe desselben, sieben eingebundene Exemplare, zur vorschriftmässigen Vertheilung, an die Censur-Comitát dieser Kaiserlichen Universität eingesandt werden.

Dorpat, am 28. August 1818.

L. W. Moritz,
Censor.

Vorrede.

Da ich über das gegenwärtige Heft selbst nichts zu sagen und zu bemerken habe; so werde ich den für die Vorrede bestimmten Raum dazu anwenden, um über einige Gegenstände den geehrten Lesern dieser Beiträge Nachricht und Rechenschaft zu geben.

Was zuerst die von mir angekündigten ehstnischen Vorschriften betrifft, so kann ich hier die, besonders für mich angenehme Anzeige machen, daß mit dem Stich derselben ein Anfang gemacht worden, und nach Kräften mit dieser Arbeit fortgefahren werden wird.

Die in meinem gedruckten Schreiben angekündigte dem Ehstnischen Schul-Erziehungs-

und Bildungswesen gewidmete Zeitschrift kann nicht herausgegeben werden, weil die ganze Zahl der Subscribenten nur acht ist.

Für die mir von verschiedenen Orten her bereits übersandten Beiträge zu der Schrift „Die Sprache der Ehsten" statte ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank ab, indem ich zugleich mir die Freiheit nehme, diejenigen, die mir noch nichts übersandt, aufs inständigste zu ersuchen, ihre Beiträge, wenn es sein kann, im Verlauf des nächsten halben Jahres mir gütigst mitzutheilen.

Ich zweifelte daran, daß von dem 11ten Hefte der Beiträge je eine zweite Auflage würde erscheinen können, weil ich glaubte, daß mein in der Vorrede ausgesprochener Wunsch unerfüllt bleiben würde. Allein das ist nicht geschehen, und wenn ich auch bis jetzt noch nicht von Vielen und nicht viel erhalten habe, so bleibt doch die Hoffnung zu einer neuen, freilich ganz und gar umgearbeiteten veränderten und verbesserten Auflage, wenn noch mehrere Freunde der Sprache sich der gewiß nicht fruchtlosen Mühe unterziehen wollten, und mir ihre Berichtigungen, Verbesserungen, Bemerkungen und Vorschläge mittheilen wollten. Und da kein Buch durch Ismen (Provinzialismen, Kirchspielismen) geziert wird, so

wird man mir und der Sache nützlich werden, wenn man mich auf die in demselben enthaltenen Pernavismen u. a. aufmerksam machte.

Noch sehe ich mich veranlaßt hier zu erwähnen, daß diese Beiträge im Jahre 1813 ihren Anfang genommen haben. Die Rechnung ist nun bald gemacht, daß von den zwölf erschienenen Heften auf ein Jahr nicht mehr und nicht weniger als zwei Hefte kommen.

Enthalten diese zwölf Hefte aber nicht lauter Vorzügliches, ist allen nicht alles interessant, ist vieles in ihnen mit Recht zu tadeln; so betrachte sie der geneigte Leser als eine Einleitung oder vielmehr Hinweisung auf Werke die künftig werden geschrieben werden, er entschuldige die Schwächen durch Mangel an Vorarbeiten, und damit daß sie selbst eine Vorarbeit sind, er fördere vor allem durch das Werk seiner Hände und seines Kopfes dieß im Werden begriffene Gebäude. Denn er wird ja nicht bloß tadeln wollen, was das leichteste von der Welt ist.

Und hiermit sei nun noch Allen, nah und fern, Lesern und Mitarbeitern, ein fröhliches, glückliches neues Jahr gewünscht. Läßt Gott uns noch einmal sechs Jahre leben, vielleicht haben wir dann,

einer an des andern Hand, bedeutendere Fortschritte gemacht, und danken so wie jetzt für den geringen Anfang, der gütig waltenden Vorsehung für die erhöhtere Einsicht. Bis dahin wird der Wille, der ernstlich strebende und sich bemühende, Verdienst bleiben. Pernau den 18ten December 1818.

Joh. Heinr. Rosenpländer.

Pränumeranten- und Subscribenten Verzeichniß.

Herr Candidat Asmuth auf Koik.
" — Theol. Alex. Bachmann in Dorpat.
" Hackenrichter von Baranoff zu Penningby.
" Ordnungsrichter Capitain von Baranoff zu Sauk.
" Propst Berg in Hallist.
" Landrichter Capitain von Bock zu Kersel.
" Oberpastor Böning in Reval.
" Consistorial-Director und Oberkirchen-Vorsteher, Landrath von Buxhöveden auf Oesel.
" Dr. Woldemar von Ditmar.
" R. Duborg in Schloß-Oberpahlen.
" Candidat Eisenschmidt in Dorpat.
" Pastor Gebhardt in Testama.
Die ehstnische Gesellschaft zu Arensburg.
Herr Pastor Glanström zu Ampel.
" — Christ. Jac. Glanström zu St. Johannis in Jerwen.
" — Glanström zu St. Michaelis.
" Doctor der Theologie, Propst und Consistorial-Assessor Dav. Gottl. Glanström zu Weissenstein und St. Annen.
" Alex. von Güldenstubbe auf Oesel.

Herr Pastor Hasselblatt zu Maholm.
" — Henning zu St. Petri.
" — Hirschhausen zu Kusal.
" — C. Hörschelmann in Hapsal.
" — Hörschelmann zu St. Jacobi.
" — Hörschelmann zu St. Matthäi.
" Propst und Ritter v. Holtz zu Kegel.
" Consistorial-Rath Dr. A. W. Hupel in Weissenstein.
" Pastor S. Kettler zu Jörden.
" Consistorial-Assessor Pastor Kettler zu Pönal.
" Pastor Knüpffer in Klein-Marien.
" — Koch in Jewe.
" — Kornrumpf zu St. Jacobi.
" — L. W. Moritz in Dorpat.
" Landrath und Präsident des Revalischen Provinzial-Consistoriums von Maydell.
" Manngerichts-Assessor von Maydell in Kurro.
" Pastor von Mickwitz zu Carmel auf Oesel.
" — Mickwitz zu Leal.
" — Mickwitz zu St. Marien Magdalenen.
" — Mickwitz zu Tarwast.
" Propst Middendorf zu Karusen.
Die Pastorate: Kannapäh, Anzen, Karolen, Harjel, Rauge, Stadt Werro, Neuhausen, Rappin, Pölwe, Wendau, Kamby, Rüggen, Kawelecht, Randen, Ringen, Sagnitz, Odenpäh, St. Marien, St. Bartholomäi, Koddafer. 20. Exemplare.
Herr Candidat Ploschkus in Riesenberg.
" Pastor Püschell zu Hannehl.
" Secretair Rinne in Reval.
" Pastor Scholvin zu Waiwara.
" — Carl Schubbe zu Helmet.

Herr Pastor Schwabe zu St. Jürgens.
" Landrath von Sivers zu Heimthal.
Se. Magnificenz Herr General-Superintendent
Dr. Sonntag.
Herr Pastor Striedter zu Kosch.
" Candidat Stubendorf in Pernau.
" Pastor C. H. Temler zu Oberpahlen.
" Propst Vogdt zu Luggenhusen.
" Carl von Wahl zu Schloß-Oberpahlen.
" Dr. philos. Wetterstrand in Reval.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

I. Statuten der ehstnischen Gesellschaft.*)

Ueber den Zweck und die Einrichtung der Arensburgischen Ehstnischen Gesellschaft.

I.

Von dem Zwecke der Gesellschaft.

§. 1.

Der ehstnischen Sprache läßt sich wegen ihrer Sonorität, ihrer einfachen Construction, ihrer poetischen Biegsamkeit, und wegen der Leichtigkeit, sich darin auszudrücken, ihr innerer Werth nicht absprechen. Dieser aber ist bis jetzt noch immer ein, der ehstnischen Nation nur gehöriges, wiewohl auch von ihr, da es unter ihr keine Schriftsteller giebt, nur zu oft gemißbrauchtes Eigenthum; immer noch unzugänglich oft, und

*) In Auftrag des Herrn Dr. v. Luce macht der Herausgeber diese Anmerkung, um den Mitgliedern der ehstn. Gesellschaft zur Kenntniß zu bringen, „daß es jedem derselben frei stehet, der arensburgischen Comität noch andere Mitglieder in Vorschlag zu bringen."

(Uebersetzung.)

О Цѣли и Учрежденїи Аренсбурскаго Эстскаго общества.

I.

О цѣли Общества.

§. 1.

Эстскїй языкъ, по своему благозвучїю, по простотѣ его хода, строенїя, по стихотворческой гибкости и легкости, съ какою можно на немъ изъясняться, неоспоримо имѣетъ свое внутреннее достоинство. До нынѣ однакожъ составляетъ онъ принадлежащую токмо Эстскому народу собственность; хотя часто, по не имѣнїю между нимъ писателей, подверженъ бываетъ и отъ онаго злоупотребленїямъ; не рѣдко и тѣ самые,

daher nicht anwendbar genug selbst für diejenigen, die den Ehsten überhaupt Religions-Wahrheiten vorzutragen haben. Zu diesen ihnen gerade unentbehrlichsten Vorträgen ist die ehstnische Sprache bei weitem nicht hinlänglich ausgebildet, um in derselben über abstracte, nicht sinnlich zu begreifende göttliche Wahrheiten ohne Schwierigkeit, oder gar Mißverstand, hinlänglich und vollkommen auszudrücken, und alle Ideen so wieder zu geben, wie es in cultivirtern Sprachen geschieht. Und da sogar die Lehr- und Wörter-Bücher der ehstnischen Sprache noch sehr mangelhaft sind, mithin dem künftigen Religions-Lehrer, falls er der Sprache nicht kundig ist, nicht den Nutzen leisten, den sie könnten und sollten; so wäre es höchst nöthig, diese Sprache auf den ihr zugänglichen Wegen zu cultiviren, damit dieselbe nicht, sich selbst überlassen, durch immer mehrere Einmischung von Wörtern fremder Sprachen entstellt werde, sondern aus sich selbst gebildeter hervorginge.

§. 2.

Dieser Zweck würde erreicht werden, wenn eine Gesellschaft von wirklichen, wenn auch nicht immer gründlichen Kennern, doch Freunden der ehstnischen Sprache, und solchen, die derselben täglich bedürfen, sich dahin vereinigte:

1) Alle in den bisherigen Wörter-Büchern noch fehlende, und in den verschiedenen Dialec-

которые обязаны преподавать Эстамъ истинны Религіи, находятъ недостаточнымъ къ употребленію его въ желаемой мѣрѣ орудіемъ слова. Для таковыхъ столь необходимыхъ законоучителямъ преподаваній Эстскій языкъ далеко еще не достигъ той образованности, что бы на ономъ можно было выражать отвлеченныя, чувствамъ неподверженныя, истинны божественныя, безъ затрудненія или темноты, и передавать всѣ вообще понятія такъ же ясно, какъ на другихъ обработанныхъ языкахъ. И поелику даже учебныя книги и Словари Эстскаго языка весьма недостаточны, а съ тѣмъ вмѣстѣ, будущимъ законоучителямъ, естли бы они не были свѣдущи въ семъ языкѣ, не могутъ приносить той пользы, кокую бы могли и долженствовали; то признается необходимымъ, языкъ сей по возможности образовать, дабы онъ, будучи избятъ изъ забвенія и огражденъ отъ смѣшенія чуждыхъ словъ, самъ собою становился образованнѣе.

§. 2.

Цѣли сей можно достигнуть, естли Общество дѣйствительныхъ, хотя не всегда основательныхъ знатоковъ, особливо же охотниковъ до Эстскаго языка, и такихъ, которые обязаны употреблять его ежедневно, согласится:

1) Изыскать и показать всѣ недостающія въ нынѣшнихъ словаряхъ, разсѣян-

ten ſich findende ächt ehſtniſchen Wörter aufzuſuchen und bekannt zu machen.

2) Wörter von ſchwankender Bedeutung, und ihre Synonymen näher zu beſtimmen.

3) Die Phraſeologie, die ſelbſt im bisher herausgekommenen beſten Lexikon noch viel zu mangelhaft iſt, zu vervollſtändigen.

4) Die dem Geiſte der Sprache und ihren grammatiſchen Regeln gemäße, noch nicht geſchehene Ableitungen von Wörtern in Gebrauch zu bringen.

5) Die fremden Wörter wieder auszumärzen, und ſtatt derſelben ächt-ehſtniſche einzuführen.

6) Auf ſolche Wörter und Wendungen aufmerkſam zu machen, wodurch manches, was ſich bisher im Ehſtniſchen nicht ausdrücken zu laſſen ſchien, wenigſtens mit der Zeit verſtändlich werden kann.

7) Fehlende grammatiſche Regeln feſtzuſetzen, und undeutliche genauer zu beſtimmen.

8) Die Orthographie zu berichtigen.

9) Wortſpiele, Zweideutigkeiten und Idiotismen anzumerken, wie auch alle übrige zur genauern Kenntniß der ehſtniſchen Sprache leitende Obſervationen.

§. 3.

Wenn dann dieſe von der Geſellſchaft geprüften und gebilligten Wörter und Redensarten der ehſtniſchen Geſammtſprache auch von Schriftſtel-

ныя въ различныхъ нарѣчіяхъ, настоящія Эстскія слова.

2) Слова, неимѣющія яснаго знаменованія, и ихъ синонимы объяснить точнѣйшимъ образомъ.

3) фразеологію, которая и въ лучшихъ до нынѣ вышедшихъ лексиконахъ весьма недостаточна, дополнить.

4) Ввести въ употребленіе производныя слова, сообразныя съ духомъ языка и съ грамматическими его правилами, до селѣ еще не введенныя.

5) Чуждыя слова изключить и вмѣсто ихъ ввесть настоящія Эстскія.

6) Обратить вниманіе на такія слова и обороты, помощію которыхъ многое, чего до сихъ поръ на Эстскомъ языкѣ выразить казалось не возможнымъ, со временемъ по крайней мѣрѣ могло бы сдѣлаться понятнѣе.

7) Недостающія грамматическія правила опредѣлить, невразумительныя же пояснить.

8) Показать правила Ортографіи.

9) фигуры словъ, двусмысленности и отличительныя свойства языка замѣтить, равно какъ и все то, что можетъ вести къ ближайшему познанію Эстскаго языка.

§. 3.

Когда такимъ образомъ изысканныя и одобренныя Обществомъ слова и рѣченія Эстскаго общаго языка и писателями бу-

lern aufgenommen und in öffentlichen Vorträgen gebraucht würden; so entstände allmählig dadurch eine gemeinschaftliche Bücherſprache, ohne welche keine Sprache den Grad der Cultur erreicht, zu dem ſie ſich erheben kann.

II.

Von der Einrichtung der Ehſtniſchen Geſellſchaft.

§. 4.

Zu vorangeführtem Zwecke verbanden ſich unterzeichnete Mitglieder unter folgender Einrichtung.

§. 5.

Der Hauptſitz und das Directorium dieſer Geſellſchaft bleibt, da die erſte Stiftung derſelben in Arensburg geſchah, an dieſem Orte; auch aus dem Grunde, weil der öſelſch-ehſtniſche Dialect ohnehin ſchon zwiſchen dem Revalſchen und Dörptſchen in der Mitte ſteht, und ſich an beide anſchmiegt.*)

§. 6.

Die Arensburg-Ehſtniſche Geſellſchaft wählt ſich aus ihren Mitgliedern einen Präſidenten, ei-

---

*) Ohne dadurch etwa andeuten zu wollen, daß die ehſtniſche Geſellſchaft zu Arensburg darauf ausgienge, den öſelſchen Dialect zur Grundlage der Schriftſprache zu machen, ſoll hiedurch nur auf die zur Schaffung einer Geſammtſprache höchſt nöthige Toleranz hingewieſen werden.

дуть приняты и введены въ употребленіе; то мало по малу возникнетъ всеобщій книжный языкъ, безъ котораго ни какой языкъ не достигнетъ той степени образованности, до какой только достигнуть способенъ.

II.

Объ Учрежденіи Эстскаго Общества.

§. 4.

Къ достиженію вышесказанной цѣли нижеподписавшіеся Члены соединились для слѣдующаго учрежденія.

§. 5.

Главнымъ мѣстомъ собранія и управленія Обществомъ, поелику основаніе онаго послѣдовало въ Аренсбургѣ, остается и впредь сіе мѣсто, тѣмъ болѣе и потому уваженію, что Эзельско-Эстское нарѣчіе, находясь въ срединѣ между Ревельскимъ и Дерптскимъ, склоняется къ обоимъ имъ.

§. 6.

Аренсбургское Эстское Общество избираетъ изъ среди своей Президента, Ди-

nen Director und einen Secretair, welche drei eine Commität bilden, und die Geschäfte der Gesellschaft besorgen.

§. 7.

Die Commität versammelt sich, so oft es ihre Geschäfte erfordern. Jährlich einmal ist eine Zusammenkunft der ganzen Gesellschaft, und die Commität stattet derselben Bericht ab über das, was zur Erreichung des Zwecks der Gesellschaft im vergangenen Jahre geschehen ist, und proponirt derselben ferner Beschlüsse.

§. 8.

Von der Commität aus circulirt ein Missiv unter den Mitgliedern, worin die Fragen, Aufgaben, Bemerkungen u. s. w. enthalten sind; und jedes Mitglied ist verpflichtet, über jede Frage, Aufgabe, Vorschläge u. s. w. seine, wenn auch nur kurzgefaßte, Meinung schriftlich beizulegen, und hat das Recht, neue Fragen, Aufgaben, Vorschläge, Ausarbeitungen, oder was irgend zur Cultur der Sprache abzweckt, beizufügen.

§. 9.

Die Resultate dieser Arbeiten der Gesellschaft werden der jährlichen Versammlung mitgetheilt, und, falls es erforderlich, darüber weiter debattirt und entschieden.

§. 10.

Sollten auch im Revalschen, Dörptschen, Pernauschen u. s. w. Mitglieder sich dieser Gesellschaft anschließen wollen; so errichten diese ihre

ректора и Секретаря, которые составляютъ Комитетъ и управляютъ дѣлами Общества.

§. 7.

Комитетъ собирается столь часто, сколько дѣла его того требуютъ. Одинъ разъ въ годъ все общество имѣетъ полное собраніе, которому Комитетъ доноситъ о томъ, что къ достиженію цѣли общества въ теченіи прошедшаго года сдѣлано и предлагаетъ Обществу дальнѣйшія заключенія.

§. 8.

Комитетъ сносится съ членами посредствомъ писемъ, въ которыхъ содержатся вопросы, задачи, примѣчанія и прочее, и каждый членъ обязанъ на всякой вопросъ, задачу, предложеніе и прочее дать свое, хотя и вкратцѣ изложенное, письменное мнѣніе, и имѣетъ право присовокуплять къ тому новые вопросы, задачи, предложенія, произведенія собственныя и все, что можетъ служить къ образованію языка.

§. 9.

Слѣдствія таковыхъ трудовъ Общества представляютсявъ годовомъ собраніи, и естли окажется нужно, по онымъ дѣлаются разсужденія и рѣшенія.

§. 10.

Естлибъ въ Ревелѣ, Дерптѣ, Перновѣ и другихъ мѣстахъ захотѣли присоединиться къ сему Обществу Члены; то

eigne Commität an Orten, die ihnen die gelegensten sind, und theilen sich gegenseitig einmal im Jahre ihre Resultate mit, die denn endlich alle einstweilen in die seit einigen Jahren herausgegebenen Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache, als in ein dermaliges Repertorium für die Fortbildung derselben, eingerückt werden, um sie auf diese Art auch dem übrigen Publico bekannt zu machen.

§. 11.

Die etwa in Reval, Dorpat u. s. w. entstehenden Gesellschaften und ihre Commitäten sind zwar der Arensburgischen nicht untergeordnet, sondern bestehen jede für sich, jedoch als Theile eines Ganzen, das zu einem und demselben Zwecke wirkt. Daher bittet die Arensburgische Commität sich von den andern Commitäten die Mittheilung der Namen und des Wohnortes der sämmtlichen Mitglieder aus, je nachdem sie in der Folge hinzukommen oder abtreten, damit man doch von einem Puncte aus die ganze Gesellschaft übersehen könne; und behält sich das Recht vor, die Diplome für die Mitglieder auszufertigen, und unterstützende Ehren-Mitglieder zu ernennen.

§. 12.

Diese Ehren- und unterstützende Mitglieder haben das Recht, der jährlichen General-Versammlung beizuwohnen mit Sitz und Stimme,

учреждаютъ таковые свои собственные Комитеты въ мѣстахъ, какія найдутъ для того приличнѣйшими, и одинъ разъ въ годъ сообщаютъ другъ другу свои заключенія, которыя всѣ между тѣмъ въ выходящихъ съ нѣкотораго времени дополненіяхъ къ точнѣйшему познанію Эстскаго языка, яко въ нѣкое хранилище для образованія онаго, помѣщены быть имѣютъ для свѣденія публики.

§. 11.

Хотя имѣющія учредиться въ Ревелѣ, Дерптъ и прочихъ мѣстахъ Общества и ихъ Комитеты, Аренсбургскому не подчинены, но каждое само по себѣ существуетъ; однакожъ такъ, какъ части цѣлаго, дѣйствующаго къ достиженію одной и той же цѣли. По сему Аренсбургскій Комитетъ проситъ прочіе Комитеты, сообщать ему имена и мѣстопребываніе ихъ членовъ, какъ вновь принимаемыхъ, такъ и выходящихъ; сіе нужно для того, что бы можно было съ одного, такъ сказать, пункта обозрѣвать все общество; сверхъ того вышепомянутый Комитетъ удерживаетъ за собою право изготовлять Дипломы для Членовъ, и избирать вспомоществующихъ почетныхъ членовъ.

§. 12.

Сіи почетные и вспомоществующіе члены имѣютъ право находиться при общихъ годовыхъ собраніяхъ, и поль-

falls sie der Sprache kundig sind. Uebrigens erwartet die Gesellschaft von ihnen, daß sie die Arbeiten der wirklichen Mitglieder auf alle intensive und extensive Art fördern, unterstützen, erleichtern, und dadurch zur Dauer und zweckmäßigen Gemeinnützigkeit der Ehstnischen Gesellschaft beitragen werden.

Unterzeichnet:

Dr. F. W. L. von Luce, Kreis-Schul-Inspector, Präses.

A. H. Schmidt, Superintendent und Präses Consistorii, Director.

P. H. von Frey, Consistorial-Assessor, Pastor zu Piha, Secretaire.

H. Harten, Consistorial-Assessor, Pastor zu Mustel, Mitglied.

von Mickwiz, Notarius Consistorii, Pastor zu Carmel, Mitglied.

G. Meder, Pastor zu Jamma, Mitglied.

F. Schmidt, Pastor zu Ansekül, Mitglied.

G. Gilzebach, Pastor zu Kilekonde, Mitglied.

A. Hildemann, Pastor zu Karris, Mitglied.

зуются засѣданіемъ и голосомъ; если они свѣдущи въ семъ языкѣ. Впрочемъ Общество надѣется, что они труды дѣйствительныхъ членовъ будутъ всемѣрно ободрять, облегчать и вспомоществовать, и тѣмъ самымъ существованіе и съ цѣлію соотвѣтственную общеполезность Эстскаго Общества поддерживать.

Подписали:

Д. ф. В. Л. фонъ Люце, Инспекторъ уѣздныхъ училищъ, Президентъ.
А. Г. Шмидтъ, Суперинтендентъ и Президентъ Консисторіи, Директоръ.
П. Г. фрей, Ассессоръ Консисторіи и Пасторъ въ Пигѣ, Секретарь.
Г. Гартенъ, Ассессоръ Консисторіи и Пасторъ въ Мустелѣ, Членъ.
фонъ Миквицъ, Нотаріусъ Консисторіи и Пасторъ въ Кармелѣ, Членъ.
Г. Медеръ, Пасторъ въ Ямми, Членъ.
ф. Шмидтъ, Пасторъ въ Анзекюлѣ, Членъ.
Г. Гильцебахъ, Пасторъ въ Килекондѣ, Членъ.
А. Гильдеманъ, Пасторъ въ Каррисѣ, Членъ.

2) Ueber misse, missest und missekS.

(S. Beitr. Hft. VIII. p. 61. ff.)

Die finnische Sprache hat, wie die ehstnische, zwey besondere Pronomina interrogativa, nehmlich: mikä? Was? und kuka? Wer? Ersteres declinirt sie vollständig durch alle 14 Casus im Singular, letzteres auch im Plural. Außerdem hat sie noch an: joka welcher, ein Pronom. relat., welches gleichfalls alle Casus des Sing. und Plur. hat. Der dorptsche Dialect der ehstn. Sprache trägt auch hier wiederum Spuren seiner nähern Verwandtschaft mit dem Finnischen an sich, da mea, meä oder mes noch einen Genitiv mink, außer dem Dativ mil noch einen melle, und außer dem Accusativ medda und mea auch einen Ablativ mest oder mist hat; da ferner das relative ke von dem fragenden kes unterschieden wird — wo jedoch die Casus meist dieselben sind; — und da in kumb ein besonderes relatives Fürwort für Sachen, wie in ke für Personen, existirt. Wenn gleich der dorptsche Dialect also fast reicher scheint als die finnische Sprache, so sind doch die Declinationen desselben lange nicht so vollständig durchgeführt als im Finnischen. S. Strahlmann finn. Sprachlehre p. 75 — 79 und Hupels ehstn. Sprachl. 2. Ausg. p. 63.

Der revalsche Dialect ist hierin weit ärmer, und schließt sich auffallend an die deutsche Sprache an. So wie: Was? ganz indeclinabel ist, so hat auch mis? nur wenige Casus, und hat selbst

ein Paar der früher gebräuchlichen antiquirt, nehmlich mingi und midda; und so wie welcher? durch alle Casus declinirt wird, so hat auch kes eine vollständigere Declination.

Sehen wir zurück auf den Sprachgebrauch unserer Schriftsteller von Stahl an, so hat Stahl selbst, Statt: mis, wenn es das Fragewort ist, gewöhnlich: mèa, auch wohl bisweilen dann wenn es relativ steht; in Verbindung mit einem Substantiv als Fragewort, und als relatives Pronomen im Nominativ und Genitiv gewöhnlich: me, und daher auch: mega, me lâbbi, mesarnane u. dgl. Auch findet man bey ihm: minkpärrast, minkkaas, und Statt mikski, minksiks. Ke braucht er durchgängig Statt: kes als Pronomen relativum, und kes als Fragwort. Rossinius (S. Heft V. der Beitr. erste Abhandlung) hat: mea als Pronomen relativum, ken Statt ke, kenkit Statt kegi*); und die eben daselbst angeführte, schon viel reinere Uebersetzung vom Jahre 1694, hat: mis als Fragewort, aber ke Statt kes, so wie das Wilkensche Gesangbuch**), wiewohl selten, me,

---

*) Das: n in: ken, und in: kenke vertritt in dem dorptschen Dialect und in der finnischen Sprache das: s des reval. Dialects. So braucht auch der revalsche Ehste jetzt oft: keski St. kegi.

**) Das bei Wilken in Riga 1695 edirte: Koddo ja Kirko-Ramat, welches auf dem besondern Titelblatt des Gesangbuchs und des Catechismus die Jahrszahl 1694 hat, verdiente bekannter zu seyn, und bey der Ausgabe eines neuen Gesang- und Gebetbuches benutzt zu werden. Es hat einige Lieder mehr als das gewöhnliche Gesangbuch. Fast alle weichen in der Uebersetzung von der recipirten ab, und manche dieser Abweichungen sind

Statt des relativen: mis, auch den Ablativ mist und ke und: ke se Statt: kes hat. — Das Hand- Haus- und Kirchenbuch von dem Jahre 1656, in welchem die Lieder zum erstenmale gereimt erscheinen, folgt fast ganz dem Sprachgebrauche Stahls. In einer spätern Ausgabe desselben, wo das Gebetbuch die Jahrszahl 1673 trägt, sind die Lieder ein fast unveränderter Abdruck der ersten Edition; der neu hinzugekommene Catechismus, der 203 Fragen enthält, braucht aber schon durchgängig: mis als Fragewort, aber me als relatives Pronomen, wie deutlich aus folgender Frage hervorgeht: mis on se me temma sulle annab? — Eine Ausgabe mit der Vorrede von 1700, wo aber der Catechismus die Jahrszahl 1703 und das Gesangbuch 1693 hat, ist in Absicht der Sprache und Orthographie schon etwas zum Bessern fortgerückt; der Catechismus hat manche Verbesserungen, in ihm erhält: mis mehr das Uebergewicht, jedoch ist me, besonders als Genitiv, noch öfters zu finden, und ke wird fleißig gebraucht. Das Gesangbuch hat in den ältern Liedern wenige Veränderungen und: me herrscht noch vor. Reiner sind einige später übersetzte, dieser Ausgabe angehängte Lieder, und in diesen findet man meistentheils: mis, aber gewöhnlich: ke und auch

---

wahre Verbesserungen. Das Gebetbuch hat viele gute und kürzere Gebete; und für die Sprachkenntniß ist keine unbedeutende Ausbeute von dem genauern Studium desselben zu hoffen. Der Herr Propst, Cons. Ass. Dr. Theol. Glanström, der es besitzt, hatte die Güte mir es auf einige Zeit mitzutheilen.

ſelten einmal: me, und derſelbe Gebrauch herrſcht auch in dem: Käsſi-Ramat von 1699, wie in der Handtwigſchen Reformationspredigt von 1717, in der ebenfalls mis das gewöhnliche iſt, aber auch: me ülle, mega, miſt und ke gefunden werden. Selbſt das Haus- und Kirchenbuch vom Jahre 1721, welches in der Vorrede ausdrücklich als ein verbeſſertes angekündigt wird, und worin die Lieder und Gebete mit denen im gegenwärtigen: Koddo ja K. ramat der Ueberſetzung und Sprache nach ſonſt ganz übereinſtimmen, und die neuere Orthographie*) ſchon recipirt iſt, hat noch: ke, und: me lábbi, mega, me ſees. In der wahrſcheinlich erſten Auflage des Katekismusſe öppetusſe Selletus von 1718, von welcher der jetzt übliche Catechismus jedoch öfters abweicht, iſt gleichfalls: ke noch gebräuchlich, mis aber ganz einheimiſch bis auf: mega, eben ſo, ſo viel ich mich aus dem Gedächtniß erinnere, in dem N. Teſt. vom Jahre 1715. — Von den ältern Grammatikern unterſcheidet Göſeke ausdrücklich: kes? Wer? und: ke, der, und: kumb welcher; erwähnt aber von: mea und: me nichts, und führt in ſeinem Wörterbuche unter Was? blos: mis? an. Hornung, welcher der ehſtniſchen Sprache ſehr kundig geweſen zu ſeyn ſcheint, führt unter den Pronomen des revalſchen Dialects: kes wer, und: ke welcher an; bey ihm ſteht aber auch: kumb,

*) Zwey Pünktchen auf einem Vocal zeigten die Trennung zweyer zuſammenſtoßender Vocale an, z. B. maeti, kaub, töeſt, kartſema. Dieſe gute Idee hat man ſpäter verlaſſen.

welcher, als diesem Dialect angehörig mit seiner ganzen Declination, und mit der Bemerkung, daß der Plural von: kes von: kumb entlehnt werde. Kumb, als Pronomen relativum und nicht in dem Sinne wie es jetzt noch gültig ist, wird auch von allen oben genannten Schriftstellern beständig gebraucht; nur das Haus- und Kirchenbuch von 1721 und der Catechismus von 1718 haben es nicht mehr. Thor Helle und Hupel führen blos noch: ke als seltnere Form von: kes an. —

Dieser eben historisch nachgewiesene frühere Gebrauch des: me und: ke, zusammengehalten mit dem: mea oder meâ und dem: ke des dorptschen Dialects; mit: kegi, mit: me lâbbi und: me peâle welches noch in Oesel gehört wird, und mit dem Ausrufe: me kurrat! den man in Wierland oft genug vernimmt, möchte wohl die Meinung rechtfertigen: daß ke und me, oder vielleicht auch: ki und mi, die einfachsten ursprünglichen Formen des Pronomen waren, die mit se verschmolzen, kes und mis erzeugten*). (S. auch Beitr. Heft. VIII. pag. 40.)

---

*) In der Ungarischen Sprache sind: mi und: ki gleichfalls fragende Pronomina; und in der Sprache der Krewinen in Curland, findet sich auch das relative Pronomen: mi, dessen Accusativ: mitte, — und: ken in demselben Sinne wie: mis. Die Krewinen sind offenbar Sprachverwandte der Ehsten, wie aus dem interessanten Aufsatze des Herrn Dr. Woldemar von Ditmar, über den Ursprung und die Sprache dieses Völkchens — in dem Junn Stück der Heidelb. Jahrbücher 1817 erhellt. Das Krewinische Vat. Unf., und Luc. 15, 11 — 32 sind daselbst als Sprachproben abgedruckt, und thun jene Verwandschaft augenscheinlich dar. — — Statt: kes

Betrachten wir aber noch die übrigen Casus von mis und kes, so erkennt man auch an diesen auf eine überraschende Weise die Casusformen des Artikels: se. Der Genitiv: mis hat me nicht mit; selle sondern dem einfachern Genitiv: se verbunden. In: mil und: midda ist: se — l und: se — dda unverkennbar; noch mehr fällt dieses bey dem vollständigern: kes in die Augen. Denn: kelle und: selle; kellel, kellele und: sellel, sellele; kedda und: sedda; kelleſt und selleſt; kellelt, kelt und: sellelt, selt; folgen offenbar einer Regel, ja zu: kenne und: kenneſt liefern die Masingschen Originalblätter in: senne und: senneſt die Parallelen. Dieselbe Uebereinstimmung findet sich in der finnischen Sprache, aus der ich, außer den Casus, die man schon längst der ehstn. Sprache zugestanden hat, auch diejenigen mit anführe, die es eigentlich auch im Ehstnischen sind, die man aber bisher unter die Präpositionen verwiesen hat. Wegen einiger Eigenheiten verweise ich auf das IV. Hft. der Beiträge p. 80 folg., oder auf Strahlmann selbst.

N. se, der; ehstn. se .... kuka? Wer? ... mikä? Was?
G. sen — selle .. kungan, kennen*) . mingän.

---

hört man öfters auch: kis,*) welches zu einem ursprünglichen: ki, wie: mis zu mi führen würde.

*) Dieß hört man auch im Pernauschen.

Anm. d. H.

*) Von den beyden Beugefällen, welche kuka vom Genitiv an erhält geht der erste auf eine Sache, der andere auf eine Person. S. Strahlmann.

D. ſille ehſtn.	ſellele	kulle, kelle, kennele ...	mille.
A. ſitá —	ſedda	kuta, kera	mitá.
Abl. 1. ſiintá —	ſelleſt, ſeſt ..	kusta, kestá	mistá.
— 2. ſildá —	ſelt, ſellelt ..	kelda, keltá	mildá.
Suffix: ga: ſillá —	ſellega, ſega ..	kulla, kellá, kennellá ..	millá.
— ks: ſiri —	ſelſ	kuri, keri, ...	miri.
— s: ſiinná —	ſes, ſelles ..	kussa, kessá	missá.
— ſe: ſiihen —	ſesſe ...	kuhun, kehen	mihin,
— ta: ſiita —	ſelleta ...	kuta, ketá	mitá.

Was folgt aus allen dieſen nun für oder wider misſe, misſeſt, misſeks?

1) Daß der angebliche Genitiv: misſe ſich weder aus der finniſchen Sprache noch aus den beyden ehſtniſchen Dialecten rechtfertigen läßt. Allerdings ſind: misſe und: kesſe auch hier ſehr gebräuchlich. Aber ſie ſind keineswegs der Genitiv, ſondern blos ein fragender Nominativ, für: mis ſe? und: kes ſe? Augenſcheinlich ergiebt ſich dies aus ihrem eben ſo üblichen Plural: mis need, und: kes need? und aus der Antwort auf eine Frage oder Aufforderung in welcher das Object der Rede im Accuſativ ſteht: mis ſedda? und: kes ſedda? — Man könnte dagegen noch einwenden: Wenn oben behauptet worden iſt, daß: mis: aus me und ſe entſtanden ſeyn möchte, und wenn der Genitiv auch: mis heißt, ſo könnte er ja wohl, noch nicht mit der Pronominalſylbe me ganz verſchlungen, auch: kesſe heißen. Hier iſt aber ein ganz anderer Fall. Mis iſt fertig da, und erhält durch: ſe eine abermalige nähere Beſtimmung; denn misſe ſagt mehr als: mis, und das: ſe urgirt das Object wornach gefragt wird, wie im Deutſchen in demſelben Falle: Was denn? —

2) Die wenigen Caſus die: mis hat ſtimmen mit den gleichen von: kes überein, wie wir oben

gesehen haben. Sollte: mis einen unterscheidbaren Genitiv haben, so wäre nach der Analogie zu erwarten, daß er mit: ll oder: nn formirt würde, aber nicht mit: ss, welches auch in der finnischen Sprache keine Rechtfertigung findet — oder, daß er sich dieser Sprache und dem dorptschen Dialect näherte, worüber unten noch einiges beygebracht werden soll.

3) Der Dativ: mil weiset auf keine Art auf den Genitiv: misse zurück. Eben so wenig: miks, welches vorzüglich als Fragewort gebraucht wird, jedoch auch, sowohl für sich allein, als in Verbindung mit: pärrast bey Ausrufungen und nach der Negation, sich dem relativen Pronomen nähert. Miks*) hat die Sprache selbst gebildet, und ist sich in beyden Dialecten und im finnischen in derselben Bildungsart gleich geblieben. Eine neue relative Form: misseks kann sie sich daher nicht gefallen lassen. Hätte sie diese bilden wollen, so wäre sie schwerlich von dem einmal vorhandenen: miks abgegangen. — Auch: misga, wie alle Verbindungen des: mis mit Präpositionen führen zu keinem Genitiv: misse zurück.

4) Aus dem unter No. 2 bemerkten ergiebt sich aber auch für: missest kein günstigeres Resultat. Bedurfte der Ehste eines dem: missest entsprechenden Casus, so nöthigte ihn nichts von der bey kes und se recipirten Regel abzuweichen. Der dorptsche Dialect bildet, mil und: miks

*) Das mi in miks scheint auch die Annahme eines ursprünglichen Pronomens: mi zu rechtfertigen.

analog, ſein: miſt, welches der hieſige Bauer auch bisweilen braucht.

Frägt man endlich, hat denn: mis gar keinen beſondern Genitiv? ſo antworte ich, es hat ihn — oder hat ihn wenigſtens gehabt, und nur aus dem Gebrauche kommen laſſen. Denn was iſt: mingi, in: mingiſuggune, mingiſarnane, in: ei mingi kombel, anders als der ſcheinbar irreguläre Genitiv von: mis? ſo wie: mink und: kenke im dorptſchen Dialect, und: mingân und: kungan, im Finniſchen. Scheinbar irregulär ſage ich, weil das: n in: mingi, wie oben bemerkt, im Finniſchen und Dorpat-ehſtniſchen das: s vertritt. Das: gi in: mingi mag nun die Conjunctive: gi oder: ki ſeyn, oder von den finniſchen unzertrennlichen Frageſylben: go, oder: gô, ko oder: kô herſtammen, ſo möchte: min der alte reine Genitiv geweſen ſeyn; von welchem auch der analogiſch formirte Dativ: ei mingil wiſil herrührt. Wodurch ſich dieſer Genitiv aus der ehſtniſchen Sprache verloren hat, läßt ſich eben ſo wenig angeben, als warum der Accuſativ: midda auch faſt nur noch in: middagi und in: midda — ſedda fortlebt, und hier und da unter einigen Strandgütern, als Folge des Einfluſſes der finniſchen Sprache, in dem Frageworte: middâ? auftritt.

Für: misseks giebt es mehrere Surrogate, wie mis tarwis, miſstarwis auch: miks und mikspärraſt, und für: misſeſt ebenfalls, wie: mis asjaſt, kuſt, kenneſt und kelleſt, auch: miſt, oder wie der Zuſammenhang es ſonſt mit ſich bringt.

Sind: misseks und: missest wirklich eignes Produkt des öselschen Ehsten, so: habeat sibi! Das feste Land kann aber diese verunglückten Versuche öselscher Ehsten, sich ein Paar fehlende Casus zu schaffen, weder billigen, noch ungeprüft aufnehmen.

A. Knüpffer.

3) Ein Schreiben des Herrn Pastor Masing's zu Ecks an den Herausgeber.

Gern geb' ich Ihnen jeder Zeit Aufschluß,*) wo ich dieses mit Gewißheit thun zu können überzeugt bin, auch halt ich es für meine Pflicht, dieses zu thun; aber dessen ungeachtet kann ich es nicht ungesagt lassen, daß Sie sich das Geschäft des Sprach-Studii selbst erschweren, und mithin auch unnöthig verlängern, indem Sie einzelner Kleinigkeiten wegen correspondiren, wobei Sie weit weniger lernen, als wenn Sie sich an einen oder den andern Ehsten wendeten, und sich durch ihn belehren ließen. Denn das ist ein Vorurtheil, daß, was der eine Ehste spricht,

*) Die Güte und Bereitwilligkeit des Herrn Pastor Masings, mit der derselbe meine Fragen über Gegenstände der ehstn. Sprache beantwortet, kann ich nicht genug rühmen, und der geneigte Leser wird sich überzeugen, daß ich mehr als zuviel Ursache zum Dank habe, wenn ich ihm sage, daß ich öfterer die Freude habe, Briefe von meinem Freunde zu erhalten, die, wie der gegenwärtige, mehrere Seiten einnehmen.

Anm. d. H.

nicht auch der andre verstehen sollte. Die ganz eigentlichen Provinzialismen (oder hier vielmehr Kirchspielismen) werden kaum die Zahl von 120 Wörtern geben. Weiß der eine das Wort nicht, so doch der andere, oder doch der Zehente. Und ehe sie zu diesem kommen, wie viel werden Sie schon gelernt haben? Fragen Sie dem Bauern ein Wort einzeln ab, so wird er oft stutzen und sagen: nein, das kenne ich nicht; aber nennen Sie ihm dasselbe in der Verbindung wie sie es lasen oder hörten oder sich denken, so wird er es gleich zu Hause bringen und — Sie werden nun mehr erfahren, als Sie zu erfahren sich vorgenommen. Nur ein Beispiel wie sehr man belehrt werden kann.

Am 5ten Februar besuchte ich die Schule des Guthes Hawa, wo der Schulmeister ein vorzüglicher Mann ist, und wo ich zugleich den überaus verständigen Bauerrichter, Namens Lulli Mihkel, fand. Indem ich einen Knaben lesen ließ, kam das Wort wabbad vor, dessen Bedeutung mir immer dunkel gewesen. Ich fragte also die Naheseienden: mis ōrnametige se sanna tähhendab? Lulli Mihkel stand auf und nahm das Wort, indem er sagte: aus oppetaja, wabba ehk wabbad on se:

1) kes teist ei orja, kuida pärris inniměnne moisa wannemad orjab, waid kes teggo teggematta ellab.

2) ütlerne selle innimesse wabbad ehk wabba süddamega ollewad, kellele se jummalast jo onneks sanxid, et patto melewallast lahti tulnud;

temma ſiis jummala ees ontſaksteggewas wabbadusſes käib, egga mitte nenda, kuida need teiſed, patto orjusſe waewa tunne (moraliſche Freiheit, Tugend).

Hierauf nahm der Schulmeiſter das Wort und fügte zu dieſer Belehrung noch hinzu: wabbad ja wabbadus, kui ſedda ilmalikkult tähhentada, on prius. Meie tallopoiad nüüd teik wabbadusſe polwe otawad; tahtwad wabbaks ehk priiks ſada.

Müſſen Sie nicht einräumen, daß das Geſagte ſehr unterrichtend iſt? Zwar wird Ihnen nicht jeder Bauer eine ſo genaue Wortdefinition geben können, aber Sie werden immer beſſer durch ihn als durch einen Deutſchen belehrt werden. Denn was wir alle zuſammen von der Sprache kennen iſt, leider! ſehr wenig, und wir verwirren uns untereinander nur noch mehr, welches nicht abgeläugnet werden kann. So hab' ich neulich einen Brief von einem Manne aus dem Revaliſchen geleſen, worin unter andern Aufſchluß über die Wörter: woikjas, woigas und pärrato verlangt wird. Der Verf. deſſelben, ein Mann der ſich um das Ehſtniſche die größte Mühe giebt, theilt die Erklärungen mit, die ihm andre ſchriftlich gegeben, die ihm aber nicht ganz richtig und paſſend geſchienen. Woikjas, ſchreibt der eine: ein Pferd deſſen Farbe ins Falbe ſpielt. Der zweite: butterartig, buttrig. Der dritte: möglich, thunlich, erlaublich, von

wõima. Sind denn nun dieß die Bedeutungen von wõikjas? Keinesweges.

„Wõikjas, gen. wõikja, Nom. Substant., eine Ruine; ein altes großes verfallenes Gemäuer, Gebäude, Turm, Gewölbe. Z. B. wanna ennemuistse Rakwerre liñna wõikjad die Ruinen der ehemaligen Stadt Wesemberg.“ So sprach einer meiner Leute, da er die von mir als große Landschaft gezeichneten Wesenbergschen Ruinen erblickte.

„Wõigas, Nomen adject., was in Ruinen liegt, z. B. wõigas lin, torn &c. eine Stadt, Turm in Ruinen, &c.“

Pärrato, sagt der eine: endlos, unendlich, von pärra die Schleppe. Der andere: unvermögend, abgestorben z. B. pärrato lojus ein abgehungertes, abgemärgeltes Thier. Der dritte: groß, erhaben, Ehrfurcht und Schauer einflößend. — Wäre es nun nicht besser, in solchen Fällen wo man um Rath gefragt wird, lieber einzugestehen, daß man der Sache nicht auf den Grund gekommen, als eine Vermuthung dem andern zu geben, die ihn zu Albernheiten des Ausdrucks führen und ihn lächerlich und abgeschmackt reden machen kann. Wie dieses denn auch hier der Fall geworden; denn derselbe Mann wollte eine Schrift drucken lassen, in der gleich in der vierten Zeile von Gott gesagt war: sinno pärrato armo. In der That, Worte ohne Sinn! — Und doch glauben

alle vier von sich, nicht gemeine Kenner der Sprache zu sein. Ein Unglück! sie wollen immer aus unserm, wie drück' ich mich hier gleich gelinde aus? nun, unehstnischen, ganz unverständlichen Druckschriften und von Ihresgleichen, nicht aber aus dem Munde des Ehsten lernen. Daher kommen wir nicht weiter wie wir gekommen sind. Aber was heißt denn nun pärrato?

„Pärrato heißt 1) verlassen, niemanden angehörig, wie z. B. ein Hausthier, das sich verlaufen, und an einem fremden Orte ist, kedda kegi ei pärri. Daher denn auch: hülflos ꝛc. 2) bedeutet und entspricht es dem Deutschen: nicht geheuer. Pärrato paik ein Ort wo Kobolde und Gespenster ihr Unwesen treiben, gleichsam: von Gott verlassen." — Was mögen sich nun wohl die Leute bei den mit Andacht ausgesprochenen Worten: jummala pärrato arm, gedacht haben? Sehen Sie, Lieber! so weit sind wir; denn dieses sind noch die Besseren unter uns, denen jene fruchtbaren Uebersetzer in der Ferne, wie die hier in unsrer Nähe, weit nachstehen. Urtheilen Sie nun von diesen und auch von jenen.

Gleichwohl ist die Sprache überaus reich und eben so schön. Ihre Armuth ist nur subjectiv, denn sie liegt in uns und nicht in ihr selbst. Wir kennen sie nicht, eben so wenig wie wir den Umfang der Ideen und des Begriffvorrathes der Nation kennen. So wird Ihnen ein verständiger Ehste den Verwandlungsproceß der Insecten sehr lichtvoll erzählen; er wird die Phaläne vom Tagesvogel, so wie ihre Puppen unterscheiden und

ſie verſchiedentlich benennen; er wird dem Elephanten auch einen Rüſſel geben können, den er lot (der Ausſprache nach: loit) nennt, und will er plump ſein, ſagt er tolk. Puttukas der Dämmerung- oder Nachtvogel, need agga widdewikko-ehk öe ajal lendwad; liblikad need, mis päwal nähhikſe; ſiwad ennestel püsti kous kui ſeiſawad: need tullewad kestaſt wälja, mis römaja enneſelle pesſaks loob, kui räästa al ehk majal uimaſeks ſaab, ja ennaſt ſidi*) poob. — Aus dem Munde eines Ehſten in Maholm niedergeſchrieben, und hier alles wiedergefunden.

Keſt iſt ſowohl der abgeſtreifte Balg einer Schlange, einer Raupe, als auch ihre Puppe.

Touga-tup die Puppe einer Phaläne. — So belehrte mich einmal ein andrer, der als Gärtner-Junge im Kundaſchen Parke arbeitete, und ich ihn da beſchäftigt fand. Ich bemerkte eine große haarige Raupe, zeigte mit dem Finger darauf und fragte: mis ſe on? Er: kül-lap oppetaja teab: us (ſpr. uis).

Eks tal iſſi nimmi? — Ei! meie ikka ütleme: us. Se nüüd karwane us.

Kas ta uſſiſt ſündinud? — Ei! temma tulleb puttuka tanguſt wälja. (Beides verſtand ich damals nicht).

Mis ſe on: puttukas ja puttuka tang? — Puttukad on linnukesſed mis öe ajal lennawad,

*) Siid iſt der Faden, den ein Inſect aus ſich hervorſpinnt.

ja klaas=lawwades paljogi pahha tewad, kui mitte öiete järrele wadata.

Kuida nenda? — Pannewad omma tangu lehtede ja taimekeste peäle, neist ap*) need usid wälja tullewad, mis essiotsast pissikessed kui linna lukeesed; sõwad agga ahnest, siis paisuwad ja wenniwad, ajawad nahka, ja jälle suremaks paisuwad, kunni täieks kaswawad.

Mis siis tewad? — Noh! siis weel tük aega sõwad ja kahju tewad: wimaks ei jakса mees ennam; jääb siis tuimaks, ja poeb ma sisse jurekeste alla.

Kas surrema? — Ei! uimuma**) ja tuppet loma.

Mis se on tuppet loma? — Eks öppetaja tea?

Ich: Ei! — Er: Kannatage, kannatage! Eile kolm nelli tükki leidsin; tean kus on, toon kohhe! (und so fing er an zu laufen).

Dot! ma tullen ka kasa. — Tulge! tulge! ennäh kus on! siin ta on!

Sagen sie nun selbst, lernen wir aus solchen Unterredungen nicht mehr, als wir aus dem armseligen, verworrenen, und durch und durch fehlehrhaften und sprachwidrigen Wuste gedruckter

---

*) Die Partikel ep, wenn sie einem Worte angehängt oder nachgesetzt wird, welches sich auf einen Consonanten oder auf ein a endet, wird ap. — Küllap; seälap ta on; siit ap ta tulli; temmäp sa ön — — dagegen seepse oder se ep se on.

**) Nicht: uinuma, dies heißt einschlummern. Uimuma wird von Insecten und andern Thieren gesagt, die dem Winterschlafe unterworfen sind, z. B. jo konnad uimumas schon liegen die Frösche im Winterschlafe.

Sachen je lernen können. An diesen verbilden wir uns, aber durch solche Unterhaltungen bilden wir uns. Und führ ich eben deswegen stets eine Schreibetafel bei mir, auch vergeht selten ein Tag, aber gewiß nie eine Woche, daß ich nicht viel einträge; und so hab ich mir einen fast unermeßlichen Sprachschatz, ein großes Repertorium oder einen Thesaurum gesammelt; deswegen kann ich Ihnen auch treulich versichern, daß meine Volksschrift*) so entstanden, und daß sie eigentlich der Wahrheit nach, vom Volke selbst vorgetragen worden. Ich habe über alle diese Dinge tausendfältig bald hier bald dort gesprochen, und in den auseinanderliegendsten Gegenden diese Dinge den Bauern erzählt so gut ich konnte; es interessirte sie; wo ich mich nicht auszudrucken wußte, halfen sie ein, oder wo ich unrichtig sprach, da hörte ich von ihnen das Wahre. —

Ach! und noch jetzt trifft es sich nur zu oft, daß ich in einer Unterredung mit diesem oder jenem, mir selbst in Hinsicht der Sprache nur noch ein Anfänger erscheine, und es von Herzen bedaure, daß ich schon so alt geworden bin, daß mit Gewißheit ich mir selbst die Wahrheit sagen muß: nie diese Sprache ganz erlernen zu können.

Sollten wir nun nicht ängstlich sein müssen, wenn wir etwas in den Druck geben wollen ohne vorher zu wissen, ob wir nur muthmaaßlich oder wirklich so geschrieben, wie der Ehste sich ver-

---

*) Diese unter der Presse befindliche Volksschrift führt den Titel: Pühhapäwa wahheluggemisséd, d. h. Erholungslectüre an Sonntagen.

verlautbaret? — So hab' ich bei mehrern Sachen, die mir zur Durchsicht zugesandt, himmelhoch gebeten, sie ungedruckt zu lassen. Man glaubt gewöhnlich, daß der Fehler in einem oder dem andern Worte nur stecke, der dadurch leicht gehoben werden könne, daß man dasselbe durch ein andres ersetzt. — Nein! der Fehler liegt im Ganzen, und ist dieses gewöhnlich so beschaffen, daß wenn's verbessert werden soll, von demselben nichts stehen bleiben darf. Diese Aufrichtigkeit wird aber in der Regel sehr übel genommen. — —

Jetzt zu den Ihnen in meiner Volksschrift unbekannten Wörtern*)

Tóntsikas stumpf, kurz, struppig, abgestumpft, abgenutzt, wie z. B. ein alter Besen, ein Fliederwisch u. dgl. Tónts-ninna Stutznase, camus. Tónts- oder auch tónk-jallad Bock-Reh- oder Knollfüße. Tónk- oder tónts keel eine steife dicke Zunge; daher: jubba tónkab kaunikeste ma keelt er stoppelt schon so ziemlich das Ehstnische. Ei olle keel selge, tónkab agga; auch tónkistama. Tónkama heißt aber auch: gehen wie ein Mensch auf erfrorenen oder auf Bockfüßen gehet.

Seálne gen. seálasse. — Seálane gen. seálatse (von seál).

Tatterlane gen. Tatterlasse ein Tatar, auch: koerakonod. So nennt der Ehste Ta-

---

*) Ich führe hier nur weniges davon an, weil Herr Pastor Masing die Absicht hat, ein Erklärungsheft zu jener Schrift für Deutsche drucken zu lassen, in dem dann die mir mitgetheilten Erörterungen auch vorkommen werden.
Anm. d. H.

taren und Kalmücken, und ist dieses eine generische Bezeichnung; Koerakonod aber sind Anthropophagen. Auch will der Ehste es sich nicht gut nehmen lassen, daß diese Völker nicht Menschenfresser seien, daher sein Abscheu für diese Völkerstämme. Deutsche sprechen gewöhnlich: koerakoinud, wofür man sich hüten muß, weil das Wort dann eine sehr häßliche Bedeutung bekommt. — Tatrikud, tatrad oder tatrawilli Tatarenkorn, d. i. Buchwaitzen, blé sarazin. Sul on Taterlase südda, meel ꝛc. du bist grausam wie ein Tatar. Ajab walged kui Taterlane, er jägt wie ein Heide, (er reitet das Pferd schäumig). Mis sul on? ajan walged oder halli, ich habe das kalte Fieber. Hierüber belehrte mich im Jahre 1809 ein Franzose, der in Russischen Diensten stehende und jetzt in Caucasien in Georgiewsk commandirende Brigade-General Desbouts, der besonders die Kalmücken und Tataren kannte, manches von ihren Gebräuchen, Sitten u. dgl. erzählte, und auch einmal anführte: daß beide, sowohl Tataren als Kalmücken das kalte Fieber auf eine ganz sonderbare Art kuriren. Sie binden den Kranken in dem Momente wo der Paroxism sich durch Schläge unter den Schulterblättern ankündigt, auf ein Pferd, welches sie als ein starkes Pferd und einen unsanften Läufer kennen. Ein Mann setzt sich auf ein anderes und führt das erstere an einem langen Zügel. So wie der Paroxism beginnt, ruft der Kranke: nun ist's Zeit! und so setzt ein Dritter, welcher sich mit einer Nagaika zu Pferde hinter die beiden Reuter

postirt hat, den beiden Pferden zu, und treibt sie im fürchterlichsten Laufe vor sich her, bis das Pferd im vollsten Schaume, der Kranke fast gänzlich erschöpft, und die Fieberkälte vorüber ist. Dann binden sie ihn ab, legen ihn nieder und decken ihn zu. Er schläft ein, und nach 5 bis 6 Stunden Schlaf erwacht er zwar sehr ermattet, aber vom Fieber genesen, und wird gleich umgekleidet, weil er über die Maaßen transpirirt hat. — Die Redensart: ajan walged oder halli ich reite den Weißen oder Grauen, vom kalten Fieber gesagt — läßt nun auf vieles schliessen, wovon vielleicht ein anderes Mal.

Dieß Beispiel beweist, wohin das Studium einer Sprache führt, und wird, oder ist vielmehr das воду пустить in jenem wichtigen historischen Documente des Mönchs Johannes vom 23. Jan. 1228 aus dem Ehstnischen wiederum erklärt. Dieses Document ist Slavonisch abgefaßt und abgedruckt in der Предолженїе древней Россїиской Библїоѳика часть II. въ С. Пет. при Имп. Акад. наукъ. 1786. S. 544 bis 549. und ist das Ganze überaus interessant. Das Slavonische*): и му наидоша пещеру не

*) Das Ganze umständlich zu erklären, würde sehr weitläuftig seyn. Hier nur kurz so viel: wenn der Ehste spricht: kúl ma lassen wet so peále: so heißt dieses: warte warte! ich werd dir schon einen guten Schrecken machen. Mithin sagt das Ganze so viel: Die Ehsten und Schwerdtbrüder occupirten das Thal; die Nowogroder konnten nicht durch, um nach Rakabor und Koliwan d. h. nach Wesenberg und Reval ihren Zug fortzusetzen; allein der Wurfmeister erfand eine Kriegslist, wodurch er einen panischen Schrecken unter sie

проходну ..... тогда маестерь порочныя хитростїю пусти на нихь воду, deutsch: und da wir an ein unzugängliches Thal kamen, so ließ der Wurfmeister (oder Wallisten-Director) mit List Wasser auf sie, — war ein unerklärlicher Umstand, woraus nichts zu machen war; so wenig wie aus dem: на рѣкѣ кѣголь, (am Flusse Kegel), welches alles hernach sehr klar ward. —

Wåltama zurechtkommen, ausreichen mit seiner Kraft, oder was man sonst hat. Kûl fellega wåltan damit werd ich schon auslangen. Kuida wåltate? wie leben Sie, wie geht es Ihnen? Kuida temmaga wåltate? wie kommen Sie mit ihm zurecht? ꝛc. —

Ich kaufte gestern von einem Ehsten etwas Hopfen. Da dieser nicht rein war, so entspann sich bei dem Handel über die Ware eine Expectoration. Der Verkäufer sagte unter andern: meie nurgas ei olnud tännawode head ummalad, sest et issast tappu liaste olli. Ich: Issast tappu? Er: Jah! Ich: Missugguſed need siis? Er: Need on marjakad, kel käbbisid polle, muud kui agga marju, mis tolmawad ja tolmo tewad. Ich: Mis se siis peaks ollema ja teggema? Er: Oh, armas öppetaja! årge kiusage minnusugguſt innimest, kes teie targa rahwaga ei moista egga oska råkida. (Er wollte hier ausweichen, wahr-

---

brachte, und si so aus dem Thale trieb. — Hat der Ehste nun diese Redensart von dem Slaven, oder der Slave von ihm abgeborgt? —

ſcheinlich, weil er es für unanſtändig hielt, auf die Begattung anzuſpielen). Ich: Wend! minna ei kiuſa keddagi, egga ſſindki, muud kui ma tahhan ſinno ſuuſt öppida; ſeſt moiſtlik innimenne oppib mitto kord lapſegi ſuuſt. Er: Se nüüd kül tössi! — Ich: Kuida ſiis wanna rahwas ſeſt asjaſt ennemuiste räkind? Er: Wanna rahwas ütleb: et kui issane kannep, pitka ja allalisse wihma pärrraſt, ei ſa tolmada, et ſiis emma kannep ſemet ei anna. Ich: Imme kül! näitab kui peaks kaht ſuggu ſeal ollema? Er: Sedda monned kül ütlewad, ja wannaſt ſedda kanenda rägitud. Kas ſiis tössi, wai mitte!

Ich ſchäme mich, 30 Jahr mit dem Volke täglich geſprochen, und nie dieſen Umſtand berührt zu haben. Aber, in Wahrheit! ich habe geglaubt, wenn ich auch daran dachte, theils von ſpaniſchen Dörfern mit ihm zu ſprechen, theils aber auch in ſeinen Augen und nach ſeiner Anſicht eine Unanſtändigkeit zu berühren. Ich geſtehe, ich war wie aus den Wolken gefallen, eine vernünftige Bekanntſchaft mit Dingen zu finden, von denen ich glaubte, daß man ihr Daſein nicht ahnde, noch viel weniger daſſelbe glauben würde, wenn man davon ſpräche. O wie oft, wie oft, iſt's mir ſo ergangen!

Folgern Sie nun auch aus dieſen kleinen Fragmenten, werther Freund! was Sie wollen; aber ſo viel wird und muß ſich Ihnen unwiderſprechlich ergeben, daß wir weder das Volk nach dem Schatze ſeines Ideenvorrathes, noch nach dem Vorrathe ſeiner Sprache kennen. Das Eine

folgt aus dem Andern. Und nun berücksichtigen Sie dasjenige, was wir ihm bisher zur Belehrung zu schreiben die gute Absicht hatten. Wir sahen ihn an als ein unmündiges geistloses Kind, das dumm und stockblind, wie ein am Verstande Unmündiger unsere Weisheit sich eigenmachen, oder doch von derselben vortheilen sollte. Bei dieser in und bei ihm vorausgesetzten Stockblindheit und Dummheit, verstanden wir nicht einmal so weit seine Sprache, daß wir uns ihm hätten deutlich machen können, sondern wir sprachen nach seiner Kenntniß oft baren reinen Unsinn ihm vor, den er in der Hoffnung, doch einmal etwas zu finden mit seinem baren Gelde theuer erkaufte, und es dann, da er sich getäuscht sah, voll Aerger in den ersten besten Winkel zu werfen.

Darum bekümmern sich aber die unglücklichen Polygraphen, die jährlich das Volk mit neuen Broschüren belasten, ganz und gar nicht. Sie habens begriffen und zur Fertigkeit gebracht so zu schreiben, wie man nicht schreiben und sprechen muß, und treiben sich nun rastlos in einem und demselben Kreise herum, in den kein verständiger Ehste je treten wird, indem sie der Meinung sind, daß sie immer neue Wege einschlagen und neue Regionen betreten, wenn sie ihre Kreisbahn von einem andern Punkte beginnen, oder wohl gar sich der Mühe unterziehen, sie in entgegengesetzter Richtung zu durchlaufen. Wenn übrigens diese Productionen hier und da unter dem Volke wirklich Beifall finden, so spricht das noch gar nicht für sie. Denn zu allen Zei-

ten nähret das Volk Irrthümer und falsch verstandene Ideen, so wie z. B. jetzt: daß die thätige für das Wohl des Nächsten eifrig sich bemühende Tugend nicht den Grad der Religiosität habe und Gott nicht so wohlgefällig sei, als jene Selbstbeschauung, und Richtung des Gemüths auf Gegenstände, die nicht mit Händen gegriffen und mit Worten, selbst den allerrührendsten nicht, ausgesprochen; sondern durch einen vernünftigen Glauben dem zeitlichen und ewigen Glücke des Menschen förderlich sein wollen. Wer nun in so weit sich dem Volke verständlich machen kann, daß es sieht, der Mann schmeichelt seinem Wahne, der wird Beifall finden, und wenn er auch in seiner Schrift nicht einen einzigen klaren Gedanken seinen Verehrern giebt. ꝛc. ꝛc.

Ecks den 7. April 1818.

4) Anmerkungen zu dem siebenten Hefte dieser Beiträge.

Was der Verfasser der Abhandlung über die Vereinigung der beiden Dialecte von S. 12 an zur Vertheidigung des Dorpatehstnischen Dialects gegen die so wahren Bemerkungen im dritten Hefte beibringt, schlägt sich größtentheils selbst; denn die von ihm angeführten Beispiele liefern die Belege zu der Behauptung daß die Sprache des dorptschen Ehsten noch nicht fertig ist, und ihre Formen so sehr in ein-

ander fließen, daß dadurch Unbestimmtheiten und Zweideutigkeiten unvermeidlich sind. — Seite 14 sind tehja und laska ganz unnützer Weise aufgeführt, so wie das sa-a, eine Maulfaulheit der Wieker, die man auch von andern und in vielen andern Fällen hört, die aber deshalb doch nicht unter die Sprachformen zu zählen ist. Statt tehja und laska braucht der richtigsprechende Ehste tehha und lasta.*) Hätte man sich dafür gehütet ähnliche Producte einer bequemen Aussprache des dorptschen Ehsten in die Schriftsprache aufzunehmen, und in den Sprachlehren aufzustellen, so wären beide Dialecte einander viel näher; so z. B. das Weglassen der Endsylbe da bei dem zweiten Infinitiv. Die Klage über das ks des revalischen Dialects ist durchaus unnöthig; dieß ks ist gerade ein Beweis, daß der reval. Ehste nach Bestimmtheit strebt, denn das s des dorptschen Dialects würde mit dem s (in) zusammenfließen.

Seite 17 wird dem dorptschen Dialect der Vorzug eingeräumt, daß er durch das Hülfswort sama ein Futurum bilde. — Vergleichen wir die finnische Sprache mit der Dorpat-ehstnischen, welche jener näher kömmt als die Revalehstnische, so ist es auffallend, daß die finnische Sprache (nach Adelung hat sie gar kein Futurum) nach Strahlmann und der Uebersetzung des

*) Auch hier und in den angränzenden Kirchspielen hört man sehr oft tehja und laska; aber doch auch tehha und lasta, und da diese beide letztern Formen die Regel sind, so gehören sie für die Schriftsprache.

Anm. d. H.

Neuen Teſtaments ihr Futurum ganz anders und, auch nothdürftig genug, bildet. Minnä olen tahtowa, ſyöwä, tekewä, karkawa, ich werde wollen, eſſen, thun, entlaufen.*) Im lappländiſchen wird das Futurum, nach Adelung, durch das Hülfsverbum: kalkab, ich ſoll, formirt. — Wie kommt das Dorpat-ehſtniſche dazu, von den verwandten Dialecten und Sprachen abweichend, ein reines Futurum mit ſama zu formiren, und von der Reval-ehſtniſchen Sprache (in welche die dörptſche Form auch hie und da einſchleichen will, die ich aber von Ehſten ſelbſt nie gehört habe) in ihrer Verbindung des ſama mit dem erſten Infinitiv völlig abzugehen?**) Denn nach meinen Beobachtungen bildet das reval. Ehſtniſche auf dieſem Wege entweder ein Futurum relativum, z. B. kui ſaab ſedda teggema, kül ſiis nääb; oder ein Präſens, z. B. ei minna ſa ilmas liñna miñnema ich komme nie dazu; oder ein Präteritum, z. B. üks laps ei ſaand terweks ſama, jubba teine jälle hakkas; oddrad ei ſaand loma, külm wõttis enne ärra;

---

*) Tahtowa, ſyöwa u. ſ. w. ſcheint mir, ungeachtet Strahlmann es zu einem Participio Futuri macht, weiter nichts als ein Part. Praeſ. zu ſein, wie das ehſtniſche derſelben Form. Tahtowainen, ſyöwäinen u. ſ. w. ſind reine Adjectiva verbalia, wie die Endigung beweiſt, und nicht eigentliche Particip. Praeſ.

**) Mit der Antwort wird man wahrſcheinlich nicht verlegen ſein; man wird nehmlich ſagen: hier ſieht man es doch recht handgreiflich, daß der dorptſche Dialect gebildeter und daher beſtimmter iſt als alle übrige ehſtn. Dialecte, und ſelbſt als die Finniſche und Lappiſche Sprache, die er beide weit hinter ſich zurück läßt! Anm. d. H.

ei sedda saand sama, u. s. w. oder einen Optativ, z. B. Jummal sago teid römustama! u. dgl. In allen diesen Fällen heißt sama zu etwas gelangen, etwas bekommen, oder mit einem Worte, unser livländisches: kriegen. Die Unbestimmtheit des Optativs hat auch die Uebertragung dieses Begriffs selbst auf Gott gestattet. Denn in der Regel gebraucht der hiesige Ehste jene Form bedingt; entweder ausdrücklich durch kui oder doch dem Sinne nach; oder auch mit der Negation, so viel mir vorgekommen ist, aber nie positiv bejahend. — Mir scheint daher das Dorpat-ehstnische Futurum weiter nichts als ein Product der Deutschen zu sein, die das Hülfs-Verbum sama, von dessen eigentlichem Wesen sie keinen gehörigen Begriff hatten, also zur Bildung des fehlenden Futurums anwendeten, da es beim Präterito einmal im Gebrauche war. Ueberhaupt hat sich dieser Dialect gar viel von den Predigern und übrigen Deutschen müssen gefallen lassen, wie die vielen oft keck und schlecht gebildeten Abstracta beweisen, die dem reval. Ehstnischen fehlen.

S. 26. Was hier wegen der Dative hingedele u. s. w. beigebracht wird, beweist, daß der Verfasser gar nicht den Unterschied zwischen der bestimmten und unbestimmten Declination kennt oder anerkennt. Von wannem hat der reval. Ehste in der unbestimmten Declination ja längst wannemile, von kunningas kunningaile u. s. w.

Auf derselben Seite ist die Beschwerde gegen ollid St. olliwad ganz müssig; letzteres braucht der Ehste eben so oft als das contrahirte ollid, und so auch bei allen Verbis. So sagt er selbst teinuwad, annuwad u. s. w.

S. 27. Der revalische Ehste würde sehr übel daran thun, Statt pâwad, pâwa zu sagen; da fiele der bestimmte Unterschied zwischen dem Genitiv Sing. und dem Nominat. Plur. ja weg.

S. 28. Homming St. hommikko oder hommung hört man in Wierland oft.

Sössar hat so viel Aehnlichkeit mit dem Schwedischen oder Niederdeutschem, daß der Verf. dieß Beispiel gar nicht hätte aufnehmen sollen.

Ueber die

Poesien der Ehsten

habe ich folgendes zu bemerken:

1stes Lied, Strophe 2. armi, armilinne (von arm, in der Aussprache airm*), die Narbe, (Schmarre, heißt: gefleckt, gestreift. — Str. 5. hullima St. huljuma schlei-

*) Wie wäre diese besondere Aussprache des Vocals a und aller übrigen Vocale, (z. B. u in hunt) in gedruckten Schriften zu bezeichnen, oder welche allgemeine Regel ließe sich wohl über diese Aussprache geben? — Das Wort arm, als Adjectiv, heißt auch: grau, oder vielmehr: gräulich. Schwarze Schafe, z. B. wenn sie alt werden, so werden sie hier und da, besonders am Kopfe, grau, und ein solches Schaf heißt dann arm lammas, oder armi willaga lammas. Aber, wie ich eben sehe, so ist dieß Graue dasselbe mit gefleckt, und der H. V. hat daher recht. Die von mir aber im 7ten Hefte angegebene Bedeutung, ist ganz falsch.

Anm. d. H.

chen. — Hõdsuma schaukeln, sich hin und her bewegen. Nach der hiesigen Aussprache: õãtsuma.*)

2. Str. 13. kurwad. Da kurwama kein bekanntes Verbum ist, so müßte es wohl heißen: kurdad, von kurtma betrauern, beklagen.

3. Str. 2. rinnustikko, mit der Brust, der Breite nach aneinander gestapelt.

4. Hollandi, Lindi, Landi. In der Wahl der Namen liegt so viel Willkührliches, und oft sind sie blos aus der Luft gegriffen, der Alliteration zu gefallen. — Str. 4. paiskama werfen, zuwerfen. — Str. 6. kukke roog. Kuk raugab tagga sagt der Ehste von dem rauhen Tone, mit dem der Hahn sein Krähen beschließt; raugab scheint mit roog und auch wohl mit rauk (wanna rauk der Rabe) verwandt. — Str. 12. kõruma ist das Gakeln der Hühner wenn sie Eier legen wollen.

5. Str 5. Onnidele steht wohl für onnodele.**) — Str. 6. soosterida. In hiesiger Gegend ist sõstrad der generelle Name für alle Arten Johannisbeeren, die dann nach der Farbe weiter unterschieden werden.***)

---

*) Auch im Pernauschen spricht man das Wort so aus, wie ich nun aufmerksamer beobachtet habe.
Anm. d. H.

**) Hier ist onnidele überall gebräuchlich, und ich erinnere mich nicht, jemals onnodele gehört zu haben.
Anm. d. H.

***) Wenn man bloß von sõstrad (hier soostred) spricht, so versteht der hiesige Ehste wenigstens die schwarzen Johannisbeeren. Sõstrad wird übrigens nicht bloß von Johannisbeeren gebraucht. Eine rothe ungenießbare Beere, die auf kleinen Büschen wächst und deren

6. Es möchte wohl vergeblich sein, die Bedeutung der ersten drei sinnlosen Strophen erforschen zu wollen. Die Alliteration mag hier Wörter gebildet haben, die gar nicht existiren. — In der 7ten und 5ten Strophe v. u. muß es wohl St. kossia heißen kosja, auf die Freite, wie man sich ehstn. deutsch ausdrückt.

7. Str. 2. nolp oder nolb. Arranolpima heißt wegschnappen; in wiefern dieß Verbum mit nolb correspondirt ist nicht klar.*) — Str. 2. vom Schlusse: waabsilane. Die Sylbe si ist wohl blos eine Dehnung, und waablane das eigentliche Wort.

9. Str. 1. pekker-kook heißt hier pepperkook. — Str. 3. Keed findet sich schon in Hupel, nur nicht an der rechten Stelle. Keed heißt dort die Kette, welche im Nom. Sing. kee heißt, und darunter wird geordnet a) höbbe, keed, b) oddra keed. Das Wort ist übrigens allgemein gebräuchlich, und kessi ist der sogenannte Accus. Plur. von keed. — Str. 12. Wenn der Name Kirrewerre ein wirklicher sein soll, so ist vielleicht die Kirche, oder das ehemals bewohnte Pastorat Kirrefer in der Wiek gemeint.

Strauch eine weiße dem Dornstrauch ähnliche Rinde hat, heißt: naeste soostred.

Anm. d. H.

*) Vielleicht ergiebt sich dieß, wenn es erlaubt ist nolp pois mit: Schnapphahn zu übersetzen. — Der Nom. ist nolp, und der Gen. nolbi; nach der Aussprache: noilp, noilbi.

Anm. d. H.

11. Tumme heißt von Farben: dunkel. (S. auch in diesem Hefte pag. 132.) — Runa ist bloß der Poesie zu gefallen in zwei Sylben verwandelt; der Nom. ist ruun, gen. runa. (s. Hup.)

13. Str. 13. kes si und in der 19ten Strophe, wo si ohne Zweifel Statt siin steht. Wenn kes und mis frageweise stehen, so hat der hiesige Ehste die Gewohnheit immer, besonders wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt, se anzuhängen. Kes se on? Mis se?*) Wer ist es? Was denn? und selbst im Plural, wenn die Frage eine Mehrheit betrifft: kes need? mis need? — Kes und mis scheinen mir überhaupt aus ke — se und me — se zusammengezogen zu sein. Die ältern ehstnischen Bücher brauchen gewöhnlich ke nnd me. — 3. Str. vom Schlusse: nahko — ich glaube es muß heißen: rakko täis, voll Blasen.

14. Str. 9. ümmerikko ist bloße Dehnung des Sylbenmaaßes wegen. — Str. 10 und 11. walge et — muß heißen: walgeed, auch eine Dehnung, eben so 13. jänderik St. jändrik, krumm und schief gewachsen, uneben. — Str. 17. Statt mönnikusse l. männikusse. — In der letzten Str. laksutama, eigentlich: klatschen.

15. antanesse. Der Ehste sagt oft abgekürzt St. antakse, anta; nesse sind poetische

---

*) Man siehe unter No. 30. Strophe 4. wo si unmöglich siin bedeuten kann.

Dehnungssylben. — St. waenoelle l. wainoelle (külla wainole).

16. Str. 14. Minna wennalta küssida. Es ist, wie vieles andere, von den ehstn. Grammatikern nicht bemerkt worden, daß der Ehste im historischen Stile, besonders wenn er rasch erzählt, statt des Präteriti den 2ten Infinitiv gebraucht. Bisweilen braucht er zu demselben Behuf den 1sten Infinitiv, wo, wie ich glaube, eine Ellypse Statt hat, indem wötma, minnema, hakkama oder dergleichen Verba ausgelassen sind. Der Gebrauch der Infinitive im erzählenden Stil erzeugt eine Kürze und Lebendigkeit der Darstellung, die mich jedesmal sehr erfreut, die aber keiner unserer Schriftsteller bisher nachgeahmt hat. Mehrentheils sind unsere ehstnischen Erzählungen, Fabeln u. dgl., die von Deutschen abgefaßt sind, ein langweiliges Geleier, überladen mit Conjunctionen und langgestreckten Verbalzusammensetzungen. So erzählt der Ehste nie, sondern bei ihm ist alles frische Natur und volles anschauliches Leben! — Str. 22. muß, nach meiner Ansicht, das Punctum und der Strich weg, und ein Komma stehen; denn kes peästis — lumme saust, sind Prädikate des känge pea hobbone. Nach saust gehört ein Absatz. — 3te Str. vom Ende wäre lookenne orthographisch richtiger, oder der Aussprache nach vielleicht loukenne.

17. Str. 6. silb hat, wie ich glaube, die Bedeutung von: naß, wäßrig.

18. Str. 5. vom Schlusse: mele pahhasta kann auch der Ablativ sein. Geh' mir aus mei-

nem Aerger weg, oder: Statt pahhaks ſagt der Ehſte oft pahhaſt, alſo: geh' weg, der du mir zum Aerger biſt.

19. Str. 15. 16. 18. müßten helmes-kaelad, tader-kaelad, kudrus-kaelad, wie hier, durch Verbindungszeichen in eins zuſammengezogen werden. — Str. 6. v. unten: kukkutama heißt wohl überhaupt: herabſtürzen (active). S. 2. Kön. 9, 33. — Str. 3. v. u. töta. Dehnungen der Art ſind hier mehr mit d gebräuchlich: töda.

20. Str. 4. Marrias ſteht hier wohl für Maria, mit der die ältern Volksgedichte viel zu thun haben, und jummal in der 3ten Strophe für Jeſus. Daraus erkläre ich mir in der 8ten Strophe die von Gold triefenden Fußſtapfen, und in der 9ten den Tadel desjenigen der es weggenommen hat, und in den folgenden die Wirkungen des Goldes. — Str. 5. ſirk heißt auch: Vögelchen, welches zu part beſſer paßt als Heuſchrecke. — Str. 11. koddo ja beſſer: koddoje nach Hauſe, die Dorpat-ehſtn. Endigung: hhe.

21. Str 5. 6. isſata, emmata — beſſer: isſada, emmada. — Str. 9. warral, le, wird in manchen Verbindungen gebraucht, wie Hupel auch mit Redensarten belegt, und ſcheint den Sinn von Vorrath, Vorſorge u. dgl. zu haben, wie das verwandte warro, warrotama.

22. Str. 5. tunne eile iſt ein Wort: tunnaeile. — Str. 10. walged pead ebenfalls ein Wort, wie Weißkopf. — Str. 12. 13. ſömalaggi, jomalaggi — beſſer: ſöma-

lagi, ſomalagi, ſie iſt vielleicht noch mit dem Eſſen, dem Trinken, das ſie geſtern bei der Mutter aß, u. ſ. w. für: ſömal, jomal, hat nachher nichts genoſſen. — Str. 4. vom Schluſſe: laagre — lagel, ſogenannte: Brandgänſe, eine kleine Art der wilden Gans (anſer ferus), hellgrau und gelblich von Farbe. — Was heißt in dieſem Liede Str. 9. vom Schluſſe: kütke, heißet; oder iſt es eine Abbreviatur von kuddoma?*) —

23. Str. 13. vom Schluſſe: kubjas lies: kubjaſt. — Str. 2. vom Schluſſe louneelle St. lounele, welches auch in Proſa gebräuchlich iſt. — Tillerdab; tillerdama bezeichnet auch: das ſchnelle Laufen kleiner Kinder die erſt zu gehen anfangen, und gewöhnlich darüber — fallen.

25. Str. 17. luisko St. luiſk Schleifholz oder Schleifſtein um die Senſen zu ſchleifen. — Str. 1. vom Schluſſe: pinar; hier ſagt man penar.**)

---

*) Ich glaube, es muß heißen katske ſchaffet, beſorget. Indeß erlaubt die Zeile: tehke öllele illuda, auch wohl dieſe Erklärung, nehmlich: erzeigt dem Biere eine Ehre, kütke kannule kasſukaſt, hummalale uta kube, heißt, wärmet der Kanne den Pelz, und dem Hopfen ſeinen neuen Rock. — Auch das Folgende ſcheint dieſe Erklärung zu rechtfertigen; denn er will es morgen eben ſo machen: kui ma home teile tullen, ma teen öllele illuda. Kütma heißt auch: ſich einheitzen, wacker zechen, ſich bezechen. Kütta nüüd hästi trink Brüderchen trink!

Anm. d. H.

**) Im Torgelſchen habe ich pinar gehört, aber hier ſpricht man auch penar.

Anm. d. H.

26. Str. 8. kolapuida; vielleicht kolla puida, Birken oder Ellern, mit deren Rinde und Laub gelb gefärbt wird. — Note (*) tükas, tüük, tümwik das dicke Ende von allerhand Dingen; ladw das schmale, dünne. Laddo (Note**) dagegen: eine Scheune, ein Holzstapel. — Str. 3. v. unten: töiwas. Sagt man im Pernauschen so?*) In Ehstland heißt es teiwas.

28. Str. 2. kele koera muß zusammengezogen werden kelekoera oder kele-koera. — Str. 4. vom Schlusse: härma soll wohl heißen: Herma Herrmann. — Str. 1. v. Schlusse: mullikas ist eine junge Kuh die noch nicht gekalbt hat. Das Alter wird nicht so sehr berücksichtigt; das Wort möchte aber von mullo herstammen, also ursprünglich eine einjährige Kuh bezeichnen.

29. Str. 4. Nach der Angabe hiesiger Bauern heißt naddo blos des Mannes Schwester, nie des Weibes Schwester. Ersteres paßt vorzüglich gut in den Zusammenhang. Äi, äm, naddo, die neuen Verwandten des Mannes. — Str. 1. 2. 3. vom Schlusse hat möda seine eigentliche Bedeutung: längs, wodurch ein gründliches Schlagen bezeichnet wird, wobei kein Fleck verschont bleibt.

---

*) Das ö steht hier wieder, statt des besondern Lauts ö (in töe), und ich glaube so gehört zu haben. So sagt man hier auch röiwad St. reiwad.

Anm. d. H.

32. elkima Str. 5. wie selkima Str. 7. bezeichnen beide einen Glanz, Schein; ersteres von elk, elkias, das andere von selge. — Str. 10. rapsima, nicht blos schlagen, sondern dem deutschen: grapsen nachgebildet. Rapsima wie grapsen, heißt auch stehlen, an sich raffen; auch kratzen, scharren.

36. Str. 1. uppakas heißt auch: kurz und dick, und Str. 2. taelakas, weich, dickleibig; daher von Pferden: reich an weichem Fleische, also: faul. Nicht ein stilles und frommes, sondern ein rundes dickes Weibchen wird in dem Liede gemeint. — Str. 3. Hommala. Es giebt zwei Güter, deren Namen hieher passen: Humblakülll in Ehstland, auch zu Deutsch: Hummala genannt, und Hummelshof im P. Hummali m. nach Hupel. Ersteres, das im Kegelschen Kirchspiele (Keila k.) liegt, ist wohl gemeint.*) — Str. 10 u. 11. muß es wohl St. pöllud heißen pölled. — Str. 15. müßte es heißen St. nastolinne, naastolinne.

41. Str. 19. St. kanna l. kañna.

42. Note(e) kolli-puud kenne ich auch nicht; vielleicht sind es kolla puud Farbehölzer.

43. pag. 76. Zeile 1. lanima; ohne Zweifel dasselbe Wort mit lamima. s. Beitr. Hft.

---

*) Dieß veranlaßt mich zu einer Bitte: möchten doch die Herren Prediger in ganz Ehstland, in Hupels Wörterbuche nachsehen, ob alle Namen der Güter, Flüsse, Seen, Hoflagen ꝛc. ihres Kirchspiels in demselben stehen, und das Fehlende ergänzen, das Fehlerhafte berichtigen, und mir zum Einrücken in die Beiträge zusenden. Aus dem kleinen Pernauschen Kirchspiele fehlen zwei Güter.
Anm. d. H.

9. S. 41. — Str. 5. errisema knurren;*) auch von rauhern Tönen anderer Art. — Str. 11. Punnamäggi ein Krug, wo ich nicht irre auf der Straße von Reval nach Hapsal.

44. ölbused; vielleicht von hölp, hölpus, was zur Erleichterung und Bequemlichkeit dient.**) — Nota (**) öllale, wie mehrere in diesen Liedern vorkommende Dative beweisen meine Ansicht vom Dativ, daß demselben ein Zweck, eine Bestimmung u. dgl. zum Grunde liege. — Hole (Nota †); eigentlich hoole, von hobbo, hoo, welches in der Wiek gebräuchlich ist.

45. Str. 4. (Note **) St. meeste lies mehhe, wie es die Construction mit Zahlen erfordert.***)

46. Str. 9. murrole (Nota **) kann nicht mit munna in murro-munna zusammengezogen werden; sondern ist der Dativ von murro weiches, zartes Gras. Ich rollte wie ein Ey auf weichem Grase, wie ein Apfel den Hof hinab; so ist ein genauer Parallelismus membro-

---

*) Koerad errisewad Hunde knurren, wenn sie böse sind. Mir scheint es aber, als sprächen die Ehsten dieß Wort ärrisema aus. Statt ärrisema sagt man auch urrisema. — Vielleicht sind errisema und ärrisema zwei ganz verschiedene Wörter.
Anm. d. H.

**) Die Ableitung ist gewiß richtig, und wie ich nun erfahren, so ist holbused eins und dasselbe mit kael-kook, und wird sowohl hier als auch im Torgelschen zuweilen gebraucht.
Anm. d. H.

***) Hierüber würde man gern ein mehreres lesen; denn mir wenigstens macht die Construction mit Zahlen immer viele Schwierigkeiten.
Anm. d. H.

rum, den der Ehſte ſo ſehr in ſeiner Poeſie liebt, und der oft die beſte Aufklärung giebt. — Str. 14. kannid (Nota ***). Kannid ſind wohl nicht Becher, ſonſt müßte es kannud heißen. Kannid ſteht für kaunid, beide ſind eins und daſſelbe, und kaunid, kaunikesſed bezeichnet auch Blumen.*) Die Bemerkung (ſ. ehſtniſche Sprachl. v. Hup. Ausg. 2. S. 145.) daß die Endigung einiger Hochzeitslieder: kasſike und kannike gedankenloſe Endwörter ſeien, iſt unrichtig. Erſteres iſt kaſike Hochzeitsſängerin; das andere: kaunike, Schönchen, Blümchen.

50. Str. 4. Kurg vielleicht ein Druckfehler St. kurk. Ich glaube wenigſtens, daß die Orthographie nicht nach der in den Liedern öfters veränderten Ausſprache ſich richten dürfe. Allenfalls kann man dergleichen in Noten bemerken. — 3. Str. vom Schluſſe: hâista puista St. hâiſt puiſt, iſt der Ablativ der unbeſtimmten Declination.

51. Str. 6. öiſatawad (Nota †) kann nicht heißen: die Schaukel jauchzte in den Stangen, ſondern: Ich hörte, daß im Dorfe geſchaukelt, daß zwiſchen den Schaukelſtangen gejauchzt wurde; wie ſich auch aus Str. 21. ergiebt. — Str. 9. kördi. Was iſt das? körrik, köw-

---

*) Kannid kann allerdings hier dieſe Bedeutung haben; allein wahrſcheinlicher iſt doch, wenn man auf den Ton und Inhalt des Liedes ſieht, daß hier kañnid, Spielſachen, gemeint ſind, von kañ, ni, das Spielwerk. Denn von Blumen iſt ſchon früher die Rede: römo lilled mul käes, römo öled hölma alla.
Anm. d. H.

werik etwa?*) — Str. 11. käbbe, so viel als kebja, leicht. — Str. 7. vom Schlusse kummera. Was heißt es; glühender Schein etwa, von kumama?

52. Str. 6 u. 7. Kükkakil, perſekil. Die Endſylbe kil, eigentlich külle,**) auf die Seite hin, bildet mehrere Adverbien, ſo weit ſie anwendbar iſt, z. B. kummarkülle, istokülle, langakülle, röötſakülle u. dgl. mehr.

53. Was iſt kaebo (Str. 2.), etwa kacwo? — ülli (Nota ***), überaus, braucht Stahl ſehr oft, auch Handtwig in ſeiner Reformations-Predigt.

54. Die 5te und 4te Strophe vom Schluſſe können ſich beziehen: auf die ausgenähten Altardecken und Altartücher. Ferner Str. 3. peält olli kullale kuiutud: auf den goldenen Knopf des Kirchthurms und das Dach von Metall (wenn ich kuiutud von kuio ableiten darf, welches dann hieße: gebildert, geſchmückt. Kuiutud kann aber auch kootud heißen: oben von Gold gewirkt). Str. 2. alt olli ounale istutud könnte der Kirchthurm gleichſam einen Baum bedeuten, oder die Kugeln auf denen an einigen Orten der Thurm ruht. Str 1. peält olli pähklidel lüllitud oben war es mit

---

*) Kört, di, heißt hier allgemein ein Weiber-Unterrock. ſ. Hup. kört, i, Mehlſuppe.

Anm. d. H.

**) Külle iſt wohl nichts anders als der Genitiv von külg, die Seite, und dieſe Adverbien werden mithin aus zwei Subſtantiven gebildet.

Anm. d. H.

Nüſſen, Nußſchalen gebulſtert; bezieht ſich auf die Schindeln, die wie die äußern Nußſchalen ausſehen.*)

55. letzte Strophe St. kasſi käppad l. kasſikäppad, oder kasſi-käppad.

56. Str. 7. St. keddaſt würde ich lieber leſen: keddas. — Str. 5. vom Schluſſe: was für ein Vogel iſt durch au-us bezeichnet?

Nun einiges über die S. 87 — 168 befindlichen:

Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht ſtehen.

S. 88. ſeaste, hier ſagt man: ſea wiſi. P. — Sebbi wits; r. ſebba wits in der von Hupel im Wörterbuche angegebenen Bedeutung. — Sedda, muß heißen: ſedda — ſedda, je — deſto mehr. — Seddul, ſonſt: ſeddel. P.**)

S. 89. Seeſt wallutab, ſeeſt teeb haiget, P. ſo braucht es der Ehſte durchgängig, und nicht ſees. — St. ſekertarius ſagt der hieſige Ehſte: ſikkertarius. P. — Seet; ohne Zweifel blos der Ausſprache nach verſchieden

---

*) In folgendem Räthſel: pühha jõggi, pühha mägi; pühha pihlakas mäele, pühhad marjad pihlakas (ſ. Beitr. 6. S. 51.) wird auch die Kirche mit einem Baume verglichen.

Anm. d. H.

**) Zu den Wörtern und Redensarten, die ich auch hier gehört, ſetze ich in den Text ein P. So zeigt das P. bei ſeddel an, daß ſeddel auch im Pernauſchen gebräuchlich iſt, und nicht seddul.

Anm. d. H.

von: sõted, Maden in Wunden oder bei lange bettlägrigen unreinlichen Kranken. — Sengakas; singakas, wie es das Wörterbuch hat, ist das gebräuchliche. — Siitminne; am hiesigen Strande: sihhitama jucken. — Silmima und silmuma werden hier nicht unterschieden, sondern ersteres und silmama: erblicken, wird gebraucht. — Siwolinne wird hier auch für: reinlich gebraucht, so wie siwus.

S. 92. Sihwakas, St. dessen der hiesige Ehste: siwakas (von siiw).

S. 94. Sinni kaunis. — Kaunis bedeutet überhaupt: Farbe zum färben. —

S. 96. siwus, heißt auch: reinlich, ein Wort das in dieser Bedeutung sehr willkommen ist.

S. 97. Sõa. Ich kenne keine Gegend, wo man es also ausspräche; immer hört man sõia. Leider ist aber sõa recipirte Recht- oder vielmehr Unrechtschreibung. — Sõggelassed haben ihren Namen daher, weil der Bauer sie für blind hält. Dem Namen nach scheint es also Tabanus coecutiens zu sein.

S. 98. Sõlik; in Ehstland höre ich blos: selik. — Sõlle tilkud, gewöhnlicher: tilguti.

S. 99. Sõrmelinne. — Der hiesige Bauer nennt die Weidenflöte der Kinder: sõrmlik, auch wird die Flöte der Sackpfeife, wiewohl selten, so genannt; diese heißt hier essimik oder essinik. Essimikko piddama die Sackpfeife verhexen, daß sie keinen Ton von sich giebt. Maggo, ist der eigentliche Sack, gewöhnlich von einem

Seehundsmagen; torro die Baßpfeife, nabbul, i, das Mundstück; kahha das Rohr worin die Pfeifen stecken. — Sörrama eine Sache verdrehen, verkehrt reden. Str. — Serrama funkeln; auch von glänzender Kleiderpracht. Str. — Sörredad jahhud, eigentlich: grob gemahlen oder gebeutelt. s. sorre. — Sörre wird in der Bedeutung von gröblich, undicht, gewöhnlich auch in Wierland gebraucht, z. B. sörre külw, sörre soöl, odrad on sörredad grobkörnig.

S. 100. Sötked Bart im Fischkopfe, nach Hupel; dafür sagt der hiesige Strandbauer: kiuked, oder: kiukssed. — Soja teggema peäle — hier sagt man St. peäle: tagga. — Sola piim, süße Milch mit Salz und Kümmel gemischt, Statt der Butter. Wl. — Sole keskminne, oder soolte keskmissed das Fett zwischen den Därmen.

S. 101. Sole keskmed und weiter unten soolte keskmissed. Mit letzterem Worte wird hier das sogenannte: Gekröse bezeichnet. Unter kunninga kübbar, welches Hupel in dem Wörterbuche durch Gekröse übersetzt, versteht der hiesige Bauer, den zweiten Magen oder die sogenannte Haube, Mütze oder das Garn. — Sommeri m. Druckfehl. St. Sommero m. — Somus-laud Schindel; auch somus ohne laud, Plur. somukssed. — Sonneminne, heißt hier: sonniminne. — Söppane,*)

*) S. Beiträge Heft 10., S. 143. Anm. d. H.

soppastanud. — Sobastand (von soop) heißt hier: beschmutzt.

S. 102. Soppilinne, ist nicht eigentlich buchtig, faltig, sondern: was wie ein Sack in einen Zipfel fest zuläuft. Sorreminne, richtiger: sorriminne.

S. 103. Su-ilinne; hier sagt man entweder: suwwilinne, oder suilinne; das ww wird bisweilen verschluckt, und daher die Dehnung u-i. Dasselbe gilt von su-ine. — Süggawelle; — in Wl. höre ich nur süggawale, oder süggawalle.

S. 104. Sündaw scheint mir kein richtiger Nominativ zu sein. Süstük; hier sagt man: süstik.

S. 105. unter sukka labba: pöid, hier pölad. — Surdama scheint mir der Infinit. Passivi von surrema zu sein, wie mindama von minnema, pandama von pannema, u.a.

S. 106. Die ausgebildetere Form von surnuk ist surnokas. — Surruma heißt auch: zum Schweigen bringen, beschwichtigen. r.

S. 107. Sud lougutama hat einen andern Sinn, nehmlich: viel schwatzen. — Suuksed, im Plur., heißen auch am hiesigen Strande die Trittbretter am Webstuhle. — Suwwinine ist wohl ein Druckfehler St. suwwine oder suwwilinne.

S. 108. Taandes ist Contraction von taggandes. Taawarra scheint aus taggawarra contrahirt zu sein. Auffallend ist hier die Uebereinstimmung eines, wenigstens der vorgesetzten Präposition nach, ächt ehstnischen Wortes, mit der

ruſſiſchen und ſchwediſchen Sprache. — Taelakas hartnäckig; wenn es wirklich dieſen Sinn hat, ſo faßt es eine andere Bedeutung von tael auf, nehmlich das Feuerfangen; es müßte aber dann ſchnell zum Zorn gereizt etwa heißen.

S. 109. Tähte möda luggema, heißt auch: genau, richtig leſen, ohne ein Wort oder einen Buchſtaben auszulaſſen. — Täidima, einen andern Infinitiv habe ich in Wl. nicht gehört. Abwechſelnd braucht der Bauer im Präterito bald täib, bald täidib; er ſagt auch: kui teil täidiwal on. Mit der Negation iſt das Imperfectum: ei täidinud. — Täis kasſonud, auch: täis kaswanud. — Täites; dies Wort wird hier anders declinirt, wie aus: täiteks, zur Ausfüllung, zum Erſatze, hervorgeht; alſo täit, de oder te.

S. 110. Tagganema nicht weichen, ſondern: zurückweichen, ſein Wort zurücknehmen.

S. 111. Tahtma. Tahhevakſe; muß heißen: tahhetakſe. — Olgo mis tahhes. St. tahhes braucht der Ehſte auch: tahtes.

S. 112. Taibuma. Ei ma taibund miña ich vermochte nicht zu gehen, auch: ich mochte nicht. — Takkitſema hin und wieder kleben bleiben, anfaſſen, anſtoßen. — Taldum a; hier iſt der Infinitiv: taltuma.

S. 113. Talla palk iſt hier unbekannt, dagegen: lae allus-palk für Hahnbalken das ächtehſtniſche Wort, Statt deſſen das Deutſche: haan-palk gewöhnlich gebraucht wird. — Talwe tee, beſſer: talw-te.

S. 114. Tappama. Der Wierländer mei-

ner Gegend ſagt: tapma. — Tappo kabbid Hopfen-Trauben. Tappo tilg; hier ſagt man: tappo orras oder taim, und Statt tappo roikas, t. pihted. Str. — Statt wanned; tappo weänded. Str.

S. 116. Te der Weg, und te der Thee; beide Wörter ſollten wohl von einander getrennt werden. — Te poſt. Der Ehſte ſagt von hier bis Reval: wersta poſt, und ſilla poſt Brükkenzeiger. Oder iſt hier ein eigentlicher Wegzeiger zu verſtehen? In Ehſtland giebt es ſolche nicht.

S. 117. Teggat. In Wl. tökkat, i. P. — Teils kiwwi, beſſer teilis-kiwwi. P.

S. 118. Tembud iſt nicht bloß Oberpahl. ſondern allgemein bekannt. P. — Tenikenne, auch: kleines Waſchgeſchirr mit 3 Füßen.

S. 119. Tikkima. In der Bibel hat wohl tikkima nirgends die Bedeutung von zeichnen, entwerfen, ſondern von graviren, in Stein oder Erz graben, ſtechen. Luthers Ueberſetzung kann man nicht geradezu zur Erklärung der ehſtn. Bibel-Ueberſetzung brauchen. — Tilgakenne; ſonſt gewöhnlicher: tilgokenne.

S. 120. Tinglema. Rg. ſcheint mir beſſer als tingima; denn das Dingen, bedingen, abdingen iſt in ſich ſelbſt eine Handlung die das Zeichen des Jterativen (l) erfordert.

S. 121. Tippo. Der wahre Nominativ iſt wohl tip. — Tiskusse haigus, beſſer und gewöhnlicher: tiiskusse haigus (Phthiſis). — Tittakenne. Tit, te Kindchen, kleines Kind, Puppe. Tit, ta, oder auch im Nomi-

nativ titta, ist tadelnd, für Erwachsenere. — Tiuta pannema und tiw. Die dünnen Brettchen zwischen den Aufscheerlisfaden, oder kürzer: die Schlichtbretter, heißen am hiesigen Strande: tiustad.

S. 122. Tölle pulk; hier: telje pulk. — Tömmik. Tömmo bezeichnet auch rothbraunes Vieh, und nicht bloß Pferde der Farbe, von denen ich es nicht einmal gehört habe. — Törguma, gewöhnlicher: törkuma.

S. 123. Tohhut. Im rev. Ehstnischen heißt es auch: tühjad tohhud. — Tolgutama lang herabhängen, von tolk, z. B. tatti tolk.

S. 124. Topilinne für das rev. Ehstn. richtiger: tobine.

S. 125. Torwik, hier: torbik. P. — Tou, hier: touw, Plur. touwid.

S. 126. Trei, gewöhnlich im Plural treiid, die Streu unter den Pferden. — Trinka und willokat mängima. Ein Hasardspiel. Drei Karten von einerlei Größe (ühhe mära peäl) bilden ein Trinka; zwey 7 oder zwey 6 geben mit einer dritten Karte zusammen einen: willokas, der dem Trinka gleich gilt. — Tripolinne, hier: tribolinne.

S. 127. Trummo löma, hier: trummi löma. — Tubbakut, besser: tubbakat. — Tubbaka luud, hier: tubbaka kimp. Tubber, auch: der Quirl in dem Butterfasse (kirn). — Tubblit, hier: tubbliti, als Adverbium, tüchtig, stark gearbeitet, daß es lange aushält. — Tuhhing, hier: tuhhin.

S. 130. Tüt, hier: tut (das t am Ende

wie in mut). — Tule puhhandus; hier: puhhaldus, welches auch den Durchbruch des Waſſers bezeichnet. — Tule tallaja innimenne, Windbeutel.

S. 131. Tullokesſel käima; der hieſige Ehſte ſagt: tullega ael käima. Ael iſt vielleicht von aiama abgeleitet, weil das Rok nicht gerudert, ſondern nur fortgeſtoßen wird. In Oeſel ſoll man dafür ſagen: toſel käima.

S. 132. Tunias, hier: tuhnias.

S. 133. Turſuma iſt gewiß eins mit turtſuma. In dem Sinne des übermüthigen Trotzens kommt es Pſalm 10, 5. vor. Turſuma heißt auch von Holz: quellen, ſo daß man z. B. Schachteln, Doſen u. dgl. nicht leicht öffnen kann.

S. 134. Tuul piddo; ich glaube tule piddo iſt richtiger. Tuul on peus, ſagt der Strandbauer, wenn er wegen Windſtille oder zu heftigen Sturms ſtille liegen muß, und nicht fortſegeln kann. — Uddudama, der hieſige Ehſte ſagt: uddutama und uddendama.

S. 135. Uhkes. Weſſi aiab uhko, ſo viel als uhkama. — ühhe wörs habe ich nie gehört; es wäre auch eine falſche Conſtruction des Genitiv mit dem Nominativ. üks wörs, ühhe wörra, ſe wörra braucht der hieſige Ehſte für: einmal, diesmal.*)

*) Ich habe einmal die Redensart gehört: nemmad sawad ühhe wörsi (oder ühhe paljusse, wie der Bauer es mir erklärte), sie bekommen gleich viel. — Allein, dieß Wort ſcheint nicht eins mit wörs zu ſein.
Anm. d. H.

S. 136. ülle ollew; wo mag das in der Bibel: hinterſtellig heißen? 1. Petr. 4, 2 ſteht: mis ülle on, was noch von der Lebenszeit übrig iſt, wo Luther hinterſtellig braucht. Es mag aber vielleicht in dem dorptſchen N. T. gebraucht ſein.*) — ülle ſallas. Ta on ülle ſallas ſurremas, mit Gewalt, ohne Rettung im Sterben begriffen.

S. 137. ülleskond iſt wohl ein Druckfehler für: üllekond. — üllikonna ried. üllikonna ridid ſteht wohl Geneſ. 45, 22; aber aus Judic. 14, 12. 13. und beſonders aus V. 19. ergiebt ſich deutlich, daß darunter Kleider zu verſtehen ſind die übergezogen werden, oder Kleider zum wechſeln.**)

S. 138. üppama, richtiger: hüppama, verwandt mit: hüpfen. — üppitama; hier ſagt man: uppitama: von dem Rufe: up! up!

S. 140. Umb peo; muß heißen: umb pihho. Peo iſt der Genitiv, wie peo täis zeigt. — Undamisſi heißt auch: verblümt (ſprechen). — Unkas, auch ongas (Oeſel). — Untale minnema — eigentlich: hundale zum Wolfe (veraltet).

---

*) In der angeführten Stelle heißt es dort: Et temma ſedda ülle ollewat ello aiga ꝛc.

Anm. d. H.

**) Hier in Pernau nennen die Mägde ihre nach deutſcher Art gemachten Kleider üllikond, und ſie würden es daher gewiß mit Dames-Kleid überſetzen.

Anm. d. H.

S. 141. Upi ſcheint mir weiter nichts als hopi zu ſein; hoop kaupa heißt auch in Maſſe.

S. 142. Uſſi karp; Statt deſſen ſagt der Ehſte auch: konna karp, und von kleinen Schneckenarten: tiggokarp. — Uſſutama. Ich habe lange hin und her gedacht, wie man uſſutama dem Stammbegriff nahe kommend überſetzen müſſe; und da finde ich mit uſkma und uſſaldama (ſich getrauen) nichts übereinſtimmender, als treuherzig machen, mithin — ausforſchen, zureden. — Ut, te. Sonſt heißt es durchgängig: ut, ta.

S. 143. Uudſe leib, von uudne.

S. 144. Waet. Der Ausſprache nach kommt der hinter a einzuſchiebende Halb-Vocal, dem i näher als dem e. — Wään-kael, auch: halsſtarriger Menſch, wofür auch üllekaelne gebraucht wird. — Wäbak, nach der hieſigen Ausſprache: webak. P. (ſ. unten.) — Wäewald. Der Nominativ iſt richtiger unten angegeben: wäggiwald; das beſtimmende Wort wäggi wird mit declinirt.

S. 146. Wänſakas. — Pähkla wänts. Nußtraube. — Wärra. Kahhe wärra, richtiger wohl: kahhe wörra. — Wässadik, allgemeiner gebräuchlich: wössadik. — Wänts heißt auch eine Puppe aus Flicken gemacht.

S. 147. Wagi kaus, gewöhnlicher: waekaus. — Wahk. Tule wahk, eigentlich: heftiger Windſtoß.

S. 148. Waigoma ſinken, ſcheint mir nicht

richtig; waioma iſt vielleicht gemeint. — Waibuma; — woibuma. Str.

S. 149. Sola wak, nicht Salzdoſe, ſondern eigentliches Salzfaß von Holz. — Walget wima, auch: walget teggema.

S. 150. walluma, richtiger: walguma herabfließen, fließend herabſinken. — Wanna issa hüab, es donnert.

S. 151. Wannas, muß wohl heißen wannas. — Wannugas, richtiger: wannokas.

S. 152. Warrid, nicht herunter oder abgefallen, ſondern ausgefallenes Getraide, abgefallene Früchte. — Warrima, in Wl. warroma, warruma, Vorſorge tragen.

S. 153. Wastus der Flintenpfanne-Deckel, der Anſchlag.

S. 154. weddal Schleppangel. Dafür ſagt man am hieſigen Strande: onk, ga. — Ong iſt der kleine Angel.

S. 155. Welkima, hier: weltima.

S. 156. Werristama, auch: blutig ſchlagen.

S. 157. Wiger. Drei Arten Seehunde ſoll es geben: wesſihal-hülg ſuur, hülg und mustakirjo.

S. 158. Wilja wood; der Nominativ iſt woos.

S. 159. Wimb, o; hier auch: wimb, ma nicht ein loſer Faden, ſondern einer der über die Haspel oder das Windholz ſpringt, oder vorbeigeht, woraus ſich die Redensart: wimbud ette heitma beſſer erklärt, indem ſolche Fäden oft ins

Kreuz gehen. — Tibba löngad (kibba löngad in Jerwen) wenn ein Faden beim Weben reißt, so heißen die zwei, die dadurch ohne Kreuz zusammentreffen: tibba-löngad.

S. 160. Winnajas; Statt dessen: wänik. Str.

S. 161. Wirastus eine Krankheit, ein Unglück das einem plötzlich widerfährt.

S. 162. Wirwetama. Wessi wirdab wenn sich auf Wasserpfützen kleine Wellen bilden. Str. Wirwetama das Kräuseln kleiner Wellen.

S. 166. Woodma, auch: Ausbeute geben, erndten. Letzteres scheint mit dem finnischen wuosi das Jahr, verwandt zu sein, wie man auch im Deutschen sagt: ein gutes Jahr, St. eine gute Erndte.

Anhang,

welcher enthält die Benennung eines Schiffs nach seinen verschiedenen Theilen, in der hiesigen Strandsprache, die gewiß auch weiter am finnischen Meerbusen gebräuchlich ist. Aus einem in Breslau 1774 edirten Seelexicon sind die deutschen Kunstausdrücke hinzugesetzt.

Andur, Kiel; auch: pohja-pu.
kared Bauchstücke, Ribben.
pärra-pu Hinterstewen.
juur Vorstewen.
käul Schnabel (auch keel).
pärra Hintertheil des Schiffs.
käul-pu ein krummes Holz, welches den Schnabel bildet.
pard Bord.

kehha-lauad Verkleidung am Bauche.
adus-lauad Verkleidung am Hintertheile.
mast ist der Mittel-Mast, den der Ehste eigentlich nur allein braucht.
käula-mast Fockmast.
laewa-torra oder törra Bogspriet.
mastikañna-laud Kielschwein, Brett längs dem Kiel, worauf der Mast ruht.
purjo, auch purri. Plur. purjud; purred, purjed Segel.
suur purjo Schönfahrsegel; großes Segel am Mittelmast. Teine peälminne purjo Obersegel.
topslik oder topseri purjo, Obersegel am Fockmast; wird auch überhaupt für: Obersegel am Mittelmast gebraucht.
käula silud Fockſegel (dreyeckig).
pärra purjo Segel am Hintertheile.
sang Beesamssegel.
äris-nörid, Stricke die als Saum ringsum die Segel einfassen.
arüstid Taue die den Mast halten, Wände (davon rührt das von Hupel aufgenommene Wort: wand, her).
wöi köied, Stricke um die Segel, oder die Raa aufzuhissen oder herunter zu lassen — Vall.
kaud, i, pl. kaudid auch kauid, Stricke womit die Segel gestellt, oder gerichtet werden, Schooten.
pea köis Tau von der Spitze des Masts bis zum Schnabel des Schiffs.
ahkmed Seile an den Segeln um bey starkem Winde die Segel fest zu spannen — halsen.

sihtrihmad, Riemen, womit die Segel eingebunden werden (seätakse sihti).
pürjo-raag, pl. raad, Segelstange, Raa.
rak, ki, ein kreisförmiges Holz welches den Mast und die Mitte des Raa umgiebt, Raak genannt.
märs Mastkorb, Mars.
pump, bo, Pumpe.
tek Schiffsdecke.
köistreppid Strickleiter.
pelli-pak große Schiffswinde um den Anker aufzuwinden, Spill, Kabestan.
win, winnad Blöcke. Plok, ki, die runde Scheibe im Block worüber die Leine geht. Talid die Leinen die über die Scheibe laufen. Das ganze zusammen bildet die bekannten Schiffsrollen, die wie Flaschenzüge wirken.
raaspigid große Schiffsnägel.
ankur Schiffsanker. Tou oder tow, touid, towwid Ankertau, oder auch: ankro köis. Die Theile des Ankers sind: wars die Ruthe. arad die Arme. lehhed die Schaufeln, Haken. tuk oder tok die Krücken. puio Ankerboy, Ankerwächter. puio köis Beyleine.
tüür Steuer. elmar Kollerstock, Handhabe am Steuer. keri-raud, keer-raud, käärraud, das eiserne Band, in welchem sich das untere Ende des Steuers bewegt. ludingi pulk der eiserne Pflock der durch die obern Haken geht, und vermöge dessen sich das Steuer bewegen läßt.
aas, i, in der Schiffersprache: Seite. Karge

kaudid teise asile! richte die Schooten (also auch das Segel) auf die andere Seite hin.
Tomma kaudid pärrali! richte die Segel vor Wind.

Einige Ausdrücke, die sich schon bey Hupel finden, sind der Vollständigkeit wegen hier wieder aufgenommen; andere, die er ebenfalls hat, kennt man hier nicht.

St. Catharinen. A. Knüpffer.

5. Bemerkungen über Stahl's deutsch-ehstnische Postille.

(Veranlaßt durch die im III. Heft der Beiträge pag. 169 unter No. 12 aufgestellte Frage: Was für ehstnische Bücher sind auf Auftrag der Königin Christina von Schweden erschienen?)

Bei der zum Kusalschen Kirchspiele gehörigen Lokfaschen Kapelle ist eine Postille vorhanden, welche der verewigte Stahl in deutscher und ehstnischer Sprache unter dem Titel eines Layen-Spiegels herausgab. Die Dedication erklärt ganz bestimmt, welchem Umstande das Werk seine Erscheinung verdankt, und da wohl zu vermuthen steht, daß dasselbe bereits zu den Seltenheiten gehört, so möge eine ausführlichere Anzeige folgen, so wie mehrere Bemerkungen die sich bei der Lesung ergeben haben.

Das Ganze ist in Folio gedruckt und enthält jede der 46 Predigten in beyden Sprachen neben einander in gespaltenen Columnen. Das erste Titelblatt fehlt an dem vorliegenden Exemplare, allein die an die Königin und „Fräwlein" Christina gestellte Dedikation (vom 24. October 1641 aus Reval) enthält 8 Folio Seiten, erörtert sehr bibelfest und gelehrt das Wort „Stiftshütte" und geht zuletzt auf deren Bau in Schweden und den angehörigen Provinzen über, wobei die Verdienste Gustav Adolph's und insbesondere der Königin Christina gerühmt werden. Ihr gehört die Aufrichtung des zerfallenen Bißthums in Reval, die Akademie in Abo, die Superintendentur in Ingermanland und das Wiburgische Gymnasium. Als 4ter Grund der Dedikation wird aufgeführt:

„Weil diese Arbeit Ew. Königl. Majestät eigentlich zugehört — dahero daß Ew. Königl. Majest. diese Arbeit gleichsam an Sich vnd zwar gar thewr erkaufft, indem Ew. Königl. Majest. die Kosten, so auf edir- vnd publicirung dieser Arbeit gehen, allergnädigst vnd mildest mir geschencket vnd verehret haben" —

und diese Aeußerung beweist zur Gnüge, daß die besprochene Postille mit zu denjenigen Büchern gehört, nach welchen im Eingange gefragt wurde.

Aus der Dedikation erfährt man auch gelegentlich, daß der Verf. nunmehro ins 19te Jahr an der Gnaden-Hütte in Ehstland gearbeitet habe. — Die Predigten dieses Theils beginnen mit dem 1. Advent und gehen fort bis zum

Sonntag Palmarum inclusive — überhaupt 26 an der Zahl. Darauf folgt als neues Titelblatt: Dritte und letzte Continuatio des Layen-Spiegels, Winter-Theils. Von Ostern biß an Pfingsten. Die der ganzen Ritterschaft des berühmten Fürstenthums Ehsten in Liffland gewidmete Dedikation ist datirt aus Reval d. 19. Novbr. 1641. Der Verf. erwähnt darin mit Dank der guten Gewogenheit gegen ihn und die Seinigen, unter Versicherung seiner Affection zum lieben Vaterlande und allen dessen Einwohnern, die auch dann noch unverändert fortdauern werde, wenn nach Gottes Willen und Königl. Majest. Verordnen er von hinnen abreisen werde. Gelegentlich die Notiz, daß der Verf. bei St. Matthäi und St. Petri in Jerwen, bei St. Catharinä in Wierland und bei der Thumb-kirche in Reval vom Jahr 1623 biß hieher dem Predigt-Amte vorgestanden habe.

Die angehängten Ehren-Verse, in welchen der Verf. als Superintendent von Ingermannland begrüßt wird, werden dargebaacht:

1) von Henricus Vulpius, Gymnasii Reval. Rector & Inspector.

2) von Timotheus Polus; in Gymn. Reval. Poët. Prof., welcher ausdrücklich sagt:

Ille fuit primus, qui sancte scripsit utroq;
Esthonico pariter Teutonicoq; stylo.

im Deutschen:

Ein solches Buch alß hier Herr Stahl außlesset gehen
Hat noch kein Mensche nicht in dieser Welt gesehen,
Auff Esthnisch zugericht.

3) von Henricus Arninck in Gymn. Rev. Rhet. Prof.

4) von Johannes Cruſemarcius, Pr. R. G.
5) von des Verf's beiden Sohnen Henricus und Eberhardius Stahlius.

Die Ehren-Verſe, welche der Dedikation an die Königin Chriſtina folgten, waren von Johannes Taustius, Probſt und Paſtor zu Keinis, von Henricus Göſekenius, Paſtor zu Goldenbec und Johannes Vestringius, Reval. S. S. Theol. Studiof. —

Die 3te Continuation des Winter-Theils enthält 10 Predigten und zum Beſchluß ein Regiſter der Lehren und Troſtungen die im Winter-Theil des Layen-Spiegels abgehandelt worden — kurze Dispoſitionen der einzelnen Predigten.

Nach einer Unterbrechung von 8 Jahren erſchienen wieder 10 Predigten unter dem Titel: Des Layen-Spiegels Sommer-Theil, zugerichtet von M. Henrico Stahein, Superintendenten. Reval gedruckt bei Heinrich Weſtphal, des Gymnaſii Buchdrucker. Anno 1649.

Die Dedikation an Guſtav Adolph's Wittwe, die Königin Maria Eleonora iſt datirt in der Narve d. 20. Mai 1649 und Ehren-Verſe folgen von Erich Johann Falck, Paſtor der Schwediſchen Kirche in Narva, von Petrus Mathias Fabricius, P. zu Ampel und Herbertus Ulrich, P. in Riga.

Der ganze Band dieſer Predigtſammlung beſchließt mit dem VI. Sonntag nach Trinitat. und zählt in fortlaufender Seitenzahl, die Dedikationen nicht eingeſchloſſen, 727 Seiten fol. Ob die Evangelien der übrigen Trinitatis-Sonntage von dem Verf. nachmals noch bearbeitet worden

sind, ist Referenten nicht bekannt. So viel über das Äußere.

Was das Innere dieses Werkes betrift — Sprache und Ausdruck — so kann es nicht an mannigfachem Interesse fehlen; Stahl mußte sich die Bahn erst brechen und da er über 170 Jahre von uns zurücksteht, so hatte er gewiß mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen als wir, die wir doch mancherley gelungene und mißlungene Versuche vor uns haben. Abgesehen indessen von jenen Schwierigkeiten, giebt schon der seit dem verflossene Zeitraum Gelegenheit genug zu Vergleichungen, theils wie der ehstnische Ausdruck mitlerweile sich gebildet und abgerundet, theils wohl gar verändert hat, theils wie die ehstnische Schriftsprache zu jeder Zeit dem Einflusse frem-der Laute hat erliegen müssen. Zu jedem einige Belege, wie sie der Zufall an die Hand gegeben hat.

1. Wort-Vergleichungen aus denen hervorgeht, wie der Revalsch-Ehstnische Dialekt seit Henricus Stahls Zeiten an Ründung gewonnen hat.

Stahl schreibt:

mehja alla, kehjede pehle, wehje pehle — itzt heißt es: mäe alla, kätte peäle, wäe peäle.
Anm. Das h ist hier wie im Deutschen zu lesen, als Dehnung des vorhergehenden Vokals.
kinnisiddotut, ütteltut — itzt: kinnisseutud, öeldud.

hehtegkemisſede edbes tennama — heateggemiste eeſt tännama.
tulckut meile ſünno Rickus — tulgo meile ſinno riik.
innimesſede, lapſede, ſullaſede — innimeste, laste, ſullaste.
ónnistegkia ſeſt ilmaſt, needt tegkut ſeſt piñedusſeſt — ilma ónnisteggia, pimmedusſe teud.
meddi wannambat töddeſt, meie wannemad töeste.
towotama, rachwo, noumo — tootama, rahho, nou.
pehha, pehwalik — pea (Kopf) päilik (Sonne)
óchtoſohmenaja ſiddes — óhtoſomaaia ſees.
ſemperraſt, minckperraſt, kenckit — ſepärraſt, mispärraſt, kegi.
rasckedaſt — raskeste.
kahs, agkas, kesckode kahs — ka (auch), agga; käskudega (ſuffix)
minna tegkiſin, needt oigkedat — minna teggin, need óiged.
kuitao, nenda kudt — kuida, nenda kui.
uſckolinne, kannatalik, ilmaſühdtlickült — uſklik, kannatlik, ilmaſüta.
minna púhdan, teña piddab — minna púan, temma peab.
Ebenſo: hühdama, tehdama, hoidama wie noch itzt der Strandbauer ſpricht und flektirt ſtatt: hüüdma, teädma, hoidma u. ſ. w.
leikatus (Erndte), oigkedus — leikus, óigus.
ettewottetut, ſehtetut — ettewoetud, ſeätud.
óddet, lesſedat, eddespeite — óed, leſſed, eddespiddi.
wallatamá, kuhlema, lihckmisſet — waatma, kuulma, liikmed.

perrandama, ſeljetama, ruttotama — pårrima ſelletama, rutma. &c.

2. Eigenthümliche Redensarten, welche nun nicht mehr oder in einem andern Sinn gebräuchlich ſind.

lauſuma ſo viel als ſprechen. In dieſer Bedeutung iſts nur noch gebräuchlich in der Redensart: Ei temma lauſund ſanna, er ließ kein Wort von ſich hören.

pajatama, wallalis pajatama, ilmapajatamatta kombel — ſprechen, losſprechen, unausſprechlicher Weiſe.

ammo ſeſt wehſt emmis ſe ilma otza — vom Waſſer bis ans Ende der Welt.

ammo nühdt trüw omanick ſe ſurma — von itzt treu bis in den Tod.

nuhlema, auch lulema meynen, ſundima richten; erraſundima verdammen.

ilma jellesjetmatta perrenkiuſama ohn Unterlaß verfolgen.

nedt körgket nöddrama die Stolzen beugen. (Gut.)

ür igkalik, ür igkamees Jedermann.

pattuma, kurja ſees lesſima ſündigen, im Argen liegen.

orjawitz Dornen (ein arges Zeugniß wider die vormaligen Dienſtherren).

ärraunnistama Vergeſſen, zeigt die Deriva-

tion des ißigen unnustama, und bedeutet urſprünglich verſchlafen, verträumen.
ſüddamelicko kaddomisse kahs mit herzlicher Reue.
hendas ſama ſchwanger werden.
hóimlane Blutsverwandter.
kolckustama anklopfen an die Thüre.
ligkpajatus; ebbaleminne — Gleichniß; Verzweiflung.
erranis ſondern; ſo viel als waid.
ichkama für jauchzen, frohlocken; ißt bedeutet es begehren, verlangen.
kohldes árrarikma vollends verderben.
ſitto kudt nühdt keiwat, ſo viel als ni mitto kui &c.
nemat wallataſid ſiñna nínck tuhſit ſie ſahen dahin und wurden gewahr.
ſülgka münd ſünno reijade ſisse — ſchleuß mich in deine Wunden ein.
ſisſalickut ja weljalickut tegkut innerliche und äußerliche Werke.
robbe für Heller; ſalwama beißen; taetama meiden (böſe Geſellſchaft.)
temma laſck hend tutta kudt — er ſtellte ſich als wolle er ꝛc.
úr kalliwegki ein Rieſe; úr hapijas ein Boot.
Johannesse nóitusse rahmat — die Offenbarung Johannis.
te ou achtokenne der Weg iſt ſchmal.
óppija Lehrer, ißt Lernender.
innimesſelick menſchlich — ein übrigens richtig gebildetes Adjectiv, das ſich aber doch nicht erhalten hat.

keick pidduse pehw der ganze Tag.
nem̄at istutasit tem̄a se pehle sie setzten ihn (Person) darauf.
pöhha pater das Vaterunser.
pöhjema fliehen. sannat kumbat om̄at ello, Worte, welche Leben sind.

3. Beispiele, wie unser verdienter Antecessor in damals noch schwierigen Fällen durchs Deutsche sich hat helfen müssen; es kommen vor:

needt wapit (die Waffen.) meie Bischoppi pole; pim̄edusse Förſt;
Ertz-Engel; Ertzkarjane; rehckenschoppi andma; untruw sullane.
Günnima (gönnen) kusep tem̄a önnistusse meile günnix.
Rahdi Issand (Rathsherr) koddo otzima (heimsuchen).
Abrahami Exempel; se punt (das Pfund); trotz sel (trotz dem).
Se Patriarch Jakob; se Römiscki Keiser; se löw; falschit wennat.
Jum̄al ninck Innimesse Poick on ux ainus Person.
apostolische Vscko; phariseische oigkedus; grekische kele siddes.
Needt Tyrannit ninck werrekoirat; teie Geckit (ihr Narren).
Innimenne woip se taiwa vördenima; deenstlickut waimut (dienstbare Geister) banni sisse pantut; meie ussume sisse Jesum.
Lebbi se uscko oigex sama; hend kuhljalickult piddama.

Hend ligkotama, hend röhmustama; lohda hend se pehle (verlaß dich darauf.)
ümberkeima (Umgang haben) weljaseißma (ausstehen als Trübsal).
üllessoma (aufessen) u. dgl. — Jedoch, dies alles ist sehr verzeihlich, anders verhält sichs aber, wenn man in dem 175 Jahr später erschienenen neuen Gesetzbuche der Ehsten noch lieset: wäljakülwama, ümberseädma, sissetenima, mahhakirjotama, sissekaebama u. dgl. mehr.

Will man nun dasjenige, was sich bei Durchlesung der Stahlschen Predigten zerstreut und einzeln ergeben hat, unter gewiße Ansichten ordnen, so fallen als abweichend von dem Genius der ehstnischen Sprache (versteht sich, von unserem Standpunkte aus gesehen) und eben deshalb uns als Mängel erscheinend, nachfolgende Eigenthümlichkeiten auf:

1) der vorherrschende Gebrauch des Ablativs, in der Zusammensetzung zweyer Hauptwörter, die zu einander im Verhältniß stehen, als: needt rihdet sest önnest, sannat sest igkawessest ellust. &c. Ob diese Zusammensetzung neben der richtigen auch in der Volkssprache gebraucht ward, oder ob dies dem Verf. eigenthümlich war, bleibt ungewiß.

2) In der negativen Rede wird fast durchgehends nur eine Negation und das Verbum dazu in der affirmirenden Flexion gebraucht, als: eth ep se kurrat meid pettap, eth meile mitte sihn on ük asse &c. (letzteres findet man noch heutzutage in den auf der Insel Oesel ver-

faßten ehſtniſchen Schriften). Bisweilen finden ſich jedoch 2 Negationen in nachdrucksvollen Stellen.

3) Statt des Accuſativ's, welchen die verba activ. erfordern, iſt gewöhnlich beſonders im plur. nur der Nominativ geſetzt, im ſing. häufiger der Genitiv, als: lunnastamisse kulutama, oigkedusse oßima. Die Accuſative tedda und neid kommen nirgends vor. (tem̃a wöttis nem̃at wasto, Christus oppes tem̃a armsaste).

4) Die Infinitive werden ganz willkührlich gebraucht, häufiger kommt jedoch der erſte Infin. vor, ollema aber nie; ſtatt deſſen immer olla.

5) Die Orthographie hat nichts eigenthümlich Ehſtniſches. Die Subſtantive werden alle groß geſchrieben und das deutſche Alphabet liegt zum Grunde. Es kommen vor: c, ch, f, ſ, v, ſ, ż, ß. Das h in der Mitte dient bloß zur Dehnung des vorhergehenden Vokals.

6) Die häufigen verb. recipr. des Deutſchen werden auch im Ehſtniſchen nachgeahmt, als: hend kartma, hend röhmustama, hend heititama (ſich erſchrecken).

7) Die ehſtniſchen poſtpoſit. werden bisweilen als praepoſit. gebraucht, als: lebbi se uscko önsar sahma.

8) Die 2 perſ. imperat. plur. eben ſo die 3 perſ. ſing. muß damals in der Volksſprache noch ein t hinter ſich gehabt haben — Tulcket tenna, lapset, kuhlket münd, panket tehhalle. Sündkut sünno tachtminne!

J. Hirſchhauſen.

6. Ein Vorschlag.

Durch die Beyträge zur genauern Kenntniß der ehstn. Sprache sind nicht unbedeutende Nachträge zu dem Hupelschen Wörterbuche zusammengebracht worden, und wir können mit Gewißheit erwarten, daß, wenn außer den gegenwärtigen Mitarbeitern an den Beyträgen auch andere Männer, aus allen Gegenden wo Ehstnisch gesprochen wird, sich entschließen wollten, jedes Wort, und jede Redensart aufzuzeichnen, die in Hupels Wörterbuche und in den Beyträgen fehlen, und ihre Sammlungen dem Herausgeber der letzteren allmählich mitzutheilen, nach einigen Jahren so ziemlich der Stoff zu einem vollständigen Wörterbuche zusammengetragen seyn wird. Damit aber dieses dann mit Recht auf den Namen: eines vollständigen — Anspruch machen könne, und sich der Richtigkeit rühmen dürfe, müßte das Vorhandene zuvor einer genauen Prüfung unterworfen werden. Zu diesem Behufe habe ich mir aus dem Hupelschen Wörterbuche jedes Wort excerpirt, das ich in meiner Gegend nie gehört habe, und das mir auch von Bauern aus andern Kreisen Ehstlands nicht vorgekommen ist. Darüber befrage ich nun solche Ehsten von denen ich hoffen kann Aufklärungen zu erhalten, und auch Deutsche die der ehstn. Sprache mächtig sind. Dabey sehe ich auch besonders auf die Aussprache, auf die Declination, Conjugation, u. dgl. Wenn dieselbe Methode von mehrern in allen Gegenden beobachtet würde, so würde diese Critik folgende Vortheile gewähren:

1) Würde man dazu gelangen scharf von einander scheiden zu können, was für die Sprache allgemein gültig, und was Provinzialismus, Kirchspielismus, oder gar Eigenthümlichkeit eines besondern Gutes oder Dorfes ist.

2) Würde man aus der Aussprache der verschiedenen Gegenden theils allgemeine Regeln für die Rechtschreibung abstrahiren, theils zu der klaren Einsicht gelangen können, inwiefern diese in mehrern Fällen unmöglich sind, und man also bei der einmal angenommenen bleiben müßte.

3) Gewährt diese Nachforschung den großen Vortheil, daß man nebenbey so manches Wort erfährt, das man sonst vielleicht nie würde kennen gelernt haben, wie ich dies aus eigner Erfahrung bezeugen kann. Thorhelle und Hupel haben bey so manchem Substantiv den Genitiv weggelassen, weil er ihnen unbekannt war, hier und da scheint manches bey ihnen geradezu unrichtig zu seyn, und vieles ist offenbar noch gar zu unbestimmt. Eben so wird es den meisten von denen ergangen seyn, die Nachträge zu Hupel geliefert haben; wie ich denn in meinen eignen Nachträgen schon einige Versehen bemerkt habe. Wenn wir bona fide das Vorhandene als absolut richtig annehmen wollen, so kann es nicht fehlen, daß ein künftiges vollständigeres Wörterbuch dennoch fehlerhaft bleiben müsse. Die erste Vorarbeit sey also eine strenge Sichtung des Vorhandenen, wozu der von mir eingeschlagene Weg gewiß führen wird, wenn man auch selbst jedes bekannte Wort, das nur in der Aussprache, oder der Declination und Conjugation irgend eine

Verschiedenheit zeigt, einer genauen Prüfung unterwirft. — Wie viel dafür noch zu leisten übrig sey, wird mir bey den Sitzungen des ehstl. Provincial-Consistorii recht anschaulich. Da treten bald Bauern aus der Wiek, bald aus Allentaken, und so aus allen Gegenden Ehstlands vor — und äußerst interessant ist es da zu bemerken, wie die entferntesten Gegenden bey aller sonstigen Verschiedenheit der Sprachformen und der Aussprache doch wieder oft in Dingen zusammen stimmen, in welchen die Bewohner des Innern der Provinz von ihnen abweichen, und so umgekehrt. Manches lehrreiche Resultat habe ich auf diesem Wege errungen; — und kann nicht umhin hier gelegentlich die erfreuliche Aussicht mitzutheilen, die mir der Herr Manngerichts Secretaire Rinne in Reval, welcher der ehstn. Sprache nicht nur sehr kundig ist, sondern sich auch lebhaft für die Beförderung ihrer genauern Kenntniß interessirt, durch das Versprechen eröffnet, mir diejenigen Sprachbemerkungen mittheilen zu wollen, die er bey den gerichtlichen Verhandlungen mit Ehsten, gelegentlich zu Papier gebracht hat. —

Hoffentlich wird niemand der Meinung seyn, als wolle ich aus einem künftigen Wörterbuche alle Idiotismen völlig verbannt, und weiter nichts aufgenommen wissen, als was sich als Gemeingut aller Ehsten aller Gegenden erweisen läßt. — Die genaue Prüfung des vorhandenen Materials soll zu nichts weiter führen als daß man genau wisse, wie weit man demselben trauen dürfe — daß man nicht jedes Wort, wobey z.

B. d. H. P. u. dgl. steht, blos für Eigenthümlichkeit der Dorptschen, Harrischen, Pernauschen Ehsten halte, sondern einmal damit völlig aufs Reine zu kommen suche, wie viel davon auch etwa in der Wiek, in Oesel, in Wierland oder in Jerwen oder allenthalben eben so gebräuchlich mithin Gemeingut aller Ehsten sey — und welche Wörter und Redensarten — alte schon längst aufgenommene, oder erst neugesammelte dagegen blos und einzig Idiotismen sind. Eine Gegend soll allerdings dem Mangel der andern aushelfen dürfen, im Fall sie ein ächt ehstnisches Wort besitzt, das der andern fehlt. Sind 2 oder 3 Gegenden für eine und dieselbe Sache mit gehörig bezeichnenden Ausdrücken versehen, so behalte jede was ihr gehört. In der Schriftsprache wähle man aber wo möglich das allen gemeinsame Wort, und die allen verständliche ächt ehstnische Redensart, oder, wo man das eigenthümliche Wort seiner Gegend für passender und bezeichnender hält, füge man die Synonymen aus andern Gegenden in Parenthese hinzu, welches besonders in Schriften, die nicht zur Erbauung bestimmt sind, sehr thunlich ist. Das Lexicon muß aber alles genau scheiden, und Jedem das Seine zuweisen. Dies ist die geringste Forderung an dasselbe. Wollten wir hier noch in die Grundsätze eingehen, nach welchen z. B. das Liadesche Polnische Lexicon und das Riemersche griechische abgefaßt sind, so kämen weit höhere und wesentlichere Forderungen an den ehstn. Lexicographen zur Sprache!

A. Knüpffer.

7. Ueber den Compaß der Ehsten.

(In Beziehung auf den: Beiträge 10tes Heft pag. 96 befindlichen.)

Da der in einem besonderen Kupferstiche dargestellte Compaß die Ueberschrift führt „Ehstnischer Compaß," so ist recht viel daran gelegen, daß erforscht werde, ob derselbe diesen allgemeinen Titel*) mit Recht führe. Ich habe daher sowohl in Jummida als in Loksa, d. h. bei beiden Strandkapellen die zur Kusalschen Kirche gehören, Erkundigungen eingezogen und gefunden, daß an beiden Orten übereinstimmende Benennungen der Weltgegenden und Winde im Gebrauch sind. Die hier üblichen weichen aber so sehr ab von dem von Oesel her gelieferten Compaß, daß auf dem ganzen Compaße nur 2 Punkte auf gleiche Weise dort wie hier benannt werden — nicht mehr als der Nordpunkt (pohhi) und der Nordwestpunkt (loed) stimmen überein, alles übrige ist entweder mit gleicher Benennung anders gestellt, oder eigenthümlich benannt. Nun sind zwar eigenthümliche, in einzelnen Distrikten übliche Namen für einen und denselben Punkt, an sich nicht nur leicht möglich, sondern auch ohne weiteres zulässig, allein wie dann, wenn ein und dasselbe Wort dem einen Ehsten als Süden gilt, und dem andern als Südwest, und diesem wieder Süden heißt, worunter jener Südost ver-

---

*) Er schreibt sich übrigens nicht von dem Herrn Einsender her, sondern von d. H.

ſteht? Da tritt die Schwierigkeit klar hervor, welche man bei Aufſtellung eines allgemeinen ehſtniſchen Compaßes zu beſeitigen hat und die Sache gewinnt den Anſchein, als wenn unterſchieden werden müßte, zwiſchen dem herrſchenden Sprachgebrauche auf der Inſel Oeſel und dem des feſten Landes, vorausgeſetzt nehmlich, daß der ſchon gelieferte Compaß wirklich richtig aufgefaßt iſt und ſich in Arensburg wie an allen Küſten der Inſel immer als derſelbe beſtätigt. In dieſem Falle dürfte er aber nur den Titel führen: Compaß der Ehſten auf der Inſel Oeſel. Sind dagegen die Küſtenbewohner des feſten Landes einig über einen eigenen Sprachgebrauch bei Bezeichnung der Weltgegenden und der aus ihnen wehenden Winde, ſo würde nur ihrem Compaße die allgemeine Bezeichnung des ehſtniſchen gebühren, indem es höchſt ſonderbar wäre, noch hinzuzufügen, man meyne die Ehſten, die in Ehſtland wohnen. Um über dieſen Sprachgebrauch des feſten Landes ſich vereinbaren zu können, ſind aus mehreren Kirchſpielen, zu welchen Strand gehört, der von wirklichen Küſten- und Seefahrern bewohnt wird, Erkundigungen einzuziehen und mitzutheilen.

Ich liefere daher den Compaß zweyer abgeſonderten Strandgemeinden unſerer Nordküſte, deren Bewohner nicht nur den ganzen Sommer hindurch zwiſchen Reval hin und her fahren, ſondern meiſtens jedes Frühjahr nach Finnland auf den Fiſchfang reiſen und bisweilen auch wohl Frachten von Reval nach Finnland oder Narva übernehmen. Sie bezeichnen die acht

Hauptwinde mit dem Namen ſured tuled, kelleſt nelli wähhemad. Die Linie, welche den achten Theil des Horizonts halbirt, nennen ſie pitk lang und pitkad langad. (Dieſes lang, genit. langa iſt daſſelbe, was im rev. Dial. und auch auf Oeſel lóng heißt und ſtimmt mit der Dörptſchen Sprechweiſe überein. Die in eigene Gemeinden ſeparirten Strandleute nähern ſich nemlich in vielen Lauten dem dörptſch. Dial., indem beide in Ausbildung der Sprache hinter den Landeinwohnern Ehſtlands zurückgeblieben ſind und daher manches alt-ehſtniſche noch mit einander gemein haben.) Die Linie, welche den 16ten Theil des Horizonts halbirt, nennen ſie hier auf eigenthümliche Weiſe iwwa oder mähhem lang, und bezeichnen dieſelben nach den acht Hauptwinden. Meie reit (Curs) kui Some lähhäme, käib móda ſedda iwwa, mis pöhja körwas on ea pole.

Der hieſige Compaß iſt folgender:

pohhi	Norden.
ea pohja ja pohhiſe wahhe	Nordnordoſt.
idda pohhi .	Nordoſt.
ea ja ea pohja wahhe .	Oſtnordoſt.
idda	Oſten.
idda kak . . .	Oſtſüdoſt.
kak . . .	Südoſt.
lounat kak . .	Südſüdoſt.
lounat	Süden.
lounat eddel . .	Südſüdweſt.
eddel . .	Südweſt.
lens eddel . .	Weſtſüdweſt.
lens	Weſten.

weskaar (2sylbig ausgesprochen) Westnordwest.
loed . . Nordwest.
loed pohjhi . . Nordnordwest.
pohjhi.

In Oesel wird demnach auf dem Compaß idda um 45° von Osten nach Norden verlegt, lounat um 45° von Süden nach Osten, eddal um 45° von Westen nach Süden (gerade in den Südpunkt); wesſikaar um 22½ Grad von Norden nach Westen (gerade in den Westpunkt). — Ganz unbekannt ist hier lääs (Südwest) und die adoptirten tregid als Bezeichnung der 32tel Winde.

Nach ausdrücklicher Versicherung der durch mich befragten Strand-Ehsten gilt obiger Compaß an unserer ganzen Küste, die Länge von Ehstland hindurch und auch in Finnland, abgerechnet was der finnische Dial. daran ändert — welches ich einstweilen dahingestellt seyn lasse.

Zur besondern Rechtfertigung desselben gereicht aber die genaue Uebereinstimmung mit dem Hupelschen Wörterbuche und demjenigen was Gutsleff über diesen Gegenstand in seiner kurzgefaßten Anweisung zur Ehstn. Sprache aufgezeichnet hat, man findet in beiden ausdrückliche Belege für jeden hier üblichen Ausdruck. Das Abweichende, und, wenn man will, Widersprechende, welches man bei einigen Ausdrücken findet, scheint hauptsächlich daher zu rühren, daß man im Ehstnischen bisweilen zwischen Weltgegend und dem aus ihr kommenden Winde unterschieden hat. Auf die Weise bezeichnet Hupel wesſikaar mit Westen und gleich darauf wesſikare tuul mit

Westnordwestwind, lens tuul aber heißt bei ihm der Westwind. Ferner findet sich makaar in dem Ehstn.-Deutsch. Lexicon nicht, im Deutsch-Ehstnisch. steht dagegen bei Osten ma kaar, jedoch Ostwind heißt east, iddast; idda tuul, und daher auch Ostsüdost idda kak. Ferner Ostnordost, als bloße Weltgegend heißt neben einander idda ja makare wahhel und ea ja ea pohhise wahhel. Ferner heißt Nordost idda, allein Nordostwind wiederum ea pohhi-sest, einmal freylich auch idda oder rist tuul mit der Bezeichnung „dörptsch", welches hier aber von keiner Bedeutung ist, indem man aus dem Innern des Landes keine genaue Unterscheidung der Windstriche erwarten darf und überhaupt der Landbauer in seinem Ausdruck über diesen Gegenstand völlig schwankt. Idda ist ihm die Ostgegend überhaupt, d. h. wo die Sonne aufgeht und der Sonnenaufgang führt ihn bald nördlich, bald südlich. Deshalb ist auch klar daß man nur bei eigentlich seefahrenden Ehsten hierüber bestimmte Auskunft suchen darf. Es wäre zwar zu wünschen, daß alles Widersprechende, das noch in Bezeichnung der Weltgegenden und Winde obwaltet, sich aus solchem vagen Sprachgebrauche hinreichend erklären ließe, in welchem Falle auch unser Lexicon nur Eine und die richtige Ansicht der Sache zu geben hätte; allein mit dem Oeselschen Compaß scheint es doch eine andere Bewandniß zu haben. Die Abweichung desselben von dem des festen Landes muß schon vor Alters begonnen haben und mag aus der isolirten Lage der Insel überhaupt, insbeson-

dere aber aus der politischen Separation der Oeseler hervorgegangen seyn. Auch ists möglich, daß die ihr gegenüber liegende Küste des festen Landes einiges aus ihrem Sprachgebrauche aufgenommen hätte. Wenigstens steht zu vermuthen, daß dies vor 160 Jahren der Fall gewesen seyn mag, indem Göseken, bekanntlich Pastor zu Goldenbek, seine Angaben, die übrigens sehr kurz sind, wahrscheinlich vom Wiekschen Strande entlehnt haben wird. Er versteht unter idda tuhl Nordostw.; wassikar ist ihm Westwind; makar Ostwind; er hat für Südwest das hier unbekannte lâs auch lehs; allein Süd-wind nennt er doch launa tuhl und dies rechne ich ihm als ein großes Verdienst an, wenn er auch Südost mit launat bezeichnet. Es wäre interessant zu erfahren, ob die Strandbewohner in der Wiek noch itzt einiges aus der Oeselschen Terminologie gebrauchen oder sich an den Sprachgebrauch der Nordküste Ehstlands angeschlossen haben; desgleichen, ob die Dagdenschen, Wormsschen u. s. w. ganz mit den Oeselern übereinstimmen?

Kusal im Jul. 1818.

Hirschhausen.

II. Recensionen.

1. Eesti-Ma (ma) Rahwa (rahwa) Kalender, ehk Täht-Ramat (ramat) 1813 aasta peäle, pärrast meie Issanda Jesusse Kristusse sündimist. Tallinnas trükkitud Gresseli Kirjadega (kirjadega).

2. Kalender 1814 aasta peäle.

3. Kalender 1815 aasta peäle. Mollemad ka Gresseli kirjadega trükkitud.

Need täht-ramatud, mis Eesti-ma rahwale on wannistud, woiksid monne asja polest weel targeminne ja selgeminne seätud sada, kui tännini on. Minna ollen leidnud, et Tarto-ma täht-ramatus ka mitto asja on, mis Eesti kalendresse ei olle üllespandud, ning need on: essite se, kui paljo sest ajast aega on möda läinud kui püssi rohhe, ja ramato trükkimisse kunst ülles leiti. Teiseks meie Keisri sowwòssa nimmed ning nende nimme ja sündimisse päwad. Kolmandaks, kui kaugel need kaks rigi pea liñna Peterburg ja Mosko teine teisest ning Lihwlandi kuwwermendi linnast need teised selle kuwwermendi liñnad on. Neljandaks post maandi jamawahhedest Lihwlandi-maal.

Agga seſt, et se Eesti-ma kalender kahhe kuwwermendi jaus, Eesti ja Lihwlandi ma rahwa kätte saab, olleks tarwis nende kuwwermendi linnadeſt ja jamawahhedeſt mollemiſt selle kalendre sees rákida. — Se on kül hea ja kitusse wäärt asi, et need endised sündinud asjad on tähtramatusse üllespandud, millas need on olnud, agga neist kolmest asjast: pärrast sedda, kui wäggi Pranburgi läks; pärrast sedda, kui Toompä pöllend, ja pärrast sedda sure nälja hakkatust, neist ei tea siit ma rahwas. Se olleks wägga hea, kui üksford need sammad saaks kalendres ärra selletud, kuida wisi ja mis wäggi se olli, kes Pranburgi läks, ja mis luggu selle Toompä pöllemisega on olnud, ning kuddas wisi ja misuggune se suur nälg siis ma peäl olli. — Ma ollen saggedaste sedda kuulnud, et need sakſa arstid ja tohtred neid märka mis tähtramato sees näitawad, millas hea ennast arstida ja muud middagi tehha on, wägga laitwad. Agga minno arwates ei olle need keik mitte laido wäärt. Sest se on jo teäda, et ühhel aial parrem on puud raiuda kui teisel, ja et nores kuus parrem on sedda asja leigata, mis pitkaliste kaswab, nenda kui puud, juukſed ja monned muud rohhud, kui wannas kuus. Ehk nenda woib ka se luggu innimesse ihho jures adri ja kuppo laſkmisega olla. Sedda ei woi minna moista. Sepärrast pallun neid öppetud innimessi, kes innimesse ihho terwisse polest laiemalt ja ennam teädwad, sedda asja öiete tähhele panna ja järrele möttelda, kas aadre ja kuppo laſkminne peaks ühhel aial parrem ollema kui teisel aial. Olleks se üsna ilma asjata olle-

wad, egga ſiis wannaſt ſedda muido aia wite juttuls ei olleks üllesmoetud. Ma arwan, et need mehhed, kes ihho terwisſe hoidmisſe peäle on öppetud, ka ſedda kartwad, et monni rummal innimenne, ſedda wiſi omma terwiſt rikkub, kui ta täht-ramatuſt leiab hea adert ehk kuppo lasta ollewad, ning ſiis terweſt peaſt ſedda teeb. Niſuguſe möttega innimesſi woib kül kasſinaste olla. Kui ſe targematte innimeste arwates öige on, et ühhel päwal parrem adert laska kui teiſel, ſiis on ommeti ſe aſſi öige nende innimeste jures kes pikkalisſes haigusſes; ſeſt need woiwad, kui neile ſunnib adert lasta, kül ni kaua odata, kui hea on. Muud neiſt märkideſt ei julge ma laita, kui ſedda, mis näitab millas hea arstimisſe-rohto wotta, ſeſt terwele ei olle ſedda tarwis, ja kui ſa haige olled, ſiis ei woi ſa ni kaua odata, millas ſe hea wotmisſe aeg tulleb.

Sedda ei tea ma ka mitte; mis tarwitusſe pärraſt need ſannad ſelle esſimesſe lehhe peäl on: Joulo-ja Waſtla-päwa wahhel on: 6 (ehk 7 ehk 8 ehk 9) Nåddalit (nåddalit); ſeſt ſelle aia wahhet woib neiſt nåddali päiweſt niſammoti luggeda kui keige mu täht päwade wahhet, ja ſiiski need nåddalit ſelle wahhe ſees muul aial täieste ei olle, kui ſelle aasta ükſi, millas Joulo esſimenne pühha Teiſipä on. — Monne päwal on jälle niſuggused nimmed punnaſe tähtega tahha trükkitud, nenda kui muud tähtpäwade nimmed, agga neiſt ei ſa arro, mis nimmed need peawad ollema, ning neiſt on: Neäri-kui 20mal päwal: Waab-Sebaſt. Ja weel ſelle ku 25mal päwal:

Paawl. ſimber. Kûûnla-ku 19 p. Simon Apoſt. Heina ku 15 p. Apoſt. Jagg. Leikusſe-ku 1 p. Peetri Wang. Weel ſelle ku 29 p. Joann. Hukk. Mihkle-ku 14 p. Risti Üllendam. Talwe-ku 1 p. Pühhade Pääw ja 2ſel päwal Hingede Pääw ja weel 21ſel päwal: Maria Ohwerd. Ehk need sannad kül woiwad head asja tähhendada, ehk on monne innimesſe mällestusſeks üllespandud; agga ſeſt et meie ſedda ei tea, on naad nago ilma asjata, ning ſe nou olleks ſiis kül hea, kui need ükskord ſelletud ſaaks. — Kaks päwa nimme kalendrettes Neljaspä ja Loupä ei olle mitte öiete kirjutud, waid nemmad tullewad ſelle kele järrele: Neljapääw ja Laupääw kirjutada, nènda kui mude ma kele ramatutteſt leida on.

Nüüd tullewad need ekſitusſed ja need ſannad mis ſelle kele wasto on, nende kolme kalendre ſeeſt wälja otſida. Esſite ſelle kalendre ſeeſt mis 1813ma aasta peäl käib. Nenda:

Esſimesſe lehhe peäl: Pärraſt ſedda kalliſt Jeſusſe n. t. ſ. Need ſannad tullewad ſelle kele nenda pärreminne öölda: Pärraſt ſelle kalli Jeſusſe n. t. ſ.

Seälſammas külle peäl: Pärraſt ſedda, kui tahakkand wallitſema. Se: hakkand tähhendab, et ſe nenda kui üks teädmatta asſi olleks, agga ſedda teab iggaüks, et ta wallitſeb; jo ſiis temmal ka üks hakkatus olli, ja ſeſt tulleb ſe asſi julgeste ja ilmſi öölda: Pärraſt ſedda kui ta hakkas wallitſema.

Märkide ſelletamisſe lehhe külje peäl kaks

korda: werendeel. Need ööldakse ikka: esſimenne werend ja teine werend.

Neäri-kuus: Jeſus 12 aasta wanna loetakse: Jeſus 12 aastat wanna.

Neäri-kuus: 12mal selle ku päwal touseb päike kello 8 ning ühhe pole tundi, lähhäb alla kello 3 ning ühhe pole tundi. Need sannad ei olle öiete ööldud, waid naad peawad öigusse poleſt nenda ollema: 12mal selle ku päwal touseb päike pole tundi pärraſt kello 8, lähhäb loja, pole tundi pärraſt kello 3.

Jürri-kuus; Suur Neljas P. Sünnib parreminne: Suur Nelja P.

Wina-kuus: Wina-meil Roia-ku. Peab ollema: Wina-ehk Roja ku.

Leikusse-kuus: üllekohtseſt Maia-piddajaſt. Se tähhendab, et ta ülle kohtade maia piddaja peab ollema, agga se on jo teäda, et ta üllekohtune olli; seſt tulleb ka ööldа: üllekohtuseſt maja-piddajaſt.

Talwe-kuus: Jairi Tüttreſt. Mis au pärraſt seäl need kaks teed on? Se sanna woib kül ühhega leppida, nenda: Jairi tütreſt.

Joulo-kuus: külma tule.ga. Tulleb ühte luggeda: külma tule-ga.

Talwe-kuus: pärraſt kelle 8, loe: pärraſt kello 8, —

Päwa-ja ku-warjut. Sel aastal päike ja ku, kumbne kakskord, warjutakse; agga meie jure neiſt agga paistab n. t. ſ. Need sannad on mägga seggased, ja sündiwad nenda selgeminne: Sel aastal warjutakse päi-

ke ja ku mollemad kaks korda; agga meie pole neist paistab n. t. s.

Weel selle lehhe peält: Esimenne — meie jure paistaw — Sünnib nenda selgeminne öölda: Esimenne — meie jures paistab —

Teise külje peäl: Neljas — meie jure wähhä paistaw — Tulleb luggeda: Neljas — meie jures wähhä nähtaw —

Lada piddam. Neäri Kuul: 7mel ja 8mel Päwal — Peab ollema: Neäri-ku 7mel ja 8mal päwal —

Teinep pool lehhe külje peäl 8mas reas Päides loe Paides —

Ülleültse seäl lada piddamiste sees on need wiggad: Kuul, Päwal, Liñnnas, Laat, Tallinnnas. Need sannad ei olle öiete kirjutud, waid nende öigus on, et ku, pääw ja laat peawad pisokse tähhega sama kirjutud. Se sanna liñ tulleb ka pisokse tähhega, agga seäl ei olle se wigga üksi, waid teiseks on se sanna kolme nega kirjutud. Et se sanna kül kowwaste saab öölbud, sellegipärrast ei woi kolme tähte kõrwu kirjutada, waid siis woib parrem teise nele riipso peäle tömmata nenda: Paldiski-liñnas. Nenda sammoti on ka se luggu selle sannaga Tallinnnas; sest kui tedda tarwis on kowwaste öölda, siis woib parrem nenda kirjutada: Talliñnas.

Esimesse jutto eksitused:

1. lehhe külges: linn-nas loe liñnas — kui issand koddund ärra läinud. l. kui issand kotto ärra olli. — minn-nes, l. miñnes, —

2. lehhe külges: unnustanud, omma l.

unnustanud omma — kui teine ſo ukſe ees l. jubba teine isſi ukſe ees. — ſedda wotmet l. ſedda wottit — mittoſuggust l. mitmeſuggust —

3. lehhe külges: ukſe lahti, l. ust lahti, — wottit tasku. l. wotme tasku. — ſedda wotmet l. ſedda wottit —

4. lehhe külges: et ta mitte seält, kus kihwt olli, piddi wotma. l. et ta mitte seält ei piddand wotma, kus kihwt olli. — läinud kinni, l. läinud enne kinni, — wottit ſauud, l. wottit ſai — Mitto teine olleks ſelle hirmoga ei ellades ennam taggaſi tulnud. l. Selle hirmu peäle ei olleks ellades mitte ennam ſündinud taggaſi miñna. —

5. lehhe külges: ſedda welstrit l. ſedda welskeri — maad ſöitnud, l. maad ſai ſöitnud, — maad läinud, l. maad ſai läinud, — pallaw aeg l. palla aeg — tundi aega ette l. tundi ees —

6. lehhe külges: weel katteti l. weel kaeti — ärraehmatand keik nende ſannumisteſt — Ei tea, mis peäle need ſannad käiwad, ehk kummas neiſt ärra ehmatas. — ette lüppas, l. ette lippas, — kann-na peäl l. kañna peält — jälle minna. l. jälle miñna. —

7. lehhe külges: keik mahha joostes — mis ees olli, — Seſt ei ſa ükski arro, mis ſe tähhendab: keik mahha joostes —

8. lehhe küljes: tundlikkumal wiſil — Öldakſe ſiin: tundſamal wiſil — üllekohtuſſe pole l. üllekohto pole — ſe nore meesterahwaga l. ſelle nore meesterahwaga —

9. lehhe külges: ja kaddedus nuſudab

keik wálja — Se woib kül immelik olla, kui kaddedus nuſutab, agga ma rahwas ei ſa ſeſt nuſutamisſeſt arro — ſiis nuſutago kes tahtes. — Nende ſannadega on ſeſamma luggu jälle käe. — mitto puto ja kahhandamiſt leidis, — Need ſannad ſündiwad nenda parreminne: paljo pudo ja kahhanemiſt leidis —

10. lehhe külges: haige ollewa, l. haige ollewad, — ammo jo teggime? ammo ei teinud, — teggo ots l. tõ ots —

11. lehhe külges: Need jälle mõtleſid, ſedda ukſe peäl ollewad, l. Naad mõtleſid tedda jälle ukſe tagga ollewad, — kõki-noa l. kõginoa — Nüüd ſe ſiggis l. Nüüd ſe tulli —

12. lehhe külges: ei lauſand — l. ei lauſund — ſedda wallusam l. ſedda walluſaminne — pattud teggema l. patto teggema — Temma ſüddat kül weel kangem pattoõnnetus, ehk esſete põrgo waew peab ſullatama. Neil ſannadel ei olle ühtegi arro.

13. lehhe külges: Järsk, l. Järſk

Se peigmehhe nutto-laul ning moistatus lähhwad hästi korda; agga ſelle laulo ſees üks ſanna: So wann-ne ſanna murdetud! ei olle oiete kirjutud, waid ſünnib parreminne nenda: So wande ſanna murretud! Selle moistatusſe õppetusſes on jälle üks ſanna ſeggane, kelleſt naljalt ei tahha arro ſada, ning ſe on: Wiſt wottab tõsta innimeſt — Se ſünniks nenda ſelgeminne: Se woib wiſt tõsta innimeſt.

Sedda mis ſeſt kalendreſt ees otſas ſai rägitud, ſedda woib ka keigiſt kalendretteſt õõlda, ag-

ga need juttud mis neile tahhа otſa pannakſe, on igga aasta isſi wiſi, ning ſeſt tulleb nende ſeeſt eddespiddi úkſi ekſitusſi otſida. Núúd ſaab 1814ma aasta kalendre juttud kátte wotta järrele katſuda.

Seál esſimesſe jutto peále kirri on nenda: Jut on ſe koroke, Oppetus on ſe imwa. Neil ſannadel ei olle ſuggugi ſelle juttuga teggemiſt, ja ſeſt et naad ſelle jutto jureſt wágga emale jáwad, ei woi ma egga teiſed minno ſarnatſed mehhed neiſt mitte arro ſada. Selle jutto enneſel on ka paljo wiggadusſi. Niſuggune parrandaminne ei woi kúl tedda mitte parremaks tehhа, waid juhhatab agga úkſi nende ſannade peále mis kele wasto on ja kelleſt arro ei ſa.

1. lehhe kúlges: Keik weed wa-uſid alla, l. Keik weed kahhaneſid árra, —

2. lehhe kúlges: ſenn-na jámata, l. ſeñna jáma, — mitto asſi l. mitto asja — Jubba talw orras — Se ſanna talw on ſe, kellega puud lóhki aetakſe, egga ommeti orras ſeál ni tuggewaks ei woinud kaswada, kui talw on: ſeſt woib kúl ſe jut nenda olla: Jubba talli orras —

3. lehhe kúlges: kui ópik húdis, — Se lind ei woi kúl kedagi húda, waid ta laulab. — ſenn-na kúllaſſe l. ſiñna kúllaſſe — húdis Jaan, l. útles Jaan, — kus ta Janit l. kus ta Jani — ja kaarlad jáid maguſaks ia poeſa-marri hakkas punnama, ning páike keik taewa- alluſt ſaunaks ſoendama. Neiſt marjadeſt ja taewa alluſeſt ſaunaſt ei ſa minna arro. —

4. lehhe kúlges: Sis l. Siis — púhhapáwa homikul l. Púhhapá hommiko — jal-

la kirikule l. jalla kirriko — odra l. otra — pehmitand. Minna ei tunne ſedda ſanna. — ſenn=na lâks. l. ſiñna lâks. — temma Janit, l. temma Jani, — waid kumbki panni öppetuſt l. waid mollemad pannid öp=petuſt — mitto innimesſe l. mitme innimesſe —

5. lehhe külges: Ja Jaan jâi l. Jaan jâl — ja lööb ſepârraſt minno eeſt ârra! ja hoiab ſepârraſt minno eeſt kõrwale! igga muud ſeltſi l. keik muud ſeltſi — Jubba tuul aias ülle rukkikõrre — Muud arro ei anna need ſannad mitte, kui et tuul olleks enne maddalamas olnud kui rukkikõrs, ja ſiis ſel aial ſai ta nago nut rammo, ja joudis ennaſt jubba ülle rukki kõrre aiada. — ja talw orras — Si on jälle ſe endine talw, agga ſe peaks õigusſe poleſt talwe=orras ollema. —

6. lehhe külges: ja temma ſedda jo wara hommikult takka aiand l. ja temma jo hommiko warrakult tedda takka aiand — Kadri külla pole ſanud l. ſiñna külla pole ſanud, kus Kadri ellas. — Kadri istub ühhel pool pôeſa ja koiub kinnaſt, l. Kadri istub teine pool pôeſaſt ja kuiub kinnaſt, — Mollemad otſin! l. Mollemid otſin! ſeiſis hopis teiſal. l. olli hopis teiſel.

7. lehhe külges: lambolinne l. lamrine — aue l. oue.

8. lehhe külges: loi kema l. loi wârriſema — Sél öhtul wasto pühhapâwa, kui keik tähhed hiilgaſid, — Se öhto ei olle aasta ükskord, kui keik tähhed hiilgawad, waid tähhed paiſtwad iggal aial talwe aego ſiis keik, kui

ſelge ǫ on.— kotta kokko, l. maiasſe kokko, — lauapeäliſt l. laua peälmiſt.

9. lehhe külges: ſe luggu l. ſe laul — Jummalaga jätma, — Ma rahwal ei olle ſedda pruki, et omma maia rahwas ſiis jummalaga jätwad, kui naad wälja lähwad, ehk ſiis terretawad kui nemmad koio tullewad, waid kui teiſe perresſe miñnakſe ehk woeras inimenne wasto tulleb, woi omma ſõbraga kokko ſaab, ſiis terretakſe ning jäetakſe jummalaga. — kattetud, l. kaetud, — ja ſajaſelts l. ja ſaja-ſelts — pinki l. penki —

10. lehhe külges: on taewa ſiddem ja punnub meile iggaweſt römo. Need ſannad ei olle nenda ma kelega ühhes nous, et naad ſelget arro annaks. —

11. lehhe külges: Kätki woitleb hauaga. Rahwas kaswab, öitſeb ärra, — Sennna, tänn-na werri weab Kui ta meie ſoontes keeb; — Neiſt ſannadeſt ei woi arro ſada, mis asja peäl naad käiwad. — ello jour l. ello juur — Seäl on weel üks laul: Römo kitus. Se ei olle kül mitte kido wäärt. Paljo on ſeäl neid ſanno kelleſt koggoni arwo ei ſa, ja paljo neid mis ſelle kele järrele ei olle, ning nendaſammoti keik laul kerjatud ſannadeſt, üks ſeält teine täſt. —

Seſt 1815ma aasta kalendreſt ei olle paljo räkimiſt, ſepärraſt et ſeäl üks ainus piſſoke tük on, kelle peäle kirri: ühhe nekrudi Jummalagajätmiſſe-laul ſõa aial. Se lähhäb kauniste hästi korda, agga monned ſannad tulleks parreminne ja teiſt wiſi öölda.

1. lehhe külges: Mo ommaſed, mo wannemad, Ja kippuwad mind ſaatma. — Ma arwan nenda parrema ollewad: Mo ommaſed ja wannemad, Need kippuwad mind ſaatma.

2. lehhe külges: lahhingattes — Hütakſe meie pool lahhengittes — iggal puhkel l. iggal puhhul. — hoiskan hurra! — Nenda ei ſa ma keles ööldud. —

Need juttud, mis nüütſel pölwel täht-ramatutte ſisſe trükkitakſe, on ikka nenda kui laste öppetusſeks üllespandud, agga kalender on jo wanna innimeste tarwis walmistud, ja ſeſt peaks nende juttude aſſemel niſuggused öppetusſed pandama, mis wanna inimestele tarkuſt andwad. Seſt et ſe luggu nenda on, pallun, kes kalendrette walmistajad ning ſelle asja eeſt hole kandjad on, et nemmad peakſid eddespiddi ni head ollema, ja ſedda waewaks wotma, ning muiſt asjuſt tähtramato juttud kirjutama, kuſt ka ma rahwas middagi ſuremat tarkuſt woiks öppida. Wannal aial trükkiti nende ſisſe piibli-ramato ſelletusſed, ja ſe olleks ka nüüdgi hea, kui monni tarwilinne tük piibli-ramatuſt ſaaks ſelletud. Ma rahwas ei tea paljo neiſt ilmlikkuſt asjuſt, mis kaugel meiſt woib olla, ja mis wahhest kül immelikkul wiſil ma peäl woib ſündida, ehk innimesſed middagi tähhelepannemisſe wäärt töed tewad ja muud tarkuſt leidwad. Neid asjo woib ka kül olla, mis wannal aial on ſündinud ja mitmeſt moiſtlikkuſt innimesteſt targaste tehtud; ehk monnes kohtas woib niſugguſid ellajaid, puid ja muid asjo olla, mis immelikkult on lodud ja wägga ſuurt kaſſo ſaatwad. Kui ſeſuggusid

asjo saaks kalendresse targaste ja selge kelega ülle spandud, siis wottaksid ma rahwas wist neist meesteſt, kes kalendrette walmistajad, paljo luggu piddada, neid tännada, ning sedda ramatut armastada.

4. Die Dorpat-ehstnischen Kalender von den Jahren 1796, 1797, 1800 bis 1809 incl. 1811, 1812, 1814, 1816 bis 1818 incl.

Unter die Bücher, welche zur Bildung des Landvolks viel beytragen, welche richtigere Begriffe unter demselben verbreiten, manchen Aberglauben, wo nicht ausrotten, doch bekämpfen, von nützlichen Dingen Kenntniß mittheilen, und endlich auch die Denkungsart und die sittlichen Grundsätze des Landmanns verbessern können, gehören vorzüglich auch die Kalender, hauptsächlich deswegen, weil sie so allgemein gebraucht und gelesen werden. Um so mehr ist es nöthig, Sorge zu tragen, daß diese Kalender, als ein eigentliches Volksbuch, zweckmäßig eingerichtet werden, damit durch sie das Landvolk, statt gebildet zu werden, nicht vielmehr verbildet werde. Und hierbey hat man sowohl auf Einrichtung des Kalenders an sich, als auch auf den gewöhnlichen Anhang, der allerley für das Landvolk zu lesen bestimmte Aufsätze enthält, zu sehen. Wenn der erste so beschaffen seyn muß, daß er nicht so manchen groben Kalender-Aber-

glauben nährt und befördert, sondern vielmehr auszurotten sucht; so werden die im Anhange mitgetheilten Lesestücke von der Art seyn müssen, daß, wenn sie hauptsächlich den Verstand beschäftigen sollen, sie solche Dinge lehren, die dem Landmanne nicht nur faßlich, sondern auch nützlich und interessant sind; so wie sie, wenn sie einen sittlichen Zweck haben können und sollen, es seyn nun Geschichten, Fabeln, Lieder u. dgl., nichts enthalten müssen, was dem sittlichen Gefühle des Landmanns eine schiefe Richtung geben, oder ihn in manchen eigenthümlichen fehlerhaften Gesinnungen und Gewohnheiten bestärken könne, sondern daß sie vielmehr immer darauf abzwecken, seine sittlichen Begriffe zu berichtigen, ihm Liebe für alles Rechte und Gute einzuflößen, und ihm insbesondere die Pflichten seines Standes eindringlich und angenehm zu machen. Auf diesen Zweck der intellectuellen und moralischen Bildung des Landvolks, müßten alle Aufsätze hinarbeiten, und es müßte demnach nichts in den Anhang aufgenommen werden, was in beider Hinsicht ganz leer wäre, bloß zum Zeitvertreibe diente, oder nur Tändeleyen und Possen enthielte. Dabey müßte alles in einer Sprache geschrieben seyn, die nicht nur an sich unter dem Theile des Landvolks, für den der Kalender bestimmt ist, gangbar, sondern auch möglichst richtig, und rein von Sprach- orthographischen und Druckfehlern wäre, denn sonst würden die Lesestücke, wenn sie auch noch so viel innern Werth hätten, ihren Zweck nur sehr unvollkommen erreichen. Ob diese Forderungen, die, wie ich hoffe, niemand ungegrün-

det oder unbillig finden wird, in den bisherigen Volkskalendern befriedigt worden sind, dieß zu prüfen wird uns eine Reihe von Kalendern, die meistens in Dorpat gedruckt worden, hinlänglichen Stoff geben.

Den Anfang macht in meiner Sammlung ein Kalender von 1796, in Dorpat bey Grenzius gedruckt, und in der That einen sehr lobenswürdigen Anfang. Denn er ist nicht nur durchgehends im dörptschen Dialekte verfaßt, sondern er thut auch den sehr beyfallswerthen Schritt, alle die abergläubischen Kalenderzeichen von Holzhauen, Kinder entwöhnen, Haar abschneiden, Arzeney einnehmen, Aderlassen und Schröpfen, ganz aus dem Kalender zu verweisen. Hierüber erklärt er sich auch im Anhange, so wie auch über die Wetterprophezeihungen, die er ebenfalls unnütz nennt, ob sie wohl, einiger Schwachen wegen, noch im Kalender beybehalten sind. Für die aber, die darnach nicht fragen, sind auf jeden Monat einige Bemerkungen, nach Art der Denksprüche, beygefügt, welche zwar nicht von gleichem Werthe, jedoch überhaupt nicht tadelnswerth sind. Zur Probe mag der über den Monat März hier stehen: Wastne kewwade (sollte im Dörptschen kewwaja heißen) tullep, sa lodat, et perräst kanget külma nüüd peawa hä kewwatse (?) ilma sama. Ent nätse, kange nink jahheda süggisitse tule touswa. Nida omma noor rahwas. Nemma käüwa kolin nink oppusel, nink sa mõtlet, et nemma nüüd öige moistlikko nink hä omma. Siiski, näet sinna, et nemma

paljo rummala (t) tööd teggewa. Arra usko se perräst ütte noort kewwade, ri ka kik noort rahwast. Hierauf folgt eine Anweiſung, von Kartoffeln Brod, und ſelbſt auch Stärklis oder Kraftmehl zu machen, ingleichen wie man aus der an den Zweigen der Kartoffeln wachſenden Saat neue und beſſere Sorten ziehen ſoll; alles deutlich, und größtentheils auch ſprachrichtig geſchrieben. Dann folgt nach einem bekannten Räthſel (vom Hahn) eine Ueberſetzung des Gellertſchen Morgenliedes: Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank, nach dem nämlichen Metrum, wie wohl ohne Reime, ſonſt aber, einige Sprachfehler ausgenommen, ganz gut überſetzt. — Der Nachfolger dieſes Kalenders von 1797 fährt auf dieſer Laufbahn rühmlich fort. Außerdem daß der Kalender ganz wie der vorhergehende eingerichtet iſt, ſind auch im Anhange ein Paar ſehr nützliche Aufſätze eingerückt. Der erſte enthält eine Geſchichte, wie abergläubiſche Menſchen, beſonders ſolche, die ſich vor dem Teufel und ſeinen Wirkungen fürchten, von liſtigen Betrügern hintergangen werden, worauf eine deutliche und eindringende Belehrung folgt, daß der Teufel weder im Phyſiſchen, noch im Moraliſchen, etwas auf dieſer Welt wirken könne. Der zweyte liefert eine Erzählung zum Beweiſe des Satzes, daß es ſehr ſchädlich ſey, die Kinder durch Geſpenſter oder andere Schreckbilder in Furcht zu jagen, ebenfalls ſehr zweckmäßig. Nun iſt in meiner Sammlung eine Lücke von 2 Jahren, ſo daß der nächſte Kalender von 1800 iſt. Dieſer iſt aber nicht in Dorpat, ſondern in Riga, wiewohl

im dörptschen Dialekte gedruckt. Da ich zwey Exemplare von diesem Jahre vor mir habe, die beide in Riga herausgekommen sind, so ist wahrscheinlich, daß dieses Jahr gar keiner in Dorpat gedruckt worden ist. In dem Kalender fehlen auch die abergläubischen Zeichen, überdem ist er durchgehends bloß mit schwarzer Farbe gedruckt, welches wohl bey den Ehsten, die das Bunte lieben, nicht viel Beyfall gehabt haben mag. Der Anhang enthält eine Warnung vor dem zu frühen Begraben, durch die Erzählung einer unglücklichen und schaudervollen Begebenheit unterstützt, nebst Vorschriften, was man bey Verstorbenen zu beobachten habe, ehe man sie zur Erde bestattet. Dieß ist allerdings ein wichtiger Gegenstand, und eignet sich sehr zu einem Aufsatz in dem Kalender, nur Schade, daß die Sprache ziemlich unrichtig ist, wozu auch noch manche Druckfehler kommen mögen. — Für das Jahr 1801 ist der Kalender wieder in Dorpat gedruckt, und zwar, welches der einzige Fall ist, in Oktav, mit einem 50 oder mehr Seiten starken Anhange (denn in meinem Exemplare fehlen die letzten Blätter). So viel Gutes dies zu versprechen scheint, so sinkt die Hoffnung doch gleich bey dem zweyten Blatte des Kalenders; denn da treten alle, schon vor fünf Jahren aus dem Kalender verbannten Zeichen von Aderlassen, Schröpfen u. s. w. in ihrer völligen Reihe, ganz unangemeldet und ohne alle Entschuldigung wieder auf, als ob sie immer in ungestörtem Posseß gewesen wären, und diesen Posseß haben sie leider! leider! auch in allen den folgenden Jahren, bis in das jetzige 1818te

behauptet. Wo blieb nun die kurze Aufklärung? Wird sie nicht wieder erscheinen, und soll der Aberglaube einen ewigen Thron in dem gemeinsten Volksbuche der Ehsten aufschlagen? Leider! ist dieses nicht bloß der Fall mit dem dörptschen Kalender, sondern auch mit dem revalschen. Sollte man nicht einmal diesem Unwesen, das unsern aufgeklärten Zeiten zur Schande gereicht, ein Ende machen? Und warum hat man dieß nicht schon längst gethan? Ist man etwa gar zu sorglos in dem, was das Landvolk betrifft, und hält es nicht für der Mühe werth, seinetwegen irgend eine nützliche Veränderung zu treffen? Oder giebt man der Schwachheit einiger (denn alle Ehsten sind doch gewiß nicht so unverständig, an solche Zeichen zu glauben) zu viel nach, und fürchtet, der Kalender würde weniger Abgang finden, wenn er mit diesen Zeichen nicht ausgeziert sey. Allein auch diese Furcht würde verschwinden, wenn nur überall zugleich diese Zeichen aus den Kalendern verwiesen würden. Denn wenn der Bauer keine andern Kalender bekommen könnte so würde er sie schon kaufen müssen, und würde so mit der Zeit, wenn ihm diese Zeichen nicht mehr vor die Augen kämen, sie ganz vergessen. Aber wenn er sie alle Jahre von neuem im Kalender sieht, dann muß er doch denken, daß etwas daran ist, sonst würden ja die klugen Deutschen sie nicht immer wieder sorgfältig abdrucken lassen, und so kann dieser Aberglaube nie aufhören. Und wer ist Schuld daran? Die klugen Deutschen! — Ausserdem ist an dem Kalender zu tadeln, daß, ob er gleich für dörptische Ehsten bestimmt ist, doch

die Wochentage nicht einmal alle im dörptschen Dialekte benannt sind, denn da heißt der Montag Esmaspäiw, der doch im Dörptschen Eespäiw genannt wird, und der Dienstag Teisipäiw, statt Tõisipäiw. Doch dieß kömmt in mehrern folgenden Kalendern, und selbst in dem dießjährigen noch ärger, indem alle Tage ganz nach dem revalschen Dialekte benannt sind, so daß Mittwoch keskнäddal und Sonnabend laupääw heißt, welche Namen dem Dörpter ganz fremd sind, indem er dafür kolmapäiw und poolpäiw sagt. Ist es aber nicht eine unverzeihliche Nachlässigkeit, falls etwa auch, aus Mangel an eigenen Materialien — woran es gleichwohl nicht fehlen würde, wenn man sie nur suchen wollte — der revalsche Kalender in Dorpat abgedruckt werden müßte, nicht einmal die kleine Mühe anzuwenden, die Namen der Tage, so wie andere Ausdrücke, die im Kalender vorkommen, in den dörptschen Dialekt umzusetzen? So steht auch in diesem nämlichen Kalender in der kleinen chronologischen Tabelle immer pärraſt statt perräſt, und andere revalsche Wörter mehr, die doch leicht hätten umgeändert werden können. Der reichhaltige Anhang indessen, läßt die vorhergehenden Fehler ziemlich vergessen. Er enthält eine Uebersetzung der ökonomischen Bekanntmachung, die in dem Müllerschen Kalender in Riga abgedruckt war, worin Preise für diejenigen Landleute ausgesetzt werden, welche am meisten Kartoffeln und Kohl bauen, aus Hopfenranken Flachs bereiten, allerley Küchengewächse trocknen und Körbe flechten, und zuletzt eine um-

ständliche Belehrung über die Behandlung und Benutzung der Kartoffeln gegeben wird; und dieser Anzeige sind zwey Gespräche zwischen zwey Bauern, diese Materie betreffend, vorausgeschickt, welche alles sehr faßlich und interessant darstellen. Die Sprache ist zwar der dörptsche Dialekt, nur ist er nicht von manchen Fehlern frey, z. B. ne kolm tallomihhe, se ees murretsewa u. dgl. — Der Kalender von 1802 ist wieder in Sedez gedruckt, wie gewöhnlich, die Namen der Wochentage sind ganz dörptisch, so wie auch die übrigen Ausdrücke. Der Anhang ist mehrentheils nutzbar, denn er enthält erstlich Vorschriften, wie man Ertrunkene, Erstickte und Erhenkte behandeln solle, um sie wieder zum Leben zu bringen, worauf noch zwey Erzählungen mit den Titeln: Terwus om ennamb kui rikkus, und: Digustassotas ka siin ilman mönnikörd, folgen. So nützlich die zuerst genannten Vorschriften sind, so sonderbar ist die Sprache, in der sie gegeben werden; denn diese ist ein Mischmasch aus dem revalschen und dörptschen Dialekt, ein wahres Zwittergeschöpf, das schwerlich in der Natur so existirt, und dessen Erscheinung sich nicht wohl erklären läßt. Zur Probe mag ein Satz mit Bezeichnung des revalschen und dörptschen Dialekts hier stehen. Kui sa ühhe (r) uppunu (d) innimest (r) saad (r) honesse (r) winus (d) siis (r) kuiwata temma ihho sojatu (r. d) willase ridega (r) puhhasta temma suud ja ninna (r) röggast (soll räggast heißen) ja katta tedda tekkidega, padja-

dega, ſoja (r) liwa ehk pallawa tuhhaga, ehk pallawa ſittaga lautaſt nenda kinni, et temma ſilma någgo ükſi (r) katmatta jääb. (r) Saab (r) ſe lämmi (d) liiw, ehk misga (r) ſa tedda kinni katſid (r) ärra jahtunus (d) ſiis (r) ſojanda (r) ſedda ueste, (r) ja panne temma ihho pále (d), et ſe weidi (d) hawalt ſojemas (r. d) ſaab (r). Juhtub (r) ſeál (r) úts (d) ſuur ja lai pets ahhi ollema, mis (r) leiwa teggemisſe järrel (r) weel kaunis lämmi (d) om (d) ſis (d) woib (r) ſinna ſidda uppunu (d) innimeſt (r) ka ſenna (r) ahjo pále (d) panna. Könnte man wohl mit allem Vorſatze eine buntere Zuſammenſetzung machen? Die beiden Geſchichten ſind in einem viel reinern dörptſchen Dialekte geſchrieben, aber gegen den Inhalt, oder vielmehr gegen den Titel der zweyten iſt dieſes zu erinnern: Man muß dem Ehrlichen nicht ſagen, daß die Ehrlichkeit (denn das bedeutet hier öigus) nur zuweilen belohnt wird, ſondern daß ſie, wie alle Tugenden, immer ihren Lohn mit ſich führt, aber auch, daß man dieſen Lohn nicht eben in Geld und Gut, und in größerm äußerlichen Wohlſtande ſuchen müſſe, ſo wie hier geſchieht, ſondern in andern Vortheilen, die einen jeden, auch den Aermſten, zu Theil werden können. Aber ſo, wie die erwähnte Geſchichte vorgetragen iſt, kann ſie bey vielen eine ganz verkehrte Wirkung thun, indem vielleicht mancher dabey denkt: O das kömmt ſehr ſelten, ſo ein Glück wird mir wohl nicht widerfahren; lieber nehme ich das Gewiſſe für das Ungewiſſe, und

behalte, was ich gefunden habe. So sehr muß man sich bey den sogenannten moralischen Erzählungen vorsehen! — Das Jahr 1803 liefert einen völlig revalischen Kalender, ob er gleich in Dorpat bey Grenzius gedruckt ist. Er scheint, den Titel ausgenommen, ein wörtlicher Abdruck des revalschen zu seyn, selbst die Wochentage sind ganz revalisch benannt. Der Anhang enthält erstlich ein Gespräch zwischen zwey Bauern über die neu errichtete Universität in Dorpat, ein Gegenstand, der die Bauern theils wenig interessirt, theils ihnen auch wohl nicht faßlich genug vorgetragen ist, und dann eine Geschichte von einem ausländischen Bauer, der durch Fleiß und gute Wirthschaft seinen schlechten Hof sehr empor gebracht hat, und dadurch wohlhabend geworden ist. Warum wählte man dazu nicht einen inländischen Landmann? Es würde mehr Eindruck gemacht haben. — Der Kalender von 1804 ist, so wie der vorige, im revalschen Dialekte gedruckt; im Anhange steht, nach einigen Hausmitteln für Viehkrankheiten ein Gespräch über Dorfschulen, nebst einem lobenswürdigen Zuge der Awwinormschen Bauern, alles in einer guten Sprache geschrieben, die aber freylich dem dörptschen Ehsten nicht geläufig ist. — Eben das gilt auch, was die Sprache betrifft, von dem folgenden Kalender von 1805. Der Anhang liefert ein Mittel, die Kohlpflanzen gegen Erdflöhe und anderes Ungeziefer zu schützen, dann eine Uebersetzung einer von dem sel. Herrn Oberpastor Lenz herausgegebenen kleinen Schrift, die ein wirksames Mittel, Feuerschäden bald zu löschen, anzeigt, und

endlich ehrenvolle Erwähnung eines lettiſchen Mädchens, die mit vieler Mühe ein taub- und ſtumm gebohrnes Mädchen leſen gelehrt hat, und der ihr von der Univerſität zu Dorpat widerfahrnen Belohnung. Alle dieſe Aufſätze ſind Beyfallswerth. — Jahr 1806. Der Kalender bleibt revaliſch, ſo auch der Anhang, nur daß die Sprache bey weitem nicht ſo gut iſt, wie in einigen vorhergehenden Kalendern. Aus dem erſten Stücke, einem Geſpräche zwiſchen zwey Bauern über die Sterne, welches, um deutlicher zu ſeyn, viel ausführlicher hätte ſeyn müſſen, ſtehe desfalls nur eine kleine Probe hier. Agga ſe on jo ſelgeste nähhha, et ſe (überflüßig) päilik töeste taewa peäle (?) loja läep (lähhäb); homikult tullep (tulleb) ta toiſel paikal (paigal) ülles; käſkpäewal (keſkpäwal) ſeiſap (ſeiſab) ta püsti meige (meie) pea peäle (peäle iſt ſchon an ſich falſch, es müßte peäl ſtehen, aber das hieße, die Sonne ſteht gerade auf unſerm Kopfe — o weh! — und wäre auch geſetzt ülle, über unſerm Kopfe, ſo iſt es wiederum nicht wahr, denn wir wohnen nicht zwiſchen den Wendekreiſen. Wie viel Unrichtigkeiten in wenig Worten, und daraus ſoll der ganz unkundige Landmann Belehrung ſchöpfen!) ja öhto läep (lähhäb) ta jälle teiſel paikal (paigal) alla (im Revalſchen ſagt man loja, wie auch vorher ſteht). Nach zwey kleinen Hausmitteln kömmt noch eine Anzeige von zwey ehſtniſchen Büchern, nämlich von dem Rechenbuche des Herrn Paſtors v. Frey, von dem Leſebuche des Herrn Paſtor

Marpurg, und endlich eine Geschichte von einem ehstnischen Rekruten, der durch Geschicklichkeit, gute Aufführung und Tapferkeit Officier wurde; ganz gut, nur im revalschen Dialekte, aber mit einem Anstrich vom Dörptschen geschrieben, übrigens in einer bessern Sprache als der erste Aufsatz. — Die Kalender von 1807, 1808 und 1809 können wir zusammen nehmen, weil sie nicht nur in der Einrichtung einander gleich sind, sondern auch, nebst einigen andern Aufsätzen, die Geschichte einiger russischen Matrosen enthalten, welche verschiedene Jahre auf der Insel Novaja Semlja zubringen mußten, alles freylich im revalischen Dialekte geschrieben. Diese Geschichte kann zwar zu mancherley nützlichen Betrachtungen Anlaß geben, und ihre Erzählung ist in so weit nicht zu mißbilligen, nur ist zu zweifeln, ob alles, was darin vorkömmt, dem ehstnischen Bauer recht verständlich seyn könne. Außerdem steht in 1807 eine kurze Geschichte der vornehmsten Schicksale, welche die Stadt Dorpat gehabt hat, eigentlich im revalschen Dialekte, aber sehr mit dem Dörptschen vermischt, und durch viele Sprachfehler verunstaltet. Die Einwohner von Dorpat werden darin einigemal linna ellajad genannt, unter welchem letzten Worte man im Dörptschen*) gewöhnlich allerley Vieh versteht. Hätte man dafür nicht lieber linna rahwas setzen können? Den Schluß machen noch einige Hausmittel für das Vieh. — Der Kalender von 1808 enthält noch eine im

---

*) und revalschen.

Anm. d. H.

Auslande vorgefallene Geschichte, Bruderliebe betitelt, und dann noch drey ökonomische Aufsätze, welches alles nicht zu tadeln ist, nur daß sie alle im revalschen Dialekte geschrieben sind. — In 1809 steht nach dem Schlusse der Geschichte von den russischen Matrosen eine zweckmäßige Nutzanwendung derselben, nebst einem passenden Liede. Dann folgen noch zwey Kriegsgeschichten, zum Beweise, daß sich auch bey Feinden zuweilen Edelmuth und Menschenliebe zeigt; ganz gut, aber ebenfalls im revalschen Dialekt. In diesem, so wie in den vorigen, und in mehrern folgenden Kalendern bis 1818 findet sich in der chronologischen Tabelle ein eben so lächerlicher, als leicht zu vermeidender Druckfehler; es heißt nämlich immer: pärrast sedda sure Nelja hakkatust, seitdem die große Vier angefangen hat. Hätte man denn in so vielen Jahren diesen Fehler nicht bemerken und verbessern können? — Für das Jahr 1810 ist in meiner Sammlung bloß ein in Reval gedruckter Kalender; da ich aber nur die Dörptschen zu beurtheilen mir vorgenommen habe, so bleibt dieser unerwähnt. — Der von 1811 ist wieder in Dorpat gedruckt, aber der Kalender ist ein wahrer revalischer, so wie der erste Theil des Anhangs, der einige Pferdekuren empfiehlt, nur ist die Sprache auch mit dörptschen Wörtern und Formen vermengt, als oddawamb, abbis st. abbiks, katte st. kahhe. Dann folgt die aus dem Deutschen übersetzte Fabel: die Grille und die Ameise, (Zirp nink Kussikuklane) im dörptschen Dialekte. Diese Fabel ist übel gewählt. Sie macht dem

Erfinder keine Ehre, ich will nicht sagen, in Ansehung seines Herzens, aber doch in Ansehung seiner Beurtheilungskraft. Er wollte vermuthlich den Müßiggang verdammen, und empfiehlt darüber Hartherzigkeit und Grausamkeit. Wenn auch ein Mensch seine Armuth selbst verschuldet hätte, so sollte man ihn doch in der Noth nicht ganz ohne Hülfe lassen, geschweige ihn so bitter verspotten. Leider liegt die Anleitung zur Unbarmherzigkeit und zur Verhöhnung der Unglücklichen näher, als die Abmahnung vom Müßiggang, weil mit jener die Fabel schließt, und diese wird also eher eine schlimmere, als eine gute Wirkung hervorbringen. Ob übrigens zirp (wofür auch haina riitsik gesetzt ist) in manchen Gegenden eine Grille oder Heuschrecke bedeute, weiß ich nicht; so viel mir bekannt ist, heißt zirp im Dörptschen bloß eine Sichel. Dann folgt ein gutes Lied an eine Schwalbe, und dann ein noch besseres Lied vom Winter, das keine Uebersetzung, sondern frey im Ehstnischen gedichtet zu seyn scheint, und recht brav gerathen ist. Zuletzt folgt noch die Erzählung von dem Vater, seinen drey Söhnen, und dem kostbaren Ring oder Edelstein. Die Uebersetzung ist sonst recht gut, aber eine sonderbare Orthographie herrscht darin z. B. Nád, tód, tep, núd, est, sút, auch steht immer erra statt árra. Vermuthlich sollten dieses Verbesserungen seyn, aber sie haben kein Glück machen wollen. — Der Kalender von 1812 ist, bis auf ein Paar kleine Zusätze im Anhange, größtentheils nach dem revalschen abgedruckt. Mit welch einer unbe-

greiflichen Sorgloſigkeit man bey dem Drucke der dörptſchen Kalender verfahren ſey, läßt ſich unter andern bey dieſem Kalender auch daraus ſehen, daß, obgleich im revalſchen Kalender von dieſem Jahre auf der zweyten Seite ganz richtig ſteht, daß zwiſchen Weihnachten und Faſtnacht ſich 10 Wochen und ein Tag befinden, dennoch im Dörptſchen geſetzt iſt: Zwiſchen Weihnachten und Faſtnacht ſind 7 Wochen, weil — im vorhergehenden Jahre ſo viel Zwiſchenraum war, und man alſo dieſes, ohne weiter ſich zu bekümmern, auch für das Jahr 1812 abgedruckt hat. In dem revalſchen Kalender ſteht blos des Mihkle Mart Ermahnung an ſeine Landsleute, die Impfung der Schutzpocken betreffend, und dieſe iſt auch in den dörptſchen Kalender eingerückt. Sie ſcheint einen Bewohner von Oeſel zum Verfaſſer zu haben, weil die Pocken rubbid genannt werden, welche im Revalſchen rouged heißen, ſonſt iſt die Sprache auch nicht ganz rein von Fehlern, z. B. kuus lapſed, nelli pojad ja kaks tüttard (dieß müßte, conſequent geſchrieben, wenigſtens tütred heißen, aber richtig heißt es tüttart) übrigens iſt dieſer Aufſatz wohl gut und eindringlich geſchrieben. Außerdem ſtehen im dörptſchen Kalender noch zwey poetiſche Stücke im dörptſchen Dialekte; das eine, von einem Gutsbeſitzer und ſeinem Sohne, die ſich über die vollen und leeren Kornähren auf dem Felde unterhalten, und das zweyte iſt die bekannte Fabel vom Wolf und Lamm, die beide aus einem Flüßchen tranken. Die Sprache iſt ziemlich gut, nur iſt die Fabel über die Ge-

bühr weitläuftig erzählt, und in 13 Strophen ausgedehnt, wodurch sie sehr matt wird. — Vom Jahr 1813 habe ich wieder nur einen in Reval gedruckten Kalender, der daher unerwähnt bleibt. Der von 1814 ist wieder in Dorpat gedruckt, eben so wie die vorigen, indessen ist doch der Anhang im dörptschen Dialekte, und besteht dießmal aus lauter poetischen Produkten. Das erste, ein Schreiben von Koch Adam an seine Braut Liso in der Stadt, ist naiv und herzig gesetzt. Das größte ist ein Schaukellied, vermuthlich ursprünglich ehstnisch, aber dem Inhalte nach nichts weniger als zu empfehlen, denn es erzählt, wie ein Mädchen ihren gutherzigen Liebhaber zum Besten hat, ihn ernstlich anlocket, und ihn verleitet, ihr allerley Geschenke zu bringen, aber ihn nachher auslacht, und einen andern nimmt. Soll man wohl solche Lieder in den Kalender aufnehmen, und damit Falschheit uud Wortbrüchigkeit gleichsam öffentlich billigen? Der Sprache wegen, und als ein Beleg von der Denkungsart der Ehsten, schickte sich wohl ein solches Lied in ein Buch, wie diese Beiträge sind, welche die Ehsten nicht lesen; aber für ein Volksbuch, wie der Kalender ist, der zur moralischen Bildung der Landleute beytragen soll, paßt es sich durchaus nicht. Dann folgt die Fabel vom alten und jungen Krebs, dann ein Winterlied, welches recht gut ist, aber nur den Fehler hat, daß es zum zweyten mal vorkömmt, indem es schon im Kalender von 1811 abgedruckt war. Dann kömmt ein Epigramm, das, der Kürze halber, wohl einen Platz hier finden kann. Die Ueberschrift ist:

Naisi lomisseſt.

Wanna Essa Adam heidas
Paradiſin maggama;
Temma külle luijiſt hakkas
Jummal Ewaſt teggema.
„Wäene Essa Adam ſa,
Mes ſa heitſit maggama?“

Vermuthlich eine Ueberſetzung aus dem Deutſchen, aber warum mußte man dieſen ſchalen Witz, und dieſe ſchiefen Gedanken dem Ehſten auftiſchen? Es wird dem Adam zur Laſt gelegt, daß er eingeſchlafen war; aber mußte er nicht ſchlafen, wenn Gott es wollte? und hätte er nicht einmal doch ſchlafen müſſen? Und hätte Adam es überhaupt verhindern können, wenn Gott ein Weib hätte ſchaffen wollen? Und war es denn beſſer, wenn Gott die Eva nicht ſchuf? Könnte das Menſchengeſchlecht ohne ſie beſtehen? Und ſind denn die Weiber bloß ein Unglück für die Männer? Alle dieſe Ungereimtheiten drängen ſich in dieſen wenigen Zeilen zuſammen, was ſollen ſie den Ehſten nun nützen? Etwa um ſein Weib, das er im Ganzen genommen werth hält und ehrt verachten zu lernen? — Die letzten Stücke ſind: Ein Lied am Grabe meines theuern Vaters, und eins über die menſchlichen Leiden, beides wahrſcheinlich Ueberſetzungen, aber nicht übel gerathen. — Der Kalender von 1815 iſt abermals nur in Reval gedruckt vorhanden, und wird folglich übergangen. — In dem von 1816, der wieder in Dorpat gedruckt iſt, findet ſich im Anhange erſt ein Brief, der die Erzählung von

einer vom Bliß getroffenen Person und ihrer Wiederherstellung enthält, und also ganz nußbar ist, aber im revalschem Dialekte geschrieben. Dann folgt eine Beschreibung der fünf Welttheile, im dörptschen Dialekte, welche auch nicht übel gerathen ist; nur ist die Sprache nicht ganz rein, und es laufen auch einige Unrichtigkeiten mit unter z. B. in dem Verzeichnisse der europäischen Länder steht Itali ehk Roma ma, als wenn Italien nur ein Reich, und mit dem römischen oder Kirchenstaate einerley wäre; und von Afrika heißt es: die Menschen, die da wohnen, sind schwarz an Gesicht und Körper, welches doch nur von Mittel-Afrika zutrifft. — In dem Kalender von 1817 steht im Anhang zuerst eine Erzählung, wie die Einwohner von Belgorad ehedem die Petschanegern überlistet haben. Ohne über die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Geschichte entscheiden zu wollen, kann ich sie doch nichts weniger als passend für einen ehstnischen Kalender finden. Der ehstnische Bauer ist ohnedieß zur Hinterlist geneigt, wozu diese noch zu rühmen und zu empfehlen? Wollte man die russische Nation rühmen, so hätte man ja viele andere würdigere Veranlassungen, und wo nicht anders, doch gewiß in der Geschichte des letzten Krieges mit Frankreich dazu gefunden. Warum nun eine so alte, zweifelhafte und zweydeutige Geschichte hervorsuchen? Dann folgt die Erzählung von dem Blinden, der einen Schatz vergraben hatte, und diese beiden Aufsätze sind im revalschen Dialekte geschrieben. Auf einmal tritt wieder der Dörptsche auf, und liefert die Fabel von zwey Rei-

senden und einem Bär, und dann eine kurze Geschichte der Reformation Luthers. Wie sonderbar diese Abwechselung der Sprache, die schon mehrmals vorgekommen ist, in einem und eben demselben Buche absteche, läßt sich wohl denken. — Der Kalender von 1818 endlich, der sonst eben so, wie die vorigen, eingerichtet ist, hat zum Anhange erstlich zwey Erzählungen: Häbbematta, und Kirriko Oppetaja ja kuuljad, beide wenig bedeutend. Dann Erzählungsweise vorgestellt, wie man Kinder frühzeitig zur Arbeitsamkeit und guten Sitten gewöhnen könne, welches allerdings von Nutzen seyn kann. Hierauf folgt eine Geschichte: Liggimesse armastus, ebenfalls zweckmäßig, und endlich ein Lied: Surmast, welches sowohl in Ansehung des Inhalts als der Sprache Lob verdient. Aber alle diese Aufsätze sind, wie schon zum Theil die Titel zeigen, leider! im revalschen Dialecte gedruckt.

Aus dieser Uebersicht einer ziemlichen Anzahl von Kalendern wird wohl jedem Leser einleuchten, daß für die dörptschen Kalender noch manches zu wünschen übrig bleibt. Wäre es nicht einmal Zeit, auf eine so allgemein gebräuchliche, und daher für das Landvolk so wichtige Schrift mehr Sorgfalt zu wenden, als bisher geschehen ist? Die Hoffnung dazu ist wenigstens da, indem die Herausgabe des dörptschen Kalenders nun in die Hände eines Mannes übergeht, der schon in mehrern Stücken Thätigkeit, Ordnung und Geschmack gezeigt hat. Möchte er sich in Zukunft des dörptschen Kalenders mit Ernst annehmen, und ihn in

jeder Rücksicht für das bisher oft vernachlässigte Landvolk brauchbar und nützlich machen! Dazu würde nun gehören, daß er erstlich durchaus im dörptschen Dialekte gedruckt würde. Wie unverantwortlich auf der einen, und wie kläglich auf der andern Seite ist es, daß der Landmann ein Buch, das er das ganze Jahr zu Rathe zieht, nicht einmal in seiner eigenen Sprache bekommen kann, daß er revalsche Wochentage, revalsche Erklärungen, revalsche Belehrungen, revalsche Erzählungen, revalsche Lieder, kurz alles revalsch lesen muß, gleichsam als wenn seine Sprache unehrlich wäre, und sich nicht öffentlich blicken lassen dürfte! Wenn denn nun auch besonders der Anhang im dörptschen Dialekte gedruckt würde, so würde nicht nur das darin Vorgetragene allen Dörptischen Ehsten recht vrrständlich, und eben dadurch erst recht nutzbar werden, sondern es würde dieß auch ein wirksames Mittel seyn, die Ausbildung der Sprache immer mehr zu befördern. Aber dazu wird dann auch nothwendig erfordert, daß die gelieferten Aufsätze, sowohl was Sprache als Orthographie betrifft, rein und richtig geschrieben seyn, wovon sich bisher nur wenig Beyspiele gezeigt haben. Die in den Anhang aufzunehmenden Aufsätze müßten dann auch nicht nur faßlich, sondern auch wirklich gemeinnützig seyn, und es müßte nichts aufgenommen werden, was entweder nicht völlig richtig, oder was bloß eine leere Tändeley wäre, oder auch was für die moralische Bildung der Ehsten nachtheilig seyn könnte. Und dann möchten vor allen Dingen — wozu schon hier vor 22 Jahren ein guter Anfang ge-

macht worden war — die abergläubiſchen Kalenderzeichen aus dem Dörptſchen ſo wohl, als aus jedem andern Volkskalender auf immer verbannt werden! Wenn die Deutſchen durch ihre eigene That den Aberglauben der Ehſten privilegiren, wann ſoll er denn davon befreyt werden? Dieſes alles zu bedenken und zu beſorgen, wäre nun die Sache des Herausgebers. Möchten ſich aber auch Andere dieſe Sache angelegen ſeyn laſſen, und theils durch nützliche und ſprachrichtige Beyträge, theils, wem es zukömmt, durch eine ſorgfältige Aufſicht über die ganze Beſchaffenheit des Kalenders zu ſeiner immer größern Vollkommenheit mitwirken, damit man wenigſtens von dem dörptſchen Kalender ſagen könne: Das iſt endlich ein Kalender wie er ſeyn ſoll!

5. Se kûsſiminne: mis peam ma teggema et ma ônſaks (ôntſaks) ſaan? ja ſe koſtminne: uſſu Jſſanda Jeſusſe Kristusſe ſisſe, ſiis ſaad ſinna ja ſo perre ônſaks. Apoſtl. tegg. ram. 16, 30. 31. Arraſelletud nende kaſſuks, kes pûûdwad ônſaks ſada. — Kui teie ſedda teate, ônſad ollete teie, kui teie ſedda tete. Joann. 13, 17. — Perno-liinas trûkkitud Kotth. Markwarti jures 1812. 45 S. kl. 8.

So vieles auch über den Inhalt dieſer kleinen Broſchüre zu ſagen und daran mit allem Ernſte zu rügen wäre, ſo wollen wir doch lieber unſer

Urtheil zurückhalten, und uns einzig und allein an die Sprache halten, in wiefern diese große Mängel und Gebrechen zur Schau trägt.

Wir müßten ein ganzes Buch schreiben, wenn wir diese Piece von Anfang bis zu Ende grammatisch analysiren wollten, da, abgesehen von alle dem, was zu einer guten Schreibart gehört, mit Ausnahme des Titels, von S. 3 bis S. 15, nicht weniger als 169 Sprachanomalien angetroffen werden. So weit nur war es uns möglich den Verf. zu begleiten. Die Verwirrung, die Widersprüche, die ganz ungewöhnlichen und unerhörten Accommodationen und Erklärungen biblischer Sprüche, das Planlose des Ganzen, und die lacrimose Bähung die in dieser eben so rigiden als sterilen Schrift von Anfang bis zu Ende den Leser ermatten, lassen vermuthen, daß dieses Product aus der Feder eines zwar ergriffen sein wollenden, aber übrigens gänzlich ununterrichteten und im Schreiben ungeübten Mannes in die Welt gekommen sei.

Gleich das erste Wort des Titels (se) ist ein Fehler: denn es ist das pron. demonstr. fälschlich wie der deutsche Artikel gebraucht worden, so wie denn auch gleich unmittelbar in der vierten Zeile (se koſtminne).

S. 3. Zeile 2. ei te ilmas mitte küssimas. Das Zeitwort teggema darf nie so construirt werden, indem es nur einige sehr wenige Redensarten giebt, wo dasselbe in der Bedeutung: verlangen, begehren, mit einem darauf folgenden Infinitiv, aber niemals mit dem Gerundio gebraucht wird. Z. B. ei himmo te min-

na, oder himmo teeb minna; ei sudda te wasto wotta.

Zeile 4. enneſele für enneſel. Das Erſtere iſt terminatio ad locum, das Letztere der hier erforderliche Dativ, oder termin. in loco vel poſſeſſionis.

Z. 5 u. 6 mußte beide mal mitte wegbleiben, und ſtatt ta und tale hätte temma und temmale ſchicklicher geſtanden.

Kui ſa tale neid ka pakkud für pakkukſid.

Z. 8. tunnegit für tunnegi. Die Anhängepartikeln ki, wenn das Wort auf einen Conſonanten (das l ausgenommen) und gi, wenn es ſich auf einen Vocal oder ein l endigt, müſſen niemals kit oder git geſchrieben werden. Spricht auch gleich das Volk in einigen Kirchſpielen ſo, ſo iſt es doch wider die Sprachgewohnheit der Mehrzahl. In dieſer fünfzeiligen Periode kommt das Wort haige (krank) fünfmal, und in der darauf folgenden fünftehalb zeiligen zur Abwechslung többi, (Krankheit) eben ſo viele mal, und noch zur allendlichen Beſtätigung der Krankheit, haigus, auch noch einmal vor. Iſt man nicht krank, ſo muß man am Ende ſich ſelbſt überreden es zu werden oder es ſchon geworden zu ſein.

Senni ſo lange als, anſtatt kunni bis,*) oder enne kui.

---

*) In dem 8. Hefte dieſer Beiträge wird S. 104 behauptet, daß es gleichviel ſei, ob man ſage, ſo lange bis, oder ſo lange als. Allerdings findet hier ein Unterſchied ſtatt.

Rikkuwad ello. Niemals verſtattet die Sprache vom animaliſchen oder geiſtigen Leben zu ſagen, et tedda rikkutakſe, weil dieſes ſich nur von Verhältniſſen des Lebens ſagen und denken läßt.

S. 4. Z. 2. Tasſaſeks teggema ebnen, eine Fläche; Ungleichheiten eben machen: wird aber von Vergütung, von Genugthuung oder etwas Aehnlichem geſprochen, dann ſagt der Ehſte: minna tasſun, und minna teen tasſa, aber nicht tasſaſeks.

Z. 5. wird der Spruch Matth. 16, 26. mit ſeinem Fehler ſe mailm angeführt.

Z. 17. iſt das pron. demonſtr. wiederum ſlo Artikel gebraucht, den der Ehſte doch nicht hat. Das Ganze hätte ſo ausgedrückt werden müſſen: mailma Onnisteggia Jummala paeg Jeſ. Krist.

Z. 18. iſt ning richtig geſetzt, und Z. 19 unrichtig anſtatt der continuativa ja.

Und ſo gehet es denn, wie auf einer holprigen Knüppelbrücke, immer vorwärts.

D. W. Maſing.

Soll der Sinn des Satzes beſtimmt und das was man ausſagt oder behauptet gewiß ſein, ſo muß ſo lange als ſtehen; im Gegentheil aber, wenn die Ausſage unbeſtimmt und ungewiß iſt, ſo braucht man, ſo lange bis.

Anm. d. H.

6. Nou ja abbi, kui waesus ja nälg käe on. — Matt. 4, 4. Innimenne ei ella mitte ükspäinis leiwast. — Talliñnas, trükkitud J. H. Gresseli kirjadega. 1818 aastal. 32 S. 8.

Diese kleine Schrift hat den Herrn Kreisschul-Inspector Dr. v. Luce zum Verfasser, in der er 12 eßbare Kräuter empfiehlt und mit der Art und Weise ihrer Zubereitung bekannt macht, damit man sich ihrer bei Brodmangel als Speise bedienen möge. Diese Kräuter sind: die große Brennnessel, Kümmelkraut, Löwenzahn, Sauerampfer, Sauerklee, Giersch, (Livl. Sarabonaden), Meerkohl, Mellen, Käsepappel, Rockambol, Knabenkraut und isländisches Moos. — Als Anhang ist aus dem 1sten Theil des Sarema jutto-ramat die Erzählung: Rikkad tallomehhed wieder abgedruckt worden, um durch sie noch mehr den Leser darauf aufmerksam zu machen, daß ihm ausser dem täglichen Brode, noch viele andere Gewächse nicht nur als Nahrungsmittel dienen, sondern ihn auch zu Wohlhabenheit und Reichthum verhelfen können.

Die Schreibart des H. Verf. ist aus dessen Sarema jutto-ramat bekannt; es hat daher der Recensent hier weiter nichts beizubringen, als noch die Bemerkung, daß man dieser kleinen Schrift ihren Nutzen nicht absprechen kann, und daß es zu wünschen wäre, daß die vorgeschlagenen Kräuter auch wirklich von der Armuth als Speise gebraucht werden möchten. In guten Jah-

ren müßte man damit den Anfang machen, damit man in bösen nicht ohne Hülfe wäre.

R.

7. Bemerkungen über die Declinations- und Casusformen der Ehstnischen Sprache. — Dem Herrn Doctor der Theologie, Probst und Consistorial-Assessor David Gottlieb Glanström, zur Jubelfeyer des funfzigsten Jahresfestes seiner Predigeramts-Führung, an den Kirchen zu Weissenstein und St. Annen, den 13. Juny 1817. Als Beweis seiner Verehrung gewidmet von A. F. J. Knüpffer, Consistorial-Assessor und Prediger zu St. Cathrinen. Reval, gedruckt bey Joh. Herrm. Gressel. 12 S. 4.

Daß diese für die ehstnische Sprache so wichtige Schrift erst jetzt in den Beiträgen angezeigt wird, rührt daher, daß der Herausgeber anfangs Willens war, die ganze Schrift vom Anfang bis zum Ende hier aufzunehmen. Dieß konnte nicht ohne Erlaubniß des Herrn Verf. geschehen, und über die Anfrage und die Antwort verging die Zeit, so daß es nicht wohl früher möglich war von dieser Schrift zu reden, als jetzt.

Der H. Verf. hätte gern seine Einwilligung zum Abdruck gegeben; allein da er die Absicht hat, seine Bemerkungen über die Declinations-

und Casusformen der ehstnischen Sprache weiter auszuführen, so wünschte er, daß der Druck für jetzt unterbliebe, weil später doch dieselbe Arbeit, freilich vermehrt und verbessert, wieder erscheinen würde.

Nach dem Beispiele des Hrn. Probst's Strahlmann, der in seiner finnischen Grammatik zwei Declinationsformen aufstellt, eine beschränkte und eine unbeschränkte (definita und indefinita), nimmt auch der H. V. für das Ehstnische beide Formen an, und zeigt deutlich, daß sie der ehstn. Sprache eigenthümlich, allein bis jetzt übersehen worden sind.

Die ehstn. Sprache hat, nach dem H. V., ursprünglich nur zwei Casus der bestimmten Declinationsform, den Nominativ und Genitiv. Erst späterhin nahm sie, wie es scheint, eine Anzahl Suffixe auf, um die verschiedenen Arten der Abhängigkeit oder die verschiedenen Verhältniße genauer anzudeuten. Es sagt daher d. Verf.: Entweder man werfe die Suffixe sämmtlich, also auch das l, le, lt und st aus der Declination heraus unter die Präpositionen, oder man erlaube sie sämmtlich, also auch noch das: li, s, sse, ni, ks, ga, ta (ti, to), als dem Genitiv untergeordnete Casus zu betrachten. Nach diesen Ansichten, (mit deren genaueren Darstellung und Begründung der Freund der Sprache, in der an seinen Bemerkungen reichen Schrift des H. V. sich selbst bekannt machen wird), wird folgende Declinationstabelle aufgestellt.

I. Beſchränkte oder beſtimmte Declinationsform.

A. Singularis.

1. Caſus abſolutus oder rectus = = mees.
2. — relativus oder obliquus } = mehhe.
   Genitivus und Accuſativus }
   a. das Suffix: l; Zweck, perſönliches Ziel.
      1. Mittelpunkt = = = = = mehhel.
      2. Endpunkt, Tendenz = = = mehhele.
      3. Anfangspunkt = = = = mehhelt.
   b. das Suffix: li bis aufhin, verwandt mit le und nur in einigen Fällen gebräuchlich = } külleli, pölweli.
   c. das Suffix: s, die Präpoſ. in:
      1. Mittelpunkt = = = = mehhes.
      2. Endpunkt = = = = = mehhesse.
      3. Anfangspunkt = = = = mehhest.
   d. das Suffix: ni, Grenze, usque ad mehheni.
   e. — — s, Product, ꝛc. Wozu? mehhefs.
   f. — — ga, mit = = = mehhega.
   g. — — ta (ti, to) privativum mehheta.

B. Pluralis.

1. Nominativ und Accuſativ = = mehhed
2. Genitiv = = = = = = = meeste.
   a. Suffix: l.
      1. Mittelpunkt = = = = meestel.
      2. Endpunkt = = = = = meestele.
      3. Anfangspunkt = = = = meestelt.
   b. das Suffix: li, fehlt.

c. das Suffix: s.
   1. Mittelpunkt . . . . . meestes.
   2. Anfangspunkt . . . . . meestesse.
   3. Endpunkt . . . . . meestest.
d. das Suffix: ni.
   wofür gewöhnlicher: sadik.
e. das Suffix: ks, kommt selten vor, weil der Begriff etwas unbestimmtes involvirt. } . meesteks.
f. das Suffix: ga . . . . . meestega.
g. — — ta . . . . . meesteta.

II. Unbeschränkte oder unbestimmte Declinationsform.

A. Singularis.

Nur ein Casus der zugleich als Nominativ und Accusativ gilt: . . meest.

B. Pluralis.

1. Nominativ und Accusativ . . mehhi.
2. Genitiv fehlt von mees, einige andere und der dörptsche Dialect haben ihn aber.
3. Suffix: l.
   a. Mittelpunkt . . . . . mehhil.
   b. Endpunkt . . . . . mehhile.
   c. Anfangspunkt . . . . . mehhilt.
4. Suffix: li, silmili, pölweli.
5. — s.

a. Mittelpunkt . . . . . mehhis.
b. Endpunkt . . . . . mehhisse.
c. Anfangspunkt . . . . . mehhist.
6. Suffix: ni, Statt deſſen ſadik.
7. — ks . . . . . mehhiks.
8. — ga . . . . . mehhiga.
9. — ta . . pükſata, käikſita, ſilmiti.

Den Schluß machen wenige, aber aus dem Herzen geſprochene Worte der Achtung und Liebe an den Jubelgreis, den allgemein verehrten Herrn Doctor und Propſt D. G. Glanſtröm. Nah und fern wird man einſtimmen in die Wünſche des H. V., wenn er ſagt: „Der Gott, der Sie an das ſeltne Ziel geführt, an dem Sie heute ſtehen, in voller Kraft und Heiterkeit des Geiſtes, verleihe Ihnen noch eine lange Reihe froher Jahre dieſe köſtlichen Gaben! Er ſtärke Ihre Geſundheit bis ins ſpäteſte Greiſes Alter, auf daß das Vaterland ſich in Ihnen eines ſeiner würdigſten Bürger, Ihre Gemeinden eines treuen Führers, das Conſiſtorium eines achtungswerthen Mitgliedes und weiſen Rathgebers, ihre Präpoſitur ihres hochverehrten Hauptes, unſere Synodal-Verſammlungen Ihrer lehr- und erfahrungsreichen Mittheilungen, und das ganze Miniſterium Ehſtlands Ihres ermunternden Beiſpiels noch lange erfreuen möge!“

d. H.

8. Jutlus Eestima Tallorahwa ue seädusse kulutamisse jures. Nelliteistkümnemal Neäri-ku päwal 1817. Tallinnas, trükkitud J. H. Gresseli kirjadega. 16 S. 4.

Diese Predigt, die am 14. Jan. vorigen Jahres in allen Kirchen des Revalischen Gouvernements gehalten wurde, an jenem denkwürdigen Tage, da die Ehsten dieses Gouvernements ihre Freiheit erhielten, ist von dem Verf. der eben angezeigten Schrift über die Declinationsformen.

Zwei zu dieser Predigt gehörige Stücke sind nicht von dem Verfasser, nehmlich der Titel, (den, Gott weiß, wer verändert hat, und eigentlich so lauten sollte: Jutlus ꝛc. kulutamisse pühhal. Neäri-ku neljateistkümnemal päwal 1817 aastal.) und die Uebersetzung des S. 8. befindlichen Kaiserl. Ukases.

Der Text ist Jes. 32, 17. und das Thema lautet so: Jummalakartusse suur kasso; et ta allamid sadab süddamest noudma ja hea melega teggema, mis ial nende pölwes nende kohhus on tehha. Dieses Thema zerfällt in folgende Abtheilungen: ühhel rahwal on kaunis ön ja öige hea pölli, kui keik allamad ikka omma üllemad austawad; agga:

I. Se on Jummalakartusse kasso, et allamad süddamest pühdwad üllematte käskude ja seäduste järrel ellada.

Ühhe rahwa käsi käib hästi, kui öigus nende seas maksab, agga se on

II. Jummalakartusse kasso, et ühhe Ma rahwas ja ühhe Wallitseja allamad teine teisele süddamest tewad, mis õigus.

Ühhe rahwa ón kossub, kui iggamees omma pólwe ja seisusse kutsmisse järrel ellab, agga:

III. Se on Jummalakartusse kasso weel, et innimenne rahhul on omma lodud pólwega, tru on omma ammetis, ja ussin tóle.

Kui teie nenda omma pólwe seisust kalliks peate, ja tete ikka Jummala kutsmisse pärrast ja wásimatta, mis teie ammeti kohhus on tehha, siis ollete omma rahwa heateggiad, ja omma ma armsad lapsed. Siis ollete kallid allamad omma üllematte melest, ja teie aus mállestus jääb ónnistamisseks, kui teie isse ammogi mullas hingate ommast waewast! — Agga pange senna kórwa weel:

IV. et keik ausa ja kassina ello kombed ja keik moistlikko maiapiddamisse ja perrewallitsusse wisid rahwa ónne alluseks, ja Jummalakartusse kasso on.

Ühhe rahwa head pólwe kinnitakse armastusse lábbi, agga

V. Liggimesse armastus on wimaks weel Jummalakartusse kasso.

So sehr es diese Predigt in jeder Hinsicht verdiente, daß man sich bei ihr verweilte, um so unangenehmer und störender ist der beengte Raum, der uns nöthigt alle Betrachtungen und Bemer-

kungen, die wir anfangs Willens waren, hier niederzulegen, zu unterdrücken. Indeß sagen wir doch unsere Meinung mit wenigen Worten: die Predigt ist, wie sich von dem verehrten H. V. erwarten ließ, mit Fleiß gearbeitet; die Sprache ist herzlich und überall ist das Wohlwollen und die Absicht sichtbar den Zuhörern nützlich zu werden und darauf sie hinzuleiten, was ihnen gerade jetzt Noth thut.

Druckfehler sind: S. 2. Z. 6. armastus-sega St. armastusse ja — ossasamisseks St. ossasamisses. — Z. 13. fehlt nach ello das Wort ja. — S. 3. Z. 5. fehlt nach tusse das Wort assi. — S. 4. Z. 2. 2. Tim. St. 1. Tim. — Z. 9 v. u. weid St. waid. — S. 5. Z. 3. fehlt nach teiste das Wort seltsis. — Z. 15. fehlt nach nisuggune das Wort alw. — S. 6. Z. 6. Matth. 25, 6. St. 25, 21. — Z. 17. fehlt nach kasinus das Wort on. — Z. 18. ello St. illo. — S. 7. Z. 14. v. u. amma St. omma. — S. 8. Z. 15. temmal St. temma. — S. 9. Z. 15. v. u. assumatta St. assutamatta. — S. 10. Z. 11. ist ni überflüssig. — S. 11. Z. 9. fehlt nach jääb das Wort keik. — S. 13. Z. 4. v. u. olleme St. ollema. — S. 14. Z. 4. v. u. allamisse St. ellamisse. — S. 15. Z. 10. pärritakse St. pärrib.

R.

9) Ehstnische Sprachlehre für die beiden Hauptdialecte, den revalschen und dörptschen, nebst einem vollständigen ehstnischen Wörterbuche. Herausgegeben von August Wilhelm Hupel. Zweite durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Mitau, 1818, gedr. und verlegt bei Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn. Titel, Vorwort des Verlegers, Vorerinnerung des Herausgebers und Inhaltsanzeige enthalten 20 S. ohne Seitenzahl, die Sprachlehre 182 S. und das Wörterbuch 650 Seiten in gr. 8.

Theils um die Freunde der ehstnischen Sprache von der endlichen Vollendung eines Werkes zu benachrichtigen, das sie gewiß schon lange zu haben wünschten, theils auch um einige Worte des verehrten Herrn Verfassers diesen Freunden mitzutheilen, hat der Herausgeber obenstehenden Titel von der 2ten Aufl. der Ehstnischen Sprachlehre des Herrn Consistorial-Raths Dr. A. W. Hupel hier aus den Neuen Inländischen Blättern abdrucken lassen; denn bis jetzt hat derselbe noch kein Exemplar dieser Schrift bekommen können, und überläßt daher auch Andern die genauere Anzeige und Vergleichung dieser Auflage mit der vorigen.

Die wenigen Worte aber, die der Herausgeber von dem um die ehstnische Sprache und Literatur so sehr verdienten Herrn Verfasser mittheilen will, und die gewiß alle diejenigen beherzigen werden, die das Studium dieser Sprache mit Ernst treiben, sind folgende: „Wenn sie etwa

(so schreibt derselbe bei Gelegenheit, da er dem Herausgeber die frohe Nachricht mittheilte, daß der Druck des Wörterbuchs beendigt sei) wenn Sie etwa in Ihren Beiträgen eine Gelegenheit finden, etwas von dieser neuen Auflage zu erwähnen, so wäre es wohl gut, wenn sie den Wunsch äußerten: daß patriotische Liebhaber der ehstnischen Sprache, ihre Exemplare des Wörterbuches möchten mit Papier durchschießen lassen, um alle in ihrer Gegend übliche, aber im Wörterbuche fehlende Ausdrücke einzuschreiben. Auf solche Art läßt sich künftig ein ganz vollständiges ehstnisches Wörterbuch erwarten. Liebhaber werden ohnehin gern die Ausdrücke anzeichnen, welche bisher Ihre Beiträge geliefert haben und noch künftig liefern werden."

Damit dieser Wunsch desto gewisser in Erfüllung gehe, habe ich die eigenen Worte des Verehrten angeführt, den der Himmel noch lange unserer Provinz zum schönen und edlen Beispiele eines eben so unermüdeten als wohlthätigen Wirkens und Handelns erhalten möge.

Pernau im December.

J. H. Rosenplänter.

III. Syntactiſche Regeln.

1) Ueber den Gebrauch des Nom. Gen. und Acc. bei einem Verb. Act.

Im Finniſchen giebt es zwei Declinationsarten, die beſtimmte und unbeſtimmte, als: hän otti leiwän, il prit le pain, und unbeſtimmt hän otti leipää, il prit du pain (S. Hft. 4. pag. 88.) und im Ehſtniſchen iſt es gerade eben ſo; man müßte hier alſo auch zwei Formen annehmen. Die erſte Form erſetzt den beſtimmenden, die zweite den Theilungsartikel. In beiden iſt der Accuſ. gleich dem Nomin., im Sing. ſowol als im Plur. Nämlich:

Definit.	Indefinit.
Sing.	Sing.
N. käſt	käsko
Acc. käſt	käsko
Plur.	Plur.
N. käsſud	käskuſid (käsko)
Acc. käsſud	käskuſid (käsko).

Der Accuſ. der beſtimmten Form ſteht gewöhnlich bei ganz beſtimmten Redensarten, (wo der Schwede den Artikel: den gebraucht und der deutſche: derjenige, als: den Mannen derjenige Mann) ſonſt braucht man auch wohl den Acc. der zweiten Form. Es wird alſo vom Verb. Act. nicht der Nom. regiert, ſondern der Acc. der beſtimmten Form. Die Regel demnach iſt: die erſte Form ſteht bei beſtimmten Redensarten, die zweite bei unbeſtimmten, allgemeinen. Beiſpiele der erſten Form: Pesse käed käskimatta. Heida keik need tühjad möt-

ted körwale. Ta wottis pûs liggi. Hunt tahtis temma ärramurda. Wiskas öppetaja mahha. Jurri siddus kotti su kinni. — Beispiele der zweiten Form: Naesed raiusid rattapuid. Kolm naest. Joge öllut, wina. Se teeb lusti, römo. Unni sul ei anna uta kuba. Jaan ei lonud lomismaida.

Aber wann steht nun der Genitiv? — Da der Ehste den Artikel ein, un, nicht hat, indem üks soviel bedeutet als das Griechische: tis, z. B. anär tis, üks mees; so gebraucht er dann den Genitiv wenn der Deutsche den Einheitsartikel setzt, aber nur als Accus. nicht als Nominativ, z. B. ma wottan naese ich nehme ein Weib. — Man braucht daher diesen Genitiv auch nur im Sing. und nicht im Plural. Beispiele: Ostsin Ottilta hobbose. Ta leidis ühhe pissukesse sauna. Käisin tükki Türgi-mada. Poeg wottis wanna hobbose. Home ue kirsto täie. Andsid temmale ühhe leiwa kotti. Ta mötles nisugguse kotti ollewad.

Bildung der unbestimmten Form.

A. Im Singular.

1. Einsylbige Wörter setzen zum Nom. der bestimmten Form, wenn er sich auf einen Vocal endet, ein d, als: koi, koid; ku, kuud ꝛc.

2. Einsylbige Wörter auf l und r bekommen ein t, wenn sie im Gen. ein e bekommen, so wie auch die Wörter auf n, als: meel, meelt; keel, keelt, noor, noort; soon, soont.

3. Mehrsylbige Wörter, die im Gen. ein a

haben, ſetzen zu dieſem a ein t, als jummal, jummalat; ollew, ollewat; keleto, keletumat.

4. Wörter auf s bekommen ein t; mees, meeſt; armastus, armastuſt.

5. Wörter auf ne haben ſt; innimenne, innimeſt.

6. Wörter, die ſich auf einen Konſonant oder Vocal enden, und die, um den Gen. zu bilden, zum Nom. einen Vocal ſetzen, behalten dieſen Vocal auch in der unbeſtimmten Form; wobei noch zu merken iſt, daß ſie, wenn das Wort in der beſtimmten Form ſich auf einen harten Konſonant endet, der im Gen. in einen weichen übergeht — denſelben harten Konſonanten in der unbeſtimmten Form wieder annehmen, als: moòt, moòdo, moòto; hoop, hobi, hopi; — pael, paela; waim, waimo.

7. Wörter die im Gen. def. in die einfachere Form übergehen, bekommen im Nom. und Acc. der indef. Form, die vollſtändige wieder, als: òdde, òe, òdde; teggo, teo, teggo; liig, lia, liga; poeg, poia, poega; kuht, kuha, kuhta.

B. Im Plural.

Die Endung deſſelben iſt ſid, und wird, wenn ſich der Singular der unbeſtimmten Form auf einen Vokal endigt, an dieſen angehängt, als: òdde, òddeſid; luggu, luggusid; endet er ſich aber auf einen Konſonant, ſo hängt man dieſe Sylbe an den Genitiv. — Hier iſt noch zu merken:

1) daß dieſes ſ von ſid oft weggeworfen wird,

und daß der vorhergehende Vokal mit dem id zusammengezogen, oder auch weggeworfen werden kann, als: jummala-s-id, jummalaid, jummalid; tibasid, tibaid.

2) Wird sid ganz weggelassen und der Vokal der vor sid steht, wird verändert nämlich: a in o, als: tibasid, tibos; lamba-id, lambo; so auch: paelo, saio, jalgo; e in i, als: noori, suri, mehhi, pólwi; i in a, als: pütta, püssa, hopa; sili-sid, sila; kiwwa; o bleibt o; u bekommt gewöhnlich sid.

2) Ueber den Gebrauch der beiden Ablative im Ehstnischen.

Hupel sagt in seiner Sprachlehre: „Einige meinen, daß der erste Ablativ das deutsche aus und von, der letzte nur von ausdrücke.“ Nach meiner Meinung drückt st, aus, und lt, von aus. Meine Gründe sind folgende:

Die Endung lt hängt mit der Endung des zweiten Dativs l zusammen; eben so die Endung st mit dem s das den Wörtern angehängt wird, und in der Bedeutung von in für sees steht. Da nun die Endungen le und l eine Beziehung auf einen Gegenstand bezeichnen, so muß lt nothwendig die Beziehung von einem Gegenstande (dessen Umgebungen ꝛc.) ausdrücken. Da aber s (sees) das innere Verhältniß ausdrückt, also in, so entspricht st der Präposition aus. Der erste Ablativ bezieht sich also auf das Innere, der zweite auf das Aeussere eines Gegenstandes. Beispiele werden dieses erläutern. Von pea das Haupt, kommt peâle (eigentlich peale)

aufs Haupt, und peält vom Haupte, von oben herab; alſo ein äußeres Verhältniß. Hingegen heißt peas; im Haupt, im Kopf, und peaſt aus dem Kopf, und nie vom Kopf, z. B. peaſt öppima. So auch im Finniſchen: kala der Fiſch, kalalle dem Fiſche, kalalda vom Fiſche, kalaſſa im Fiſche, kalasta aus dem Fiſche. (ſ. Beit. H. IV. p. 93.)

Folgende Beiſpiele ſind aus ehſtniſchen Volksliedern genommen. 1. Ablativ. Kuſt ſa woiſid wenda tunda? Lihhedesteſt rideſt. Pääw (touſis) Perno hallikaſt (wo hallikas wohl Meer bedeutet). Linna märrawaſt wälja. Jöeſt ſöös agga jöhweſida, (mis jöes kaswawad). Diaſt agga osjaſida. Läks ſiis merreſt wetta toma. — 2. Ablativ. Odde wennalt küſſitelle. Tundi ta turrult tullewad. Tulli koio karjasmaalta. Tullen Wennemaalt. (Miks ma woi üttelda: Wennemaaſt? Seſt et Wennemaal ollid, agga mitte Wennelaste maas — ütles mo issa). Ei tulnud emma jöelta (kus kalda peäl ſeiſis). Ku touſis Kurra jöelt. Ehk ſame pödra pöllalt kätte; (hingegen karro kaera-aiaſt kätte).

Zur beſſern Ueberſicht dieſer Formen, mag folgende Tabelle dienen.

	Wohin?	Wo?	Woher?
1. Aeuß. Verhältn.	le	l	lt
2. Inner. Verhältn.	ſe	s	ſt.

Beiſpiele:

1.	ma = le,	maa = l,	maa = lt.
2.	maas = ſe,	maa = s,	maa = ſt.

K. J. Peterſon.

IV. Synonyme.

Ning und ja.

Wie im Ehſtniſchen Ruhe und Beziehung in allen Redetheilen ausgedrückt wird; ſo auch mit ning und ja; das erſtere ſteht nehmlich, wenn eine Sache mit der andern zu gleicher Zeit, in gleicher Ordnung geſchieht, das andere im entgegengeſetzten Fall. Z. B. Mees kündis metſas omma pöldo, ja (ſcil. pärraſt) teggi narid mahha. — Karro tulli ta jure, ja ütles. — Ta olli ſurelinne, ning lubbas. — Kui ta tedda mitte rahho ei jätta, ning ikka ſamas käib.

K. J. Peterſon.

V. Urſprünglich ehſtniſch geſchriebene Aufſätze, Lieder, ꝛc.

1) Impromptü,

als Gabe froher Laune in froher Geſellſchaft, bei Gelegenheit als der berühmte Sänger J... etwas Ehſtniſches zu hören wünſchte.

Meie päwad kaumad,
Ello römud närtſiwad! —
Tänna püad au ja kulda,
Hominen, waene! lähhäd mulda.

Mitmed, armas laulo-mees,
Kui lauljad ollid au ſees!
Ei kulu ennam nende heält,
Heäl kaddus ärra ilma peält.

Kus Gabrieli, kus on Lolli?
Jo makſid Charonile tolli!
Ja meie kulus uhke Mara,
On halliks läind kui wanna Sara.

Orpheus andis kaljul' meled,
Wait on nüüd ta kandle keled.
Mozard ka on maggamas,
Ja Hayden öhtut otamas.

Mo F...! praego laulades,
Arwa ommas möttedes:
Ollen ſurrelikku ſuggu,
Ehk laulan tänna wimaſt luggu.

O. W. Maſing.

2) Ehſtniſche Briefe.

1. Armas Koolmeister!

Minna terretan teid, teie armſa abbikaſa ja keik teie koddakontſed ommas ſüddames, enne kui ma ſu ehk pallega ſaan terretama. Meie armſa Önnisteggia käes on ſe teädminne, teie armſa ihho pallega kokko ſada ſiin ilmas. Minna tännan teid ſüddameſt teie armſa terwiste eeſt, mis Toma Jürri meie ſüddamesſe tòi teie ſüddame eeſt; need ollid minnole ued ja armſad, ja need ſaatſid mind Önnisteggiat tännama teie eeſt, kes niſuguſt ſuurt immelikko armo weel hakkab ja üllesnäitab meie willetſa ja kangekaelſe Eesti ma rahwa kallal. Minno waeſe ſüdda on nüüd lotuſes wägga römus ſelle Jani Kihhelkonna pärraſt ja teie pärraſt, ſeſt ajaſt kui teie ſeäl ollete. Oh! ſe meie Önnisteggia werrine waew ja raske tö on kül wäärt, et ſe palk peaks kül ſurem ollema ſiin ilmas. Pühha waim on kül töod teggemas igga Altari ees, et woiks iggas kihhelkonnas ammuſt ajaſt jo mitto ſadda tuhhat olla, kes temma werriſed jallad kummardakſid, ja ſeäl öntſaks ſaakſid. Siiski on meie ello ajal ühhe 20 aasta ſees mitto kihhelkonda piſſikeſte hulgakestega likuma hakkand. Minno üllesärkamisſe ajal ei olnud meie liggi muud kuulda, kui Kosſe, Kadrina ja Jürri, need teiſed on meie ajal hakkand. Se woiks meid kül ſaata Tedda mani pörmus tännades kummerdama, ja ärraſullades ſilma wega Temma jallad kaſtma.

Ma mötlen ſowides teie peäle, Önnisteggia olgo kidetud iggaweste, et Temma teid ſenna

kohta saatnud, kus Ta omma armo tuld woib sùdata; Temma antko teile armo, ja tehko teid seàl paigas ühheks pòllewaks legitsewaks kùùnlaks, ja antko teile sedda rómo teie tòòst, mis teie hing otab ja iggatseb. Ma pallun teid! ärge sage wägga aegsaste kurwaks, kui teie nàte, et se willi ùlles ei touse; meie risti rahwas on sandi ma suggu, kus hea seme kaua iddaneb, enne kui ta ùlles touseb. Teil on kallid hinged seàl paigas hakkates, teile on se kùl selge ja armas, agga neile on woòras ja uus; se on siiski essimenne mele hea, kui nàme neid enneste liggi tullema, se teeb jo meile pisekest lotust, ja woime lapse wisil aega mòda nende sùddame nou järrele kùssida.

Minno kallid armastud hinged! Oh se on weel kuiwem ja kowwem luggu, kui inninesed ei tullegi meie liggi: mis teab meie waene hing siis neist lota? — Kui seàl nùùd 5 ehk 10 jo olleks tòssises nous, oh! kui pea sest woiks hulk kasmada. 15 aasta eest olli Kusalus 4 hinge ùlle ùltsa; ja nùùd ei mahhu ennam ühhe sure hone sisse. Ei seàl sanud kurbdus tousma selle siggidusse pàrrast, siiski same sest omma ossa allate ühhe ja teise wenda ja òe pàrrast, kes truid ei olle.

Minna ollin essimesses algmisses kùl ussin, agga nùnid ei joua minna ennam middagi: mo ihho liikmed on sure willetsusega russuks tehtud siin ilmas, ja ollen kaugel Kusallust ja Amblast. Armas Onnisteggia olgo iggaweste tännatud, Temma on Kusallus ni wahwad nored wennad ärratanud omma wina mäele. Minna waene wiggane pattone ollen keik omma ello aega siin hädda or-

ros ihho polest ikka willets ja kehwa olnud, agga sua on mul ikka antud. Kui liikmed nored ollid, siis lakksin saggedaste wennad katsma kui ei sanud hoost, Kusalusse 18 wirsta, Amblasse 26 wirsta, Kossel, Kaddrinas mitto kord jalla 6 pennikoorm, 8 pennikoorm. Sudda sai iggas kohhast otsego uut roga. Nuud ei joua ennam paljo. Teie koht seisab nuud ikka mo ees, sest ajast kui teie senna saite; kul tahhaksin weel teie naggo nahha, kui mitte ennam uks ainuski kord weel siin mullases naus. Ma tannan teid nende terwiste eest mis Salli tullast Eriki leno teie kaest tonud. Minna ja minno abbi kasa Kai lakitame terwist, teile ja keigile sobradele. Ma ollen nimmega Kulli Jurri, se keige wahhem ja waesem Onnisteggia rahwa seast, uks nisuggune, kedda Onnisteggia ilma armastab. Tunnen waene kul: kui hea sudda Temmal minno wasto on. Temma sees ma teid terretan, ja jattan teid Jummalaga, selle lotussega, et meie temma sees ues Jerusalemas weel same terretada iggaweste. 21 Webruari ku pawal 1798.

2. Armad sobrad!

Meie terretame teid meie Jsanda kannatamisse ajal, ja lakkitame teile terwist keigest suddamest, ja anname teile teada, mis luggu meil jalle siin ilmas kattetulnud ihho ello polest: et meie pea warri on arrapollenud. 13 aasta eest ollid need pawad meie kaes, ja nuud jalle ueste. Oh meie olleme sandid lapsed, et meid luakse tullise witsaga; kul on wahhel ka muud wirsa antud, agga

jo ſe wiſt polle ette lõnud, et ta jälle ſedda tulliſt peab andma. Oh raske kül, ja kahjo, mis tulli on ärraſonud! Et kül ſe tubba ükſi põllend, ſiiski ridid, jahho, ja ennamiſt keik ello maja riiſtad, minno kirjotamisſe nõud keik wiimne ſuggu hopis, paljo ramatud, keik Piibli ja Ria ramatud. Nüüd olleme ühhe piſſikeſſe ſauna ſees, ja tänname Onnisteggiat! et weel ſe on. Nüüd on 35 aastat, kui meie alles omma ſündimisſe paikas ellaſime omma wendadega, ſiis põlles meie tubba ärra, ja minna jäin kattusſe reästa alla, ja ſain ſurma hobi, et mind piddi ſiis jo puſärki pandama, ſe rõhhus mind ſurnuks, agga ei põlletand ſuggugi. Nüüd ollen ſiit ſadik lõpmatta paljo tööd teind Temma ſure armo läbbi, agga ſedda on tulli ikka ärra ſõõnd; nüüd ma ollen kül neid happuid päiwi jo lõppetamas ſiit ilmaſt, ja ei tea misſugguſed need wiimſed päwad weel ſiin on: enne kui ſe wanna Adam õiete otſa ſaab.

Ei ma olle kül tahtnud omma hinge Peäſtjat ja Lunnastajat keige ſelle ſees ärraſalgada, agga küllab temma minno jureſt igga pääw mitto tuhhat wigga leidnud.

Ei nüüd olle kallid armokeſſed ennam aega: kui agga Jummalaga!

Kulli Jurri teie sõbber.
21 Martſi 1803.

VI. Register

über das neunte, zehnte, eilfte und zwölfte Heft der Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

(Die römische Zahl zeigt das Heft, die andere die Seite an.)

A.

Abbi=waim. IX. 30. Ärra beim Imperativ. X. 67. Anmerkungen zu dem siebenten Hefte dieser Beiträge. Von A. Knüpffer. XII. 47. ap s. ep.

B.

Beitrag zur Kritik der ehstn. Sprache und Literatur, von D. W. Masing. X. 60. Bemerkungen über die Declinations= und Casusformen der ehstnischen Sprache. XII. 135. Bemerkungen über No. III und IV. (von S. 14 — 171) im 4ten Hefte der Beiträge. IX. 22. Bemerkungen über Stahl's deutsch= ehstn. Postille. Von J. Hirschhausen. XII. 77. Briefe, und aus Briefen an den Herausgeber. IX. 9.

C.

Charakteristik, kurze, der Tschudischen Völker. X. 13. Compaß, ehstnischer. X. 96. u. XII. 92. Correcturen von dem im Jahre 1773 veranstaltetem Abdruck der ehstn. Bibelübersetzung. X. 96.

D und E.

Dorpat=ehstnische Kalender von den Jahren 1796 ꝛc. — XII. 110. — Eestima rahwa Kalender. Von 1813 — 15.

XII. 98. Ehstnische Sprachlehre ꝛc. Von A. W. Hupel. 2te Aufl. XII. 143. Ein Vorschlag. Von A. Knüpffer. XII. 88. Ellaminne. X. 69. Ente s. metspart. Ep wird in ap verwandelt. XII. 39. Etwas über den Compaß der Ehsten. X. 96.

F bis J.

Fragen. IX. 154. — Git s. kit. — Hopman. X. 156. — Infinitiv, der zweite, wird Statt des Präteriti gebraucht. XII. 55. Jutlus Eestima tallorahwa ue seädusse kulutamisse jures. ꝛc. XII. 140.

K und L.

Kaas Statt ka. X. 120. Kaaske und kassike. IX. 27. Kalli me-pissara Kristusse hawu paest ꝛc. X. 99. Kit oder git ist nicht zu brauchen. XII. 132. Koue. IX. 34. — Loma, als Verbum auxiliare. IX. 47.

M bis R.

Metspart, verschiedene Arten der Enten. IX. 57. Mühle, ehstn. Benennungen der verschiedenen Theile derselben. IX. 134. — Nou ja abbi, kui waesus ja nälg kde on. XII. 134. Ning und ja. XII. 150. — Pärrato. XII. 36. Pflanzen-Namen, ehstnische. IX. 90. Pühha öddango soomaja ramatukenne ꝛc. X. 99. Raatsima. IX. 31. Reflexionen über die im 6ten Heft S. 17 befindliche Recension. X. 71.

S.

Sama: ob der Ehste mit diesem Hülfszeitworte ein Futurum bildet? XII. 48. Sammlung von Wörtern, welche aus der deutschen in die ehstn. Sprache gekommen sind. X. 148. Schiff, ehstn. Benennungen desselben nach seinen verschiedenen Theilen. XII. 74. Schloß, Benennung der einzelnen Theile desselben, ehstnisch. IX. 51. Se küssiminne: mis pean ma teggema ꝛc. XII. 130. Senni und kunni XII. 132. Schreiben des Herrn Pastor Masings zu Ecks an den Herausgeber. XII. 33. Sprach- und andere Bemerkungen über einige Stücke im fünften Heft dieser Beiträge. X. 116. Statuten der ehstnischen Gesellschaft. XII. 10.

T.

Tahtma. IX. 30. Tassasels teggema und tassa teggema. XII. 133. Tatterlane. XII. 41. Teggema, in der Bedeutung: verlangen. XII. 131. Terra. IX. 30. Töntsikas. XII. 41. Tomas, Schutzpatron gegen die Pest. IX. 117.

U.

Ueber den Compaß der Ehsten. Von J. Hirschhausen. XII. 92. Ueber den Gebrauch des Nom. Gen. und Acc. bei einem Verb. Act. XII. 145. Ueber misse ꝛc. Von A. Knüpffer. XII. 24. Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Ehstnischen ins Deutsche XI. 19 ff. Ursprünglich ehstn. geschriebene Aufsätze, Lieder ꝛc. 1) Drei ehstn. Gespräche. IX. 143. 2) Ein geistl. Lied vom Diebstahl. 151. 3) Impromptü. XII. 151. 4) Ehstnische Briefe. 152 u. 154.

V und W.

Verneinende Sätze, wie sie untereinander und mit bejahenden verbunden werden. X. 67. Verzeichniß der im Jahre 1817 erschienenen ehstn. Schriften. IX. 157. Vorschläge betreff. die Sammlungen von Wörtern und Redensarten aus der ehstn. Bibel. X. 125. Nota. — Wabba und wabbad. XII. 34. Wasto nimmt den Gen. u. Acc. zu sich X. 67. Welches ehstn. Wort entspricht der deutschen Conjunktion: doch? Von J. Hirschhausen. X. 91. Wöigas und wöikias. XII. 35. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen. Funfzehnter Beitrag von A. Knüpffer. IX. 33. Sechzehnter Beitrag von Dr. v. Luce. X. 134. Siebzehnter Beitrag v. Herausgeber. 139.

Inhalt

des zwölften Hefts.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

Seite

1) Statuten der ehstn. Gesellschaft. . 10

2) Ueber misse, missest und missets. Von Herrn Consist. Assess. Pastor A. Knüpffer. 24

3) Ein Schreiben des Herrn Pastor Massings zu Ecks an den Herausgeber. . 33

4) Anmerkungen zu dem siebenten Hefte dieser Beiträge. Von Herrn Consist. Assess. Pastor A. Knüpffer. . . 47

5) Bemerkungen über Stahl's deutsch-ehstnische Postille. Von Herrn Pastor Hirschhausen zu Kusal. . . . 77

6) Ein Vorschlag. Von Herrn Cons. Ass. Pastor A. Knüpffer. 88

7) Ueber den Compaß der Ehsten. Von Herrn Past. Hirschhausen. . . 92

II. Recensionen.

1 — 3) Eesti-ma rahwa kalender ꝛc. Reval 1813 — 1815. Von einem Ehsten. 98

Seite

4) Die Dorpat-ehstnischen Kalender von den Jahren 1796, 1797, ꝛc. Von einem Ungenannten. 110
5) Se küssiminne: mis pean ma teggema ꝛc. Von Herrn Pastor O. W. Masing zu Ecks. . . . 130
6) Non ja abbi, kui waesus ja nälg käe on. Von R. . . 134
7) Bemerkungen über die Declinations- und Casusformen der Ehstnischen Sprache. Von d. Herausgeber. . . 135
8) Jutlus Eestima tallorahwa ue seädusse kulutamisse jures. Von R. 140
9) Ehstnische Sprachlehre für die beiden Hauptdialecte, den revalschen und dörptschen, nebst einem vollständigen ehstnischen Wörterbuche. Von A. W. Hupel. 143

III. Syntactische Regeln.

1) Ueber den Gebrauch des Nom. Gen. und Acc. bei einem Verb. Act. Von dem Rigaischen Gymnasiasten, Herrn Kristian Jaak Peterson. . . 145
2) Ueber den Gebrauch der beiden Ablative im Ehstnischen. Von demselben. . . 148

IV. Synonyme. Ning und ja. . 150

V. Ursprünglich ehstnisch geschriebene Aufsätze, Lieder, ꝛc.

1) Impromptü. 151
2) Ehstnische Briefe.
1) Armas Koolmeister! . . 152
2) Armad sõbrad! 154

VI. Register über die vier letzten Hefte. Vom Herausgeber. 156

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

MAY 65 H

614

Digitized by Google

Digitized by Google